

Videojournalismus in öffentlich-rechtlichen Regionalmagazinen

**Eine Evaluation des Umfangs und der Qualität des Videojournalismus im
Vergleich mit arbeitsteiligen Produktionen am Beispiel der „Lokalzeit
Köln“ (WDR), der „Lokalzeit OWL“ (WDR) und der „Hessenschau“
(HR)**

**Dissertation
zur Erlangung des akademischen Doktorgrades
in der Fakultät Kulturwissenschaften
der Technischen Universität Dortmund**

1. Gutachter: Professor Dr. Ulrich Pätzold
2. Gutachter: Professor Dr. Claus Eurich

vorgelegt im Dezember 2010
von
Julia Stotz, geb. 8. März 1970
juliasstotz@aol.com

Bromersfeld 5
45472 Mülheim an der Ruhr

für meine Mutter Regine

Inhaltsverzeichnis:

1	Videojournalismus – Eine Einführung in die Thematik	S. 1
1.1	Eine mögliche Definition von Videojournalismus	S. 5
1.2	Merkmale des Videojournalismus	S. 9
1.3	Videojournalismus als Forschungsgegenstand der Wissenschaft	S. 17
1.4	Videojournalismus als Untersuchungsgegenstand dieser Studie	S. 23
2	Videojournalismus und regionale Berichterstattung	S. 27
2.1	Videojournalismus in den USA	S. 27
2.2	Videojournalismus bei der BBC	S. 29
2.3	Videojournalismus im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen	S. 33
2.3.1	Videojournalismus im Hessischen Rundfunk	S. 35
2.3.2	Videojournalismus im Westdeutschen Rundfunk	S. 36
3	Die qualitativen Dimensionen des Videojournalismus	S. 40
3.1	Videojournalistische Qualität – Definition	S. 49
3.2	Strukturelle Qualität	S. 63
3.2.1	Arbeitsorganisation in den Senderredaktionen	S. 68
3.2.2	Aus- und Weiterbildung der Videojournalisten	S. 71
3.2.3	Produktionsbedingungen und –kosten	S. 74
3.2.4	Redaktionsinterne Qualitätssicherung der VJ-Beiträge	S. 77
3.2.5	Zielsetzung der Sendung: Eine hohe Einschaltquote	S. 79
3.3	Themenfelder	S. 81
3.3.1	Themenvielfalt: Spektrum gesellschaftlicher Realität	S. 83
3.3.2	Themenmischung: Ausgewogenheit	S. 85
3.4	Journalistische Professionalität	S. 90
3.4.1	Aktualität	S. 92
3.4.2	Richtigkeit als Summe aus Vollständigkeit und Überprüfbarkeit	S. 99
3.4.3	Sachlichkeit: Kein Kommentar, Faktizität, Meinungsvielfalt	S. 102
3.4.4	Verständlichkeit des Fernsehberichts	S. 109
3.4.5	Authentizität des Fernsehberichts	S. 118
3.5	Technische Qualität	S. 125
3.5.1	Bildgestaltung	S. 127
3.5.2	Kameraführung	S. 131
3.5.3	Der Schnitt	S. 134
3.5.4	Der Ton als Atmo-Ton, Musik, O-Ton und Off-Kommentar	S. 139
4	Empirische Untersuchung	S. 141
4.1	Forschungsfragen und Untersuchungsziel	S. 142
4.2	Angewandte Methoden und Operationalisierung	S. 144
4.2.1	Leitfadengespräche	S. 145
4.2.2	Qualitative Inhaltsanalyse	S. 149
4.3	Abgrenzung der Studie und mögliche Fehlerquellen	S. 154

5	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse	S. 156
5.1	Ergebnisse zum Sendeumfang videojournalistischer und arbeitsteiliger Beiträge und Nachrichten im Film in Anzahl, Prozent und Sendesekunden	S. 157
5.1.1	Darstellungsformen bei den Nachrichten	S. 165
5.2	Ergebnisse zur strukturellen Qualität	S. 168
5.2.1	Ergebnisse zur Arbeitsorganisation in den Senderedaktionen	S. 168
5.2.2	Ergebnisse zur Aus- und Weiterbildung der Videojournalisten	S. 171
5.2.3	Ergebnisse zu den Produktionsbedingungen und –kosten	S. 172
5.2.4	Ergebnisse zur redaktionsinternen Qualitätssicherung der VJ-Beiträge und -NiF	S. 175
5.2.5	Ergebnisse zur Zielsetzung der Sendung: Eine hohe Einschaltquote	S. 176
5.3	Ergebnisse zur Qualitätsdimension Themenfelder	S. 180
5.3.1	Ergebnisse zur Themenvielfalt und Themenmischung	S. 180
5.3.1.1	Themenvielfalt und -mischung bei den Beiträgen	S. 180
5.3.1.2	Themenvielfalt und -mischung bei den Nachrichten im Film	S. 181
5.3.2	Ergebnisse zum Themenschwerpunkt Regionalität	S. 186
5.3.2.1	Ergebnisse zum Themenschwerpunkt Regionalität bei den Beiträgen	S. 186
5.3.2.2	Ergebnisse zum Themenschwerpunkt Regionalität bei den Nachrichten im Film	S. 189
5.4	Ergebnisse zur journalistischen Professionalität	S. 192
5.4.1	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Aktualität	S. 192
5.4.1.1	Ergebnisse zur Aktualität bei den Beiträgen	S. 192
5.4.1.2	Ergebnisse zur Aktualität bei den Nachrichten im Film	S. 193
5.4.2	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Richtigkeit	S. 196
5.4.2.1	Ergebnisse zur Richtigkeit bei den Beiträgen	S. 196
5.4.2.2	Ergebnisse zur Richtigkeit bei den Nachrichten im Film	S. 198
5.4.3	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Sachlichkeit	S. 201
5.4.3.1	Ergebnisse zur Sachlichkeit bei den Beiträgen	S. 201
5.4.3.2	Ergebnisse zur Sachlichkeit bei den Nachrichten im Film	S. 203
5.4.4	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Verständlichkeit	S. 205
5.4.4.1	Ergebnisse zur Verständlichkeit bei den Beiträgen	S. 205
5.4.4.2	Ergebnisse zur Verständlichkeit bei den Nachrichten im Film	S. 209
5.4.5	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Authentizität	S. 212
5.4.5.1	Ergebnisse zur Authentizität bei den Beiträgen	S. 212
5.4.5.2	Ergebnisse zur Authentizität bei den Nachrichten im Film	S. 213
5.5	Ergebnisse zur technischen Qualität	S. 215
5.5.1	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Bildgestaltung	S. 219
5.5.1.1	Ergebnisse zur Bildgestaltung bei den Beiträgen	S. 219
5.5.1.2	Ergebnisse zur Bildgestaltung bei den Nachrichten im Film	S. 221
5.5.2	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Kameraführung	S. 224
5.5.2.1	Ergebnisse zur Kameraführung bei den Beiträgen	S. 224
5.5.2.2	Ergebnisse zur Kameraführung bei den Nachrichten im Film	S. 225

5.5.3	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Schnitt	S. 226
5.5.3.1	Ergebnisse zum Schnitt bei den Beiträgen	S. 226
5.5.3.2	Ergebnisse zum Schnitt bei den Nachrichten im Film	S. 227
5.5.4	Ergebnisse zum Qualitätskriterium Ton	S. 230
5.5.4.1	Ergebnisse zum Ton bei den Beiträgen	S. 230
5.5.4.2	Ergebnisse zum Ton bei den Nachrichten im Film	S. 231
6.	Zusammenfassung und Perspektiven	S. 233
7.	Bibliografie	S. 243
7.1	Zitierte Literatur	S. 243
7.2	Internetseiten	S. 251
7.3	Weiterführende Literatur und Internetseiten	S. 252
8.	Anhang	S. 259
8.1	Befragung	S. 259
8.2	Manuskripte der Nachrichtensendungen	S. 283
8.3	Exemplarische Auswertungstabellen	S. 377
8.4	Quoten	S. 378

Abkürzungsverzeichnis:

A	Archiv-NiF
Abb.	Abbildung
ARD	Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland
auth	authentisch
B.	Bild
BBC	British Broadcasting Company
BR	Bayrischer Rundfunk
bzw.	beziehungsweise
DV	Digitalvideo (auch: Mini-DV)
f	faktisch
F	Fehler (auch: F 1: einen Fehler; F 2: mehr als einen Fehler)
H.	Handlung (en)
HR	Hessischer Rundfunk
HS	Hessenschau
I.	Inszenierung (en)
K	Kameraführung (auch: K: Köln)
kon	kontrovers
K St	Kameraführung statisch
K-T	Kamerateam/Cutter
NDR	Norddeutscher Rundfunk
NiF	Nachricht(en) im Film
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk
2 Mei	zwei Meinungen
O-Ton	Originalton (auch: O-Töne)
OWL	Ostwestfalen Lippe
R	Reihe
RB	Radio Bremen
RBB	Rundfunk Berlin Brandenburg
S.	Seite
Sch	Schnitt (auch: S)
SWR	Südwestdeutscher Rundfunk
T	Ton
verst.	verständlich
VJ	Videojournalist(en), (auch: VJ-Award)
W	Wackler
WDR	Westdeutscher Rundfunk
Z	Zulieferung (NiF)
z.B.	zum Beispiel
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
ZFP	Zentrale Fortbildung Programm

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Qualitative Dimensionen des Videojournalismus im Idealzustand	S. 47
Abb. 2: Verzerrungen der Qualitativen Dimensionen	S. 47
Abb. 3: Qualitätsmaßstäbe als abhängige Variable nach Russ-Mohl	S. 55
Abb. 4: Anzahl der Beiträge	S. 161
Abb. 5: Anzahl der Beiträge in Prozent	S. 161
Abb. 6: Beitragslänge gesendet in Sekunden	S. 161
Abb. 7: Anzahl Nachrichten	S. 164
Abb. 8: Nachrichten in Sekunden	S. 164
Abb. 9: Durchschnittslänge Nachrichten	S. 164
Abb. 10: Darstellungsformen in den News „OWL“	S. 167
Abb. 11: Darstellungsformen in den News „Hessen“	S. 167
Abb. 12: Darstellungsformen in den News „Köln“	S. 167
Abb. 13: Themen: Beiträge mit Kamerateam	S. 181
Abb. 14: Themen: VJ-Beiträge	S. 181
Abb. 15: Themen: OWL-News	S. 182
Abb. 16: Themen: Hessenschau-News	S. 182
Abb. 17: Themen: Köln-News	S. 182
Abb. 18: VJ-Themen in den News OWL	S. 183
Abb. 19: VJ-Themen in den News Hessenschau	S. 183
Abb. 20: VJ-Themen in den News Köln	S. 183
Abb. 21: K-T Beiträge: Regionalität	S. 187
Abb. 22: K-T Beiträge: Regionalität in Prozent	S. 187
Abb. 23: VJ-Beiträge: Regionalität	S. 188
Abb. 24: VJ-Beiträge: Regionalität in Prozent	S. 188
Abb. 25: Nachrichten im Film: Regionalität gesamt	S. 190
Abb. 26: Nachrichten im Film: Regionalität	S. 191
Abb. 27: Aktualität der Beiträge	S. 193
Abb. 28: Aktualität der Nachrichten	S. 194
Abb. 29: hochaktuelle Nachrichtenfilme	S. 195
Abb. 30: Richtigkeit bei den Nachrichten	S. 198
Abb. 31: Nachrichten: Antwort „Warum?“ fehlt	S. 200
Abb. 32: Nachrichten: Antwort „Wer?“ fehlt oder fehlerhaft	S. 200
Abb. 33: Sachlichkeit der Beiträge	S. 202

Abb. 34: Sachlichkeit bei den Nachrichten	S. 204
Abb. 35: Verständlichkeit. Fehleranzahl bei K-T	S. 206
Abb. 36: Verständlichkeit: Fehleranzahl bei VJ	S. 206
Abb. 37: Verständlichkeit der K-T Beiträge	S. 208
Abb. 38: Verständlichkeit der VJ Beiträgen	S. 208
Abb. 39: Verständlichkeit bei den Nachrichten	S. 209
Abb. 40: Authentizität der Beiträge	S. 213
Abb. 41: Authentizität bei den Nachrichten	S. 214
Abb. 42: Technische Qualität: Fehlerhäufigkeit bei den Beiträgen	S. 215
Abb. 43: Technische Qualität: Fehlerhäufigkeit bei VJ-NiF	S. 217
Abb. 44: Technische Qualität: Fehlerhäufigkeit bei K-T-NiF	S. 218
Abb. 45: Bildfehler bei den Beiträgen	S. 219
Abb. 46: kreative Bildgestaltung bei den Beiträgen	S. 220
Abb. 47: Fehler bei den O-Tönen	S. 221
Abb. 48: Bildfehler bei VJ- und K-T-NiF	S. 222
Abb. 49: Wackler bei VJ- und K-T-NiF	S. 224
Abb. 50: Schnittfehler bei VJ- und K-T-NiF	S. 228
Abb. 51: Erzählbogen bei VJ- und K-T-NiF	S. 229

Erklärung der Urheberin:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen verwendet und Zitate kenntlich gemacht habe. Weiterhin versichere ich, dass das Thema dieser Arbeit nicht vollständig und auch nicht in Teilen bereits an einer anderen Hochschule oder in einem anderen Zusammenhang veröffentlicht oder als Dissertation vorgelegt wurde.

Ich erkläre mich einverstanden, dass die vorliegende Arbeit durch die Übernahme in den Bestand der Bibliothek der Technischen Universität Dortmund öffentlich zugänglich gemacht wird.

Datum/Unterschrift:

„Alles neu, nichts ist anders: Die VJ-Revolution bleibt aus“

Beim Thema „Videojournalismus“ stehen zwei Fragen im Zentrum der Diskussion:

- Ist Videojournalismus guter Journalismus?
- Ist Videojournalismus anderer Journalismus?

Bei der Implementierung des Videojournalismus bemerkten Kritiker häufig, dass die Qualität videojournalistischer Berichte im Vergleich zu arbeitsteilig produzierten Fernsehbeiträgen z. B. unter einer schlechteren Ton- oder Bildqualität leide. Befürworter betonten dagegen eine neue Qualität: die Nähe und Authentizität, die durch den Videojournalismus geschaffen werde.

Die Suche nach Antworten zu diesen zentralen Fragen war Anlass für die wissenschaftliche Studie über videojournalistische Qualität. Die feingliedrige empirische Untersuchung videojournalistischer Produktionen zu einem Zeitpunkt, als sich diese gerade als fester Programmbestandteil etablierten, verfolgte das Ziel, durch ein differenziertes Abbild videojournalistischer Qualität eine neue sachorientierte Diskussionsgrundlage für die Zukunft des Videojournalismus in öffentlich-rechtlichen Anstalten zu schaffen.

Zunächst wurde eine Definition von Videojournalismus verfasst. Bei ihr war es wesentlich, dass der Fernsehjournalist als VJ produktionstechnische Aufgaben übernimmt, in welchem Ausmaß oder wie häufig wurde dabei außer Acht gelassen, da es redaktionell, situativ und nach eigenem Ermessen und den Fähigkeiten der VJ zu uneinheitlichen produktionstechnischen Arbeitsprozessen kommt.

Generell wurde festgestellt, dass der VJ Einsatz zu einer Zunahme der Programmanteile: Nachrichten und Beiträge führt. Videojournalismus ist daher eher eine programmliche Ergänzung als ein Ersatz von arbeitsteiligen Programmanteilen, allerdings verringern sich Archiv-Bilder, Produktionen von Zulieferfirmen und Sprechermeldungen.

Nach der Etablierung eines viergliedrigen Messsystems für TV-Qualität wurden die Untersuchungsgruppen VJ-Berichte, K-T-Berichte sowie VJ-NiF und K-T-NiF im Hinblick auf die Einhaltung dieser Qualitätskriterien hin untersucht.

Die NiF und Beiträge wurden aus insgesamt 60 Sendungen von drei öffentlich-rechtlichen Regionalmagazinen des HR und WDR ausgewählt. Der Zeitraum der Erhebung lag im Frühjahr 2005.

Einzelne signifikante Ergebnisse sollen im Folgenden kurz umrissen werden.

VJ-Berichte und arbeitsteilige Berichte sowie NiF der untersuchten Regionalmagazine lassen sich augenscheinlich kaum unterscheiden.

Das Themenspektrum verändert sich bei den VJ-Beiträgen gegenüber den K-T Beiträgen nicht. Bei den Nachrichten nehmen bei den VJ-NiF die Themen der Bereiche „Crime“, „Unfälle und Katastrophen“ zu.

Weniger VJ-Beiträge als K-T-Beiträge waren tagesaktuell. Hingegen waren VJ-NiF häufiger „hoch aktuell“ als K-T-NiF.

Das Kriterium „Richtigkeit“ wurde von einer hohen Anzahl K-T- und VJ-Beiträgen nicht vollständig zufrieden stellend erfüllt. Bei den Nachrichten waren videojournalistische NiF häufiger fehlerhaft als arbeitsteilig produzierte Nachrichtenfamilie.

Hingegen waren VJ-Berichte und VJ-NiF häufiger verständlich als arbeitsteilige Berichte und NiF. VJ-Berichte waren authentischer als K-T-Berichte.

Alle bewerteten Beiträge waren faktenorientiert, dabei waren die meisten ebenso emotional und meinungsorientiert. VJ-Beiträge waren nicht subjektiver als K-T-Beiträge. Nachrichten waren unabhängig von der Produktionsart faktenorientiert und nicht emotional.

Bei mehr als der Hälfte der VJ-Beiträge waren die O-Töne in der Bildgestaltung fehlerhaft. Dies war lediglich bei neun Prozent der arbeitsteiligen Beiträge der Fall. Der Schnitt war bei den VJ Berichten gegenüber den K-T-Berichten etwa vier mal so häufig fehlerhaft.

Abschließend kann festgestellt werden, dass der Videojournalismus Inhalte und Form öffentlich-rechtlicher Regionalmagazine auch ein Jahrzehnt nach seiner Implementierung nicht wesentlich verändert hat. Zwar gehören mittlerweile die Fähigkeiten selbst zu filmen, Töne aufzunehmen und zu schneiden genauso selbstverständlich zum journalistischen Handwerk eines Fernsehreporters wie die Recherche, das Texten und das Organisieren eines Filmbeitrags, in ihrer Machart oder Qualität unterscheiden sich videojournalistische Beiträge allerdings nicht merklich von herkömmlichen Fernsehberichten.

Veränderungen durch videojournalistisches Material sind eher jenseits des klassischen Fernsehjournalismus auszumachen, seien dies Online-Beiträge von so genannten Bürgerreportern auf den Internetseiten der Zeitungsverlage oder Videos von Laien, die auf freizugänglichen Veröffentlichungsplattformen wie you.tube im Netz präsentiert werden.

1 Videojournalismus – eine Einführung in die Thematik

Im Fernsehsektor hat seit Mitte der 90er Jahre ein Prozess der Effizienzsteigerung und Rationalisierung eingesetzt. Möglich machte dies die fortschreitende Digitalisierung aller Arbeitsprozesse vom Aufnehmen der Bilder und Töne, über deren schnitttechnische Bearbeitung bis zur Ausstrahlung.

In der Regel geht es bei der Digitalisierung dieser Prozesse darum, Arbeitsabläufe zu optimieren, das heißt, sie kostengünstiger, also zum Beispiel mit weniger Personal zu gestalten und gleichzeitig die qualitativen Standards zu halten oder zu verbessern.

Ein Teilaspekt dieser Entwicklung ist an die Einführung des so genannten Videojournalismus geknüpft, der eine bestimmte Form von Fernsehjournalismus bezeichnet und der im Zentrum dieser Untersuchung steht.

Im Gegensatz zur herkömmlichen Fernsehproduktion, bei der ein Fernsehjournalist gemeinsam mit einem Kamerateam und einem Cutter einen Bericht realisiert, leistet er als Videojournalist neben den journalistischen Aufgaben teilweise oder ausschließlich auch alle produktionstechnischen mithilfe einer kleinformatischen, digitalen Videokamera und einer Schnitt-Hard- und -Software.

Bei videojournalistischen Fernsehberichten verantwortet der Journalist also sowohl die inhaltliche, wie auch – zumindest in großen Teilen – die technische und die gestalterische Seite. Es entstehen Fernsehberichte mit weniger Personalaufwand als bei einer arbeitsteiligen Produktion, so dass die Sender Personalkosten einsparen können. Dabei ist es ihnen in der Regel aber auch wichtig, gewisse qualitative Standards aufrechtzuerhalten.

Brisanz erhält diese Entwicklung insofern, als dass die von kleineren Privatsendern seit längerem angewendete videojournalistische Produktionsweise enorme Rationalisierungspotentiale mit sich bringt; haben diese Sender doch

Arbeitsplätze von Kameraleuten und Cuttern eingespart beziehungsweise gar nicht erst eingerichtet¹.

Gleichzeitig, so betont es zumindest immer wieder der Deutsche Journalistenverband, birgt der Videojournalismus die Gefahr eines drastischen Qualitätsverlustes.²

Und dadurch, dass sich mittlerweile auch öffentlich-rechtliche Sender dazu entschlossen haben, Videojournalismus zu betreiben³, bleibt die Diskussion um Kostensenkung und Qualität aktuell.

Denn einerseits sind es gerade diese Sender, die sich in Abgrenzung zu den privatwirtschaftlich organisierten Fernsehanstalten auf ihr qualitativ hochwertiges Programm berufen.⁴ Andererseits ist Videojournalismus für die öffentlich-rechtlichen Anstalten nunmehr ein probates Mittel, um Personal-, Produktions- und Investitionskosten zu reduzieren.

Der HR konnte beispielsweise seine durchschnittlichen Kosten pro Beitrag durch den Einsatz von Videojournalisten um 12 Prozent senken.⁵ Die DV-Kamera und -schnitttechnik kann offenbar tatsächlich Rationalisierungsprozesse vorantreiben.

¹ Vgl. Hesselbach, Christian (1998): Videojournalisten im aktuellen Fernsehen. Kommunikatorstudie am Beispiel des Ballungsraumsenders Hamburg 1, Münster, (unveröffentlichte Magisterarbeit); Lorenzkowski, Barbara (1995): „Keep it all small and stupid“. Die Praxis des Videojournalismus in deutschsprachigen Ballungsraumsendern, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit); Studer, Ruedi (2004): Videojournalisten – Alleskönner für das Fernsehen, Basel

² DJV (ohne Autor) (6/2004): Videojournalisten. Arbeitsteilung wäre besser., in: Journalist, S. 20, Vgl. auch DJV Hessen (Autorenkürzel ma) (8/2004): Sorge um die Qualität im Journalismus, in: Journalist, S. 67

³ HR, Deutsche Welle, BR, MDR, RB, SR und SWR beschäftigen Videojournalisten. NDR und ZDF haben Projekte gestartet, in denen mit VJ produziert wird. Der WDR hat seit 1997 Journalisten mit eigenen Kameras ausgerüstet. Videojournalisten, die ihre Beiträge selber schneiden, gibt es offiziell nicht. (Vgl. ZFP Hannover: Auswertung des Fragebogens zum ZFP-VJ Roundtable 2006 über den Einsatz von Videojournalisten, S. 2)

⁴ Vgl. u. a.: ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten? unveröffentlichte Berichte zum 1. Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004 und zum 2. Videojournalismus – Roundtable 22. – 23. September 2005, beide in Hannover. An einem senderübergreifenden Runden Tisch zum Thema Videojournalismus haben sich seit dem Jahr 2004 einmal jährlich Vertreter aller deutschen öffentlich-rechtlichen Sender, sowie Vertreter der Wissenschaft und ausländischer und privatrechtlich organisierter Fernsehanstalten getroffen. Alljährlich wird auch die Frage diskutiert, welche Qualität videojournalistische Berichterstattung bietet.

⁵ Vgl. Angaben des Leiters vom Hessen Fernsehen, Jan Metzger, in: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Heft der ZFP Hannover, anlässlich des Videojournalismus Roundtable 16 - 17. September 2004, S. 19

Videojournalismus wurde im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gerade im Zusammenhang mit einer erweiterten regionalen Berichterstattung zum Thema. Oftmals wurde das Regionalprogramm ausgebaut, ohne dass im Gesamtetat der Sender mehr Geld zur Verfügung stand.⁶

Videojournalismus rentiert sich dabei gleich im doppelten Sinne: Die DV-Kamera und -schnitttechnik ist im Vergleich zu herkömmlichen Geräten und Computerschnittprogrammen die vielfach preiswertere Anschaffung.⁷ Und sie kostet nicht nur im Einkauf weniger, sondern senkt außerdem die laufenden Betriebs- und Personalkosten. Denn anstatt drei bis vier Mitarbeiter (Reporter, Kameramann, (Tontechniker), Cutter) werden lediglich ein bis zwei Mitarbeiter (Reporter, (Cutter)) beschäftigt.

Der Westdeutsche Rundfunk hat zum Beispiel im Zuge der Regionalisierung seines Programms DV-Kameras angeschafft, mit denen selbst drehende Journalisten Nachrichtenfilme für die halbstündige, regionale Magazinsendung „Lokalzeit“ produzieren.⁸

Beim Hessischen Rundfunk arbeiten so genannte Videoreporter in regionalen Büros den aktuellen Magazinsendungen „Hessen aktuell“ und „Hessenschau“ zu, indem sie selbst gedrehte und geschnittene Nachrichtenfilme per Filetransfer zu den Landesstudios in Kassel, Wiesbaden und Frankfurt schicken.⁹

Genau wie der WDR konnte auch der HR mit dem Einsatz der Videoreporter seine Präsenz in den Regionen ausbauen. So wurden zum Beispiel in den Nachrichtenprogrammen Meldungen mit Grafiken durch bewegte Bilder von Videoreportern ersetzt und mit geringem Mehraufwand zusätzliche Ausgaben der Nachrichtensendung „Hessen aktuell“ ins Programm genommen.¹⁰ Wie

⁶ Vgl. Kapitel 2, S. 27ff

⁷ Der HR bezahlte zum Beispiel für eine komplette Ausrüstung, also eine Kamera samt Mikrophonen, Stativ, Kopfhörer, Windschutz und Tasche sowie ein Schnittsystem bestehend aus einer Schnittsoftware und einem Laptop rund 10.000 Euro. Eine Profikamera samt Zubehör kostet zum Vergleich etwa 20.000 Euro, ein Profischnittsystem mindestens 50.000 Euro. (Vgl. Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten, Abschlussbericht, August 2004, S. 9)

⁸ Vgl. Kapitel 2.3.2, S. 36

⁹ Vgl. Kapitel 2.3.1, S. 35

¹⁰ Vgl. Angaben des Leiters vom Hessen Fernsehen, Jan Metzger, in: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Heft der ZFP Hannover, anlässlich des Videojournalismus Roundtable 16 - 17. September 2004, S. 27

beim WDR sind auch beim HR seither die Einschaltquoten der regionalen Sendungen gestiegen.¹¹

Sowohl die WDR Sendung „Lokalzeit“ als auch die HR Sendung „Hessenschau“ laufen während der so genannten Primetime zwischen 19.30 und 20.00 Uhr und erzielen durchweg innerhalb des jeweiligen Programms die höchste Einschaltquote.¹² Das heißt, der Videojournalismus innerhalb dieser Sendung erfährt die höchste Verbreitung, er wird von den meisten Zuschauern gesehen. Bei der Suche nach einem geeigneten Forschungsfeld war das ein Grund für die Wahl der beiden Sendungen. Ein weiterer Grund war die Anzahl der Videojournalisten, denn auch sie ist in den Redaktionen der „Lokalzeit“ und der „Hessenschau“ im Vergleich zu den meisten anderen am höchsten.¹³

Ähnlich wie beim WDR und beim HR arbeiten auch bei den anderen öffentlich-rechtlichen Sendern die meisten Videojournalisten für aktuelle, regionale Magazinsendungen, um Beiträge und Bildmaterial zu liefern. Die von diesen Reportern produzierten Nachrichten im Film (NiF) und Magazinbeiträge werden Untersuchungsgegenstand dieser Studie sein.

Auch wenn das Untersuchungsfeld der hier vorliegenden Arbeit eng auf tagesaktuelle, öffentlich-rechtliche Regionalmagazinsendungen begrenzt wird, soll nicht unerwähnt bleiben, dass die MiniDV-Kamera auch viele andere Produktionen möglich macht und möglich gemacht hat.

Allein im HR produzieren Videojournalisten nicht ausschließlich NiF und Kurzbeiträge für aktuelle Magazinsendungen, sondern auch 30 und 45 minutenlange Reportagen, Dokumentationen und komplette Sendungen.

Nicht nur für die Deutsche Welle realisieren mehr und mehr Journalisten auf dem Digitalvideoformat Dokumentationen oder Reportagen aus allen Regionen dieser Welt. Manche Reporter reisen mit der MiniDV-Kamera im Gepäck in

¹¹ Vgl. ebenda

¹² Eine Ausnahme bilden die Wettersendungen des hessischen Fernsehens, deren Quoten teilweise noch höher als die der „Hessenschau“ sind.

¹³ Einschränkend muss erwähnt werden, dass für die Redaktion „Hessen aktuell“ ähnlich viele Videojournalisten arbeiten wie für die „Hessenschau“.

ferne Länder oder Kriegsgebiete, um Dokumentarfilme über die dort lebenden Menschen für das Kino zu drehen.

Wim Wenders feierte im Jahr 1999 mit seinem Dokumentationsfilm „Buena Vista Social Club“ weltweite Erfolge und begeisterte Millionen von Kinoszauern – auch dieser Film wurde teilweise mit DV-Kameras gedreht und nachträglich auf Kinoformat „gefatzt“.

Das Spektrum der DV-Produktionen reicht demnach von kurzen Nachrichtenfällen für das Fernsehen bis hin zu zweistündigen Kinofilmen. Auch thematisch begrenzen lassen sich DV-Produktionen nicht. Die DV-Kamera und das Schnittprogramm auf dem Laptop kann weltweit überallhin mitgenommen werden, wodurch sich potentiell auch jedes Thema – ob Fakte oder Fiktion – umsetzen lässt.

1.1 Eine mögliche Definition von Videojournalismus

Bei einer Definition von Videojournalismus ist es wenig hilfreich sich auf seine möglichen journalistischen Darstellungsformen oder seine möglichen Themenbereiche zu beziehen. Das vorangegangene Kapitel hat gezeigt, dass mittlerweile alle gängigen journalistischen und filmischen Darstellungsformen mit Hilfe der videojournalistischen Produktionsweise bedient werden. Auch thematisch begrenzt sich der Videojournalismus keineswegs auf bestimmte Bereiche. Es erscheint demnach vielmehr sinnvoll, Videojournalismus über das Tätigkeitsfeld des Journalisten zu definieren.

Doch Fernsehjournalisten mit eigener Kamera gibt es, seitdem es das Fernsehen gibt. Schon immer hörten einige wenige Journalisten Tag und Nacht Polizeifunk, waren bei Einsätzen eines Spezialeinsatzkommandos zeitgleich mit den Beamten vor Ort und verkauften ihre selbst gedrehten Bilder gleichermaßen an private und öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten. Manche überspielten ihr Rohmaterial oder brachten es persönlich in die Redaktionen, andere schnitten das Material vor, oder lieferten bereits fertig geschnittene Beiträge und NiF in der gewünschten Länge.

„Schnellschüsse“ dieser Reporter sind auch heute im deutschen Fernsehen zu sehen. In Nordrhein Westfalen ist Wolfgang Wiebold unter diesen so genannten Polizeireportern wohl einer der bekanntesten.¹⁴

Allein die Tatsache, dass ein Fernsehreporter selbst dreht, ist demnach nicht neu. Allerdings waren diese Selbstdreher vor der Markteinführung kleiner, digitaler Videokameras eine Seltenheit. Auch als Mitte der 80er Jahre die ersten privaten Fernsehanbieter auf Sendung gingen, nahm die Anzahl der selbst drehenden Reporter zunächst noch nicht wesentlich zu. Erst seit den 90er Jahren steigt die Anzahl von selbst drehenden und selbst schneidenden Journalisten rasant. Mittlerweile arbeiten Videojournalisten unter anderem für RTL, Sat.1, n-tv, den Bayrischen Rundfunk, bei Radio Bremen, den Saarländischen Rundfunk, den MDR, die Deutsche Welle, den Hessischen Rundfunk und für den WDR.¹⁵

Diese Zunahme fällt mit der Markteinführung kleinformatiger, digitaler Videocameras – auch Digitalvideocamerarecorder genannt (kurz Camcorder, abgekürzt DVC oder DCR) – und mit der Entwicklung preiswerter Schnitthard- und -software für Personal-Computer und Laptop zusammen.¹⁶

Zudem begrenzen Videojournalisten als eine neue Generation von selbst drehenden und -schneidenden Fernsehreportern ihr Tätigkeitsfeld keineswegs wie die weiter oben erwähnten Polizeireporter auf Berichte über Polizei- und Feuerwehreinsätze. Vom Gartentipp (in der HR Sendung „SOS Haus und Garten“) bis zum Besuch des Bundeskanzlers (in der ARD Sendung „Tageschau“; WDR Sendung „Lokalzeit Ruhr“, beides gesendet am 31. Januar 2000) haben VJ alle möglichen Themen ins Programm deutscher Sender gebracht.

Bezogen auf journalistische Darstellungsformen zeigt sich unter den öffentlich rechtlichen Sendern der Hessische Rundfunk im Bereich Videojournalismus seit 2002 am experimentierfreudigsten. Dort wurden Beiträge von 15 Sekunden

¹⁴ „Bluthund“ von Christoph Scheuring, in: Spiegel Spezial 1/1995, S. 54ff

¹⁵ Stand Dezember 2004. Eine ausführliche Beschreibung des Tätigkeitsfelds von Videojournalisten im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen folgt in Kapitel 2

¹⁶ Gängige Kameramodelle im Zeitraum der Untersuchung sind z. B. Canon XL 2, Panasonic DVX 100 A, Sony PD 170, Sony DCR VX 2100 E. Bei den Schnittprogrammen sind die Versionen von Avid Xpress DV (3.5/4.0/ 4.1) weit verbreitet. Auch Final Cut Express und i-Movie von Apple oder Pinnacle Liquid Edition (5.5/6.0) werden häufig angewendet.

bis zu 45 Minuten gezeigt, darunter Nachrichten im Film, Magazinbeiträge, Reportagen und komplett von VJ produzierte Sendungen.

Für eine Definition soll also nicht allein entscheidend sein, dass ein Fernsehjournalist selbst dreht und selbst schneidet, sondern dass er für diese Tätigkeiten die seit den 90er Jahren entwickelte MiniDV-Technik aus dem so genannten Consumerbereich benutzt.

Das heißt: Jene Fernsehjournalisten, die ihre Beiträge teilweise oder ausschließlich mit Hilfe einer kleinformatischen, digitalen Videokamera und gegebenenfalls auch mit einer Schnitthard- und -software produzieren, sollen in dieser Arbeit als „Videojournalisten“, abgekürzt VJ, und synonym als „Video-reporter“ bezeichnet werden.

Entscheidend für die Bezeichnung „Videojournalist“ ist also lediglich, dass ein Fernsehreporter durch den Gebrauch dieser neuen, preiswerten Technik produktionstechnische Aufgaben übernimmt. Umfang und Art der Aufgaben sind für diese Definition nicht relevant. Denn Fernsehjournalisten gebrauchen Digitalkameras und Schnittprogramme auf unterschiedliche Weise und kombinieren deren Einsatzmöglichkeiten mit denen der herkömmlichen Fernsehtechnik.

Eine differenziertere Definition des Begriffs „Videojournalist“, bei der die Trennung einzelner Tätigkeiten berücksichtigt wird, erscheint schon allein deshalb unsinnig, da ein einzelner Videojournalist je nach Themenlage, Auftrag und Arbeitssituation mal auf diese und mal auf jene Weise mit der neuen Technik umgeht. In der Praxis bedeutet dies beispielsweise, VJ ergänzen einen mit Kamerateam gedrehten Beitrag durch selbst gedrehtes Bildmaterial, oder sie ergänzen einen selbst produzierten Beitrag durch herkömmlich gedrehtes Archivmaterial. Es gibt Videojournalisten, die neben ihren selbst produzierten Beiträgen weiterhin Beiträge mit Kamerateam und Cutter erstellen und VJ, die ausschließlich als Videojournalisten tätig sind.¹⁷

¹⁷ Im Abschlussbericht „Pilotversuch Videojournalisten“ vom HR wird erwähnt, dass manche VJ ausschließlich als VJ arbeiten, andere teilweise mit Kamerateam und Cutter. Vgl. HR (August 2004): Abschlussbericht „Pilotversuch Videojournalisten“, S. 25

Auch selbst drehende Reporter, die ihre Beiträge nicht selbst schneiden, werden in dieser Arbeit als zu der Gruppe der Videojournalisten gehörige Personen gezählt.

Es wird also bewusst auf eine Differenzierung zwischen Selbstdreher und Journalisten, die selbst drehen und selbst schneiden, wie es in einigen Rundfunkanstalten üblich ist, verzichtet.¹⁸

Denn es ist nicht auszuschließen, dass manche so genannte Selbstdreher ihre Beiträge bereits selbst schneiden könnten, sie aber aufgrund von senderinternen Arbeitsabläufen oder Regelungen daran gehindert werden. So werden zum Beispiel bei einigen Sendern produktionstechnische Tätigkeitsfelder durch Absprachen der produktionstechnischen -, der redaktionellen Leitung und des Personalrates geschützt. Das heißt, es wird durch aus diesen Absprachen resultierende interne Vorschriften sichergestellt, dass nur ausgebildete Cutter Fernsehbeiträge schneiden, offenbar um deren Arbeitsplätze zu sichern.¹⁹

Trotz des so angestrebten Bestandschutzes gibt es Grauzonen in der Fernsehproduktion. Beispielsweise haben einige freiberuflich tätige Cutter und Kameralente keine adäquate Ausbildung absolviert, sondern sich ihre Fähigkeiten in Kursen oder autodidaktisch angeeignet, so dass ihre Leistungen durchaus mit denen eines Videojournalisten gleichgesetzt werden können. In anderen Fällen verkaufen Produktionsfirmen von Videojournalisten selbst gedrehte und selbst geschnittene Beiträge an Sender, die intern auf den Einsatz von Videoreportern verzichten, aber durch diese Ankäufe dennoch VJ Material verwenden und senden.²⁰

Von der in dieser Arbeit gebrauchten Definition für Videojournalisten auszuschließende Personen sollen Fernsehproduzenten sein, die die neue Technik für Unterhaltungsformate nutzen. Das heißt, die hier untersuchten videojournalistischen Darstellungsformen entsprechen inhaltlich und formal den journalisti-

¹⁸Zum Beispiel nennt der HR Selbstdreher von Nachrichten im Film, die zwar einen Rohschnitt anfertigen aber in der Regel keine O-Töne aufnehmen, „Videoreporter“, Fernsehjournalisten, die Magazinbeiträge drehen und schneiden nennt er „Videojournalisten“ arbeiten.

¹⁹ Offizielle Statements der Sender sind in diesem Zusammenhang nicht zu bekommen. Allerdings geben HR, BR und SR in einer Umfrage der ZFP zum dritten Videojournalismus Roundtable im Jahr 2006 an, dass die Produktionsabteilungen mit Skepsis (BR, HR) und Misstrauen (SR) die Vorstöße im Videojournalismus der Sender beobachten. Vgl.: Auswertung zum ZFP-VJ Roundtable, Vergleich 2004, 2005, 2006, S. 14

²⁰ Vgl. Angaben des Mitteldeutschen Rundfunks, in: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Heft der ZFP Hannover, anlässlich des Videojournalismus Roundtable 16 - 17. September 2004, S. 41, 46

schen Darstellungsformen Meldung (Nachricht im Film), Bericht (Fernsehbeitrag) und Reportage.

Inhalte von Dokusoaps, Shows, Talksendungen und Spielfilmen werden von der Definition ausgeschlossen, auch wenn deren Produzenten ausschließlich die DV-Kameratechnik verwenden und die Formate journalistische Elemente enthalten.²¹

Es ergibt sich folgende Definition:

Ein videojournalistischer Bericht ist ein von Videojournalisten hergestellter Bericht. Videojournalisten sind Journalisten, die ihre Beiträge anteilig oder ausschließlich mithilfe einer kleinformatischen DV-Kamera und häufig ebenfalls mit einer Schnitt-Hard- und –Software für Laptop und PC produzieren.

1.2 Merkmale des Videojournalismus

Nachdem Videojournalismus vorgestellt und definiert wurde, soll das folgende Kapitel die am häufigsten implizierten Merkmale des Videojournalismus benennen und diskutieren. Authentizität, Subjektivität und Nähe werden immer wieder von Befürwortern des jungen Genres betont.²² Allerdings bleiben diese Statements ohne empirische Nachweise bloße Behauptungen. Genau dort möchte diese Untersuchung ansetzen und klären, ob im Vergleich mit einer arbeitsteiligen Produktionsweise durch den Videojournalismus im aktuellen regionalen Fernsehen tatsächlich authentischere, subjektivere Berichte mit mehr Nähe zu den Protagonisten entstehen.

²¹ Zum Beispiel verwendet RTL für die Aufnahmen der Sendung „Frauentausch“ (RTL) Camcorder. Da es sich bei der Sendereihe um ein Unterhaltungsformat handelt, zählt diese Produktion definitorisch nicht zu den videojournalistischen Darstellungsformen, ihre Produzenten sind keine Videojournalisten.

²² Vgl.: Auswertung zum ZFP-VJ Roundtable, Vergleich 2004, 2005, 2006, S. 7 Dort nennen der SWR, der SR, der MDR und die Deutsche Welle die eigene Handschrift bzw. Erzählperspektive des Videojournalisten als Bedingung für einen gelungenen VJ-Beitrag. Der BR erwähnt explizit „Subjektivität“. Auf die Frage, was einen guten VJ-Beitrag ausmachen würde, antworten der SR, der NDR und der MDR: Nähe. Authentizität wird von HR und MDR gefordert, der BR empfiehlt, „keine gestellten, sterilen Situationen“ zu drehen und beschreibt damit eine authentische Art des Filmens.

In Kapitel drei dieser Arbeit werden diese drei Kriterien erneut aufgegriffen, analysiert und in das wesentlich weiter zu fassende System der qualitativen Dimensionen des Videojournalismus integriert. Zuvor soll dieses Kapitel mit der Diskussion der Frage, welche Merkmale typisch für den Videojournalismus sind, zum Thema videojournalistische Qualität hinführen.

1997 entstand der für den Videojournalismus exemplarische Film „Die Salz-
männer von Tibet“ von Ulrike Koch ohne Drehgenehmigung der tibetanischen
Behörden. Ihre Arbeit war nach den Worten der Regisseurin nur möglich, da
sie sich dank der Größe und Einfachheit ihrer Kameraausrüstung „wie eine
gewöhnliche Touristin mit einer Videotasche über der Schulter“ im Land
bewegen konnte.²³ Mit einer größeren und auffälligeren Betacam SP-Kamera
wäre der Film laut Koch nie entstanden.

Ein Merkmal von DV-Produktionen scheint also ihre Unauffälligkeit zu sein,
mit der sich ein hoher Grad an Authentizität erreichen lässt. Ob mit ihr beim
Drehen per se ein Gewinn an Authentizität einhergeht, soll in dieser Studie
diskutiert und untersucht werden.²⁴ Zunächst legt das Filmbeispiel von Koch
nahe, dass die unauffällige Größe der Kamera und deren einfache Bedie-
nungsweise investigativen Journalismus begünstigt, oder wie in der geschild-
erten Aufnahmesituation sogar erst ermöglicht.

Auch in legalen Situationen ist durch den Gebrauch eines Digital-Video-
Camerarecorders anstelle einer herkömmlichen Videokamera ein Gewinn an
Authentizität herstellbar wie das folgende Beispiel demonstriert.

Im Jahr 2002 wurde die Produktion auf Mini DV quasi über Nacht bei Film-
und Fernsehschaffenden in ganz Deutschland populär. Mit dem Film „Der Tag,
der in der Handtasche verschwand“ von Marion Kainz gewann damals zum
ersten Mal eine auf MiniDV produzierte Dokumentation den renommierten
Adolf-Grimme-Preis. In ihrem Film begleitet die Regisseurin als Kamerafrau
und Autorin eine an Alzheimer erkrankte Frau über mehrere Monate. Das
ungewöhnliche Porträt besticht durch seine Nähe, die offensichtlich nur durch
den Einsatz einer so kleinen, unkomplizierten semiprofessionellen Kamera
erreicht werden konnte, weil Kainz auf diese Weise ohne den gewaltigen

²³ Koch, Ulrike (2003): „MiniDV als Chance für den Dokumentarfilm“, in: www.netLounge-DV.de, anlässlich der Berlinale 2003

²⁴ Vgl. Kapitel 3, 5 und 6 dieser Arbeit

Produktionsapparat des Fernsehens auskommen konnte. Allerdings gewann Kainz das Vertrauen der Frau auch durch ihre unzähligen Besuche. Das heißt, der enorme Zeiteinsatz ist unabhängig von Kamera- und Teamgröße als ein Faktor für den Vertrauensgewinn zu bewerten, was die Wirkung der DV-Kamera wiederum abschwächen dürfte.

Es erscheint einigermaßen plausibel, dass der allein arbeitende Videojournalist selbst neben der unauffälligen Größe und Handhabung der Kamera einen geringeren Störfaktor für die in einer Situation handelnden Menschen darstellt, als ein herkömmliches Drei-Mann-Kamera-Team. Denn ein einzelner Journalist kann in eine Situation besser eintauchen und unauffälliger in dieser agieren, als ein Kamerateam, das schon durch Lichtaufbau, interne Kommunikation, Tonequipment e.t.c. auffälliger ist. Der Videojournalist ist nicht mit der Wichtigkeit einer Fernsehproduktion ausgestattet. Ohne die Manpower, die Drehgenehmigung, die Vorbereitungen, die technische Ausstattung wirkt er entblößt, er kann sich nicht hinter dem Produktionsapparat Fernsehen verstecken, die Menschen reagieren weniger erfurchtsvoll. Sie bleiben vermutlich sie selbst.

Der Videojournalist könnte einer von ihnen sein, weil einer von ihnen die gleiche semiprofessionelle Kamera besitzen könnte, um mit ihr Aufnahmen zu machen. Der Videojournalist oder die Tatsache, dass er filmt, wird auf diese Weise wahrscheinlich eher als ein Drei-Mann-Kamerateam in das Geschehen integriert und folglich weniger wahrgenommen. Das heißt, die Tatsache, dass er filmt, wird offenbar nicht nur von einer Alzheimer-Patientin, sondern auch von vielen anderen Menschen „vergessen“.

Dass sich durch den Gebrauch der kleinen Digitalvideokameras die Beziehung zwischen Filmenden und Gefilmten ändern kann, trifft nicht nur bei Dreharbeiten für Dokumentarfilme wie den beiden oben genannten zu. Auch im tagesaktuellen Fernsehgeschäft kann der DVC-Einsatz die Drehsituation entspannen.

Der amerikanische Videojournalist und Trainer Michael Rosenblum²⁵ bezeichnet in diesem Zusammenhang den VJ als einen Jäger. „Du darfst die Umge-

²⁵ Michael Rosenblum gilt in der Fernsehbranche als Pionier des Videojournalismus. Er gründete und unterhält eine VJ-Schule namens DV-Dojo in New York, in der er Teilnehmer aus der ganzen Welt zu VJ schult. Früher war er Reporter beim US-Fernsehsender CBS, produzierte nach seinem Ausstieg Reality-Dokumentarserien über den Alltag in New Yorker Krankenhäusern und Polizeistationen und organisiert seit 1988 weltweit Fort- und

bung nicht stören. Der gute Jäger ist eins mit dem Wald (...) Du bewegst dich als Teil davon. Du verschmilzt damit“, schreibt er in seinem 2003 veröffentlichten Buch „Videojournalismus. Die digitale Revolution“ und benennt damit einen Zugewinn an Nähe und Subjektivität.²⁶

Die Voraussetzung für diese Verschmelzung ist allerdings das Beherrschen der Technik. Ein Reporter, der es nicht gelernt hat, gleichzeitig Ton und Bild aufzuzeichnen und Regie zu führen, kann ein größerer Störfaktor sein, als ein Drei-Mann-Team, bei dem sich der Reporter blind auf die Kameraleute verlassen kann.²⁷ Einem Fernsehjournalisten, der von einem guten Kamerateam begleitet wird, mag es ebenso wie einem guten Videoreporter gelingen, eine Beziehung zu den Menschen, die er interviewt, aufzubauen. Auch er kann eine vertrauliche Atmosphäre herstellen, die den Protagonisten die Anwesenheit von Kamera und Mikrofon vergessen lässt.

Dennoch unterscheidet sich die Beziehung zwischen einem Videojournalisten und seinem Protagonisten von der eines unter herkömmlichen Bedingungen arbeitenden Kollegen und dessen Interviewpartner durch den Faktor Nähe. Denn die Arbeit des Videojournalisten wirkt durch den Einsatz der semiprofessionellen Kamera schlichter. Niemand muss ein Studium absolvieren, um mit dieser Kamera fernsehtaugliche Bilder machen zu können. Ein Blick in die Gebrauchsanweisung und das Beherrschen einiger grundlegender Regeln des Filmens reichen dafür aus.

Außerdem ist die Kamera im Anschaffungswert so gering, dass - wie oben erwähnt - jeder eine solche Kamera kaufen könnte. Der amerikanische VJ-Trainer Michael Rosenblum predigt in diesem Zusammenhang die „Demokratisierung“ des Fernsehens und spricht von einer „Revolution“ des Mediums.²⁸ Rosenblum fragt: „Was geschieht, wenn das Werkzeug für die Produktion von Fernsehprogrammen ein kleines und einfaches Gerät ist, das jeder kaufen kann? (...)“, und liefert die Antwort gleich selbst hinterher: „Die

Ausbildungen im VJ Bereich, unter anderem für den Sender SLBC in Sri Lanka, den Hessischen Rundfunk und die BBC.

²⁶ Rosenblum, Michael/Zalbertus, Andre (2003): Videojournalismus. Die digitale Revolution, Berlin, S. 69

²⁷ Insbesondere in Kapitel 3.5 auch in Kapitel 5 und 6 werden technische Schwächen als Ursache für einen Qualitätsverlust des Fernsehberichts identifiziert.

²⁸ Vgl. Rosenblum, Michael in: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Heft der ZFP Hannover, anlässlich des Videojournalismus Roundtable 16 - 17. September 2004, S. 66

Bedienerfreundlichkeit dieser Kameras und ihr erschwinglicher Preis wird es Millionen Menschen ermöglichen, Videos aufzunehmen.“

Schaut man sich die momentanen filmischen Veröffentlichungen von zigtausenden Videoamateuren unter www.youtube.com im World Wide Web an, so wird schnell deutlich, welch immenses Potential hinter dieser Entwicklung steht, denn youtube ist nach Providerangaben eine Internetseite, die sich gleichzeitig unzähliger user sprich Zuschauer erfreut. Unter diesem kostenlosen Label findet man offenbar also reichlich Sender und Empfänger. Rosenblum scheint in diesem Punkt demnach treffend visioniert zu haben. Doch wie beeinflusst diese videotechnische Kreativität den aktuellen Fernsehjournalismus. Dazu Rosenblum: (...) Wenn die leichten DV-Kameras die komplizierten und schweren Fernseh- und Filmkameras ersetzen, können sich Journalisten und Filmemacher frei am Drehort bewegen, näher an ihre Objekte herangehen und mit ihren Objekten eine persönlichere Beziehung aufbauen, (...) mit dieser kleinen DV-Kamera können wir Film und Fernsehen neu erfinden.“²⁹

Selbst wenn man Rosenblums Vision nicht in allen Punkten folgt - schließlich haben zahlreiche offene Kanäle in Deutschland auch keine Menschenmassen dauerhaft mobilisiert, basisdemokratisches Fernsehprogramm nach dem Motto „Von allen für alle“ zu machen - ist doch anzunehmen, dass die Arbeit der Fernsehjournalisten durch die neue Technik verändert wird.

Erste Anzeichen für eine veränderte Arbeitsweise liefern die internen Beobachtungen beim britischen Sender BBC, der nach intensiver Schulung von mittlerweile 650 angestellten Reportern durch Michael Rosenblum, immer mehr und immer häufiger VJ-Berichte im Regionalprogramm sendet. So berichtete Lisa Lambden, eine der Koordinatorinnen des Videojournalismusprojekts der BBC, während des ZFP-Roundtables 2004 zum Thema Videojournalismus von einer typischen Erfahrung einer Kollegin:

„Sharon Barber who is one of our VJ (...) will do a mixture of longer projects, where she spends more time maybe one week, maybe two weeks doing abroad working on a story, getting the elements together, spending time with the

²⁹ Rosenblum, Michael/Zalbertus, Andre (2003), S. 43 f.

*people, that she is going to film with. It is one of the enormous benefits that we found from VJ, it has liberated so much in terms of resources for us. Sharon is able to go and spend two days with someone without even taking out the camera. She can really get to know someone, she can make them to trust her. So that when she comes to switch the camera on, they have really forgotten that she is there. And they are all very natural and we get incredible access.*³⁰

Dadurch, dass er als Videojournalist auch im tagesaktuellen Geschäft wie bei einem Dokumentarfilm arbeiten kann, emanzipiert sich der Fernsehjournalist von einer aufwendigen und kostspieligen Produktionstechnik. Weil die Produktion um ein Vielfaches preiswerter ist, haben Videojournalisten mehr Zeit für ihre Arbeit, vorausgesetzt sie nehmen die Möglichkeit einer Langzeitbeobachtung wahr. Ohne den Kosten- und Zeitdruck können sie dann eine größere Freiheit spüren und erleben. Das bestätigt auch der Leiter des BBC VJ-Projektes Mike Arnold gegenüber der Fachzeitschrift *Journalist*: „Ein Videoreporter hat mehr Freiheit, kann langsam eine Beziehung zu den Personen aufbauen und dank der kleinen und unaufdringlichen Kamera in sehr intimer Atmosphäre arbeiten.“³¹

Einschränkend muss hier allerdings erwähnt werden, dass diese zeitintensive Kameraarbeit nur möglich ist, wenn die Fernsehanstalten die Rahmenbedingungen dafür schaffen, sprich: die Arbeitszeit auch vergüten. Einen Honorarrahmen für diese Tätigkeit gibt es für die im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen arbeitenden freien Videojournalisten zurzeit noch nicht.

Die neue Nähe, die der Videojournalist zu seinen Mitmenschen während des Drehs herstellen kann, birgt allerdings Gefahren für die inhaltliche Qualität seiner Arbeit. Denn das Geschehen kann den Videojournalisten so vereinnahmen, dass er den Überblick verliert. Wo früher Produktionskollegen im Schnitt oder während des Drehs durch eigene Ideen oder Nachfragen Situationen und Interviews kritisiert, kontrolliert, anders eingeordnet und dadurch verändert haben, ist der VJ nun nur noch in der Lage, seiner eigenen Sichtweise, seiner eigenen Wahrnehmung zu folgen.

³⁰ Lambden, Lisa: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, a.a.O. S. 10f.

³¹ Mike Arnold zitiert nach Meuren, Daniel: Geschichten aus dem Odenwald, in: *Journalist*, 2/2003, S. 32

Zudem ist er durch seine zusätzlichen Aufgaben wie Kameraführung und Tonaufzeichnung beansprucht und weniger fähig, sich auf das Geschehen zu konzentrieren, es zu beobachten. Durch seine Eingebundenheit verliert er die Distanz. Ihm ist es gegebenenfalls nicht mehr möglich, das Geschehen kritisch zu hinterfragen.

Zu prüfen ist, ob der Videojournalist durch diese neue Nähe einen für die „Objektivität“³² seines Berichts hinderlichen Distanzverlust erfährt.

Subjektivität oder eine größere Subjektivität gegenüber der Subjektivität herkömmlicher Fernsehberichterstattung wird in dieser Arbeit als ein Merkmal von Videojournalismus aufgefasst. Die alleinige Verantwortlichkeit des Reporters für Form und Inhalt seines Berichts, die mangelnde Kontrolle durch Kollegen der Produktion und das weiter oben beschriebene Verschmelzen mit der Umwelt führen zu dieser Hypothese, die es empirisch zu beweisen oder zu widerlegen gilt. Geplant ist, in diesem Zusammenhang zum Beispiel zu testen, ob videojournalistische Berichte im Vergleich zu arbeitsteilig produzierten fehlerhafter bei den journalistischen Qualitätskriterien Richtigkeit und Sachlichkeit sind,³³ da diese Kriterien eine intersubjektiv überprüfbare Berichterstattung ermöglichen.

Erhöhte Subjektivität wird in dieser Arbeit mehrdimensional beschrieben, das heißt, für unterschiedliche Ebenen des Videojournalismus angenommen. Ein Videojournalist wird wahrscheinlich mehr mit seinem Bericht verwachsen sein. Da er ihn alleine produziert, kann er sich eher durch seine Arbeit verwirklichen als andere. Diese im Marxschen Sinne weniger entfremdete Arbeit mag dann zu Problemen führen, wenn der Videojournalist zum Beispiel in der Abnahmesituation Änderungen an seinem Beitrag vornehmen soll. Eventuell ist er dann

³² Der Begriff „Objektivität“ wird als ein angestrebtes aber nie zu erreichendes Ideal verstanden und daher in Anführungsstriche gesetzt. Damit soll die Unmöglichkeit, objektiv zu berichten angezeigt werden. An dieser Stelle wird nicht näher auf den wissenschaftlichen Diskurs über Objektivität eingegangen, da eine Erläuterung zu ausführlich ausfiel und letztendlich vom Thema wegführte. Vgl. stellvertretend für andere die Erläuterungen bei: Frerichs, Stefan(2000): Bausteine einer systemischen Nachrichtentheorie, Wiesbaden, S. 176 f.) Keinesfalls wird mit dem Gebrauch des Begriffs „Objektivität“ angedeutet, Realität sei in irgendeiner Weise abbildbar. Die Autorin folgt vielmehr der konstruktivistischen Anschauungsweise, nach der Realität von Menschen konstruiert wird. Vgl. Kapitel 3: Dort wird der Begriff „Objektivität“ ausführlicher diskutiert.

³³ Vgl. Kapitel 3.4.2, Kapitel 3.4.3, und Kapitel 5 und Kapitel 6

eher persönlich betroffen, wenn er von der Redaktion kritisiert wird, als er es wäre, wenn ein Beitrag von einem Team erstellt worden wäre. Auch kann er seine Fehler keinem anderen zuschreiben. Nicht der Kameramann hat schlecht belichtet, sondern er. Nicht die Cutterin hat unmotiviert montiert, sondern er. u.s.w.

Wegen des möglichen Konfliktpotentials wählt beispielsweise der Hessische Rundfunk für sein hausinternes Videojournalismus-Projekt lediglich diejenigen Mitarbeiter aus, die von den Redaktionen als „selbstbewusst“ eingestuft wurden.³⁴

Im Hinblick auf eventuelle technische Mängel wird im Untersuchungsteil zur technischen Qualität gezeigt, ob die videojournalistischen Nachrichtenfilm und Beiträge gegenüber arbeitsteilig produzierten Sendeelementen häufiger Defizite aufzeigen.³⁵

Darüber hinaus wird die Aussage des VJ-Berichts möglicherweise subjektiver ausfallen als in anderen Berichten zum gleichen Thema. Denn der Videojournalismus reduziert die Wiedergabe eines Wirklichkeitsausschnitts auf lediglich einen Blickwinkel. Wird bei arbeitsteiligen Produktionen eine Situation aus der Sicht eines Journalisten geschildert und aus der Sicht eines Kameramanns gefilmt, so entfällt bei einer VJ-Produktion dieser zweite Blick und wird durch den Blick des filmenden Journalisten ersetzt.

Da die Kamera klein ist und in die hohle Hand passt, bezeichnet beispielsweise Rosenblum sie als Verlängerung der eigenen Person.³⁶ Das heißt auch, dass die Verständlichkeit des Berichtes besser sein kann, weil der Text und die Einstellungen eines Beitrags besser aufeinander abgestimmt sind, wenn ihre Produktion in einer Hand liegt. Ob dieses Zusammenspiel von Wort und Bild bei VJ-Produktionen verständlicher als bei arbeitsteiligen ist, wird mit Hilfe des Untersuchungskriteriums Verständlichkeit überprüft.³⁷

³⁴ Auf einem interne Informationsblatt zum zweiten Ausbildungscamp des HR-VJ-Projekts ist zu lesen: „Da (VJ) alleine arbeiten, sind journalistisches Gespür, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sehr wichtig.“

³⁵ Vgl. Kapitel 3.5

³⁶ Rosenblum, Michael/Zalbertus, Andre: a.a.O., S. 46

³⁷ Vgl. Kapitel 3.4.4

Eine geringere Intersubjektivität bei gleichzeitiger Zunahme der Verständlichkeit erscheint also bei videojournalistischen Berichten möglich.

Nähe oder gegenüber herkömmlicher Berichterstattung größere Nähe wird als weiteres nicht eindeutig von Subjektivität abzugrenzendes Merkmal von Videojournalismus beschrieben. Als übergeordnete Größe vermag „Nähe“ dabei einen Distanzverlust des Journalisten zum Geschehen begründen, Emotionalität erzeugen, (Hintergrund-)Informationen verhindern, und stärkere Bindungen zu Personen hervorrufen. Es wird zu zeigen sein, ob ein Videojournalist tatsächlich nah an Protagonisten seines Berichts herankommt. Sein videojournalistischer Bericht kann demzufolge einen höheren Grad an Authentizität, Emotionalität und Personifizierung erhalten, als ein mit herkömmlichen Mitteln erstellter Fernsehbericht. In diesem Sinne hat der Videojournalist eine höhere Verantwortung für das, was gezeigt wird. Er muss zum Beispiel auch nach ethischen Richtlinien entscheiden, ob all das, was durch den Einsatz der kleinen DV-Kameras gefilmt werden kann, auch gezeigt werden darf. Beispielsweise hat die BBC seit der Einführung von Videojournalismus 2001 hoch emotionalisierende Porträts von Magersüchtigen, hyperaktiven Kindern und Drogenabhängigen produziert und gesendet.

Mit Hilfe des Kriteriums Sachlichkeit wird geprüft, ob die in dieser Studie untersuchten videojournalistischen Berichte emotionaler sind als die arbeitsteilig produzierten.³⁸

1.3 Videojournalismus als Forschungsgegenstand der Wissenschaft

Videojournalismus ist in der Journalistik- und Kommunikationswissenschaft ein recht junges Forschungsfeld. Im deutschsprachigen Raum gibt es bislang keine mir bekannte veröffentlichte Dissertation oder andere größere Forschungsarbeit, die sich ausdrücklich mit der Qualität im Videojournalismus beschäftigt. Der Schweizer Dani Wintsch urteilt in seiner Promotionsschrift

³⁸ Vgl. Kapitel 3.4.3

„Doing News“³⁹ zwar in der Schlussbetrachtung über die Qualität videojournalistischer Fernsehbeiträge; in erster Linie beschreibt er jedoch die Arbeitswelt der Videojournalisten mittels Beobachtungen in Redaktionen eines schweizerischen Privatsenders, sodass Methodik, Zielsetzung und Ausgangspunkt der Forschung mit der vorliegenden Arbeit nicht gleichsetzbar sind.

Die Recherche nach Arbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades kommt zu einem anderen Ergebnis. Bereits zahlreiche Magister-, Bachelor- und Diplomarbeiten widmen sich seit Mitte der 1990er Jahre dem Thema Videojournalismus, so dass sich mittlerweile verschiedene Forschungsbereiche herauskristallisiert haben.

Als größte Gruppe sind die Arbeiten im Bereich der Kommunikatorforschung zu nennen, die sich mit der Arbeitssituation der Videojournalisten befassen. Sie haben einen eher deskriptiven Charakter, orientieren sich zumeist mit Hilfe von Befragungen an den Aussagen der Fernsehschaffenden und beschreiben das neue Berufsbild mit all seinen Vor- und Nachteilen.

Eine der ersten Studien aus diesem Bereich ist die Arbeit von Barbara Lorenzkowski.⁴⁰ Sie untersuchte den Typ Videojournalist bei privaten Ballungsraumsendern.

Ähnlich ging Ruedi Studer bei seiner Arbeit über Videojournalisten beim schweizerischen Privatfernsehen vor.⁴¹ Er fand mittels einer Befragung heraus, dass der typische, schweizerische VJ eher jung, männlich und ledig, eher gut in Theorie und Praxis ausgebildet, beziehungsweise geschult und kein Berufsanfänger ist. Außerdem ermittelte Studer, dass schweizerische VJ wenig Zeit für die Recherche haben, sich allgemein einem hohen Zeitdruck ausgesetzt fühlen und bei einem Arbeitspensum von durchschnittlich 50 Wochenstunden eher schlecht verdienen. Studer liefert also einen guten Überblick über die Arbeitssituation und den sozialen Hintergrund der schweizerischen Videojournalisten. Als Grundlage für eine qualitative Inhaltsanalyse videojournalistischer Berichte eignet sich seine Arbeit jedoch ebenso wenig wie die von Christian Hesselbach, der 1998 für seine Magisterarbeit Videojournalisten eines

³⁹ Wintsch, Dani (2006): Doing News. Die Fabrikation von Fernsehnachrichten. Eine Ethnografie videojournalistischer Arbeit, Wiesbaden

⁴⁰ Lorenzkowski, Barbara (1995): „Keep it all small and stupid“. a. a. O.

⁴¹ Vgl. Studer, Ruedi (2004): Videojournalisten – Alleskönner für das Fernsehen, Basel

Hamburger Privatsenders befragte.⁴² Auch dort sind die VJ eher männlich, ledig und mit durchschnittlich 26 Jahren verhältnismäßig jung. Im Gegensatz zu Studer stellt Hesselbach allerdings fest, dass die VJ häufig Berufsanfänger sind, die kein Hochschulstudium absolviert haben.⁴³ Ähnlich wie beim schweizerischen Privatfernsehen sind die Videojournalisten des Senders Hamburg 1 überlastet und unterbezahlt. Aufgrund seiner Ergebnisse aus Befragung und Beobachtung bilanziert Hesselbach, der VJ werde eingesetzt, um Produktionskosten gering zu halten und nicht um ein qualitativ hochwertiges Fernsehprogramm zu machen.⁴⁴

Sein Fazit diente Selina Koc in ihrer Befragung der Videojournalisten des HR als Grundlage. Sie wollte durch ihre Magisterarbeit mit dem Titel: „Zwischen ökonomischer Effizienz und journalistischer Leistungsanforderung“ empirisch belegte Aussagen über die Arbeitssituation von Videojournalisten beim öffentlich-rechtlichen Sender Hessischer Rundfunk treffen. Sie attestierte dem HR, dass er sowohl bei der internen Aus- und Fortbildung als auch bei Einsatzfähigkeit, Bezahlung und sonstiger Arbeitsbelastung gut organisiert und deutlich weniger rigoros verfährt als beispielsweise der Sender Hamburg 1, den ihr Kommilitone Christian Hesselbach untersucht hatte. Zudem belegten ihre Auswertungen, dass Videojournalisten beim HR nicht weniger Zeit für Recherche aufbringen als andere Fernsehjournalisten, allerdings ihre Produktionszeiten deutlich zunehmen.⁴⁵

Alle diese Arbeiten schlussfolgern, dass die Sender, die VJ einsetzen, gleich ob privat oder öffentlich-rechtlich, Produktions- und Personalkosten einsparen wollen und dies auch tatsächlich bewerkstelligen, wenngleich in unterschiedlichen Ausmaßen.

Ein anderes Fragment des Videojournalismus beleuchtet die Diplomarbeit von Markus Böhnisch. Nach einer kurzen allgemeinen Schilderung der Situation von Videojournalisten in Deutschland beschreibt er die Möglichkeiten der

⁴² Vgl.: Hesselbach, Christian (1998): Videojournalisten im aktuellen Fernsehen, Münster, Westfälische Wilhelms-Universität (unveröffentlichte Magisterarbeit)

⁴³ ebenda, S. 132

⁴⁴ ebenda, S 135

⁴⁵ Vgl.: Koc, Selina (2005): Zwischen ökonomischer Effizienz und journalistischer Leistungsanforderung, unveröffentlichte Magisterarbeit, Uni Münster

videojournalistischen Auslandsberichterstattung. Dabei stützt er sich auf qualitative Befragungen von Fernsehschaffenden und auf einen Selbstversuch als VJ in Spanien und bilanziert ähnlich wie die weiter oben genannten Autoren über Vor- und Nachteile der Ein-Mann-Produktion. Dadurch, dass die Auslandsberichterstattung explizit geprüft wird, wird einmal mehr deutlich, dass es im Videojournalismus keine thematischen Begrenzungen gibt.⁴⁶

Diese Vielschichtigkeit bei Themenwahl und Darstellungsformen wird bei der Diplomarbeit von Frank Wittke zum Problem. Seine unstrukturierte Auswahl von Interviewpartnern führt bei seiner angestrebten Berufsbildbeschreibung zwangsläufig zu undifferenzierten Schlussfolgerungen.⁴⁷

Ähnlich offen bei der Auswahl der Befragten ging Günzel Wieland in seiner Diplomarbeit „Der Videojournalist als Zukunftsperspektive in der modernen Fernsehproduktion“ vor und erhielt für sein Schlusswort ein ebenso breites Spektrum an Mutmaßungen und Einschätzungen von privaten wie öffentlich-rechtlichen Fernsehschaffenden, die er lediglich zusammenfasst.⁴⁸

Eindeutiger äußert sich Oliver Sallet in seiner Schlussbetrachtung zum Thema seiner Bachelorarbeit: Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland, wobei der Ansatz der Arbeit das Forschungsfeld von Beginn an eingrenzt, indem er den Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen System als Ergänzung und nicht als Ersatz für arbeitsteilige Produktionen sieht.⁴⁹ In seinem Fazit kritisiert Sallet des Weiteren den Anspruch an videojournalistischen Produktionen, sich nicht von arbeitsteiligen zu unterscheiden, da dies ein VJ spezifisches, kreatives Potential unterdrücke.⁵⁰

Den Aspekt der Bildung im Videojournalismus behandeln die Arbeiten von Daniel Kupka und Katja Bruns. Sie liefern einen Überblick über Kosten und

⁴⁶ Vgl.: Böhnisch, Markus (2005): Chancen und Grenzen des Videojournalismus mit besonderem Schwerpunkt auf der permanenten Auslandsberichterstattung, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit)

⁴⁷ Vgl.: Wittke, Frank (2000): Videojournalisten – ein neues Berufsfeld in Deutschland, unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Journalistik

⁴⁸ Vgl.: Wieland, Günzel (2003): Der Videojournalist als Zukunftsperspektive in der modernen Fernsehproduktion, unveröffentlichte Diplomarbeit an der Hochschule Mittweida

⁴⁹ Vgl.: Oliver Sallet (2005): „Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland“, unveröffentlichte Bachelorarbeit

⁵⁰ ebenda, S. 61

Inhalte der privaten und öffentlich-rechtlichen Sender in punkto VJ Aus- und Weiterbildung und beziehen auch Sender externe Bildungsträger ein.⁵¹

Bei der Sichtung und Beurteilung der bisher genannten Arbeiten manifestiert sich, dass der Videojournalismus in Deutschland trotz seines jungen Alters bereits sehr ausdifferenziert ist. Je deutlicher der Ausschnitt videojournalistischen Handels von den Autoren abgegrenzt wurde, umso erfolgreicher konnten diesbezüglich empirisch nachweisbare Schlussfolgerungen generiert werden.

In diesem Zusammenhang aus der Reihe fallen folgende Abschlussarbeiten, da sie neben den Videojournalisten, ihren Sendebeiträgen und ihrem Arbeitsumfeld einen zweiten Schwerpunkt setzen.

Erstens verknüpft Verena Bermüller in ihrer Magisterarbeit das Phänomen Videojournalismus mit der Systemtheorie nach Luhmann und begründet auf diese Weise, warum die Einführung einer neuen Technik nicht das bestehende System Fernsehredaktion grundlegend ändert, sondern im Umkehrschluss die Redaktion eher den jeweiligen Videojournalisten in seiner Rolle ins System integriert. Allerdings sieht Bermüller minimale systematische Veränderungen im Bereich der Darstellungsprogramme, des Zeitmanagements während der Produktion und der Themenauswahl.⁵²

Zweitens hat Annika Sehl den Ansatz des Total Quality Managements auf das redaktionelle Qualitätsmanagement angewendet und auf diese Art zu erklären versucht, warum Videojournalismus die bestehenden redaktionellen Strukturen und Prozesse der Qualitätssicherung keineswegs umwirft, sondern eher durch sie geformt und angepasst wird.⁵³

⁵¹ Vgl.: Bruns, Katja (2007): Von der Sparmaßnahme zum qualifizierten TV-Allrounder? Eine Analyse des Ausbildungsmarktes für Videojournalisten in Deutschland und deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt, unveröffentlichte Diplomarbeit im Studiengang Technikjournalismus der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, Sankt Augustin; Kupka, Daniel (2006): Der Einsatz und die Ausbildung von Videojournalisten in der österreichischen und deutschen Fernsehlandschaft, St. Pölten, unveröffentlichte Diplomarbeit

⁵² Vgl.: Bermüller, Verena (2006): Das Phänomen Videojournalismus und seine Auswirkungen auf die Redaktionen, Universität Bamberg, unveröffentlichte Magisterarbeit

⁵³ Vgl.: Sehl, Annika (2006): Selbst ist das Team. Wie sich Videojournalismus auf das redaktionelle Qualitätsmanagement auswirkt, Universität Dortmund; Anmerkung: Um Missverständnissen vorzubeugen sei kurz erwähnt, dass die Autorin mein Kategoriensystem auf der Grundlage eines von mir 2005 gehaltenen Referates bzw. dessen schriftlicher Ausarbeitung und nicht auf der Grundlage dieser Untersuchung kritisiert hat.

Überhaupt widmet sich eine wachsende Gruppe von Arbeiten ebenso wie die vorliegende Studie dem Themenkomplex Qualität im Videojournalismus.

Für seine Hausarbeit unternimmt Thomas Majchrzak ähnlich wie zuvor Markus Böhnisch einen Selbstversuch als Videojournalist. Auf diese Weise möchte er Fehler und Qualitätsmängel eruieren. Die Selbstanalyse zeigt, dass seine videojournalistischen Beiträge oft Schwächen in der bildlichen Darstellung im Allgemeinen und insbesondere der O-Ton Gestaltung aufweisen, Defizite in der Tonaufnahme und -wiedergabe, Kamerawackler, fehlerhafte Blenden und Beleuchtungsmängel haben. Er zitiert zudem senderinterne Programmbewertungen des NDR und des HR, die zu ähnlichen Ergebnissen kamen und führt daneben als positive Qualitätsmerkmale aus seinen Erfahrungen und Beobachtungen an, dass VJ-Beiträge häufig eine hohe Emotionalität haben und subjektiv gefilmt seien.⁵⁴

Andrea Sellmann konzentriert sich in ihrer Abschlussarbeit auf den Nachweis technischer und formal-inhaltlicher Qualitätsstandards, bietet zudem allerdings eine Herleitung des fernsehnachrichtlichen Qualitätsbegriffs. Ihre Analyse videojournalistischer Beiträge des Senders n-tv stellt den nachgewiesenen Qualitätsmängeln wie schlechte Bildqualität und Kamerawackler ein qualitatives Plus bei der Auswahl der Perspektive und der Anzahl von Detailaufnahmen gegenüber. Signifikant inhaltlich-formale Unterschiede zwischen arbeitsteiligen und videojournalistischen Beiträgen bringen Sellmanns Daten nicht zu Tage, untersucht wurde zum Beispiel die Anzahl der Drehorte oder Akteure.⁵⁵

Robert Mönchs Abschlussarbeit im gleichen Fachbereich der Freien Universität Berlin baut auf das Untersuchungsverfahren Sellmanns auf und nutzt ebenso ein Computer gestütztes Codier- und Bewertungssystem, um arbeitsteilige und videojournalistische Beiträge der MDR-Sendung „Sachspiegel“ zu untersuchen. Neben den bereits von seiner Vorgängerin etablierten Variabel zur technischen und inhaltlich-formalen Qualität fügt Mönch journalistische Kriterien

⁵⁴ Vgl.: Majchrzak, Thomas (2006): Qualitätsmängel im Videojournalismus, Universität Dortmund, unveröffentlichte Hausarbeit am Institut für Journalistik

⁵⁵ Vgl.: Sellmann, Andrea (2003): Wenn der Kameramann gespart wird. Auswirkung der Personalausstattung am Beispiel von Beiträgen für n-tv, Freie Universität Berlin, unveröffentlichte Abschlussarbeit

hinzu.⁵⁶ Seine Ergebnisse zeigen bei der technischen Qualität erneut wesentlich mehr Kamerawackler in VJ-Produktionen, allerdings weisen die Team-NiF bei Blende, Schärfe, Farbe und Belichtung mehr Fehler auf. Emotionalität und Authentizität sind nach Mönch deutliche Qualitätsmerkmale der VJ-Produktionen. Die von ihm analysierten VJ-NiF sind im Vergleich mit den von ihm analysierten VJ-Beiträgen im Bereich technische Qualität deutlich weniger fehlerhaft, was den Schluss nahe legt, dass Videojournalisten bei der Produktion von längeren Beiträgen mit mehreren O-Ton Gebern schnell überfordert sind.⁵⁷ VJ-NiF und Team-NiF sind in allen Untersuchungskriterien der technischen, inhaltlich-formalen und journalistischen Qualität gleichwertig.⁵⁸

1.4 Videojournalismus als Untersuchungsgegenstand dieser Studie

Ziel der Untersuchung ist es, aufzuzeigen, wie sich videojournalistische Berichte in öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinen etabliert haben, und ob und wenn ja, in welcher Weise sich diese videojournalistischen Berichte in der Qualität von arbeitsteilig produzierten Berichten der gleichen Sendungen unterscheiden.

Da ich bereits seit Mitte der 90er Jahre für den WDR tätig bin, verfolgte ich die Diskussion um Aufkommen und Qualität des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk von Beginn an.

Nachdem ich im Jahr 1999 das Diplomjournalistikstudium abgeschlossen hatte, begann ich systematisch Veröffentlichungen zu diesem Thema mit Hinblick auf eine wissenschaftliche Studie zu archivieren und auszuwerten. Neben den

⁵⁶ Vgl.: Mönch, Robert (2005): Drei gegen einen – Arbeitsteilung kontra Alleskönner, Berlin, unveröffentlichte Abschlussarbeit im Studiengang Journalisten-Weiterbildung am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin

⁵⁷ ebenda, S. 68

⁵⁸ Anmerkung: Für die Ausbildung angehender Videojournalisten hat Sabine Streich 2008 ein Handbuch veröffentlicht, das inhaltlich in weiten Teilen den Ideen Rosenblums folgt; da diese Filmweise nicht im Zentrum meiner Arbeit steht und zum Zeitpunkt der Veröffentlichung die Literaturarbeit, Datenerhebung und Datenanalyse bereits abgeschlossen war, wird Streich nicht weiter berücksichtigt.

zahlreichen, weiter oben zitierten Abschlussarbeiten sind es in erster Linie Berichte aus Fach-, Verbands-, Gewerkschafts- und Tageszeitungen, sowie einige Handbücher für die journalistische Praxis, die sich mit dem Thema Videojournalismus beschäftigen. Bei der Lektüre kristallisierte sich heraus, dass besonders Einschätzungen zur Qualität des Videojournalismus aber auch die Bereitschaft Videojournalismus überhaupt als Produktionsweise zu akzeptieren und ins Programm aufzunehmen, wesentlich vom Standpunkt des Argumentierenden abzuhängen schien. Befürworter betonten den qualitativen Gewinn an Nähe und Authentizität, der ihrer Meinung nach erst durch Videojournalismus erreichbar sei.⁵⁹ Kritiker bemängelten die schlechte Ton- und Bildqualität, sowie die Arbeitsverdichtung der Videojournalisten.⁶⁰

Meine Motivation über das Thema Videojournalismus eine Dissertation zu verfassen, lässt sich mit dem Wunsch erklären, aus einem an dieser Diskussion unbeteiligten Blickwinkel konkretes Material durch eine Inhaltsanalyse systematisch nach Aufkommen und Qualität zu untersuchen, um schließlich zu einer Bewertung zu gelangen, die möglichst nicht durch Meinungen geprägt ist, sondern sich auf empirisch belegte Daten bezieht. Nach meiner Kenntnis finden sich in der Journalistikwissenschaft derzeit nur wenige nennenswerte Studien zu diesem Thema, so dass meine Arbeit einen Beitrag zur Grundlagenforschung über diesen Bereich des Fernsehjournalismus liefert.⁶¹

Dieser frühe Stand der Forschung erklärt auch, warum neben Sekundärquellen wie Veröffentlichungen der Fernsehforschung zu anderen dem Videojournalismus verwandten Themen auch Artikel aus Fach- und Berufsverbandszeitschriften, Artikel aus Tageszeitungen, Veröffentlichungen im Internet und Mitschriften von Gesprächen mit Entscheidungsträgern und Mitarbeitern des Medium Fernsehens als Primärquellen in dieser Arbeit verwendet werden.

⁵⁹ Vgl. HR: Abschlussbericht „Pilotversuch Videojournalisten“ (August 2004), unveröffentlichter Bericht, S. 35; Zalburtus, Andre; Michael Rosenblum (2003): Videojournalismus – Die digitale Revolution, Berlin, S. 12; S. 69

⁶⁰ Vgl. Journalist (Juni 2004), N. N.: Videojournalisten. Arbeitsteilung wäre besser, Nr. 6, S. 20

⁶¹ Vgl. u. a. Abschlussarbeit von Sellmann, Andrea (2003), a. a. O.

Im theoretischen Teil nimmt die Implementierung und Operationalisierung eines mehrdimensionalen Bewertungssystems zur Qualität von Fernsehberichten den größten Raum ein. Zunächst erfolgt eine Definition des Qualitätsbegriffs, bei der verschiedene Qualitätsmodelle aus der Journalistikwissenschaft vorgestellt und diskutiert werden.⁶² Darüber hinaus werden Qualitätsrichtlinien aus der Wirtschaft und aus den Mediengesetzen und Staatsverträgen herangezogen.⁶³ Daraufhin werden vier Bewertungsdimensionen journalistischer Qualität entwickelt, die als „strukturelle Qualität“, „Themenfelder“, „journalistische Professionalität“ und „technische Qualität“ benannt werden und jeweils mehrere Bewertungskriterien umfassen. Dabei sind die vier Qualitätsdimensionen nicht unabhängig von einander, sondern sie beeinflussen sich gegenseitig, indem sie sich verstärken, abschwächen oder im Gleichgewicht halten können. Die Interpretation der Ergebnisse soll später unter anderem beleuchten, ob sich bei videojournalistischen Berichten im Vergleich zu arbeitsteilig produzierten Berichten innerhalb der vier Dimensionen eine verifizierbare Verschiebung der Qualitätswerte ergibt. Um die Validität der Aussagen zu gewährleisten, werden bei der Ergebnisdiskussion statistische Verfahren angewendet.

Im Hinblick auf eine Bestands- und Qualitätsanalyse wählte ich als Untersuchungsmethode eine vergleichende Inhaltsanalyse, der ich zum besseren Verständnis der Thematik Befragungen mit Redaktionsleitern und mit für videojournalistische Belange zuständigen Programmverantwortlichen vorschaltete. Die Leitfadengespräche sollten zudem die aus der Inhaltsanalyse gewonnenen Daten zu thematischen, journalistisch-professionellen und technischen Quali-

⁶² Vgl. Hagen, Lutz M. (1995): Informationsqualität von Nachrichten: Meßmethoden und ihre Anwendungen auf die Dienste von Nachrichtenagenturen, Opladen; McQuail, Denis (1992): Media Performance, London, Newbury Park, New Delhi; Pöttker, Horst (2000): Kompensation von Komplexität. Journalismustheorie als Begründung journalistischer Qualitätsmaßstäbe; in: Löffelholz, Martin: Theorien des Journalismus; Wiesbaden; S. 375-390; Rager, Günther (1994): Dimensionen der Qualität. Weg aus den allseitig offenen Richter-Skalen?; in: Bentele, Günter/Hesse, Kurt R. (Hrsg.): Publizistik in der Gesellschaft, Konstanz, S. 189-209; Ruß-Mohl, Stephan (1992): Am eigenen Schopfe..., in: Publizistik Jg. 37, S. 83-96; Schatz, Heribert; Winfried Schulz (1992): Qualität von Fernsehprogrammen. Kritik und Methoden zur Beurteilung von Programmqualität im dualen Fernsehsystem, in: Media Perspektiven, Nr. 11, S. 690-712

⁶³ Deutsche Gesellschaft für Qualität/Lenkungsausschuss Gemeinschaftsarbeit: Begriffe zum Qualitätsmanagement, DGQ-Schrift 11 - 04, 1995⁶, Berlin, Wien, Zürich, S. 30; Gesetz über den Hessischen Rundfunk in der Fassung vom 3. Dezember 2003; Gesetz über den Westdeutschen Rundfunk in der Fassung vom 30. November 2004

tätsmerkmalen um arbeitsorganisatorische und ökonomische Komponenten der strukturellen Qualität ergänzen.

Für die Inhaltsanalyse war es zunächst entscheidend, Sendungen und Redaktionen zu finden, für die ich nicht als Journalistin tätig war, so dass ich mich dort als wissenschaftlich arbeitende Person einführen konnte. Günstig erschienen mir hier die Redaktionen der „Lokalzeit“ (WDR) in Bielefeld und Köln und die Redaktion der „Hessenschau“ (HR) in Frankfurt zu sein, denn für diese Redaktionen war ich nie tätig und war somit dort nicht bekannt.

Diese Sendungen sind in Bezug auf die Einschaltquote durchgängig die erfolgreichsten Sendungen der jeweiligen Sender, das heißt, sie finden innerhalb des HR- bzw. WDR-Programms die höchste Verbreitung. In allen drei Redaktionen werden videojournalistische Berichte produziert und gesendet. Hierbei handelt es sich innerhalb der einzelnen Nachrichtenmagazinsendung allerdings immer um Teilproduktionen. Keine Sendung wird ausschließlich videojournalistisch produziert, es wird also ein mehr oder weniger großer Anteil an Fernsehberichten weiterhin in arbeitsteiliger Produktionsweise durch Reporter, Kameraleute und Cutter realisiert.

Als Untersuchungszeitraum wählte ich eine Dauer von vier hintereinander liegenden Wochen vom 14. Februar 2005 bis zum 11. März 2005. So konnte ein Querschnitt an TV-Berichten in einer Zeit gewonnen werden, in der die Themenwahl nicht durch Feiertage oder Parlamentspausen geprägt war.

Da in jeder der 60 Untersuchungssendungen videojournalistische und arbeitsteilig produzierte Fernsehberichte gesendet wurden, ergab sich neben der Gruppe der videojournalistischen Berichte für die inhaltsanalytische Auswertung eine Kontrollgruppe bestehend aus den arbeitsteilig produzierten Berichten.

Aufgrund der verschiedenen Darstellungsformen Nachrichtenfilm (NiF) und Fernsehbeitrag teilte ich die Untersuchungseinheit „Fernsehbericht“ in zwei unabhängige Gruppen, das heißt, ich fasste arbeitsteilig produzierte, videojournalistische Nachrichtenfilme (und Meldungen) in der einen Gruppe zusammen und in der anderen arbeitsteilig produzierte und videojournalistische Fernsehbeiträge. Mit Hilfe des Sendedatums, der Sendung und der Sendeposition

innerhalb der Sendung (laufende Nummer) ließen sich alle Untersuchungseinheiten von einander differenzieren.

2 Videojournalismus und regionale Berichterstattung

Dieses Kapitel wird die Implementierung des Videojournalismus exemplarisch am Beispiel des Videojournalismus in den USA, bei der BBC und im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen umreißen, wobei insbesondere auf den Videojournalismus im Regionalfernsehen eingegangen wird.

2.1 Videojournalismus in den USA

Seit der Gründung des New Yorker Lokalsenders NY 1 1992 durch Time Warner etablieren sich Videojournalisten in den USA zunehmend zu einer ernst zu nehmenden Größe, einer neuen Berufsgruppe im Mediensektor. Bei NY 1 handelt es sich um ein 24 Stunden Programm im Kabelfernsehen des Staates New York, in dem Videojournalisten alle Programminhalte produzieren und das allein durch Werbung finanziert wird.⁶⁴ Etwa 50 Videoreporter werden täglich eingesetzt, ihre Fernsehbeiträge sind durchschnittlich 1'30'' Minuten lang und werden x-mal wiederholt.^{65/66} Sie verdienen lediglich halb so viel wie die Fernsehjournalisten, Kameraleute und Cutter der Konkurrenz und sind in der Regel nicht gewerkschaftlich organisiert, so dass der Sender wesentlich geringere Personalkosten zu verzeichnen hat als zum Beispiel das lokale Fenster des nationalen Networks CBS.⁶⁷

Da jedoch auch die Werbesendung bei NY 1 mit 25 bis 750 Dollar gegenüber 10.000 bis 20.000 Dollar bei CBS um ein Vielfaches preiswerter ist, verzeichnete der neue Sender in den ersten Geschäftsjahren ein kalkuliertes Minus.

⁶⁴ Balts Livio, Liv (1993): Ein Sparfernsehen für New York City. Der Kabelsender „New York One“ von Time-Warner, in: Neue Züricher Zeitung, 26.02.1993

⁶⁵ Bilder aus der Mitte des Geschehens. Das lokale Nachrichtenfernsehen „New York 1 News“, V. unbekannt (1994), in: Neue Züricher Zeitung, 30.09.1994, S. 65

⁶⁶ http://www.pbs.org/aboutpbs/aboutpbs_standards.html, Stand 02/2009

⁶⁷ Balts Livio, Liv (1993)

Innerhalb der USA stand der Sender NY 1 Pate für nachfolgende vergleichbare TV-Angebote in Kabelnetzen anderer Großstädte und Ballungsräumen, so zum Beispiel für Bay News 9 in Florida, WKRN-TV in Nashville und KRON-TV in San Francisco.⁶⁸

Auch wenn die Sender-Verantwortlichen betonen, dass NY 1 für die Lokalpolitik unerlässlich sei⁶⁹, handelt es sich um low budget Fernsehen. Weder die Organisationsstruktur noch Form und Inhalt des Programms sind mit öffentlich-rechtlichen Regionalmagazinen in Deutschland zu vergleichen.

Auch überregional gibt es in den USA keine öffentlich-rechtlichen Senderstrukturen. Die US-amerikanische Fernsehlandschaft ist nahezu ausschließlich kommerziell organisiert. Der 1970 gegründete öffentliche Sender PBS erzielt nicht annähernd die Einschaltquoten privatwirtschaftlicher Anbieter.

Den Markt dominieren Betreiber von TV-Netzwerken mit mehreren hundert lokalen Stationen wie NBC, ABC oder CBS und Anbieter von Kabelfernsehen.⁷⁰ Beide Bereiche finanzieren sich durch Werbesendungen.

Daneben existieren zwar so genannte public channels, wo das selbst produzierte Fernsehprogramm von Schulen, Hochschulen, Stadtparlamenten oder anderen öffentlichen Einrichtungen zu sehen ist. Diese Angebote verzeichnen jedoch keine nennenswerten Einschaltquoten.⁷¹

Außer den Netzwerken und Kabelfernsehanbietern senden noch etwa 200 unabhängige Fernsehstationen Vollprogramme, die aber meist ebenso wie die lokalen Vertragspartner der großen Netzwerke Programmteile dieser übernehmen und genauso durch Werbeeinnahmen finanziert sind wie die beiden den Markt dominierenden Bereiche.

⁶⁸ Thorand, Gregor (2006): Development of Guidelines for Successfully Applying Video Journalism to Local and Regional Newsrooms, unveröffentlichte Diplomarbeit des Fachbereichs Design, Informatik und Medien der FH Wiesbaden, S. 19

⁶⁹ Bilder aus der Mitte des Geschehens (1994), S. 65

⁷⁰ Anmerkung: Zwar erhalten die Kabelfernsehfirmer von ihren Kunden, den Fernsehzuschauern, monatliche Abo-Zahlungen, doch das Programm wird hauptsächlich durch Werbesendungen finanziert.

⁷¹ Head, S.; Sterling, C.; Shofield, L.: (1987⁵): Broadcasting in America, Boston, S. 206

Die Senderstrukturen und Programmangebote in den USA können daher eher mit deutschen Privatsendern als mit deutschen öffentlich-rechtlichen Sendern verglichen werden.

In den USA gibt es weder ein durch Gebührenzahler finanziertes Programmangebot, noch Rundfunkstaatsverträge oder eine Sender externe Kontrolle der Programminhalte durch Rundfunkräte.⁷²

2.2 Videojournalismus bei der BBC

Die BBC hat im Jahr 2001 begonnen, Teile ihres Personals als Videojournalisten auszubilden. Nach einer kurzen Pilotphase leitete der amerikanische Trainer Michael Rosenblum die so genannten Bootcamps, in denen bis Oktober 2006 insgesamt 650 der 3000 fest angestellten Fernsehjournalisten zu VJ umgeschult wurden. Angestrebt ist, die Hälfte der Belegschaft als VJ auszubilden. In den 40 regionalen Nachrichtenstudios und den drei Landesstudios sollen künftig von je 60 Angestellten mindestens 30 als Videojournalisten arbeiten.⁷³ Damit ist die BBC die erste Rundfunkanstalt in Europa, die große Teile ihres Personals als Videojournalisten trainiert und einsetzt.

Von Anfang an plante die BBC durch videojournalistische Berichte ihr regionales Nachrichtenprogramm radikal zu verändern. Nach der ersten Trainingsphase liefen in den regionalen Nachrichtenmagazinen, die bei der BBC um 18.30 Uhr ausgestrahlt werden und circa 30 Minuten dauern, bereits ein Viertel aller Beiträge im VJ-Format.

„Michael (Rosenblum, d. A.) made a presentation and that presentation persuaded the BBC that if we want to stay ahead in news audiences, we will have to make some radical changes to the way we have organised our newsroom and the way we made TV.“ Lisa Lambden, Leiterin des BBC-Newsrooms

⁷² Head, S.; Sterling, C.; Shofield, L.: (1987⁵): Broadcasting in America, Boston, S. 194ff

⁷³ Anmerkung: Im Gegensatz zu deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten, die in der Regel mit freien Autoren, Reportern und Moderatoren zusammenarbeiten, sind bei der BBC die Journalisten fest angestellte Mitarbeiter.

*in Newcastle und VJ-Koordinatorin der BBC auf dem 1. Videojournalismus Roundtable in Hannover*⁷⁴

Die Ergebnisse einer Programm begleitenden, hausinternen Untersuchung zeigten, dass videojournalistische Berichte die Inhalte der regionalen Nachrichtenprogramme dahingehend verändern, dass weniger die Reporter, sondern öfter die Menschen und ihre Geschichte im Zentrum des Beitrags stehen.

Dazu ist es wichtig anzumerken, dass es im anglo-amerikanischen Fernsehjournalismus üblich ist, dass sich Reporter deutlich in die Geschichten einbringen. Sie tauchen sehr viel häufiger im „On“ auf als deutsche Fernsehjournalisten und präsentieren ihre Einschätzung zum Thema wesentlich häufiger. Dadurch fällt bei der traditionellen Arbeitsweise das filmische Erzählen, bei dem Bilder eine eigene Informationsebene erhalten, nicht so sehr ins Gewicht. Bei den videojournalistischen Berichten kam der BBC offenbar zu Gute, dass auch viele ehemalige Kameraleute und Cutter zu VJ umgeschult wurden, denn sie hatten diese journalistische Konvention nicht verinnerlicht und hatten daher wohl einen anderen Zugang zu den Menschen und Themen ihrer Berichte.

*„Journalists like the sound of their voice. They want to hear themselves a lot. Journalists like to see their faces. Technical persons bring a different eye.“
Lisa Lambden beim 1. Videojournalismus Roundtable*⁷⁵

Die britischen Zuschauer empfanden das VJ-Format laut Lambden emotional bewegender und interessanter als arbeitsteilig produzierte Fernsehberichte.

Erklärtes Ziel der BBC ist es, durch den starken VJ-Programmanteil zu verhindern, dass Einschaltquoten sinken.⁷⁶ Wenn nun Zuschauer tatsächlich, wie es die VJ Projektleitung glauben machen will, interessierter an VJ Produktionen als an anderen sind, dann könnte das Absinken der Quote mithilfe des Videojournalismus unterbunden werden. Fraglich ist allerdings, ob dieser vermutete

⁷⁴ Lisa Lambden, Leiterin des BBC-Newsrooms in Newcastle und VJ-Koordinatorin der BBC beim 1. Videojournalismus Roundtable, ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum 1. Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004, Hannover, S. 9

⁷⁵ ebenda, S. 16

⁷⁶ ebenda, S. 9

Effekt von Dauer ist oder sich nach einer Zeit der Gewöhnung doch mehr und mehr Menschen von dem Programm der BBC abwenden.

Der Leiter des BBC VJ Projektes Mike Arnold lobt in einem Bericht der Zeitschrift „Journalist“ die Emotionalität und Exklusivität der videojournalistischen Produktionsweise. Auf diese Art seien zum Beispiel Reportagen aus dem Rotlichtmilieu und aus der Drogenszene entstanden, die durch ihren enormen Zeitaufwand mit herkömmlichen Drei-Mann-Teams nicht finanzierbar gewesen wären.⁷⁷ Ob diese Berichte Einzelbeispiele sind oder tatsächlich einen grundsätzlichen Wandel in der Berichterstattung markieren, kann hier nicht überprüft werden. Gleiches gilt für Lisa Lambdens Beobachtung, die in Bezug auf den Videojournalismus der BBC besonders den Zugewinn an Authentizität hervorhebt. Sie beschreibt den Umstrukturierungsprozess der Fernsehberichterstattung als Rückbesinnung auf journalistische Werte und Prinzipien:

„Journalists are there to find stories. In the BBC journalists have become simply processors of news, they process the news, that came in. And we were working to somebody else as a gender, to a gender of the PR company, to a gender of a football club, of everyone who wanted us to run a story of their organisation or their initiative. This (Videojournalism, d. A.) is a way to take back the control of the news, are gender and provide a digested news which is more interesting, to find more interesting and engaging and real stories.“⁷⁸

Folgt man der Argumentation von Lambden und Arnold, wird deutlich, dass sie die Ideen des VJ-Trainers Rosenblum offenbar eins zu eins umsetzen. Rosenblum schreibt über die Aufgabe des Videojournalismus, er könne die Art des dokumentarischen Films in die Nachrichtenproduktion des Fernsehens integrieren.⁷⁹

Und noch in einem weiteren Punkt setzt die BBC offenbar Gedanken von Michael Rosenblum in die Tat um. Wenn dieser von der Demokratisierung des Fernsehens spricht, dann meint er damit, dass die Produktionsmittel heutzutage

⁷⁷ Meuren, Daniel: Geschichten aus dem Odenwald; in: Der Journalist 2/2003, S. 32

⁷⁸ ZFP Hannover (16. – 17. September 2004), S. 11

⁷⁹ Rosenblum, Michael/Zalbertus, Andre (2003): Videojournalismus – Die digitale Revolution, Berlin, S. 46

so preiswert werden, dass jeder und damit auch jeder Zuschauer sie besitzen und anwenden kann.

Eine Vielzahl von Filmen entsteht im privaten Raum und könnte gesendet werden, vorausgesetzt die Sender fordern ihre Zuschauer dazu auf, diese Filmbeiträge einzuschicken, und entschließen sich dann, sie zu veröffentlichen.

„Wenn einmal jeder einen Film machen kann und wenn einmal jeder seinen Film über das Internet anderen zeigen kann, welche Macht werden dann Unternehmen wie Time/Warner haben? Die Antwort ist: viel weniger. (...) Bald werden Menschen mit Ideen eine Kamera nehmen und einen Film oder ein Video produzieren können, so wie heute jeder mit einer Idee einen Stift und Papier nehmen kann, um ein Buch zu schreiben (...). Dies wird aber nicht ohne Nebenwirkung sein. Im Gegenteil. Die Demokratisierung von Video, Fernsehen und Film wird sich als sehr aufrüttelnd für unsere Kultur erweisen.“⁸⁰

Nach Rosenblums Ansicht sind Fernsehanstalten in Zugzwang, da sich durch die Liberalisierung der Fernsehkanäle, die das Internet in sich birgt, neue Veröffentlichungsmöglichkeiten eröffnen, sozusagen neue, alternative Kanäle, zu denen Zuschauer abwandern könnten.

Um dieser möglichen Entwicklung vorweg zugreifen, hat die BBC im Bereich eines Regionalstudios ein weiteres Videojournalismusprojekt durchgeführt, bei dem sie ihre Zuschauer aufforderte, Filme zu produzieren oder bereits existierende einzuschicken, um sie dann im Regionalprogramm, aber auch auf Videobildschirmen an Bus und Straßenbahn-Haltestellen und Plätzen, auf Mobiltelefonen und im Internet zu senden. Von Dezember 2005 bis September 2006 wurde für diese Sendeanteile die Rubrik „Their News“ geschaffen. Parallel bot die BBC Workshops für Zuschauer an, um sie für das Filmen und Schneiden ihrer Beiträge zu qualifizieren und verlieh Kameras an jene, die ihre Ideen umsetzen wollten.

Bei der Vorstellung des Projekts auf dem 3. Videojournalismus – Roundtable der ZFP in Berlin im Oktober 2006 zog der Community Content Editor, Tim Burke ein erstes Fazit. Er sagte, der Produktionsprozess sei sehr viel langsamer

⁸⁰ ebenda, S. 54-56

und somit teurer, da er sehr viel Betreuung benötige. Das Gezeigte polarisierte Zuschauer, aber erhielt auch viel Zuspruch. „People like seeing people that talk like them, like to see themselves, like to see local things.“⁸¹

Als Grund für das Experiment gab Burke die Sorge um sinkende Einschaltquoten an. „If I tell you (the audience) what to watch, when to watch it and how to watch it, you drop out.“⁸²

2.3 Videojournalismus im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen

Im deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunksystem gibt es keinen einheitlichen Videojournalismus. Die föderalistische Organisationsstruktur bedingt die Unabhängigkeit der einzelnen Sender bei der Entscheidung ob, wann und in welcher Weise videojournalistische Produktionen ins Programm genommen werden.

Der Hessische Rundfunk, der Mitteldeutsche Rundfunk, die Deutsche Welle, der Saarländische Rundfunk, Radio Bremen, der Südwestfunk und der Bayerische Rundfunk setzen Videojournalisten auf verschiedenen Programmplätzen ein, die sie selbst geschult und ausgerüstet haben. Das ZDF und der Norddeutsche Rundfunk arbeiten weitestgehend in arbeitsteiliger Produktionsweise und machen im Vergleich mit den zuvor genannten Sendern eher zaghafte Versuche mit videojournalistischen Produktionen.⁸³ Der RBB verzichtet bislang auf den Einsatz von Videojournalisten in jeglicher Form.

Vordergründig scheint der Hessische Rundfunk die erste Anstalt zu sein, die seit dem Jahr 2003⁸⁴ Videojournalisten beschäftigte.⁸⁵ Fakt ist allerdings, dass videojournalistische Fernsehberichte schon sehr viel früher auch in anderen

⁸¹ Zitiert nach einer Rede von Tim Burke, gehalten am 26. Oktober 2006 beim 3. Videojournalismus Roundtable in Berlin

⁸² ebenda

⁸³ Vgl: ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum Videojournalismus – Roundtable 22. – 23. September 2005, Hannover, S. 5

⁸⁴ Seit 2001 beschäftigt der HR so genannte Videoreporter. Das sind Hörfunkjournalisten, die nach einer Kameraschulung selbst gedrehte und zu einer Rohfassung geschnittene Bilder für eine NiF aus den verschiedenen Regionalbüros zuliefern.

⁸⁵ Richtiger ist, dass der HR Videojournalisten als erstes systematisch ausbildete und einsetzte.

öffentlich-rechtlichen Fernsehprogrammen verbreitet wurden. Über Ankäufe von freien Produktionsfirmen oder durch Beiträge von freiberuflichen Journalisten mit eigener DV-Ausrüstung gelangten sie überall unkontrolliert ins Programm.

Da das angekaufte DV-Material gelegentlich qualitativ minderwertig war, erhoffte sich der MDR beispielsweise durch Ausbildung und Einsatz eigener Mitarbeiter eine verbesserte Qualität videojournalistischer Berichte.⁸⁶

Wie beim MDR, ist auch bei den meisten anderen deutschen öffentlich-rechtlichen Sendern die Einführung von Videojournalismus häufig verknüpft mit einem Ausbau der regionalen Berichterstattung. Zu diesem Fazit gelangt Oliver Sallet, der für seine Bachelorarbeit mit dem Titel „Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland“ besagte Anstalten befragte.⁸⁷

In einer Umfrage unter den am Videojournalismus Roundtable 2006 teilnehmenden Anstalten stellt Radio Bremen fest, Videojournalismus ergänze die regionale Berichterstattung.⁸⁸ Auch der Südwestfunk bemerkt, dass alle sechs Videojournalisten eines Pilotprojektes für das Regionalmagazin arbeiten.⁸⁹ In derselben Umfrage konstatiert der Mitteldeutsche Rundfunk, dass VJ mehr Regionalität ins Programm bringen, weil sie in die entlegenen Gegenden des Sendegebiets fahren⁹⁰. Gleiches versicherte der HR bereits beim ersten Zusammentreffen im Jahr 2004, bei dem auch ein Vertreter des Westdeutschen Rundfunks erklärte, dass selbst drehende Reporter hauptsächlich Nachrichten im Film für die Regionalnachrichten liefern.⁹¹

Auch der in dieser Studie untersuchte Videojournalismus ist innerhalb des Regionalprogramms der jeweiligen Sender angesiedelt. Insofern wird der von WDR und HR betriebene Videojournalismus in den folgenden Kapiteln mit

⁸⁶ ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004, Hannover, S. 41. Laut der zum III. Videojournalismus Roundtable der ZFP veröffentlichten Umfrage unter den teilnehmenden Rundfunkanstalten sendet der NDR DV-Material von Fremdfirmen. Vgl.: Auswertung zum ZFP-VJ Roundtable, Vergleich 2004, 2005, 2006, S. 1

⁸⁷ Sallet, Oliver (2005): „Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland“, unveröffentlichte Bachelorarbeit, S. 58

⁸⁸ Vgl.: Auswertung zum ZFP-VJ Roundtable, Vergleich 2004, 2005, 2006, S. 3

⁸⁹ Vgl.: ebenda, S. 5

⁹⁰ Vgl.: ebenda, S. 3

⁹¹ Vgl. Kapitel 2.3.1 und 2.3.2

Blick auf eine durch ihn bedingte Stärkung der regionalen Berichterstattung beleuchtet.

2.3.1 Videojournalismus im Hessischen Rundfunk

Der Hessische Rundfunk hat als erster öffentlich-rechtlicher Sender Videojournalisten systematisch und in großer Anzahl ausgebildet und eingesetzt.

Nach einer dreiwöchigen Grundausbildung im September 2003, die – wie bei der BBC – Michael Rosenblum und sein Trainerteam durchführten, waren 42 freie und angestellte Videojournalisten für die unterschiedlichsten Redaktionen tätig. Im Oktober 2004 wurde eine zweite Staffel von 25 Fernsehjournalisten geschult, dieses Mal neben Rosenblums Trainern auch von HR-Mitarbeitern.

Seither produzieren insgesamt 76 Videojournalisten und 18 Videoreporter Beiträge und NiF für die verschiedensten Redaktionen.⁹² Sie liefern der Tagesschau und anderen ARD-Sendungen zu, produzieren komplette Sendungen im Mini-DV-Format wie das wöchentliche Computermagazin c,t magazin und realisieren Beiträge von 30 Sekunden bis 45 Minuten Länge für nahezu alle aktuellen und nicht aktuellen Redaktionen.⁹³

Im Laufe eines knappen Jahres (von September 2003 bis Juni 2004) sendete der HR nach eigenen Angaben im Rahmen seines hausinternen Pilotversuchs 836 VJ-Berichte mit einer Gesamtlänge von 2500 Minuten.⁹⁴

⁹² Zahlenangaben sind dem Fragebogen zum 3. Videojournalismus Roundtable der ZFP vom 26. Oktober 2006 in Berlin entnommen, Auswertung zum ZFP-VJ Roundtable, S. 4; Die Zahl ist höher als die Anzahl der intern ausgebildeten VJ, da einige die VJ-Ausbildung außerhäusig absolvierten, etwa bei der ZFP. Bereits im Jahr 2005 arbeiteten 67 Videojournalisten und zusätzlich zahlreiche Videoreporter für den HR, wie aus der Umfrage von Selina Koc hervorgeht. Vgl.: Koc, Selina (2005): Zwischen ökonomischer Effizienz und journalistischer Leistungsanforderung, unveröffentlichte Magisterarbeit, Uni Münster, 2005, S. 55

⁹³ Eine vollständige Liste der Redaktionen mit VJ-Berichten liefert der Bericht des Hessischen Rundfunks zum Pilotversuch Videojournalisten (August 2004, S. 22). Unter anderem sind dort die Redaktionen Abenteuer Erde, Alle Wetter!, ARD Nachtmagazin, Bilderbogen Frankfurt, Brennpunkt, c` t magazin, De facto, e-TV, Herrchen gesucht, Hessen aktuell, Hessen extra, Hessen helau, Hessenschau, Hessentipp, Maintower, M€X, Service: Familie, Service: Gesundheit, Service Natur, Service: Reisen, SOS Haus und Garten und Tagesschau verzeichnet.

⁹⁴ Hessischer Rundfunk: Abschlussbericht „Pilotversuch Videojournalisten“, August 2004, S. 22

Die nach Sendebeiträgen häufigsten Einsätze verzeichnet die Redaktion „Hessen Aktuell“, gefolgt von „Hessenschau“ und „c,t magazin“.⁹⁵ Während des zehnmonatigen Pilotversuchs sendete „Hessen Aktuell“ 227, die „Hessenschau“ 159 und „c,t magazin“ 113 videojournalistische Beiträge. Diese Redaktionen waren somit die, die mit Abstand die meisten VJ-Beiträge sendeten. Im gleichen Zeitraum sendete die „Hessenschau“ 8:03:51 Stunden, „c,t magazin“ 6: 36:53 Stunden und „Hessen Aktuell“ 6:33:48 Stunden VJ-Material. Demnach sind videojournalistische Produktionen nach Sendeminuten am häufigsten in der „Hessenschau“ zu finden, danach im „c,t magazin“ und in „Hessen aktuell“.⁹⁶ Allerdings sendete beispielsweise die „Hessenschau“ von Oktober 2003 bis Juni 2004 insgesamt etwa 114 Stunden Programm, so dass die 8 Stunden VJ-Berichterstattung nur einen sehr geringen Anteil von etwa 7 Prozent am gesamten Programm ausmachten. Nach Abschluss der Pilotphase und dem Übergang in den Regelbetrieb erreichte die VJ-Produktion innerhalb des Jahres 2004 einen Sendeanteil von 10 Prozent. In der Tendenz steigt der Anteil also an.⁹⁷

Wegen der vielfältigen Einsätze innerhalb des HR Programms ist die videojournalistische Berichterstattung im HR nicht auf bestimmte Darstellungsformen oder Themen beschränkt.

2.3.2 Videojournalismus im Westdeutschen Rundfunk

Der Einsatz von selbst drehenden Reportern⁹⁸ läuft beim WDR nicht koordiniert und nicht hierarchisch strukturiert ab. Das heißt, es gibt keine so genannten VJ-Koordinatoren wie etwa bei der BBC oder beim HR. Es gibt zudem kein zentrales Kameralager, aus dem sich selbst drehende Reporter bedienen und anhand der Verleihrate eine Aussage über die Häufigkeit ihrer

⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 22

⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 22

⁹⁷ ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, 22. – 23. September 2005, Hannover, S. 56

⁹⁸ Laut der zum III. Videojournalismus Roundtable der ZFP veröffentlichten Umfrage gibt es beim WDR bislang keine Fernsehreporter die selbst schneiden. Vgl.: Auswertung zum ZFP-VJ Roundtable, Vergleich 2004, 2005, 2006, S. 1

Einsätze getroffen werden könnte. Das heißt, es existiert kein übergeordnetes Konzept für den Videojournalismus im WDR.⁹⁹

Diese Struktur des freiwilligen und unabhängigen Videojournalismus, bei dem letztendlich jeder Redaktionsleiter für seine Redaktion bestimmt, ob und in welcher Weise VJ zum Einsatz kommen, findet sich auch bei der Sendung „Lokalzeit“. Allerdings gab es im Programmbereich „Aktuelles“, dem die Lokalzeitredaktionen untergeordnet sind, die WDR interne Weisung des damaligen Chefredakteurs Harald Brand, Material aus videojournalistischen Produktionen nur unter einer Länge von 1.30 Minuten zu senden.¹⁰⁰ Dies wurde allerdings in Einzelfällen nicht beachtet.

Obwohl das Sendekorsett der „Lokalzeit“, sprich Bauchbinden, Trailer, Rubriken und Farben aller elf Sendungen ein corporate design hat, gibt es in der einen Redaktion viele, in der nächsten wenige und in der übernächsten kaum Videojournalisten. Ebenso unterschiedlich sind die videojournalistischen Produkte der verschiedenen Lokalzeiten. Zwar haben alle Lokalzeitredaktionen DV-Kameras im Sortiment, doch sie werden zu unterschiedlichsten Zwecken eingesetzt.

So gab es zum Beispiel bei einer Redaktion der „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ eine Serie, bei der Kinder – ähnlich wie die Zuschauer im Projekt der BBC – selbst ihren Beitrag drehen. Zwar wurden die Kinder bei den Aufnahmen von einem Kamerateam und einem Reporter begleitet, doch ihre laienhaften Bilder wurden wie die Profibilder für den Sendebeitrag verwendet, lediglich kenntlich gemacht durch einen roten Rahmen und einem blinkenden Rekordzeichen rechts oben am Bildrand, um sie von den Profieinstellungen zu unterscheiden.

Dieselbe Redaktion arbeitet jedoch bei ihren Nachrichten ohne feste Videojournalisten, da der Redaktionsleiter den mit Team gedrehten NiF den Vorzug gibt. Lediglich einige wenige freiberufliche Reporter und ein kameraversierter,

⁹⁹ ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, 16. – 17. September 2004, Hannover, S. 92

¹⁰⁰ Da die Autorin für das WDR Studio Essen arbeitet, ist ihr diese Anweisung bekannt, schriftlich liegt sie nicht vor. Im Sommer 2005 wurde die Vorschrift auf eine Beitragslänge von 2.30 erweitert und selbst gedrehte O-Töne wurden die Regel. In anderen Formaten des Programmbereichs wie etwa der Hier und Heute Reportage sind seither selbst gedrehte Produktionen bis zu einer Länge von 30 Minuten möglich.

angestellter Regionalkorrespondent liefern hin und wieder Nachrichtenfilme im DV-Format zu.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass sich der restriktive Einsatz von Videojournalisten und ein gezielter Einsatz der DV-Kameras, nämlich im Zusammenhang mit einer durch aktives Einbinden angestrebten intensiven Zuschauerbindung, nicht widersprechen.

Doch dies sind lediglich die videojournalistischen Praktiken einer Lokalzeitredaktion.

Um die gesamten Sendungen der „Lokalzeit“ und den dortigen Videojournalismus umfassender beschreiben zu können, ist es sinnvoll, einen kurzen Abriss ihrer Entstehungsgeschichte zu formulieren.

Im Zuge seines Regionalisierungsprozesses hat der WDR von 1984 bis 2007 die ehemals vier regionalen Fensterprogramme der Magazinsendung „Aktuelle Stunde“ nach und nach auf insgesamt elf zeitgleich ausgestrahlte Sendungen aus Aachen, Bielefeld, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Köln, Münster, Siegen und Wuppertal aufgestockt. Auf diesem Wege ist die eigenständige Magazinsendung „Lokalzeit“ entstanden, die sich als feste Größe im Abendprogramm etablieren konnte. Die Einschaltquoten liegen in Nordrhein Westfalen im Durchschnitt bei 20+ Prozent Marktanteil. Damit ist die „Lokalzeit“ zur erfolgreichsten Sendung des WDR-Fernsehens avanciert und hat sich auch dadurch von der „Aktuellen Stunde“ abgesetzt.

Parallel zu dieser Programmerweiterung hat der WDR die Produktionstechnik seiner Regional- und Landesstudios ausgebaut. Es wurden Studios und Regien eingerichtet, neue Kamera-, Tontechniker, Cutter- und Redakteursarbeitsplätze geschaffen und neben vielem anderen technischen Equipment auch 40 DVC angeschafft.¹⁰¹ Mitte der 90er Jahre war der WDR neben dem Bayrischen, dem Saarländischen Rundfunk und Radio Bremen einer der ersten öffentlich-rechtlichen Sender, in dem die DV-Technik in umfangreichem Maße zum Einsatz kam. Dabei war die Anzahl der mit dieser Technik arbeitenden Fernsehjournalisten in den 90er Jahren im ARD-weiten Vergleich beim WDR am höchsten, denn zu der Zeit hatte der HR sein Videojournalisten-Projekt noch nicht gestartet.

¹⁰¹ ebenda, S. 93

Seit Mitte der 90er produzieren WDR-Mitarbeiter mit diesen DV-Kameras täglich Nachrichtenfilme aus der Region. Nach Schätzungen der Produktionsdirektion sind pro Jahr 10.000 solcher Nachrichtenfilme im Programm zu sehen.¹⁰² Je nach Wichtigkeit des Themas gelangt eine solche selbst gedrehte NiF in die Sendung „Lokalzeit“, oder in eine der landesweit ausgestrahlten Nachrichtensendungen wie „WDR Aktuell“ oder „Aktuelle Stunde“.¹⁰³

Nach der bereits weiter oben erwähnten, hausinternen Regelung durften Videojournalisten bis zum Sommer 2005 keine Interviews führen und ihre Beiträge nicht selber schneiden. Außerdem sollten VJ bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich Nachrichten im Film bis zu einer Länge von einer Minute und dreißig Sekunden produzieren. Bei Beiträgen diente die DV-Ausrüstung lediglich in Einzelfällen als zweite Kamera für eine ungewöhnliche Perspektive oder zur Beschaffung zusätzlicher Bilder.¹⁰⁴

Das hat sich seit einer im Sommer 2005 bekannt gemachten Erklärung der Chefredaktion Aktuelles insofern geändert, als dass VJ nun auch O-Töne und Sendebeiträge bis zu einer Länge von 2 Minuten und 30 Sekunden selbst drehen dürfen, selbst schneiden sollen sie allerdings weiterhin noch nicht. Für den Zeitraum der hier vorgestellten Untersuchung gilt diese Regelung jedoch noch nicht, da die Untersuchungssendungen von Februar 2005 bis März aufgezeichnet und ausgewertet wurden.

Auch wenn der WDR mittlerweile in einigen Ausnahmefällen von VJ produzierte Dokumentarfilme und Reportagen auf verschiedenen Sendeplätzen gesendet hat, von denen die Reportage „Platte machen“ sogar bei dem internationalen Festival „VJ Award“ einen Sonderpreis erhielt¹⁰⁵, so sind Nachrichten-

¹⁰²Angaben zitiert nach: Redaktionsleiter der Aktuellen Stunde, Ingo Hülsmann, in: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Heft der ZFP Hannover, anlässlich des Videojournalismus Roundtable 16 - 17. September 2004, S. 93

¹⁰³ Nachrichtenmagazine sind im WDR Programm die nach Minuten gerechnet häufigste Sendeform. Mit WDR Aktuell (12.45 Uhr, 16.00 Uhr, 21.45 Uhr, wochentags jeweils 15 Minuten), Aktuelle Stunde (18.50 Uhr, wochentags 40 Minuten, 19.10 Uhr, Sonn- und Feiertags jeweils 20 Minuten) und Lokalzeit (18.00 Uhr, wochentags jeweils fünf Minuten, 19.30 Uhr, wochentags jeweils 30 Minuten) addiert sich der Anteil an wochentags täglich gesendeten Magazinminuten im WDR-Programm auf insgesamt 120 Sendeminuten. (Stand: Zeitpunkt der Untersuchung, März/Februar 2005)

¹⁰⁴ Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, 16 - 17. September 2004, S. 92

¹⁰⁵ Die Sendung „Platte machen“ vom 17. Februar 2006 der Reihe „Hier und Heute Reportage“ wurde im Oktober 2006 in Berlin beim Festival VJ Award mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

blöcke aktueller Magazinsendungen die Sendeplätze, für die VJ am meisten, am häufigsten und am regelmäßigsten produzieren.

3 Die qualitativen Dimensionen des Videojournalismus

In den vorangegangenen Kapiteln wurde Videojournalismus als eine junge Form des Fernsehjournalismus beschrieben. Es wurde gezeigt, wie die öffentlich-rechtlichen Sender Westdeutscher Rundfunk und Hessischer Rundfunk Videojournalismus anwenden, seit wann, in welchem Umfang und auf welche Weise. Des Weiteren wurde ein kurzer Abriss der vorhandenen Forschung auf dem Gebiet des Videojournalismus zusammengestellt und ein Blick über den Tellerrand zum Videojournalismus bei der BBC in Großbritannien und bei Fernsehsendern in den USA gewagt.

Dieses Kapitel widmet sich den qualitativen Dimensionen des Videojournalismus. Es wird ein qualitatives Beurteilungssystem für videojournalistische Fernsehberichte entwickelt und erläutert, warum dieses System ein spezifisches und mehrdimensionales sein muss.

Da meines Erachtens bislang eine empirische Untersuchung über die Qualität von Videojournalismus in öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinsendungen nicht vorliegt, kann das hier entwickelte Beurteilungssystem künftigen Studien als Modell dienen.

Wie bereits beschrieben, unterteilt sich die Arbeit des Videojournalisten in zwei zum Großteil parallel laufende Schaffensprozesse: einen journalistischen und einen produktionstechnischen. Der Videojournalist ist Journalist, Kameramann, Tonassistent und häufig auch Cutter.

Um bei einer qualitativen Evaluierung das gesamte Spektrum seiner Tätigkeit abzudecken, ist es notwendig, Qualitätskriterien für beide Bereiche zu entwickeln. Es ergeben sich die weiter unten beschriebenen Beurteilungskategorien „journalistische Qualität“ und „technische Qualität“, wobei erstere die Unterkategorien „strukturelle Qualität“, Themenfelder“ und „journalistische Profes-

sionalität“ „mit dem Ziel subsumiert, durch diese Systematik Einzelergebnisse zu erhalten und gleichzeitig deren Interdependenzen deutlich zu machen.

Wie noch zu zeigen sein wird, umfasst dieses systematische Gefüge auch den Bereich der technischen Qualität, selbst wenn durch die Zweiteilung zunächst eine gewisse Unabhängigkeit suggeriert wird. Das heißt, auch Einzelergebnisse aus dieser Kategorie können nicht bloß losgelöst von den journalistischen Bewertungskriterien betrachtet werden, sondern müssen immer auch in Relation zu ihnen diskutiert werden.

Generell muss innerhalb dieser qualitativen Untersuchung des Videojournalismus aufgrund der Mehrdimensionalität von Qualität aufbauend auf einer qualitativen Bewertung der Einzelbereiche später nach möglichen Effekten einer Verquickung der journalistischen und produktionstechnischen Arbeit gefragt werden.

Entstehen etwa durch die Arbeit aus einer Hand Synergieeffekte? Wird der Fernsehbeitrag verständlicher, authentischer, aktueller, subjektiver, durch den rationalisierten Arbeitsprozess, bei dem gegenseitige Inspiration, Beeinflussung oder Absprachefehler zwischen Reporter, Kamerateam und Cutter entfallen? Oder führt diese Art des Journalismus zu einer Überforderung des Reporters und generiert dadurch Ungenauigkeiten in den jeweiligen Einzelbereichen? Doch bevor die Diskussion der Ergebnisse der qualitativ-quantitativen Inhaltsanalyse in Kapitel 5 Antworten zu diesen Fragen liefert und bevor die genannten Bewertungskategorien vorgestellt werden, muss zunächst geklärt sein, wie journalistische Qualität zu definieren ist. Dazu halten die Journalistik-Forschung und die journalistische Praxis verschiedene Erklärungsmodelle bereit, die hier summiert und wenn nötig vor dem Hintergrund videojournalistischer Produktionen diskutiert werden sollen.

Nach diesem Überblick über den Diskurs in Wissenschaft und Praxis zur Bestimmung journalistischer Qualität folgt die ausführliche Darstellung der vier qualitativen Dimensionen des Videojournalismus. Sie wurden bereits als Bewertungskategorien „strukturelle Qualität“, „Themenfelder“, „journalisti-

sche Professionalität“ und „technische Qualität“ benannt und umfassen jeweils mehrere Bewertungskriterien.

Diese Kriterien erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sind vielmehr so ausgewählt, dass sie sich für den empirischen Teil operationalisieren lassen.¹⁰⁶

Als erste Untersuchungskategorie wird die „strukturelle Qualität“ eingeführt, die – wie eingangs erwähnt – der journalistischen Qualität untergliedert ist. Auch wenn diese Kategorie mit ihren Kriterien: Arbeitsorganisation, Aus- und Weiterbildung, redaktioneller Status, Produktionskosten und Zielsetzung der Sendung nicht für die in dieser Studie den Schwerpunkt bildende Inhaltsanalyse operationalisiert werden kann, soll sie als ein wesentlicher Aspekt der Mehrdimensionalität von Qualität im Bewertungsteil Beachtung finden. Denn selbst wenn ein Videojournalist selbständig recherchiert, dreht, schreibt und schneidet, arbeitet er nicht autark, sondern ist eingebunden in das Mediensystem Fernsehredaktion, das spezifisch organisiert ist und das im hohen Maße die Arbeit des Videojournalisten bestimmt.¹⁰⁷

„Organisationsstrukturelle Faktoren und institutionelle Zwänge haben einen entscheidenden Einfluss auf die journalistische Leistung des einzelnen“, schreibt, hier stellvertretend für andere genannt, Vinzenz Wyss in „Redaktionelles Qualitätsmanagement“¹⁰⁸. Die Qualität des Videojournalismus in einer bestimmten Redaktion hängt demnach auch von der internen Arbeitsorganisation, von der Budgetverteilung und von der Zielsetzung der Programminhalte ab. Ebenso ist es für die Qualität entscheidend, wie der Journalist ausgebildet ist und was die Redaktion für seine Weiterbildung aufbringt. Auch der Status des VJ innerhalb der Redaktion und seine dadurch bedingte Motiviertheit und Mitwirkungsmöglichkeit beeinflussen die Qualität.

Faktoren struktureller Qualität werden also als Untersuchungskategorie etabliert, um ein möglichst vollständiges Bild der Qualität von videojournalistischen Berichten in öffentlich-rechtlichen Regionalprogrammen zu erhalten.

¹⁰⁶ So fordert etwa Christian Breunig in seinem Artikel: Programmqualität im Fernsehen, in *Media Perspektiven* Nr. 3/1999, S.107: „Die ausgewählten Qualitätskriterien sollen möglichst einfach operationalisierbar sein, und der Aufwand bei der Umsetzung muss überschaubar bleiben.“

¹⁰⁷ Meckel, Miriam (1999): *Redaktionsmanagement. Ansätze aus Theorie und Praxis*, Opladen, Wiesbaden, S. 59

¹⁰⁸ Wyss Vinzenz (2002): *Redaktionelles Qualitätsmanagement*, Konstanz, S. 24

Die nötigen Daten dieser Untersuchungskategorie sollen mit Hilfe von Leitfadengesprächen mit Programmverantwortlichen zusammengetragen werden.

Außerdem werden die Einschaltquoten der HR und WDR Programme an den Untersuchungstagen hinzugezogen, um Aussagen über den Qualitätsfaktor „Reichweite“ machen zu können, der ebenfalls in der Kategorie „strukturelle Qualität“ angesiedelt ist.

Die qualitative Dimension „Themenfelder“ befasst sich als zweite Untersuchungskategorie mit der Themenauswahl und -mischung.

Aus Gründen der Übersicht wird sie als gesonderte, eigenständige Kategorie eingeführt und nicht unter die Rubrik „journalistische Professionalität“ subsumiert, obwohl hier journalistische Arbeitsschritte untersucht werden. Ziel dieser gesonderten Kategorie „Themenfelder“ ist es, etwaige Zusammenhänge zwischen dem Einsatz von Videojournalisten und den von ihnen bearbeiteten Themen besser hervorheben zu können.

Ist es doch möglich, dass im Videojournalismus aufgrund der Mehrbelastung der Reporter andere Schwerpunkte bei der Themenauswahl gesetzt werden als bei herkömmlich erstellten Berichten, bei denen ein Reporter mit Kamerateam und Cutter zusammenarbeitet. So kann beispielsweise nach einem wenig hintergründigen, termin- und ereignisorientierten Schwerpunkt bei der Themenauswahl in der videojournalistischen Berichterstattung geforscht werden. Tritt solch eine Schwerpunktverlagerung bei der Auswahl der Themen ein, kann daraus abgeleitet eine funktionale Verlagerung der aktuellen Fernsehberichterstattung von einer Informations- hin zu einer Unterhaltungsmaxime diskutiert werden.

Des Weiteren plädieren Sendeverantwortliche häufig für den Einsatz von Videoreportern zwecks eines Zugewinns an Regionalität¹⁰⁹. Dieser prognosti-

¹⁰⁹ Der Leiter des Hessen Fernsehens und Projektleiter der Digitalisierung Fernsehen im Hessischen Rundfunk, Jan Metzger, erklärt die Stärkung der Regionalität durch den Einsatz von Videoreportern wie folgt: „Wir haben 18 VJ laufen, flächendeckend in allen Landkreisen... Wir haben im Schnitt (pro Monat) 100 zusätzliche Videoreporter-Beiträge im Programm.“ in: ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004, Hannover, S. 27. Auch die Redaktionsleiterin der Lokalzeit Siegen, Anke Godbersen, baute in einem Gespräch am 10. September 2004 auf den Zugewinn an regionalen Themen: „Bei uns in Siegen (kommen) die Fahrtzeiten hinzu, da unser Gebiet sehr weitläufig ist. Lange Fahrtzeiten der Kamerateams lohnen sich da nicht, wenn sie

zierte Zugewinn lässt sich ebenso mit Hilfe einer thematischen Untersuchung gegliedert nach Regionalität und Überregionalität überprüfen.

In der dritten Kategorie „journalistische Professionalität“ sind die Kriterien „Aktualität“, „Richtigkeit“, „Sachlichkeit“, „Verständlichkeit“ und „Authentizität“ zusammengefasst. Hier soll geprüft werden, ob der Videojournalismus diesen grundlegenden journalistischen Kriterien genügt, ob es Abweichungen im Vergleich zur herkömmlichen Arbeitsweise mit Kamerateam und Cutter gibt und – wenn ja – welche Abweichungen es gibt und wie deutlich diese sind.

Die „technische Qualität“ zeichnet sich als vierte und letzte Bewertungskategorie durch jene Kriterien aus, die die Film- und Fernsehwissenschaft benannt hat und die hier auf journalistische Produktionen übertragen werden sollen.

Zwar finden sich auch in der Journalistik-Forschung Ausführungen über die Qualität der technischen Gestaltung, die hier ebenfalls beachtet werden, oft sind diese jedoch nicht so differenziert wie die in der Film- und Fernsehforschung beschriebenen Standards. So fokussieren Schatz und Schulz beispielsweise die Qualität technischer Gestaltung bei Informationsprogrammen auf „Verständlichkeit“; die Ästhetik tritt für sie dagegen als Qualitätsmerkmal in den Hintergrund.¹¹⁰

Vermutlich sind Fragen wie: wann ein Fernsehbild gelungen, welche Kamerabewegung geeignet oder welche Dramaturgie für den Schnitt richtig ist, für die journalistische Qualität nicht entscheidend, solange die Antworten von Kameraleuten und Cuttern gegeben beziehungsweise vorgegeben werden.

Wenn nun aber, wie im Videojournalismus, der Reporter selbst dreht und schneidet, ist er allein für die ästhetische Form seines Beitrags verantwortlich. Das heißt, er bestimmt die „technische Qualität“ des Berichts. Im Rahmen seines Arbeitsprozesses erhält die Form neben dem Inhalt eine neue Eigenständigkeit.

Um dieser Eigenständigkeit Rechnung zu tragen, wird die Kategorie „technische Qualität“ neben der „journalistischen Qualität“ als eine qualitative

dann wenig drehen, ... (da) lohnt es sich, einen freien (Videoreporter) zu dem Termin zu schicken.“

¹¹⁰ Schatz, Heribert/Schulz, Winfried (1992): Qualität von Fernsehprogrammen, in: Media Perspektiven: 11, Frankfurt a. M., S. 703

Dimension von Videojournalismus etabliert und nicht – wie es auch denkbar wäre – innerhalb der journalistischen Qualität als Untergruppierung geführt.

Zur Beurteilung der einzelnen gestalterischen Ebenen technischer Qualität werden zunächst Bildgestaltung, Kameraführung, Schnitt (Erzählbogen) und Ton als Qualitätskriterien operationalisiert. Später werden auch diese Ergebnisse genau wie die Werte der Kategorie „Themenfelder“ mit Blick auf die Kriterien der „journalistischen Professionalität“ relativiert, um die Qualität videojournalistischer Produktionen als Summe der Einzeldimensionen erfassen und ihr Ergebnis diskutieren zu können.

So lässt sich zum Beispiel zwischen allen technischen und den journalistischen Qualitätskriterien „Aktualität“ und „Authentizität“ eine Wechselbeziehung postulieren, in der die technischen Kriterien zugunsten der journalistischen zurückgedrängt werden können. Sprich: Je aktueller und authentischer die Bilder sind, desto schneller und ungenauer sind sie in der Regel produziert worden. Abstriche bei der technischen Qualität der Bilder werden zugunsten der Faktoren Aktualität und Authentizität in Kauf genommen. In Ausnahmefällen wie etwa dem Concorde-Absturz im Jahr 2000 in Paris geht dies sogar so weit, dass anstelle professioneller Aufnahmen als solche gekennzeichnete Amateurbilder gesendet werden, weil keine anderen Bildquellen vorhanden sind.¹¹¹

Im Bezug auf den Videojournalismus kann diese Verschiebung bedeuten, dass aufgrund eines Aktualitäts- und Visualisierungsdrucks technisch nicht einwandfreie Bilder gezeigt werden, obwohl der Videojournalist unter anderen Umständen bessere Aufnahmen produziert hätte.

Das viergliedrige Kategoriensystem ergibt sich auch aus dem Bestreben, mögliche Fehler bei der Interpretation der Leitfadengespräche und der inhaltsanalytischen Daten auszuschließen. Wenn zum Beispiel aus Zeitmangel ein qualitativ minderwertiges journalistisches Produkt entsteht, so ist dies nicht unbedingt auf mangelnde journalistische Kompetenz des Videoreporters, auf ein

¹¹¹ Als ein Beispiel von vielen Sendungen sei der ARD-Brennpunkt vom 26. Juli 2000 erwähnt, in dem ein als solches ausgewiesenes Privatvideo der abstürzenden Concorde gezeigt wurde. Vgl. Filmarchiv des Norddeutschen Rundfunks. Einige Fernsehbilder des Anschlags vom 11. September 2001 in New York oder von der Tsunamikatastrophe in Thailand im Dezember 2004 waren ebenfalls augenscheinlich Amateurvideoaufnahmen.

unpassendes Thema oder auf das unzureichende technische Equipment zurückzuführen, sondern wohlmöglich sogar in erster Linie auf ein strukturelles Dilemma.

Etwa wenn ein Senderedakteur Aktualitätsdruck erzeugt, indem er den Videojournalisten während eines Termins anruft und ihn bittet für eine frühere Sendung als geplant zu produzieren und dabei bedingt durch die Zeitknappheit Recherchemängel in Kauf nimmt, sind die qualitativen Mängel des Berichts strukturell bedingt.

Anschaulicher wird diese Problematik durch ein Beispiel aus einem fachfremden Bereich wie dem Sport: Ein Leichtathlet läuft auf 400 Meter eine Bestzeit von 47 Sekunden. Wenn sein Trainer ihn nach 30 Sekunden ausstoppt, wird er niemals die 400 Meter gelaufen sein können, sondern nur ein Teilstück der Strecke. Logischer Weise liegt dies weder an der körperlichen Fitness des Athleten, noch daran, dass er nicht geschwommen ist und auch nicht an seinen Laufschuhen.

Es ist allerdings denkbar, dass ein anderer Videojournalist unter den gleichen strukturellen Bedingungen ein qualitativ hochwertigeres Produkt herstellt, ebenso wie es denkbar ist, dass ein anderer Läufer in nur 46 Sekunden den 400 Meter Lauf bewältigt und somit auch nach einer Zeit von 30 Sekunden weiter gelaufen ist als der erste Läufer.

Zunächst wird an diesen Beispielen noch einmal deutlich, dass es mehrere Bewertungsebenen, mehrere Qualitätskategorien gibt. In diesem Fall eine Technische (Laufschuh, Kameraausrüstung), eine Individuelle (Athlet, Journalist), eine Thematische (400 Meter Lauf, Fernsehbericht) und eine durch den Rahmen Bestimmte (Stoppuhr, Produktionsbedingungen).

Außerdem offenbart sich, dass durch die Veränderung einer einzigen Variablen, wie zum Beispiel durch einen Austausch des Läufers oder das Vorziehen des Sendetermins, das Gesamtergebnis der Bewertung ein anderes ist.

Die qualitativen Dimensionen können also nicht eindeutig voneinander getrennt werden, sondern sie fließen ineinander und beeinflussen sich gegenseitig. Um ein möglichst genaues Ergebnis zu erzielen, müssen alle Teilaspekte

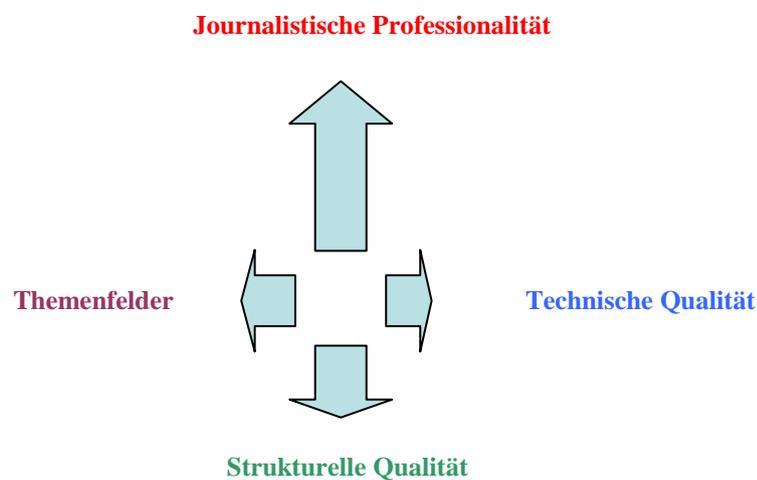
berücksichtigt werden.¹¹² Bei einer qualitativen Bewertung auf mehreren Ebenen sind die Einzelkriterien wie Gewichte in den Schalen einer Waage, sie müssen austariert sein, um einen Zustand des Gleichgewichts beziehungsweise der bestmöglichen Qualität zu erreichen.

Die qualitativen Dimensionen des Videojournalismus im Idealzustand:

Abb. 1



In der Untersuchung werden sich sicherlich keine idealen Austarierungen nachweisen lassen. Vielmehr ist mit verzerrten Abbildern zu rechnen. Abb.2



Wie werden also die einzelnen Dimensionen journalistischer Qualität in der Praxis miteinander verbunden und wie ist dieser Komplex zu bewerten?

¹¹² Stephan Ruß-Mohl hat bereits 1992 in seinem Aufsatz „Am eigenen Schopfe... Qualitätssicherung im Journalismus – Grundfragen, Ansätze, Nahrungsversuche, in: Publizistik 37, S. 85ff, darauf hingewiesen, dass das „magische Vieleck“ der journalistischen Qualität Systemcharakter hat und sich seine einzelnen Qualitätskriterien nicht alle gleichzeitig und vollständig erreichen lassen.

Denkbar ist, dass sich die verschiedenen qualitativen Ebenen eines Fernsehberichts ergänzen, widersprechen oder parallel und unabhängig voneinander existieren.

Um also die Qualität des Videojournalismus in öffentlich-rechtlichen Regionalprogrammen umfassend bewerten zu können, ist es wichtig, die Interdependenz der zum Teil sich verstärkenden, konkurrierenden oder sich gegenseitig zerstörenden journalistischen und technischen Qualitätskriterien herauszuarbeiten. Mit Hilfe des hier entwickelten Kriteriensystems lassen sich dann eine Inhaltsanalyse der ausgewählten aktuellen Regionalsendungen und eine Befragung der für diese Sendungen tätigen Programmverantwortlichen durchführen.

Bei der Auswertung der Daten werden die qualitativen Dimensionen des Videojournalismus in Bezug zu einander gesetzt und Effekte dieser Verbindungen diskutiert. Schließlich wird die Qualität des Untersuchungsmaterials als eine Summe aus den genannten vier Dimensionen beschrieben.

Da die hier etablierten qualitativen Dimensionen sowohl für videojournalistische als auch für arbeitsteilige Fernsehbeiträge gelten, werden zur Kontrolle und Verifikation der zu gewinnenden Aussagen neben den videojournalistischen jene Beiträge aus den Untersuchungssendungen herangezogen und auf Qualitätsstandards getestet, die in herkömmlicher arbeitsteiliger Arbeitsweise produziert wurden. Aus der Interpretation aller Ergebnisse sollen dann Strategien einer videojournalistischen Qualitätssicherung entwickelt werden.¹¹³

¹¹³ Vgl.: Kapitel 6

3.1 Videojournalistische Qualität – Definition

Auf geht's! Der Pudding namens Qualität wird in Schälchen gefüllt, die zuvor an die Wand genagelt wurden.¹¹⁴

Bevor videojournalistische Qualität benannt und ein Instrumentarium für eine Qualitätsuntersuchung geschaffen werden können, muss zunächst grundsätzlich geklärt werden, worin Qualität besteht.

Im Allgemeinen bedeutet Qualität: Beschaffenheit, Güte, Wert.¹¹⁵ Sie beschreibt den Zustand von etwas, indem sie ihn innerhalb eines Gefüges bewertet. Dass heißt, Qualität bezeichnet ein Verhältnis zwischen immanenter und geforderter Beschaffenheit und weist demnach immer auf einen normativen Bezugsrahmen hin.

In Anlehnung an die internationale Normenreihe 9000ff. der International Standards Organisation (ISO) definiert die Deutsche Gesellschaft für Qualität den Begriff Qualität als „Gesamtheit von Merkmalen einer Einheit bezüglich ihrer Eignung, festgelegte oder vorausgesetzte Erwartungen und Anforderungen zu erfüllen.“¹¹⁶

Bei dieser Definition wird nicht nur deutlich, dass bei einer Qualitätsaussage gleichzeitig mehrere Merkmale einer Einheit benannt werden können, sondern auch, dass der Bezugsrahmen für diese Aussage zuvor festgelegt, also ebenfalls definiert werden muss.

Für eine qualitative Bewertung videojournalistischer und arbeitsteilig produzierter Beiträge ist es somit unabdingbar, zunächst den Geltungsbereich der Bewertung festzulegen.

¹¹⁴ frei nach Ruß-Mohl, Stephan (1992), a. a. O., S. 85, Im Originaltext heißt es: „Qualität im Journalismus definieren zu wollen, gleicht dem Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln.“

¹¹⁵ Duden, Fremdwörterbuch, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, Band 5, 1990⁵, S. 654

¹¹⁶ Deutsche Gesellschaft für Qualität/Lenkungsausschuss Gemeinschaftsarbeit: Begriffe zum Qualitätsmanagement, DGQ-Schrift 11 - 04, 1995⁶, Berlin, Wien, Zürich, S. 30

In Artikel fünf des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sind das allgemeine Recht auf Information und Meinungsfreiheit garantiert und eine Presse- und Rundfunkfreiheit ohne Zensur gewährleistet.¹¹⁷

Die Demokratische Grundordnung ist bei normativen Qualitätsmodellen von Lagenbucher¹¹⁸, McQuail¹¹⁹, Schatz/Schulz¹²⁰ und Rager¹²¹ der äußerste Bezugsrahmen journalistischer Qualität, weil der Journalismus dazu dient demokratische Rechte und Werte für jeden einzelnen Menschen zu verwirklichen.

Auch in dieser Studie soll die deutsche Verfassung als ein äußerster Bezugsrahmen für das Instrumentarium der Qualitätssicherung im Videojournalismus gelten. Schon allein vor dem Hintergrund, dass Rundfunkstaatsvertrag¹²² und

¹¹⁷ Artikel 5 GG: (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

¹¹⁸ Vgl. Lagenbucher, Wolfgang R. (1984): Qualitätssicherung im Journalismus, in: Selbmann Hans-Konrad: Qualitätssicherung ärztlichen Handelns, Gerling, S. 23-31. Lagenbucher plädiert hier (auf S. 23) für eine Qualitätssicherung im Journalismus, da dieser sonst Gefahr laufe, seine Funktion, Demokratie zu wahren, nicht weiter zu erfüllen.

¹¹⁹ Vgl. McQuail, Denis (1992): Media Performance, Mass Communication and the Public Interest, London, S. 74ff. (In McQuails Modell zur Qualität im Journalismus dienen die Medien der Verwirklichung der demokratischen Rechte und Werte wie Freiheit, Gleichheit und Ordnung.)

¹²⁰ Vgl. Schatz, Heribert/Schulz, Winfried (1992): Qualität von Fernsehprogrammen. Kriterien und Methoden zur Beurteilung von Programmqualität im dualen Fernsehsystem, in: Media Perspektiven, Nr. 11, S. 690-711 (In ihrem – wie sie selbst sagen – „eine umfassende empirisch-vergleichende Untersuchung“ (S. 690) vorbereitenden Aufsatz über Qualitätskriterien für den Fernsehjournalismus leiten Schatz/Schulz die qualitativen Dimensionen Vielfalt, Relevanz, Professionalität, Akzeptanz und Rechtmäßigkeit von den rechtlichen Grundlagen der Verfassung und der daran orientierten Rechtssprechung des Bundesverfassungsgerichts ab. Auch wenn sie einschränkend darauf aufmerksam machen, dass es verschiedene Wertsysteme für journalistische Qualität gibt, die zum Teil antagonistische Beziehungen eingehen, verweisen sie darauf, dass das Grundgesetz als ein „verbindlicher Orientierungsrahmen“ für die Gesamtheit der Wertsysteme gilt. (S. 691)

¹²¹ Vgl. Rager, Günther (1994): Dimensionen der Qualität. Weg aus den allseitig offenen Richter-Skalen?, in: Bentele Günter/Hesse Kurt R. (Hrsg.): Publizistik in der Gesellschaft, Konstanz, S. 189-209, sowie Rager, Günther (2000): Ethik – Eine Dimension von Qualität?, in: Schicha, Christian/Brosda, Carsten (Hrsg.), Medienethik zwischen Theorie und Praxis, Normen für die Kommunikationswissenschaft, Münster, S. 76-89 (Von einem demokratischen Referenzrahmen, wie ihn das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert, leitet Rager die journalistischen Qualitätskriterien Aktualität, Relevanz, Richtigkeit, Verständlichkeit, sowie seit 2000 Ethik ab.)

¹²² In der Präambel des „Staatsvertrags über den Rundfunk im vereinten Deutschland“, hier zitiert in der Fassung vom 31. August 1991, findet sich der Passus: „Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und privater Rundfunk sind der freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung verpflichtet.“

die Gesetze über den Westdeutschen Rundfunk Köln¹²³ und über den Hessischen Rundfunk¹²⁴ eben dieser demokratischen Grundordnung verpflichtet sind und die empirische Untersuchung sich Sendungen dieser Fernsehanstalten widmet, ist davon auszugehen, dass Inhalt und Form der zu untersuchenden Beiträge nicht gegen jene demokratische Ordnung, die das Grundgesetz beschreibt, verstoßen.

Von einer expliziten Überprüfung dieser Einhaltung der Verfassungsmäßigkeit wird hier zwar abgesehen, dennoch erscheint es wichtig, die Pflicht öffentlich-rechtlicher Programme zur Bewahrung der Menschenrechte zu erwähnen, auch um sich damit von anderen Publikationen über Videojournalismus abzugrenzen, in denen ausdrücklich dazu aufgefordert wird, diskriminierende und menschenverachtende Berichte aufgrund von Sensationssucht und Quotengeilheit zu produzieren.¹²⁵

Auch wenn sich im Folgenden einzelne Qualitätskriterien dieser Arbeit auf Teilinhalte der genannten Gesetze zurückführen lassen – wie zum Beispiel „Themenfelder“ auf das Vielfaltgebot oder „Sachlichkeit“ auf die Trennung von Kommentar und Nachricht – scheinen Verfassung, Rundfunkstaatsvertrag

¹²³ Im Gesetz über den Westdeutschen Rundfunk in der Fassung vom 30. November 2004 werden unter dem Programmauftrag in Paragraph vier der Auftrag zur „freien Meinungsbildung“, § 4, Absatz (1), die Informationspflicht, § 4, Absatz (2) und das Vielfaltgebot, § 4, Absatz (3) gefasst. Für die Programmgrundsätze in Paragraph fünf gilt explizit die „verfassungsmäßige Ordnung“, § 5, Absatz (1). Der WDR habe die Würde des Menschen zu achten, heißt es in Paragraph fünf, Absatz 2 und sei der Wahrheit verpflichtet, § 5, Absatz (3). Zudem stelle der WDR sicher, dass in seinem Gesamtprogramm die „Vielfalt ... Ausdruck findet“, § 5, Absatz 4.1., Nachrichten sachlich und sorgfältig recherchiert sind und Kommentare gekennzeichnet und von Nachrichten getrennt werden, § 5, Absatz 4.5.

¹²⁴ Im Gesetz über den Hessischen Rundfunk in der Fassung vom 3. Dezember 2003 wird unter Paragraph zwei die „Verbreitung von Nachrichten“ als Aufgabe genannt, die verfassungsmäßig (§ 3, Absatz 3), sachlich, wahrheitsgetreu und getrennt von Kommentaren (§ 3, Absatz 4) zu sein habe.

¹²⁵ Dushan Wegner empfiehlt in seinem Praxishandbuch „Der Videojournalist“, Gau-Heppenheim, 2004, S. 136 und S. 142: „Du drehst einen Bericht über Menschen, die ein Auto kaufen. (Tipp: Autothemen laufen praktisch immer.) Nimm um Himmels willen nicht den gut situierten Familienvater, der sich seine sprichwörtliche Familienkutsche kauft. Du würdest die Quote abstürzen sehen. Halte dich an die Regel *Down-to-earth or over-the-top* (kursiv im Original). Zeige einen Fabrikarbeiter, der sich vom Ersparten eine rostige Gurke holt. Zeige seine dürre Frau samt sieben hungriger Kinderlein, wie sie sich vor dem nächsten TÜV-Termin fürchten, weil ihr Wagen vermutlich nicht durchkommt. Der Zuschauer denkt sich 1. arme Leute, 2. gut, dass es mir besser geht. (...), S. 139, Appelliere an die Ur-Instinkte des Menschen (...) Trinken, Essen, Schlafen, Sexualität“, S. 142 Anmerkung d. V.: Berichte, die diesen Arbeitsanweisungen entsprechen, missachten sowohl die Würde der Menschen, die im Beitrag zu sehen und zu hören sind, als auch die Würde der Zuschauer, weil sie sie auf niedere Instinktwesen reduzieren.

und Rundfunkgesetze als alleiniger Bezugsrahmen für die angestrebte Operationalisierung der Qualitätskriterien zu umfassend zu sein. Es bedarf weiterer Beurteilungsbedingungen, um den Untersuchungsrahmen enger fassen zu können.

Kommunikationswissenschaftler wie Korbmann¹²⁶, Göpfert¹²⁷ und Wallisch¹²⁸ erklären nicht Normen und Gesetze, sondern das Gelingen von Kommunikation zum Maßstab journalistischer Qualität. Sie heben damit den Prozess der Vermittlung ins Zentrum ihrer Qualitätsmodelle. Ihres Erachtens ist für die Qualität einer Publikation entscheidend, wie sie die Rezipienten bewerten. Bei Göpfert ist dies eine einfache Zuschauermehrheit; Wallisch nennt als Rezipientengruppe hingegen professionelle Fernsehkritiker wie etwa Juroren eines Journalismuspreises.

Sein Qualitätsmodell erscheint sehr viel differenzierter als Göpferts. So bezieht es auch die Publikation, den Publikationsprozess und den Autoren der Publikation mit ein. Journalistische Qualität wird nach Wallisch „an der Fähigkeit gemessen, Themen der sozialen Wirklichkeit aufzugreifen, durch adäquate Recherchetechniken zu erfassen und durch entsprechende Vermittlungsformen dem Leser nahe zubringen.“¹²⁹ Seine Definition leitet er historisch mit Hilfe von Literaturkritik, Philosophie und Kommunikationswissenschaft her, wobei seines Erachtens einzigartige journalistische Leistungen wie zum Beispiel die Veröffentlichungen von Egon Erwin Kisch qualitative Maßstäbe setzten, weil sie innovativ waren und dadurch das damalige, allgemeine Verständnis von journalistischer Qualität erweiterten und verrückten.

¹²⁶ Reiner Korbmann begreift Journalismus als Dienstleistung und hebt damit das Prozesshafte und nicht das Produkt (Zeitung, Fernsehsendung) hervor. Qualität ergibt sich für ihn aus einer gelungenen Informationsvermittlung. Da sie abhängig von der Informationsbefriedigung der Rezipienten ist, lässt sie sich nicht mit absoluten Wertmaßstäben messen. Vgl.: Korbmann, Reiner (1993): Was ist journalistische Qualität?, in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 141-147

¹²⁷ Für Winfried Göpfert ist die Rezeption eines publizistischen Produkts wesentlich für seine Qualität. Er sagt, je schneller und je mehr Menschen das „vorgegebene Kommunikationsziel“ mit Freude an der Rezeption erreichen und je länger sie die Informationen behalten, desto besser ist die publizistische Qualität. Vgl.: Göpfert, Winfried (1993): Publizistische Qualität: Ein Kriterien-Katalog, in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 99-109, hier S. 99

¹²⁸ Vgl. Wallisch, Gianluca (1995): Publizistische Qualität, Konstanz

¹²⁹ ebenda, S. 148

In der vorliegenden Arbeit wird jedoch nicht in Anlehnung an Wallisch nach einer videojournalistischen Spitzenqualität geforscht; hier soll nicht nach qualitativ einzigartigen und richtungsweisenden, videojournalistischen Produktionen gesucht werden, die Richtwert für andere nachfolgende videojournalistische Produktionen sein können.

Die definitorischen Ansätze von Korbmann, Göpfert und Wallisch sind bei der Festlegung des Bezugsrahmens für die inhaltsanalytisch ermittelte Qualität weniger verwertbar, weil durch die hier vorgestellte Inhaltsanalyse lediglich die Sendungsinhalte also weder die Produktionsprozesse noch das Rezipientenverhalten erforscht werden können.

Bei der Suche nach einer weiteren Eingrenzung des Geltungsbereichs für die hier untersuchte Qualität hilft vielmehr ein erneuter Blick in das WDR-Gesetz in der Fassung vom 30. November 2004. Denn neben dem Gebot, die verfassungsmäßige Ordnung zu wahren, legt es auch die Sicherung von Qualität fest. Damit erhält die Qualitätssicherung, genau wie die Informationspflicht, das Gebot zur Meinungsbildung beizutragen und das Vielfaltgebot Gesetzesstatus. Im Gesetzestext ist nicht nur festgehalten, dass Qualität zu sichern ist, sondern es wurde auch ausformuliert, wie dies geschehen soll. Es müssen Leitlinien zur Programmqualität formuliert und in regelmäßigen Abständen überprüft werden, heißt es in Paragraph 4 a, Absatz (1) und (2).¹³⁰ Die gesetzliche Verankerung dokumentiert den hohen Stellenwert, den das Programmcontrolling – wie die Maßnahme der hausinternen Qualitätssicherung genannt wird – genießt.

Angewendet seit einer Struktur- und Programmreform in den 90er Jahren, bei der auch die Regionalberichterstattung ausgeweitet wurde, soll das Programmcontrolling durch eine systematische, biennale Überprüfung des gesamten WDR-Programmangebotes Qualität sichern und steigern. Dies wird mit Hilfe einer Produktionskosten- und Zuschauerquotenauswertung und einer qualitativen Stichprobenuntersuchung der Sendungen gewährleistet.¹³¹

¹³⁰ Gesetz über den Westdeutschen Rundfunk in der Fassung vom 30. November 2004, § 4a (1), (2)

¹³¹ Vgl. Tebert, Miriam (2000): Erfolg durch Qualität. Programmcontrolling beim WDR Fernsehen, in: Mediaperspektiven, Nr. 2, S. 85-93, und Heim, Gabriel/Teibert, Miriam (2001):

Anderen öffentlich-rechtlichen Sendern wie zum Beispiel dem Hessischen Rundfunk bot das WDR-Modell Orientierung bei der eigenen Formulierung und Anwendung ihrer Qualitätskontrollen.¹³² Zurückzuführen ist es auf die Qualitätssicherung des schweizerischen Senders DRS.

Tebert nennt fünfzehn Einzelkriterien der Qualitätsuntersuchung des WDR Programmcontrollings, und zwar: „Verständlichkeit“, „Informationswert“, „Unterhaltungswert“, „Glaubwürdigkeit“, „Servicewert“, „Vielfalt“, „Relevanz“, „Rechtmäßigkeit“, „Dramaturgie“, „Besonderheit“, „Professionalität“, „Erfüllung des Programmauftrags“, „Beitrag zum Profil des Programms“, „Resonanz“ und „Repertoirefähigkeit“.

Sie weist allerdings gleichzeitig darauf hin, dass diese Qualitätskriterien keinen „Standardkatalog“ darstellen, sondern vielmehr je nach Sendungsschema und Sendegebiet variiert werden können.¹³³ So wird ausdrücklich eine Variabilität der Untersuchungskriterien erwähnt. Sie sollen sowohl in Hinblick auf die Regionalität als auch auf die jeweilige Form und inhaltliche Ausrichtung der zu untersuchenden Sendung variabel sein.¹³⁴ Das heißt, der Bewertungsmaßstab für die einzelnen Sendungen ist kein für alle Sendungen gültiger Maßstab, die Qualität der verschiedenen Sendungen ist nicht ohne weiteres vergleichbar.

Diese Relativität der Qualität wird auch immer wieder von Ruß-Mohl betont, indem er schreibt, Veröffentlichungen in verschiedenen Medien wie zum Beispiel in der Bild-Zeitung oder der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ließen sich in Bezug auf ihre Qualität genauso wenig miteinander vergleichen wie Äpfel

Der Elefant tanzt. Programm-Controlling im WDR Fernsehen als Mittel zur systematischen Entwicklung und Planung von Sendungen, in: ARD Jahrbuch, Jg. 33, S. 97-104

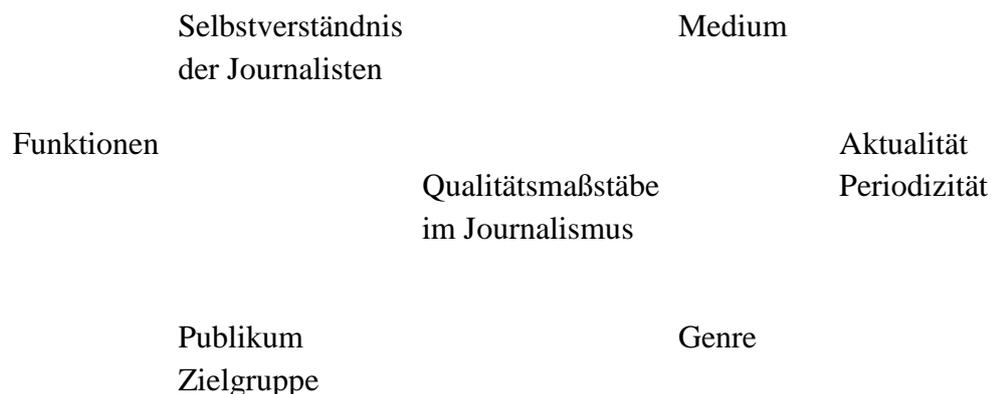
¹³² Vgl. Metzger, Jan/Oehmichen, Ekkehardt (2000): Qualitätssteuerung im hessen fernsehen. Strategien, Verfahren und erste Erfahrungen, in: Media Perspektiven, Nr. 5, S. 207-212

¹³³ Tebert (2000), a.a.O., S. 87

¹³⁴ Anmerkung: Dieser Aspekt des WDR Programmcontrollings, der eine relative Qualitätsbewertung beschreibt, ist für diese Arbeit hilfreich. Allerdings ist der Geltungsrahmen der hier vorgestellten qualitativen Untersuchung nicht deckungsgleich mit dem des WDR-Modells. Erstens ist anzunehmen, dass das Schema für eine hausinterne Qualitätskontrolle nicht der in dieser Arbeit angestrebten Unparteilichkeit genügt. Zweitens bewerten bei den Stichprobenuntersuchungen des „Programmcontrolling WDR Fernsehen“ Zuschauer die Sendungen mit Hilfe eines Fragenkatalogs und beteiligen sich so an der qualitativen Beurteilung; dies ist bei der hiesigen inhaltsanalytischen Untersuchung nicht der Fall.

mit Birnen oder wie ein Fiat Cinquecento mit einem Porsche.¹³⁵ Eine seiner Thesen lautet, dass „in der publizistischen Qualitätssicherung gilt, dass man nur Vergleichbares miteinander vergleichen sollte“.¹³⁶ Es gibt nach Ruß-Mohl keinen absoluten Maßstab für journalistische Qualität, der auf alle publizistischen Erzeugnisse gleichermaßen anwendbar wäre, sondern der Maßstab muss immer in Abhängigkeit von Medium, Zielgruppe, Genre, Quellenlage, Selbstverständnis der Journalisten, Aktualität beziehungsweise Periodizität und Funktion festgelegt werden.¹³⁷ Eine von einem Videojournalisten produzierte Nachricht im Film ist demnach qualitativ anders zu bewerten als ein Essay in einer überregionalen Zeitung, weil sich in diesen Fällen die Ebenen „Zielgruppe“, „Medium“, „Funktion“, „Genre“ usw. unterscheiden.

Qualitätsmaßstäbe als abhängige Variable: Abb. 3



(Schaubild, Ruß-Mohl (1992): a. a. O., S. 85; Ruß-Mohl (1993): a. a. O., S. 188)

Folglich muss für eine qualitative Untersuchung des Videojournalismus im Regionalprogramm öffentlich-rechtlicher Sender ein neues Kategoriensystem entwickelt werden, weil es für diesen Videojournalismus bislang keine Quali-

¹³⁵ Vgl. Ruß-Mohl, Stephan (1992), a. a. O., S. 85; Ruß-Mohl, Stephan (Hrsg.)/Reiter, Sibylle (1994): Zukunft oder Ende des Journalismus?: Publizistische Qualitätssicherung, Medienmanagement, redaktionelles Marketing, Gütersloh, S. 22 f.

¹³⁶ Ruß-Mohl, Stephan (Hrsg.)/Reiter, Sibylle (1994), ebenda, S. 23

¹³⁷ Ruß-Mohl, Stephan (1993): Netzwerke – Die freiheitliche Antwort auf die Herausforderung journalistischer Qualitätssicherung, in: Bammé, Arno/Kotzmann, Ernst/Reschenberg, Hasso: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 188

tätsmaßstäbe gibt und weil sich jene aus anderen Untersuchungen nicht uneingeschränkt übertragen lassen.

Andererseits bedingt die Relativität des hier entwickelten Qualitätsmaßstabs seine auf die Untersuchungs-Sendungen begrenzte Gültigkeit. Mit den Ergebnissen dieser Arbeit lassen sich zum Beispiel keine Aussagen über den Videojournalismus in Boulevard- und Unterhaltungsmagazinen oder in Dokumentationen der Untersuchungssender treffen, auch können keine Aussagen über die Zuschauerakzeptanz von Videojournalismus generiert werden, die über die quantitative Auswertung der Einschaltquoten hinausgehen. Ebenso wenig lassen sich Aussagen über den Videojournalismus in regionalen Nachrichten-Magazinen privater Fernsehanbieter ableiten.

Das heißt, die Wahl der Untersuchungs-Sendungen beschränkt den Geltungsbereich der qualitativen Bewertung auf regionale öffentlich-rechtliche Nachrichtenmagazine. Diese gleichen sich unter anderem in ihrer Periodizität¹³⁸, ihrer Funktion, ihrer Zielgruppenorientierung und in ihren Darstellungsformen (Genres), und lassen daher einen nahezu eindeutigen Bewertungsmaßstab zu.

Um in der Menge der Untersuchungs-Sendungen möglichst gleichwertige Elemente, sprich Sendungsausgaben, zu haben, wurden 60 Sendungen ausgewählt, die innerhalb von vier Wochen von Montag bis Freitag ausgestrahlt wurden. Es wurde also bewusst darauf verzichtet, durch die Untersuchungssendungen eine größere Zeitspanne abzudecken, damit der Bewertungsmaßstab auch bezüglich der temporalen Ebene nahezu gleich bleibend ist.

Andererseits treten trotz Ähnlichkeiten bei einer genaueren Betrachtung Unterschiede der Untersuchungs-Sendungen zu Tage, die zum Beispiel durch die verschiedenen Landesregionen, für die sie konzipiert sind, bedingt werden.

Bei einer noch differenzierteren Betrachtungsweise stellt sich die Frage, ob verschiedene Beiträge und NiF, die hier die einzelnen Untersuchungseinheiten darstellen, mit ihren jeweils unterschiedlichen Themen, Autorenschaften, Zeitpunkten und Rahmenbedingungen überhaupt miteinander verglichen werden können? Um dieser Kritik gerecht zu werden, sollen im Bewertungsteil der Arbeit die Häufigkeiten von bestimmten Ergebnissen oder Themenberiechen

¹³⁸ Die aufgezeichneten Sendungen „Lokalzeit OWL“, „Lokalzeit Köln“ und „Hessenschau“ wurden von Montag bis Freitag täglich von 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr gesendet. Es wurden im Untersuchungszeitraum auch am Wochenende Sendungen gesendet, die allerdings nicht in die Untersuchung aufgenommen wurden.

betrachtet und nach statistischen Berechnungsmethoden bewertet werden, so dass nur dann Rückschlüsse auf die Qualität videojournalistischer Berichte und gegebenenfalls deren Abweichung von der Qualität herkömmlich produzierter Berichte der gleichen Sendungen gezogen werden, wenn eine statistisch relevante Größe nachweisbar ist.

Der Geltungsbereich der in dieser Studie untersuchten Qualität wird also wesentlich von zwei Mengen oder Bezügen bestimmt: Durch die Menge der für diese Untersuchung ausgewählten Sendungen und Beiträge und durch die Art der Methode, sprich die Inhaltsanalyse.

Die Methodik ist Inhalt des Geltungsbereichs, weil sie das Spektrum der möglichen Ergebnisse vorgibt.

Da zum Beispiel die Information tagesaktuell/nicht tagesaktuell Inhalt eines jeden Beitrags ist, kann durch die Inhaltsanalyse festgestellt werden, ob ein in arbeitsteiliger Produktionsweise hergestellter Beitrag aktuell ist, wie viele dieser Beiträge aktuell sind, ob ein VJ-Beitrag aktuell ist und wie viele VJ-Beiträge aktuell sind. Folglich können die gewonnenen Zahlen bzw. Prozentwerte miteinander verglichen werden, um die Aussage: VJ-Beiträge sind aktueller als arbeitsteilig produzierte Beiträge falsifizieren bzw. verifizieren zu können.

Andererseits kann eine Inhaltsanalyse der Beiträge nicht eindeutig klären, ob das veröffentlichte Thema relevant ist beziehungsweise zum Veröffentlichungszeitpunkt relevant war, weil zum Beispiel die Information über die Menge aller zu diesem Zeitpunkt verfügbaren/möglichen Themen fehlt. Diese Information ist weder allein durch den Inhalt noch durch die Form der Untersuchungsbeiträge gegeben. Relevanz wäre gegebenenfalls durch weitere Untersuchungsschritte überprüfbar, wie etwa das Hinzuziehen anderer Medien des Veröffentlichungstages¹³⁹ oder durch eine repräsentative Zuschauerbefragung. Diese Schritte hätten allerdings den Untersuchungsrahmen gesprengt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in dieser Untersuchung ausschließlich Ergebnisse erbracht werden, die sich mit Hilfe der Inhaltsanalyse

¹³⁹ Denkbar wäre ein Vergleich der Themenauswahl der jeweiligen Regionalsendung mit der Themenauswahl konkurrierender, privater Radio- oder TV-Sender am Veröffentlichungstag oder mit der Themenauswahl einer Ausgabe der jeweiligen Regionalzeitung am Folgetag der Ausstrahlung der Untersuchungssendung.

als eindeutig zutreffend/nicht zutreffend belegen lassen, das heißt, nur solche Kriterien, die diese eindeutigen Ergebnisse erwarten lassen, wurden in den Kriterienkatalog aufgenommen.¹⁴⁰ Die Methode der Inhaltsanalyse gibt nicht nur die Menge der möglichen Untersuchungsergebnisse vor, sondern auch die Auswahl der Untersuchungskriterien, oder anders: Die Wahl der Methodik schließt andere Untersuchungskriterien als die hier verwendeten aus, damit ist sie Bestandteil des Geltungsbereichs der hier untersuchten Qualität.

Um die Untersuchungsergebnisse dennoch innerhalb eines größeren Zusammenhangs diskutieren zu können, wurde – wie bereits zu Beginn dieses Kapitels erwähnt – die Untersuchungskategorie „strukturelle Qualität“ eingeführt, die mit Hilfe von Leitfadengesprächen mit Redaktionsverantwortlichen und einer Auswertung der GfK-Daten zur Zuschauerquote die Inhaltsanalyse ergänzende Daten liefert.

Mit Hilfe der Leitfadengespräche und der vergleichenden Inhaltsanalyse soll der Frage nachgegangen werden, ob die Qualität der alltäglich in regionalen Nachrichtenmagazinen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens gesendeten videojournalistischen Beiträge der Qualität von arbeitsteilig produzierten Beiträgen der selben Sendungen entspricht oder nicht und – wenn es zu einem abweichenden Qualitätswert kommt – worin diese Abweichungen bestehen und wie häufig sie auftreten.

¹⁴⁰ Im Ganzen sind dies in der Kategorie „journalistische Qualität“: Aktualität – aktuell/nicht aktuell; Richtigkeit – richtig/nicht richtig; Sachlichkeit – sachlich/nicht sachlich; Verständlichkeit – verständlich/nicht verständlich; Authentizität – authentisch/nicht authentisch

In der Kategorie „Themenfelder“ sind dies: Crime; Unglücke und Katastrophe; Gesundheit, Forschung und Wissenschaft; Wirtschaft; Politik; Verkehr, Umwelt, Religion Gesellschaft, Bildung; Buntes und Prominenz; Kultur; Sport (Bei Mischthemen wird entweder das dominantere Thema gewählt oder bei gleichgewichtigen Mischthemen der Beitrag aus der Wertung genommen) Außerdem wird zwischen regionalen, regionalen Themen mit überregionalem Bezug, überregionalen Themen und Themen ohne Verortung unterschieden. In der Kategorie „technische Qualität“ wird eine Fehlerzählung zu Grunde gelegt, um nicht den Rahmen dieser Untersuchung zu sprengen. Dabei wird davon ausgegangen, dass eine professionelle technische Gestaltung keine/wenig Fehler aufweist und eine amateurhafte mehrere/viele Fehler. Im Einzelnen erzielen hier die folgenden Kriterien eindeutige Daten. Erstens die professionelle/amateurhafte Bildgestaltung (mögliche Fehler liegen hier in der Auswahl des Bildobjekts, des Bildausschnitts, der Bildgröße, der Lichtverhältnisse und der Perspektive). Daneben wird die Anzahl der Wackler gezählt. Zweitens die professionelle/amateurhafte Kameraführung (Kamerabewegung) Drittens der professionelle/amateurhafte Schnitt Viertens der professionelle/amateurhafte Ton als Atmo-Ton, O-Ton und Off-Kommentar

Um diese Fragen beantworten zu können, wird das vierteilige Bewertungssystem etabliert, mit dessen Anwendung der Qualitätswert eines Fernsehbeitrags als Summe von Einzelkriterien beschrieben werden kann. Durch diese differenzierte Betrachtung sollen eventuelle qualitative Unterschiede zwischen arbeitsteilig produzierten und videojournalistischen Beiträgen sichtbar werden. Ziel der Untersuchung ist es spezifisch videojournalistische Qualitätsmuster zu erkennen und zu beschreiben.

Definition:

Die journalistische Qualität videojournalistischer Beiträge ergibt sich aus der Summe ihrer strukturellen, thematischen, journalistisch professionellen und technischen Qualitätselemente. Der auf diese Weise ermittelte Qualitätswert kann mit der Summe eben dieser Elemente von arbeitsteilig produzierten Beiträgen verglichen werden, die auf dem selben Sendeplatz gesendet werden, weil für sie die gleichen Qualitätserwartungen angenommen werden können.

Bevor nun im folgenden Kapitel die einzelnen Kriterien der vier Qualitätsdimensionen vorgestellt werden, soll zunächst kurz begründet werden, warum sie ausgewählt wurden, um journalistische Qualität zu beschreiben.

Der Sinn journalistischer Arbeit ist es, Öffentlichkeit herzustellen¹⁴¹, um den Bürgern ihr Informationsrecht und ihr Recht auf freie Meinungsbildung zu ermöglichen, wie es der Artikel fünf des Grundgesetzes vorsieht. Da die Bürger diese Rechte in unserer komplexen Welt nicht eigenständig erlangen können, haben Journalisten diese Demokratie sichernde Aufgabe übernommen. Wenn er dieser Aufgabe gerecht werden will, wird ein Journalist versuchen, über einen Wirklichkeitsausschnitt möglichst wirklichkeitsgetreu zu berichten. Das heißt, seine eigene Meinung zurückstellend, wird er mit Bedacht die wesentlichen Informationen und Meinungen zu einem Thema öffentlich machen, oder anders ausgedrückt: er wird versuchen, möglichst objektiv zu berichten.

¹⁴¹ Vgl. Pöttker, Horst (2000): Kompensation von Komplexität. Journalismustheorie als Begründung journalistischer Qualitätsmaßstäbe; in: Löffelholz, Martin: Theorien des Journalismus, Wiesbaden, S. 375-390

Ohne die erkenntnistheoretische Diskussion um Objektivität in all ihren Facetten widerspiegeln zu wollen, soll an dieser Stelle kurz auf sie verwiesen werden.¹⁴²

Ein Journalist, der versucht, objektiv zu sein, wird sein angestrebtes Ziel zwar nie erreichen können und auch nie überprüfen können, ob er sich diesem Ziel genähert hat, da er nicht die Fähigkeit besitzt, seine subjektive Wirklichkeitsabbildung mit einer von seiner Perspektive unabhängigen, objektiven Wirklichkeit zu vergleichen. Bedingt durch seine Seinsgebundenheit kann er nicht außerhalb der Welt ein in dieser stattfindendes Ereignis betrachten.

Außerdem kann er Wirklichkeit nur durch seinen Sinnesapparat gefiltert wahrnehmen, indem er sie als ein Teilbild konstruiert. Er kann also nie sicher sein, dass er die Wirklichkeit so erfasst hat, wie sie ist. Andererseits kann er mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln des Bewusstseins (Sinne und Gehirn) auch nicht die Wirklichkeit in ihrer Vollständigkeit aufnehmen oder konstruieren; dafür ist sie zu komplex. Und selbst wenn er es könnte, wäre diese Konstruktion, dieser objektive Bericht, viel zu umfassend, als dass er dann noch innerhalb eines Mediums mit begrenztem Raum veröffentlicht und Rezipienten vermittelt werden könnte.¹⁴³ Das Streben eines Journalisten nach Objektivität ist in gewissem Sinne absurd.

¹⁴² Vgl. Bentele, Günter (1982): *Wie objektiv sind unsere Medien?* Frankfurt am Main oder Bentele, Günter (1993): *Wie wirklich ist die Medienwirklichkeit*; in: *Theorien öffentlicher Kommunikation*, München, S. 152-171. Der Autor hebt die unterschiedlichen Merkmale zwischen einer realistischen und einer konstruktivistischen Position hervor, stellt aber auch Gemeinsamkeiten der zunächst konträr erscheinenden Positionen fest.

Damit bezieht Bentele eine Gegenposition zu der Saxers (Vgl.: Saxer, Ulrich (1973): *Fernsehen und Objektivität*, in: Prokop D. (Hrsg.) *Massenkommunikationsforschung III*, Frankfurt am Main, S. 425-453) und anderer, die Objektivität s. E. als absurd und totalen Gegensatz von Subjektivität begreifen. Des Weiteren zitiert er die Auffassung, nach der Objektivität als ein anzustrebendes Ideal in seiner absoluten Form nicht verwirklicht werden kann und präzisiert diese wie folgt. Für ihn ist Objektivität weder absolut noch als Gegenteil von Subjektivität zu verstehen, denn Aussagen enthalten immer sowohl subjektive als auch objektive Elemente. Bentele hebt also eine Wechselwirkung zwischen einem die Wirklichkeit zumindest in Teilen erkennenden Subjekt und der Wirklichkeit hervor, die sich zumindest als Bestandteil in den Aussagen des Subjektes befindet. Objektivität wird nach Bentele demnach graduell manifest in Aussagen, beziehungsweise in Kommunikation. (Vgl. Bentele (1982), S. 131 f. und Bentele (1993), S. 158 ff)

¹⁴³ Vgl. zum Modell zur Konstruktion von Wirklichkeit zum Beispiel Berger, Peter L./Luckmann, Thomas (1994): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*, Frankfurt am Main, 5. Auflage, Vgl. zu der oben beschriebenen Problematik auch die „theoretischen Überlegungen zur Richtigkeit“ von Hagen, Lutz M. (1995): *Informationsqualität von Nachrichten: Meßmethoden und ihre Anwendungen auf die Dienste von Nachrichtenagenturen*, Opladen, S. 105 ff. Hagen stützt sich in seinen Ausführungen unter anderem auf die radikal konstruktivistische Theorie von Ernst Glasersfeld.

Auch wenn damit zunächst die Unwägbarkeiten objektiven Berichtens formuliert worden sind, wird hier nicht schlussendlich einer konstruktivistischen Auffassung, wie sie zum Beispiel Schulz 1976 vertreten hat¹⁴⁴, gefolgt. Denn einer Existenz von Realität als etwas außerhalb der Wahrnehmung eines einzelnen Befindlichen soll hier nicht widersprochen werden. Wichtig ist allerdings, die Problematik des menschlichen Erkennens dieser Realität zu benennen, der sich Journalisten ebenso wie Wissenschaftler stellen müssen.

Boventer spricht in diesem Sinne lediglich von einem „Annäherungswert“, wenn er Objektivität erwähnt.¹⁴⁵ Pöttker sieht in der journalistischen Arbeit die Notwendigkeit der Kompensation von Komplexität.¹⁴⁶ Weischenberg sagt, objektives Berichten sei gar kein Streben nach Realitätsnähe, sondern bezeichne vielmehr die Methode, mit der Journalisten Wirklichkeit konstruieren. „Verstanden als intersubjektive Vereinbarung“ ..., die sich zum „Berichterstattungsmuster“¹⁴⁷ entwickelt hat, drückt Objektivität in diesem Fall jenseits aller Wahrheitssuche lediglich aus, dass Journalisten unabhängig von ihren eigenen Vorlieben, Neigungen oder Einstellungen nach allgemein gültigen, professionellen Handlungsmustern Nachrichten sammeln, verarbeiten und präsentieren. Diese intersubjektiven Kodizes nennt Blöbaum „Programme“, die handelnden Journalisten erfüllen nach seiner Auffassung „Rollen“.¹⁴⁸

Auch Rager weist einen Vergleich von berichtetem und realem Wirklichkeitsausschnitt als „unzulässig“ zurück, und beschreibt „intersubjektive Nachprüfbarkeit“, „Quellentransparenz“ und „Darstellung unterschiedlicher Positionen“ als probate Mittel, um den Wahrheitsgehalt eines Berichts zu messen.¹⁴⁹ Diese Messeinheiten Ragers könnte man mit den Qualitätskriterien Richtigkeit, Transparenz und Vielfalt übersetzen, die auch in den Rundfunkgesetzen und Rundfunkstaatsverträgen zu finden sind.

¹⁴⁴ Schulz, Winfried (1976): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien, Freiburg

¹⁴⁵ Boventer, Hermann. (1985): Ethik des Journalismus. Zur Philosophie der Medienkultur, Konstanz, 2. Auflage, S. 139

¹⁴⁶ Vgl. Pöttker, Horst (2000), a. a. O.

¹⁴⁷ Weischenberg, Siegfried (2001): Nachrichten-Journalismus. Anleitung und Qualitätsstandards für die Medienpraxis, Wiesbaden, S. 22

¹⁴⁸ Vgl. Blöbaum, Bernd (1994): Journalismus als soziales System. Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbständigung. Opladen

¹⁴⁹ Rager, Günther (1994): a. a. O., S. 201

Ragers und Weischenbergs Definition von objektiver Berichterstattung ist gemein, dass sie die Diskussion um eine mögliche oder unmögliche Objektivität außen vor lassen, indem sie sich allein auf die Beschreibung eines Handlungsmusters konzentrieren, dass intersubjektiv nachprüfbar und nachahmbar und eben auch empirisch nachweisbar ist.¹⁵⁰ Das heißt, Journalisten können auf diese Art und Weise arbeiten und Rezipienten – egal ob Zuschauer, Zuhörer, Leser, Wissenschaftler oder andere Journalisten – können die diesem Handlungsmuster innewohnenden Indikatoren überprüfen. Objektives Berichten wäre dann das Gegenteil von subjektiver Berichterstattung, die eben nicht von anderen auf gleiche Weise nachzuempfinden, nachzuahmen oder zu überprüfen ist.

Als Kriterium für videojournalistische Berichte in Kapitel 1 beschrieben, widerspricht Subjektivität diesem Postulat. Das heißt, eine subjektive Berichterstattung wäre logischerweise weniger aktuell, weniger richtig, weniger sachlich, nicht transparent und einseitig, wenn man die einzelnen Indikatoren einer objektiveren – oder besser – intersubjektiv überprüfbaren Berichterstattung als Aktualität, Richtigkeit, Sachlichkeit, Transparenz und Vielfalt benennt.

Die in dieser Arbeit verwendeten Kriterien der journalistisch professionellen und thematischen Qualitätsdimensionen gleichen also den Kriterien der intersubjektiv überprüfbaren Berichterstattung. Sie sind diesen angelehnt, jedoch nicht mit ihnen identisch. Letztendlich sind sie nicht mit Kriterien für eine intersubjektiv überprüfbarer Berichterstattung gleichzusetzen, da in der Datenerhebung und -analyse eine Überprüfung der Informationsinhalte und -formen der Untersuchungseinheiten mit externen Daten oder Daten anderer Medien fehlt, die andere Studien liefern, die mit dem Begriff der objektiven Berichterstattung oder dem der intersubjektiv überprüfbaren Berichterstattung operieren.

In den nächsten Kapiteln sollen die Einzelkriterien der journalistischen Qualitätsdimensionen definiert und operationalisiert werden. Dies ist schon allein deswegen notwendig, da weder in der Journalistikwissenschaft noch in den

¹⁵⁰ Pöttker, Horst (2000): a. a. O., S. 282

Handbüchern der journalistischen Praxis Eindeutigkeit über die Begriffe Aktualität, Richtigkeit, Sachlichkeit, Verständlichkeit, Authentizität und Vielfalt herrscht, die neben anderen die Handlungsmaxime für eine angestrebte intersubjektiv überprüfbare Berichterstattung ausmachen und die hier zu den Kriterien der Dimensionen journalistische Professionalität und Themenfelder zählen. Allerdings wird an dieser Stelle nicht der Versuch unternommen, eindeutige Erklärungen zu liefern, vielmehr werden, dort wo es nötig erscheint, (neue) Begriffe eingeführt und definiert, andere wie zum Beispiel die Begriffe Vielfalt und Transparenz werden aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit fallengelassen. So fände sich das Kriterium Vielfalt als Themen- oder Ortsvielfalt in Kapitel 3.3 wieder, sowie als Meinungsvielfalt, die hier ein Teilaspekt der Sachlichkeit in Kapitel 3.4.3 ist, und als Vielfalt der Darstellungsformen, die in Kapitel 5.1.1 bei den Nachrichten dargestellt wird.

Das Kriterium Verständlichkeit in Kapitel 3.4.4 lässt sich auf Transparenz ebenso zurückführen wie die für die Richtigkeit in Kapitel 3.4.2 geforderte Prüfung der Quelle.

3.2 Strukturelle Qualität

Die Dimension „strukturelle Qualität“ subsumiert die Kriterien Arbeitsorganisation und redaktioneller Status, Aus- und Weiterbildung der Videojournalisten, Produktionsorganisation und -kosten, redaktionsinterne Qualitätssicherung, sowie Zielsetzung der Sendung. Sie sollen erforscht werden, indem ein direkter Kontakt zu den Untersuchungsredaktionen hergestellt wird. Deshalb wurden neben der Inhaltsanalyse die Leitfadengespräche als Methode gewählt, deren Interviewleitfaden mit Hilfe von Beobachtungen bei mehreren Redaktionsbesuchen und durch Gespräche mit Videojournalisten und anderen Redaktionsmitarbeitern entwickelt werden konnte. Zusätzlich wurden Informationen herangezogen, die unter anderem den Veröffentlichungen zu den von der Zentralen Fortbildung Programm, ZFP, veranstalteten Videojournalismus-roundtable und dem Bericht des Hessischen Rundfunks über den Pilotversuch Videojournalismus entnommen wurden.

Die Redaktionsbesuche fanden während des Pretests vom 4. bis zum 10. August 2004 und später auch während der Datenerhebung für die spätere Inhaltsanalyse statt. Das heißt, im August 2004 besuchte die Autorin dieser Arbeit alle drei Redaktionen jeweils an einem Arbeitstag und zwischen dem 14. Februar 2005 und dem 11. März 2005 an je zwei Arbeitstagen zu Beginn und gen Ende des Aufzeichnungszeitraums zur Vorbereitung und Durchführung der Leitfadeninterviews und um sich ein Bild von der Arbeitsorganisation in den drei Untersuchungsredaktionen zu machen. Sie hielt sich an diesen Arbeitstagen durchgängig von zirka 9 Uhr bis 20.00 Uhr in den Redaktions- und Produktionsräumen, sowie in den Regien auf. Eine Ausnahme bildete die Lokalzeit Köln, dort fuhr sie an einem Tag für zirka zwei Stunden mit einem Videojournalisten zu einem Drehort. Da die Hessenschau ihre Nachrichten von der eigenständigen Redaktion Hessen Aktuell übernimmt, ohne redaktionell Einfluss auf Form und Inhalt der Nachrichten zu nehmen, besuchte die Autorin an zwei weiteren Tagen die Redaktion Hessen Aktuell als Beobachterin.¹⁵¹

Bei den Mitarbeitern wurde sie durch die Redaktionsleiter während der morgendlichen Redaktionskonferenz vorgestellt – in Köln bei der Mittagskonferenz – sagte nach dessen Aufforderung selbst einige Worte zu ihrer Tätigkeit und hielt sich im Arbeitsverlauf so weit zurück, wie es bei einer teilnehmenden Beobachtung angemessen ist. Das heißt, begegnete sie während der Beobachtung unbekanntem Menschen, stellte sie sich kurz vor und erklärte dabei, dass sie sich weitestgehend zurückhalten und lediglich Arbeitsabläufe und Entscheidungsprozesse beobachten wolle.

Bei den Redaktionsbeobachtungen wurden insgesamt vier Tagesprotokolle erstellt, die allein der Orientierung der Autorin dienen sollten.¹⁵²

Die Beobachtungen verliefen nahezu unstrukturiert und ohne vorgefertigtes Beobachtungsschema, weil die gegebene Situation, also das redaktionelle Organisieren und Produzieren einer Sendung, weder eine Strukturierung noch

¹⁵¹ Die Redaktion „Hessen Aktuell“ liefert der Sendung „Hessenschau“ die Nachrichten, das heißt, Meldungen und Nachrichten im Film, in Form einer durch eigene Nachrichtenmoderatoren präsentierten Kurzausgabe zu.

¹⁵² Anmerkung: Da die Beobachtungen nicht nach wissenschaftlichen Kriterien durchgeführt wurden, sind die Protokolle nicht im Anhang aufgeführt.

eine Standardisierung zuließen und die Forscherin so offen wie möglich diese Prozesse beobachten wollte.

Die vier Besuche während des Pretests dienten unter anderem dazu, das Forschungsfeld besser kennen zu lernen und den Fragekatalog für die Leitfadengespräche zu entwerfen. In der zweiten Runde der Redaktionsbesuche wurden unter anderem die Leitfadenterviews mit zwei Redaktionsleitern geführt.

Bereits bei den ersten Besuchen kristallisierte sich heraus, dass eine deutliche Trennung zwischen der Forschungsmethode „Leitfadengespräch“ für die Dimension „strukturelle Qualität“ und der Inhaltsanalyse für die übrigen drei Qualitätsdimensionen ungünstig für das Gesamtergebnis erschien. Daten über die Produktionsweise der untersuchten Fernsehbeiträge und NiF konnten zum Beispiel mit Hilfe der Inhaltsanalyse und zusätzlichen Angaben der Redaktionsleiter zum Bereich Arbeitsorganisation gewonnen werden. Konkret wurde durch diesen Methodenmix etwa beschreibbar, wie sich unter dem Einsatz von Videojournalisten die Menge der von Fremdfirmen zugelieferten Sendeelemente verringern kann.¹⁵³

Einige Kriterien der vier Qualitätsdimensionen wurden also durch den Methodenmix genauer beschrieben, doch ausgehend von den untersuchten Elementen Beitrag oder NiF war eine konsequente Verknüpfung von Befragung und Inhaltsanalyse nicht möglich. Dadurch, dass die Befragung allgemein, das heißt nicht auf jeden einzelnen untersuchten Beitrag oder NiF bezogen, und der Inhaltanalyse vorgelagert war, entstand ein für die Bewertung nachteiliger Mangel an vergleichbaren Größen.

Denn bei der Befragung wurden allgemeine Aussagen zu den Rahmenbedingungen getroffen, in denen Nachrichten im Film und Beiträge entstehen. Die Gültigkeit dieser Rahmenbedingungen wurde allerdings nicht bei jedem einzelnen Item der Inhaltsanalyse überprüft.

Besser wäre es gewesen, bei der Bewertung der Untersuchungseinheit NiF/Bericht den übrigen drei Qualitätskategorien aus der Inhaltsanalyse die

¹⁵³ Vgl.: Kapitel 5.1.1

Auswertung eines Fragebogens gegenüber stellen zu können, die den Arbeitsablauf bei der jeweiligen Produktion wieder gegeben hätte, sowie Auskunft zum Ausbildungsgrad des Videojournalisten, zum Produktionsaufwand und -kosten gegeben hätte und explizit benannt hätte, wie die Quote und die Sendungskritik bei dem Beitrag/NiF war.

Dazu hätte jeder Reporter und jeder planende und jeder abnehmende Redakteur, der mit den untersuchten NiF und Beiträgen befasst war, befragt werden müssen.

Dies war in dieser Untersuchung nicht leistbar, da durch die zeitgleiche Ausstrahlung der drei Sendungen „Hessenschau“, „Lokalzeit Ost Westfalen Lippe“ und „Lokalzeit Köln“ immer nur ein Redaktionsgeschehen begleitet werden konnte. Zudem war die Forscherin mit dem Erfassen der richtigen Informationen für die Inhaltsanalyse, das heißt mit der Kontrolle beschäftigt, welche NiF und welcher Beitrag von einem Videojournalisten erstellt wurden. Für eine detailliertere Erfassung der strukturellen Qualitätskriterien hätte die Untersuchung mehrere Forscher benötigt, die zeitgleich in den drei Untersuchungssendungen die involvierten Journalisten hätten befragen können.

Fraglich ist jedoch, ob die jeweiligen Einzelauskünfte zu den Arbeitsprozessen der Untersuchungsbeiträge und NiF in der Summe signifikant von der allgemeinen Erfassung dieser Abläufe und übrigen Rahmenbedingungen durch Beobachtung und Befragung abgewichen wären. Ist es doch eher wahrscheinlich, dass sich Arbeitsorganisation und Produktionsbedingungen unabhängig vom einzelnen NiF und Beitrag ähneln, so dass die gewählte Vorgehensweise letztlich als hinreichend valide und einzig praktikabel erschien. Diese Mutmaßung orientiert sich an den Begriff der „journalistischen Rollen“ nach Blöbaum. Er stellte fest, dass das System Journalismus Anforderungen an die in ihm agierenden Journalisten stellt, die sie Funktionen erfüllen lässt, die unabhängig von den einzelnen Personen immer gleich sind.¹⁵⁴ Daher erschien es auch in dieser Untersuchung sinnvoll und ausreichend, nicht die einzelnen Videojournalisten, planende und abnehmende Redakteure zu befragen, sondern

¹⁵⁴ Vgl.: Blöbaum, Bernd (1994): Journalismus als soziales System

die verantwortlichen Redaktionsleiter, weil sie eben diese systemimmanenten Strukturen beschreiben können.

Bei den Redaktionsbesuchen wurde der nahezu gegenläufige Trend des Hessischen und Westdeutschen Rundfunks deutlich, Videojournalisten einzusetzen: Ganz im Sinne des Videojournalismus-Coach Rosenblum, verfolgte zum Beispiel die „Hessenschau“ das Ziel, mit ihren VJ-Berichten einen anderen Zugang zu Themen zu erhalten. So genannte B-Stücke, die bei Großereignissen wie dem Bush-Besuch Randfiguren begleiteten, sowie Portraits von gewöhnlichen Menschen waren beliebt.

Der WDR setzte hingegen darauf, durch die Videojournalisten hauptsächlich zusätzliche Nachrichten im Film zu erhalten.¹⁵⁵

Für die Auswertung der Untersuchungsdaten wird also angenommen, dass sich dieser Trend bestätigt.

Des Weiteren halfen die Kontakte bei den Redaktionsbesuchen der Forscherin, Sendungsprotokolle zu schreiben, die wie ein Ablaufplan Position, Thema, Autor, Länge und Darstellungsart des journalistischen Beitrags auflisteten und die von den jeweiligen Redaktionsleitern um Zusatzinformationen wie, VJ-Produktion, Produktion mit Kamerateam, gemischt produziert, Zulieferung einer externen Produktionsfirma u.s.w. ergänzt wurden.

Aus diesen Informationen der Sendungslisten konnten im Auswertungsteil Tabellen über die durch Videojournalismus ausgelösten Veränderungen innerhalb der Produktionsstruktur erstellt werden. So war anhand der Sendeprotokolle zum Beispiel die Menge der videojournalistischen Produktionen im Vergleich mit der Menge der arbeitsteilig hergestellten Produktionen in ihrer Anzahl, in Sendesekunden und prozentualen Sendeanteilen darstellbar. Die Ergebnisse werden im Kapitel 5 der Untersuchung über die Qualität der videojournalistischen und arbeitsteiligen Produktionen vorangestellt.

Im Verlauf der späteren Expertenbefragung durch Leitfadeninterviews stellte sich zudem heraus, dass der Kontakt der Forscherin zu den Befragten während der Redaktionsbesuche eine positive Wirkung auf die Offenheit der

¹⁵⁵ Vgl.: Kapitel 2.3.1 und Kapitel 2.3.2

Gesprächspartner und auf die Interviewatmosphäre hatte. Die Besuche hatten nicht nur das große Interesse der Forscherin an der Arbeit der Interviewten gezeigt, sondern auch eine Vertrauensbasis zwischen Interviewten und Interviewerin geschaffen.

3.2.1 Arbeitsorganisation in den Senderedaktionen

In allen vier Redaktionen arbeiteten angestellte und freie Journalisten Hand in Hand, wobei es immer freie Mitarbeiter mit besonderen Aufgaben gab, die zum Beispiel als Tagesreporter („Lokalzeit Ost Westfalen Lippe“), als Nachricht im Film-Reporter und Tagesreporter („Lokalzeit Köln“), als Video-reporter und Tagesreporter („Hessenschau“ und „Hessen Aktuell“) eingesetzt wurden. Diese Journalisten arbeiteten bis auf die Lokalzeit-Tagesreporter und die Hessenschau-Tagesreporter alle als „Selbst-Dreher“, die selbst drehenden HR-Journalisten auch als „Selbst-Schneider“. Sie waren aus dem wesentlich größeren Pool der freien Mitarbeiter von der Redaktion und der Leitung ausgewählt worden, da sie als besonders leistungsstark und journalistisch sicher galten.¹⁵⁶

In allen vier Redaktionen gab es wesentlich mehr freie Journalisten als angestellte, das Verhältnis in den WDR-Redaktionen war in etwa 4:1. Bei den HR-Redaktionen waren noch mehr Freie als Feste beschäftigt, so dass an manchen Arbeitstagen der einzige angestellte Redakteur der Redaktionsleiter („Hessenschau“) oder die -leiterin („Hessen Aktuell“) war.

In den Redaktionen „Hessen Aktuell“ und „Hessenschau“ waren die Funktionsdienste des Planers, des Senders und der Autoren an den Beobachtungstagen daher ausschließlich von freien Journalisten besetzt. In der Redaktion „Lokalzeit Ost Westfalen Lippe“ waren die Funktionen des Planers und des Senders von angestellten Redakteuren besetzt, hier belegte allerdings ein freier Journalist immer den Funktionsdienst des Nachrichtenredakteurs. In der Redaktion der „Lokalzeit Köln“ war das Gefüge zwischen freien und angestellten Journalisten starr, das heißt die sendeverantwortlichen Funktions-

¹⁵⁶ Vgl.: Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten, Abschlussbericht, August 2004, S. 7

dienste der Planung, Sendung und der Nachrichtenplanung bekleideten durchgängig angestellte Redakteure. Im Alltag konnte von der Autorin bei einem Redaktionsbesuch auch in Köln ein spontaner Funktionstausch beobachtet werden. Ein angestellter Redakteur, der eigentlich die Funktion des Nachrichtenredakteurs innehatte, schrieb eine Meldung und übergab seine sendeverantwortliche Aufgabe der Themenzusammenstellung dem Nachrichtenreporter.

Abgesehen von der redaktionellen Leitung sind alternierende Rollen demnach für alle vier Redaktionen zeitweilig anzunehmen, da alle Redaktionsmitglieder mal auf ein jeweiliges Thema bezogen Autorenaufgaben übernehmen, unabhängig davon, ob sie angestellt oder frei sind. Auch wenn in den WDR Redaktionen die Festlegung der Themenreihenfolge und die Themenauswahl der Sendung nahezu ausschließlich von Angestellten vollzogen wurden, brachten freie Journalisten sich durch eigene Themenvorschläge oder durch Tipps bezogen auf die Themenreihenfolge ein. Dadurch herrschte in allen Untersuchungsredaktionen ein kollegiales Klima, was sich auch in der weniger förmlichen Anrede des „Du“ und in abendlichen Verabredungen nach Redaktionsschluss widerspiegelte.

Die Konferenzen waren in allen vier Redaktionen inhaltlich sehr stark auf die aktuellen Themen, deren Aufbereitung und deren Vermarktung bezogen auf Wiederholungen in anderen Sendungen konzentriert. Dabei wurde etwa diskutiert, ob ein Thema genügend regionalen Bezug aufweist. Es sollte nicht zu lokal und nicht zu überregional sein, um möglichst viele Zuschauer zu interessieren.

In Ost Westfalen Lippe gab es eine kurze Themenkonferenz um 9.00 Uhr und eine längere Konferenz um 12.00 Uhr. Bei beiden Konferenzen nahmen Radiokollegen des regionalen Hörfunknachrichtenmagazins teil. In Köln gab es nur eine Mittagskonferenz, an der ebenfalls Radiokollegen teilnahmen. Der Informationsaustausch mit den Radioredakteuren erfolgte zudem auf einfaches Zurufen, da die Fernsehnachrichten und die Radionachrichten in einem Großraumbüro von zwei Radio- und drei Fernsehjournalisten redaktionell recherchiert, getextet und verantwortet wurden. In Ost Westfalen Lippe war der Fern-

sehnachrichtenredakteur sogar in persona verantwortlich für einige Radionachrichtensendungen und präsentierte sie auch als Radiomoderator.

Bei der Hessenschauredaktionskonferenz am Morgen waren zwar keine Radiokollegen zugegen, wodurch angenommen werden kann, dass die Bimedialität für die Redaktion der „Hessenschau“ keine bedeutende Rolle spielt. Allerdings waren Kollegen der Außenstudios in Kassel und Wiesbaden zugeschaltet, bei denen nicht geklärt werden konnte, ob diese auch Radioredaktionen belieferten. Ein informeller Austausch zwischen Radio- und Fernsehredaktionen erfolgte beim Hessischen Rundfunk über das Intranet, in dem es einen sogenannten Reporterpool gab. Auf dieser Plattform notierten alle Hörfunkreporter ihre Beiträge mit Überschriften, so dass recherchierende Fernsehredakteure Zugriff auf diese Informationen hatten.

An der Hessenschaukonferenz nahmen Kollegen der Redaktion „Hessen Aktuell“, der Phönix-Redaktion, der Tagesschau- und Wetter-Redaktion und der Redaktion „Main Tower“ teil, um sich über eventuelle Übernahmen zu informieren.

Mittags wurde im kleineren Rahmen erneut konferiert und Kritik an der Sendung vom Vortag geübt, wobei nicht beobachtet werden konnte, dass die VJ-Beiträge oder VJ-NiF besonders hervorgehoben wurden.

Die Redaktionskonferenzen von „Hessen Aktuell“ fanden immer im kleinen Kreis der jeweilig Mitwirkenden im Anschluss an die letzte Sendung statt, was mit der Häufigkeit der Sendungen zu begründen ist. Auch diese Konferenzen waren inhaltlich wesentlich von der Diskussion über Themen bestimmt und es gab eine Kurzkritik der letzten Sendung ohne gesonderte Erwähnung der VJ-Beiträge und VJ-NiF.

Wesentlichen Anteil der Arbeitsorganisation nahm in allen Untersuchungsredaktionen neben der Recherche, dem Texten, Abnehmen von Beiträgen und Bestellen von Themen auch die Kooperation mit anderen Redakteuren und das Weiterleiten oder „Einkaufen“ von Beiträgen in oder aus anderen Redaktionen. Aus den Beobachtungen zum Themenkomplex „Arbeitsorganisation“ ließen sich folgende Fragen für die Leitfadenterviews ableiten:

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiF und Beiträge selbst drehende Reporter oder VJ ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

3.) Wie viele Mitarbeiter sind als VJ tätig? Sind diese Mitarbeiter angestellt oder freiberuflich tätig?

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der VJ-NiF/Beiträge in den Sendungen? (in Prozent)

Wie bereits weiter oben erwähnt, ließ sich diese Frage im inhaltsanalytischen Teil durch Tabellen in absoluten Beitrags- und NiF-Zahlen, Beitrags- und NiF-Sendesekunden und prozentualen Anteilen ergänzen.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer VJ-NiF/ einem VJ-Beitrag realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

Die Antworten zu dieser Frage wurden durch die Daten aus der Inhaltsanalyse ergänzt.

3.2.2 Aus- und Weiterbildung der Videojournalisten

Sowohl beim Westdeutschen Rundfunk als auch beim Hessischen Rundfunk ist eine videojournalistische Grundschulung in die Volontärsausbildung integriert. Sie dauert jeweils eine Woche, in der die Volontäre zunächst fremde Beiträge analysieren und daraufhin eigene Beiträge recherchieren, drehen und texten und beim HR auch schneiden.

Beim WDR haben freiberufliche Videojournalisten zu Beginn ihrer Tätigkeit einen zu diesem Volontärkurs identischen, einwöchigen Kurs besucht. Keiner der VJ arbeitet ausschließlich videojournalistisch, die meisten realisieren

zudem Fernsehbeiträge mit Kamerateam, nicht wenige arbeiten gelegentlich für den Hörfunk. In beiden Lokalzeit-Redaktionen gab es zur Zeit der Untersuchung keine angestellten Redakteure, die videojournalistisch arbeiteten, bis auf einen so genannten Regionalkorrespondenten bei der „Lokalzeit Ost Westfalen Lippe“.

Die in den Redaktionen „Hessen Aktuell“ und „Hessenschau“ beschäftigten Videojournalisten hatten nahezu alle eine dreiwöchige, intensive Schulung des amerikanischen VJ-Trainers Michael Rosenblum und dessen Team absolviert, unter ihnen waren sowohl freiberufliche und angestellte Fernsehjournalisten, als auch Cutterinnen und Kameramänner, wobei die Anzahl der freiberuflichen Journalisten bei etwa sechs Siebtel lag, was dem Arbeitsverhältnis beim Hessischen Rundfunk entspricht.¹⁵⁷

Diese Kurse fanden bis zum Zeitpunkt der Untersuchung zwei Mal statt, der erste im Jahr 2003, der zweite im Jahr 2004. Im ersten Durchlauf schulte der HR 42 und im zweiten 25 Personen. Beim zweiten Kurs waren neben Rosenblums Trainern auch HR-Trainer im Schulungsteam.

Neben den Beobachtungen des Redaktionsalltags konnte die Forscherin bereits im Oktober 2004 in das Ausbildungscamp der HR-Videojournalisten nach Kassel fahren und einen Tag lang die VJ-Schulung beobachten. Hierbei interviewte sie fünf künftige Videojournalisten jeweils eine halbe Stunde lang und erhielt so einen fundierten Einblick in die Ausbildung beim HR.

Für alle öffentlich-rechtlichen Sender bietet die Zentrale Fortbildung Programm, ZFP, senderübergreifend VJ-Ausbildungskurse an, Teilnehmer sind in der Regel freiberufliche Fernsehjournalisten, die bereits für einen Sender tätig sind und sich weiterqualifizieren wollen.

Zur fortlaufenden Qualifizierung haben sowohl WDR als auch HR Zusatzkurse im Angebot. So schult der HR VJ zum Beispiel intensiver in den Teilbereichen Licht, Ton, Schnitt oder Storytelling, wenn der Bedarf besteht, das heißt der

¹⁵⁷ Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten (2004), S. 8

jeweilige Videojournalist und seine Redaktion dies wünscht. Zudem gab es Gruppentreffen der VJ zum Informations- und Erfahrungsaustausch.¹⁵⁸

Der WDR schult regelmäßig, spricht mehrmals im Jahr, selbst drehende Reporter, die zuvor keine Interviews im Alleingang geführt haben, im Bereich Ton.

Zusätzlich zu den Nachschulungen haben die meisten öffentlich-rechtlichen Sender inzwischen einen so genannten VJ-Koordinatoren etabliert. Meist nimmt dieses Amt ein angestellter Redakteur wahr, der als Ansprechpartner der VJ bei technischen Problemen bereit steht oder bei Problemen zwischen Redaktion und VJ vermittelt.

Der HR hat zwei angestellte Redakteure zu VJ-Koordinatoren ernannt, der WDR hatte zum Zeitpunkt der Untersuchung keine.

Ihrerseits bilden sich die VJ-Koordinatoren der Sender fort, indem sie zum Beispiel an dem einmal jährlich von der ZFP veranstalteten Videojournalismus Roundtable teilnehmen.

Zudem unterrichtete der Hessische Rundfunk die Planer und Chefs vom Dienst, die in ihren Redaktionen mit Videojournalisten zusammenarbeiteten, in Kursen darüber, was ein VJ leisten kann und wo die Grenzen seiner Arbeit liegen.¹⁵⁹

Die folgenden Fragen wurden in Bezug auf die Aus- und Weiterbildungskonzepte der beiden Sender gebildet. Sie ergaben sich aus den Gesprächen mit den Mitarbeitern und den Beobachtungen bei den Redaktionsbesuchen und dem Besuch des HR Ausbildungscamps.

Durch die Fragen sollte unter anderem sichergestellt werden, dass die weiter oben erfassten Ergebnisse aus den Beobachtungen und den Veröffentlichungen zutreffen. Außerdem sollten die Informationen um spezifische Erfahrungen aus den Untersuchungsredaktionen ergänzt werden.

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die als VJ arbeiten, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen das VJ-Equipment z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

¹⁵⁸ ebenda, S. 15

¹⁵⁹ Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten (2004), S. 15

- 2.) Wie wurden Mitarbeiter, die als VJ eingesetzt werden, ausgebildet?
 (z. B. durch die hausinterne Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

3.2.3 Produktionsbedingungen und –kosten

Nach Angaben des Hessischen Rundfunks hat der Sender zu Beginn des Projektes „Pilotversuch Videojournalisten“ im Jahr 2003 knapp eine Million Euro in die Ausstattung und die Schulung der Videojournalisten investiert. Weitere 500.000 Euro kamen im zweiten Jahr des Projektes für zusätzliche Kameras, Laptops und die zweite Schulung hinzu.¹⁶⁰ Dabei wurde ein wesentlicher Teil der Summe für die Anschaffung neuer DV-Kameras, Schnittsoft- und Hardware, Mikrofone und andere Ausrüstungsutensilien verwendet. Die rund 70 VJ arbeiten mit personenbezogenen Ausrüstungen, die pro VJ etwa 10.000 Euro gekostet haben, was einer Gesamtsumme von 700.000 Euro entspricht.¹⁶¹ Diesem relativ hohen Startkapital steht eine vom Hessischen Rundfunk errechnete kontinuierliche Einsparung von 12,6 Prozent pro gesendetem, videojournalistischem Beitrag gegenüber¹⁶², so dass zu einem Zeitpunkt x ein so genannter „break even“ erreicht wäre, an dem die Investitionskosten ausgeglichen wären. Allerdings hat der HR erklärt, eine derartige Rechnung nicht aufzustellen,¹⁶³ weil dadurch das videojournalistische Potential auf den rein ökonomischen Aspekt reduziert würde und der kreative Gewinn für das Programm außer Acht gelassen werde.

¹⁶⁰ Vgl.: ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, 22. – 23. September 2005, Hannover, S. 55

¹⁶¹ Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten (2004), S. 9

¹⁶² Vgl.: ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, 22. – 23. September 2005, Hannover, S. 57 Zum Abschluss des Pilotversuchs errechnete der HR für die bis dato gesendeten VJ-Beiträge die tatsächlich entstandenen Kosten, die sich aus Honoraren für Videojournalisten, deren Zuschlägen, Abschreibungskosten des Equipments und Supportkosten zusammensetzten. Dieser Summe von 858.672 Euro stellte der Sender die fiktive Summe der nicht gesendeten Beiträge mit klassischer Produktionsweise von 867.241 Euro gegenüber, die sich aus Autorenhonoraren, EB-Team und Schnittkosten und Equipmentabschreibung ergab.

¹⁶³ Vgl.: ebenda, S. 57

Nachdem der Pilotversuch abgeschlossen war, wurden die teilnehmenden Redaktionen dennoch aufgefordert, durch den VJ-Einsatz Kamerateams und somit Etatkosten zu sparen.

Die Sendung „Hessenschau“ wurde demnach zum Untersuchungszeitpunkt durch die VJ-Arbeit um täglich etwa ein halbes Kamerateam preiswerter produziert, was einem Betrag von rund 87 Euro pro Tag entspricht. Außerdem brauchte die Redaktion auch weniger Schnittzeit als zuvor ohne videojournalistische Produktionsweise.

Für die Sendung „Hessen Aktuell“ arbeiteten zur Zeit der Untersuchung insgesamt sechs Videojournalisten. Pro Tag griff die Redaktion auf drei Kamerateams aus dem Pool zu. Durch den Einsatz von zwei VJ pro Tag wurde nun eines der drei Poolteams gestrichen. „Hessen Aktuell“ sparte dadurch 500 Euro täglich, zahlte aber bedingt durch den zusätzlichen Videojournalisten 326 Euro mehr (107 Euro VJ Pauschale plus 219 Euro Tagessatz für Freiberufler), sodass de facto durch den VJ-Einsatz täglich eine Summe von 174 Euro gespart wurde.¹⁶⁴

Insgesamt stellte der Hessische Rundfunk seine Produktion nach und nach auf das DV-25 Format um, so dass auch die neuen Kameras für EB-Teams preiswerter wurden. Zur Zeit der Untersuchung waren etwa 20 Prozent der EB-Teams mit DV-Kameras bestückt.¹⁶⁵

Beim WDR verlief die Einführung der videojournalistischen Produktion weniger offen und strukturiert. Da die selbst drehenden Fernsehjournalisten nicht schneiden, wurde pro Kopf auch weniger investiert. Das heißt, es wurden keine schnittfähigen Laptops angeschafft, sondern lediglich Kameras mit Zubehör.

Pro Lokalzeit Studio wurden vier Kamerateams im Wert von circa 5000 Euro gekauft, was einer Gesamtsumme von 180.000 Euro entspricht. Kosten über Schulungen sind nicht bekannt.¹⁶⁶

Genauere Zahlen über die Gesamtsendelänge videojournalistischer Beiträge pro Jahr oder Tag sind nicht ermittelbar, da diesbezüglich keine Statistik geführt wird. Allerdings wird der Ausstoß zum Untersuchungszeitpunkt für die Lokal-

¹⁶⁴ Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten (2004), S. 25

¹⁶⁵ ebenda, S. 3

¹⁶⁶ ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004, Hannover, S. 93

zeitsendungen und die Sendung der „Aktuellen Stunde“ auf etwa fünf Prozent geschätzt.¹⁶⁷

Aus diesen Produktionsverläufen beim Hessischen und beim Westdeutschen Rundfunk ließen sich folgende Fragen für die Leitfadeninterviews gewinnen.

5.a) Wie ist die Produktion der VJ NiF/Beiträge organisiert?

5.b.) Welche Kameras werden bei VJ-NiF/VJ-Beiträgen eingesetzt?

5.c.) Schneiden VJ ihre NiF/Beiträge (gelegentlich) selbst?

Ergänzt werden die Antworten durch die im inhaltsanalytischen Teil enthaltenen Angaben über die Produktionsweise. Hier ist der Untersuchungsbereich in die Kriterien Beitrag bzw. NiF produziert mit Archivmaterial, Kamerateammaterial, Material einer zuliefernden Firma, Material eines Videojournalisten oder Material aus einer Koproduktion von Team und Videojournalisten untergliedert.

¹⁶⁷ ebenda, S. 93

3.2.4 Redaktionsinterne Qualitätssicherung der VJ-Beiträge

Wenn videojournalistische Beiträge für den Sendetag fertig produziert waren und gesendet werden sollten, wurde bei der „Hessenschau“ und bei „Hessen Aktuell“ vor der eigentlichen Abnahme zunächst eine technische durchgeführt. Das heißt, der Senderedakteur schaute sich gemeinsam mit dem Videojournalisten den Beitrag am Schnittplatz an und entschied über die technische Sendetauglichkeit. Ein Mitarbeiter der Produktion nahm an diesen Abnahmen nicht teil. Gab es das „O.K.“, wurde der Beitrag-Text redigiert und danach wurde die Produktion ausgespielt und vertont.

Bei der Zusammenstellung der videojournalistischen Nachrichtenfilme in der Redaktion „Hessen Aktuell“ nahm der Nachrichtenredakteur erheblichen Einfluss auf den Text und den Schnitt. Der VJ machte hier in der Regel lediglich einen Textvorschlag und lieferte geschnittene Bilder. Der Nachrichtenredakteur schnitt Bilder um, textete neu oder ließ Bilder erneut vom Cutter schneiden. Einige VJ waren zuvor Kameramänner und nicht journalistisch tätig. Ein Zusammenhang zwischen der gegenüber Videojournalisten dominanten Arbeitsweise und der fehlenden journalistischen Vorbildung gab es nach Auskunft der Redaktionsleitung allerdings nicht. Vielmehr bedingten die hohe zeitliche Flexibilität der Nachrichtsstrecke und die häufige räumliche Distanz zwischen Nachrichten VJ und Nachrichtenredakteur das starke hierarchische Gefüge innerhalb der Nachrichtenredaktion – oft wurden beispielsweise Bilder der VJ aus anderen Studios oder Büros an die Redaktion „Hessen Aktuell“ überspielt.

Diese hierarchische Struktur innerhalb des Sendesegments „Nachrichten“ konnte ebenso in den Redaktionen „Lokalzeit Ost Westfalen Lippe“ und „Köln“ beobachtet werden.

In Köln und Ost Westfalen Lippe wurde den Kürzungswünschen der für die gesamte Magazinsendung verantwortlichen Senderedakteuren oft Folge geleistet, indem der Nachrichtenredakteur Nachrichtentexte der VJ oder NiF-Autoren umschrieb, kürzte und Nachrichtenbilder umschnitt.

Diese Vorgehensweise führte gelegentlich zu Text-Bild-Scheren.

Bei den Sendungskritiken innerhalb der Redaktionskonferenzen wurden videojournalistische Produktionen in keiner der vier Untersuchungsredaktionen gesondert besprochen, angesehen oder identifiziert. Das heißt, unabhängig von der Produktionsweise wurde bei einigen Sendeelementen der Dreh oder Schnitt gelobt oder kritisiert. Diese technische Begutachtung war im Vergleich mit thematischer Kritik an Sendeelementen eher selten. Es gab keine Unterscheidung zwischen herkömmlicher und videojournalistischer Produktionsweise bei der Sendungskritik.

Eine Trendwende in Bezug auf die eher geringe Beachtung der technischen Gestaltung verspricht innerhalb der WDR Lokalzeitredaktionen das senderinterne Projekt „Lokalzeit 2010“, bei dem überredaktionell und gemeinsam mit allen beteiligten Mitarbeitern der Redaktion und Produktion an der Verbesserung der Sendungen gearbeitet wird.

Im Rahmen dieses Projektes treffen sich Mitarbeiter zum Beispiel einmal im Monat, um sich herausragende Berichte der vergangenen Sendungen anzusehen und zu kritisieren. Die Teilnahme ist freiwillig und außerhalb der gewöhnlichen Dienstzeiten.

Da dieses Projekt erst nach Ablauf der hier vorgestellten Untersuchung angestoßen wurde, können keine Ergebnisse aus den „Lokalzeit 2010“ Sitzungen berücksichtigt werden.

In der Anfangsphase der Einführung videojournalistischer Produktionen beim HR gab es neben den zwei dauerhaften VJ-Koordinatoren vier Cutterinnen, die als so genannte „erste Zuschauer“ die VJ-Beiträge sahen, kommentierten und bei Produktionsfragen mit Rat und Tat den Videojournalisten zur Seite standen. Später wurde eine Handy-Hotline für die Beratung bei Problemen eingerichtet.¹⁶⁸ Diese fortlaufende Unterstützung wurde nach Abschluss des Projektes weniger nötig, weil die VJ über mehr Routine verfügten. Während der Untersuchungsphase wurde keine solche technische Beratung angefordert.

¹⁶⁸ Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten (2004), S. 28

Die Fragen zur redaktionsinternen Qualitätssicherung wurden aufgrund der Beobachtungen bei den Redaktionsbesuchen sehr allgemein gefasst:

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von VJ-NiF/VJ-Beiträgen?

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden?

Warum? Warum nicht?

3.2.5 Zielsetzung der Sendung: Eine hohe Einschaltquote

Sowohl die Lokalzeit-Ausgaben des Westdeutschen Rundfunks als auch die Hessenschau des HR zählen innerhalb der jeweiligen Programme zu den Sendungen mit der höchsten Einschaltquote.

Um dies zu dokumentieren sind im Untersuchungsanhang die Quoten aller Sendungen der Untersuchungstage aufgeführt. Anhand dieser Listen ist zu erkennen, dass die Quote in Prozent und in absoluten Zuschauerzahlen im Vergleich mit nahezu allen anderen Sendungen am höchsten war.¹⁶⁹

Innerhalb der beiden Sendeanstalten aber auch innerhalb der Wissenschaft¹⁷⁰ und bei den Zuschauern gilt die Einschaltquote als ein wichtiges Qualitätskriterium. So wird sie zum Beispiel im Videotext der Sendeanstalten und teilweise in Tageszeitungen veröffentlicht, damit sich jeder einen Überblick über die Zuschauerresonanz einzelner Sendungen verschaffen kann.

Dass Sendungen aufgrund einer schlechten Quote abgesetzt werden, ist hinlänglich bekannt, auch, dass diese Praxis nicht nur bei den von Werbung abhängigen Privatsendern Gang und Gebe ist, sondern genauso bei öffentlich-rechtlichen Sendern zu Sendungskürzungen, -verschiebungen oder -absetzungen geführt hat.

Da die Quote zum Erhalt der Sendung unabdingbar geworden ist, gilt es in den Redaktionen, eine gute Einschaltquote langfristig zu sichern. Daher haben die

¹⁶⁹ Wie in Kapitel 5.1.5 zu sehen ist, ist im HR häufig die Wetter Sendung quotenstärker als die „Hessenschau“.

¹⁷⁰ Vgl.: Schulze, Rudolf (1993): Qualität ist, was sich verkauft; in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 235-255; Vgl.: Wyss (2002), S. 140

Sendeanstalten neben der schlichten Messung der Quote qualitative Zuschauerbefragungen eingeführt. Auch in den Untersuchungsredaktionen sollen solche Befragungen in zeitlichen Intervallen immer wieder neu ergründen, welche Themen bei dem Gros der Zuschauer auf Interesse stoßen und welche Bedürfnisse ein Beitrag erfüllen soll.

Die Ergebnisse dieser Sender internen, qualitativen Befragungen werden allerdings nicht vollständig veröffentlicht und waren daher auch nicht der Autorin dieser Arbeit einsichtig. Bei den Besuchen der Lokalzeit-Redaktionen und der Redaktion „Hessenschau“ war lediglich zu erfahren, dass diese so genannten Monitorings ein Mal jährlich stattfinden. Da der Zeitraum dieser Untersuchung lediglich vier Wochen umfasste und innerhalb dieser Wochen keine Monitorings durchgeführt wurden, soll eine Diskussion der Zielsetzung: Hohe Einschaltquote im empirischen Teil erfolgen, ohne differenzierter auf andere Messungen der Zuschauerbindung einzugehen.

Eine hohe Einschaltquote wird also in dieser Untersuchung als das Erreichen eines Qualitätskriteriums der strukturellen Qualität angesehen. Die Auswahl der Untersuchungssendungen ist daher alles andere als zufällig: Es wurden bewusst die Sendungen ausgewählt, die mit die höchste Einschaltquote innerhalb ihrer Programme erzielen. Die Einführung von videojournalistischen Nachrichtenfilmen und Fernsehbeiträgen ist bei diesen Sendungen am brisantesten, da Videojournalismus hier auf ein Massenpublikum trifft. Veränderungen in der Qualität der Sendungen, die durch Videojournalismus erzielt werden, könnten sich in einer veränderten Einschaltquote niederschlagen.

Bei einer hausinternen Qualitätsuntersuchung des Hessischen Rundfunks im Zuge der Einführung der videojournalistischen Produktionsweise wurde festgestellt, dass VJ-Stücke herausragende Minutenverläufe vorzuweisen hatten. Allerdings sind die Untersuchungsbedingungen wie Zuschaueranzahl, VJ-Beitragsanzahl, Untersuchungssendung u.s.w. nicht veröffentlicht.¹⁷¹

Anhand der minutengenauen Messungen der „Hessenschau“ kann mit Hilfe der vorliegenden Quotenverläufe jedoch auch an dieser Stelle analysiert werden,

¹⁷¹ Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten (2004), S. 25

ob videojournalistische Berichte zu einem Quotentief oder Quotenhoch innerhalb der Hessenschau-Sendungen geführt haben. Besprochen werden hier zudem mögliche äußere Einflüsse; so kann etwa eine Quotenschwankung von einem Beginn einer attraktiven Sendung auf einem anderen Programm ausgelöst werden.

Für die Lokalzeit-Sendungen ist eine Diskussion der minutengenauen Quotenkurven nicht erforderlich, weil im Untersuchungszeitraum noch keine videojournalistischen Beiträge gesendet wurden.

Eine detaillierte Diskussion der Quotenminutenschritte bei Nachrichten im Film muss aufgrund ihrer Kürze weder bei der „Hessenschau“ noch bei den Lokalzeit-Sendungen geleistet werden. Da NiF weniger als eine Minute Sendezeit beanspruchen, werden Quotenabweichungen ausgelöst durch qualitative Mängel im Bereich der Themenwahl, der journalistischen Professionalität und der Technik einzelner Nachrichtenfilme nicht erwartet. Vielmehr ist davon auszugehen, dass das Gros der Zuschauer bei einer NiF, die sie weder interessiert noch anders betrifft, einfach abwartet, bis sie zu Ende ist.

3.3 Themenfelder

Das Themenfeld einer regionalen Magazinsendung ist offensichtlich durch die Grenzen der Region, für die das Magazin produziert wird bestimmt. Diese Verortung wird dort aufgebrochen, wo überregionale Themen etwa aus der Landespolitik einen lokalen Bezug erhalten.

Wenn zum Beispiel der Landtag in Nordrhein Westfalen das neue Kinderbildungsgesetz (Kibiz) beschließt, können die durch das Gesetz bewirkten Veränderungen anhand eines Kindergarten-Fallbeispiels aus der Region beschrieben werden.

Des Weiteren gibt es Themen ohne einen örtlichen Bezug, die ebenfalls durch ein lokales Fallbeispiel präsentiert werden. Diese Themen sind nicht an einen bestimmten Ort zu binden, weil sie zwar viele Menschen betreffen, die in der

Senderregion leben, aber so allgemein sind, dass sie an jedem beliebigen Ort der Welt viele Menschen betreffen. Ein solches Thema wäre zum Beispiel ein Porträt eines Diabetikers, der in der Region beheimatet ist, um so die Behandlungsmöglichkeiten und Lebensumstände aufzuzeigen, die diese Volkskrankheit im Allgemeinen mit sich bringt.

Bei solchen Themen handelt es sich also um Themen, die alle betreffen könnten, eben auch diejenigen aus der Region. Sie werden ins Programm genommen, um den Zuschauern eine Orientierungsmöglichkeit zu geben. Für diese Orientierung innerhalb des Lebensraumes wird dann eine Regionalität hergestellt, zum Beispiel indem Adressen örtlicher Diabetes-Behandlungszentren bekannt gegeben werden.¹⁷²

Da nun gerade von Seiten der Programmierer als Begründung für die Einführung der videojournalistischen Produktionsweise der Zugewinn an Lokalität beziehungsweise Regionalität hervorgehoben wird^{173/174}, soll innerhalb der qualitativen Dimension Themenfelder auch bestimmt werden, wie hoch der Anteil an tatsächlich lokalen, beziehungsweise regionalen Themen ist.

Dazu werden allen im Untersuchungszeitraum gesendeten Beiträgen und Nachrichten im Film entweder die Kategorien „lokal/regional“; „überregional mit lokalem/regionalem Bezug“ oder „überregional“ oder „allgemein/nicht lokalisierbar“ zugewiesen. Grundlage der Einteilung sind alle verfügbaren und

¹⁷² Das Problem, welches Thema regional ist, wird seit Einführung der regionalen Magazine diskutiert. Vgl. Teichert, Will (1981): Regionale Information. Ein Problem des Inhalts nicht des Umfangs, in: Media Perspektiven 1981/3, S. 204 f.

¹⁷³ Vgl.: Kapital 2

¹⁷⁴ Natürlich entschieden Programmierer der öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramme sich nicht aus dem hohlen Bauch heraus für die Etablierung der lokalen oder regionalen Magazine, sondern orientierten sich an der Nachfrage der Zuschauer. Ein starkes Zuschauerbedürfnis nach lokaler/regionaler Information wurde bereits beim Start der Kabelpilotprojekte in Dortmund und München Mitte der 1980er Jahre durch Umfragen ermittelt und ist seither durch überdurchschnittlich hohe Einschaltquoten der regionalen Fernsehprogramme im Vergleich zu den übrigen Programmangeboten dokumentiert. Vgl. u. a. Engels-Weber, Marianne; Knott-Wolf, Brigitte (2000): Ein Markt in Bewegung, in: Programmbericht zur Lage und Entwicklung des Fernsehens in Deutschland, Konstanz, 1/2000, S. 210-219; Buttermann, Heinrich; Roelvinck, Claudia (1999): „Wir schalten um nach nebenan“, unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Journalistik in Dortmund; Halefeldt, Horst O. (1996): Immer näher ran, in ARD-Jahrbuch, Hamburg, 28. Jg., S. 87-100

dechiffrierbaren¹⁷⁵ Informationen der Bild- und Tonebene der Untersuchungseinheiten.

Auf diese Weise wird geprüft, ob videojournalistische Produktionen der Untersuchungssendungen häufiger in der Region zu verorten sind als arbeitsteilige. Mit den Ergebnissen kann zum einen die weiter oben erwähnte Begründung der Programmverantwortlichen für die Einführung der videojournalistischen Produktionsweise bestätigt werden, zum anderen lässt sich gegebenenfalls eine Fortschreibung der seit Einführung der EB-Technik diskutierten Koppelung von Rationalisierung und Regionalisierung manifestieren.¹⁷⁶

3.3.1 Themenvielfalt: Spektrum gesellschaftlicher Realität

In einer demokratischen und hochgradig differenzierten Gesellschaft wie der der Bundesrepublik Deutschland wird das Gebot der Vielfalt an Medienangeboten aber auch an veröffentlichten Meinungen und Inhalten innerhalb eines einzelnen Mediums durch die verfassungsmäßige Garantie der Meinungsfreiheit begründet.¹⁷⁷

Die Verschiedenartigkeit der Meinungsäußerungen wird als Qualitätskriterium in dieser Arbeit bereits durch den Unterpunkt „Sachlichkeit“ der Qualitätsdimension Journalistische Professionalität abgedeckt¹⁷⁸, so dass innerhalb dieser Dimension die Vielfalt der Themen untersucht werden soll.

Schatz und Schulz gliederten die Programmvietfalt in ihrem Aufsatz zur Qualität von Fernsehprogrammen bereits 1992 zunächst in eine strukturelle und inhaltliche Vielfalt, die inhaltliche wiederum in eine Informations- und Meinungsvietfalt, so dass sich hier weitestgehend an ihrem Modell orientiert werden kann. Innerhalb ihres Vielfaltsschemas schlagen sie vor, das Themenspektrum anhand von Themenkategorien zu ermitteln, deren jeweilige

¹⁷⁵ „dechiffrierbar“ bedeutet in diesem Zusammenhang, für Ortunkundige ohne zusätzliche Recherche z. B. durch Befragung der Redaktionsmitglieder zu entschlüsselnden Verortungen

¹⁷⁶ Vgl.: Weischenberg, Siegfried; Röper, Horst (1982): Rationalisierung und Regionalisierung, in: Rundfunk und Fernsehen 30/1982, S. 165

¹⁷⁷ Vgl.u. a. : Schatz/Schulz (1992), S. 693; McQuail, Denis (1992), S. 65 ff.; Rager, Günther (1994): Dimensionen der Qualität, S. 191

¹⁷⁸ Vgl. Kapitel 3.4.3

Ausprägung durch die Zählung und Ordnung der Einzelthemen erhoben werden können.¹⁷⁹

Konkret offerieren sie eine Gliederung der Themenbereiche nach Politik, Wirtschaft und Arbeit, Verkehr, Soziales, Ökologie, Sport, Haushalt und Familie, Unglücke und Verbrechen e.t.c.

Nach einer ersten Sichtung der Untersuchungseinheiten werden aufgrund einer Vervollständigung der von Schatz und Schulz vorgeschlagenen Liste folgende Themenbereiche festgelegt: Crime; Unfälle/Unglücke/Katastrophen; Politik; Wirtschaft; Umwelt/Verkehr; Wissenschaft/Bildung/Gesundheit; Religion/Gesellschaft/Soziales; Kultur; Sport; und Buntes/Prominente.

Die eindeutige Zuordnung soll durch die Frage nach dem Grund der Veröffentlichung geklärt werden. Ein Beispiel: Eine Meldung über einen Einbrecher, der durch die gezielten Kartoffelwürfe einer Nachbarin in die Flucht geschlagen wurde, wäre der Themenkategorie „Buntes“ und nicht der Themenkategorie „Crime“ zuzuordnen, da der Grund der Veröffentlichung nicht der versuchte Einbruch, sondern der beherzte Kartoffelwurf war.

Bei einer wissenschaftlichen Studie über die Präsenz von Kriminalitätsthemen in den Medien könnte die Zuweisung des vorangegangenen Beispiels eine andere sein. Denn vom juristischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Meldung über den missglückten Einbruch eindeutig dem Themenspektrum Kriminalität zuzuordnen. Allerdings ist in der hiesigen Einteilung der Anlass für die Veröffentlichung entscheidend für die Kategorisierung, und da ein missglückter Einbruch nicht zu den Ereignissen gehört, die die Auswahlkriterien der Journalisten passieren, weil er durch seine Häufigkeit in der Regel zu gewöhnlich ist, um veröffentlicht zu werden, gilt der Kartoffelwurf als Grund der Veröffentlichung, und somit gehört dieses Thema in die Kategorie Buntes/Prominente.

Sollte der Grund der Veröffentlichung bei einer Untersuchungseinheit mehrere Themenbereiche im gleichen Maße abdecken, also ein einzelner Themenbe-

¹⁷⁹ Vgl.: Schatz/Schulz (1992), s. 694

reich nicht herauskristallisierbar sein, wird die Untersuchungseinheit der Kategorie „Mixed“ zugewiesen.

3.3.2 Themenmischung: Ausgewogenheit

In den Redaktionen der Untersuchungssendungen gibt es keine Ressortseinteilung, wie es zum Beispiel bei Lokalredaktionen großer Zeitungen noch üblich ist.

Bei den größeren Stadtreaktionen der Zeitungsgruppe Westdeutsche Allgemeine Zeitung existieren etwa im Beispiel Bochum die Ressorts Kulturredaktion, Stadtreaktion, Stadtteilredaktion und Sportredaktion nebeneinander und formieren zusammen den Lokalteil. Hierbei bekommt jede Redaktion eine mehr oder weniger feste Anzahl Seiten – je nach Jahreszeit und Druckumfang – zugewiesen. Das heißt, es gibt in jeder Ausgabe einen lokalen Kultur-, Sport- und Stadtthementeil. Da sich allerdings der Konzern derzeit in einer grundsätzlichen Umstrukturierungs- und extremen Rationalisierungsphase befindet, von 900 Redakteursstellen werden laut Medienberichten 300 gestrichen, bleibt abzuwarten, ob diese Ressortverteilung auch künftig Bestand hat.¹⁸⁰

Generell wird bei einer Nicht-Existenz von Ressorts die Themenvarianz abnehmen, weil etwa Themen aus dem Kulturbereich mit geringerem Zuschauer- oder Leserzuspruch es schwerer haben veröffentlicht zu werden. Bei einer offenen Themenverteilung, besteht die Möglichkeit, dass Randthemenbereiche über mehrere Sendungen oder Ausgaben hinweg gar nicht berücksichtigt werden.

Das würde bedeuten, dass die Ausgewogenheit der Themenbereiche ebenfalls abnimmt.

Der Grund der Veröffentlichung, also die Frage: Warum bestimmte Themen als Nachricht veröffentlicht werden? hat die amerikanische und europäische

¹⁸⁰ Anmerkung: Die Lokalredaktion Bochum hat nach Angaben eines WAZ-Redakteurs ab September 2010 keinen Kulturredakteur mehr, der Kulturteil wird danach von einem Lokalredakteur mitbetreut.

Kommunikationswissenschaft seit Beginn des 20. Jahrhunderts beschäftigt. Hierbei war es für die Forscher wesentlich, herauszufinden, nach welchem Muster Themen ausgewählt werden. Es wurden so genannte Nachrichtenfaktoren ermittelt.

Ein kurzer Exkurs zu diesem Forschungsbereich soll den Hintergrund der weiter oben beschriebenen Zuordnungsmethode in der Dimension Themenfelder beleuchten.

Nachrichtenfaktoren sind allgemeine, wiederkehrende Kennzeichen, die Themen oder Ereignisse zu Nachrichten werden lassen.¹⁸¹ Anders gesagt: Seinen Nachrichtenwert erhält ein Thema erst durch seine spezifische Ausprägung von Nachrichtenfaktoren. „Der Begriff Nachrichtenwert ist auf der Konstruktebene angesiedelt“, schreibt dazu Eilders in ihrer 1997 veröffentlichten Studie „Nachrichtenfaktoren und Rezeption“.¹⁸²

Kommunikationswissenschaftler haben verschiedene Herangehensweisen gewählt, um Nachrichtenfaktoren zu ermitteln. Es ist zum Beispiel untersucht worden, nach welchem Muster Journalisten Themen für Nachrichten auswählen oder das gesendete Material ist nach Form und Inhalt analysiert worden oder Rezipienten wurden befragt, welche Nachrichtenteile sie erinnerten und wie sie deren Wichtigkeit und Rangfolge einschätzten.

In der europäischen Kommunikationswissenschaft zählt die Studie von Galtung und Ruge als Grundlagenwerk über Nachrichtenfaktoren.¹⁸³ Sie legten ein Dutzend Nachrichtenfaktoren fest: 1. Frequenz (Dauer des Ereignisses), 2. Schwellenfaktor (absolut und relativ z. B. Sommerloch), 3. Eindeutigkeit, 4. Bedeutsamkeit (Nähe, Relevanz f. Rezipienten), 5. Konsonanz (Vorhersehbarkeit auch Rezipientenerwartung), 6. Überraschung (Seltenheit, Unvorhersehbarkeit), 7. Kontinuität, 8. Komposition/ Variation, 9. Elitenation, 10. Eliteperson, 11. Personalisierung, 12. Negativismus.

¹⁸¹ Ruhrmann, Georg; Jens Woelke; Michaela Maier; Diehlmann Nicolen (2003): Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen – Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren, Opladen, S. 16

¹⁸² Eilders, Christiane (1997): Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Information, Opladen, S. 26

¹⁸³ Vgl.: Galtung, Johan/Ruge, Marie H. (1965): The Structure of Foreign News, in: Journal of Peace Research 1, S. 64-91

Bereit kurze Zeit später reduzierte Östgaard in seiner Untersuchung mit dem Titel: „Factors influencing the flow of news“ die Nachrichtenfaktoren auf drei: 1. Vereinfachung, Einfachheit, 2. Identifikation, auch Personalisierung und 3. Sensationalismus, auch Konflikt.¹⁸⁴

In der amerikanischen Kommunikationsforschung legte Lippman bereits 1922 sechs Nachrichtenfaktoren fest, die er „news values“ nannte.¹⁸⁵ Diese waren im Einzelnen: Unmittelbarkeit, Nähe, Prominenz, Ungewöhnlichkeit, Konflikt und Bedeutung/Konsequenz.

Eine der ersten deutschen Studien zu diesem Themenkomplex verfasste 1976 Schulz, der die Nachrichtenfaktoren der vorangegangenen Untersuchungen zu insgesamt 18 ausdifferenzierte.

Als eine der aktuellsten Studien möchte ich abschließend die LfR Studie aus dem Jahr 2001 erwähnen, die sogar 22 Nachrichtenfaktoren benennt. Im Unterschied zu Galtung/Ruges Zeitungsanalyse und Schulz Mischanalyse konzentriert sich diese Untersuchung auf öffentlich-rechtliches und privates deutsches Fernsehen. So erklärt sich zum Beispiel der neue nachträglich zugefügte Nachrichtenfaktor Visualität.

Ähnlich wie Schulz zählen die Forscher Schaden/Misserfolg, Nutzen/Erfolg, Überraschung, Reichweite (Relevanz), Personalisierung, Einfluss, Prominenz, Etablierung des Themas (in der vorangegangenen Sendung(en)), räumliche, politische, kulturelle Nähe auf. Wie Schulz etablieren sie des Weiteren Ortsstatus (regionale Zentralität) und Status der Ereignisnation (Nationale Zentralität).

Anstelle der differenzierten Betrachtung von Schulz bei den Faktoren Konflikt und Kriminalität setzen sie Kontroverse als einen alleinigen Faktor ein.

Im Vergleich zu Schulz ergänzen sie die Faktoren wirtschaftliche Nähe und deutsche Beteiligung und addieren Demonstration und Aggression als weitere Faktoren hinzu.

¹⁸⁴ Vgl.: Östgaard, Einar (1965): Factors influencing the flow of news, in: Journal of Peace Research 2, S. 39-63

¹⁸⁵ Vgl.: Lippmann, Walter (1990): Die öffentliche Meinung. Reprint. Bochum

Auf der von Östgarrd geprägten und von Schulz unbeachteten Ebene des Sensationalismus nehmen sie zudem Darstellungen von Emotionen und Darstellungen von Sex und Erotik in den Faktorenkatalog auf.

Staab hat bereits 1990 einen weiteren Faktor „Faktizität“ etabliert, den die Autoren übernehmen.^{186/187}

Bei der Zusammenschau der verschiedenen Studien zum Bereich Nachrichtenfaktoren wird deutlich: Ein einheitliches Vorgehen ist bei der Nachrichtenfaktorenanalysen nicht erkennbar, im Gegenteil: Jede Forschergruppe definiert Anzahl und Auswahl der Nachrichtenfaktoren je nach Ansatz, Methode und Forschungsbereich neu.

Als Orientierung für die Dimension Themenfelder wird der von Schatz und Schulz weiter oben beschriebene Ansatz der Kriterienbildung nach Themenbereichen gegenüber dem der Nachrichtenfaktorenbildung favorisiert, weil dort eine größere Eindeutigkeit der Einzelkriterien beziehungsweise Einzelthemen gegeben ist. So ist auch die Vergleichbarkeit der Themenbereiche im Hinblick auf ihr Aufkommen und ihre Ausgewogenheit untereinander einfacher zu vollziehen.

Dennoch lassen sich aus einigen Ergebnissen der letztgenannten Studie Erkenntnisse für die hiesige Untersuchung generieren.

Da die Autoren die untersuchten Themen vor der Nachrichtenfaktorenzuzuweisung in Themenbereiche gliederten, konnten sie innerhalb des Untersuchungszeitraumes von zehn Jahren eine Abnahme von politischen Themen und eine Zunahme von Human Touch Themen in allen Sendungen nachweisen. Dabei nahmen die Human Touch Themen zunächst als Angstthemen zu, in den letzten Jahren ebenfalls als Zerstreuthemen.¹⁸⁸

Im Bereich der journalistischen Darstellungsformen stellten die Wissenschaftler zudem eine deutliche Abnahme der Sprechermeldung fest (von 60% auf

¹⁸⁶ Vgl.: Staab, Joachim Friedrich (1990): Nachrichtenwert – Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt, Freiburg, München

¹⁸⁷ Ruhrmann, Georg; Jens Woelke; Michaela Maier; Diehlmann Nicolen (2003): Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen – Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren, Opladen

¹⁸⁸ Ruhrmann, Georg; Jens Woelke; Michaela Maier; Diehlmann Nicolen (2003), S. 74

33%) und attestierten innerhalb der Analyse nach Nachrichtenfaktoren einen Trend zur Visualisierung, z. B. sind NiFs bei unpolitischen Themen die häufigste Darstellungsform.¹⁸⁹

Hieraus ergibt sich für die hiesige Untersuchung die Frage, ob bei zunehmendem Einsatz von Videojournalisten ebenfalls eine Zunahme der Visualisierung beziehungsweise eine Zunahme der NiF gegenüber den Sprechermeldungen innerhalb der Sendungen zu verzeichnen ist?

Die Untersuchungssendungen setzen VJ in unterschiedlichem Maße ein, am häufigsten werden sie bei der Hessenschau und am seltensten bei der Lokalzeit Ost Westfalen eingesetzt, so dass überprüft werden kann, ob die Lokalzeit Ostwestfalen gegenüber der Hessenschau markant weniger NiFs oder VJ-NiFs sendet und im Gegenzug wesentlich mehr Sprechermeldungen.

Das bedeutet, dass bei der Präsentation der Inhaltsanalyse-Ergebnisse im fünften Kapitel gleich zu Beginn neben Zahlenmaterial über Umfang der videojournalistischen und arbeitsteiligen Produktionen auch dargestellt wird, wie das Verhältnis der Darstellungsformen ist. Jeweils geordnet nach Bericht und Nachrichten heißt das, die Darstellungsformen werden als „VJ-Bericht“ oder „VJ-NiF“, als „Kamerateam-Bericht“ oder „Kamerateam-NiF“, bei den Nachrichten als „Sprechermeldung“, „Archiv-NiF“, „Zulieferung“ und „Andere“ und bei den Berichten als Mischform aus „Kamerateam- und VJ-Bericht“ getrennt klassifiziert.

Zudem bietet das zuletzt vorgestellte Untersuchungsergebnis die Grundlage zu der Annahme, dass bei den VJ-NiF mehr Themen den Themenbereichen Bereich Buntes/Prominente/Kultur und Crime/Katastrophen, Unfälle als den Themenbereichen Politik und Wirtschaft zugewiesen werden können, als bei den Sprechermeldungen, da ein Zusammenhang zwischen einer Zunahme der Visualisierung und einer Zunahme der Themen aus dem Bereich Buntes/Prominente/Kultur und Crime/Katastrophen, Unfälle postuliert wurde. Dies gilt es im empirischen Teil zu überprüfen, indem die Gesamtzahlen der „VJ-NiF“ und „Sprechermeldungen“ der einzelnen Untersuchungssendungen

¹⁸⁹ Ruhrmann, Georg; Jens Woelke; Michaela Maier; Diehlmann Nicolen (2003), S. 80

„Lokalzeit Köln“, „Lokalzeit Ostwestfalen“ und „Hessenschau“ miteinander verglichen werden.

Alle Themen werden jeweils innerhalb ihres Darstellungsbereichs „Bericht“ oder „Nachrichten“ ausgezählt. Um dann einen Vergleich von harten und weichen Themen innerhalb dieser Bereiche zu ermöglichen, werden die Themen abschließend wie folgt zusammengefasst:

Zu den harten Themen gehören Politikthemen, Gesellschaftsthemen und Wirtschaftsthemen.

Zu den weichen Themen zählen im Bereich „Human touch“ die Kulturthemen, Sportthemen und Buntes/Prominente Themen und im Bereich „Blaulicht“ die Crime/Katastrophen und Unfälle Themen.

Die „Mixed“ Themen werden bei allen Auswertungspräsentationen gesondert aufgeführt.

3.4 Journalistische Professionalität

Die hier aufgelisteten Kriterien journalistischer Professionalität dienen einer grundlegenden Beurteilung der journalistischen Professionalität von videojournalistischen Beiträgen in regionalen öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinen im Vergleich zu arbeitsteilig produzierten Beiträgen gleicher Sendungen.

Ihre Erhebung und Anwendung sollen einen Beitrag zur Grundlagenforschung im Videojournalismus leisten. Ziel der Studie ist es, Aussagen über die Qualität von Videojournalismus im Untersuchungsbereich „regionale öffentlich-rechtliche Nachrichtenmagazine“ treffen zu können.

Allerdings erheben die Untersuchungskriterien keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

So fallen für die journalistische Professionalität wesentliche Kriterien wie zum Beispiel „die Recherche“¹⁹⁰ aus der Wertung, weil sie sich im Rahmen der hier vorgestellten Inhaltsanalyse nicht operationalisieren lassen. Wallisch nennt die Recherche „als Instrument der Qualitätsrealisierung“ unerlässlich, als „Indiz bei der Qualitätsfindung“ sei sie dagegen problematisch, „da der individuelle Recherchevorgang nur in wenigen Fällen ungefiltert im eigentlichen Artikel erkennbar ist“.¹⁹¹ Auf den Fernsehjournalismus übertragen heißt das: im Fernsehbeitrag sind nur wenige Elemente wie zum Beispiel der Hintergrundinformationen liefernde Experten-O-Ton ein Hinweis auf die Rechercheleistung des Beitragsautors. Und diese Elemente können nicht ohne eine Rückfrage beim Autor als Rechercheanzeichen verifiziert werden, weil sie ohne jene Zusatzinformation letztendlich Interpretationen bleiben.

Um valide Daten über die Recherche für die in dieser Untersuchung ausgewählten Fernsehbeiträge zu erhalten, hätten die Videojournalisten zum Beispiel bei der Beitragsproduktion beobachtet und Recherchezeiten, -themen und -vorgänge schriftlich festgehalten werden müssen. Aufgrund der hohen Anzahl der Beiträge eine nicht zu leistende Aufgabe. Auch eine Befragung aller Beitragsproduzenten war wegen eben dieses Umfangs nicht durchführbar. Sie wäre zudem eine fragwürdige Methode gewesen, da unterstellt werden kann, dass Recherchezeiten im Nachhinein ungenau angegeben werden und überdies nicht sichergestellt werden kann, dass alle befragten Autoren Recherche gleich und im Sinne des Fragenden definiert hätten.

Es ist also ein Manko dieser Arbeit, keine Aussage über die Recherchetätigkeit von Videojournalisten im Vergleich zu Fernsehjournalisten machen zu können, die mit einem Kamerateam und einem Cutter zusammenarbeiten.

Es sei an dieser Stelle daher gestattet, Folgestudien zum Thema: Recherche im Videojournalismus anzuregen. So könnten zum Beispiel ganz im Sinne von Gianluca Wallisch die Autoren preisgekrönter videojournalistische Berichte¹⁹²

¹⁹⁰ Die Recherche wird u. a. von Wallisch (1995), S. 108; Wyss (2002), S. 336; und Rager (1994), S. 200 als ein für journalistische Qualität grundlegendes Element bezeichnet.

¹⁹¹ Wallisch (1995), a.a.O. S. 109

¹⁹² Beispielsweise vergibt das Netzwerk Filmfest e. V. in Weimar seit 2004 im Rahmen des Filmfestivals Backup den internationalen Videojournalistenpreis: „International Video Reporting Award“.

nach Recherchemethoden als „Instrument der Qualitätsrealisierung“ befragt werden.

Andererseits handelt es sich bei der Recherche, die ein Fernseh-Nachrichtenjournalist ausführt, in der Regel nicht um eine intensive Recherche, wie sie etwa der investigative Journalismus nötig macht, sondern sie dient eher der Verifikation der zur Veröffentlichung anstehenden Informationen. Das heißt, sie beschränkt sich in der Regel auf die Gegenrecherche einer Agenturmeldung bei einer anderen Agentur, auf einen kontrollierenden und Zusatzinformationen bringenden Anruf bei einem Veranstalter, bei Behörden oder der Polizei, die eine Agentur in ihrer Meldung nennt. Diese Art der Recherche hilft beim Sammeln aller Sachinformationen über ein Thema oder Ereignis. Ihr Erfolg lässt sich indirekt durch das Kriterium „Richtigkeit“ nachweisen, denn wenn diese Recherche vollständige und sachlich richtige Informationen hervorbrachte, werden diese Informationen im Text des Berichts enthalten sein.

Hier kann nicht von einem Mangel an intensiver Recherche gesprochen werden, da diese sowohl im zeitlichen als auch im inhaltlichen und formalen Rahmen von Fernseh-Nachrichtensendungen unangemessen ist. Zum Beispiel veröffentlicht ein Fernseh-Nachrichtenjournalist oft mehrere NiF und Meldungen am Tag und eine NiF oder Meldung bietet bedingt durch ihre Kürze meist wenig Raum für ausführliche Hintergrundinformationen. Unter diesem Aspekt erscheint eine gesonderte Betrachtung der Recherche überflüssig.

3.4.1 Aktualität

Als ein grundlegendes Kriterium für journalistische Professionalität ist die Aktualität anzusehen. Straßner bezeichnet sie als ein die Nachrichtenauswahl bestimmendes Kriterium.¹⁹³ Nachrichtenjournalisten veröffentlichen Informationen über Ereignisse, die in Bezug auf die Veröffentlichung zeitnah geschehen sind.

¹⁹³ Straßner, Erich (1982): Fernsehnachrichten – Eine Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse, Tübingen, S. 73

Hagen benennt Aktualität als Wesensmerkmal journalistischer Texte.¹⁹⁴ Sie ist im Gegensatz zu historischen, wissenschaftlichen oder literarischen Texten charakteristisch für journalistische Publikationen. Das heißt, in Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehberichten beschreiben adverbiale Bestimmungen der Zeit nicht nur den Zeitpunkt oder die Dauer eines Ereignisses, sondern in erster Linie die temporäre Differenz zwischen Ereignis und Veröffentlichungszeitpunkt. Merten spricht diesbezüglich von einer „temporalen Distanz“¹⁹⁵, Hagen von „näherungsweise Gleichzeitigkeit“.¹⁹⁶ Auch Pöttker zählt zu den vier für ihn wesentlichen Qualitätsdimensionen Aktualität neben Wahrheit, Pluralität und Allgemeinverständlichkeit und beschreibt sie ebenfalls als „Zeitabstand zwischen Bericht und Berichtetem“.¹⁹⁷ Nach Rager ist Aktualität ebenso wie Relevanz, Richtigkeit und Vermittlung eine der vier Dimensionen für journalistische Produkte, die als eine zeitlich bestimmte Dimension eine Differenz von vorher und nachher, beziehungsweise die Zeitspanne zwischen zwei Zeitungsausgaben oder Sendungen ausdrückt.¹⁹⁸ Je geringer diese Zeitspanne ist, desto höher ist die Aktualität, desto schneller die Berichterstattung.

Wegen dieses Bestrebens, möglichst aktuell zu sein, existiert ein gewisser Veröffentlichungsdruck, der zunimmt, wenn der Redaktionsschluss näher rückt. Dieser Druck wird demnach nicht nur vom Zeitpunkt des Ereignisses, über das berichtet werden soll, determiniert, sondern auch von der Periodizität des Mediums.¹⁹⁹ Das heißt, wenn eine Publikation in einem tagesaktuellen Turnus erscheint, nimmt der Veröffentlichungsdruck innerhalb von 24 Stunden stetig zu, bis der Redaktionsschluss erreicht ist.

¹⁹⁴ Hagen, (1995): a. a. O., S. 128

¹⁹⁵ Merten, Klaus (1998): Methoden der Fernsehnachrichtenforschung, in: Kamps, Klaus; Meckel, Miriam (Hrsg.): Fernsehnachrichten – Prozesse, Strukturen, Funktionen, Opladen, Wiesbaden, S. 89, sowie Merten, Klaus (1973): Aktualität und Publizität; in: Publizistik 18. Jg. Heft 4, S. 216-235

¹⁹⁶ Hagen, (1995), a. a. O., S. 128

¹⁹⁷ Pöttker, Horst (1997): Aktualität und Vergangenheit. Zur Qualität von Geschichtsjournalismus; in: Bentele, Günter/Haller, Michael (Hrsg.): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen; Konstanz, S. 339

¹⁹⁸ Rager, Günter (1994): Dimensionen der Qualität. Weg aus den allseitig offenen Richterskalen?; in: Bentele, Günter/Hesse, Kurt R. (Hrsg.): Publizistik in der Gesellschaft, Konstanz, S. 195ff

¹⁹⁹ Die Koexistenz von Konkurrenzmedien, die ebenfalls bestrebt sind, möglichst aktuell zu arbeiten, kann als ein weiterer Faktor für die Steigerung des Aktualitätsdrucks angenommen werden, weil der Journalist in der Regel versuchen wird, aktueller zu berichten, als die Konkurrenz.

Anders als ein Historiker, Wissenschaftler oder Romanautor setzt sich ein Journalist immer wieder neu diesem Druck aus. Seine Texte werden durch Zeitknappheit geprägt und sind nicht ohne Berücksichtigung dieses Aktualitätsdrucks zu beurteilen.

Unter diesem Aktualitätsdruck produzierend verantwortet ein Fernsehjournalist neben der textlichen auch die Bild- und Tonebenen seines Berichts, deshalb müssen sie bei der qualitativen Beurteilung des Aktualitätsgrades ebenfalls berücksichtigt werden.

Aktualität wird hier als Zeitdifferenz definiert, die vom Zeitpunkt des Ereignisses und vom Zeitpunkt der Veröffentlichung bestimmt ist.

In diesem Sinne ist bei den Untersuchungssendungen der öffentlich-rechtlichen, regionalen Nachrichtenmagazine das Qualitätskriterium Aktualität ideal erfüllt, wenn das Ereignis, über das berichtet wird, in der Zeitspanne zwischen dem Ende der vorherigen Sendung und dem Ende der laufenden Sendung geschehen ist beziehungsweise geschieht. Ein früheres Ereignis hätte logischer Weise bereits in der vorherigen Sendung platziert werden können.

Um eine differenzierte Betrachtungsweise von Aktualität umzusetzen, erscheint ihre genauere Unterteilung nötig.

Für die vorliegende Untersuchung soll Aktualität in vier Stufen unterteilt werden. Die erste Stufe soll die oben bereits benannte Zeitspanne zwischen der vorherigen und der laufenden Sendung markieren, in der der Beitrag gezeigt wird. Eindeutige sprachliche Hinweise wie „heute“ oder „gestern Abend“ indizieren, dass der Beitrag aktuell ist.

Allerdings wird das Wort „heute“ in Nachrichtentexten häufig weggelassen, um Eintönigkeit durch Wiederholung zu vermeiden. Deshalb sollen auch Textteile wie etwa der Zusatz, „nach Angaben der Polizei“ oder „sagte der Staatsanwalt“ als Indikatoren für die Aktualität des Beitrags gewertet werden, da vorausgesetzt werden kann, dass der Journalist die Angaben, Aussagen und Informationen während der Zeit zwischen den Sendungen, also aktuell, erhal-

ten hat. Zudem stuft diese erweiterte Indizierung von Aktualität auch solche Nachrichten als aktuell ein, die zwar Themen oder Ereignisse behandeln, die weiter als 24 Stunden zurückliegen, bei denen sich aber in der Zeitspanne zwischen der vorherigen und der laufenden Sendung ein neuer Teilaspekt ergeben hat, der dann Anlass für eine erneute Berichterstattung ist. Das kann zum Beispiel ein Plädoyer des Staatsanwaltes in einem laufenden, bereits zuvor publizierten Gerichtsverfahren sein. In diesem Fall einer so genannten Themenkarriere²⁰⁰ bleibt ein Ereignis länger als für die Dauer zwischen zwei Sendungen aktuell, weil sich immer wieder neue Themenaspekte ergeben, sich also die Aktualität regeneriert. Um also ein Ereignis als aktuell im Sinne der ersten Aktualitätsstufe zu klassifizieren, gilt es, jegliche neue Aspekte desselben ausfindig zu machen.

Dabei sollen neben den Textinformationen auch Bildinformationen von Pressekongressen und ähnlichem beachtet werden, da sie ebenfalls als Zeichen für diese Tagesaktualität gewertet werden können.

Die zweite Aktualitäts-Stufe soll diejenigen Berichte als aktueller klassifizieren, die als Indikatoren im Text adverbiale Bestimmungen der Zeit wie „zur Stunde“ „am Nachmittag“ oder „in diesen Minuten“ anzeigen. Diese Berichte unterscheiden sich von denen der ersten Stufe insofern, als dass sie unter einem höheren Aktualitätsdruck entstanden sind.

In der dritten Aktualitäts-Stufe werden jene Berichte aufgeführt, die im Text keinen eindeutigen aktuellen Anlass für ihre Veröffentlichung erkennen lassen und deren Zeitbezüge ausschließlich vor der vorherigen Sendung und/oder nach der laufenden Sendung zu suchen sind. Hier werden also die Berichte eingeordnet, die Vergangenes oder Zukünftiges beinhalten und deren Zeitbezug sich nicht auf den Zeitraum zwischen der vorherigen Sendung und der laufenden Sendung zurückführen lässt. Auch bei diesem Rang dienen Textin-

²⁰⁰ Den Begriff „Themenkarriere“ verwendet Lublinski im Sinne Luhmanns und bezeichnet damit die wiederholte Veröffentlichung eines Themas durch neue Sichtweisen, Meinungen, Aspekte oder Teil- und Folgeereignisse. Vgl. Lublinski, Jan (2004): Wissenschaftsjournalismus im Hörfunk. Redaktionsorganisation und Thematisierungsprozess, Konstanz, S. 86ff und Luhmann, Niklas (1975): Öffentliche Meinung; in: Luhmann, Niklas (Hrsg.): Politische Planung. Aufsätze zur Soziologie von Politik und Verwaltung, Opladen, S. 13ff

halte wie zum Beispiel „im vergangenen Sommer“, „im nächsten Monat“, ab Morgen“, „bis Morgen“, „künftig“ sowie Bildinhalte wie zum Beispiel eine Archiv-Einblendung als Indikatoren.

In der vierten Rubrik werden die Berichte ohne jeglichen Zeitbezug in Text oder Bild zusammengefasst, das heißt, all jene Berichte, die sich nicht in eine der drei übrigen Aktualitätsstufen einordnen lassen.

Da es sich bei den Untersuchungssendungen um Nachrichtenmagazinsendungen handelt, die in einem eintäglichen Turnus ausgestrahlt werden, ist anzunehmen, dass die meisten Berichte der ersten Aktualitätsstufe zugeordnet werden können, diejenigen der übrigen Stufen also eher Ausnahmegruppen bilden.

Die Forschungsfrage, die sich bei dieser Auswertung von Aktualität in Bezug auf videojournalistische Berichte ergibt, lautet: Sind VJ-Berichte aktuell? Das heißt, thematisieren sie Ereignisse, die innerhalb der oben beschriebenen 24 Stunden zwischen dem Ende der vorherigen Sendung und dem Ende der laufenden Sendung liegen? Und verändert sich ihre Aktualität gegenüber derer arbeitsteilig produzierter Berichte? Das heißt, weicht die Anzahl der VJ-Berichte in den einzelnen Aktualitätsstufen signifikant von der Anzahl herkömmlich erstellter Fernsehberichte ab? Oder anders: Berichten Videojournalisten schneller oder langsamer als ihre Kollegen, die mit Kamerateam und Cutter zusammenarbeiten?

Eine journalistische Aussage kann im Medium Fernsehen aufgrund der vielen möglichen Darstellungsformen unabhängig von der Bildebene aktuell oder weniger aktuell sein. Zwei Beispiele aus verschiedenen Themenrubriken sollen dies verdeutlichen.

Wenn etwa während der Sendezeit eine Oper Premiere feiert, kann live berichtet werden, dies wäre dann sehr aktuell. Ebenso kann anlässlich der Premiere ein Bericht über den aufwendigen Bau der Kulissen gesendet werden, der teilweise schon Tage vor dem Ausstrahlungstermin gedreht worden ist, dies wäre dann weniger aktuell.

Wenn ein Reporter mit einem Satellitenübertragungswagen live von einem Brand berichtet, ist dies wiederum sehr aktuell, genauso aktuell wäre in diesem Sinne das Verlesen eines Meldungstextes zu einer Grafik, die auf einer Landkarte den Ort markiert, an dem es brennt. Ein Bericht über die Möglichkeiten der Schadensvermeidung in Brandfällen, bei dem ein Großbrand thematisiert wird, der ein Jahr zuvor stattfand, wäre dementsprechend weniger aktuell.²⁰¹

Sowohl textliche als auch bildliche Indikatoren sollen daher den Grad der Aktualität in dieser Untersuchung bestimmen. Demgegenüber ist die Kategorisierung von Fahr begrenzter, der in seiner Analyse der Qualität von Fernsehnachrichten den Aktualitätsgrad seiner Untersuchungsberichte allein durch die Aktualität der Bilder misst²⁰². Allerdings umfasst er auf diese Weise neben dem Zeitaspekt auch Authentizität oder „unmittelbare Wirklichkeit“²⁰³ als Bestandteil von Aktualität. Eine Sprechermeldung über einen Brand ist – um bei dem oben erwähnten Beispiel zu bleiben – nach Fahr im Vergleich zu einer Liveschaltung weniger authentisch und somit weniger aktuell.

Authentizität wird weiter unten jedoch als eigenständiges Qualitätskriterium beschrieben, weshalb sie als ein weiteres Definitionsmerkmal für Aktualität ungeeignet ist.

Es ist also so, dass unter dem Gesichtspunkt der hier angestrebten Operationalisierbarkeit lediglich zeitliche Parameter von Aktualität definiert werden. Das heißt, aktuell wird als „zeitnah“ verstanden und demzufolge bleiben Bedeutungen wie „zeitgemäß“ oder „unmittelbar wirklich“ unberücksichtigt.

Außer der Zeitnähe eines Ereignisses kann demnach Aktualität die Bedeutung eines Ereignisses für das augenblickliche Interesse beschreiben.²⁰⁴ Laut Pöttker hat die Gegenwartsbezogenheit aller journalistischen Publikationen die Funktion, möglichst viele Rezipienten in ihrem Informationsinteresse zu einen und durch die Betonung der Zeitigkeit auch unabhängig vom Themeninhalt zu

²⁰¹ Anmerkung: Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass dieser Bericht als ein Service orientierter Verbraucherschutzbericht in die Themenrubrik „Gesellschaft“ und nicht in die Rubrik „Unfälle und Katastrophen“ eingeordnet werden würde.

²⁰² Fahr, Andreas (2001): *Katastrophale Nachrichten? Eine Analyse der Qualität von Fernsehnachrichten*. München, S. 84

²⁰³ Vgl. Duden, Fremdwörterbuch (1990⁵), Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, Band 5, S. 43

²⁰⁴ Vgl. Duden, Fremdwörterbuch, a. a. O., S. 43

erreichen.²⁰⁵ Häufig wird Aktualität daher als Neuigkeit oder Merkmal zur „Veränderung von Relevanz“ beschrieben.²⁰⁶ Merten nennt sie eine durch die Faktoren Neuigkeit und Relevanz bestimmte Größe.²⁰⁷ Aufgrund ihrer Mehrdimensionalität und wechselnder Intensität ist Relevanz allerdings im Rahmen einer inhaltsanalytischen Untersuchung ohne das Hinzuziehen weiterer Daten nur schwer zu operationalisieren.²⁰⁸

Ob ein Thema für eine Veröffentlichung relevant genug ist oder nicht, ist zum Beispiel abhängig von der Menge der verfügbaren Themen. Das so genannte „Sommerloch“ bezeichnet eine Phase, in der das öffentliche Leben ruht, Parlamente, Stadträte, Theater, Schulen, Hochschulen und andere öffentliche Institutionen pausieren. Dennoch erscheint jeden Tag eine neue Zeitung, jeden Abend wird ein neues Fernseh-Nachrichtenmagazin gesendet. In dieser Zeit werden Themen von den Medien aufgegriffen und veröffentlicht, die in ereignisreicheren Zeiten nicht publiziert worden wären.

Berücksichtigung fand dieser Aspekt möglicher Relevanzschwankungen bei der Begrenzung der ausgewählten Untersuchungssendungen auf einen möglichst kurzen Zeitraum von vier Wochen, in denen darüber hinaus keinerlei gesetzliche Feiertage wie Ostern, Karneval, Weihnachten fielen oder Parlamentspausen und ähnliches zu erwarten waren.

Darüber hinaus bleibt in dieser Studie zwar die Vielschichtigkeit von Relevanz ohne eine ausgiebige Diskussion und Prüfung der Frage, für wen ein veröffentlichtes Thema relevant ist, ungeklärt, jedoch wurden bewusst jene Untersuchungssendungen ausgewählt, die konstant die höchsten Einschaltquoten innerhalb der Sender aufzeigen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Untersuchungssendungen bei einer größtmöglichen Gruppe von Zuschauern eines Programms auf Interesse stoßen.

²⁰⁵ Pöttker, Horst (2000): Kompensation von Komplexität. Journalismustheorie als Begründung journalistischer Qualitätsmaßstäbe; in: Löffelholz, Martin: Theorien des Journalismus, Wiesbaden, S. 386

²⁰⁶ Vgl. Straßner (1982), S. 73; Hagen (1995), S. 128; Merten (1998), S. 85; Fahr (2001), S. 25

²⁰⁷ Vgl. Merten (1998), S. 85

²⁰⁸ Vgl.: Kapitel 3.1

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der zeitliche Aspekt der Aktualität im Vordergrund dieser Untersuchung steht, da hier im Hinblick auf videojournalistische Berichte Veränderungen gegenüber der herkömmlichen Berichterstattung mit Kamerteam und Cutter erwartet werden, die sich mit Hilfe einer Inhaltsanalyse und Leitfadengesprächen mit redaktionell Verantwortlichen nachweisen lassen.

3.4.2 Richtigkeit als Summe aus Vollständigkeit und Überprüfbarkeit

Als ein Kriterium der journalistischen Qualität soll Richtigkeit garantieren, dass keine wesentlichen Informationen in einer journalistischen Publikation unerwähnt bleiben und dass die gegebenen Informationen richtig im Sinne von intersubjektiv überprüfbar sind. Auf diese Weise ist Manipulation auszuschließen, von der man sprechen könnte, wenn in einem Bericht wesentliche Informationen fahrlässig oder vorsätzlich weggelassen oder verfälscht worden wären. Denn dann könnte sich ein verzerrtes, tendenziöses Bild von einem Sachverhalt ergeben, der so nicht von anderen gesehen worden wäre. Das heißt, die geforderte intersubjektive Überprüfbarkeit würde fehlen.

Auf der anderen Seite kann von einem Bericht, der richtig sein soll, nicht erwartet werden, dass er alle möglichen verschiedenen Informationen über einen Sachverhalt wiedergibt. Diese Vollständigkeit entspricht weder inhaltlich noch formal den Vorgaben eines Berichts, der bei der Zeitung durch begrenzte Zeilenzahl und bei Hörfunk und Fernsehen durch begrenzte Zeiteinheiten lediglich Raum für einige Informationen gewährt, nicht aber für alle.²⁰⁹ Zu den genuinen Aufgaben eines Journalisten gehört es daher auszuwählen, welche Informationen notwendig sind, um über einen Sachverhalt richtig zu berichten. Ein Bericht wird demzufolge nie absolut richtig sein, sondern lediglich hinreichend richtig, oder anders: Richtigkeit ist ein relatives, kein absolutes Kriterium für die journalistische Qualität einer Publikation.

²⁰⁹ Vgl. Fahr (2001): a. a. O., S. 27; Hagen (1995): a. a. O., S. 105

Um nun dennoch eine gewisse Vollständigkeit der Informationen garantieren zu können, bedienen sich Journalisten der so genannten W-Fragen, mit deren Hilfe sich leicht überprüfen lässt, ob alle Informationen für eine hinreichende Richtigkeit gegeben sind. Außerdem gewährleisten sie durch Nennung einer Quelle die intersubjektive Überprüfbarkeit dieser Informationen. Das heißt, Dritte könnten, dadurch, dass sie Kontakt zu der genannten Quelle aufnehmen und bei ihr nachfragen, unabhängig von dem Journalisten, der den Bericht verfasst hat, die Informationen erneut erhalten und damit auf Richtigkeit überprüfen.

Ein Bericht wird demnach als richtig bezeichnet, wenn seine Informationen vollständig und überprüfbar sind. Als vollständig gelten Informationen eines Berichts, wenn sich zu einem Sachverhalt, einem Thema oder Ereignis die Fragen: Wer? Was? Wo? Wann? Wie? und Warum? beantworten lassen. Diese Herangehensweise bei der Beurteilung von Richtigkeit wird auch von Bentele²¹⁰, Schatz/Schulz²¹¹, Rager²¹², und Weischenberg²¹³ empfohlen.

Dieselben Informationen sollen als überprüfbar angesehen werden, wenn eine Quelle in dem Bericht genannt wird, auch wenn diese Quelle mit der Antwort auf die Wer-Frage übereinstimmt.²¹⁴

In diesem Sinne wird Richtigkeit als Summe aus Vollständigkeit und Überprüfbarkeit definiert.

Für die empirische Untersuchung werden die Informationen jeder Nachricht im Film sowie jedes Berichts auf Beantwortung der W-Fragen und auf Nennung

²¹⁰ Bentele schlägt die W-Fragen als Beurteilungskriterium für Richtigkeit für die Eruiierung so genannter „Kerninformationen, bei Ereignissen von kurzer Dauer“ vor. Vgl. Bentele (1982), a. a. O., S. 140

²¹¹ Als Hilfsstrategien für eine Prüfung der Richtigkeit dienen nach Schatz und Schulz „die journalistischen W (Wer – Was – Wann – Wo – Wie – Warum) ... darüber hinaus sind Angaben erforderlich über die Quelle der Information.“ Vgl. Schatz/Schulz (1992), a. a. O., S. 703

²¹² Rager nennt die W-Fragen „Hilfsprogramme für die Herstellung von Richtigkeit, eine Sicherung dagegen, dass versehentlich oder gar absichtlich Informationen weggelassen werden.“ Vgl. Rager (1994), a. a. O., S. 201

²¹³ Weischenberg (2001): S. 22

²¹⁴ Die Quellenprüfung ist in diesem Fall sehr rudimentär. Ohne Kenntnis des Produktionsprozesses bezieht sie lediglich die im Bericht enthaltenen Informationen ein. Nicht geprüft wird dabei etwa die Verlässlichkeit der Quelle oder ob der Journalist während der Produktion seines Berichts mehrere Quellen zur Verifikation seiner Informationen verwendete.

einer Quelle geprüft.²¹⁵ Ein Vergleich der Ergebnisse videojournalistischer Nachrichten im Film mit arbeitsteilig produzierten Nachrichten im Film, sowie ein Vergleich videojournalistischer Beiträge mit arbeitsteilig produzierten Beiträgen sollen mögliche Unterschiede beim Kriterium Richtigkeit manifestieren. Aus der Untersuchung werden die Berichte ausgeschlossen, die sowohl videojournalistische als auch arbeitsteilige Teile enthalten.

Bei der inhaltsanalytischen Untersuchung des Faktors Richtigkeit werden die Informationen aus den Nachrichten im Film und Beiträgen der Untersuchungssendungen nicht mit solchen Informationen zum gleichen Thema verglichen, die in anderen Medien oder von Primärquellen gegeben werden, weil dieses Vorgehen aus ähnlichen Gründen wie beim Ausschluss des Qualitätskriteriums Relevanz zu arbeitsaufwendig wäre.²¹⁶

Andere Studien zur Nachrichtenqualität, die externe Quellen zur Untersuchung des Faktors Richtigkeit nutzen, haben wie zum Beispiel die von Andreas Fahr ein wesentlich kleineres Sample²¹⁷ oder wie bei Hagen weniger Untersuchungskriterien.²¹⁸

Aus der Beschränkung auf die Innensicht in punkto Richtigkeit können sich mögliche Fehler insofern ergeben, als dass die Informationen im Vergleich mit externen Quellen als falsch identifiziert werden könnten. Dieser Ungenauigkeit bei den Ergebnissen soll mit dem Zusatz „relative“ Richtigkeit – wie zu Beginn des Kapitels erwähnt – Rechnung getragen werden.

²¹⁵ Untersucht werden die Nachrichten im Film aller Untersuchungssendungen. Bei den Berichten beschränkt sich die Auswahl auf (einige) Berichte der Untersuchungssendungen „Hessenschau“ (da eine Analyse aller Berichte dieser Sendungen zu umfangreich wäre) und im Untersuchungszeitraum offiziell in den Lokalzeit-Sendungen noch keine VJ-Berichte ausgestrahlt worden sind.

²¹⁶ Vgl. Kapitel 3.1

²¹⁷ Fahr untersucht in seiner Analyse der Fernschnachrichten 88 Beiträge, die alle einen Flugzeugabsturz vor der Küste der Dominikanischen Republik thematisierten. Aus Zeit und Kostengründen musste er sich auf diese Monothematik beschränken. Vgl. Fahr (2001), a. a. O. S. 69-71

²¹⁸ Hagen untersucht die Informationsqualität der Berichterstattung von Nachrichtenagenturen über fünf ausgewählte Ereignisse anhand von acht Kriterien (Relevanz, Richtigkeit, Transparenz, Sachlichkeit, Ausgewogenheit, Vielfalt, Aktualität und Verständlichkeit). Vgl. Hagen (1995): a. a. O.

3.4.3 Sachlichkeit: Kein Kommentar, Faktizität, Meinungsvielfalt

Grundsätzlich kann die Sachlichkeit eines Themas oder eines Ereignisses aus zwei Perspektiven beschrieben werden. Zum einen ist Faktizität ein Anzeichen für Sachlichkeit, zum anderen Meinungsvielfalt.

Faktizität bedeutet eine Orientierung des Berichts an den Fakten eines Ereignisses oder Themas bei gleichzeitiger Entbehrung jeglichen Kommentars des Journalisten. Diese Norm gilt für Presse und Rundfunk der Bundesrepublik Deutschland seit Kriegsende und wurde von den Alliierten vorgeschrieben.

Doch die räumliche Trennung von Tatsachenberichten und Kommentaren hat eine längere Tradition. Im Zeitungswesen des 17. Jahrhunderts waren Meinungsäußerungen der Publizisten zunächst vollends untersagt. Wie Klaus Schönbach in seiner Studie „Trennung von Nachricht und Meinung“ schreibt, zählten Meinung, Urteil und Kritik lange Zeit gar nicht zu den Aufgaben der Journalisten.²¹⁹ Mit dem Aufklärungsgedanken der Französischen Revolution und dem steigenden Einfluss des Bürgertums nahmen Meinungsäußerungen der Publizisten in Zeitungen mehr und mehr zu. Zwar wurde der Nachrichtenteil, das so genannte „Referat“, vom Kommentarteil getrennt, doch der Kommentarteil lieferte neben Meinungsäußerungen auch Fakten, so dass die Trennung nicht deutlich erkennbar war.²²⁰ Nach 1945 setzten die Alliierten die strikte Trennung von Nachrichten und Kommentar auch deshalb durch, weil sie der Auffassung waren, die Propagandapresse des Naziregimes habe wesentlichen Anteil an dessen Erfolg gehabt.²²¹

Zunächst soll demnach untersucht werden, ob in den Untersuchungseinheiten: Nachricht im Film und Beitrag unzulässige Kommentare von Journalisten zu finden sind. Gemeint sind damit explizite Meinungsäußerungen der Reporter. Diese sind als Verstöße gegen die vom Gesetzgeber geforderte Trennung von Nachricht und Kommentar zu werten.

²¹⁹ Schönbach, Klaus (1977): Trennung von Nachricht und Meinung, Freiburg, München, S. 15

²²⁰ ebenda, S. 19 f.

²²¹ ebenda, S. 20

Doch mit dem Verzicht auf eine eigene Meinungsäußerung ist die angestrebte Faktizität der Berichterstattung noch nicht hinreichend beschrieben. Ein Bericht ist sachlich, wenn er lediglich Fakten benennt und Meinungen von Beteiligten zu diesem Sachverhalt nicht von Bedeutung sind. Ein Fernsehbeitrag über einen Brand oder einen Verkehrsunfall ist zum Beispiel dann sachlich formuliert, wenn er die Fakten über den Ort, die Zeit, den Ablauf des Geschehens und die Ursache erwähnt.

Als unsachlich kann ein Bericht dann bezeichnet werden, wenn nicht Tatsachen, sondern Emotionen der Betroffenen und Beteiligten im Vordergrund stehen. Bei einem Fernsehbeitrag über einen Brand könnte dies zum Beispiel eine Äußerung oder ein Schrei eines Betroffenen sein, wie beispielsweise: „Ich hatte so große Angst, nur noch Angst.“ Wenn also Gefühle wie Zorn, Trauer, Angst, Freude und Liebe gezeigt oder geäußert werden, ist die Berichterstattung unsachlicher als ohne diese Emotionen.²²²

Allerdings bedeutet eine gezeigte oder erwähnte Emotion nicht per se, dass der Bericht an journalistischer Qualität verliert. Bentele argumentiert, dass ein Bericht über ein Sportereignis oder ein künstlerisches Ereignis ohne eine gewisse Emotionalität in der Berichterstattung das Objektivitätsgebot verletzen würde, da diese Ereignisse Emotionen evozieren.²²³ Beschreibt ein Journalist den emotionalen Gehalt eines Ereignisses, so kann dies eher der Realität angemessen sein, als wenn er nur neutral berichtet.²²⁴ Zwar hält Bentele an dem hier bereits verworfenen Bezug des Berichteten zur Realität fest, insofern kann seiner Argumentationskette nicht ohne Einschränkung gefolgt werden, da es keine Möglichkeit der „objektiven“ Realitätswahrnehmung und Realitätsprüfung gibt.

Doch mit einem Verweis auf eine intersubjektive Überprüfbarkeit der Emotionalität eines Ereignisses ließe sich eine Schilderung des emotionalen Gehalts des Ereignisses rechtfertigen. Das heißt, falls ein Bericht neben den Sachin-

²²² Vgl. Schatz/Schulz (1992): a. a. O., S. 704

Die Autoren weisen darauf hin, dass neben eines Reportertextes oder eines Originaltons auch Bilder unsachlich, also emotional oder subjektiv sein können und raten dazu, diese bei der inhaltsanalytischen Bewertung der Sachlichkeit eines Berichts mit einzubeziehen.

²²³ Bentele (1982): a. a. O., S. 142

²²⁴ ebd., S. 136

formationen auch emotionale Schilderungen enthält, bedeutet dies nicht, dass Emotionalität allein ein Indikator für unsachliches Berichten ist. Erst wenn gleichzeitig Sachinformationen verschwiegen werden und/oder emotionale Schilderungen überwiegen, kann von einer Vernachlässigung des Qualitätskriteriums Sachlichkeit und somit von minderer journalistischer Qualität ausgegangen werden.

Falls Faktizität und Emotionalität des Berichts in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, kann von sachlich/emotionaler Berichterstattung gesprochen werden.

Falls emotionale Aspekte eines Themas ein Übergewicht gegenüber den referierten Fakten erhalten oder die Fakten teilweise nicht genannt werden, wird die Berichterstattung als emotional gekennzeichnet.

Viele Berichte und Nachrichtenmeldungen beinhalten allerdings keine neuen Tatsachen, sondern lediglich Mitteilungen oder Stellungnahmen zu bereits bekannten Tatsachen.²²⁵

Das heißt, ein Journalist referiert in diesem Fall über die verschiedenen Ansichten von Personen zu einem bestimmten Thema ohne dabei seiner eigenen Meinung Ausdruck zu verleihen.

Diese Wiedergabe einer Mitteilung soll ebenfalls als sachliches Berichten gewertet werden.

Hier sind einseitig meinungsorientierte von mehrseitig meinungsorientierten Berichten zu unterscheiden. Wenn Journalisten demnach nicht über Handlungen, sondern über Äußerungen oder Mitteilungen von in der Gesellschaft handelnden Personen berichten, sind die Publikationen eher meinungs- als faktenorientiert. In diesen Fällen sollten die Äußerungen deutlich den Personen zugeordnet sein, die sie gegeben haben.

Zum Beispiel ist ein Bericht über eine geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer insofern weniger faktenorientiert, als dass die Erhöhung noch nicht umgesetzt

²²⁵ Vgl. Schwiesau, Dietz/Ohler, Josef (2003): Die Nachricht in Presse, Radio, Fernsehen, Nachrichtenagentur und Internet, München, S. 67

und die Folgen noch nicht absehbar sind. Ein Bericht zu diesem Thema wäre dann einseitig meinungsorientiert, wenn er nur die Ansichten und Pläne einer Partei beinhalten würde. Ein anderer zum gleichen Thema wäre mehrseitig meinungsorientiert, wenn er verschiedene Meinungen von politischen Verantwortlichen, sprich den Koalitionspartnern der Bundesregierung und von Oppositionsmitgliedern, aber auch Meinungen vom Volk, den so genannten vox populi, oder von Experten wie etwa Finanzwirtschaftswissenschaftlern wiedergeben würde.

Bei den Nachrichten ist es häufig der Fall, dass verschiedene Meinungsäußerungen zu einem Thema nicht innerhalb einer Meldung oder NiF veröffentlicht werden, sondern in einer Reihe von Meldungen oder NiF zu einem Thema werden immer wieder neue zum Teil dann kontroverse Meinungen publiziert. Die Nachrichten geben so über eine Zeitspanne hinweg in mehreren Sendungen die öffentliche Diskussion zu einem bestimmten Thema wieder.

In diesen Fällen wäre die einzelne NiF als einseitig meinungsorientiert zu bewerten, obwohl die gesamte NiF- und Meldungsfolge zu diesem Thema als mehrseitig meinungsorientiert gelten müsste.

Eine differenziertere Betrachtung ist bei der vorliegenden Untersuchung schon allein deshalb nicht möglich, weil die Zeitspanne der Studie zu kurz ist, um alle eventuellen NiF und Meldungen zu einem Thema berücksichtigen zu können. Die Fallstudie ist auf eine Sendungsauswahl von vier Wochen und auf Nachrichtenfilme begrenzt. Das heißt zum Beispiel, dass in der ersten Untersuchungswoche nicht geprüft wird, ob es Vorberichte zu bestimmten Themen der Beiträge oder NiF gab, in denen bereits andere Meinungsäußerungen publiziert wurden; ebenso wenig wird untersucht, ob im Anschluss an die letzte Untersuchungswoche, Themen nochmals auftauchen, die dann gegebenenfalls eine von der bereits publizierten abweichende Meinung beinhalten.

Des Weiteren wird auch nicht näher untersucht, ob es eine Relation zwischen dem Thema eines Berichts und der Anzahl der publizierten Meinungen gibt. Es wäre zum Beispiel denkbar, dass bei einem Konflikt grundsätzlich eher

mehrere Meinungen innerhalb eines Berichts veröffentlicht werden als in einem Bericht über ein nicht kontroverses Thema. Kepplinger hat 1989 untersucht, ob bei kontroversen Themen die veröffentlichten Meinungen der redaktionellen Linie eines Mediums entsprechen. Hintergrund war seine Überlegung, dass verschiedene Medien je nach redaktioneller Linie Argumente zu kontroversen Themen „aufgreifen oder verschweigen und positiv oder negativ darstellen, so dass unter Umständen die Leser, Zuhörer und Zuschauer verschiedener Medien einen unterschiedlichen Eindruck von der gleichen Sache erhielten.“²²⁶ Ihm war es wichtig, eine wechselseitige Beziehung zwischen Medien und Meinungsgebern aufzuzeigen, die sich in der gezielten Informationszuspielung oder Informationszurückhaltung beider Seiten offenbarte. Diese reziproke fortdauernde Instrumentalisierung nennt Kepplinger „instrumentelle Aktualisierung“²²⁷

Auch wenn in Teilen eine kleingliedrige Unterscheidung des Qualitätskriteriums Sachlichkeit wünschenswert erscheinen mag, um Interdependenzen zwischen Medium und Thema aufzeigen zu können, kann die vorliegende Untersuchung aufgrund der Vielzahl der Untersuchungskriterien nicht so weit ins Detail gehen. Mit der hier verwendeten, relativ groben Unterteilung des Kriteriums Sachlichkeit lassen sich demzufolge lediglich wenig differenzierte Aussagen treffen.

Jedoch erscheint es sinnvoll, beim Komplex Meinungsvielfalt nicht nur zwischen Berichten, die eine Meinung spiegeln und solchen, die mehrere Meinungen wiedergeben, zu unterscheiden, sondern auch den Aspekt der Kontroverse mit in die Bewertung einzubeziehen.

Schließlich macht es, wie der Untersuchungsstandpunkt Kepplingers gezeigt hat, einen Unterschied, ob ein Journalist bei einem Thema mit Konfliktpotential der einen oder der anderen Argumentationsweise folgt, oder ob er durch Erwähnen beider kontroverser Meinungen einen neutralen Standpunkt einnimmt.

²²⁶ Kepplinger, Hans Mathias (1989): Instrumentelle Aktualisierung. Grundlagen einer Theorie publizistischer Konflikte; in: Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde, Sonderheft 30/1989, Opladen, S. 202

²²⁷ Vgl. Ebd. S. 206

Bedingt durch die in Artikel 5, Grundgesetz gewährte Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt in der Demokratie gehört es zu den genuinen Aufgaben eines Journalisten, Meinungsvielfalt herzustellen. Diese meinungsbildende Funktion, auf die auch die Kritik- und Kontrollfunktion zurückzuführen ist, wird neben anderen von Bammé/Kotzmann/Reschenberg (1993, S. 14); Ruß-Mohl (1993; S. 188) und McQuail (1992, S. 141) betont, wobei letzterer in das Gebot zur Meinungsvielfalt auch den Pluralismus des Mediensystems selbst einschließt. Chill und Meyn benennen in Bezug auf das Meinungsvielfaltgebot die Problematik, ein angemessenes Verhältnis der gegebenen, pluralistischen, sich eventuell widersprechenden Meinungen wiederzugeben, indem sie die Diskussion um den so genannten anwaltschaftlichen Journalismus erwähnen, bei dem die Meinung einer Minderheit in der Annahme öffentlich gemacht wird, durch diese Öffentlichkeit gegenüber der Mehrheitsmeinung ein Gegengewicht herstellen zu müssen. Generell sei es nach Chill und Meyn die Aufgabe der Journalisten, nach einem „angemessenen Verhältnis“ der Meinungen zu suchen und die Vielzahl der Meinungen einer „differenziert strukturierten Gesellschaft (...) widerzuspiegeln“, auch weil es dem einzelnen Mitglied der Gesellschaft in der Regel durch ihre Komplexität nicht möglich ist, selbst unmittelbar am Meinungsbildungsprozess teilzunehmen.²²⁸

Folglich soll bei der empirischen Untersuchung neben der Unterscheidung „einseitig meinungsorientiert“ und „mehrseitig meinungsorientiert“ der Faktor „kontrovers“ beziehungsweise „nicht kontrovers“ hinzugezogen werden. Selbst wenn es bedingt durch die weiter oben diskutierte Undifferenziertheit bei der Bewertung einzelner Untersuchungseinheiten, die nicht näher in Relation zueinander gesetzt werden, bleibt, bezeichnet dieser Zusatzfaktor dennoch solche Thematiken genauer, die strittig sind, indem er sie von unstrittigen Berichtsthemen trennt. Zu den mehrseitig und kontrovers meinungsorientierten Berichten sollen auch diejenigen zählen, bei denen der Journalist den kontroversen Meinungen Raum innerhalb seines Berichts geben wollte, allerdings eine oder mehrere der Streitparteien von diesem Angebot keinen Gebrauch

²²⁸ Chill, Hanni/Meyn, Hermann: Funktionen der Massenmedien in der Demokratie, http://www.bpb.de/publikationen/04309502558076112983648580539468,4,0,Funktionen_der_Massenmedien_in_der_Demokratie.html#art4 (Stand: 12.02.2006)

gemacht hat, sondern es vorzog, sich gar nicht zu äußern. Im Text sind diese Auslassungen üblicher Weise als „xy wollte dazu keine Stellung nehmen“ oder „xy wollte sich vor der Kamera dazu nicht äußern“ erkennbar.

Bei dieser empirischen Untersuchung wird also unterschieden, ob ein Bericht faktisch oder nicht faktisch, soll heißen emotional, oder faktisch und emotional ist, daneben, ob er nicht meinungsorientiert, einseitig oder mehrseitig meinungsorientiert ist. Und schließlich, ob er kontrovers oder nicht kontrovers mehrseitig meinungsorientiert ist. Das heißt, für das Kriterium Sachlichkeit erhält man zwölf verschiedene Messwerte.

Es ist möglich, dass ein Bericht oder eine NiF ausschließlich faktisch, faktisch und einseitig meinungsorientiert, faktisch und mehrseitig meinungsorientiert, aber nicht kontrovers, faktisch, mehrseitig meinungsorientiert und kontrovers, beziehungsweise emotional, emotional und einseitig meinungsorientiert, emotional und mehrseitig meinungsorientiert, aber nicht kontrovers oder emotional, mehrseitigmeinungsorientiert und kontrovers oder emotional und faktisch, emotional und faktisch und einseitig meinungsorientiert oder emotional und faktisch und mehrseitig meinungsorientiert aber nicht kontrovers; sowie emotional, faktisch, mehrseitig meinungsorientiert und kontrovers ist.

Da dieser Teil der Untersuchung bereits sehr umfangreich ist, wird von einer differenzierten Betrachtung der Positionen oder Rangfolge einzelner NiF und Berichte abgesehen, auch wenn dadurch die Aussagen über die Sachlichkeit in ihrer Gültigkeit eingeschränkt wird.²²⁹

Bei dem Qualitätskriterium Sachlichkeit wird also lediglich ein den Beiträgen und NiF inhärenter numerischer Wert der Sachlichkeit herausgearbeitet. Jeder Bericht und jede NiF erhält einen solchen Wert.

Bei der Diskussion der Ergebnisse können später die Werte der videojournalistischen Nachrichten im Film beziehungsweise der videojournalistischen Berichte mit den Werten der arbeitsteilig produzierten Nachrichten im Film

²²⁹ Vgl. Schönbach (1977), a. a. O., S. 9

Schönbach untersuchte die Platzierung und die Auswahl bestimmter Meinungsbeiträge in den Nachrichten in Hinblick auf die Kommentare und die „Meinungslinie“ einer Publikation. Diese Abstimmung bezeichnete er als „implizite Vermischung“.

und arbeitsteilig produzierten Beiträge verglichen und etwaige Unterschiede hervorgehoben werden.

3.4.4 Verständlichkeit des Fernsehberichts

Die Verständlichkeit eines Fernsehberichts kann auf verschiedener Weise untersucht werden. Zum einen kann geprüft werden, ob die textlich-auditive oder die visuelle Informationsebene eines Fernsehberichts für sich genommen verständlich ist, zum anderen, ob das Zusammenspiel dieser beiden Informationsebenen verständlich ist. Oder alle Verständnisebenen werden in einem Untersuchungsschema zusammengeführt und untersucht.²³⁰ Für solch eine Analyse der Verständlichkeit bedürfte es dann eines mehrdimensionalen Instrumentariums, das auf die Informationseinheiten gesprochener Text, akustische Reize und gezeigte Bilder, sowie auf deren audio-visuellen Zusammenhang anwendbar ist.²³¹

Steffen-Peter Ballstaedt und Albrecht Esche haben Mitte der 70er Jahre eine der ersten inhaltsanalytischen Untersuchungen von deutschsprachigen Fernsehnachrichten durchgeführt, die diese Mehrschichtigkeit der Informationen berücksichtigt.²³² In ihrer Studie attestieren die Forscher Fernsehnachrichtentexten einen „normierten Sprachgebrauch“, der durch eine offiziöse, objektive und informative Wortwahl geprägt und durch Hauptsätze, Nominalphrasen anstelle von Nebensätzen, Konjunktivkonstruktionen, Zitate anderer Personen und Faktenbenennungen charakterisiert ist.²³³

Die Bildinformationen betrachten sie auf zwei Ebenen, auf einer Formalen, indem sie Sequenzen, Schnittlängen, Schnittregeln, Kameraführung, Einstellungsgrößen und –längen analysieren und einer Inhaltlichen, bei der sie Bildtyp und Bildinhalt analysieren. Im Ergebnis stellen sie bei den Bildinformationen eine Verdichtung fest, die sich in kurzen Bildlängen, (zwei bis fünf Sekunden)

²³⁰ Auf die Verständnisschwierigkeit durch die Gleichzeitigkeit verschiedener Informationswerte von Sprache und Bild weist Erich Straßner bereits 1975 hin. Vgl.: Straßner, Erich (1975): Nachrichten: Entwicklungen – Analysen – Erfahrungen, München, S. 93

²³¹ Vgl. dazu: Ballstaedt, Steffen-Peter (1977): Eine Inhaltsanalyse zum Filmjournalismus bei „heute“ und „Tagesschau“, in: Publizistik 4, Jg. 22, S.443-449

²³² Ballstaedt, Steffen-Peter/Esche, Albrecht (1976): Nachrichtensprache und der Zusammenhang von Text und Bild, in: Rundfunk und Fernsehen, Jg. 24, S. 109-113

²³³ ebenda, S. 111

und Bildfolgen von häufig weder örtlich noch zeitlich zusammenhängenden Bildern manifestiert und die von ihnen als Dekodierungshindernis interpretiert wird. Gleiches gilt ihrer Meinung nach für die zahlreichen Kamerabewegungen und Detailaufnahmen, die jeweils ohne erkennbaren Sinnzusammenhang in den Beitrag geschnitten werden.²³⁴

Auf der bildinhaltlichen Informationsebene finden sich nach Ballstaedt und Esche häufig „stereotype Sequenzen“ von „Empfängen, (...) Ankünften“ und (...) Konferenzen“.

Diese Bildinhalte besitzen kaum eigenständige Bildinformationen und können oft auch nicht ohne den dazugehörigen Sprechertext verstanden werden. Sie erscheinen bedingt durch die immer gleich wirkenden Motive austauschbar und können vom Zuschauer für sich genommen nicht einzelnen Ereignissen zugeordnet werden. Meckel nennt diese Bilder „Schlüsselbilder“, das heißt, laut Meckel zeigen sie ritualisierte Handlungen und tragen keine Informationen.²³⁵ Brosius beschreibt sie als „Standardnachrichtenbilder“, die einen Informationsgehalt lediglich vortäuschten.²³⁶

Aufgrund der gewonnenen Bilddaten kommen auch Ballstaedt und Esche zu einem negativen Ergebnis in punkto Informationsvermittlung. Ursächlich sind ihrer Meinung nach die durch Zeitknappheit geprägten Produktionsbedingungen, die ein besseres Auswählen der Bild- und Textinformationen, sowie ein besseres aufeinander Abstimmen der Text- und Bildinformationen unmöglich machen.

Andere Forscher raten Praktikern, der mangelnden Verständlichkeit von Fernsehbeiträgen mit gezielten fernsehspezifischen Formulierungen und Satzkonstruktionen entgegenzuwirken. So appelliert Erich Straßner in seiner 1982 veröffentlichten Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse von Fernsehnachrichten die gesprochene Sprache als Richtwert für den fernsehjournalistischen

²³⁴ ebenda, S. 112

²³⁵ Kamps, Klaus; Meckel, Miriam (Hrsg.) (1998): *Fernsehnachrichten. Prozesse, Strukturen, Funktionen*, Opladen, Wiesbaden, S. 26 f.

²³⁶ Brosius, Hans-Bernd; Birk, Monika (1994): *Text-Bild-Korrespondenz und Informationsvermittlung durch Fernsehnachrichten*, in: *Rundfunk und Fernsehen*, 42, S. 172

Text zu nehmen. Denn ihre „Sinnabschnitte“ entsprächen der „Speicherkapazität oder der Verarbeitungsrate des Kurzzeitgedächtnisses.“²³⁷

Zudem soll der Fernsehjournalist nach Straßner aktive Aussagen statt Konjunktiv und Substantivierung²³⁸ und anstelle von Nebensätzen Präpositionalkonstruktionen einsetzen.²³⁹

Wolf Schneider mahnt ebenso wie Straßner zum Verzicht auf Adjektive, Fremdwörter und Schachtelsätze.²⁴⁰

In seinem unveröffentlichten Manuskript begründet Gregor Alexander Heussen seinen Rat, bei Fernsehberichten die Textstruktur der mündlichen Erzählweise anzupassen ebenfalls damit, dass auf diese Weise Informationen besser in das Ultrakurzzeitgedächtnis gelangen.²⁴¹

Trotz der Vielzahl an vorhandenen Untersuchungen zum Sprachverständnis und den daraus resultierenden Ratschläge zum Sprachgebrauch fordern Wissenschaftler weitere Studien zu einzelnen Teilbereichen der Textverständlichkeit. So regt zum Beispiel Gotzmann eine Untersuchung von Satzkonstruktionen an. Ausgehend von der erkenntnispsychologisch ermittelten Grenze von fünf bis sieben Einheiten einer Informationsmenge, die das Ultrakurzzeitgedächtnis aufnehmen kann, rät er ähnlich wie Straßner und Heussen dazu, in einem Satz höchstens fünf bis sieben Informationen zu platzieren und diese so zu strukturieren, dass der Rezipient Verknüpfungen zu seinem Vorwissen leicht herstellen kann.²⁴²

Auf videojournalistische und arbeitsteilig produzierte Beiträge bezogen ließen sich jeweils die Anzahl an Informationseinheiten in den Sätzen beziehungsweise den Texten der Berichte auszählen, deren hierarchische Ordnung und Folge analysieren und im Anschluss daran die Ergebnisse miteinander verglei-

²³⁷ Straßner, Erich (1982): *Fernsehnachrichten – Eine Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse*, Tübingen, S. 53

²³⁸ ebenda, S. 181, Straßner, Erich (1975), a. a. O., S. 89

²³⁹ Straßner, Erich (1975), a. a. O., S. 95

²⁴⁰ Vgl. hierzu: Schneider, Wolf (1984): *Deutsch für Profis*, Hamburg. (Der Autor rät zum Verzicht auf Adjektive (S. 37), Fremdwörter (S. 61) und Schachtelsätze (S. 99).

²⁴¹ Heussen, Gregor Alexander (1991): *Texten fürs sehen. Kriterien – Regeln – Theorie*, Darmstadt, S. 4 und S. 20

²⁴² Vgl. Gotzmann, Gerhard (1993): *Verständlichkeit, ein Qualitätsaspekt technischer Fachtexte*; in: Bammé, Arno: *Publizistische Qualität*, München, Wien, S. 111-124, hier S. 113ff

chen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch ein Experiment mit Probanden, denen zunächst videojournalistische und arbeitsteilig produzierte Fernsehbeiträge gezeigt würden und bei denen danach der Textinhalt abgefragt werden könnte.

Angesichts dieses sehr aufwendigen Forschungsansatzes und der bereits bestehenden Fülle von Kriterien in dieser Untersuchung würde dies allerdings den Rahmen der Arbeit sprengen. Eine detailliertere Prüfung der Textverständlichkeit wäre hinsichtlich einer Untersuchung des Sprachgebrauchs von Videojournalisten wünschenswert, kann hier allerdings nicht geleistet, lediglich ange-regt werden.

Fraglich ist zudem, ob der Gebrauch von Fremdwörtern, Fachausdrücken, komplizierten Satzkonstruktionen und dergleichen tatsächlich zu Verständnisproblemen bei den Rezipienten führt. Bereits 1975 bezweifelte Michael Abend dies in seinem Aufsatz über verständliche Fernsehnachrichten und begründete seine Kritik damit, dass bei Rezipienten der passive Wortschatz weitaus größer sei als der aktive, und sie folglich wesentlich mehr Informationen verstünden, als sie bei einer Befragung wiedergegeben könnten. Außerdem würden Fremdwörter oft aus dem Satzzusammenhang heraus verstanden, und zwar selbst dann, wenn sie isoliert abgefragt nicht verstanden würden.²⁴³

Entgegen einer Sprachvereinfachung etwa durch Vermeidung von schwierigen Worten und Wiederholung von geläufigen, fordert Abend Nachrichtenjournalisten regelrecht auf, komplizierte Sätze und ungeläufige Worte samt ihren deutschen Synonymen zu benutzen, um Sprache, Sprachstil und -verständnis bei den Zuschauern zu fördern und gleichzeitig einen Beitrag zum Erhalt des Kulturguts Sprache zu leisten.²⁴⁴

Ebenso wie eine separate Untersuchung der Textebene fordern manche Forscher in Hinblick auf die Verständlichkeit von Fernsehnachrichten eine genaue Analyse der Bildinformationen. Aus diesem Grund untersuchten bereits in den

²⁴³ Abend, Michael (1975): Verständliche Fernsehnachrichten, in: Straßner, Erich: Nachrichten: Entwicklungen – Analysen – Erfahrungen, München, S. 180 – S. 198, hier S. 190f

²⁴⁴ ebenda, S. 192

70er Jahren Wember²⁴⁵, Ballstaedt und Esche²⁴⁶ beispielsweise die Längen der einzelnen Bildeinstellungen.

Anstelle der reinen Auszählung von Sendesekunden zählt Albers²⁴⁷ Qualitätsmerkmale der Bildebene wie Kameraarbeit und Ausleuchtung zum Kriterium „Verständlichkeit“, das er in seinen Ausführungen allerdings genau wie Rager²⁴⁸ „Vermittlung“ nennt.

Zwar ist es richtig, dass auch diese Werte der Verständlichkeit eines Fernsehbeitrags zuträglich sind, allerdings werden sie hier nicht dem Kriterium „Verständlichkeit“ zugerechnet, da sie unter der Dimension technische Qualität gesondert gefasst werden und es keine Doppelung geben soll.

Die inhaltliche Bildinformation wird bei der Bewertung der technischen Qualität zwar nicht explizit für jedes Einzelbild erfasst, dennoch impliziert die Bewertung der technischen Bildfehler in Kapitel 3.4 eine Kongruenz zwischen steigender Fehlerquote und sinkender bild-inhaltlicher Verständlichkeit, da postuliert werden kann, dass technische Fehler den Zuschauer irritieren und somit seine Aufmerksamkeit ablenken und sein Verstehen behindern.

Die Verständlichkeit eines Beitrags wird in dieser Studie nicht mittels Einzelanalysen der Bild- und Textinformationen untersucht, sondern die Untersuchung wird sich auf die Analyse des Informationszusammenhang von Bild und Text konzentrieren, denn darin liegt das Spezielle der audiovisuellen Informationsvermittlung²⁴⁹, das bei einem optimalen Zusammenspiel die Verständlichkeit fördert.²⁵⁰

Die Verknüpfung von Bild- und Sprachinformation als eine fernsehspezifische Art der Informationsvermittlung wird wieder aktuell diskutiert. So schreibt zum Beispiel Ballstaedt in seinem 2006 veröffentlichtem Aufsatz „Didakti-

²⁴⁵ Ballstaedt, Steffen-Peter/Esche, Albrecht (1976), a. a. O.

²⁴⁶ Wember, Bernward (1976): *Wie informiert das Fernsehen? Ein Indizienbeweis*, München

²⁴⁷ Albers, Robert (1992): *Quality in Television From the Perspective of the Professional Programm Maker*, in: *Studies of Broadcasting* 28/1992, S. 7-75

²⁴⁸ Vgl. Rager, Günther (1994), a.a.O.

²⁴⁹ Heussen, Gregor Alexander (1991), S. 7

²⁵⁰ Anmerkung: Dass eine verbesserte Korrespondenz zwischen Bild und Text für die Wissensaneignung förderlich ist, hat Brosius in einem Experiment nachgewiesen. Vgl.: Brosius, Hans-Bernd; Birk, Monika (1994)

ches Design für Abbilder“²⁵¹, die Mehrdeutigkeit der Informationsvermittlung werde durch die Vielschichtigkeit bildlicher und textlicher Informationsverknüpfungen bedingt.

Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich durch das Auslassen der separaten Untersuchungen der Text- und Bildverständlichkeit, Validitätsprobleme ergeben könnten. Des Weiteren erscheint es hinsichtlich der Validität problematisch, die Verständlichkeit von Fernsehberichten zu bewerten, ohne mithilfe einer Gruppe von Zuschauern zu ermitteln, welche Information bei den Rezipienten tatsächlich ankommt. Besser wäre es, die Forschungsergebnisse in Bezug auf die Verständlichkeit in einem Experiment mit Zuschauern zu überprüfen, doch dazu fehlen Zeit und Mittel.

Dem Focus auf die Text-Bild-Korrespondenz geht die Annahme voraus, dass ein Videojournalist in Nachrichten im Film und Beiträgen möglicherweise einen besseren Zusammenhang beider Komponenten herstellen kann als ein Fernsehjournalist, der mit einem Kamerateam und einem Cutter zusammenarbeitet.

Da beim videojournalistischen Berichten alle Tätigkeiten in einer Hand liegen, ist es wahrscheinlich, dass während des Entstehungsprozesses des Berichts Text und Bild ständig immer weiter angepasst werden mit dem Ergebnis, dass für bestimmte Textinformationen passende Bilder gesucht wurden, sowie für bestimmte Bildinformationen passende Textinformationen eingeholt worden sind.

Hingegen ist anzunehmen, dass ein Reporter, der mit einem Kamerateam und einem Cutter zusammenarbeitet, sich nicht kontinuierlich absprechen kann. Dies würde zum einen den Arbeitsprozess erheblich verlangsamen; zum anderen könnte ein solches Verhalten auch zu Unstimmigkeiten im Team führen, weil ein penetrantes Nachfragen nach konkret gedrehten Einstellungen vom Kamerateam als Kontrolle missverstanden werden könnte.

²⁵¹ Ballstaedt, Steffen-Peter (2006): Didaktisches Design für Abbilder, in: Bilder lesen, Bilder erkennen. München, S. 9 – S. 39

Einschränkend muss erwähnt werden, dass bei diesen Vermutungen Einflüsse anderer Bewertungskriterien, wie etwa der zur strukturellen Qualitätsdimension gerechneten Arbeitsorganisation, nicht in Betracht gezogen wurden. So könnte ein Videojournalist durch eine strukturell bedingte Zeitknappheit daran gehindert werden, zum Nachrichtentext passende Bilder zu drehen, um so seinen Nachrichtenfilm verständlicher zu gestalten, weil er beispielsweise von einem Termin zum nächsten hetzt.

Dass „die Produktion der Informationsfilme unter Aktualitätszwang (...) in Bezug auf die Vermittlung von politischer Information häufig zu einem negativen Ergebnis führt,“²⁵² hatten – wie weiter oben erwähnt – bereits Steffen-Peter Ballstaedt und Albrecht Esche bei ihrer Untersuchung von Nachrichtensprache und Text-Bild-Zusammenhang herausgefunden.

Falls es allerdings, wie in wenigen Fällen der untersuchten Nachrichtenfilme, zu einer Abstimmung von Text- und Bildinformationen kam, sorgte dies laut Ballstaedt und Esche bei der Rezeption für einen höheren Grad der Verständlichkeit. Bilder von sinnlosen Detailaufnahmen und unnütze Kamerabewegungen bewirkten hingegen lediglich einen so genannten „Augenkitzel“²⁵³ und übernahmen somit keine Funktion bei der Informationsvermittlung.

Um die so genannte Text-Bild-Schere²⁵⁴ zu vermeiden, sollte weder die Textinformation noch die Bildinformation prägend für das Verständnis des Betrags sein, sondern beide Werte sollten sich ergänzen. Das heißt, es soll weder eine Bildergeschichte vom Text lediglich nacherzählt werden, noch sollte ein Text durchgängig so dominant sein, dass das Bild keinen Eigenanteil an Information besitzt.

²⁵² Ballstaedt, Steffen-Peter/Esche, Albrecht (1976), a. a. O., S. 112

²⁵³ ebd., S.112 Anmerkung: Der Terminus „Augenkitzel“ wurde von Wember eingeführt und umschreibt einen visuellen Reiz, der die Aufmerksamkeit des Zuschauers bannen und ihn vom Wegsehen, Um- oder Ausschalten abhalten soll. (Vgl. Wember, Bernward (1976), S. 32. Dort heißt es: Aus der Wahrnehmungspsychologie ist bekannt: Bewegungsreiz erzeugt Augenkitzel. Man wendet sich spontan der Reizquelle zu.)

²⁵⁴ Der Begriff Text-Bild-Schere führt zurück auf Bernward Wember (1976). Der Autor beschreibt, dass durch ein Auseinanderdriften von Bild- und Textinformationen in einem Filmbericht die Gefahr sinkender Zuschaueraufmerksamkeit besteht. Wember schreibt: „Aber wenn sich Bild und Text weiter voneinander entfernen, dann bleibt die Aufmerksamkeit jedes Zuschauers auf der Strecke. Bild und Text gehen wie eine Schere auseinander.“ (1976), S. 47 Die Folge dieser schwindenden Aufmerksamkeit ist ein Verständnisverlust.

So ist zum Beispiel eine Einblendung eines Zitates aus einem Brief oder Gesetztext, das dann von einem Sprecher vorgelesen wird, hin und wieder ein brauchbares Mittel, um komplizierte Sachverhalte prägnant zu veranschaulichen, ein Beitrag, der einzig aus dem Abbilden des verlesenen Textes besteht, wäre dagegen ein Negativbeispiel für einen Beitrag ohne eigenständige Bildinformation.

Heussen schreibt dazu, sobald eine neue Bildeinstellung gezeigt wird, sollte „das erste Wort eines Satzes das Klima aufnehmen, das Bild und Geräusch geschaffen haben.“²⁵⁵

So ist es bei Nachrichtentexten sinnvoll, einen Satz mit den Informationen zu beginnen, die gezeigt werden. Ist etwa ein Rathaus mit einer Menschengruppe davor in einer Halbtotale zu sehen – eine Einstellungsgröße, in der das Rathaus gut zu erkennen ist, die einzelnen Menschen aus der Gruppe allerdings nicht – so könnte der Text lauten: Vor dem Rathaus in xy hat der Oberbürgermeister xy heute Besucher aus allen Partnerstädten empfangen. In diesem Fall würde die Textinformation darüber, wer wen getroffen hat, der Text- und Bildinformation, an welchem Ort das Treffen stattfand, nachgeordnet. Der Text hat das Bild sinnvoll ergänzt.

Der Appell Heussens lautet daher, Text- und Bildinformation sollten möglichst zu einer Einheit geformt werden, damit der Bericht verständlich ist, ansonsten versiede jegliche Intention Informationen zu vermitteln. Er nennt dieses Vorgehen „Judoprinzip“, das heißt, „die Kraft des andern nutzen.“²⁵⁶

Für die empirische Untersuchung lassen sich vier Variablen der Verständlichkeit in Bezug auf die Text-Bild-Korrespondenz ausmachen und operationalisieren.

So können Text- und Bildinformationen zum ersten widersprüchlich sein. Wenn zum Beispiel in einem Fernsehbericht von der Bundeskanzlerin gesprochen, aber eine Kuh im Bild gezeigt wird, kann von einer starken Ablenkung des Zuschauers und einem Scheitern der Informationsvermittlung ausgegangen werden.

²⁵⁵ Heussen (1991), S. 51

²⁵⁶ ebenda

Zum zweiten kann von einer neutralen Position gesprochen werden, wenn sich Bild- und Textinformation zwar nicht stören aber auch nicht ergänzen. Jene Einstellungen, die von Brosius „Standardnachrichtenbilder“ und von Meckel „Schlüsselbilder“ genannt werden, wären hiermit gemeint.

Als drittes ist die sich ergänzende Variabel zu nennen, bei der Text- und Bildinformationsebene zwar eigenständige Inhalte tragen, aber auch Informationsanteile miteinander verknüpft sind. Das weiter oben beschriebene Bild eines Rathauses mit einer Personengruppe davor kombiniert mit dem Sprechertext, der Informationen über die Personen liefert, ist ein solches Beispiel.

Die vierte mögliche Kategorie kennzeichnet einen informationsschwachen Text, der lediglich das Bild beschreibt und keine eigenständige Zusatzinformation liefert.

Diese Einteilung folgt in weiten Teilen der von Brosius. In seinem 1994 durchgeführten Experiment hat er Fernsehbilder in einer Skala von absolut gegensätzlich zum Text bis hin zu vollkommen deckungsgleich mit dem Text angeordnet. Mittig gruppierte er Bilder ohne Textbeziehung.

Im Ergebnis förderten die Bilder, die den Text illustrierten im Vergleich mit jenen ohne Textverbindung die Verständlichkeit. Die Versuchspersonen eigneten sich in den Fällen mit starker Text-Bild-Korrespondenz mehr Wissen an.

Um nun die Ergebnisse des Kriteriums Verständlichkeit mit denen der anderen Ergebnisse vergleichen zu können, muss als eine einheitliche Größe der Bericht gelten.

Bei den Nachrichtenfilmen stellt sich aufgrund ihrer Kürze kein Operationalisierungsproblem.

Bei längeren Beiträgen wird es sinnvoll sein, die Bewertung zunächst in Sequenzen vorzunehmen, damit die Übersicht gewahrt bleibt. Eine Sequenz ist

hierbei eine räumlich, thematisch und zeitlich Einheit von Einstellungen, die zumeist durch O-Töne von der Folgesequenz getrennt wird.

Danach werden die gewonnenen Teilergebnisse zusammengeführt, die Angaben erfolgen in Prozent, so dass erkennbar bleibt, wie viele Sequenzanteile bezogen auf die Untersuchungseinheit „Beitrag“ fehlerhaft sind. Das heißt, im Ergebnis wird es vermutlich Beiträge geben mit neutralen Formulierungen, Beiträge, in denen Text-Bild-Scheren enthalten sind, Beiträge, in denen Bildnacherzählungen zu finden sind und Beiträge, bei denen sich Sätze und Bilder sinnvoll ergänzen. Darüber hinaus wird es Beiträge geben, in denen mindestens zwei oder mehr der genannten Kriterien auftreten.

Die Bewertung des Untersuchungskriteriums Verständlichkeit vollzieht sich also bei den Beiträgen in zwei Schritten, mit dem Ziel, eine Vergleichbarkeit mit anderen Untersuchungskriterien zu erreichen.

3.4.5 Authentizität des Fernsehberichts

Bei der Authentizität eines Fernsehberichts geht es um seine Glaubwürdigkeit und damit um die Frage, wie glaubwürdig sind seine Bilder?²⁵⁷

Bereits bevor Bilder – seien es Fotos oder Filmeinstellungen – durch Computerprogramme manipuliert werden konnten, wurde festgestellt, dass sie keine Wirklichkeitsausschnitte zeigen, sondern Wirklichkeitsinterpretationen.²⁵⁸

Ein Kameramann filmt von einem Ereignis lediglich das, was er für wesentlich hält, Cutter und Journalist wählen dann aus dem Filmmaterial die Sequenzen aus, die sie für wesentlich halten und setzen sie neu zusammen.

So wird beispielsweise bei einem Nachrichtenfilm über einen so genannten ersten Spatenstich oft dieser Spatenstich als erstes Bild gezeigt, weil es üblich ist, das stärkste Bild an den Anfang des Fernsehberichts zu setzen. Danach sieht man klatschende Menschen und schließlich eine Person, die eine Rede hält, obwohl in der Chronologie des Geschehens zunächst die Rede gehalten, dann applaudiert und schließlich der Spaten gesetzt wurde. Die Abfolge der

²⁵⁷ Die Frage nach der Glaubwürdigkeit des Textes wird in Kapitel 3.4.2 durch das Kriterium Überprüfbarkeit hinlänglich beantwortet, indem nach einer Informationsquelle gesucht wird.

²⁵⁸ Vgl. Kapitel 3, dort wird ausführlicher diskutiert, welche „Realität“ ein Fernsehbericht zeigt und warum das Gezeigte kein objektiver Realitätsausschnitt sein kann.

montierten Bilder entspricht häufig nicht der Chronologie des Geschehens. Ebenso selten brauchen die räumlichen Dimensionen eines Fernsehberichts die örtlichen Gegebenheiten des Ereignisses widerzuspiegeln. Zum Beispiel können sich die Beifall spendenden Personen und der Redner an zwei verschiedenen Orten aufgehalten haben. Im Beitrag wird jedoch durch das Hintereinanderschneiden der beiden Einstellungen suggeriert, es sei ein und derselbe Ort gewesen.

Ob der Zuschauer hinterfragt, ob ein Fernsehbericht einen Wirklichkeitsausschnitt zeigt oder ob es sich bei diesem Kommunikat um eine von Medienmitarbeitern geschaffene Realität handelt, ist in der Forschung umstritten. Der Wahrheitsgehalt von Bildern wird vom Zuschauer kaum in Frage gestellt, schreiben Hans-Bernd Brosius und Monika Birk in der Fachzeitschrift *Rundfunk und Fernsehen*.²⁵⁹ Hingegen stellen Berg und Kiefer fest, dass immer weniger Zuschauer Fernsehberichte uneingeschränkt für wahr halten. Laut ihrer Langzeitstudie zur Mediennutzung waren es 1964 noch fast die Hälfte, 1995 lediglich noch 20 Prozent.²⁶⁰

Unabhängig davon welche Einschätzung richtig ist, kann festgehalten werden, dass es Fernsehjournalisten dem Publikum nicht ermöglichen, zu erkennen, dass es sich bei einem Fernsehbericht um eine Konstruktion und nicht um einen Ausschnitt von Realität handelt. Die Wirkung eines Fernsehberichts beschreibt daher Ballstaedt bereits 1977 als „Augenzeugenillusion“²⁶¹ und kritisiert damit die Arbeit der Journalisten. Um Unklarheiten zu beseitigen, fordert er Film- und Fernsehschaffende unter anderem auf, den Zuschauer auf das, was nicht gefilmt wurde, hinzuweisen.²⁶²

Auch wenn man – oder besser – gerade weil man Bildmanipulationen kaum erkennen kann, sollten sie Journalisten unterlassen, um die Glaubwürdigkeit ihrer Berichte nicht zu beeinträchtigen.

²⁵⁹ Brosius, Hans-Bernd; Birk, Monika (1994), S. 171

²⁶⁰ Berg, Klaus/Kiefer, Marie-Luise (1996): *Massenkommunikation V. Eine Langzeitstudie zur Mediennutzung 1964 – 1995*, Baden-Baden, S. 251

²⁶¹ Ballstaedt, Steffen-Peter (1977/3): *Grenzen und Möglichkeiten des Filmjournalismus in der aktuellen Berichterstattung*, in: *Rundfunk und Fernsehen*, 1977/3, S. 213-229, hier S. 214

²⁶² ebenda, S. 227

Heussen verlangt ebenfalls mehr Aufrichtigkeit bei der Bildauswahl für Fernsehberichte. Er prangert darüber hinaus journalistische Täuschungsmanöver an. Nach seiner Kenntnis werden Fernsehberichte gesendet, bei denen Archivbilder genau das Gegenteil von dem zeigen, was der Text suggeriert. In solchen Fällen habe der Zuschauer durch seine Unwissenheit und die Dominanz des Textes keine Chance, die falsche Behauptung zu entlarven.²⁶³

Doch man muss gar nicht so weit gehen und Fernsehberichte, wie die von Michael Born verdammen, um den Drang nach Visualität als für die Glaubwürdigkeit des Fernsehjournalismus schädlich zu enttarnen.²⁶⁴

Ereignisse wie der weiter oben beschriebene erste Spatenstich sind schon in sich Inszenierungen für die mediale Welt. Solche erfundenen Ereignisse garantieren häufig zusätzliche Berichterstattung. Neben Richtfest, Grundsteinlegung und Eröffnung eines Gebäudes kann der erste Spatenstich zu einem weiteren Fernsehbericht über einen Neubau führen. Ein initiiertes Ereignis, das starke Bilder verspricht, kann andere bildschwächere Themen aus der Berichterstattung verdrängen.

Visualität oder die Verfügbarkeit von Bildern als Kriterium für die Nachrichtenauswahl wurde von Georg Ruhrmann und anderen in Leitfadeninterviews mit Journalisten als Nachrichtenfaktor eruiert.²⁶⁵ Es ist also nicht verwunderlich, wenn PR-Abteilungen in Kenntnis dessen ihre Presstermine so gestalten, dass der Faktor Visualität bedient wird.

Im Zusammenhang mit solch einem „Medienzirkus“, bei dem nach Erich Straßner „Politik als Spektakel für Zuschauer aufbereitet wird“, geht der Autor sogar so weit, zu behaupten: „Sendbar ist heute ausschließlich das, wofür

²⁶³ In einem an mich gesendeten Brief erwähnt er als Beispiel einen Fernsehbericht über Abtreibung, in dem ein junges Paar beim Arzt gezeigt wird. Der Text lautete, „nun wollen sie genau wissen, was bei einer Abtreibung zu beachten ist.“ Das Paar war allerdings aufgrund von Sterilitätsproblemen beim Arzt. Es handelte sich um Archivaufnahmen aus einem Beitrag zum Thema „unerfüllter Kinderwunsch“.

²⁶⁴ Anmerkung: Michael Born hat Anfang der 90er Jahre gefälschte Fernsehberichte produziert. Unter anderem wurde in der WDR Sendung ZAK ein Bericht über nach Deutschland geschleuste Asylanten ausgestrahlt, den Born mit Laienschauspielern produziert hatte. Born wurde wegen der Fälschungen 1996 in Koblenz verurteilt. Während des Prozesses rügte er Fernsehkollegen. Laut Born sei es üblich, nachgestellte Szenen zu drehen und Archivmaterial zu verwenden, ohne dies kenntlich zu machen. (Quelle: <http://rhein-zeitung.de/old/96/09/26/topnews/born.html> Stand: 31.10.2006)

²⁶⁵ Ruhrmann, Georg; u. a. (2003): S. 120

Bilder vorliegen. Damit man solche bekommt, muss man oft Ereignisse inszenieren.²⁶⁶

Nicht nur PR-Agenten stellen als Initiatoren von Ereignissen einen Ausschnitt von Medienwirklichkeit her, den es ohne Presse, Funk und Fernsehen nicht geben würde, der also nur für die Journalisten gestaltet wird; auch die Journalisten selbst erweisen sich z. B. aus Mangel an realen Bildern als Wirklichkeitserfinder.

Ein Nachrichtenreporter gibt häufig „Regieanweisungen“, um ein Thema fernsehgerecht umzusetzen. So kann er zum Beispiel bei der Eröffnung eines Kindergartens alle Kinder und Erzieherinnen auffordern, sich in einem Gruppenraum zu versammeln und dort gemeinsam zu spielen. Später könnte er über diese Bilder seinen Text verkaufen, in dem der Anstoß des Neubaus der Platzmangel in bereits vorhandenen Kindergartengruppen ist. Das Bild von dem überfüllten Gruppenraum wäre so ein falsches Zeugnis, das der Journalist aus Ermangelung an anderen authentischen Bildern inszenierte. Zwar muss der Text über den Platzmangel nicht erlogen sein, der Journalist hätte in so einem Fall lediglich die richtigen Aussagen mit künstlichen Bildern ausgeschmückt. Nachweisbar ist dieses Vorgehen beim Betrachten des Fernsehberichts nicht.

Kleinere Eingriffe der Journalisten in die Handlung von am Ereignis beteiligten Personen sind bedingt durch die Schnitttechnik Gang und Gäbe. So müssen etwa Handlungen wiederholt ausgeführt werden, damit bei der Montage ein Umschnitt von einer Naheinstellung auf eine Großeinstellung möglich wird. Das Drehen von so genannten Anschlussbildern ist Alltag bei der Fernsehproduktion. Auch solche Eingriffe ins Geschehen sind nicht unbedingt im Bericht sichtbar, auch wenn hin und wieder bei allzu laienhafter Schauspielerei unter Fernsehmachern von „Bauerntheater“ gesprochen wird.

Auch eine außergewöhnliche Bild- und Tongestaltung, die sich etwa durch einen Zeitraffer- oder Zeitlupeneffekt oder durch den Einsatz von Musik im Schnitt auszeichnet, ist im puristischen Sinne weniger authentisch, als ein stumpfes Abfilmen der Gegebenheiten ohne große Einflussnahme des Filmenden.

²⁶⁶ Straßner, Erich: Text-Bild-Kommunikation Bild-Text-Kommunikation, 2002, Tübingen, S. 8

Allein der Einsatz von Farbfiltern oder der Aufbau von Licht kann als Manipulation betrachtet werden, die die Echtheit der Situation wenn nicht zerstört dann zumindest einschränkt.

Insofern könnte bei Videojournalisten, die in der Regel weder die Zeit noch das Know how und die technischen Mittel haben, ihre Bilder dahingehend zu verfremden, von einer authentischeren Bildgestaltung ausgegangen werden.

Mit der hier angelegten inhaltsanalytischen Untersuchung ist es jedoch nicht nachprüfbar, ob ein Videojournalist oder ein Kameramann oder ein Cutter für einen Beitrag Regieanweisungen gegeben oder im Schnitt die einzelnen Handlungssequenzen verdreht hat. Um so etwas zu untersuchen, müssten Beobachtungen bei den Drehs und im Schnitt durchgeführt oder zumindest die Filmenden beziehungsweise Schneidenden befragt werden. Beides konnte in dieser Arbeit aus Zeit- und Kapazitätsgründen nicht geleistet werden.

Die Frage ist also, wenn davon ausgegangen werden soll, dass sich videojournalistische und herkömmlich produzierte Fernsehberichte in ihrem Authentizitätsgrad unterscheiden, wie lässt sich dann dieser Unterschied an Authentizität mithilfe einer Inhaltsanalyse feststellen?

Das bewegte Bild vermittelt dem Zuschauer, wie weiter oben erwähnt, dass der Journalist am Ort des Geschehens war und suggeriert dadurch Unmittelbarkeit.²⁶⁷

Auch wenn festgestellt wurde, dass dieser Eindruck häufig trügerisch ist, weil Bilder am Ort oder nachträglich in Abfolge und Aufbereitung manipuliert wurden, muss dennoch davon ausgegangen werden, dass der Journalist weiß, dass der Zuschauer keine Möglichkeit hat, die Echtheit von Fernsehbildern zu überprüfen. In Kenntnis dessen hat der Journalist die Pflicht, möglichst authentisch zu berichten, oder anders gesagt: Der Journalist sollte die Leichtgläubigkeit der Zuschauer nicht dahingehend ausnutzen, dass er ihm Bilder als Echtheitsbelege anbietet, die gar nicht am Ort des Geschehens aufgenommen wurden.

²⁶⁷ Brosius; u. a. (1994): S. 171

Das Kriterium Authentizität soll demnach dann voll erfüllt sein, wenn der Fernsehbericht ausschließlich Bilder vom Ort des Geschehens zeigt.

Häufig wird aber auch von einem Ereignis berichtet, obwohl nicht genügend oder keine Bilder vom Geschehen vorhanden sind. In solchen Fällen kann von geringerer Authentizität gesprochen werden, wenn jene Bilder, die anstelle „echter“ Bilder zum Beispiel aus dem Archiv gezeigt werden, als solche gekennzeichnet werden.

Wird hingegen Archivmaterial ohne Kennzeichnung gesendet, muss davon ausgegangen werden, dass der Zuschauer glauben soll, authentische Aufnahmen zu sehen. In diesen Fällen erfüllt der Fernsehbericht das Qualitätskriterium Authentizität gar nicht.

Bei einer Vermischung von gekennzeichnetem oder ungekennzeichnetem Archivmaterial und vom Ereignis gedrehten Filmmaterial fällt der Nachrichtenbericht aus der Wertung, weil in diesem Fall keine eindeutige Zuteilung in eine der anderen drei Unterscheidungskriterien erfolgen kann.

Grund für diese Einteilung ist die Annahme, dass Videojournalisten als Nachrichtenreporter Bilder vom Ort des Geschehens liefern, hingegen bei herkömmlich produzierten Nachrichtenfilmen eher Archivmaterial verwendet wird.

Videojournalisten werden von den Redaktionen nach eigener Aussage dorthin geschickt, wo vor ihrem Einsatz wegen knapper Produktionsmittel kein Kamerateam hingefahren wäre.²⁶⁸ Im Umkehrschluss bedeutet dies, wenn eine Redaktion ohne Videojournalisten über Ereignisse in den Nachrichten berichten will, von denen aus Mittelknappheit keine Bilder verfügbar sind, muss sie alternativ entweder Archivmaterial oder eine Meldung mit einem Standbild verwenden.

Dieses Vorgehen wird hier nur bei Nachrichtenfilmen vermutet, da in der Regel in regionalen, tagesaktuellen Magazinen keine längeren Filmbeiträge gesendet werden, die ausschließlich aus Archivmaterial bestehen.

²⁶⁸ Beim 1. Videojournalismus – Roundtable bei der ZFP in Hannover erklärte der Leiter des Hessen Fernsehens Jan Metzger zum VJ-Einsatz: „Grafiken werden durch Bewegtbild ersetzt.“ in: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum 1. Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004, Hannover, S. 27

Dieser Teil der Auswertung wird sich zudem auf die Fernsehnachrichten der Untersuchungssendungen beschränken, da lediglich bei den Fernsehnachrichten Informationen zur Verwendung von Archivmaterial von Seiten der Fernsehanstalten zur Verfügung gestellt wurden.

Bei den Beiträgen der Untersuchungssendungen ist trotz fehlender Angaben von Seiten der Fernsehredaktionen davon auszugehen, dass sie mit Bildern produziert worden sind, die von dem Ereignis, über das berichtet wird, gefilmt wurden. Dies ist gängige Praxis. Somit ist für die Analyse der Authentizität von Fernsehbeiträgen eine andere Einteilung als bei der von Nachrichten erforderlich.

Geprüft werden soll, ob videojournalistische Beiträge im Gegensatz zu herkömmlich produzierten mehr beobachtete Handlungen enthalten und weniger Bilder von Pressekonferenzen, Empfängen und anderen weiter oben als häufig eigens für die Medien veranstaltete Inszenierungen von Handlungen. Denn anders als Miriam Meckel, die im Zusammenhang mit solchen von ihr als „Schlüsselbilder“ bezeichneten Inszenierungen von der „Nicht-Existenz ‚echter‘ Informationen“²⁶⁹ spricht, könnte man auch die Nichtexistenz der Authentizität bemängeln.

Hintergrund dieser Einstufung ist, dass Fernsehproduzenten im Zuge der Einführung von Videojournalisten oft von einem Zugewinn an Nähe und Authentizität sprechen.

Das heißt, es wird vermutet, dass videojournalistische Beiträge mehr beobachtete Handlungen und weniger mediale Inszenierungen enthalten als herkömmlich produzierte Beiträge.

Als Einheit wird bei der Beitragsanalyse anstelle der Einzeleinstellung die Filmsequenz gewählt, da einer Sequenz üblicherweise eine Handlung, sei sie authentisch oder inszeniert, zugeordnet werden kann. Um eine vergleichbare Ebene zu erhalten wird nach dieser Sequenzanalyse das Ergebnis für die jeweilige Einheit „Beitrag“ ermittelt, das heißt, es wird Beiträge mit beobach-

²⁶⁹ Kamps/Meckel (1998), S. 28

teten Handlungen, Beiträge mit beobachteten Handlungen und Inszenierungen und Beiträge mit Inszenierungen geben. Interviewsituationen mit so genannten Antextbildern werden als Inszenierungen gewertet, da davon auszugehen ist, dass der Interviewte nach Regieanweisungen wie „Gehen Sie bitte zum Schreibtisch“ gehandelt hat. Bei der Einteilung mag es letztendlich sinnvoll sein, in der Einheit „Inszenierungen und beobachtete Handlungen“ das Verhältnis mit zu bewerten, so dass die Einheiten „überwiegend inszeniert“, „Verhältnis von Inszenierungen und beobachteten Handlungen ausgewogen“ und „überwiegend beobachtete Handlungen“ entstehen.

3.5 Technische Qualität

Die technische Qualität eines Fernsehberichts misst sich an gestalterischen Kriterien, die sich in der Fernseh- und Filmbranche mit der Zeit entwickelt und durchgesetzt haben. Dabei orientiert sich die Kamera- und Schnittarbeit in der Regel an der menschlichen Wahrnehmung, indem Kamera und Schnitt versuchen, das menschliche Auge und Gehirn zu imitieren oder zumindest zu überlisten.²⁷⁰

So konnten sich mit der Zeit gängige Arbeitsweisen etablieren, die im Folgenden kurz dokumentiert werden sollen. Um die technische Qualität der untersuchten Beiträge und Nachrichten im Film zu bewerten, wird später geprüft, inwieweit sich die Fernsehjournalisten, Kameraleute und Cutter an diese Regeln gehalten haben. Um eine einheitliche und einfache Bewertung vornehmen zu können, werden dabei die Fehler, beziehungsweise Abweichungen von den standardisierten Arbeitsweisen festgehalten.

Zwar sind diese standardisierten Filmkriterien in zahlreichen Praxisbüchern beschrieben worden²⁷¹, so orientiert sich die hier vorgenommene Aufteilung in

²⁷⁰ In „Der journalistische Film. Jetzt aber richtig. 2002², Frankfurt a. M.“ begründet der Autor Peter Kerstan das Regelwerk des Filmens und Schneidens damit, dass durch Kamera und Schnitt die vier Dimensionen des Raumes und der Zeit, in denen sich der Mensch mit Hilfe seiner Wahrnehmung zurecht findet, erst errichtet werden müssen. Diese Orientierung benötigt der Zuschauer, um den Bericht zu verstehen. Vgl.: Kerstan, Peter (2002²): Der journalistische Film. Jetzt aber richtig, Frankfurt am Main, S. 42

²⁷¹ Autoren wie zum Beispiel Robert Albers orientieren sich bei der Beschreibung von filmtechnischen Merkmalen des Fernsehjournalismus an den Filmtechniken für Kino- und

die Unterkapitel Bildgestaltung, Kamerabewegung, Schnitt und Ton zum Beispiel an der Einteilung, die Bordwell und Thompson in ihrem Grundlagenwerk über den Film „Film Art. An Introduction“ gewählt haben, jedoch bestätigen Ausnahmen immer wieder, dass es kein festes Regelwerk gibt, beziehungsweise, die Regeln für „gutes“ Filmen ständig ergänzt werden können.

Ein Beispiel für die Innovationsfähigkeit der Kameraarbeit dürfte der sogenannte Ballhaus-Schwenk sein. In dem Film „Martha“ (1973) von Rainer Werner Fassbinder legte der Kameramann Michael Ballhaus zum ersten Mal in der Filmgeschichte Schienen im Kreis um ein Liebespaar und ließ die Kamera in einem 360 Grad Winkel um die Schauspieler herum fahren. Diese Kamerafahrt überspringt die Handlungsachse. Denn üblicherweise kreist die Kamera lediglich auf einem Radius von 180 Grad, also auf einem Halbkreis zur Handlung. Ein Überschreiten dieses Halbkreises wird als Achssprung bezeichnet; er wird vermieden, um die Zuschauerorientierung im Raum nicht zu gefährden. Doch Ballhaus setzte ein Exempel, brach mit dieser Konvention und ging mit der Aufnahme in die Filmgeschichte ein. Fortan werden Fahrten, die auf diese Weise ein Objekt in Szene setzten, nach dem Kameramann Michael Ballhaus benannt.

Das Beispiel soll an dieser Stelle verdeutlichen, dass die hier beschriebenen Regeln keine Gesetze sind, die es auf Biegen und Brechen einzuhalten gilt. Natürlich wird nicht erwartet, dass ein Videojournalist bei seiner Arbeit für ein regionales Fernsehprogramm ähnlich kreative Arbeit leistet wie Ballhaus, doch das Beispiel soll deutlich machen, dass nicht jeder Regelverstoß beim Filmen, Schneiden oder Vertonen als Fehler gewertet werden kann. Wenn also eine Motivation für einen Regelverstoß erkennbar ist, weil die von der Norm abweichende Filmarbeit das Thema des Berichts oder die Erzählperspektive des Journalisten unterstützt, wird die Einstellung nicht als fehlerhaft, sondern als besonders kreativ bewertet.

Dokumentarfilme. Vgl.: Albers, Robert (1992): Quality in Television from the Perspective of the Professional Program Maker, S. 9, Vgl.: ebenso Kerstan, Peter (2002²) und Vgl.: Bordwell, David/Thompson, Kristin: Film Art. An Introduction, New York, Auckland, London, New Delhi, u. a., 1993⁴

Das heißt, es gibt bei den Kriterien für Bildaufbau, Kameraarbeit, Schnitt und Ton pro Untersuchungseinheit jeweils eine Variabel für besondere Kreativität, außer beim Beitragston²⁷² eine für einen Fehler, eine für zwei Fehler und eine für mehr als zwei Fehler. Durch dieses Verfahren lässt sich im Bewertungsteil nicht nur feststellen, ob videojournalistische Produktionen im Vergleich mit arbeitsteilig produzierten Berichten fehlerhafter sind, sondern auch, ob sie gegebenenfalls kreativer sind. Damit neben dieser Wertung auch erkennbar ist, welche Fehler in den untersuchten Berichten auftreten, wird dies zum Teil in zusätzlichen Erläuterungen festgehalten.

Um festzulegen, was für mögliche Fehler in die Bewertung eingehen können, werden nun zunächst die Standards der Einzelkriterien beschrieben. Dabei kommen lediglich die Kriterien in Betracht, die aufgrund ihrer Häufigkeit relevant sind. So fehlt etwa eine Bewertung der grafischen Elemente der Untersuchungsbeiträge, da ihre Anzahl keine nennenswerte Größe darstellt und zudem angenommen werden kann, dass VJ und Autoren arbeitsteiliger NiF und Beiträge gleichermaßen graphische Elemente nutzen oder nutzen können. Hingegen treffen die hier vorgestellten Kriterien der Bildgestaltung, Kameraführung, des Schnitts und Tons auf jeden untersuchten Bericht zu.

3.5.1 Bildgestaltung

Die Regeln für einen gelungenen Bildaufbau bei einer Filmeinstellung sind ähnlich wie in der Fotografie.²⁷³ Das heißt, eine Einstellung wird wie ein Foto komponiert beziehungsweise kartiert. In diesem Kapitel sollen die Gestaltungsmittel eines Standbildes erörtert werden, da sie für alle Aufnahmen gleichermaßen gelten, egal ob sich der Bildrahmen einer Einstellung bewegt oder nicht.

Bevor eine Aufnahme gemacht wird, entscheidet sich der Filmende für einen bestimmten Abstand und einen bestimmten Winkel zum Filmobjekt. Auf diese

²⁷² Beim Beitragston werden die Fehler als Atmofehler, O-Ton-Fehler, Kommentarfehler, Musikfehler und Fehler in mehreren Bereichen getrennt beurteilt.

²⁷³ Bordwell und Thompson schreiben hierzu: „Cinematography (literally, „writing in movement“) depends to a large extent on photography (“writing in light”). Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 185

Weise bestimmt er Bildgröße und Perspektive; beide beziehen sich als relative Größen stets auf das Bildmotiv. Die Größe wird zwischen Detail-, Groß-, Nah-, Halbnah, Amerikanischer-, Halbtotal-, Total-, und Supertotalaufnahme ausgewählt²⁷⁴, die Perspektive zwischen Normalperspektive, Auf- oder Untersicht, rechts-, linkslastig oder zentriert. Außerdem wird die Blende den Lichtverhältnissen angepasst, die Schärfe gezogen und der Weißabgleich überprüft. Auch dabei sind die Werte auf das Filmmotiv ausgerichtet. So kann es zum Beispiel sein, dass ein Fenster im Bildhintergrund überstrahlt dargestellt wird, das Filmmotiv im Vordergrund jedoch gut ausgeleuchtet ist. Denn bei extrem changierenden Lichtwerten innerhalb eines Bildes lassen sich überstrahlte oder zu dunkle Bildteile oft nicht vermeiden.

Für die Schärfe gilt, ist die Aufnahme zum Beispiel mit einer relativ offenen Blende gemacht worden, weil die Lichtverhältnisse schlecht waren, kann es sein, dass der Hintergrund des Bildes unscharf erscheint, wobei das Bildmotiv im Vordergrund klare Konturen aufweist. Und auch der Weißabgleich wird an der Stelle im Bild gemacht, an der sich das Filmobjekt befindet. Das heißt, dass bei extremen Mischlichtsituationen der Weißabgleich nicht überall im Bild stimmen muss, also etwa im Hintergrund Ungenauigkeiten bei der Farbwiedergabe in Kauf genommen werden können.

Schließlich ist es wichtig, vor der Aufnahme sicher zustellen, dass auch der Rahmen des Bildes und die übrigen Inhalte optimal gewählt sind. Beispielsweise können angeschnittene Laternenpfähle, die in das Bild hineinragen, oder im Hintergrund geparkte rote Autos vom Bildmotiv ablenken und das Gesamt-szenario zerstören. Bildrahmen und Bildhintergrund sollten genauso bewusst gestaltet werden wie das Bildmotiv. Demnach sind Signalfarben, starke Muster und schnelle Bewegungen im Bildhintergrund zu meiden, da sie die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf das Bildmotiv stören können. Außerdem sollte vor der Aufnahme etwa anhand der horizontalen oder vertikalen geraden Linien im Bild überprüft werden, ob die Kamera gerade steht oder ob das Bild zu einer

²⁷⁴ Eine Zwischengröße ist die so genannte Amerikanische, bei der Personen von Kopf bis zum Knie gezeigt werden und die aus Westernfilmen bekannt ist. In Western ist auf diese Weise sofort erkennbar, ob die Personen ein Pistolenhalfter tragen und demnach bewaffnet sind oder nicht.

Seite abkippt. Für den Sonderfall von besonders abfallenden Linien im Bild gilt: ist er intendiert, spricht dies für hohe Kreativität.

Eine besondere Kreativität wird häufig auch durch Tricks erreicht. Stopptrick und Stanzen sind die gängigsten Filmtricks. Ein bewusster Umgang mit Bildrahmen, Bildhintergrund oder Bildmotiv können ebenso von kreativem Arbeiten zeugen. So kann beispielsweise die Wiederholung eines Bildelements die Erzählidee wie ein sprichwörtlich roter Faden begleiten und erhöhen.

Auch Blenden werden als optische Effekte zu den Filmtricks gezählt, auch wenn sie als Filmschnitte nicht zu einer einzelnen Einstellung gehören, sondern vielmehr zwei aufeinander folgende Einstellungen verbinden und somit in eine Beziehung setzen.²⁷⁵

Möglich wäre in diesen Fällen auch eine Zuordnung in die Rubrik Schnitt, allerdings werden Filmeinstellungen in der aktuellen Berichterstattung üblicher Weise ausschließlich hart geschnitten, so dass auch deshalb eine Blende als ein besonderes gestalterisches Mittel eher zu den Tricks gehört.

Folglich wird der Einsatz eines Filmtricks ohne erkennbaren Sinn als Fehler bewertet, weil dies Aufmerksamkeit und Verständnis des Zuschauers negativ beeinflussen kann. Blenden zählen als Fehler, wenn sie grundlos anstelle eines harten Schnitts gesetzt werden.

Des Weiteren zählen Filmeinstellungen als fehlerhaft, bei denen das Bildmotiv in einem ungünstigen Abstand, Winkel, Licht-, Schärfen- oder Farbenverhältnis aufgenommen wurde, ebenso Einstellungen, bei denen das Bildmotiv nicht erkennbar oder angeschnitten zu sehen ist, sowie Aufnahmen, bei denen unkenntliche Gegenstände in das Bild ragen oder der Hintergrund vom Bildmotiv ablenkt.

In der Bewertung werden alle fehlerhaften Abweichungen unter dem Titel Kartierfehler zusammengefasst, so dass bewertet wird, ob der Beitrag oder die Nachricht im Film ein, zwei oder mehrere Fehler beim Bildaufbau enthalten und ob sie eine besonders kreative Bildgestaltung aufweisen.

²⁷⁵ Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 247

Wenn der Rahmen ohne Grund im Verhältnis zum gefilmten Bildmotiv schief steht oder wackelt, wird dies ebenfalls als Fehler gewertet. Da ein Wackelrahmen in der Regel mit besonders amateurhafter Kameraarbeit assoziiert wird, werden diese Wackler als zusätzliches Kriterium in die Wertung aufgenommen. So wird gewährleistet, dass die Häufigkeit dieses Fehlers eindeutig erfasst und später mit anderen Kriterien verglichen werden kann.²⁷⁶

Oft deutet ein Wackelrahmen darauf hin, dass der Filmende kein Stativ benutzt hat. Und vermutlich ist die Nutzung eines Stativs abhängig vom Aktualitätsgrad des Berichts. Sprich: Wenn eine Handlung unwiederholbar und schnell vorbei ist oder wenn generell wenig Zeit für die Aufnahme bleibt, wird der Filmende eher auf den Stativeinsatz verzichten und Wackelrahmen in Kauf nehmen. Insofern wird ein Zusammenhang zwischen „Wacklern“ und dem Merkmal „besonders hoher Aktualität“ angenommen.

Interessant erscheint in diesem Fall wiederum die Frage, ob es nennenswerte Unterschiede zwischen arbeitsteilig produzierten und videojournalistischen Berichten gibt. So könnte zum Beispiel ein Videojournalist eher als ein Kamerateam auf den Stativeinsatz verzichten, weil es ihm im Einzelfall eher darum geht, das Geschehen zu dokumentieren, bevor es vorbei ist, als die optimale Kameraausrichtung zu finden.

Letztens sollen auch Aufnahmen von Interviewsituationen innerhalb dieses Kriteriums bewertet werden. Denn auch hierbei handelt es sich um eine bildliche Gestaltung.

Grundsätzlich gilt, dass interviewte Personen leicht seitlich an der Kamera vorbei sehen sollten, denn direkt in die Kamera blicken üblicherweise Moderatoren und On-Reporter. Interviewte sollten auch nicht seitlich aus dem Bild hinausschauen, das heißt, sie sollten die Augen in der Einstellung auf einer diagonalen Achse zur Kamera halten.

²⁷⁶ In seiner Abschlussarbeit: Drei gegen einen – Arbeitsteilung kontra Alleskönner wies Robert Mönch nach, dass Wackler im Vergleich zu anderen Fehlern in aktuellen Fernsehberichten am Häufigsten auftreten, sowohl Kameraleute als auch Videojournalisten nutzen anscheinend das Stativ zu wenig und nehmen amateurhafte Wackelbilder in Kauf. Vgl.: Mönch, Robert (2005): S. 50-53

Da ein Videoreporter allein unterwegs ist und deshalb beim Interview gleichzeitig Ton und Bild aufzeichnen, sowie das Gespräch führen muss, wird er voraussichtlich nicht so gut darauf achten können, dass die interviewte Person in der richtigen Achse zur Kamera steht. Eine häufige Fehlerquelle wird in diesen Fällen als sehr wahrscheinlich angenommen.

3.5.2 Kameraführung

Sobald sich der Rahmen einer Filmeinstellung bewegt, handelt es sich nicht mehr um eine feste Einstellung beziehungsweise um ein Standbild, sondern um einen Schwenk, einen Zoom oder eine Fahrt. Auch für jede Kamerabewegung haben sich gängige Verfahren etabliert, auf welche Art diese Bewegungen auszuführen sind.

Bei einem Schwenk wählt der Filmende zunächst einen Anfangs- und Endpunkt aus, zwischen denen die Kamera schwenken soll. Für das Anfangs- und Schlussbild des Schwenks gelten genau wie bei einer festen Einstellung dieselben weiter oben beschriebenen Richtlinien für einen gelungenen Bildaufbau. Die Einstellung bleibt zu Beginn und zum Schluss der Schwenkbewegung für einen kurzen Augenblick stehen, das heißt, beide Bilder sind für den Betrachter erkennbar und reißen nicht ab. Es wird also nicht wahllos herumgeschwenkt, sondern eine gezielte Bewegung ausgeführt. Auf diese Weise ist ein Schwenk mit einer Augenbewegung vergleichbar, durch die zwei Objekte in eine räumliche Beziehung gesetzt werden.

Der Zwischenraum zwischen beiden Objekten ist häufig nicht erkennbar, da die Dauer des Schwenks so kurz ist, dass ein Betrachten des sich im Zwischenraum Befindlichen unmöglich gemacht wird.

Abweichend zu dieser Praxis gibt es auch betont langsame Schwenks, in denen gerade der Zwischenraum an Bedeutung gewinnt. Diese Panoramaschwenks dienen dem Betrachter häufig anstelle einer totalen oder supertotalen festen Einstellung dazu, eine Übersicht über den gesamten Raum zu gewinnen.

Eine weitere mögliche Schwenkbewegung ist der so genannte Verfolger. Hierbei schwenkt die Kamera, um die Bewegung eines Objektes zu verfolgen. Anfangs- und Endpunkt können beispielsweise durch Beginn und Ende der

Bewegung im Bild oder durch das Überschreiten des Bildrahmens definiert werden. Letzteres bedeutet, das Objekt tritt auf einer Seite in das Bild hinein oder aus dem Bild heraus.

Häufig werden solche Schwenks eingesetzt, um fahrende Autos oder laufende Personen zu begleiten. Auch bei diesen Schwenks bleibt der Bildrahmen zu Beginn und am Ende kurze Zeit stehen, es sei denn, es wird aus einer bewegten Einstellung in eine bewegte Einstellung geschnitten.

Bei allen Schwenks bewegt sich die Kamera um ihre eigene Achse, der Kamerarastpunkt bleibt fest.

Bei einer Fahrt oder einem Gang wird der feste Standpunkt der Kamera aufgegeben, das heißt die räumliche Perspektive verändert sich. Die Kamera bewegt sich auf ein Objekt zu oder entfernt sich von diesem oder sie begleitet das Objekt bei dessen Bewegung durch den Raum. Fahrten sind in der aktuellen Berichterstattung eher selten, da sie sehr aufwendig sind.

Bei Filmproduktionen werden Schienen gelegt und die Kamera auf einem so genannten Dolly gefahren oder sie wird mithilfe eines Krans durch den Raum gehoben.

Im aktuellen Fernsehen helfen sich Filmende aufgrund der geringen finanziellen Mittel öfter damit, dass sie sich in einem Auto mit offener Heckklappe oder Schiebedach fahren lassen und so die Kamera einigermaßen ruhig halten können. Der Einsatz von Kränen oder Schienen ist in der aktuellen TV-Produktion abgesehen von aufwendigen Liveübertragungen von Shows, Konzerten oder ähnlichem eher unüblich, da nicht bezahlbar.

Eine Sondereinstellung eines Gangs oder einer Fahrt ist die so genannte Subjektive, bei der die Kamera vorgibt, sich als eine bestimmte Person durch den Raum zu bewegen.

Die Subjektive wird häufig eingesetzt, um Spannung zu erzeugen. Zum Beispiel imitiert sie in Krimis oder Horrorfilmen die Bewegungen des unbekannten Täters, wenn sich dieser etwa heimlich an sein nächstes Opfer heranschleicht. In der aktuellen Berichterstattung sind subjektive Einstellungen eher die Ausnahme. Einen ähnlichen Sonderfall bilden Reißschwenks, bei denen

sich die Kamera in sehr hoher Geschwindigkeit zwischen zwei Objekten bewegt, auch sie werden eher bei Film- als bei Fernsehproduktionen verwendet.

Beim Zoomen verändert sich die Brennweite des Kameraobjektivs, die Perspektive bleibt unverändert. Das heißt, im puristischen Sinne ist ein Zoom keine Kamerabewegung, wird aber dennoch nicht als eigenes Kriterium eingeführt, da er eine Kamerabewegung von einem Objekt weg oder auf ein Objekt zu vortäuscht.

Es gibt Kameraleute, die grundsätzlich auf Zooms verzichten, etwa weil sie das menschliche Auge als Vorgabe für die Kameraarbeit nehmen und dieses nicht zoomen kann.

Als fehlerhaft wird in Bezug auf Kamerabewegungen jeweils ein Verstoß gegen die hier beschriebene gängige Filmweise gezählt. Ausnahme und damit kein Fehler soll auch in diesem Fall wieder eine bewusste Abweichung von dieser Norm sein, die dann als besonders kreative Kamerabewegung in die Wertung eingeht.

Wenn sich die Kamera nicht bewegt, also ein Standbild aufgenommen wurde, wird bei diesem Kriterium „keine Bewegung“ registriert. Das heißt, dass anhand der Daten feststellbar ist, in welchem Verhältnis Standbilder-NiF und -Beiträge zu Bewegtbilder-NiF und -Beiträge stehen, auch gegliedert nach videojournalistischen und arbeitsteiligen Berichten.

Die übrigen Variablen unterteilen sich in ein Fehler, zwei Fehler und mehr als zwei Fehler pro Untersuchungseinheit. Eine weitere Variable beschreibt eine besonders kreative Filmweise.

Als Fehler gewertet werden fehlende Anfangs- oder Schlussbilder bei Schwenks, extrem wackelige Schwenks, Schwenks, die abreißen, beziehungsweise zu abrupt beginnen. So genannte Verfolger werden dann als fehlerhaft gewertet, wenn die Bewegung der Kamera im Verhältnis zu der Bewegung des Objektes asynchron erscheint, sprich: zu spät, oder zu früh einsetzt, zu schnell

oder zu langsam ausgeführt wird, oder hin und her wackelt, etwa weil der Filmende das gefilmte, bewegliche Objekt aus den Augen verloren hat.

Reißschwenks oder andere kreative Spielereien werden ebenso als fehlerhaft in die Wertung eingehen, wenn sie nicht aus der Erzählweise des Berichts logisch erscheinen, sondern bloße Effekthascherei sind.

Zooms, Gänge und Fahrten werden als fehlerhaft bewertet, wenn sie unsauber, also zum Beispiel in Bezug zum gefilmten Objekt zu wackelig, zu langsam oder zu schnell ausgeführt wurden. Eine Subjektive ohne Sinn wird als unnötige Spielerei und somit ebenso als Fehler gezählt.

3.5.3 Der Schnitt

Ein Schnitt bestimmt Anfang und Ende einer Filmeinstellung, trennt sie sozusagen aus dem Film-Rohmaterial heraus. Neben dieser Einzellänge wird im Schnitt die Reihenfolge und Gesamtlänge aller Einstellungen festgelegt. Das heißt, sowohl zwei aufeinander folgende Einstellungen als auch alle Einstellungen als Gesamtheit werden in eine Beziehung zu einander gesetzt, eine Ordnung, die eine zeitliche, graphische, räumliche, situativ-emotionale und rhythmische Ebene enthält.²⁷⁷

Dabei ist es augenscheinlich ein Widerspruch, dass der Schnitt, obwohl er eigentlich Filmeinstellungen voneinander trennt, sie gleichzeitig zu einem Ganzen zusammenfügt. Die hohe Kunst der Montage besteht darin, die einzelnen Schnitte zu einem Gefüge zusammensetzen, so dass eine Geschichte klar und kohärent erzählt wird.²⁷⁸

Beim Montieren eines Fernsehberichts schneidet daher der Cutter oder Videojournalist üblicher Weise nach den Regeln des so genannten unsichtbaren Schnitts oder dem so genannten kontinuierlichen Schnitt. Das bedeutet, es wird versucht, so zu schneiden, dass der Zuschauer den Schnitt überhaupt nicht oder zumindest nicht als störend bemerkt. Genau wie bei den Kamerabewegungen liegt diesen Arbeitstechniken wieder die menschliche Wahrnehmung zu

²⁷⁷ Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 250

²⁷⁸ ebenda, S. 261

Grunde. Häufig wird ein Schnitt daher auch mit einem Wimpernschlag und einer damit einhergehenden Veränderung der Linsenstellung des Auges verglichen.²⁷⁹

Von der Maxime des continuity cuttings ausgenommen sind allein solche Schnitte, die zu einer zeitlich parallel laufenden anderen Situation führen, also eine räumliche Trennung markieren, oder jene Schnitte, die eine temporale Änderung kennzeichnen. Beide werden dem so genannten cross cutting Verfahren zugeordnet,²⁸⁰ das genau den gegenteiligen Effekt erzielt, denn dabei soll dem Zuschauer der Schnitt auffallen, damit er den Orts- oder Zeitwechsel nachvollziehen kann.

Idealerweise bleiben beim kontinuierlichen Schnitt Ton-, Farb- und Lichtverhältnisse der aufeinander folgenden Einstellungen nahezu gleich.²⁸¹ Gelingt es beim kontinuierlichen Schnitt nicht zwei aufeinander folgende Einstellungen in ein gleichwertiges Verhältnis zu setzen, etwa weil das Film-Rohmaterial dies nicht zulässt, wird im Schnitt versucht das Ungleichgewicht zu vertuschen. Dieses Vorgehen ist in der aktuellen Fernsehberichterstattung Standard, denn im Gegensatz zu Dreharbeiten für einen Kinospießfilm finden sich bei ihr sehr häufig keine adäquaten Bildanschlüsse, weil die Drehsituationen keine einwandfreie Bildgestaltung ermöglichen.

Das Prinzip des unsichtbaren Schnitts wird dennoch gewahrt, indem eine starke Veränderung zwischen Bild und Folgebild die Zuschaueraufmerksamkeit auf sich lenkt und durch dieses Ablenkungsmanöver das eigentlich nicht zueinander passende Verhältnis unerkannt bleibt.

Zum Beispiel wäre bei einer Umfrage ein Schnitt als solcher deutlich zu erkennen, wenn alle Personen aus einer Perspektive und in einer Einstellungsgröße antworteten. Damit der Schnitt nicht auffällt, wird die Perspektive deutlich verändert. Dadurch, dass man die Personen abwechselnd von links und rechts

²⁷⁹ Vgl.: Webers, Johannes (2002⁷): Handbuch der Film- und Videotechnik, Poing, S. 356

²⁸⁰ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 258

²⁸¹ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 261

antworten lässt, springen die Augen beim Zuschauen von links nach rechts hin und her.

Ist ein Standpunktwechsel nicht möglich, weil beispielsweise alle tauglichen Antworten aus einer Perspektive aufgenommen wurden, kann der Schnitt auch durch eine starke Veränderung der Bildgröße oder des Bildhintergrunds undeutlicher gemacht werden.

Schildert eine Filmsequenz eine Handlung, unterliegt auch der Ablauf dieser Handlung dem Prinzip des unsichtbaren Schnitts. Ändert sich zum Beispiel von einer Einstellung zur nächsten Kamerawinkel und Kameraabstand zum Objekt, wird von einem Ransprung oder Wegsprung gesprochen.²⁸² Bewegt sich das Objekt, wird versucht, die Bewegung über den Schnitt hinaus fortzuführen, das heißt, der Cutter sucht im Rohmaterial nach einem geeigneten Bildanschluss²⁸³. In der Regel hat der Kameramann zuvor verschiedene Versionen einer Handlung aufgezeichnet, indem er nach der ersten Aufnahme die Kameraposition verändert hat, um die Handlungssituation noch einmal aufzunehmen.

Gelingt es nicht, die Bewegung im folgenden Bild fortzuführen, weil zum Beispiel der Redner während der Aufnahmezeit seine Brille aufsetzte oder weil er in dem ersten Bild die Arme verschränkt und im Folgenden weit geöffnet hat, wird ein Zwischenschnitt eingesetzt, um die nicht homogene Bewegung zu kaschieren.

Gleichzeitig spart ein Zwischenschnitt auch Zeit.²⁸⁴ Das heißt, durch ihn kann zum Beispiel zu einem bestimmten Teil der Rede gesprungen werden, der als Originalton im Bericht frei – also ohne Kommentartext – stehen soll.

Der Zwischenschnitt trennt also zwei Einstellungen von ein und derselben Handlung. Häufig zeigt das Bild die der Handlung gegenüberliegende Seite, etwa bei einem Redner dessen Publikum, wodurch der Zuschauer auch eine bessere Impression des Raumes gewinnt, in dem sich die Handlung vollzieht.

Um dem Zuschauer die Orientierung im Raum zu ermöglichen, wird bei der Montage zudem darauf geachtet, dass alle hintereinander geschnittenen Ein-

²⁸² Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 258

²⁸³ Vgl.: Mönch, Robert (2005): S. 114

²⁸⁴ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 260

stellungen einer Handlung auf einer 180 Grad Achse zu dieser Handlung liegen. Es wird das Prinzip der Achssprungvermeidung gewahrt.²⁸⁵

Mittlerweile gibt es zwar zum Beispiel bei Fußballspielübertragungen Bildeinstellungen, die die Handlungsachse überschreiten, diese werden allerdings mit einer Schriftzeile, etwa „reverse angle“ gekennzeichnet, damit der Zuschauer den Achssprung nachvollziehen kann. Genutzt wird dies etwa bei einem Foulspiel auf der den restlichen Kameras gegenüber liegenden Seite, um dem Fernsehpublikum eine Schiedsrichterentscheidung plausibel zu machen.

Es wurde bereits angesprochen, dass beim Schnitt ein filmischer Raum und eine Filmzeit geschaffen werden. Genau wie beim Spielfilm sind diese Räume und Zeiten auch im journalistischen Film artifiziell, das heißt, sie müssen nicht den Gegebenheiten der gefilmten Situation entsprechen. Auch wenn es den Zuschauern nicht immer bewusst sein mag²⁸⁶, tendenziell ist es möglich, dass ein Sprecher in einem Bericht lediglich durch das Hintereinanderschneiden der einzelnen Einstellung zu Menschen spricht, die real in einem ganz anderen Raum gesessen und einer anderen Person zugehört haben, als es der Schnitt suggeriert. Lediglich die Berufsethik mag ein zu virtuoseres Verdrehen der gefilmten Situationen und Zeiten verhindern. Überprüfbar ist eine solche Manipulation der Ereignisse mit der Methode der Inhaltsanalyse nicht. Denn sobald ein so genannter establishing shot fehlt, also keine Filmeinstellung eines Berichts durch eine Übersicht der gesamten Filmsituation ein Überprüfen der Zusammengehörigkeit von einzeln gezeigten Personen oder Dingen möglich macht, muss ein Betrachter den von der geschnittenen Filmsequenz vorgegebenen Zusammenhang als gegeben hinnehmen.

Neben dieser Bestimmung von Raum und Zeit liegt es auch in der Macht der Montage die durch den Filmbericht evozierten Emotionen beim Zuschauer festzulegen. Der Russe Lev Kuleshov wies als einer der ersten Filmemacher in einem Experiment nach, dass der immer gleiche Gesichtsausdruck eines Schauspielers von Zuschauern in Abhängigkeit des variierten Anschlussbildes

²⁸⁵ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 262

²⁸⁶ Vgl.: Kapitel 3.4.5

verschieden gedeutet wird.²⁸⁷ Beim Anblick einer toten Frau, meinten die Zuschauer Trauer im Antlitz des Schauspielers zu erkennen, wurde eine Suppe im Anschluss gezeigt, hatte der Schauspieler angeblich Hunger, und in Kombination mit einem Baby sollte das Gesicht freudig aussehen.

Zwar kann die Interpretation der Einzelschnitte aufgrund der Masse des Untersuchungsmaterials nicht so weit ins Detail gehen, als dass intendierte Zuschaueremotionen analysiert werden, doch anders gesehen können Irritationen beim Betrachten der Berichte eben durch das nicht Beachten des so genannten Kuleshov Effekts oder durch einen fehlerhaften chronologischen oder räumlichen Aufbau in der Schnittfolge entstehen. In diesen Fällen werden Schnitte als fehlerhaft gezählt.

Außerdem wird es als Fehler bewertet, wenn ein Filmschnitt nicht den Regeln des kontinuierlichen Schnitts entspricht, das heißt, wenn er den Erzählfluss stört, indem er grundlos sehr auffällig ist.

Ausgenommen sind bei dieser Bewertung lediglich jene Schnitte, die als kreatives Mittel zu einer parallel laufenden anderen Situation leiten oder jene, die Chronologie des Erzählten merklich unterbrechen sollen. Sie werden als besonders kreative Schnitte in die Wertung aufgenommen.

Da die Techniken der Filmmontage zu komplex sind, als dass sich bestimmte Fehlschnitte tabellarisch bewerten ließen, wird von der einzelnen Betrachtung bestimmter Fehler Abstand genommen. Anstelle einer Tabelle für bestimmte Fehlschnitte wird vielmehr zusätzlich beschrieben, ob durch den Schnitt ein Erzählbogen erkennbar oder nicht erkennbar ist.

Falls ein Erzählbogen zum Beispiel über das Begleiten einer Handlung durch den Schnitt erkennbar ist, wird das gegenüber eines fehlenden Erzählbogens als qualitativ hochwertiger angesehen, weil impliziert werden kann, dass sich bereits der Filmende genaue Gedanken über die durch den Schnitt zu vermittelnde Bildergeschichte gemacht hat.

²⁸⁷ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 258

3.5.4 Der Ton als Atmo-Ton, Musik, O-Ton und Off-Kommentar

Da der Mensch eine Umwelt voller Geräusche gewohnt ist, weil er im Gegensatz zu seinen Augen seine Ohren nie verschließen kann, empfindet er Filmbilder ohne Ton oder mit Geräuschen, die nicht zum Gezeigten passen, irritierend. Durch ihre nahezu unbewusste Wahrnehmung können Geräusche auch den Blick im Bild führen, etwa zu einer knarrenden Tür hin.²⁸⁸

Beim Schnitt regulieren überlappende geblendete Geräusche oder Stimmen die Übergänge von einer Einstellung zur nächsten, indem sie sie sanfter machen.

Generell ist der Umgang mit dem Ton durchaus mit der Technik der Bildmontage vergleichbar. Das heißt, auch beim Tonschnitt werden Sprache, Musik und Geräusche aus einer Fülle von Tonaufnahmen ausgewählt und Bildern zugeordnet, wobei die Töne gar nicht zu dem Gezeigten gehören müssen, sondern aus jeder denkbaren Quelle stammen können.²⁸⁹

In der Postproduktion werden Töne am Mischpult gepegelt, das heißt, ihre Lautstärke, Höhen und Tiefen und ihre Klangfarbe werden verändert. Sie werden in der Mischung übereinander gelegt, bisweilen bis das Ohr des Zuschauers sie nicht mehr trennen kann, so dass ein Klangteppich entsteht oder eine Klangatmosphäre. Ebenso werden Lautstärke, Bass, Höhen und Farbe des Kommentarsprechers oder des Originaltons optimiert.

Eine differenzierte Betrachtung der Tongestaltung der untersuchten Fernsehbeiträge ist mit der Methode der Inhaltsanalyse, die lediglich das Endprodukt nicht aber den Entstehungsprozess der Fernsehbeiträge und Nachrichtenfilme untersucht und den dabei verwendeten Apparaten, sprich einem VHS-Videorekorder und TV-Gerät ohne Mischpult, nicht möglich.

Im Bereich der Tongestaltung kann lediglich das Kriterium Lautstärke bewertet werden, das heißt ob Höhen, Tiefen und Klangfarbe qualitativ hochwertig sind, wird nicht beurteilt. Feststellbar ist demnach, ob eine Klangatmosphäre zu hören oder nicht zu hören ist und ob diese den gezeigten Objekten der Einstellungen zugeordnet werden kann. Zudem wird beurteilt, ob Originalton und

²⁸⁸ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 292

²⁸⁹ Vgl.: Bordwell, David; Thompson, Kristin (1993), S. 298

Sprecherkommentar verständlich oder unverständlich sind und ob gegebenenfalls der Einsatz von Musik dem Erzählbogen der Geschichte und der Intention des Journalisten entspricht oder nicht.

Des Weiteren wird festgehalten, ob die Tongestaltung zum Beispiel durch Musikeinsatz oder Überlappung von Tönen als besonders kreativ bewertet werden kann und ob mehrere der genannten Kriterien zutreffen.

4 Empirische Untersuchung

In den vorangegangenen Kapiteln wurde der theoretische Hintergrund der vorliegenden empirischen Arbeit erläutert.

Das heißt, zentrale Begriffe wie „Videojournalismus“ und „videojournalistische“, sowie „journalistische Qualität“ wurden definiert und das Forschungsfeld wurde vorgestellt.

Die diese Arbeit beherrschenden Leitfragen lauten:

1. Wie hoch ist der Anteil videojournalistischer Fernsehbeiträge und Nachrichten im Film in aktuellen, öffentlich-rechtlichen Regionalsendungen des HR und WDR gemessen in Beitrags- bzw. NiF-Anzahl, Prozent und Sendeminuten?
2. Unterscheiden sich arbeitsteilig produzierte Fernsehbeiträge und Nachrichten im Film aktueller, öffentlich-rechtlicher Regionalsendungen des HR und WDR von videojournalistischen in ihrer Qualität? Falls ja, worin liegen diese Unterschiede?
3. Aus der ersten und zweiten Frage ergibt sich:
Verändern videojournalistische Fernsehbeiträge und Nachrichten im Film aktuelle öffentlich-rechtliche Regionalsendungen des HR und des WDR durch ihr Aufkommen und ihre Qualität? Und wenn ja, wie sieht diese Veränderung aus?

Um Antworten auf diese Fragen finden zu können, wurde nach den Definitionen im Theorieteil ein Kategoriensystem zur journalistischen Qualität entwickelt und vorgestellt, das für empirische Untersuchungen operationalisierbar ist. Dieses soll nun im folgenden empirischen Teil seine Anwendung finden. Doch zunächst werden Forschungsziel und die Detailfragen benannt, die sich unter Berücksichtigung des Kategoriensystems aus den drei Leitfragen ergeben.

Im Anschluss sollen die hierzu ausgewählten empirischen Untersuchungsmethoden offen gelegt werden. Das heißt, die Leitfadengespräche und die qualitative Inhaltsanalyse werden mithilfe einiger Verweise auf die gängige Fachliteratur²⁹⁰ beschrieben und es wird erklärt, warum sie als Untersuchungsinstrument gewählt wurden. Um das methodische Vorgehen nachvollziehbar zu machen, wird danach beschrieben, wie ihre einzelnen Elemente angewendet wurden. Dazu zählen Pretest, Sampleauswahl und Untersuchungsdurchführung – also Datenerhebung und Datenauswertung. Schließlich wird die Validität und Reliabilität der ausgewählten Methoden eingeschätzt und es werden mögliche Fehlerquellen diskutiert.

4.1 Forschungsfragen und Untersuchungsziel

Ziel der Untersuchung ist es aufzuzeigen, ob und inwieweit videojournalistische Fernsehbeiträge die Qualität öffentlich-rechtlicher Regionalsendungen des HR und WDR verändern. Dazu wurden zunächst die oben genannten Leitfragen formuliert. Mit Hilfe des Kategoriensystems zur journalistischen Qualität ergibt sich eine Vielzahl von Unterfragen mit dem Ziel, etwaige Unterschiede in der journalistischen Qualität der beiden untersuchten Beitragsformen genau eruieren und beschreiben und später bei einer Gesamtübersicht gegebenenfalls auch begründen zu können.

Die einzelnen Fragen lauten:

Wie hoch ist der Anteil an VJ Produktionen?

Wie ist die VJ Produktion organisiert?

Welche Mitarbeiter sind als VJ tätig?

Wie ist der VJ ausgebildet und fortgebildet?

Wie wird die Qualität videojournalistischer Produktionen von den Redaktionsleitern beurteilt?

²⁹⁰ Hier bezieht sich die Autorin dieser Arbeit hauptsächlich auf: Atteslander, Peter (1991): Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, New York; Zöfel, Peter (2000): Statistik verstehen, München; Brosius, Hans-Bernd; Koschel, Friederike (2005³): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, Wiesbaden; Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1994⁴): Methoden der empirischen Sozialforschung, München, Wien, Oldenbourg

Ist die Themenauswahl videojournalistischer Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme in ihrem Spektrum und ihrem Umfang genauso wie bei arbeitsteilig produzierten gleicher Sendungen? Falls nicht, inwieweit ändern sich Themenspektrum und Themenanzahl?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme aktueller, genauso aktuell oder weniger aktuell als arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme richtiger, weniger richtig, oder genauso richtig wie arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme sachlicher, weniger sachlich, oder genauso sachlich wie arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme emotionaler, weniger emotional oder genauso emotional wie arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme meinungsorientierter, weniger meinungsorientiert oder genauso meinungsorientiert wie arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme verständlicher, weniger verständlich oder genauso verständlich wie arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Sind videojournalistische Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme authentischer, weniger authentisch oder genauso authentisch wie arbeitsteilig produzierte gleicher Sendungen?

Ist die Bildgestaltung videojournalistischer Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme besser, weniger gut oder genauso gut wie bei arbeitsteilig produzierten gleicher Sendungen?

Ist die Kameraführung videojournalistischer Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme besser, weniger gut oder genauso gut wie bei arbeitsteilig produzierten gleicher Sendungen?

Ist der Schnitt videojournalistischer Fernsehbeiträge beziehungsweise Nachrichtenfilme besser, weniger gut oder genauso gut wie bei arbeitsteilig produzierten gleicher Sendungen?

Ist der Ton als Atmo-Ton, Musik, O-Ton und Off-Kommentar von videojournalistischen Fernsehbeiträgen beziehungsweise Nachrichtenfilmen besser, weniger gut oder genauso gut wie bei arbeitsteilig produzierten Beiträgen gleicher Sendungen?

4.2 Angewandte Methoden und Operationalisierung

Es handelt sich bei der vorliegenden Arbeit um eine Fallstudie. Das heißt, die hier gewonnenen Aussagen sind nicht ohne weiteres auf andere als die hier untersuchten Sendungen zu übertragen.

Der Entschluss eine Fallstudie durchzuführen, ist damit zu begründen, dass es zurzeit kaum vergleichbares Untersuchungsmaterial gibt und es sich demnach um einen Beitrag zur Primärforschung handelt.

Es sollte eine mikroskopisch genaue Detailansicht entstehen, die zunächst ein sehr differenziertes Bild der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des praktisch angewandten Videojournalismus im Programmsegment der deutschen, aktuellen Regionalberichterstattung gibt, auch um Anregungen für weitere Forschungsarbeiten zu liefern. Notwendig hierfür war die intensive, akribische Vorgehensweise der Forscherin, die sich im Methodenmix aus Befragung durch Leitfadeninterviews und feingliedriger Inhaltsanalyse niederschlägt.

Aus diesem Forschungsansatz erklärt sich unter anderem, dass zu Beginn der Forschungsarbeit keine Hypothesen gebildet wurden, sondern sich die Arbeit vielmehr von den bereits zitierten Haupt- und Detailfragen leiten lässt, also erst während des Forschungsprozesses Antworten gefunden werden, die bei der Schlussdiskussion schließlich in eine Hypothesenbildung münden.

Bereits Glaser/Strauss motivieren Forscher zu dieser offenen, kreativen Vorgehensweise, wenn sie schreiben:

„Generating a theory from data means that most hypotheses and concepts not only come from the data, but are systematically worked out in relation to the data during the course of the research.“²⁹¹

Die Chronologie der Untersuchung ist absichtlich so gelegt worden, dass mehrtägige Redaktionsbesuche der Untersuchungsendungen mit unstrukturierten, nicht wissenschaftlichen Beobachtungen der dortigen Arbeitsabläufe, sowie die Befragung der für die Einführung des Videojournalismus verantwortlichen Fernsehredaktionsleiter und –leiterinnen dem inhaltsanalytischen Teil vorgeordnet waren.

So konnten die Ergebnisse der Beobachtung und Befragung das Design der Inhaltsanalyse mitbestimmen, die den wesentlichen Anteil dieser Forschungsarbeit ausmacht.

Vor allen Dingen die Leitfadengespräche mit den Redaktionsleitern aller WDR-Lokalzeiten und der HR-Redaktionsleitungen von „Hessen Aktuell“ und „Hessenschau“, wie auch nicht transkribierte Informationsgespräche mit der für die Lokalzeiten verantwortlichen WDR-Chefredakteurin Gabi Ludwig, sowie für den Videojournalismus verantwortlichen HR-Projektleiter Jan Metzger dienten der Orientierung der Autorin beim Entwurf der inhaltsanalytischen Untersuchung.

Sie halfen, das Forschungsgebiet einzugrenzen und wichtige Entscheidungen für Datenauswahl und Untersuchungsumsetzung zu treffen.

Auch die Beobachtungen waren hilfreich, lieferten sie doch einen Einblick in die Arbeitssituation von Videojournalisten und anderen Redaktionsmitgliedern, sodass ein Bild des situativen Rahmens entstand, in den videojournalistische Produktionen eingebettet sind.

Im Folgenden werden die angewandten Methoden en detail beschrieben.

4.2.1 Leitfadengespräche

Nach Atteslander sind in Forschungsarbeiten mit einem qualitativen Ansatz wie in dieser Fallstudie Leitfadengespräche ein wichtiges Untersu-

²⁹¹ Glaser, Barney G.;Strauss, Anselm L. (1967): The Discovery of Ground Theory. Strategies for Qualitative Research, Chicago, S. 19ff

chungsinstrument, das sich gerade bei der Befragung von Experten anbietet.²⁹² Sie werden häufig bei einem Mehrmethodendesign eingesetzt.²⁹³

Befragt wurden in einem face-to-face Leitfadengespräch die Redaktionsleiter der Untersuchungsredaktionen „Hessenschau“ und „Hessen Aktuell“, sowie telefonisch die Redaktionsleiter der Untersuchungssendungen des WDR, „Lokalzeit Köln“ und „Lokalzeit Ost Westfalen Lippe“.

Die Redaktionsleiter der übrigen Lokalzeitredaktionen wurden telefonisch befragt, um bei den Interviews der Lokalzeitredaktionsleiter eine Vollständigkeit zu erreichen.

Zwar schränkt das abweichende telefonische Befragen die wissenschaftliche Genauigkeit bezogen auf die Vergleichbarkeit der jeweiligen Interviewsituation ein, da die Gesprächssituation bei einem Telefongespräch nicht mit der bei einem face-to-face Gespräch identisch ist. Allerdings war es durch die telefonische Befragung der Lokalzeitredaktionsleiter möglich, alle damals neun Leiter relativ zeitnah hintereinander zu interviewen ohne einen erheblichen Reiseaufwand mit Terminabsprachen bewerkstelligen zu müssen.

Insgesamt wurden also 11 Personen in Führungspositionen befragt, wobei die Leitfadengespräch zwischen 10 und 60 Minuten dauerten. Sowohl bei den face-to-face Gesprächssituationen wie auch bei den Telefoninterviews wurden bereits während des Interviews Gesprächsnotizen zum Inhalt der Antworten und zu den situativen Bedingungen gemacht, die jeweils direkt im Anschluss an das Gespräch ergänzt wurden.

Dadurch sollte einerseits eine möglichst authentische Wiedergabe der Antworten erfolgen; als langjährige Journalistin war die Autorin dieser Arbeit eine geübte Mitschreiberin, die in der Lage war, schnell wichtige Antwortteile wortgetreu aufzuschreiben, so dass eine Verfälschung durch diese Wiedergabetechnik als sehr gering einzustufen ist.

Andererseits kann durch den Griff zu Zettel und Stift eine auf diese wenigen Hilfsmittel reduzierte, möglichst offene Gesprächssituation geschaffen werden. Bei Kamera- oder Tonaufnahmen wäre zwar eine höhere Textgenauigkeit der Antworten garantiert. Das Mehr an Technik und dadurch bedingter Kontrolle

²⁹² Atteslander, Peter (1991): S. 173

²⁹³ Brosius, Hans-Bernd; Koschel, Friederike (2005³): S. 92

des Interviewten mag aber gerade Personen in Führungspositionen dazu verleiten, weniger spontan und weniger authentisch zu antworten.

Des Weiteren war durch die vor Ort Transkription ein schnelles Weiterarbeiten möglich, da die handschriftlichen Skizzen schnell am Laptop ergänzt und geordnet in ausführliche Gesprächsprotokolle umgewandelt werden konnten. Sie sind im Anhang dieser Arbeit aufgeführt.

Die Reihenfolge der Fragen war nicht bei jedem Interview gleich, also nicht standardisiert, sondern richtete sich nach dem Verlauf des Gesprächs. Es wurde lediglich gen Ende des Interviews mithilfe der schriftlich vorliegenden Frage-
liste überprüft, ob alle Fragen beantwortet wurden.

Die Wortwahl der Fragen war nahezu gleich, allerdings wurde beim WDR für das Wort Videojournalist das Wort selbst drehender Reporter verwendet, da die WDR interne Bezeichnung für Videojournalisten von der hier verwendeten Definition abweicht und es als hinderlich für den Antwortfluss und den Gesprächsverlauf erschien, fortwährend auf diese unterschiedliche Benutzung zu verweisen.

Zudem wurde statt nach VJ-Beiträgen lediglich nach NiFs gefragt, da bekannt war, dass der WDR Programmbereich Aktuelles zum Zeitpunkt der Untersuchung offiziell keine VJ-Beiträge sendete.

Bei den Leitfadengesprächen sollte zum einen eruiert werden, wie videojournalistische Produkte der Untersuchungssendungen entstehen, dazu zählte die Arbeitsorganisation in den Senderredaktionen. Das heißt, Fragen, ob videojournalistische Beiträge und Nachrichten im Film mehrheitlich von freien Journalisten hergestellt werden, wie diese zu Videojournalisten weiter- oder ausgebildet wurden, konnten in den Interviews beantwortet werden. Soweit möglich, machten die Interviewten auch Angaben zu den Produktionskosten. Beantwortet wurde auch, unter welchen Produktionsbedingungen arbeitsteilig hergestellte und videojournalistische Fernsehbeiträge und NiF entstehen.

Des Weiteren wurde nach den jeweiligen Zielsetzungen der Sendungen im Hinblick auf qualitative Standards gefragt. Dabei wurde auch thematisiert, wie

die redaktionsinterne Qualitätssicherung aussieht und welche öffentlichen Ergebnisse diese Sicherungen lieferten.

Da von einigen interviewten Redaktionsleitern als Qualitätskriterium die Einschaltquote genannt wurde, durch die sie zum Teil minutengenau in den Redaktionskonferenzen qualitative Bewertungen der einzelnen Beiträge und NiF vornahmen, wird die Analyse der Einschaltquote neben der Auswertung der Leitfadengespräche in den Bereich „strukturelle Qualität“ aufgenommen. Der Sinn der Befragung lag weiterhin darin, zusätzliche Daten zur Quantität und Qualität videojournalistischer Produktionen der Untersuchungsendungen zu erhalten, um ein umfassendes und differenziertes Bild über Umfang und Qualität des Videojournalismus in aktuellen, öffentlich-rechtlichen Regionalmagazinen erhalten und beschreiben zu können.

Zudem machten die Leitfadengespräche die grundsätzlich verschiedenen Ansätze des beim WDR und beim HR praktizierten Videojournalismus deutlich.

Die Fragen waren im Einzelnen:

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiF beziehungsweise Beiträgen selbst drehende Reporter beziehungsweise VJ ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die als VJ arbeiten, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen das VJ-Equipment z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die als VJ eingesetzt werden, ausgebildet?

(z. B. durch die hausinterne Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

- 3.) Wie viele Mitarbeiter sind als VJ tätig? Sind diese Mitarbeiter angestellt oder freiberuflich tätig?
- 4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der VJ-NiF/Beiträge in den Sendungen? (in Prozent)
- 5.a) Wie ist die Produktion der VJ NiF/Beiträge organisiert?
- 5.b) Welche Kameras werden bei VJ-NiF/VJ-Beiträgen eingesetzt?
- 5.c) Schneiden VJ ihre NiF/Beiträge (gelegentlich) selbst?
- 6.) Welche Themen werden in der Regel in einer VJ-NiF/ einem VJ-Beitrag realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)
- 7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von VJ-NiF/VJ-Beiträgen?
- 8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden?
Warum? Warum nicht?

4.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse wurde als Methode dieser Studie gewählt, weil sie als ein nicht reaktives Verfahren gewährleistet, dass die Untersuchungssitems „videojournalistischer Beitrag“ und „NiF“ in ihrer Masse und in ihrer Qualität innerhalb der Untersuchungssendungen einem tatsächlichen Ausschnitt videojournalistischer Produktionen darstellen. Bei einer anderen Methode wie etwa einer Befragung der Redaktionsleiter, -mitarbeiter und Videojournalisten hätten Aussagen über die Anzahl und Qualität videojourna-

listischer Produktionen geschönt, verfälscht oder anders verändert werden können, ohne dass diese Aussagen überprüfbar gewesen wären.

Außerdem konnte die sehr intensive und langwierige Untersuchung der videojournalistischen Qualität nur mithilfe einer Inhaltsanalyse durchgeführt werden, da das Untersuchungsmaterial in zeitlich unbegrenzter Form auf Mitschnitten der Untersuchungssendungen im VHS Format vorlag und für jedes Untersuchungskriterium wiederholt angesehen werden konnte.

Die für eine Inhaltsanalyse gängigen wissenschaftlichen Anforderungen²⁹⁴ wurden sowohl bei der Aufstellung des Kategoriensystems als auch während der Durchführung der Untersuchung beachtet.

Für das Kategoriensystem bedeutet dies, alle definierten Variablen müssen klar voneinander unterschieden werden und es darf sich keine Variabel doppeln. Gleichzeitig sollte das Kategoriensystem mit seinen Variablen alle für den Untersuchungsbereich sinnvolle Bewertungsmöglichkeiten enthalten, es sollte also angemessen ausdifferenziert sein.

Alle diese Forderungen wurden in dieser Studie bei der Aufstellung des Kategoriensystems zur journalistischen Qualität von Fernsehbeiträgen erfüllt. Zur Überprüfung und um nötige Ergänzungen und Modifikationen des Kategoriensystems vornehmen zu können, wurde vom Mittwoch dem 4. August 2004 bis zum Dienstag den 10. August 2004 ein Pretest durchgeführt.

An den Wochentagen wurden dabei alle Sendungen der „Hessenschau“, der „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ (OWL) und der „Lokalzeit Köln“ aufgezeichnet. Die Anzahl videojournalistischer Nachrichtenfilme und Fernsehbeiträge wurde erfasst. Sie lag bei den Nachrichtenfilmen bei unter 20 und bei den Beiträgen bei unter 10. Aufgrund dieser Werte wurde bestimmt, dass die Hauptuntersuchung einen Zeitraum von vier Wochen haben sollte, damit die Anzahl der zu untersuchenden Sendeeinheiten voraussichtlich vier Mal höher läge und so eine höhere Reliabilität erreicht werden könne.²⁹⁵

Außerdem wurde bei der Anwendung des Kriterienkatalogs des Kategoriensystems zur journalistischen Qualität auf die gesendeten videojournalistischen

²⁹⁴ Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1994⁴): S. 414

²⁹⁵ Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1994⁴): S. 161

und arbeitsteilig produzierten Fernsehnachrichtenfilme beziehungsweise Fernsehbeiträge geprüft, ob dessen Variablen vollständig und eindeutig sind und sich nicht doppelten.

Dabei wurde festgestellt, dass die Variable faktisch des Kriteriums Sachlichkeit um die Variablen zur Meinungsorientierung und zur Emotionalität zu ergänzen ist. Alle anderen Variablen erschienen als gut gewählt, das heißt sie waren präzise beschrieben und voneinander abgegrenzt. Beim Codieren entstanden keine Schwierigkeiten.²⁹⁶

Um einem hohen Grad an Reliabilität (Verlässlichkeit) zu genügen, sollten bei der Durchführung einer Inhaltsanalyse möglichst durchgängig die gleichen Bedingungen herrschen. Das heißt, alle Codiervorgänge sollen zum Beispiel wie in dieser Arbeit von ein und der gleichen Person durchgeführt werden, sodass es keine Abweichungen aufgrund von mehreren unterschiedlich agierenden Codern gibt.

Allerdings muss eine Einzelperson bei der Codierung gleiche Teile der Untersuchungsdaten zu jedem Zeitpunkt den gleichen Variablen zuordnen.²⁹⁷

Dass diese Forderung erfüllt wurde, konnte mit Hilfe von wiederholten Codierungen bereits ausgewerteter Daten geprüft und bestätigt werden, wobei das Ergebnis der Erstbewertung mit dem Ergebnis der Zweitbewertung verglichen wurde.

Wichtig ist bei diesem Vorgehen, dass das zweite Bewertungsverfahren in einem so großen Abstand zum ersten Bewertungsverfahren liegt, dass das erste Bewertungsergebnis nicht mehr erinnert werden kann. Dies wurde bei den so genannten Retests²⁹⁸ beachtet.

Der Reliabilitätswert einer Codierung errechnet sich aus dem Quotienten der Anzahl übereinstimmender Ergebnisse und der Summe der Einzelergebnisse der Erst- und der Zweitcodierung. Der Reliabilitätskoeffizient sollte dabei dem

²⁹⁶ Atteslander, Peter (1991): S. 336

Atteslander rät Forschern den Pretest zur Präzisierung, Veränderung oder Neuformulierung von Variablen einzusetzen.

²⁹⁷ Atteslander, Peter (1991): S. 340

²⁹⁸ Zöfel, Peter (2000): S. 238

Idealwert von 1 möglichst nahe kommen, bei inhaltlichen Daten wie im hiesigen Fall mindestens jedoch einen Wert von größer als 0,8 betragen.²⁹⁹

Das Berechnen ergab, dass die Abweichungen zwischen der Erst- und der Zweitkodierung in keinem Fall einen Wert kleiner oder gleich 0,8 aufwiesen.

Die hier vorliegende qualitative Inhaltsanalyse lässt sich in einen Basis- und einen Hauptteil gliedern.

Der Basisteil ist eine einfache Frequenzanalyse³⁰⁰, bei der die Häufigkeit des Vorkommens videojournalistischer und arbeitsteilig produzierter Nachrichtenf়ilme und Fernsehbeiträge pro Sendung in ihrer Anzahl, in Sendeminuten und in Prozent ausgezählt wurde.

Er diene dazu, einzuschätzen, in welchem Umfang in regionalen, öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinen videojournalistische Produktionen gezeigt werden.

Fragen wie: Ob diese Produktionen eher ein Nischendasein in Sendung fristen, das bei einer Gesamtbetrachtung des Inhalts und Formats dieser Sendung kaum ins Gewicht fällt oder ob sich die videojournalistische Produktionsweise bereits innerhalb der Untersuchungssendungen als feste Größe etabliert hat, sollten durch diesen Basisteil beantwortet werden.

Außerdem konnte mit Hilfe der Basisanalyse eindeutig bestimmt werden, welcher Sendungsteil tatsächlich videojournalistisch und welcher arbeitsteilig produziert war.

Hierzu ist festzuhalten, dass diese Bestimmung insgesamt vier Mal durchgeführt wurde. Das wiederholte Vorgehen wurde als besonders wichtig angesehen, da für alle weiteren Untersuchungsschritte unzweifelhaft feststehen sollte, um welche Produktionsweise es sich bei den jeweiligen Untersuchungseinheiten NiF und Sendebefrag handelt.

Zunächst einmal wurde die Produktionsweise je Item von der Autorin dieser Arbeit beim Anschauen der aufgezeichneten Untersuchungssendungen eingeschätzt. Ein weiteres Mal wurde zu jedem Sendebefrag und zu jeder NiF der jeweilige Redaktionsleiter während Redaktionsbesuchen, die parallel zur Untersuchung von der Autorin gemacht wurden, gefragt, ob es sich um eine

²⁹⁹ Vgl.: Brosius, Hans-Bernd; Koschel, Friederike (2005³)

³⁰⁰ Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1994⁴): S. 411

videojournalistische Produktion handele oder nicht.³⁰¹ Bei dieser zweiten Überprüfung fiel auf, dass wesentlich mehr Items in die videojournalistische Kategorie fielen, als nach der ersten Prüfung angenommen worden war. Videojournalistische und arbeitsteilig produzierte Beiträge und NiF schienen sich also in weiten Teilen sehr zu ähneln.³⁰²

Bei einer dritten Auszählung wurden die Werte von der Redaktionsleiterbefragung mit denen redaktionsinterner Listen verglichen, in denen alle videojournalistischen Berichte zum Zwecke eigener Statistiken notiert wurden.

Da es geringe Abweichungen zwischen den Honorarlisten der Redaktionsleitung und den Redaktionslisten gab, wurden in einem vierten Schritt alle Autoren der auf beiden Listen stehenden Berichte telefonisch von der Autorin dieser Arbeit befragt, ob sie den Beitrag oder die NiF selbst gedreht (und/oder selbst geschnitten) hätten oder nicht, indem sich die Autorin selbst und ihr Vorhaben kurz vorstellte und höflich um einen kurzen Moment der Aufmerksamkeit bat. Bei Schwierigkeiten wurden die Befragten zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Wahl erneut angerufen. Aufgrund der durchweg positiven und hilfsbereiten Reaktion der Befragten, wird davon ausgegangen, dass deren Angaben richtig im Sinne von wahrhaftig waren.

Beim Basisteil der Inhaltsanalyse wurde jedem Untersuchungsitem eine laufende Nummer zugeordnet, die aus dem Sendedatum, der Sendung und der Position innerhalb der Sendung bestand, so dass alle Items eindeutig voneinander zu trennen waren.

Die Klassifikation der Untersuchungseinheiten in videojournalistische, arbeitsteilig produzierte und gemischt – also videojournalistisch und arbeitsteilig produzierte – wurde ergänzt um die Klassifikation „andere Mischproduktion“, „unbekannte Produktion“ und „Zulieferung“ für Nachrichtenfilme und Beiträge, die nicht von den Sendern produziert, sondern von Fremdfirmen ange-

³⁰¹ Alle videojournalistischen NiF und Beiträge der Untersuchungssendungen wurden durch einen Zuschlag höher als im Regelfall honoriert. Anhand der Honorarabrechnungen konnten die Redaktionsleiter daher sehen, ob es sich um videojournalistische Produktionen handelte oder nicht.

³⁰² Bei der ersten Einschätzung ist noch festzuhalten, dass die Autorin dieser Arbeit nach einer mehr als 15-jährigen Arbeit fürs Fernsehen nicht als eine zum Fernsehpublikum gehörige Person einzustufen ist, sondern beim Fernsehschauen eher über einen „Insiderblick“ oder „Profiblick“ verfügt.

kaufte worden waren. So konnte sichergestellt werden, dass jede mögliche Produktionsweise in die Bewertung aufgenommen wurde.

Der zweite Teil der qualitativen Inhaltsanalyse, bei dem die Qualität der Berichte und Nachrichtenf়ilme bewertet wurde, ist als eine Mischform der Valenz- und der Intensitätsanalyse zu beschreiben³⁰³. Das heißt, die Bewertung „trifft zu“, „trifft nicht zu“, „trifft vielleicht zu“ und „keine Angabe“ wurde, dort, wo es nötig erschien und möglich war, mit der Bewertung der Intensität, also „trifft sehr stark zu“, beziehungsweise „trifft einmal, zweimal, mehr als zweimal zu“ gekoppelt.

Bei der Detailanalyse der Beiträge in den Dimensionen journalistische Professionalität und technische Qualität wurde per zufälliger Auswahl einem videojournalistischen Beitrag ein arbeitsteilig produzierter der gleichen Sendung und wenn möglich aus der gleichen Themenrubrik gegenübergestellt. Dieses Verfahren begründet sich damit, dass eine Gesamtanalyse aller arbeitsteilig produzierten Beiträge in diesen Bereichen zeitlich zu umfangreich gewesen wäre und die Abweichungen durch die Zufallsstichprobe als hinnehmbar eingestuft wurden.

4.3 Abgrenzung der Studie und mögliche Fehlerquellen

Außer Acht lässt die Studie die Frage nach der Relevanz der untersuchten videojournalistischen Produktionen.

Anfängliche Planungen, das Qualitätskriterium Relevanz durch Zuschauerbefragungen oder durch Auswertungen in der Region der jeweiligen Sendung erscheinender Tageszeitungen zu eruieren, wurden später aufgrund des immensen Zeitaufwandes, der bereits für die Bestimmung und Auswertung der übrigen Qualitätskriterien beansprucht wurde, verworfen.

Zwar ist dies bedauerlich, da ein wichtiger Baustein eines vollständigen Bildes der Qualität von videojournalistischen und arbeitsteilig produzierten Beiträgen

³⁰³ Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1994⁴): S. 411

und Nachrichtenf়ilme fehlt, sollte allerdings zumindest als Anregung für weitere Forschung angesehen werden, auch wenn es für diese Studie nachteilig ist.

Ein Problem der Mehrmethodik liegt in der Vorgehensweise selbst begründet. Da verschiedene Methoden wie unterschiedliche Perspektiven jeweils Ausschnitte des Untersuchungsgegenstands freilegen, sind diese Teile nicht uneingeschränkt vergleichbar oder zueinander in Bezug zu setzen.

Dadurch, dass nicht eindeutig zu klären ist, inwieweit die Befragung der Redaktionsleiter deckungsgleiche Bereiche des von WDR und HR betriebenen Videojournalismus behandelt wie die in der Inhaltsanalyse untersuchten, können bei der Interpretation und Zusammenführung beider Datensammlungen Fehler entstehen.

5 Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

VJ- Berichte und arbeitsteilige Berichte sowie NiF lassen sich kaum unterscheiden. Das scheint eine wichtige Feststellung dieser Untersuchung zu sein, und liefert gleichzeitig die Begründung dafür, warum Hessischer Rundfunk und Westdeutscher Rundfunk es gewagt haben, in ihren – gemessen an den Einschaltquoten – erfolgreichsten Sendungen ihrer jeweiligen Programme den Einsatz von Videojournalisten zu wagen. Mehr noch, fielen die Produkte dieser Videojournalisten deutlich in ihrer Qualität gegenüber den übrigen Produktionen ab, hätten sie sich nicht als eine feste Größe im aktuellen, regionalen Fernsehmagazinjournalismus etablieren können.

Der Forscherin gelang die präzise Aufteilung der beiden Gruppen nur mit Hilfe einer viergliedrigen Kontrolle aus eigener Ersteinschätzung, Listen der Redaktionen, Autorenbefragung und Abrechnungskontrolle der Redaktionsleiter.

Nichtsdestotrotz gibt es Unterschiede im Umfang und in der Qualität von videojournalistischen und arbeitsteiligen Berichten und NiF. Diese gilt es in der folgenden Analyse zu eruieren und zu diskutieren.

Zunächst soll bei der Präsentation der Ergebnisse geklärt werden, über welche Mengen von Sendeanteilen überhaupt geredet wird. Das heißt, es gilt festzuhalten, wie viele videojournalistische Produktionen anteilig zum gesamten Sendevolumen ausgestrahlt wurden und wie viele arbeitsteilige Produktionen parallel dazu gesendet wurden. Denn bereits durch diese Darstellung der Mengeverhältnisse wird deutlich, ob es sich bei den videojournalistischen Produktionen eher um ein Randphänomen, ein Experimentierfeld innerhalb der Fernsehproduktion handelt, oder ob der Videojournalismus bereits eine feste Größe im Produktionsapparat der öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazine einnimmt.

Da davon auszugehen ist, dass die absoluten Zahlen der beiden untersuchten Produktionsweisen nicht identisch sind, sondern vielmehr stark von einander abweichen, werden für eine bessere Vergleichbarkeit jeweils von den absoluten

Werten prozentuale Anteile errechnet. Denn nur auf diese Weise lassen sich die Verhältnisse von Teilen unterschiedlich großer Mengen miteinander vergleichen.

5.1 Ergebnisse zum Sendeumfang videojournalistischer und arbeitsteiliger Beiträge und Nachrichten im Film in Anzahl, Prozent und Sendesekunden

Wie bereits in Kapitel 3 angekündigt, soll zunächst der Umfang arbeitsteiliger und videojournalistischer Berichte und NiF in Anzahl, Prozent und Sendesekunden ermittelt werden. Zudem wird ein Blick auf die Darstellungsformen der Nachrichten geworfen, um zu untersuchen, ob und inwieweit sich Anzahl und Art der nachrichtlichen Darstellungsformen unter Einführung videojournalistischer Produktionen ändern.

Im Bereich der Beiträge wurden all jene ausgewertet, die in den 20 Sendungen der „Hessenschau“ während der Untersuchungswochen zwischen dem 14. Februar 2005 und dem 11. März 2005 von Montag bis Freitag ausgestrahlt worden sind. Trailer, Schalten, Nachrichten und andere Sendeformate der „Hessenschau“ kamen nicht in die Wertung.

Von den insgesamt 143 gesendeten Beiträgen wurden 22 von Videojournalisten realisiert, dies entspricht einem Anteil von 15 Prozent. Bei 16 weiteren Beiträgen kooperierten Kamerateam, Journalist und Videojournalist, etwa weil zu einem Thema Bilder aus verschiedenen Orten benötigt wurden, wobei dann ein Kamerateam und ein Reporter an dem einen Ort und ein Videojournalist am anderen Ort Aufnahmen machten. Zählt man die Beiträge mit VJ Beteiligung zusammen, ergeben sich 38 Beiträge oder ein prozentualer Anteil an der Gesamtbeitragsproduktion von 26 Prozent. Das heißt, ungefähr jeder vierte Beitrag in der „Hessenschau“ wurde mithilfe eines Videojournalisten realisiert. Dies klingt zunächst nach einer nicht geringen Anzahl, doch ein Blick auf die Sendesekunden zeigt ein anderes Bild.

Die untersuchten „Hessenschau“ Sendungen lieferten einen Programmanteil von insgesamt 10 Stunden, beziehungsweise 36000 Sendesekunden, dabei waren 6032 Sendesekunden (VJ-Beiträge plus Beiträge mit VJ-Beteiligung) mit VJ-Beteiligung und 849 Sendesekunden Nachrichten mit VJ-Beteiligung, dies entspricht einem VJ-Anteil am Gesamtvolumen aller Produktionssekunden von lediglich 16,7 Prozent.

Dass heißt, die VJ Beteiligung am Gesamtvolumen einer Durchschnittssendung der „Hessenschau“ ist auch deswegen relativ gering, da zu einem nicht zu vernachlässigenden Anteil Produktionssekunden den Moderationen, Quiz-Spielen, Live-Schalten und ähnlichem zufallen, die von technisch qualifiziertem Personal in herkömmlicher Produktionsweise aufgenommen werden.

Der Blick auf die absoluten Sekundenanteile der Beiträge, geordnet nach Produktionsarten verrät noch mehr über die Einsatzarten der Videojournalisten. Bei den Beiträgen in arbeitsteiliger Produktionsweise ergibt sich aus den 15.540 gesendeten Sekunden und den insgesamt 105 Beiträgen eine Durchschnittsbeitragslänge von 2'28'' was den standardmäßigen 2'30'' sehr nahe kommt. Bei den videojournalistischen Beiträgen erhält man eine überdurchschnittliche Länge von 2'42''. Dies könnte bedeuten, dass die VJ-Beiträge - wie von den Programmverantwortlichen gefordert - „reportageartiger“ sind als herkömmliche, das heißt, ihre Einstellungslängen sind länger und die Handlung ist weniger unterschritten. Geprüft wird dies weiter unten in der Diskussion des Qualitätskriteriums „Schnitt“ in Kapitel 5.5.3.1.

Die Mischproduktionen aus VJ- und Kamerateamanteilen erhalten mit 2'25'' die kürzeste Durchschnittslänge. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Produktion dieser Beiträge von einem Ringen nach einer möglichen Bebilderung gekennzeichnet war. Die Folge dessen könnte wiederum sein, dass VJ sozusagen als Produktionshilfe hinzugezogen werden.

Überdies war der im Vergleich zu den reinen videojournalistischen Beiträgen nahezu gleich hohe Anteil an eben diesen Mischproduktionen auffallend.

Ohne dass es bislang deutlich von Seiten der Sendeanstalten ausgesprochen wurde, ergibt sich hieraus ein vollkommen neuer Befund:

Die videojournalistische Produktionsweise wird als Bild- und Informationsergänzung genutzt. Das heißt, herkömmlich produzierte Beiträge werden auf eine Art durch videojournalistisches Bildmaterial ergänzt, so dass sich bildlich und informativ eine weitere Seite einer Geschichte darstellen lässt, bei dem Beitrag über eine Organspende in der „Hessenschau“ vom 17.02.2005 waren dies zum Beispiel Bilder aus einem Operationssaal, die in diesem Fall nur durch den Gebrauch der kleinen Kamera mit wenig „Manpower“ zu Stande kommen konnten. In der „Hessenschau“ vom 14.02.2005 waren es Bilder von Hochwasserstandorten, die die Bilder eines Kamerateams insofern ergänzten, als dass sie weitere Hochwassergebiete Hessens bildlich darstellen konnten.

In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, mit 11 Prozent Mischproduktionen, bestehend aus VJ- und Kamerateamanteilen gegenüber 15 Prozent reinen videojournalistischen Produktionen, nehmen die Ergänzungseinsätze der Videojournalisten einen festen Bestandteil in der aktuellen Regionalmagazinproduktion ein. Dabei werden die videojournalistischen Bilder wie die der Kamerateams, der Zulieferer und des Archivs in den Server des aktuellen Produktionsprozesses eingespeist und gelangen von dort – zum Teil auch mehrfach und meist unkenntlich – also ohne von arbeitsteilig produzierten Bildern abgegrenzt werden zu können – in die Beiträge zu einem bestimmten Thema in verschiedenen aktuellen Sendungen.

In der folgenden Analyse werden die Ergänzungseinsätze nicht auf ihre Qualität hin untersucht, da nicht eindeutig zu klären ist, welche Bildanteile einer Untersuchungseinheit arbeitsteilig und welche videojournalistisch sind. Festzustellen ist lediglich, dass diese unklare Vermengung der Produktionsweisen typisch für die heutige aktuelle Fernsehproduktion ist.

Zusammenfassend kann Folgendes festgehalten werden: Bei der „Hessenschau“ wird ausschließlich in den Segmenten „Beiträge“ und „Nachrichten im Film“ mit Hilfe der videojournalistischen Produktionsweise „Fernsehen gemacht“, andere Produktionsformen bleiben vom Videojournalismus bislang

unberührt. Bei den Beiträgen liegt der Anteil videojournalistischer Produktionen und Produktionen mit VJ-Beteiligung zusammen bei 26 Prozent.

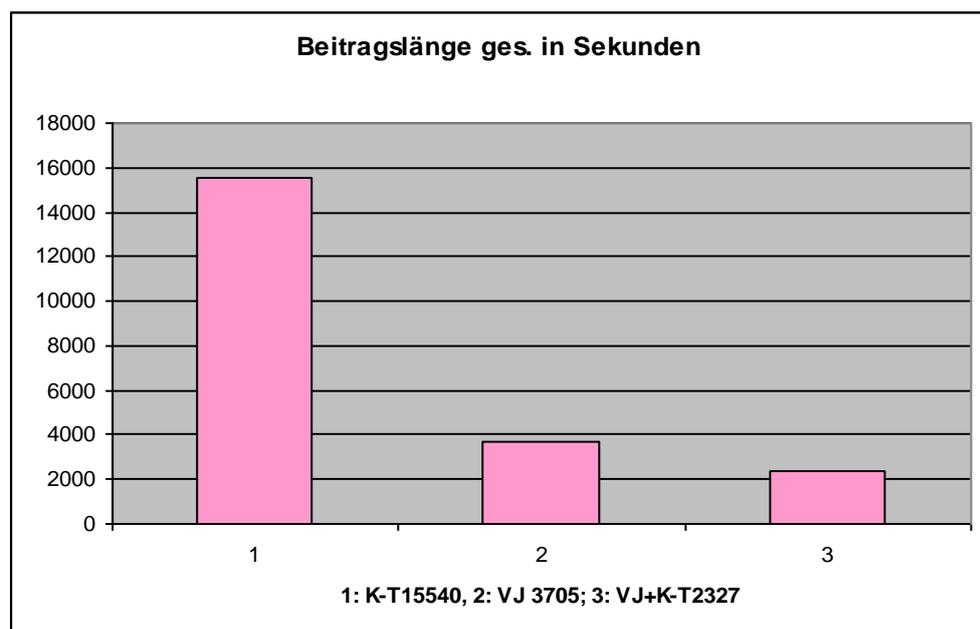
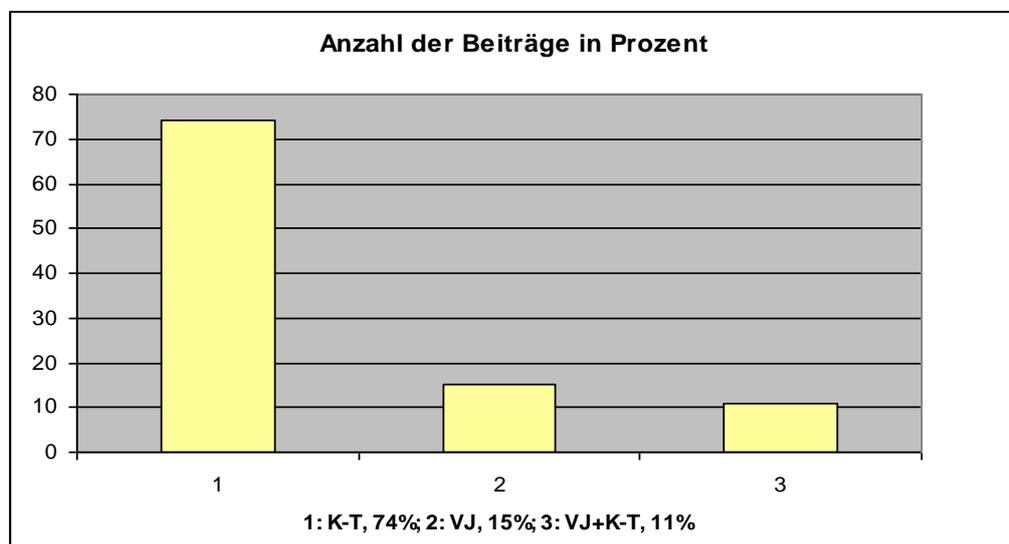
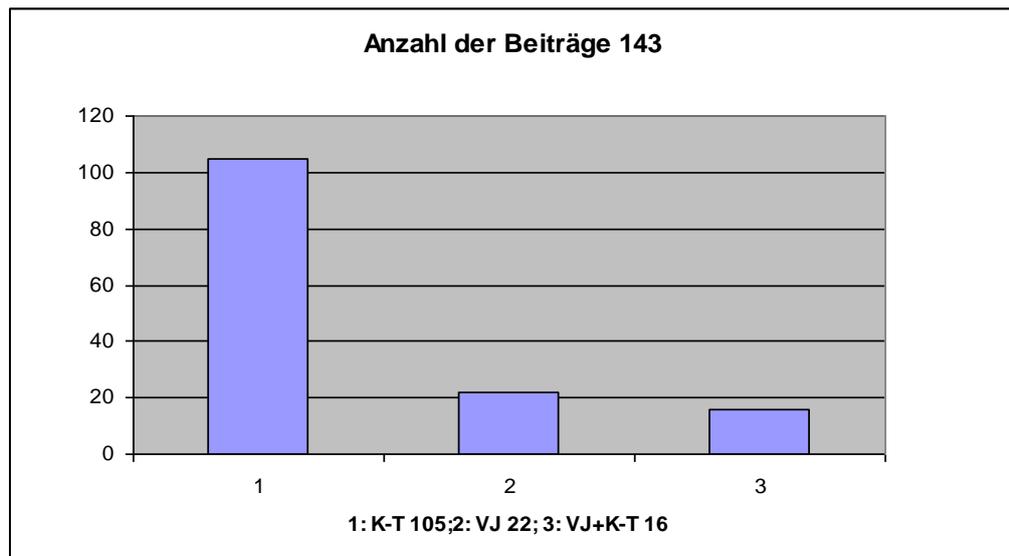


Abb. 4, 5, 6

Bei den Ergebnissen im Bereich „Nachrichten“ konnten die WDR-Sendungen „Lokalzeit Köln“ und „Lokalzeit OWL“ hinzugezogen werden, weil es im Untersuchungszeitraum in diesem Bereich VJ-Einsätze im WDR-Fernsehen gab. Ausgewertet wurden jeweils 20 Nachrichtenblöcke der WDR-Sendungen „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“, kurz „Lokalzeit OWL“, „Lokalzeit Köln“ und der HR-Sendungen „Hessenschau“, die während der Untersuchungswochen zwischen dem 14. Februar 2005 und dem 11. März 2005 von Montag bis Freitag ausgestrahlt worden sind. Dabei stellt die Nachrichtensendung der „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ in gewisser Weise eine Kontrollgruppe gegenüber den beiden anderen Nachrichtensendungen dar, weil dort kaum videojournalistische Nachrichtenfilme ausgestrahlt worden sind.

Bei gleichen Anforderungen, die im WDR-Programm insbesondere durch das einstimmige Format der Lokalzeit-Sendungsgruppe vorgegeben sind, liefert der direkte Vergleich einer Lokalzeit mit geringen VJ-Anteilen mit einer Lokalzeit mit hohen VJ-Anteilen einen Einblick zum Thema: Veränderungen durch VJ-Einsätze in den Nachrichten.

Vergleicht man die Gesamtzahl der gesendeten Nachrichtenthemen, so wird deutlich, dass diese zunimmt, sobald VJ zum Einsatz kommen. In den Nachrichten „OWL-Kompakt“ wurden 113 Themen gesendet, in den Nachrichten der „Hessenschau“ 168, und in den Nachrichten „Köln-Kompakt“ 160. Ähnliche Werte erhält man bei der Auswertung der gesendeten Sekunden: Die „Lokalzeit OWL“ sendete 2953 Sekunden, die „Hessenschau“ 3984 und die „Lokalzeit Köln“ 3795 Sekunden Nachrichten. Der Einsatz von Videojournalisten führt also zu mehr Programm; sie bilden ein zusätzliches Angebot.

Schaut man sich die durchschnittliche Sendelänge eines Nachrichtenitems an, wird wiederum deutlich, dass die Produktionsmenge zunimmt, wenn VJ zum Zuge kommen, denn die Durchschnittslänge eines Nachrichtenitems nimmt proportional zum zunehmenden VJ-Einsatz ab.

Bei der „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ liegt die Durchschnittslänge eines Nachrichtenfilms bei 26,13 Sekunden, bei der „Lokalzeit Köln“ bei 23,88

Sekunden und bei der „Hessenschau“ bei 23,57 Sekunden. Das heißt, je mehr Nachrichten produziert werden, umso kürzer werden die einzelnen.

Offenkundig wird die Nachrichtenproduktion eher teurer als preiswerter, wenn VJs zum Zuge kommen.

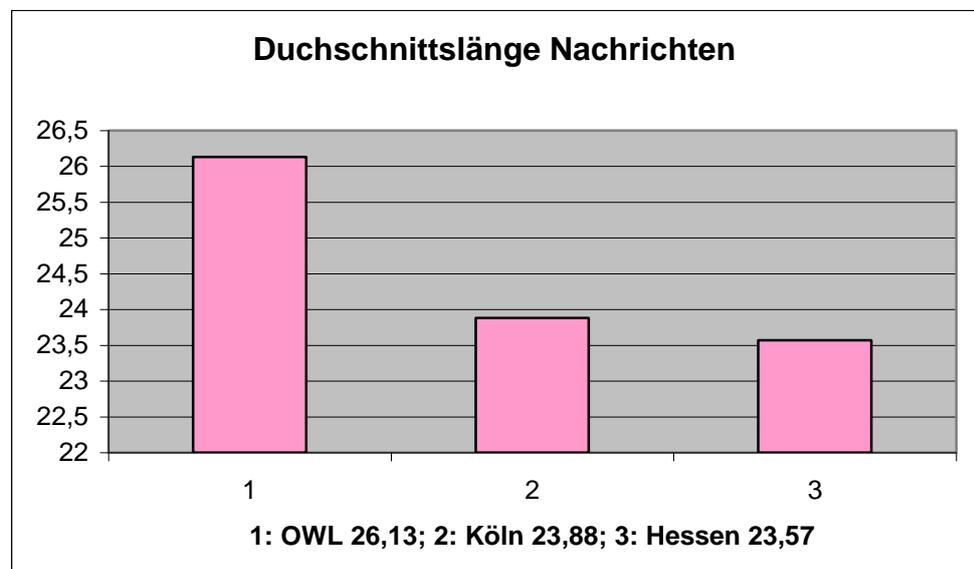
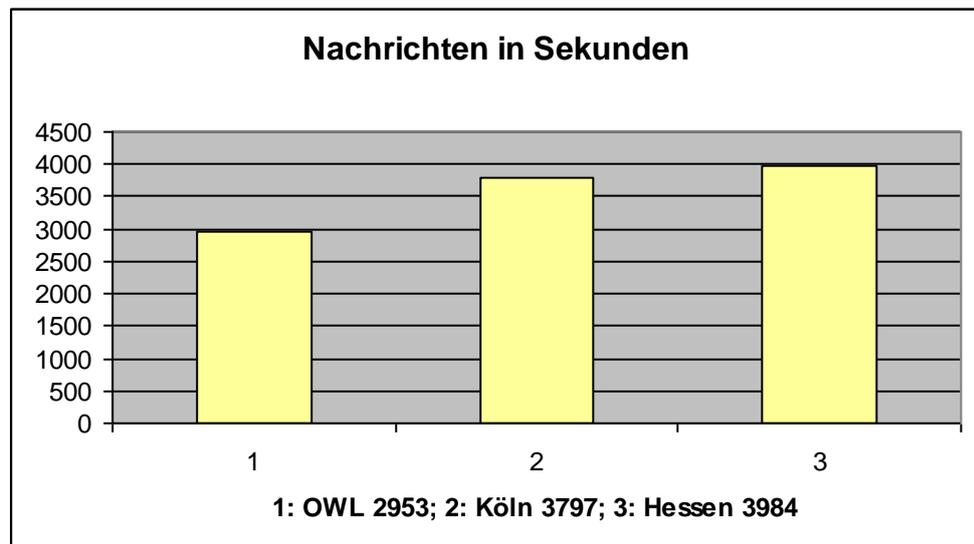
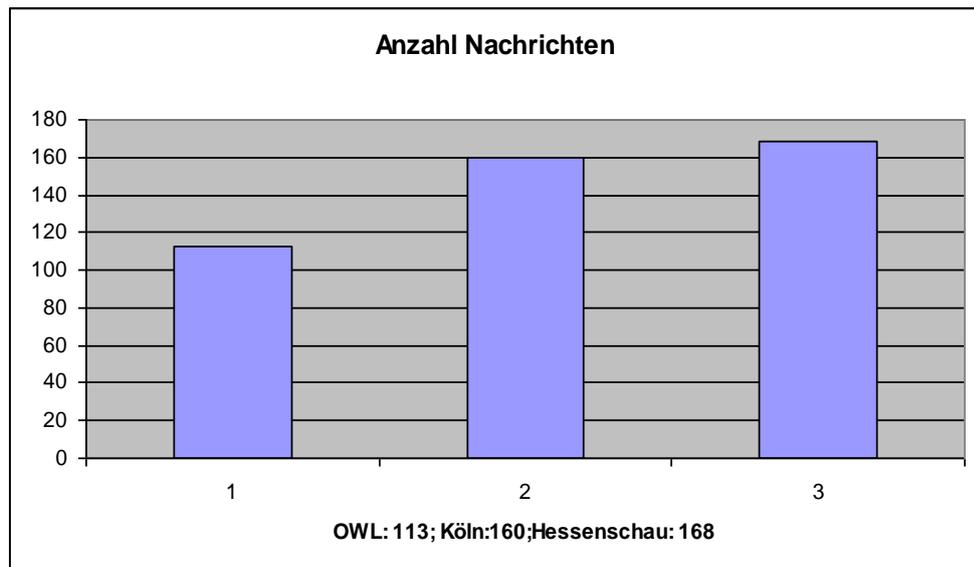


Abb. 7, 8, 9

5.1.1 Darstellungsformen bei den Nachrichten

Mit der Unterteilung der Nachrichten in verschiedene Darstellungsformen soll aufgezeigt werden, wie sich Anzahl und Wahl der Darstellungsformen durch den VJ-Einsatz verändern.³⁰⁴

Bei einem Vergleich der in den Nachrichten verwendeten Darstellungsformen: Meldung, Kamerateam-NiF (K-T), VJ-NiF (VJ), Zulieferung (Z), Archiv-NiF (A) und Sonstige (S) fällt auf, dass die von Kamerateams gedrehten NiFs bei zunehmendem VJ-Einsatz nicht weniger werden, sondern sogar zunehmen, sobald auch Videojournalisten NiFs für die gleiche Nachrichtensendung produzieren. Der Anteil von Kamerateam-NiFs liegt bei der „Lokalzeit OWL“ bei 11,5 Prozent, steigt bei der „Hessenschau“ auf 12,4 und bei der „Lokalzeit Köln“ sogar auf 21,4 Prozent. Bei den Nachrichten kann demnach durch den Zusatz videojournalistischer Produktionen keine Reduzierung der Kamerateamarbeit konstatiert werden.³⁰⁵

Ein anderes Bild ergibt sich bei den Zulieferungen. In Bezug zur „Lokalzeit OWL“ mit 7,1 Prozent sind die Zulieferungen bei der „Hessenschau“ mit 5,3 Prozent niedriger und bei der „Lokalzeit Köln“ (0 Prozent) gar nicht vorhanden. VJ-NiFs ersetzen also die Zulieferer-NiFs.

Der gleiche Trend ist bei Archiv-NiF feststellbar. Knapp die Hälfte aller Themen werden bei der „Lokalzeit OWL“ als Archiv-NiF (47,8%) realisiert, bei denen in der Regel dem Zuschauer durch Verzicht auf die Einblendung eines Archiv-Hinweises suggeriert wird, es handele sich um aktuelle Bilder, um authentische Bilder eines Ereignisses.

³⁰⁴ Bei der Untersuchung der Beiträge war diese Einteilung nach verschiedenen Darstellungsarten nicht möglich, da sich zu wenige verschiedenartige Beiträge innerhalb des Samples befanden. Das heißt, die Beiträge waren unabhängig davon, ob videojournalistisch oder arbeitsteilig produziert, allesamt gebaute Beiträge, mal mehr und mal weniger „reportagig“.

³⁰⁵ Der im Vergleich zu den beiden anderen Sendungen nahezu doppelt so hohe Anteil an Kamerateam-NiF bei der „Lokalzeit Köln“ ist dadurch zu erklären, dass während der Untersuchungsreihe von der Kölner WDR-Redaktion das Lokalmagazin „Punkt Köln“ ausgestrahlt wurde. Sehr viele Kamerateam-NiFs der „Lokalzeit Köln“ waren so genannte Zweitverwertungen, sprich Kurzzusammenfassungen von längeren „Punkt Köln“ Beiträgen, die eben mit einem Team produziert worden waren.

Von den insgesamt 55 im Untersuchungszeitraum gesendeten Archiv-NiF der „Lokalzeit OWL“ waren mit 25 Prozent lediglich ein Viertel als Archiv-NiF gekennzeichnet. Bei der Sendung „Lokalzeit Köln“ waren von den insgesamt 22 Archiv-NiF mit 18 Prozent noch weniger als Archiv-NiF gekennzeichnet. Besonders ungünstig erschien beispielsweise ein Kölner Archiv-NiF ohne Kennzeichnung über den just verstorbenen Fußballtrainer Rinus Michels, der dann im Bild eine Mannschaft trainierte.

Allerdings ist bei der „Lokalzeit Köln“ insgesamt nur etwa jeder achte NiF (12%) ein Archiv-NiF. Bei der „Hessenschau“ gibt es gar keine. Zu erwähnen ist hier allerdings, dass die Lokalzeitnachrichten als MAZ und die „Hessenschau“-Nachrichten moderiert gesendet werden, was auch den hohen Anteil an Sprechermeldungen bei der „Hessenschau“ erklären dürfte. Die offensichtlich auch durch den VJ-Einsatz erreichte geringere Anzahl an Archiv-NiFs geht demnach einher mit einem Zugewinn an Authentizität. Dies wirkt sich positiv auf die Qualität der Nachrichten aus.

Schließlich kann bei der Auswertung der Darstellungsformen in den Nachrichten festgestellt werden, dass nicht etwa der HR, der sich innerhalb der ARD rühmt den Videojournalismus voran zu treiben, in der Sendung „Hessenschau“ prozentual die meisten videojournalistischen NiFs gesendet hat, sondern der WDR in der Sendung „Lokalzeit Köln“, denn die „Hessenschau“ sendete im Untersuchungszeitraum 21,3 Prozent VJ-NiFs, der WDR in der „Lokalzeit Köln“ hingegen 35,8 Prozent.

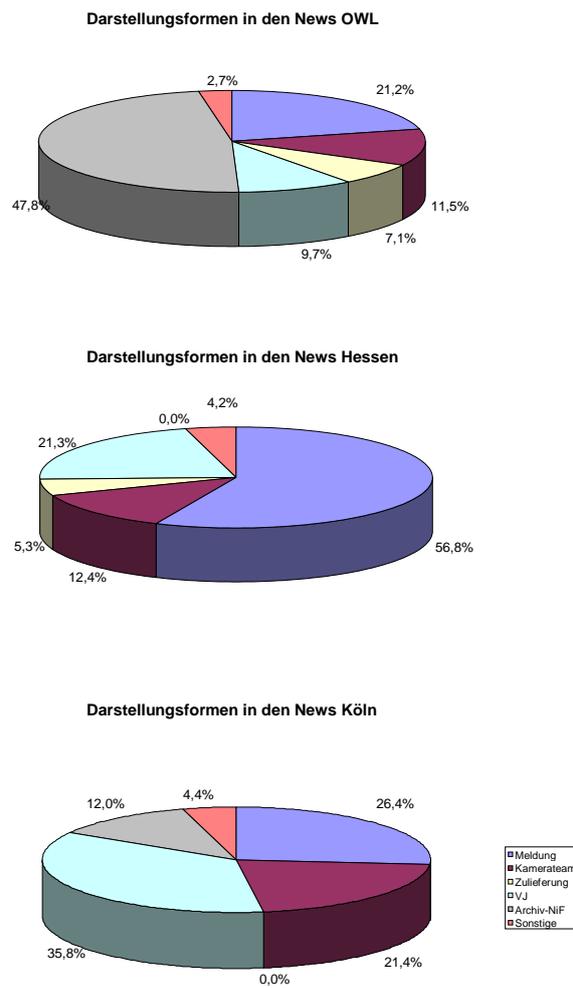


Abb. 10, 11, 12

5.2 Ergebnisse zur strukturellen Qualität

5.2.1 Ergebnisse zur Arbeitsorganisation in den Senderredaktionen

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiF und Beiträge selbst drehende Reporter oder VJ ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

Alle Befragten gaben an, Videojournalisten in ihren Redaktionen einzusetzen. Als Begründung wurde von acht der neun WDR-Redaktionsleitern und Leiterinnen genannt, dass feste Kamerateams entlastet werden sollen. Einer nannte „Flexibilität“ als Begründung. Hier kann angenommen werden, dass er damit ebenfalls die flexiblen Einsatzmöglichkeiten der Kamerateams meinte. Beide HR-Redaktionsleitungen gaben ebenfalls an, durch den Einsatz von VJ Kamerateams einzusparen, so dass es in punkto Teamentlastung als Grund für VJ-Einsätze eine 100-prozentige Übereinstimmung unter allen Befragten gab.

Anders gesehen, tritt hier bereits deutlich der von den Rundfunkanstalten gewollte Rationalisierungseffekt zu Tage, denn Teams einzusparen, bedeutet auch, dass die vormals von Kameraleuten ausgeführten Tätigkeiten nun preiswerter von Fernsehjournalisten ausgeführt werden.

Hieraus ergibt sich, dass in allen Redaktionen durch den VJ-Einsatz Kosten gespart werden, auch wenn die Umfrage diesbezüglich zu keinem eindeutigen Ergebnis führt.

Explizit wird die Kostenersparnis von vier der elf befragten Redaktionsleitern erwähnt, wobei beide HR-Leitungen diesen Punkt benennen. Bei den WDR-Leitungen gibt es widersprüchliche Angaben. Zwei stimmen diesem Punkt zu. Vier nennen ihn nicht, einer spricht von einer untergeordneter Rolle, eine sagt, es würde sogar mehr kosten, NiF von VJ anfertigen zu lassen und einer lehnt die Kostenersparnis im Hinblick auf die Bildqualität ab.

3.) Wie viele Mitarbeiter sind als VJ tätig? Sind diese Mitarbeiter angestellt oder freiberuflich tätig?

Bei den neun WDR Redaktionen variierte die Anzahl der VJ von 4-5 bzw. 5, über 6, die mit vier Befragten am häufigsten genannt wurde und 8-10 bzw. 10 bis zu 43 freien Mitarbeitern. Zudem wurden in der Redaktion mit 43 geschulten freien VJ zusätzlich drei feste Mitarbeiter gelegentlich als VJ eingesetzt und in einer der Redaktionen mit sechs freien VJ wurden ebenso drei Angestellte und ein Regionalkorrespondent gelegentlich als VJ eingesetzt.

Bei den HR-Redaktionen waren es sechs bzw. zehn freie VJ, wobei in der einen Redaktion zusätzlich die Redaktionsleitung geschult war und in der anderen eine Moderatorin.

Das heißt, unabhängig von der Größe der Region oder des Sendegebiets werden demnach am häufigsten vier bis 8 VJ eingesetzt. Dies gilt auch unabhängig vom Ziel der Einsätze: Beim WDR sollen die VJ in erster Linie NiF machen, beim HR eher die Beiträge mit „Mehrwert“. Es kann also angenommen werden, dass die Größe von sechs VJ senderübergreifend einem Durchschnittswert entspricht.

Die Redaktion, die allen 43 freien Mitarbeitern eine VJ-Schulung ermöglichte, bildet eine absolute Ausnahme.

Bei den HR-Redaktionen sind die Zahlen nicht eindeutig, weil in beiden Redaktionen aus den Außenstudios weitere VJ zuliefern.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der VJ-NiF/Beiträge in den Sendungen? (in Prozent)

Der Anteil der VJ-NiF am gesamten NiF-Angebot liegt in den meisten WDR-Sendungen, das heißt, bei sechs von elf, bei 50 Prozent, bei drei WDR-Lokalzeiten mit einer vergleichbar steigenden Tendenz bei bis zu 75 Prozent, bei den HR Sendungen mit eher steigender Tendenz bei bis zu 80 Prozent.

Zwei Lokalzeit-Redaktionen senden weniger selbst gedrehte NiF, die eine weniger als 13 Prozent und die andere um die 25 Prozent.

Im Bereich der Nachrichtenfilmproduktion wird aufgrund dieser Zahlen angenommen, dass sich diese Entwicklung fortsetzt und künftig immer mehr VJ-NiF andere Arten von NiF, sprich Archiv- oder Team-NiF sowie Zulieferungen

von Fremdfirmen ersetzt werden. Da nach neuester Kenntnis auch der WDR Schnitt-Programme³⁰⁶ angeschafft und freie Mitarbeiter im großen Umfang im Bildschnitt aus- und fortgebildet hat, kann darüber hinaus postuliert werden, dass die durch den HR ins Rollen gebrachte Übernahme der Filmschnittarbeiten durch Fernsehjournalisten auch in Kürze beim WDR Usus sein wird, wobei einschränkend erwähnt werden muss, dass dies Rohschnittarbeiten sein werden, um den Prozess des Schnitts durch einen professionellen Cutter zu beschleunigen. Dieser wird sich voraussichtlich auf den Feinschnitt und die Tonmischung konzentrieren.

Im Bereich der Beiträge setzten sowohl „Hessenschau“ als auch „Hessen Aktuell“ durchschnittlich ein bis zwei VJ-Beiträge pro Sendung ein. Bei etwa fünf bis acht Beiträgen insgesamt pro Sendung entspricht dies einer Quote von 20 bis 50 Prozent. Auch hier ist die Tendenz steigend.

Wie bereits weiter oben erwähnt, ließ sich diese Frage im inhaltsanalytischen Teil durch Tabellen in absoluten Beitrags- und NiF-Zahlen, Beitrags- und NiF-Sendesekunden und prozentualen Anteilen ergänzen.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer VJ-NiF/ einem VJ-Beitrag realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

Die Antworten zu dieser Frage werden durch die Daten aus der Inhaltsanalyse ergänzt.

Die Mehrzahl, also sieben von neun WDR-Redaktionsleitern, gab an, dass die VJ alle möglichen Nachrichtenthemen bearbeiteten, von vieren wurde dabei ausdrücklich der Terminjournalismus benannt, zwei erwähnten so genannte Blaulichteinsätze, also Unfälle, Katastrophen, Brände, zwei gaben an, die VJ lieferten auch Wetterbilder. Ein Redaktionsleiter nannte explizit Grundsteinlegungen, Richtfeste und Ausstellungseröffnungen mit dem Hinweis, dort seien

³⁰⁶ Es handelt sich um das Schnittprogramm Avid-Assist, mit dem der Feinschnitt durch Sichten, Schnittmarkierung und Rohschnitt vorbereitet werden kann.

statische Aufnahmen zu machen, keine Schwenks, keine Fahrten, die den VJ überfordern könnten.

Ein Redaktionsleiter sagte, er wolle in seinem Programm eher auf nichts sagende Bilder von Pressekonferenzen oder Expertenrunden verzichten und lasse daher diese Themen lieber durch Archivmaterial bebildern.

Die HR-Leitungen sagten, die VJ bearbeiteten keine Themen wie Pressekonferenzen, sondern lieferten Porträts, Schicksale und Geschichten von Menschen. Der „Hessenschau“ Leiter wollte allerdings künftig einen VJ pro Tag für einen tagesaktuellen Bericht einsetzen.

Bei diesem differenzierten Bild der Themen wird der nahezu gegensätzliche Ansatz der VJ-Produktion von WDR und HR deutlich. Dort, wo der WDR auf schnelle, zusätzliche Nachrichtenbilder des Terminjournalismus und des Blaulichtbereichs setzt, will der HR bislang durch die VJ die individuell erzählte Geschichte von Einzelpersonen realisiert wissen.

5.2.2 Ergebnisse zur Aus- und Weiterbildung der Videojournalisten

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die als VJ arbeiten, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen das VJ-Equipment z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die als VJ eingesetzt werden, ausgebildet? (z. B. durch die hausinterne Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

In allen Untersuchungsredaktionen kam es nach Angaben der Leitungen nicht vor, dass VJ-Equipment von Ungeschulten benutzt wurde.

Auch wenn die Ausbildung in Intensität und Dauer stark variierte, kann festgestellt werden, dass die Leiter und Leiterinnen keine Erprobung auf dem Sender duldeten.

Das Angebot der Schulungen reichte von halbtägigen Schnellkursen von Kameraleuten oder versierten Freien des WDR bis hin zu dreiwöchigen „Bootcamps“ durch VJ-Trainer des HR.

Hier kann konstatiert werden, dass der HR gegenüber dem WDR offenbar durch die straffe, zentrale Organisation keinen Wildwuchs an Schulungsmaßnahmen in unterschiedlicher Qualität zuließ, sondern alle VJ gleichermaßen intensiv und kostspielig in den so genannten „bootcamps“ schulte. Allerdings sind auch die Einsatzspannen und geforderten Outputs der HR-VJ von vornherein sehr viel höher angesetzt als das beim WDR der Fall war und es wurde nicht explizit geklärt, auf welche Weise die für den HR tätigen so genannten Videoreporter ausgebildet wurden, die – ähnlich wie die VJ im WDR – lediglich NiF produzieren.

Fazit: Je mehr VJ-Beiträge, je länger die Beitragslängen und je umfassender die technischen Aufgaben sind, umso intensiver, länger und kostspieliger ist die Ausbildung der VJ in den Untersuchungsredaktionen.

5.2.3 Ergebnisse zu den Produktionsbedingungen und –kosten

5.a) Wie ist die Produktion der VJ NiF/Beiträge organisiert?

Die Antworten zu dieser Frage fallen zwischen den WDR-Leitungen und einer der HR-Leitungen sehr weit auseinander, so dass konstatiert werden muss, dass diese Frage offenbar missverständlich formuliert war. Augenscheinlich wäre es besser gewesen, nach der redaktionellen Organisation und Struktur zu fragen, in die die VJ-Produktion eingebettet ist.

Andererseits könnte dieser große Unterschied zwischen WDR- und der HR-Leiterin auch bedeuten, dass erstere wesentlich verbundener mit organisatorischen Aufgaben als mit produktionstechnischen sind und letztere sich eher mit produktionstechnischen Aufgaben auseinandersetzt. Um diese Vermutung

untermauern zu können müsste allerdings zuvor mehr über die organisatorische Verknüpfung von Produktion und Redaktion beider Rundfunkanstalten und etwaiger Unterschiede in diesem Bereich in Erfahrung gebracht werden.

Die WDR-Leitungen haben allerdings einvernehmlich die Frage so beantwortet, wie sie auch gemeint war.

Jedoch war die Organisation der VJ-NiF-Produktion in den einzelnen Studios sehr unterschiedlich. In der Mehrzahl der Redaktionen, also in fünf, war es üblich, VJ dann mit der Produktion von einzelnen NiF zu beauftragen, wenn diese anders nicht produziert werden konnten. Hier war es wieder bei etwa der Hälfte, also bei drei Redaktionen üblich, dass der VJ dann auch den Hörfunk mit einer Nachrichtenminute zum Thema bediente und dafür ein Kombi-Honorar erhielt. Für eine NiF wurden im Durchschnitt circa 230 Euro gezahlt. Zwei der fünf Redaktionen setzten zusätzlich einen freien Mitarbeiter als Nachrichtenkoordinator ein, der zwischen 265 und 300 Euro pro Tag erhielt. Bei drei der sechs Redaktionen waren die Sendegebiete so groß, dass sie sich durch den spontanen Einsatz von VJ, die dann eine einzelne NiF machten, eine größere Flexibilität erhielten.

Eine Minderheit von vier Redaktionen, alle mit einem räumlich kleineren Verbreitungsgebiet, setzte VJ ein, die immer mehrere NiF pro Tag lieferten, sie erhielten zwischen 227 und 750 Euro je nach NiF-Anzahl und Studio.

Der „Hessenschau“ Leiter beschreibt ein Dilemma zwischen eigentlich geplanter nicht aktueller VJ Arbeit und seinem persönlichen Wunsch, zumindest einen VJ pro Tag tagesaktuell arbeiten zu lassen.

Die „Hessen Aktuell“-Redaktionsleiterin beantworteten die Frage, indem sie die Produktion der VJ selbst beschrieben. Es seien drei Jobs in einem, sagte einer. Und nannte zudem Produktionsprobleme, die den schnellen Einsatz verböten, wie die zusätzlich zu bewältigenden technischen Aufgaben, sowie die mangelnde Distanz zu den Protagonisten.

5.b) Welche Kameras werden bei VJ-NiF/VJ-Beiträgen eingesetzt?

In den WDR Redaktionen wurden Modelle von Sony eingesetzt, die VX 1000 und die VX 2000, bei den HR Redaktionen kam ein Panasonic Modell zum Einsatz, das nach Angaben der VJ gegenüber den Sony-Modellen über ein besseres Objektiv mit einer stufenlosen Blende verfügte und integrierte Tonanschlüsse hatte.³⁰⁷

5.c) Schneiden VJ ihre NiF/Beiträge (gelegentlich) selbst?

Die HR VJ schnitten in der Regel ihre NiF und Beiträge, sie nutzten dazu Laptops von Dell; die Kollegen des WDR schnitten nicht.

Allen Redaktionsleitern gemein war die Bemühung, mit knappen Produktionsmitteln möglichst viel Programm zu machen. Die VJ wurden in allen Redaktionen dazu eingesetzt, Kamerateamkapazitäten anders zu nutzen oder einzusparen. Beim HR wurde dies offensichtlich, indem die Redaktionen Poolteams „zurückgaben“, also nicht beauftragten.

Beim WDR wurden nach Angaben aller Lokalzeit-Redaktionsleitungen durch die VJ-Einsätze die knappen Teams optimierter zum Einsatz gebracht.

Ergänzt werden die Antworten durch die im inhaltsanalytischen Teil enthaltenen Angaben über die Produktionsweise. Unterschieden wird bei den Nachrichten in: NiF produziert mit Archivmaterial, Kamerateammaterial, Material einer zuliefernden Firma, Material eines Videojournalisten oder Material aus einer Koproduktion von Team und Videojournalisten, die Beiträge werden in Team- Misch- und VJ-Produktionen untergliedert.

Hierbei wird unter anderem beleuchtet, ob durch den verstärkten Einsatz von VJ die Verwendung von durch Fremdfirmen produziertes, zugeliefertes Material zurückgeht.

³⁰⁷ Anmerkung: Nach Beendigung der Untersuchung stieg der WDR aus den oben genannten Gründen von Sony auf Panasonic Kameras (P 2) um.

5.2.4 Ergebnisse zur redaktionsinternen Qualitätssicherung der VJ-Beiträge und -NiF

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von VJ-NiF/VJ-Beiträgen?

Alle Redaktionsleiter gaben an, mit der Qualität der gesendeten VJ-Produktionen sehr zufrieden zu sein. Einzelne nannten Werte zwischen 80 und 95 Prozent qualitativ hochwertiger, gesendeter Produktionen. Ein HR-Leiter sagte, er könne aus seinen Erfahrungen wenig über die Technische Qualität sagen, er hielt jedoch das Format DV grundsätzlich für gut, da es auch von den Kameraleuten benutzt werde.

Einschränkend wurde von den WDR-Redaktionsleitern erwähnt, dass Cutter sich gelegentlich über Material beschwerten, dass die Bilder aufgrund der Einsatzorte häufig eher Standardsituationen wie Pressekonferenzen zeigten und dass einzelne Autoren kein Gespür für Bilder hätten.

Eine WDR-Redaktion verzichtete aufgrund der schlechten Bildqualität, die nach Angaben der Leitung die VJ-Kamera liefere, möglichst komplett auf die Produktion von VJ-NiF.

Zudem wurde beim HR einmal einschränkend genannt, dass die Qualität abnehme, wenn der VJ schnell arbeiten müsse.

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden?

Warum? Warum nicht?

Alle Befragten können sich den Ausbau der VJ-Berichterstattung vorstellen, die meisten wünschen sich dies sogar.

Allerdings sind die Begründungen sehr unterschiedlich.

Lediglich ein WDR-Lokalzeitleiter sieht zwar den Anstieg als unvermeidbare Entwicklung, kritisiert aber den dann zwangsläufig sinkenden Zeitaufwand für die journalistische Recherche.

Dem entgegen halten zwei WDR-Redaktionsleitungen die durch den VJ erst mögliche Recherche mit der Kamera.

Langzeitbeobachtungen seien aus Kostengründen nur noch durch den VJ-Einsatz möglich, ebenso die manchmal notwendige längere Zeit für die Schaffung einer Vertrauensbasis zwischen Journalisten und Protagonisten. In diesem Punkt wurde auch auf den Vorteil des kleinen, unaufdringlichen Equipments verwiesen.

Lediglich ein Befragter weist im Zusammenhang mit dem Ausbau der VJ-Berichterstattung innerhalb des WDR auf die Notwendigkeit einer besseren Ausbildung hin.

Das Schneiden durch den VJ wird von drei WDR-Redaktionsleitungen befürwortet, beim HR wird die Montage ohnehin bereits von den VJ ausgeführt.

Ein WDR-Befragter möchte grundsätzlich auch Beiträge durch VJ produzieren. Vier WDR-Reaktionen wünschen sich gerade für den schnellen Einsatz bei so genannten „Blaulicht-Beiträgen“ die Möglichkeit, VJ zu beauftragen, um die Kamerateams für bildstärkere Themen zur Verfügung zu haben.

Wie bereits bei den Antworten zur Frage 7.) zu sehen, offenbart sich hier erneut der unterschiedliche Ansatz der beiden Rundfunkanstalten.

Der WDR möchte besonders die schnell zu produzierenden Blaulichtthemen durch VJ abgedeckt wissen, der HR vor allem die Personen zentrierten, langfristigeren Beiträge.

5.2.5 Ergebnisse zur Zielsetzung der Sendung: Eine hohe Einschaltquote

Die Sendung „Hessenschau“ hat im Untersuchungszeitraum vom 14. Februar 2005 bis zum 11. März 2005 laut der im hr-Videotext veröffentlichten Zahlen der GfK-Fernsehforschung TV-Qick eine durchschnittliche Zuschauerquote von 19,2 Prozent erzielt. Die einzige Sendung, die im gleichen Zeitraum eine höhere Quote im HR Fernsehen erreichen konnte, war „Hessen Wetter“ mit einer durchschnittlichen Zuschauerquote von 21 Prozent. Diese Sendung wird direkt im Anschluss an die „Hessenschau“ gesendet, ihr folgt die „Tageschau“. Sie ist zwei Minuten lang. Präsentiert wird der Wetterbericht durch

einen Moderator, zudem werden Bilder aus Hessen und Wetterkarten gezeigt, wobei die Wetterbilder auch von einem VJ gedreht werden.

Die höchste Quote der „Hessenschau“ lag bei 23 Prozent, der niedrigste Wert lag bei 14,7 und der Median bei 19,35 Prozent, Durchschnittswert und Median liegen also nahe bei einander.

Neben der „Hessenschau“ haben andere aktuelle Sendungen wie „Brisant“, eine Wiederholung des vom MDR in der ARD nachmittags ausgestrahlten Ausgabe, die zeitgleich zur ARD ausgestrahlte „Tagesschau“, sowie das Boulevard-Magazin „Maintower“, „Alle Wetter“ und einige Sendungen von „Hessen Aktuell“ eine zweistellige Quote, wobei diese in der Regel um die zehn Prozent liegen und somit die „Hessenschau“ durchaus als Flaggship des HR Fernsehens bezeichnet werden kann.

Bei den Minutenverläufen der „Hessenschau“ ist bei allen 19³⁰⁸ ausgehändigten ein stetiger Anstieg der Zuschaueranteile bis zu einem Peek abzulesen. Das heißt, es schalten sich während der laufenden Sendung immer mehr Zuschauer zu. Der Bereich der Messwert liegt dabei zwischen 11 und 25 Prozent. Oft gibt es dann kurz vor Ende der Sendung einen leichten Abfall der Prozentzahlen.

An den ersten beiden Untersuchungstagen ist bei den VJ-Berichten „Nachtportier“, „Allensdorf/Verkehrsräger“, „Hundecomie“, und „Brückennepp“ dieser leichte Zuschaueranstieg zu verzeichnen, der sich allerdings nicht vom übrigen ansteigenden Verlauf unterscheidet.

Dagegen bricht die Quote beim VJ Bericht „Rundfunk-Symphonie-Orchester in Japan“ in der zweiten untersuchten Sendung ein. Dies ließe sich, wenn überhaupt, weniger durch die Machart als durch das Thema erklären. Denn die Machart zeichnet sich durch eine gute Kameraführung und eine besondere Nähe zu den Musikern aus, das Thema aus dem Randbereich „Kultur“ dürfte da eher das zu verzeichnende Desinteresse erzeugt haben.

Einen leicht sinkenden Verlauf zeichnet auch das VJ-Stück „Hühnersuppe“ vom 17.2.2005 aus.

³⁰⁸ Den Minutenverlauf vom 11. März 2005 habe ich nicht erhalten.

Zudem sind in den ersten zwei Wochen mit „Tollwut“, „Bushdemo“ und „Grippewelle“ drei VJ-Berichte direkt am Anfang der Sendung platziert, so dass sich dort nichts über den etwaigen Einfluss auf den Zuschauerprozentsatz sagen lässt.

Diese Liste der Spekulationen über Gründe für leichte An- und Abstiege bei den VJ-Berichten ließe sich fortführen, doch letztlich sind sie nicht signifikant genug, um Rückschlüsse auf den Einfluss der VJ-Stücke auf das An- und Ausschalten der Zuschauer zu ziehen. An- und Abstiege der Zuschauerzahlen sind durch zahlreiche sendungsinterne und -externe Faktoren bedingt, weiß auch der Redaktionsleiter Frank Freiberger:

„Wenn ich mir die Quote anschau. Die hat immer einen Peek bei etwa 14 Minuten. Das sind Umschalter von Jörg Pilawa, also weil dessen Gameshow zu Ende ist. Früher war man der Meinung, das läge am emotionalen Aufregerthema. Aber das ist innen (sendungsintern A. d. V.) keine Kausalität gegeben, es gibt zahlenmäßig mehr Umschalter, als Abschalter vorher.“

(siehe Interview, dokumentiert im Anhang: Befragung)

Bei der WDR Sendung „Lokalzeit“ lag der Durchschnittswert aller 20 untersuchten Ausgaben zwischen dem 14. Februar 2005 und dem 11. März 2005 bei 20,23 Prozent. Der Median wich mit 20,35 Prozent unwesentlich nach oben ab, das heißt, alle gemessenen Werte waren ähnlich, die jeweiligen Ausreißer nach oben mit 23,5 Prozent und nach unten mit 16 Prozent waren im Vergleich zu den mit insgesamt 14 Messungen meisten Werten, die zwischen 22 und 19 Prozent lagen, Einzelfälle.

An fast allen Messtagen war die „Lokalzeit“ die erfolgreichste Sendung des WDR Programms. Nur an einem Tag wurde sie von der „Aktuellen Stunde“ mit 17,5 zu 16 Prozent knapp überholt. Dieser niedrige Wert stellt gleichzeitig den niedrigsten Wert der Messreihe dar, so dass davon ausgegangen wird, dass es sich dabei um eine Ausnahme handelt. Denn die „Aktuelle Stunde“ hat während der Datenerhebung einen Durchschnittswert von 16,5 Prozent, dieser liegt also nahezu vier Prozentpunkte unter dem Durchschnittswert der „Lokalzeit“.

Andere Sendungen haben im WDR Programm ähnlich wie im HR Programm selten zweistellige Prozentwerte. Zu nennen ist hier die Kurzausgabe der „Lokalzeit“, die fünfminütige Nachrichtensendung um 18.00 Uhr. Sie erreicht gelegentlich einen zweistelligen Prozentwert, ebenso die Sendung „Hier und Heute“, die direkt im Anschluss der Kurznachrichten um 18.05 Uhr gesendet wird und auch die Sendung „Service Zeit“ erzielte während des Untersuchungszeitraumes einige Male einen zweistelligen Wert. Relativ konstant zweistellig ist neben der „Lokalzeit“ und der „Aktuellen Stunde“ nur die „Tagesschauausgabe“, die zeitgleich mit der Sendung im ersten Programm der ARD um 20.00 Uhr ausgestrahlt wird.

Alle gemessenen und hier vorgestellten Werte lassen darauf schließen, dass sowohl die „Lokalzeit“ als auch die „Hessenschau“ bei den Fernsehzuschauern zu den beliebten Standardsendungen gehören. Sie werden von rund einem Fünftel der Zuschauer regelmäßig angesehen, das ist im Vergleich zum übrigen Angebot der jeweiligen Anstalt und auch gemessen an der Gesamtheit der Zuschauer ein hoher Wert.

5.3 Ergebnisse zur Qualitätsdimension Themenfelder

5.3.1 Ergebnisse zur Themenvielfalt und Themenmischung

5.3.1.1 Themenvielfalt und -mischung bei den Beiträgen

Der durch den VJ-Einsatz in den Nachrichtenblöcken aller drei Untersuchungsendungen festgestellte Trend zu mehr Themen aus der Rubrik „Crime, Unfälle, Katastrophen“ lässt sich bei der Themenauswertung der Beiträge der Sendung „Hessenschau“ nicht wieder finden.

Bei einem Blick auf die Verteilung der Themen in den Bereichen Kultur/Sport/Prominenz und Buntes (KSpP+B), Kriminalität/Unfälle und Katastrophen (C+U) sowie Politik/Wirtschaft und Gesellschaft (PWGes) und Mixed gibt es zwischen der Produktionsweise mit Kamerateam und Cutter und der eines Videojournalisten keine nennenswerten Unterschiede.

Das heißt, die Gewichtung der Themenbereiche bei Fernsehbeiträgen verändert sich durch den Einsatz von Videojournalisten kaum. Oder anders: Trotz unterschiedlicher Produktionsweise werden anteilig ähnlich viele Themen in den einzelnen Bereichen der hard und soft news gesendet.

Thematisch sind die VJ-Beiträge im Ganzen auch nicht stärker auf Protagonisten konzentriert als arbeitsteilig produzierte Beiträge, so dass eine – wie von den HR Sendeverantwortlichen geforderte – explizit videojournalistische Erzählweise, die dichter an den Personen dran ist und subjektivere Eindrücke des VJ aufzeigt, nicht auszumachen ist.

Allerdings lässt sich der im Vergleich zur herkömmlichen Produktionsweise etwas höhere Anteil der VJ-Themen „Buntes, Sport, Prominenz“ auf die höhere Anzahl von videojournalistisch produzierten Porträts zurückführen, die im Zuge der Implementierung der neuen Produktionsweise, also lediglich zur Einübung VJ-spezifischer Produktionsabläufe ausdrücklich von Seiten der redaktionellen Leitungen gewünscht und von den VJ umgesetzt wurden.

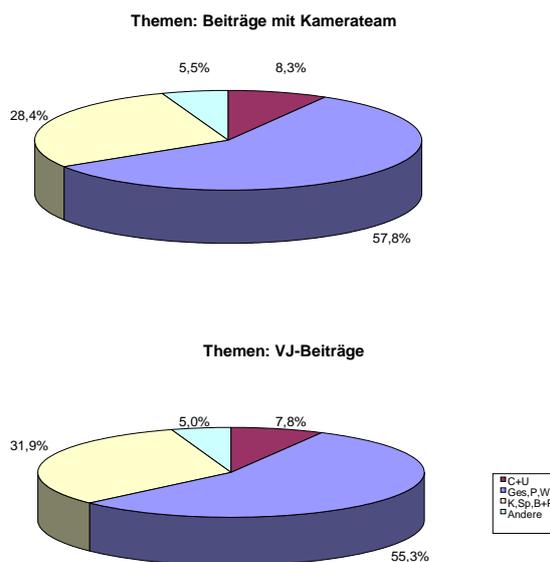


Abb. 13, 14

5.3.1.2 Themenvielfalt und -mischung bei den Nachrichten

Die Themen in den Nachrichten wurden in Anlehnung an frühere Studien in soft news und hard news unterteilt.³⁰⁹ Um genauere Werte zu erhalten, wurden soft news weiter differenziert, und zwar in die Rubriken Angstthemen, also Crime/Unfälle/Katastrophen (C+U) und Unterhaltungsthemen, also Kultur/Sport/Buntes und Prominenz (KSpB+P). Zu den hard news wurden Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (Gesundheit, Umwelt, Religion, Verkehr, Forschung, Bildung), abgekürzt PWGes gezählt.

Der Bereich Mixed fasst die Themen zusammen, bei denen kein Themenbereich eindeutig den Schwerpunkt bildete. Als Blitzer wurden in der Sendung „Lokalzeit Köln“ die Meldungen über bevorstehende Radarkontrollen gezählt. Dies ist ein Service-Hinweis, den es in den anderen beiden Sendungen nicht gab.

Zunächst konnte festgestellt werden, dass in allen drei Untersuchungssendungen alle verschiedenen Themenbereiche abgedeckt wurden, wenn auch in unterschiedlich starker Ausprägung.

³⁰⁹ Vgl. u. a.: Ruhrmann, Georg; u. a. (2003)

Die Vielfalt der Themenbereiche ist also in allen drei Untersuchungsendungen gewährleistet.

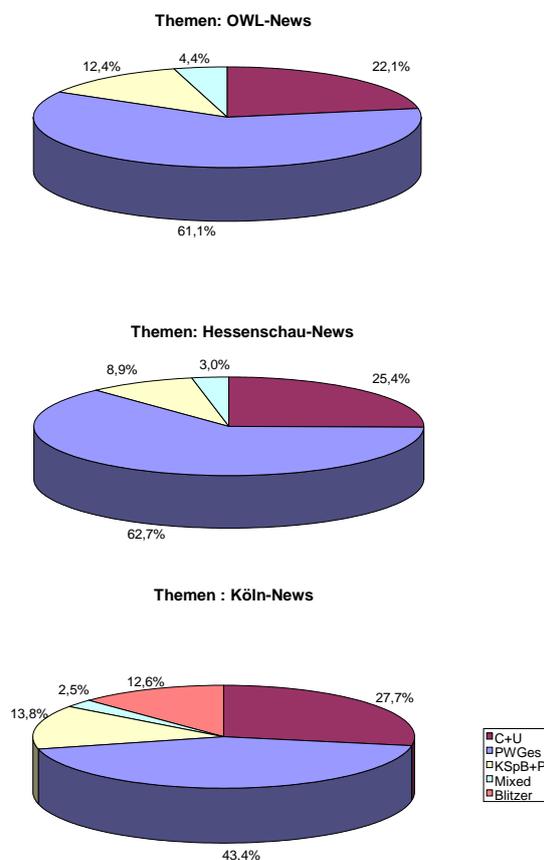


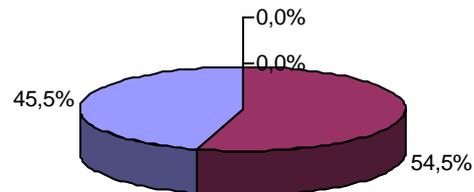
Abb. 15, 16, 17

Im Verhältnis zu einem relativ hohen Anteil an politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen in den Nachrichten der Sendungen „Lokalzeit OWL“ (61,1 Prozent PWGes) und „Hessenschau“ (62,7 Prozent PWGes) ist der geringe Themenanteil in diesem Bereich bei der Sendung „Lokalzeit Köln“ bemerkenswert (43,4 Prozent PWGes).

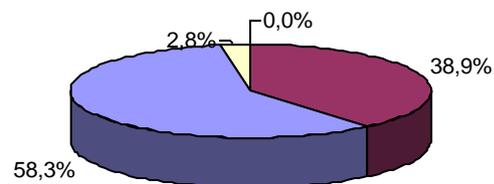
Insbesondere, da dort gleichzeitig im Vergleich zur „Lokalzeit OWL“ (22,1 Prozent C+U) ein Anstieg der Angstthemen um knapp 6 Prozent auf 27,7 Prozent zu verzeichnen ist, wird vermutet, dass diese prozentuale Verschiebung im Themenspektrum auf den verstärkten Einsatz von Videojournalisten zur Nachrichtengewinnung zurückzuführen ist. Bei der „Hessenschau“, die wie die „Lokalzeit Köln“ VJ zur Nachrichtenberichterstattung einsetzt, lag der Wert bei den Angstthemen bei 25,4 Prozent und somit ebenfalls wesentlich höher als bei der „Lokalzeit OWL“.

Diese Vermutung, dass VJs in den Nachrichten vermehrt Themen aus dem Bereich Verbrechen, Unfälle und Katastrophen (C+U) bedienen, lässt sich mit einem Blick auf die Themenauswahl der VJ-NiFs innerhalb der drei Untersuchungsendungen verifizieren. Abb. 18, 19, 20

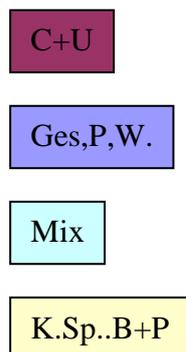
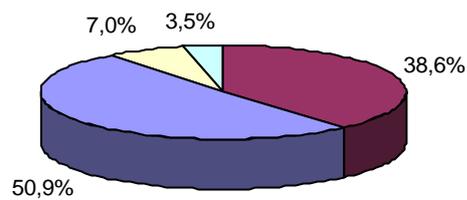
VJ-Themen in den News OWL



VJ-Themen in den News Hessenschau



VJ-Themen in den News Köln



Die Zahlen bestätigen zunächst: Im Verhältnis zur weiter oben gezeigten, von der Darstellungsform unabhängigen Gesamtauswertung der Nachrichtenthemen, steigt bei den VJ NiF in allen drei Sendungen der Anteil an Themen aus den Rubriken Kriminalität, Unfälle und Katastrophen deutlich an. Im einzelnen bei der „Lokalzeit Köln“ auf 38,6% C+U, bei der „Hessenschau“ auf 38,9% C+U und bei der „Lokalzeit OWL“, die im Vergleich zu den beiden anderen Sendungen zwar in der Gesamtzahl wesentlich weniger VJ-NiF sendet, sogar auf 54,5% C+U.

Grund für diese Verschiebung im Themenverhältnis mag zum einen sein, dass VJ mit ihren Nachrichtenfilmen die NiF von Zulieferern ersetzen, die zuvor häufig Angstthemen bedient haben (siehe oben). Zum anderen werden VJ als flexible, redaktionsnahe Produktionseinheiten gesehen.³¹⁰ Unfälle, Katastrophen und Verbrechen sind unvorhersehbare und daher nicht planbare Ereignisse. Ein VJ, der seine Kamera stets bei sich hat und per Handy mit der Redaktion verbunden ist, kann auf solche Ereignisse schnell reagieren. Ein teureres Kamerateam wird in der Regel im Voraus für bestimmte planbare Ereignisse disponiert und steht daher für solche „ad hoc Einsätze“ weniger zur Verfügung. Drittens kann die Arbeitsweise der Videojournalisten an sich dazu geführt haben, dass verstärkt Angstthemen ins Programm genommen werden. Denn wenn etwa ein VJ für jede produzierte NiF ein Honorar erhält, versucht er so viele NiF wie möglich zu realisieren, um so seinen Gewinn zu steigern. Und da VJ nicht nur für den journalistischen Inhalt, sondern auch für Bild, Ton und Schnitt verantwortlich sind, liegt die Vermutung nahe, dass sie ein Thema aus der Rubrik Kriminalität, Unfälle, Katastrophen mit geringem Rechercheaufwand einem politisch kontroversen, rechercheaufwendigerem Thema den Vorzug geben, da sie es in Bezug auf den technischen Mehraufwand einfacher und in Bezug auf die journalistischen Qualitätsanforderungen schneller realisieren können als ein Thema aus der Rubrik Politik, Wirtschaft, Gesellschaft.

Was heißt das allerdings für die Themenvielfalt im Nachrichtenprogramm?

³¹⁰ Vgl. Metzger, Jan (2004): in ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Videojournalismus – Roundtable, S. 23

Tritt solch eine Schwerpunktverlagerung bei der Auswahl der Themen durch den verstärkten VJ-Einsatz dauerhaft ein, kann daraus abgeleitet eine funktionale Verlagerung der aktuellen Fernsehberichterstattung von einer Informations- hin zu einer Unterhaltungsmaxime diskutiert werden.

Bereits 2001 legte eine von Michaela Maier vorgestellte Langzeit-Themenanalyse der Hauptnachrichtensendungen von deutschen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendeanstalten offen, dass über einen Zeitraum von zehn Jahren von 1992 bis 2001 Themen aus den Rubriken Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zugunsten von so genannten Angst- und Zerstreuungsthemen zurückgedrängt wurden.³¹¹

Der Videojournalismus scheint also diesen bereits festgestellten Trend zu mehr Boulevardjournalismus in den öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinen zumindest in den Nachrichtenblöcken zu forcieren.

³¹¹ Ruhrmann, Georg; u. a. (2003): S. 66

5.3.2 Ergebnisse zum Themenschwerpunkt Regionalität

5.3.2.1 Ergebnisse zum Themenschwerpunkt Regionalität bei den Beiträgen

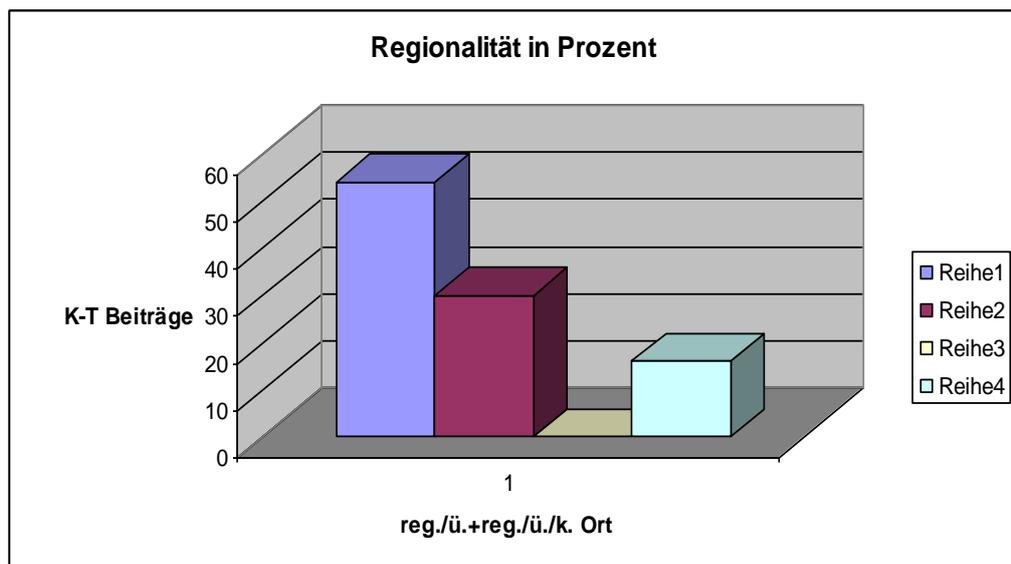
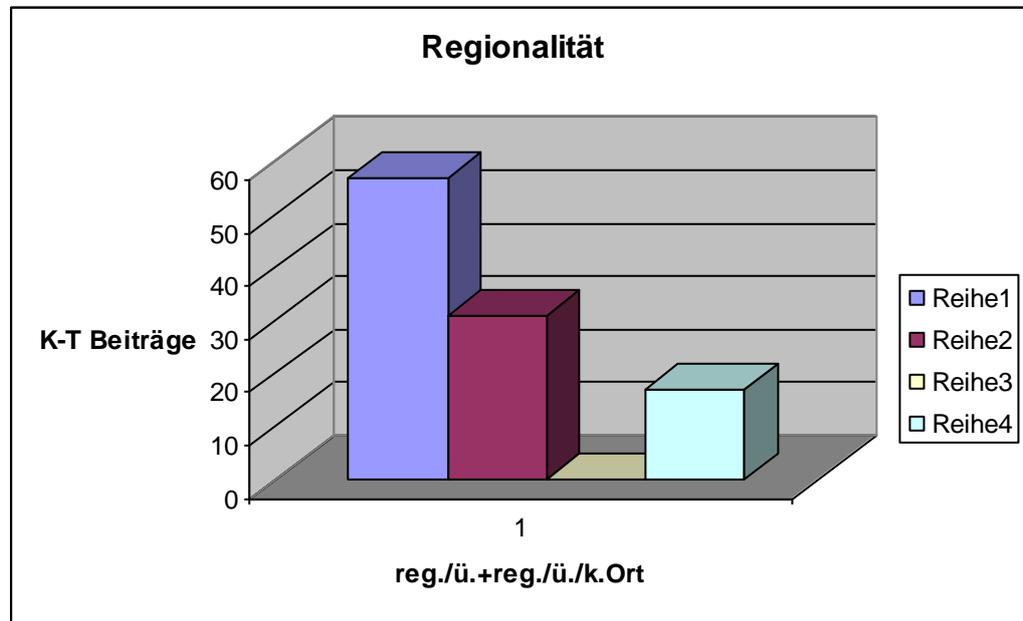
Bei einem Vergleich der videojournalistischen und arbeitsteilig produzierten Beiträge der „Hessenschau“ liefern die Daten nicht den erwarteten Zuwachs an Regionalität durch die VJ-Beiträge.

Vielmehr sind mit 54 Prozent ebenso viele Beiträge von Kamerateam, Cutter und Journalist wie Beiträge von Videojournalisten in der Region verankert. In beiden Untersuchungsgruppen widmen sich also mehr als die Hälfte der Beiträge Themen aus der Region. Die Nähe zur Region und zu den Zuschauern wird demnach unabhängig von der Produktionsform am häufigsten durch die Darstellung regionaler Themen unmittelbar hergestellt.

Des Weiteren vermittelt sich diese Nähe auch in der Darstellung überregionaler Themen, in dem in diesen Fällen Bezüge zur Nahwelt der Zuschauer hergestellt werden. Das heißt, die überregionalen Themen werden durch Beispiele aus der Region näher gebracht. Bei den Beiträgen mit technischem Personal ist dies mit nahezu einem Drittel aller Beiträge die zweitgrößte Gruppe. Bei den videojournalistischen Beiträgen gibt es mit 23 Prozent ähnlich viele Beiträge, die als „überregional mit regionalem Bezug“ zu bezeichnen sind, wie solche, die keine Verortung aufweisen, hier liegt der Prozentsatz bei 18 Prozent.

Bei der Auswertung gab es lediglich einen Beitrag, der ein überregionales Thema behandelte, das ohne einen Bezug zur Region dargestellt wurde, und zwar war dies überraschender Weise ein videojournalistischer Beitrag von der CeBit Computerfachmesse. Da die Gesamtzahl von 22 VJ Beiträgen relativ gering ist, entspricht dieser eine Beitrag bereits einem Prozentsatz von 5 Prozent. Der CeBit-Beitrag war aufgrund der sehr viel geringeren Reisekosten durch eine Videojournalistin erstellt worden. Hier wird ein, den Forderungen der Programmierer nach mehr Verankerung in der Region widersprüchlicher Trend offenbar, denn die durch den Einsatz von Videojournalisten reduzierba-

ren Produktionskosten bei Themen mit überregionalem Bezug lassen durch die VJ auch in den stark budgetierten Regionalredaktionen reisejournalistische Berichte zu. Abb. 21, 22



Reihe 1.1: 57 R. 2.1: 54%

Reihe 1.2: 31 R. 2.2: 30%

Reihe 1.3: 0 R. 2.3: 0%

Reihe 1.4: 17 R. 2.4: 16%

Anzahl der arbeitsteiligen Beiträge insgesamt: 105

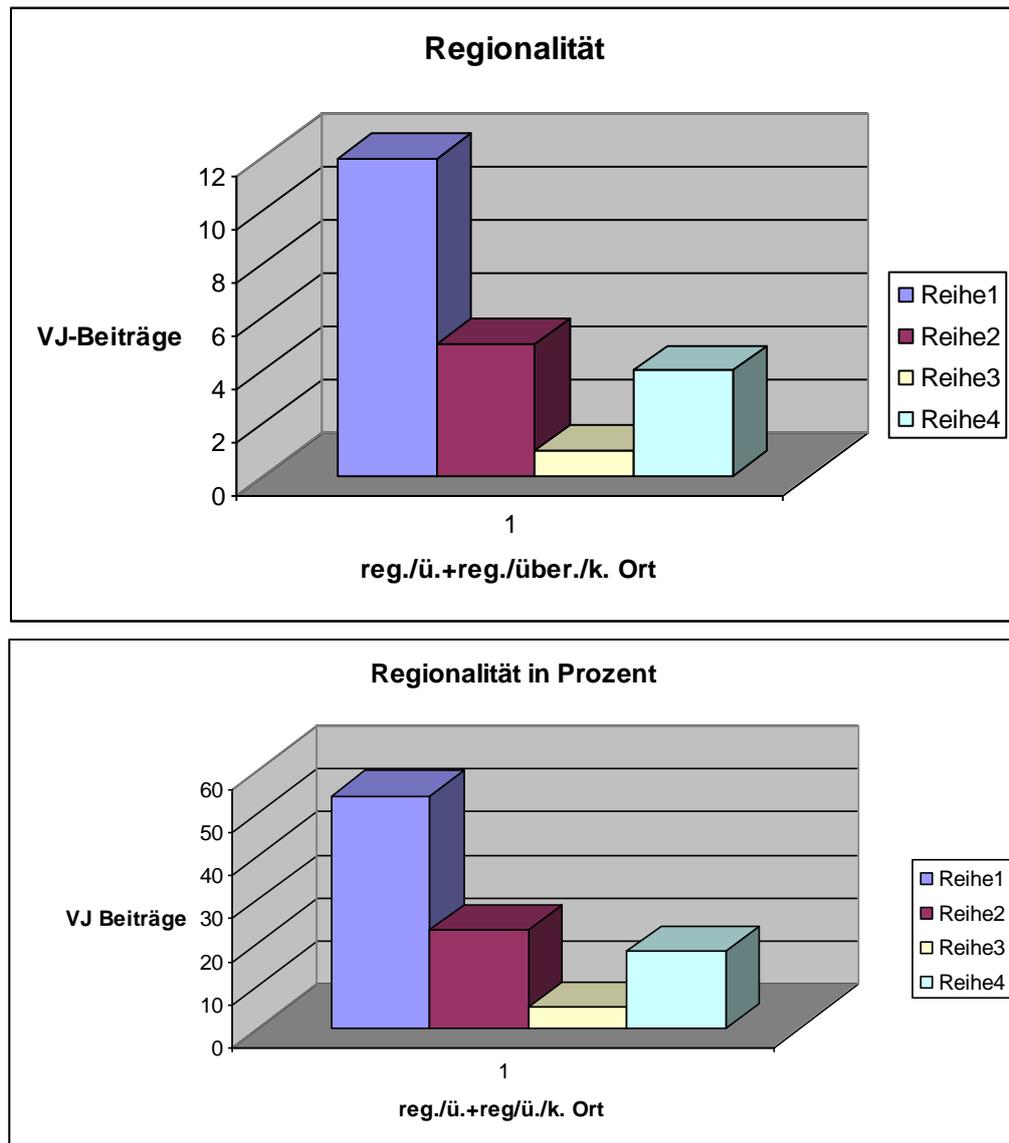


Abb. 23, 24

Reihe 1.1: 12 R. 2.1: 54%

Reihe 1.2: 5 R. 2.2: 23%

Reihe 1.3: 1 R. 2.3: 5%

Reihe 1.4: 4 R. 2.4: 18%

Anzahl der videojournalistischen Beiträge insgesamt: 22

5.3.2.2 Ergebnisse zum Themenschwerpunkt Regionalität bei den Nachrichten im Film

Bei der Auswertung der Nachrichten im Film wurden ausschließlich NiF und keine Meldungen einbezogen, so dass sich zu den übrigen Ergebnispräsentationen dieses Kapitels Unterschiede bei den absoluten Zahlen ergeben. Zudem wurden Mischformen wie zum Beispiel ein NiF bestehend aus VJ- und Kamerateambildern aus der Wertung genommen.

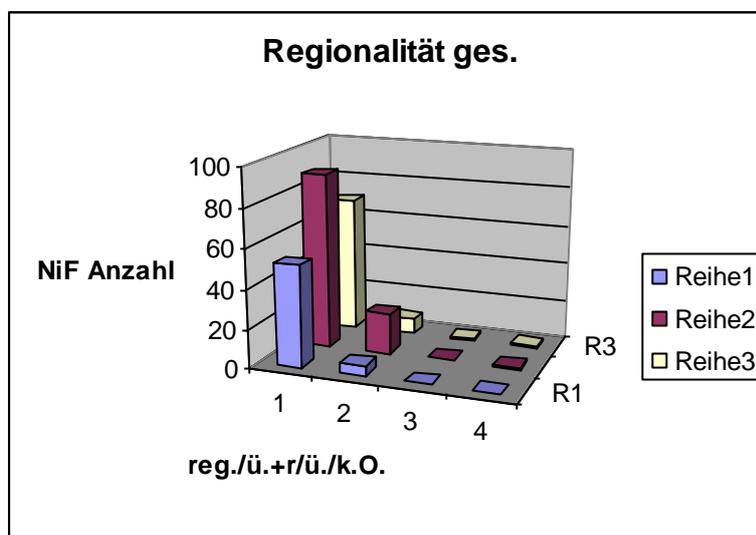
Die „Hessenschau“ hat im Untersuchungszeitraum insgesamt 66 bewertete Nachrichten im Film gesendet, die „Lokalzeit Köln“ 116 und die „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ 91.

Aus den Bewertungskriterien „regional“, „überregional mit regionalem Bezug“, „überregional“ und „ohne Verortung“ fielen zudem NiF von Zulieferfirmen, NiF mit O-Tönen, NiF aus zugelieferten und VJ- oder Kamerateambildern, sowie die bereits weiter oben genannten NiF mit Bildern von Kamerteams und von Videojournalisten heraus. Zum einen waren diese Gruppen in ihrer Anzahl zu klein, um eine verwertbare Größe zu liefern, zum anderen ließen diese Gruppen keine genauen Aussagen über die Produktionsweise zu, da zum Beispiel Zulieferer nicht offen legten, ob sie videojournalistisch oder arbeitsteilig arbeiteten oder bei Mischformen unklar blieb, welche Bilder wie produziert waren.

Bewertet wurden demnach bei der „Hessenschau“ 57 der 66 NiF, bei der „Lokalzeit Köln“ 113 der 116 NiF und bei der „Lokalzeit OWL“ 80 der 91 NiF. Eine Ausnahme innerhalb der Bewertung bilden bei der „Lokalzeit Köln“ und bei der „Lokalzeit OWL“ die NiF aus Archivmaterial, die in beiden Untersuchungsendungen eine relevante Größe darstellten. Bei der „Hessenschau“ gab es im Untersuchungszeitraum keine NiF aus Archivmaterial.

Bei der Betrachtung des Regionalitätsfaktors unabhängig von der Produktionsart fällt das Kriterium „regional“ mit 52 NiF zu 5 überregionalen mit regionalem Bezug bei der „Hessenschau“, 90 (r.) NiF zu 21 (ü.+r.) bei der „Lokalzeit Köln“ und 70 (r.) NiF zu 8 (ü.+r.) bei der „Lokalzeit OWL“ überdeutlich stark ins Gewicht, demnach sind die Nachrichten im Film aller Untersuchungsen-

dungen thematisch deutlich in der Region verankert und zwar unabhängig von ihrer Produktionsweise. Abb. 25



Reihe 1: Werte der „Hessenschau“ NiF
total: 57: reg: 1: 52; ü.+r.: 2: 5; ü.: 3: 0; k.O.: 4: 0

Reihe 2: Werte der „Lokalzeit Köln“ NiF
total: 113: reg: 1: 90; ü.+r.: 2: 21; ü.: 3: 1; k.O.: 4: 1

Reihe 3: Werte der „Lokalzeit OWL“ NiF
total: 80: reg: 1: 70; ü.+r.: 2: 8; ü.: 3: 1; k.O.: 4: 1

Betrachtet man das Kriterium „Regionalität“ der Nachrichten im Film abhängig von der Produktionsweise gegliedert nach NiF mit Kamerateam (K-T): blau, NiF eines Videojournalisten (VJ): rot, und Archiv-NiF: gelb, ergibt sich, dass in den Redaktionen mit verstärktem Einsatz von Videojournalisten, also der „Hessenschau“ und der „Lokalzeit Köln“ diese überdurchschnittlich viele Nachrichten im Film liefern, die thematisch in der Region angesiedelt sind, in der Redaktion „Lokalzeit OWL“, in der kaum VJ zum Einsatz kommen, bilden die Archiv-NiFs mit Abstand die größte Gruppe der NiF mit regionalem Themenbezug.

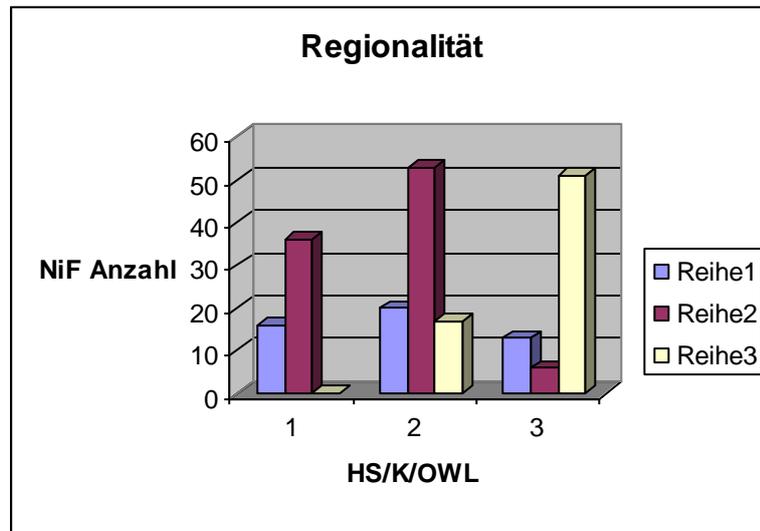


Abb. 26

Reihe 1: Werte der „Hessenschau“ regionale NiF

total: 52: (K-T): blau: 16; (VJ): rot: 36; A-NiF: Gelb: 0

Reihe 2: Werte der „Lokalzeit Köln“ regionale NiF

total: 90: (K-T): blau: 20; (VJ): rot: 53; A-NiF: Gelb: 17

Reihe 3: Werte der „Lokalzeit OWL“ regionale NiF

total: 70: (K-T): blau: 13; (VJ): rot: 6; A-NiF: Gelb: 51

5.4 Ergebnisse zur journalistischen Professionalität

5.4.1 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Aktualität

5.4.1.1 Ergebnisse zur Aktualität bei den Beiträgen

Bei den Beiträgen veränderte sich der Aktualitätsgrad beim Vergleich von arbeitsteiligen mit videojournalistischen Beiträgen noch merklich. Bei den Beiträgen mit Kamerateam und Cutter waren mit 9 von 22 (41 Prozent) die meisten Beiträge aktuell. Das heißt, sie waren zwischen dem Ende der vergangenen Sendung und dem Beginn der laufenden Sendung der „Hessenschau“ entstanden.

Bei den VJ-Beiträgen erfüllten 7 von 22 Beiträgen dieses Aktualitätskriterium (32 Prozent). Die größte Gruppe bildeten die VJ-Beiträge mit 9 von 22 Beiträgen (41 Prozent) innerhalb des Aktualitätsgrades „latent aktuell“. Das bedeutet, die meisten VJ-Beiträge bezogen sich auf einen Zeitraum, der z. B. vor der vergangenen Sendung lag. Darunter waren unter anderem ein Reisebericht von einer Konzertreise des Rundfunkorchesters nach Japan, ein Beitrag über einen kürzlich erschienen Hundecomic und dessen Autorin, ein Bericht über ein Auerochsenkalb, ein Bericht über eine US-Studie zum medizinischen Nutzen von Hühnersuppe und ein Bericht über einen Geschäftsmann, der sich seit einem halben Jahr über falsche Telefonverbindungen ärgerte.

Innerhalb der Gruppe von latent aktuellen VJ-Beiträgen befand sich zudem ein Beitrag im Vorfeld einer Oberbürgermeisterwahl, in dem die Kandidaten vorgestellt wurden.

Es ist anzunehmen, dass die Gruppengröße der latent aktuellen Beiträge durch die noch zeitlich intensivere Arbeit der VJ zu erklären ist. Da sie alleine recherchieren, drehen, texten und schneiden, sind sie seltener in der Lage am Tage alle Produktionsschritte zu bewerkstelligen. Allerdings ist anzunehmen, dass bei zunehmendem Training die Gruppe der aktuellen VJ-Berichte weiter anwächst, da sie mit immerhin 32 Prozent an tagesaktuellen Berichten bereits zum Untersuchungszeitpunkt verhältnismäßig groß ist.

Denn etwa ein Drittel aller VJ Berichte werden im Untersuchungszeitraum tagesaktuell produziert.

Brandaktuell waren weder VJ- noch arbeitsteilige Berichte.

Die Gruppen der Berichte ohne Zeitangaben waren mit 3 bei den VJ-Berichten und 4 bei den K-T Berichten etwa gleichgroß.

Ein Beitrag der 22 K-T Berichte und 3 Beiträge der 22 VJ-Berichte wurden aus der Wertung genommen, weil sie nicht eindeutig in eine Aktualitätsgruppe eingeordnet werden konnten.

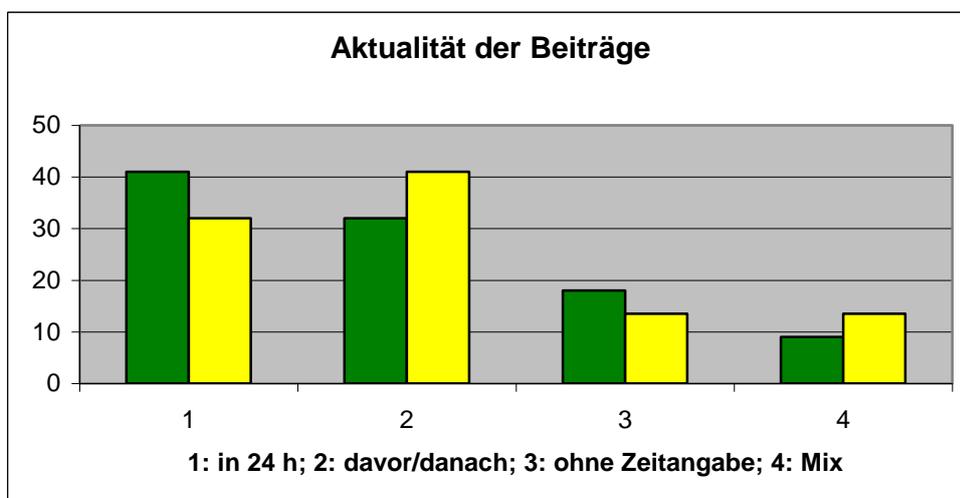


Abb. 27

	K-T grün	VJ gelb
1 aktuell	41 %	32 %
2 latent aktuell	32 %	41 %
3 ohne Zeitangabe	18 %	13,5 %
4: mix aus 1,2,3	9 %	13,5 %

5.4.1.2 Ergebnisse zur Aktualität bei den Nachrichten im Film

Bei den Nachrichten im Film bestätigten die Ergebnisse der Inhaltsanalyse insofern die im dritten Kapitel beschriebenen Erwartungen, als dass die deutliche Mehrheit aller untersuchten NiF mit ihrer Aktualität zwischen der untersuchten Sendung und der vorherigen Sendung lagen. Das heißt, unabhängig von ihrer Produktionsart ereigneten sich die Themen der meisten NiF innerhalb der vergangenen 24 Stunden.

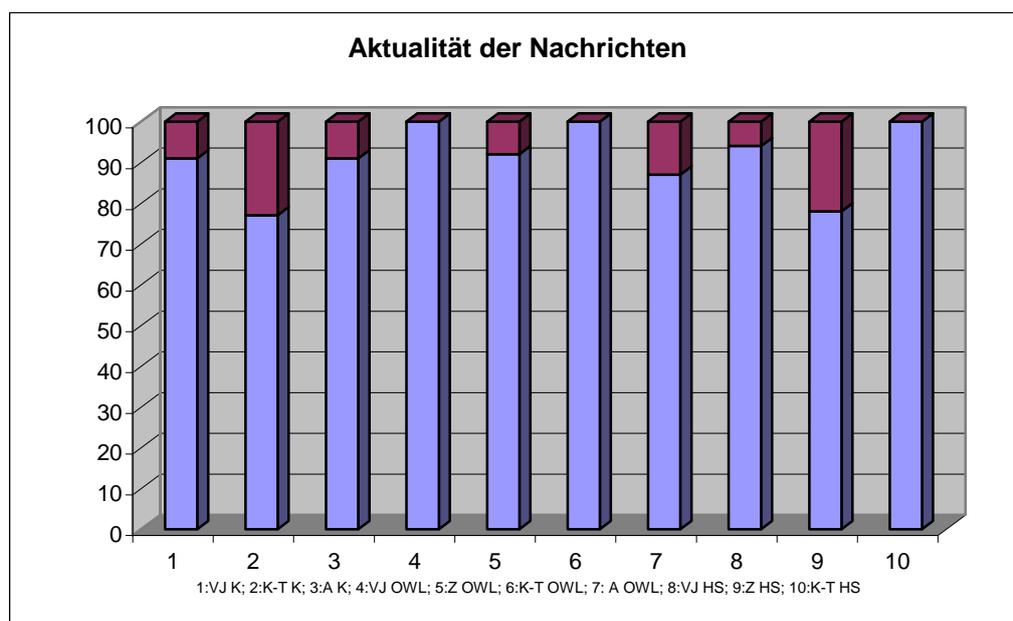


Abb. 28

VJ	K-T K	A K	VJ OWL	Z OWL	K-T OWL	A OWL	VJ HS	Z HS	K-T HS
61	31	22	8	12	14	55	36	9	21
91	77 %	91 %	100 %	92 %	100 %	87 %	94 %	78 %	100 %
9 %	23 %	9 %	0 %	8 %	0 %	13 %	6 %	22 %	0 %

blau entspricht erster Spalte, Aktualität innerhalb der vergangenen 24 Stunden
rot entspricht zweiter Spalte, andere Aktualitätsgrade (zeitig nicht in den 24 Stunden oder ohne Zeitangabe) addiert. (Angaben in Prozent)

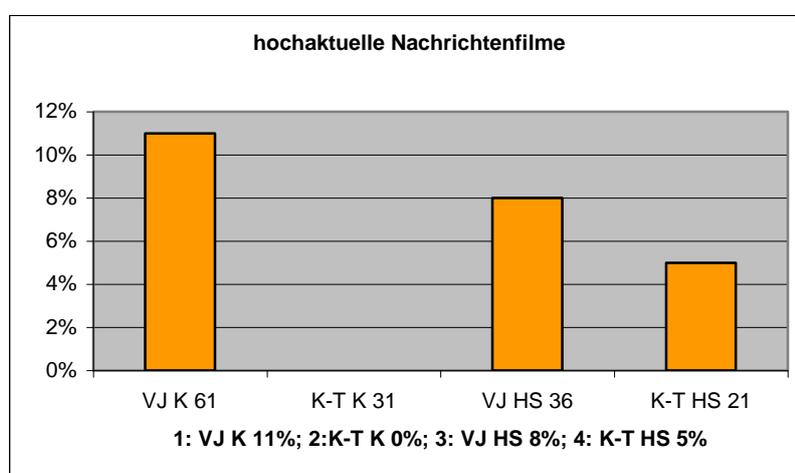
Allerdings konnte gleichzeitig festgestellt werden, dass die VJ NiF der Sendungen „Hessenschau“ und „Lokalzeit Köln“ häufiger das Kriterium 2: hoch aktuell (ab Nachmittag vor der Sendung) erfüllten als die Archiv-NiF, zugelieferten NiF oder arbeitsteilig produzierten NiF der gleichen Sendungen. Es wird daher bei VJ-NiF eine Korrelation zwischen einer erhöhten Aktualität einer strukturellen Qualität und der Themenwahl angenommen. Es fehlen allerdings die nötigen Fallzahlen, um dies zu untermauern.

Im Untersuchungszeitraum sendete die „Lokalzeit Köln“ insgesamt sieben VJ-NiF, die hochaktuell waren und die „Hessenschau“ insgesamt drei.

Dennoch: Die tendenziell häufigeren videojournalistischen NiF aus den Themenbereichen Crime, Unfälle, Katastrophen lassen sich so erklären, dass aufgrund struktureller Begebenheiten wie feste Arbeitszeiten von Kamerateams

e.t.c. bei sich kurzzeitig ereignenden Unfällen, Unwettern und Straftaten der VJ beauftragt wird. Eine Beziehung zwischen den Kriterien Aktualität, Themenauswahl sowie der strukturellen Qualität bei VJ-NiF-Produktionen wird somit als existent angenommen, denn diese Auslegung der Daten deckt sich mit der Begründung der Fernsehverantwortlichen für die Einführung von Videojournalisten. VJ sollten als „flexibles, redaktionsnahes Produktionsmittel“³¹², gerade dann zum Einsatz kommen, wenn die Disposition von Kamerateams nicht oder nicht mehr möglich ist.

Abb. 29



Des Weiteren konnte beim Vergleich der Sendungen „Hessenschau“ und „Lokalzeit Köln“, die häufig VJ einsetzten mit der Sendung „Lokalzeit Ostwestfalen“, die selten VJ einsetzte, festgestellt werden, dass in den erstgenannten Sendungen die Varianz innerhalb der verschiedenen Aktualitätsgrade von 1: innerhalb 24 Stunden aktuell, 2: hochaktuell, 3: nicht aktuell, also im Vorjahr, künftig oder vor einigen Tagen e.t.c. und 4: ohne Zeitangabe höher war als bei der Sendung mit seltenen VJ-Einsätzen und zwar unabhängig davon, ob es VJ-NiF oder arbeitsteilig produzierte NiF waren. Das heißt, bei einer steigenden Anzahl von VJ-NiF kann ein geringfügiges Abrücken vom Postulat des Qualitätskriteriums „Aktualität“ festgestellt werden.

³¹² Metzger, Jan (2004): in ZFP Hannover: Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Videojournalismus – Roundtable, S. 23

Angaben in Prozent:

	VJ	K	K-T	K	A	K	VJ	HS		K-T	HS
	61		31		22		36		Z HS 9	21	
1: aktuell	80 %		77 %		91 %		86 %		78 %	95 %	
2: hochaktuell	11 %		0 %		0 %		8 %		0 %	5 %	
3: nicht aktuell	7 %		20 %		9 %		3 %		11 %	0 %	
4: ohne Zeitangabe	2 %		3 %		0 %		3 %		11 %	0 %	

	VJ	Z OWL	K-T OWL	A OWL
	OWL 8	12	14	55
1: aktuell	100 %	92 %	100 %	87 %
2: hochaktuell	0 %	0 %	0 %	0 %
3: nicht aktuell	0 %	8 %	0 %	9 %
4: ohne Zeitangabe	0 %	0 %	0 %	4 %

5.4.2 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Richtigkeit

5.4.2.1 Ergebnisse zur Richtigkeit bei den Beiträgen

Beim Kriterium Richtigkeit wurde bei 22 K-T und 22 VJ Beiträgen untersucht, ob die Fragen „Wann?“, „Wo?“, „Wer?“, „Was?“, „Wie?“, „Warum?“ und „Welche Quelle?“ hinreichend beantwortet wurden.

Das Kriterium war bei insgesamt neun Beiträgen mit Kamerateam und Cutter (41 Prozent), und acht VJ-Beiträgen (36 Prozent) unzureichend erfüllt, wobei oft eine einzelne Frage der „W-Fragen“ zwar teilweise aber nicht zufrieden stellend beantwortet wurde.

Beanstandungen gab es etwa zu gleichen Anteilen sowohl bei den K-T wie bei den VJ Beiträgen bei den Fragen „Wann?“ und „Welche Quelle?“. Außerdem gab es bei den VJ in zwei Fällen Fehler bei der Antwort der Frage „Wer?“ und bei den herkömmlich produzierten Beiträgen Fehler bei der Antwort auf die Frage „Warum?“.

Wurden Fehler bei der Frage „Wann?“ registriert, waren dies in der Regel Unvollständigkeiten. Das bedeutet, die Frage „Wann?“ wurde bei 4 K-T und 4

VJ Beiträgen nicht zufriedenstellend beantwortet, weil Teilinformationen weggelassen wurden. So fehlten bei den arbeitsteiligen Beiträgen bei einem Fall Informationen, wann ein Busunfall war, in einem weiteren Fall, wann ein Gesetzesentwurf fertig gestellt worden war oder wann eine Ausstellung endet, beziehungsweise ein Theaterstück aufgeführt wurde.

Bei den VJ Beiträgen war die Frage „Wann?“ bei einem Beitrag über Schweinezucht, einem über einen Besuch bei einem Nachtportier und in zwei weiteren Fällen bei Verkehrsthemen, bei denen nicht geklärt worden war, seit wann die Busse seltener fahren oder seit wann Bürger gegen Autobahnlärm protestierten, unzureichend beantwortet.

Diese Fehlerquelle bildete mit insgesamt 18 Prozent bei den K-T und VJ Beiträgen die größte Gruppe.

Die Frage „Welche Quelle?“ beantworteten 2 von 22 K-T (9 Prozent) und 3 von 22 VJ Beiträgen (13,5 Prozent) falsch oder fehlerhaft.

Bei den K-T Beiträgen wurden zu den Hartz IV Kosten die falschen O-Tongeber befragt und bei einem Beitrag über einen verbotenen Verlag wurde keine Stellungnahme der Verlagsnutzer und –betreiber eingeholt.

Bei den VJ Beiträgen war in einem Fall ein Physikinstitut beim Umzug begleitet worden, ohne ein einziges Statement von den Physikern zu senden. In einem weiteren Fall wurde über ein Problem bei der Telekom berichtet, ohne die Telekom-Leitung zu Wort kommen zu lassen. Außerdem wurden durch die fehlende Distanz der VJ zu den Cebit-Messe Ausstellern keine kritischen Einschätzungen zum Konsum von Elektro- und Computerartikeln gegeben.

Die „Wer?-Frage“ wurde bei 9 Prozent (2 von 22) der VJ Beiträge unklar oder falsch beantwortet. In einem Fall blieb unerwähnt, wer den Schneeräumdienst im Wintersportort betreibt, ob er privat oder öffentlich organisiert war. In einem anderen Fall wurde, dadurch dass lediglich Messeaussteller der Cebit zu Wort kamen, ein einseitig stark werblicher Beitrag gesendet.

Die „Warum?-Frage“ wurde bei 13,5 Prozent der K-T Beiträge (3 von 22) unvollständig beantwortet, bei den VJ Beiträgen gab es keine Fehler in diesem

Bereich. Unklar war in einem Beitrag, warum der Flughafen Frankfurt ausgebaut werden soll? In einem weiteren Beitrag wurde nicht bekannt, warum die Städte zusätzliches Geld durch Hartz IV bekommen sollen und in einem anderen Fall blieb der Grund „Eigenwerbung“ ungenannt.

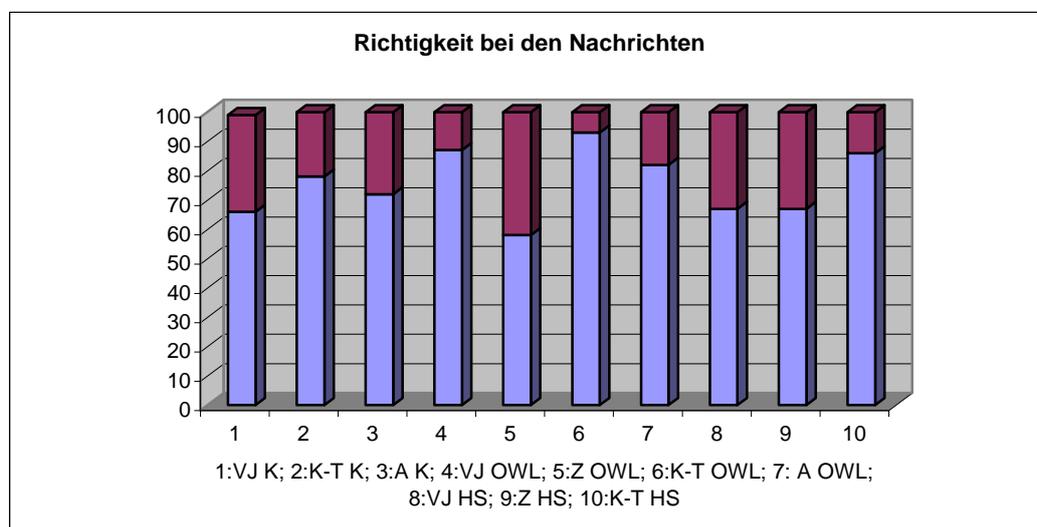
5.4.2.2 Ergebnisse zur Richtigkeit bei den Nachrichten im Film

In allen drei Untersuchungsendungen sind die videojournalistischen Nachrichten im Film weniger häufig „richtig“ als Nachrichtenfilm der gleichen Sendung, die arbeitsteilig erstellt oder mit Hilfe von Archivmaterial produziert wurden, letzteres gilt allerdings nicht für die Archiv-NiF der „Lokalzeit OWL“.

Das heißt, videojournalistische NiF lieferten häufiger als anders produzierte NiF nicht die erforderlichen Antworten auf die Fragen:

Wer?; Was?; Wo?; Wann?; Wie?; Warum? und welche Quelle? Lediglich die zugelieferten NiF schnitten noch schlechter ab als die videojournalistischen.

Abb. 30



In der ersten Zeile sind Machart, Sendungskürzel und Anzahl verzeichnet, in der zweiten Zeile die prozentual fehlerfreien NiF und in der dritten Zeile die prozentual fehlerhaften NiF:

	VJ	K-T	K	A	K	VJ	Z	K-T	A	K-T	HS
	VJ	K-T	K	A	K	OWL	OWL	OWL	OWL	HS	HS
	61	31	22	8	12	14	55	36	9	21	21
	66	78 %	72 %	87 %	58 %	93 %	82 %	67 %	67 %	86	86

%										%
33										14
%	22 %	28 %	13 %	42 %	7 %	18 %	33 %	33 %		%

Um zu klären, bei welchen Fragen Fehler auftraten und ob es zu Fehlerhäufungen bei bestimmten Fragen im Zusammenhang mit Macharten gekommen ist, soll ein detaillierter Blick auf die Einzelergebnisse geworfen werden.

Die Frage „Was?“ wurde ausnahmslos von allen Nachrichtenfällen beantwortet. Die Frage „Wie?“ und die Frage „Wo?“ waren jeweils lediglich einmal nicht beantwortet, so dass sich in diesen Einzelfällen kein aussagekräftiges Ergebnis in Bezug auf die Nachrichtenfällmachart ablesen lässt.

Hingegen zeigte die Frage „Warum?“ bei allen Nachrichtenfällmacharten die häufigsten mangelhaften Antworten, gefolgt von der Frage „Wer?“ die in dieser Untersuchung in der Regel kombiniert mit „welche Quelle?“ ausgewertet wurde.

In Bezug auf die Machart ergibt sich keine klare Aussage, bei der „Lokalzeit Köln“ sind mit 16 Prozent mehr VJ-NiF bei der Antwort auf die „Warum-Frage“ fehlerhaft als mit 13 Prozent K-T NiF, bei den anderen Sendungen ist das Ergebnis umgekehrt: In der „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ sind in dem Bereich keine VJ-NiF fehlerhaft, dafür aber sieben Prozent der NiF mit Kamerateam, in der „Hessenschau“ sind ebenso die K-T NiF mit 14 Prozent Fehlerquote häufiger falsch als die VJ-NiF, die auf die „Warum?-Frage“ keine falsche Antwort liefern.

Offenbar versäumen Fernsehjournalisten unabhängig von der Machart ihrer Nachrichten im Film auffällig häufig, die „Warum“ Frage korrekt zu beantworten. Dabei wurden aus der Wertung diejenigen NiF ausgenommen, die sich mit Bilanzen, Messen oder anderen Zahlenwerten beschäftigten, weil sich in diesen Fällen aus der Sache heraus keine „Warum“ Frage stellte. Die Antwort „Die Veranstalter organisierten die Messe, um Werbung zu machen.“ ist offensichtlich überflüssig.

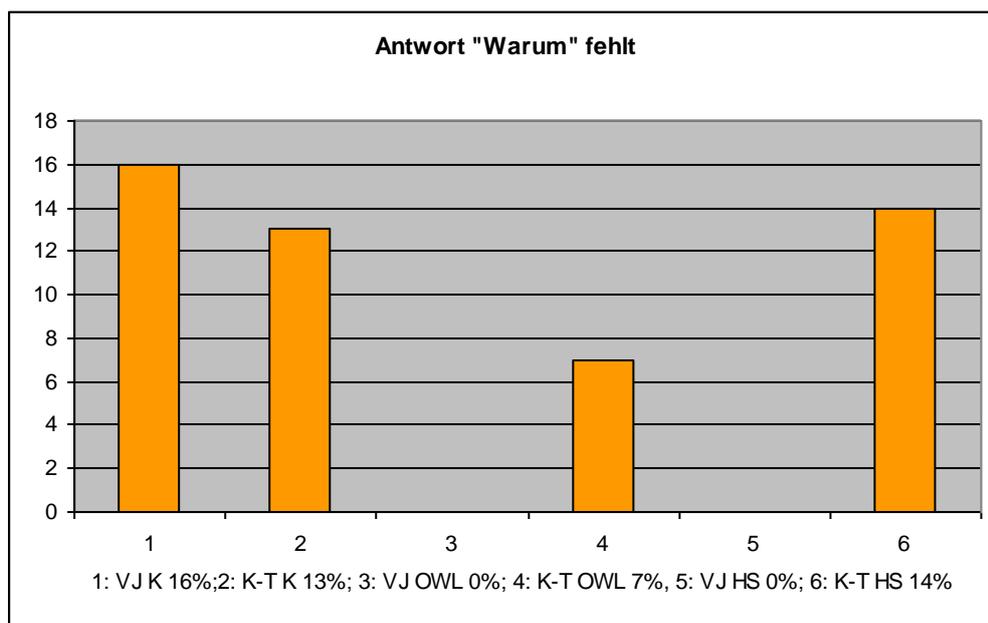
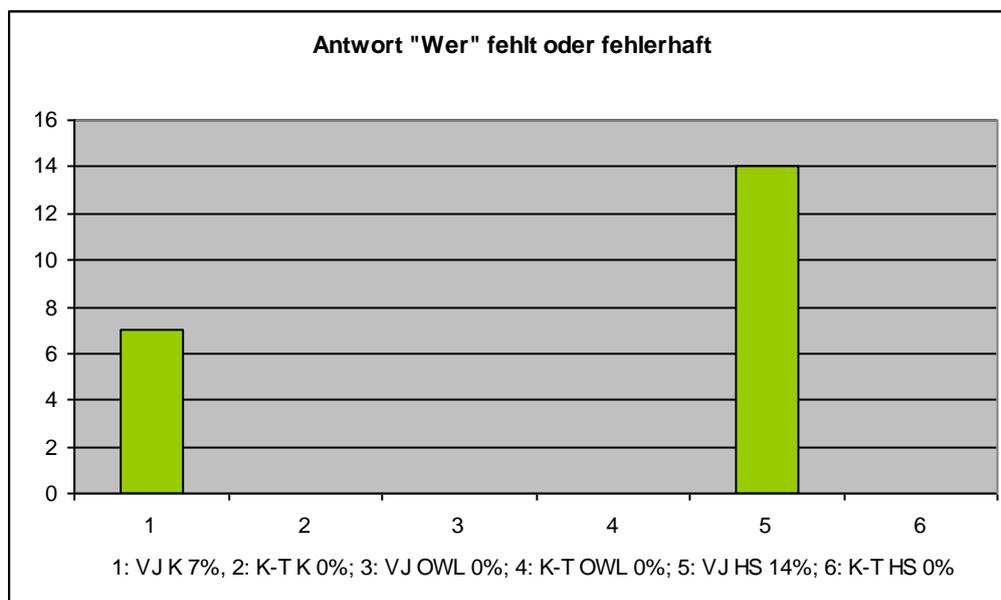


Abb. 31

Hingegen fällt bei der Auswertung der Fehlerquote bei der Beantwortung der Frage „Wer?“ auf, dass in zwei von drei Sendungen die videojournalistischen NiF deutlich fehlerhafter sind als die NiF mit Kamerteam gleicher Sendungen. Fragen wie: Wer ist der Betreiber einer Veranstaltungshalle?, Wer investiert an einem bestimmten Standort?, Wer hat die so genannte „Straße der Arbeit“ initiiert?, Wer hat eine Bombe im II. Weltkrieg vergraben?, Wer investiert in ein Einkaufszentrum? werden in den VJ-NiF nicht beantwortet und führen so zu einer ungenauen Aussage in der Berichterstattung.

Abb. 32



5.4.3 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Sachlichkeit

5.4.3.1 Ergebnisse zur Sachlichkeit bei den Beiträgen

Beim Kriterium Sachlichkeit ergaben sich keine Wertungen für die Einheiten: emotionaler Beitrag; emotionaler Beitrag mit einer Meinungsäußerung; emotionaler Beitrag mit mindestens zwei Meinungsäußerungen; emotionaler Beitrag mit mindestens zwei kontroversen Meinungsäußerungen. Das heißt, es gab in den Untersuchungsendungen keine bewerteten Beiträge, die ausschließlich emotional und nicht Fakten orientiert waren. Oder anders gesagt: Alle bewerteten Beiträge unabhängig von ihrer Produktionsart waren Fakten orientiert.

Alle 22 arbeitsteilig produzierten Beiträge und alle 22 VJ-Beiträge wurden bewertet. Die Ergebnisse zeigen auf, dass gleich viele K-T und VJ Beiträge ausschließlich faktisch waren. Gezählt wurden je einer, beziehungsweise je fünf Prozent.

Ebenso waren gleich viele K-T Beiträge und VJ-Beiträge faktisch/emotional/mehrseitig meinungsorientiert und kontrovers: Gezählt wurden jeweils 6 Beiträge, bzw. je 27 Prozent.

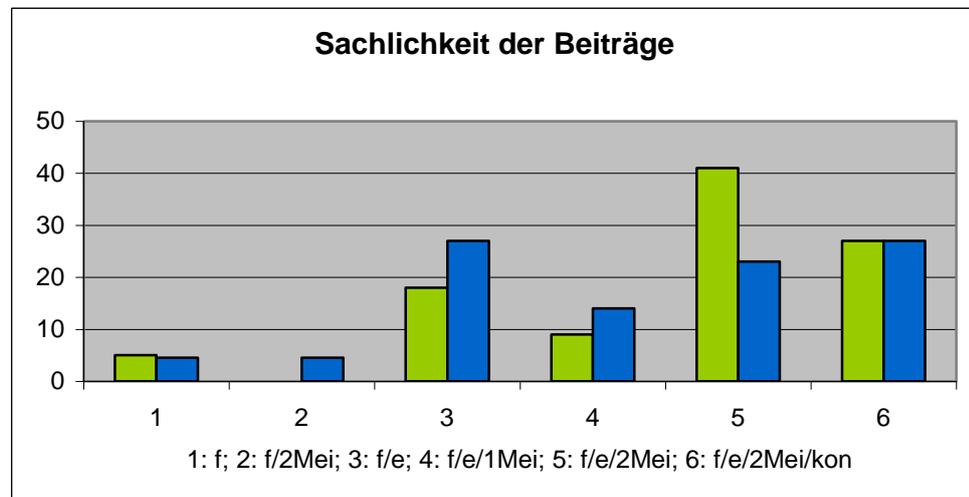
Unterschiedliche Bewertungen gab es lediglich im Mittelfeld. Mit 9 Beiträgen beziehungsweise 41 Prozent waren bei den Beiträgen mit Kamerateam und Cutter die meisten Zählungen im Bereich der emotional und faktisch und mehrseitig Meinungsorientierten festzustellen.

Bei den VJ-Beiträgen waren die größten Gruppen der emotional/faktisch/mehrseitig meinungsorientiert und kontroversen Beiträge und die der emotional/faktischen ohne Meinungsäußerungen mit je 6 bzw. je 27 Prozent gleichgroß.

Die Prozentwerte der K-T Beiträge sind in der Tabelle grün, die der VJ-Beiträge blau gekennzeichnet.

	K-T	VJ
f	5 %	4,5 %
f/2 Mei	0 %	4,5 %
f/e	18 %	27 %
f/e/1 Mei	9 %	14 %
f/e/2 Mei	41 %	23 %

f/e/2
 Mei/kon 27 % 27 %
 Abb. 33



Ein Blick auf das Thema „subjektive Berichterstattung“ zeigte, dass die Journalisten, die mit einem Kamerateam und einem Cutter arbeitsteilige Beiträge produzierten, bei sechs Beiträgen bzw. in 27 Prozent der Fälle ihre eigene Meinung äußerten, bei den VJ-Berichten war dies fünf Mal bzw. in 23 Prozent der Beiträge der Fall.

Es kann somit nicht festgestellt werden, dass VJ Berichte subjektiver sind als K-T Berichte.

Ob die leichte Überzahl der subjektiven K-T Berichte darauf zurückzuführen ist, dass ein im arbeitsteiligen Prozess tätiger Fernsehjournalist geneigter ist, beim Texten seine eigene Meinung einzubringen, weil er zum Beispiel mehr Zeit hat als ein Videojournalist, sich mit dem Thema auseinander zu setzen oder ob er von Seiten der Redaktion häufiger als ein „anwaltschaftlicher“ Journalist eingesetzt wird, also von ihm eher eine eigene Stellungnahme erwartet wird als von einem Videojournalisten, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, da hierzu weitere Nachforschungen wie etwa eine ausführliche Befragung der Fernsehjournalisten und der Redaktionsverantwortlichen nötig gewesen wären. Anzunehmen ist allerdings, dass VJ in der Redaktion „Hessenschau“ häufiger als Autoren von arbeitsteiligen Beiträgen beauftragt werden, als Beobachter

von Situationen „Reportagen“ zu liefern, da sich dieser Schluss auch aus den Bewertungen des Kriteriums „Authentizität der Beiträge“ ziehen lässt.³¹³

5.4.3.2 Ergebnisse zur Sachlichkeit bei den Nachrichten im Film

Bei der Auswertung nach den Kriterien zur Sachlichkeit entfielen die acht Auswahlkriterien zur Emotionalität vollständig. Das heißt, es gab weder eine NiF, die emotional, emotional/einseitig meinungsorientiert, emotional/nicht kontrovers/mehrseitig meinungsorientiert oder emotional/ kontrovers/mehrseitig meinungsorientiert war, noch gab es eine NiF, die parallel Emotionen und Fakten gezeigt hätte. Das heißt, die Auswahlkriterien emotional und faktisch, emotional und faktisch/ einseitig meinungsorientiert, emotional und faktisch/ mehrseitig meinungsorientiert/nicht kontrovers oder emotional und faktisch/ mehrseitig meinungsorientiert/kontrovers trafen ebenso in keinem Fall zu.

Anders gesagt waren alle Nachrichtenfilme unabhängig ihrer Machart faktenorientiert. Die meisten Nachrichtenfilme waren ausschließlich faktenorientiert, das heißt, sie lieferten auch keine Meinung.

In drei von insgesamt 321 untersuchten Fällen wurde offensichtlich die Meinung des Journalisten veröffentlicht, da zu einem Kommentar keine Quellenangabe geboten wurde. Im Gesamten macht das allerdings weniger als 1 Prozent aus.

Im Einzelnen handelte es sich um eine Archiv-NiF der Sendung „Lokalzeit OWL“, in der es hieß: „ob sich die optimistische Stimmung positiv auf die Zahl der Beschäftigten auswirkt, bleibt fraglich.“ In einer NiF mit Kamerateam und Cutter der „Hessenschau“ wurde die langsame Aufräumarbeit der Polizei in Hessen nach dem Bushbesuch ironisch kommentiert: „Telefonzellen werden offenbar erst bei Bedarf entsiegelt.“ Und in einer weiteren Kamerateam-NiF des selben Programms hieß es: „Nachdem die Nullrunde eingeführt wurde, gibt es jetzt wieder neue Hoffnung“.

Diese leicht kommentierenden Texte der Journalisten blieben also die große Ausnahme. Überhaupt konnte festgestellt werden, dass im Falle einer

³¹³ Vgl. Kapitel 5.4.5.1 dieser Arbeit

Meinungsäußerung niemals das Wort „Meinung“ fiel. Vielmehr wurde eine Meinungsäußerung eines Akteurs oder einer Gruppe mit Verben wie: xy fürchten, fordern, beklagen oder kritisieren umschrieben.

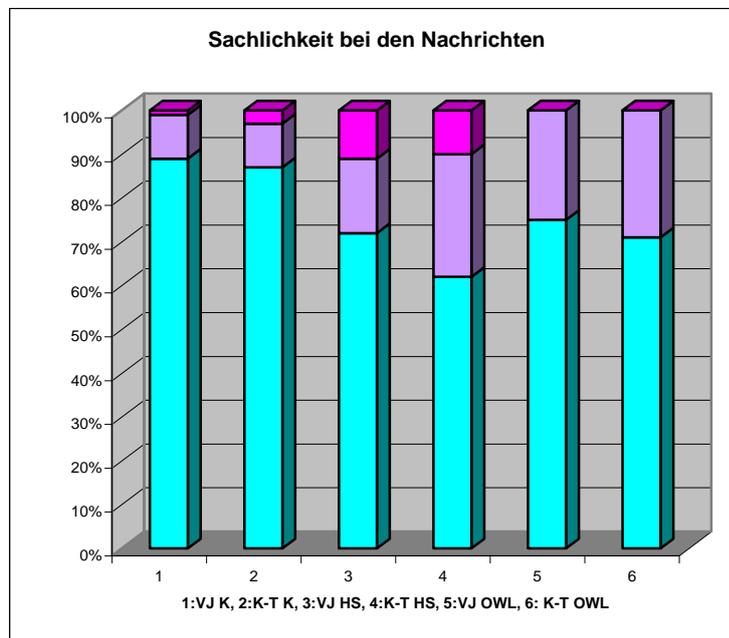
Darüber hinaus wurde festgestellt, dass es bei keiner NiF zu einer Aneinanderreihung gleicher Meinungsäußerungen von verschiedenen Akteuren oder Gruppen kam.

Das heißt, relevant für das Ergebnis der Untersuchung waren im Bereich der Nachrichten unabhängig von der Produktionsart lediglich drei Kriterien: 1. faktisch, 2. faktisch/einseitig meinungsorientiert oder faktisch/mehrseitig meinungsorientiert und kontrovers.

Nach Kamerateam-NiF und VJ-NiF gegliedert ergibt sich folgende Auswertung:

	VJ	K	K-T	K	VJ	HS	K-T	HS	VJ	OWL	K-T	OWL
0: faktisch	61	31	36	21	8	14						
1: faktisch/1 Meinung	89 %	87 %	72 %	62 %	75 %	71 %						
9: fak./2 Mei.kontro.	10 %	10 %	17 %	28 %	25 %	29 %						
	1 %	3 %	11 %	10 %	0 %	0 %						

Abb. 34



Interessanterweise sind Nachrichtenf়ilme von Videojournalisten in allen drei Untersuchungsendungen faktenorientierter als Nachrichtenf়ilme von Journalisten, Kameraleuten und Cuttern. Im Theorieteil wurde vermutet, dass VJ-Journalisten weniger sachlich sein könnten, da sie augenscheinlich subjektiver

an ihre Themen herangingen. Im Nachrichtenbereich ist eindeutig das Gegenteil der Fall.

Bei der Einbindung einer oder mehrerer kontroverser Meinungen von Akteuren lässt sich beim Vergleich der Produktionsarten der drei Sendungen kein klares Muster erkennen.

Das heißt, bei der „Lokalzeit Köln“ und bei der „Lokalzeit OWL“ sind in der Tendenz die Kamerateam-NiFs meinungsfreudiger als die VJ-NiF. Allerdings überholen bei der „Hessenschau“ die VJ die K-T NiF bei den kontroversen/meinungsorientierten leicht.

5.4.4 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Verständlichkeit

5.4.4.1 Ergebnisse zur Verständlichkeit bei den Beiträgen

Die untersuchten Beiträge waren unabhängig von ihrer Produktionsart relativ gut verständlich. Bei den Kamerateam-Beiträgen waren fünf, bei den VJ-Beiträgen sechs Beiträge auf eine Weise produziert, dass sich die Bildinfor-mations- und die Textinformationsebene im Sinne des „Judo-Prinzips“ sinn-voll ergänzten.

Bei neun K-T und sogar 14 VJ-Beiträgen wurde dieses Erzählprinzip, bei der der Text zunächst eine Bildinformation aufgreift und sie sodann mit Zusatzinfor-mationen ergänzt, kombiniert mit Beitragsteilen, bei denen Bild- und Text-informationsebene parallel liefen, ohne sich zu stören.

Lediglich bei zwei K-T und einem VJ-Beitrag trat eine Text-Bild-Schere auf. Sechs K-T Beiträge und lediglich ein VJ-Beitrag enthielten Anteile, bei denen der Text nur das Bild beschrieb ohne passende Zusatzinformationen zu geben.

	K-T	VJ
0 Judo	5	6
0,1 Judo/gleichwertig	9	14
0,1,2		
Judo/gleichwertig/nacherzählend	3	1
0,2 Judo/nacherzählend	3	0
0,1,4 Judo/gleichwertig/Text-	1	1

Bild-Schere

0,4 Judo/Text-Bild-Schere

1

0

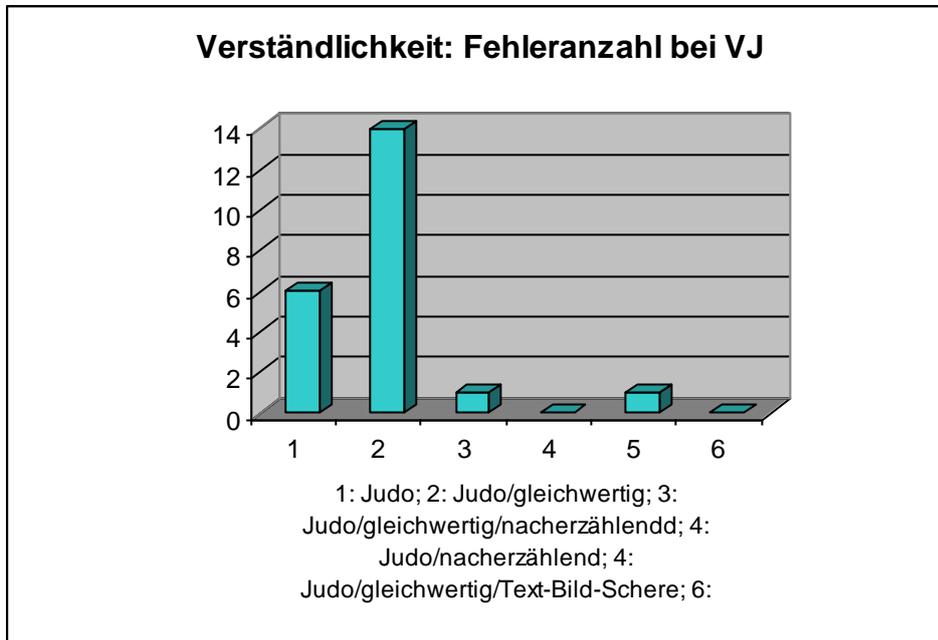
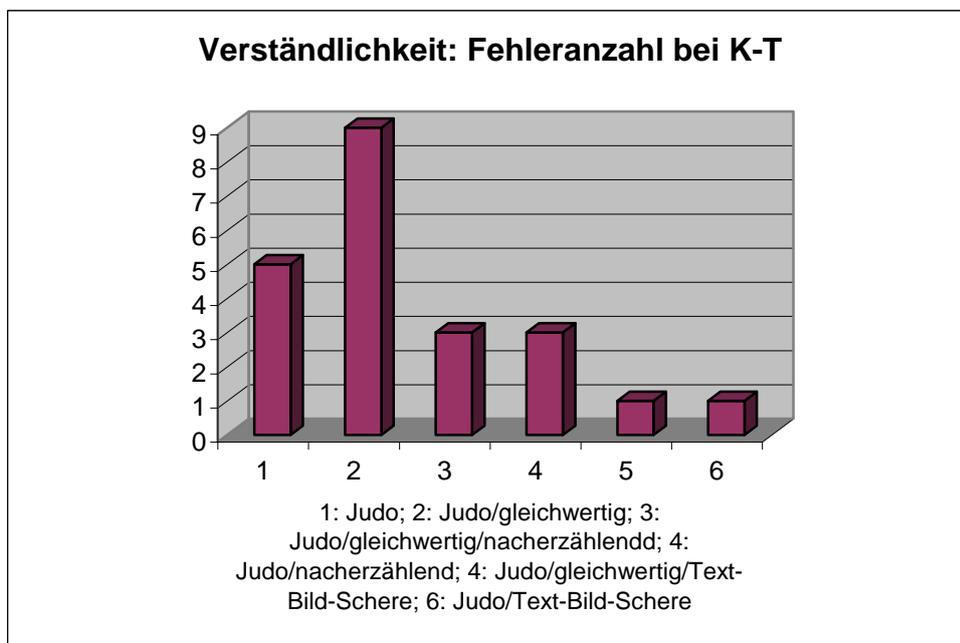


Abb. 35, 36

Ein Blick auf die prozentualen Anteile der Beiträge zeigt allerdings, dass VJ-Beiträge wesentlich durchgängiger das Prinzip des Aufgreifens einer Bildinformation mit anschließender ergänzender Textinformation („Judo-Prinzip“) verfolgen, als dies den K-T Beiträgen gelingt.

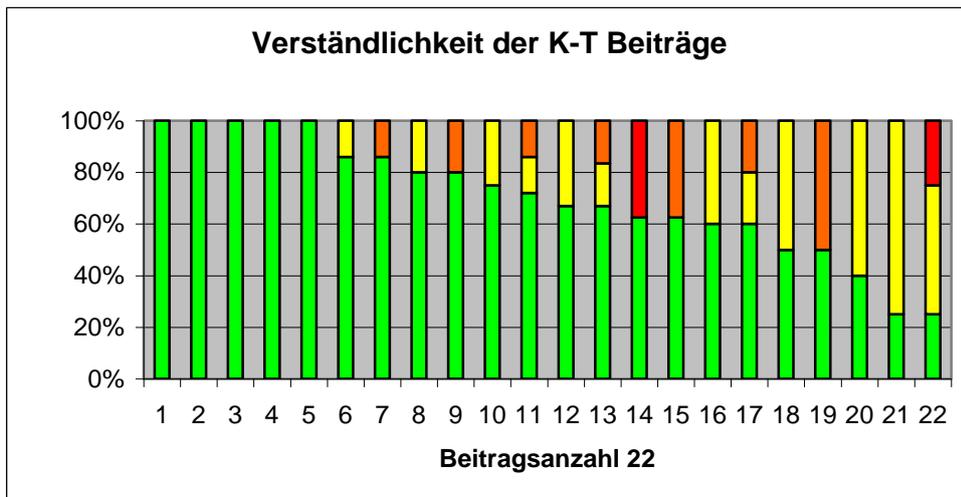


Abb. 37

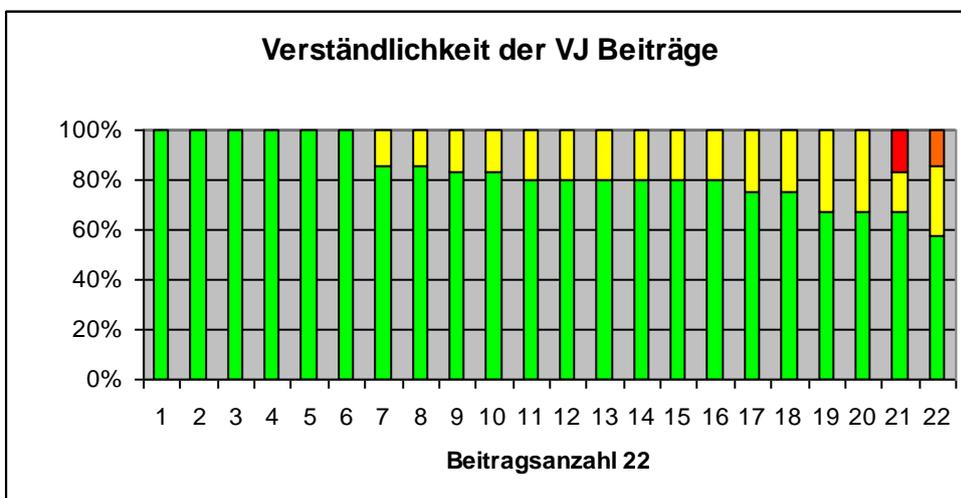


Abb. 38

VJ 22
einzel

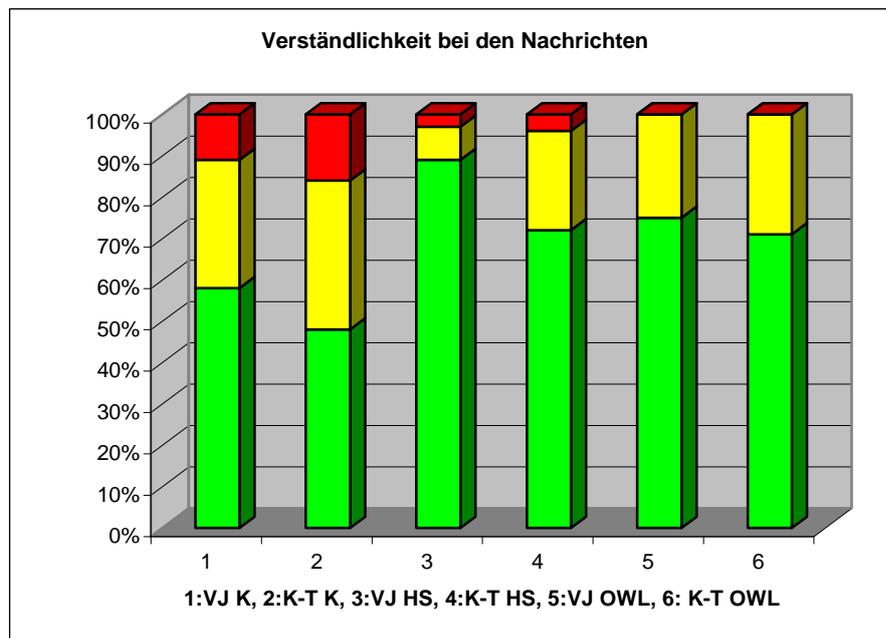
0 Judo	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	86 %	86 %	83 %	83 %
1 gleichwertig	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	14 %	14 %	17 %	17 %
2 Text erzählt	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Bild nach	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
4 Text Bild	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Schere	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %

80	80	80	80	80	80	75	75	67	67	67	58
20	20	20	20	20	20	25	25	33	33	16,5	28
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	14
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	16,5	0

5.4.4.2 Ergebnisse zur Verständlichkeit bei den Nachrichten im Film

Für die untersuchten Nachrichtenf়ilme ergab die Analyse eine gegenüber arbeitsteiligen Nachrichtenf়ilmen bessere Verständlichkeit videojournalistischer Nachrichtenf়ilme. Das heißt, eine prozentuale Mehrheit videojournalistischer Nachrichtenf়ilme aller drei Untersuchungssendungen war im Vergleich mit herkömmlich produzierten Nachrichtenf়ilmen gleicher Sendungen besser verständlich.

In mehr videojournalistischen Nachrichtenf়ilmen gelang es den Fernsehjournalisten Bild- und Textinformationen so miteinander zu verbinden, dass sich die beiden Ebenen ergänzten. In diesen Filmen wurde vom Text mehrfach – also auch nach Umschnitten erneut – eine Bildinformation aufgegriffen, benannt und anschließend Textinformationen, die einen Mehrwert an Informationen besaßen und gleichzeitig zum Gezeigten passten, vermittelt. Abb. 39



	VJ	K	K-T	K	VJ	HS	K-T	HS	VJ	OWL	K-T	OWL
1: gut verst.	61	31	36	21	8	14						
2: mittelmäßig verst.	58	48	89	72	75	71						
3: schlecht verst.	31	36	8	24	25	29						
4: sehr gut verst.	11	16	3	4	0	0						
	19	16	25	10	0	0						

Es wird also angenommen, dass es für die Verständlichkeit eines Nachrichtenf়ilms zuträglich ist, wenn der Autor die Fernsehbilder selbst produziert, weil er

durch diesen Prozess offensichtlich die bildlichen und textlichen Informationen verknüpft und somit eine insgesamt höhere Verständlichkeit erzielt.

Gleichzeitig gilt, dass die videojournalistischen NiF weniger häufig schlecht verständlich waren als NiF mit Kamerateam/Cutter gleicher Sendungen.

Im Vergleich der videojournalistischen Nachrichtenfilme verschiedener Sendungen schneiden die der Sendung „Hessenschau“ am besten ab. Hier sind nicht nur die meisten NiF gut verständlich oder sehr gut verständlich, sondern auch die wenigsten schlecht verständlich.

Eventuell ist dieses Ergebnis auf die intensivere Ausbildung der HR-Videojournalisten zurückzuführen.

Allerdings ist auch anzumerken, dass – wenn diejenigen NiF, bei denen die Bildinformationsebene und die Textinformationsebene störungsfrei nebeneinander existieren (gelbe Bereiche) unberücksichtigt bleiben – lediglich sehr wenige NiF unverständlich sind. (rote Bereiche)

Am häufigsten waren in diesen NiF fehlerhafte Texte mit einzelnen Text-Bild-Scheren, die ansonsten neben den Bildinformationen herliefen.

Am häufigsten tauchten Text-Bild-Scheren bei der „Lokalzeit Köln“ auf. Zum Beispiel wurde eine Glatze gezeigt und von Telekom-Konkurrenten gesprochen. In einem anderen Beispiel war eine Ente zu sehen, im Text ging es um das Gewicht eines Menschen, oder ein Hafen und ein Flughafenkontrollautomat waren im Bild zu sehen, währenddessen im Text von Angeklagten, Dollar, Dinar und Al Kaida die Rede war.

Sehr selten, genauer gesagt in insgesamt lediglich zwei Fällen, lieferten Texte ausschließlich Informationen, die im Bild zu sehen waren.

Dies war zum einen in der Sendung „Lokalzeit Köln“ in einer NiF der Fall, in der sich der ungarische Präsident ins Buch der Stadt Köln eintrug und in der Sendung „Hessenschau“ in einer NiF, bei der es um einen Gullideckel, der entsiegelt wurde, ging.

Bei den gesendeten Archiv-NiF waren wesentlich mehr lediglich mittelmäßig verständlich, offenbar fällt es schwer im Archivmaterial zum Text passende Bilder herauszusuchen. Ähnliche Werte lieferten die zugelieferten NiF. Hier

arbeiten Text-Journalisten und zuliefernde Bildjournalisten eher nebeneinander her.

Archiv-NiF Köln 22, Zulieferungen Hessen 9, Zulieferungen Ost-Westfalen 12, Archiv-NiF Ost-Westfalen 55; alle Angaben in Prozent:

	Z	OWL	A	OWL
A K 22	Z HS 9	12	55	
36 %	66 %	58 %	49 %	
41 %	11 %	42 %	40 %	
23 %	22 %	0 %	11 %	

5.4.5 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Authentizität

5.4.5.1 Ergebnisse zur Authentizität bei den Beiträgen

Videojournalistische Beiträge sind mit 77 Prozent (17 von 22) deutlich authentischer als arbeitsteilige Beiträge, von denen lediglich 52 Prozent als authentisch eingestuft werden konnten (11 von 21).

Anders gesagt, wies keiner der 22 VJ-Beiträge ausschließlich Inszenierungen von Handlungen auf. Bei lediglich neun Prozent (2 von 22 Beiträgen) überwog das Inszenieren von Handlungen. Bei den Beiträgen mit Kamerateam waren 10 Prozent (2 von 22) inszeniert und 24 Prozent (5 von 21) zeigten überwiegend inszenierte Handlungen.

Die Gruppe der Beiträge, die in einem ausgewogenen Verhältnis Inszenierungen und beobachtete Handlungen zeigten, war mit jeweils 14 Prozent (3 von 22 bei den VJ-Berichten) (3 von 21 bei den K-T Berichten) bei beiden Produktionsweisen gleich groß.

Bei den arbeitsteiligen Beiträgen wurde ein Beitrag nicht bewertet, da er zu einem Großteil Zusammenschnitte von Werbefilmen zeigte.

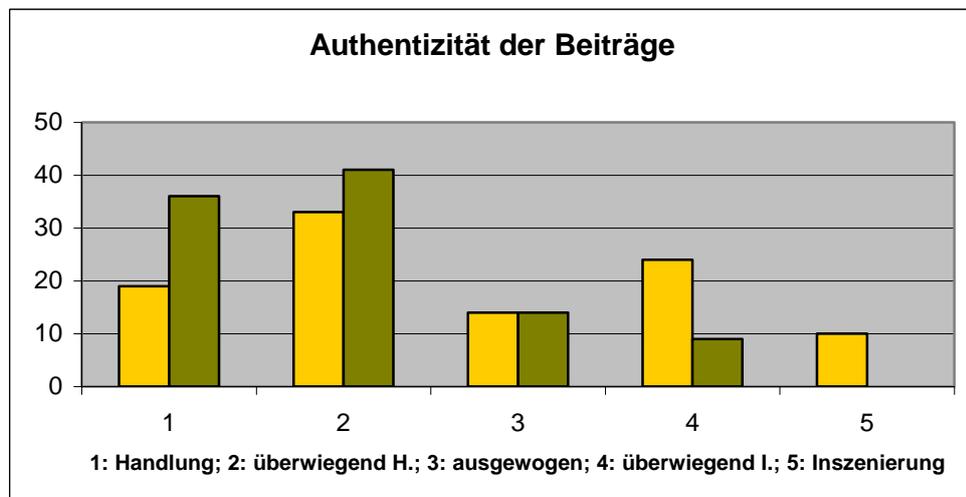
Somit sind VJ Berichte in der Sendung „Hessenschau“ authentischer als Berichte mit einem Kamerateam und Cutter der gleichen Sendung. Der Wunsch der Programmverantwortlichen nach mehr Authentizität durch VJ-Beiträge wird demnach umgesetzt. In den untersuchten VJ-Berichten waren mehr Handlungen von Personen zu sehen, die nicht für die Kamera oder nach Aufforderung durch den Fernsehautoren von diesen Personen initiiert und inszeniert wurden. Es waren Handlungen, die mit Hilfe der kleinen DV-Kamera beobachtet werden konnten.

Ob dieses Ergebnis nun allein durch die Unauffälligkeit und Unaufdringlichkeit der Kamera und des Ein-Personen-Teams oder durch die Intention des Autoren, lediglich zu beobachten, oder durch die Tatsache, dass ein allein arbeitender Fernsehjournalist weniger Zeit hat, Inszenierungen zu gestalten,

erzielt wurde, oder ob eine Verquickung dieser und weiterer Ursachen eine Rolle beim Zugewinn an Authentizität spielten, ist nicht einwandfrei zu ermitteln.

Festgestellt werden kann allerdings, dass durch die videojournalistische Produktionsweise und die dadurch gezeigten Beobachtungen von Handlungen die untersuchten VJ-Beiträge erheblich mehr Reportage-Elemente enthalten als die arbeitsteiligen Beiträge der gleichen Sendung.

Abb. 40



K-T orange	VJ braun
19%	36%
33%	41%
14%	14%
24%	9%
10%	0%

5.4.5.2 Ergebnisse zur Authentizität bei den Nachrichten im Film

Im Kapitel 5.1.1 wurde bereits ein umfangreiches Bild der verschiedenen Darstellungsformen in den Nachrichten der drei Untersuchungssendungen geschaffen, so dass jene Informationen vorausgesetzt werden können und an dieser Stelle lediglich eine detaillierte Betrachtung des Authentizitätsgrades der einzelnen Nachrichten ergänzt werden soll.

Dazu wurde zunächst eine Werteskala entwickelt, die von sehr authentischen Bildern über weniger authentische Bilder bis hin zu kaum authentischen Bildern reichte. Aus der Diskussion des Authentizitätsgrades von Fernsehbildern im Kapitel 3.4.5 wurde eine entsprechende Einteilung abgeleitet, mit Hilfe der alle videojournalistischen und arbeitsteiligen Nachrichtenf়ilme untersucht wurden:

I. authentische Fernsehbilder bezeichnen jene Bilder, beziehungsweise Kameraeinstellungen, bei denen nichts von Akteuren für Medien inszeniert wurde, also alle Bilder von nicht inszenierten Ereignissen wie etwa von Prozessen, Unfällen, Kongressen.

II. weniger authentische Bilder bezeichnen Nachrichtenf়ilme, die einen Mix aus inszenierten und nicht inszenierten Einstellungen beinhalten.

III. kaum authentische Bilder entsprechen jenen Bildern von inszenierten Ereignissen, wie Pressekonferenzen und 1. Spartenstichen.

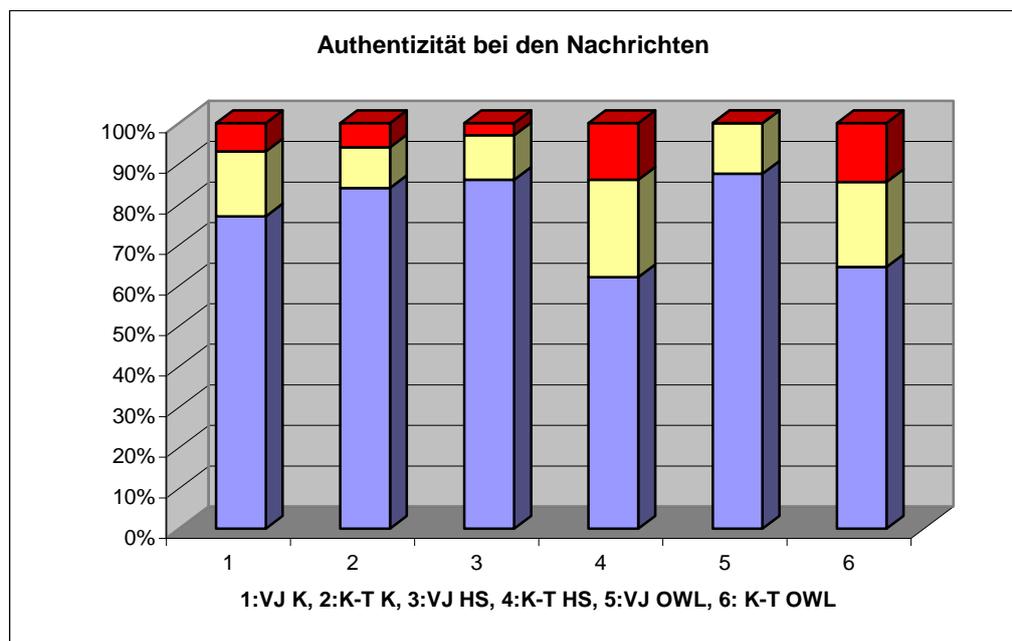


Abb. 41

Im direkten Vergleich ist erkennbar, dass in der Sendung „Lokalzeit Köln“ mehr VJ NiF als Kamerateam-NiF Bilder von Pressekonferenzen und Ähnlichem enthalten und somit weniger authentisch sind als arbeitsteilige NiF der gleichen Sendung. Hingegen verhält sich dies in den beiden anderen Untersuchungsendungen umgekehrt, das heißt sowohl in der „Lokalzeit OWL“ als

auch in der „Hessenschau“ sind die Einstellungen der videojournalistischen NiF authentischer als arbeitsteilige der jeweiligen Sendung.

	VJ	K	K-T	K	VJ	HS	K-T	HS	VJ	OWL	K-T	OWL
	61	31	36	21	8	14						
1: authentisch	77%	84%	86%	62%	87,5%	64,5%						
2: gemischt auth	16%	10%	11%	24%	12,5%	21%						
3: weniger auth	7%	6%	3%	14%	0%	14,5%						

Eine eindeutige Aussage über den Authentizitätsgrad videojournalistischer Nachrichtenfilme im Vergleich zu arbeitsteiligen lässt sich demnach nicht treffen. Es konnte nicht bestätigt werden, dass videojournalistische NiF in allen Untersuchungssendungen authentischere Bilder liefern als arbeitsteilige NiF.

5.5 Ergebnisse zur technischen Qualität

Beim Kriterium „technische Qualität“ soll eine Fehlerübersicht zunächst verdeutlichen, wo die Fehlerschwerpunkte liegen. Die Angaben erfolgen aufgrund der nötigen Vergleichsmöglichkeit in Prozent.

Es wurden dabei ausschließlich arbeitsteilige und videojournalistische Beiträge und Nachrichten im Film bewertet. Das heißt, die NiF oder Beiträge von Zulieferern und die NiF oder Beiträge, die Mischproduktionen waren, kamen nicht in die Wertung. Auch die Archiv-NiF wurden nicht mit einbezogen.

Fehlerhäufigkeit bei Beiträgen: 1: VJ; 2: K-T

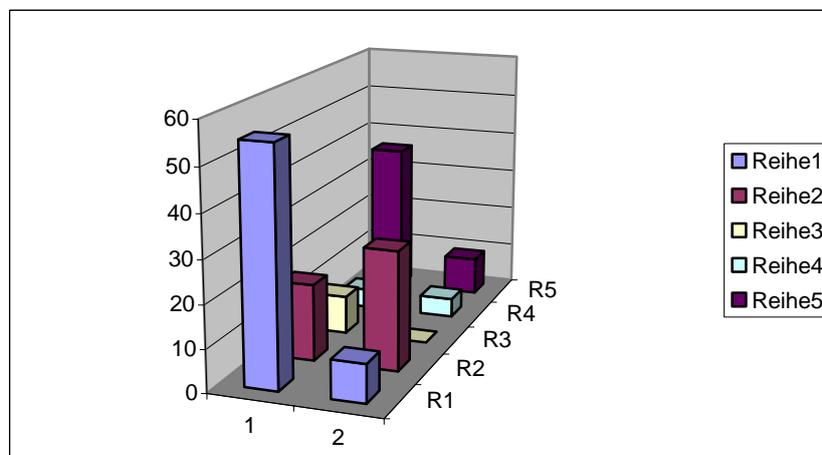


Abb. 42

	VJ 22	K-T 22
Falsche O-Töne in %		
Reihe 1	55 %	9 %
Falsche Bildgestaltung in %		
Reihe 2	18 %	28 %
Wackler, R. 3	9 %	0 %
Falsche Kamera-bewegung in %		
Reihe 4	4,5 %	4,5 %
Schnittfehler in %		
Reihe 5	36 %	9 %

Bei den Beiträgen waren bei der Bildgestaltung der O-Töne die deutlichsten Defizite bei VJ-Berichten im Vergleich mit K-T Berichten zu verzeichnen. Außerdem wurden beim Schnitt der VJ-Beiträge im Vergleich mit dem Schnitt der K-T Beiträge dreimal so häufig Fehler registriert.

Wenig Fehler wurden unabhängig von der Produktionsweise bei der Kamera-bewegung gemacht.

Bei den Nachrichten lagen die häufigsten Fehler im Bereich der Bildgestaltung, und zwar unabhängig von der Produktionsweise. Das heißt Videojournalisten und Kamerateams wählten wesentlich häufiger einen falschen Kamerastandpunkt, -winkel oder Bildausschnitt aus und wackelten bei der Aufnahme, da sie offensichtlich kein Stativ benutzten, als dass sie bei einer Kamerabewegung Fehler machten. Beim Schnitt wurden unabhängig von der Produktionsart die wenigsten Fehler gezählt. Ein fehlerhafter Atmo- oder Sprecher-Ton konnte ebenfalls sehr selten festgestellt werden.

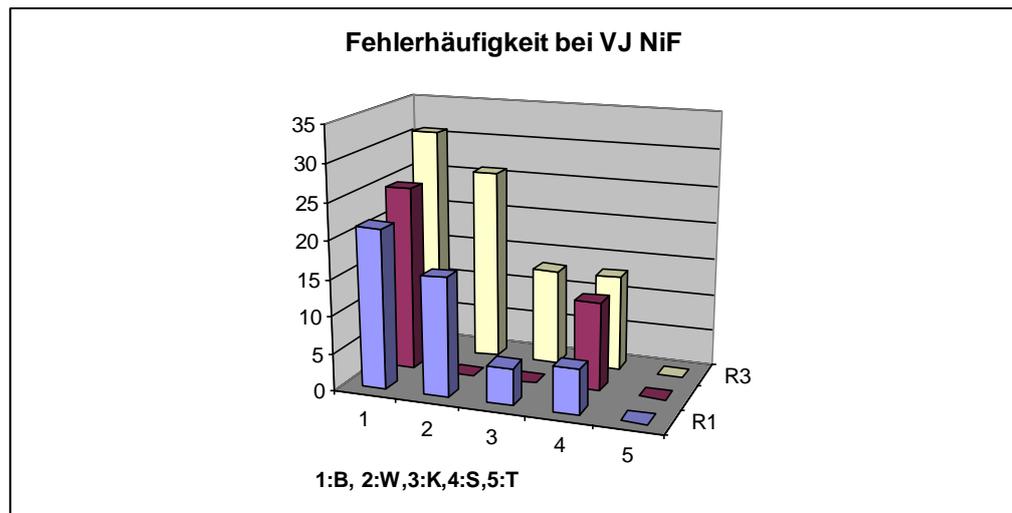


Abb. 43

In blau ist die Fehlerhäufigkeit der VJ-NiF der „Hessenschau“ abgebildet, von der Gesamtzahl der VJ NiF wiesen 21,6 Prozent Bildfehler, 16 Prozent Wackler, 5 Prozent Kamerabewegungsfehler, 6 Prozent Schnittfehler und 0 Prozent Fehler im Ton auf.

In rot ist die Fehlerhäufigkeit der VJ-NiF der „Lokalzeit OWL“ abgebildet, von der Gesamtzahl der VJ NiF wiesen 25 Prozent Bildfehler, 0 Prozent Wackler, 0 Prozent Kamerabewegungsfehler, 12 Prozent Schnittfehler und 0 Prozent Fehler im Ton auf.

In gelb ist die Fehlerhäufigkeit der VJ-NiF der „Lokalzeit Köln“ abgebildet, von der Gesamtzahl der VJ NiF wiesen 31 Prozent Bildfehler, 26 Prozent Wackler, 13 Prozent Kamerabewegungsfehler, 13 Prozent Schnittfehler und 0 Prozent Fehler im Ton auf.

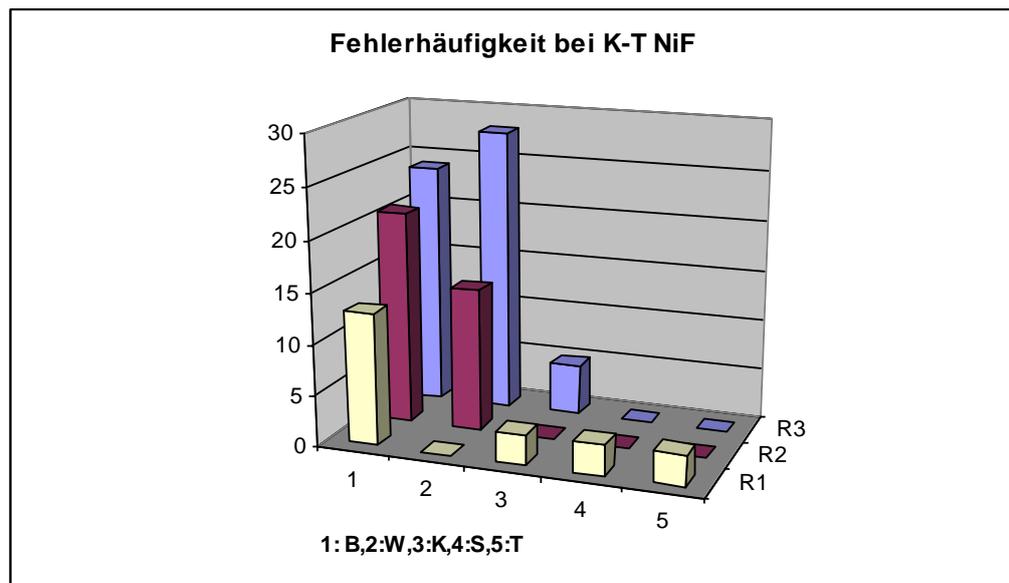


Abb.44

In blau ist die Fehlerhäufigkeit der K-T-NiF der „Hessenschau“ abgebildet, von der Gesamtzahl der K-T NiF wiesen 24 Prozent Bildfehler, 28 Prozent Wackler, 5 Prozent Kamerabewegungsfehler, 0 Prozent Schnittfehler und 0 Prozent Fehler im Ton auf.

In rot ist die Fehlerhäufigkeit der K-T-NiF der „Lokalzeit OWL“ abgebildet, von der Gesamtzahl der K-T NiF wiesen 21 Prozent Bildfehler, 14 Prozent Wackler, 0 Prozent Kamerabewegungsfehler, 0 Prozent Schnittfehler und 0 Prozent Fehler im Ton auf.

In gelb ist die Fehlerhäufigkeit der K-T-NiF der „Lokalzeit Köln“ abgebildet, von der Gesamtzahl der K-T NiF wiesen 13 Prozent Bildfehler, 0 Prozent Wackler, 3 Prozent Kamerabewegungsfehler, 3 Prozent Schnittfehler und 3 Prozent Fehler im Ton auf.

Wenn man diese Häufigkeitstabellen vergleicht, fällt auf, dass die videojournalistischen NiF in der „Lokalzeit Köln“ deutlich fehlerhafter sind, als die arbeitsteiligen der gleichen Sendung. In den folgenden Einzeldiskussionen der Fehlerarten wird dies vertiefend analysiert.

Die Tabellen zeigen nicht, inwieweit mehrere Fehler innerhalb einer NiF auftraten. Der Vollständigkeit halber sei daher erwähnt, dass bei einer Häufung von Fehlern verschiedener Genre die Fehler aus der Kategorie Wackler und Bildfehler sich in einem Verhältnis zu anderer Häufungsmöglichkeiten bei 10 zu 4 befanden, das heißt, Wackler und Bildgestaltungsfehler traten bei Fehlerhäufungen am ehesten zusammen auf.

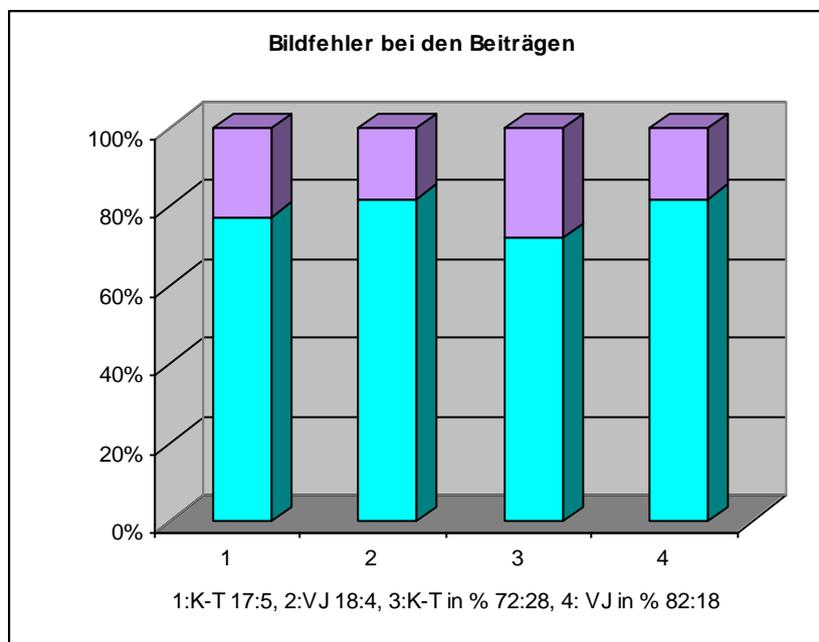
5.5.1 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Bildgestaltung

5.5.1.1 Ergebnisse zur Bildgestaltung bei den Beiträgen

Bei den insgesamt 22 VJ-Beiträgen und 22 arbeitsteiligen Beiträgen wurden nahezu zu gleichgroßen Teilen Fehler in der Bildgestaltung gemacht, wobei die Fehlerhäufigkeit innerhalb der Beiträge mit jeweils nur einem Fehler sehr gering war. Es gab also keinen Beitrag, der mehrere verschiedene bildgestalterische Fehler beinhaltete.

Von den 22 K-T Beiträgen wiesen fünf Fehler (28 Prozent) auf, von den 22 VJ Beiträgen waren 4 fehlerhaft (18 Prozent). Somit schnitten die VJ Beiträge bei der qualitativen Bewertung der Bildgestaltung etwas besser ab als die K-T Beiträge.

Abb. 45



Die Fehlerarten reichten von einer Unschärfe und vier falschen Weißabgleichen bei den K-T Beiträgen bis hin zu zwei falschen Weißabgleichen, abfallenden Linien und einer falschen Blende bei den VJ-Beiträgen.

Bei der Bewertung der Wackler wurde ein umgekehrtes Ergebnis erreicht. Hier waren von 22 K-T Beiträgen 22 Wackler frei (100), bei den VJ Beiträgen wurden bei 2 (9 Prozent) der 22 Beiträge Wackler registriert.

Bei der Kreativität innerhalb der Bildgestaltung hatten die V-J Beiträge mit 8 (36 Prozent) gegenüber 6 (27 Prozent) der K-T Beiträge die Nase vorn.

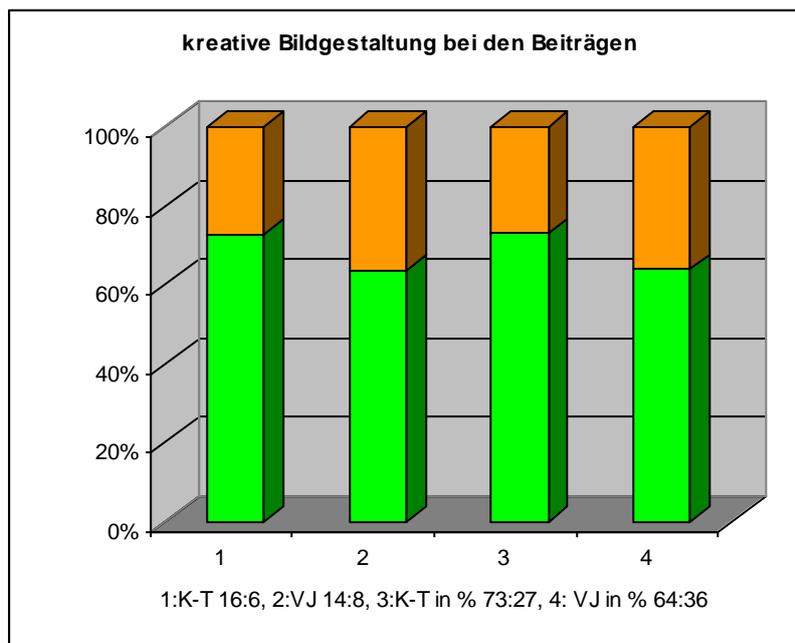


Abb. 46

Das große und dramatisch auffallende Defizit in der qualitativen Bewertung der Bildgestaltung ergab sich bei der Analyse der Bildqualität von O-Tönen. Hier waren bei den VJ-Beiträgen mit insgesamt 12 mehr als die Hälfte aller O-Töne fehlerhaft (55 Prozent), bei den K-T Beiträgen waren lediglich zwei, beziehungsweise 9 Prozent fehlerhaft.

Häufig waren bei den VJ-Beiträgen die Interviewten mittig im Bild platziert und standen frontal zur Kamera. Im Ganzen wirkten die O-Ton Aufnahmen dadurch verstärkt amateurhaft und die interviewten Personen irritiert, da sie häufig abwechselnd aus dem Bild heraus oder in die Kamera hinein sprachen und dadurch die Augen stark hin und her zuckten.

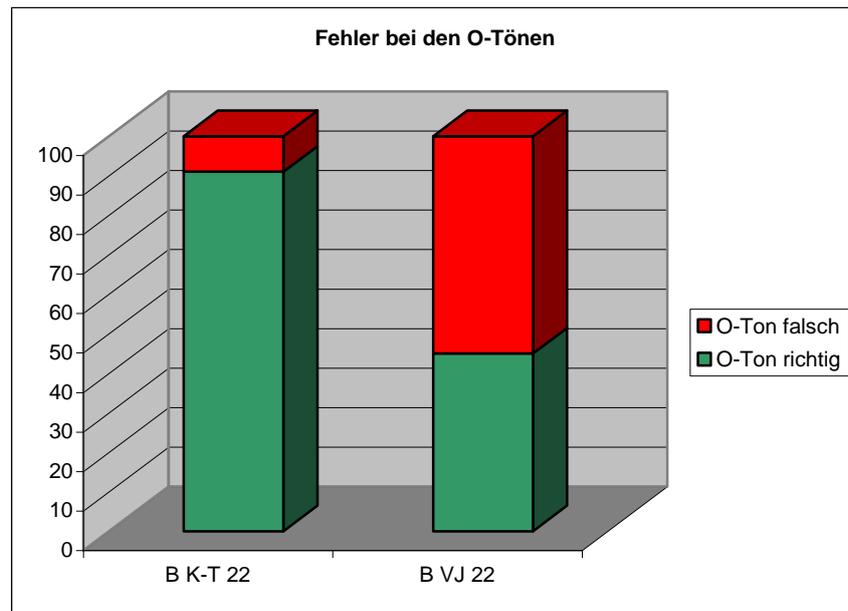


Abb. 47

Zudem wurde bei den K-T Beiträgen fünf Mal und bei den VJ Beiträgen lediglich drei Mal ein kreativer Umgang mit O-Tönen festgestellt, sei es, dass die Töne als Off-Töne unterlegt oder bildlich inszeniert waren.

5.5.1.2 Ergebnisse zur Bildgestaltung bei den Nachrichten im Film

Die Bildgestaltung, in deren Bereich Kartierfehler und Kamerawackler gehören, wird am häufigsten von allen untersuchten technischen Kriterien fehlerhaft ausgeführt.

	VJ HS 36	VJ OWL 8	VJ K 61
Bildfehler 0	27	6	42
Bildfehler 1	7	1	11
Bildfehler 2	1	1	4
Bildfehler 3	0	0	4
kreatives B 9	1	0	0
B 0 %	75,7 %	75 %	69 %
B 1 %	18,9 %	12,5 %	18 %
B 2 %	2,7 %	12,5 %	6,5 %
B 3 %	0 %	0 %	6,5 %
B 9 %	2,7 %	0 %	0 %

	K-T HS 21	K-T OWL	K-T K 31
B 0	16	11	26
B 1	5	1	4
B 2	0	2	0
B 3	0	0	0
B 9	0	0	1
B 0 %	76 %	79 %	84 %
B 1 %	24 %	7 %	13 %
B 2 %	0 %	14 %	0 %
B 3 %	0 %	0 %	0 %
B 9 %	0 %	0 %	3 %

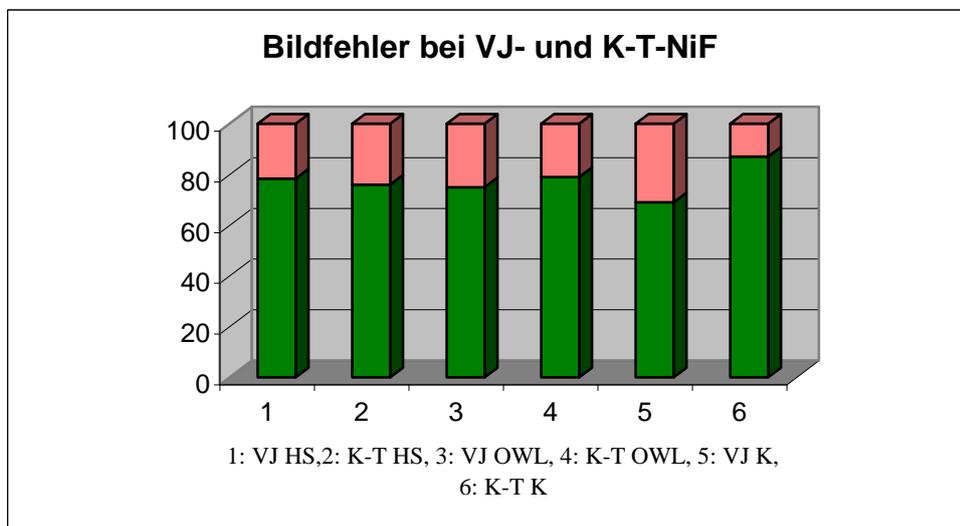
Beim Vergleich der videojournalistischen NiF der drei Untersuchungsendungen untereinander gab es bei den VJ-NiF der „Hessenschau“ mit 21,6 Prozent nicht nur die wenigsten Fehler beim Kartieren, sondern mit 2,7 Prozent auch die einzige Wertung in der kreativen Bildgestaltung.

Bei der „Lokalzeit Köln“ traten mit 31 Prozent die meisten fehlerhaften Bilder bei VJ-NiF auf, zudem gab es in dieser Rubrik mit 6,5 Prozent bei drei Fehlern die meisten Unstimmigkeiten innerhalb einer NiF.

In der Abbildung wurden fehlerfreie Werte zu einem Gesamtwert addiert, auch die Werte zu einem, zwei oder drei Fehlern wurden zusammengezogen.

Deutlich wird des Weiteren, dass die Differenz zwischen fehlerhaften videojournalistischen und arbeitsteiligen NiF in der Sendung „Lokalzeit Köln“ am größten ist. In diesem Bereich haben die VJ-NiF in der Summe die geringste Qualität. Die VJ-NiF der „Hessenschau“ weisen im Gegensatz dazu eine leicht geringere Fehlerquote auf als die arbeitsteiligen NiF der gleichen Sendung.

Abb. 48



	VJ HS 36	K-T HS	VJ OWL
W 0	30	21	8
W 1	5	3	0
W 2		3	0
W 3	1		0
W 0 %	84 %	72 %	100 %
W 1 %	13 %	14 %	0 %
W 2 %	0 %	14 %	0 %
W 3 %	3 %	0 %	0 %

	K-T OWL	VJ K 61	K-T K 31
W 0	14	45	31
W 1	2	14	0
W 2	0	2	0
W 3		0	
W 0 %	86 %	74 %	100 %
W 1 %	14 %	23 %	0 %
W 2 %	0 %	3 %	0 %
W 3 %	0 %	0 %	0 %

Die Ergebnisse bei den so genannten Wacklern im direkten Vergleich von videojournalistischen NiF und NiF mit Kamerateam und Cutter sind teilweise überraschend. So sind zum Beispiel, ähnlich wie bereits weiter oben bei der Bildgestaltung, mehr arbeitsteilige NiF als videojournalistische bei der „Hessenschau“ fehlerhaft. Unter „2“ ist in der Abbildung erkennbar: 28 Prozent der Kamerateam-NiF weisen ein oder zwei Einstellungen mit Wackelrahmen auf (rot), dagegen sind 72 Prozent Wackler-frei (blau). Bei den VJ NiF sind nur 13 Prozent verwackelt, in dieser Sendung nutzen Videojournalisten offensichtlich häufiger das Stativ als Kameraleute, offenbar weil sie in ihrer Ausbildung besonders für diese Fehlerquelle sensibilisiert worden waren

Ebenso ist es bei der „Lokalzeit OWL“ bezeichnend, dass die VJ-NiF gar keine Wackler (unter 3 in der Abbildung) aufweisen. Das mag daran liegen, dass die VJ NiF als seltene Produktionsweise mit insgesamt nur acht NiF im Untersuchungszeitraum unter einer sehr strengen Qualitätskontrolle stehen.

Köln hat mit 31 Prozent Wacklern bei VJ-NiF nicht nur die häufigsten Fehler im VJ-NiF Vergleich mit den beiden anderen Sendungen, sondern hier ist der Qualitätsverlust gegenüber 0 Wacklern bei NiF mit Kamerateam auch sehr drastisch.

In zwei von drei Untersuchungsendungen ist die Qualität im Bereich der Wackler bei videojournalistischen NiF gegenüber NiF mit Kamerateam also höher.

Im Ganzen sind jedoch Wackler die zweithäufigste Fehlerquelle und zwar unabhängig von der Produktionsweise.

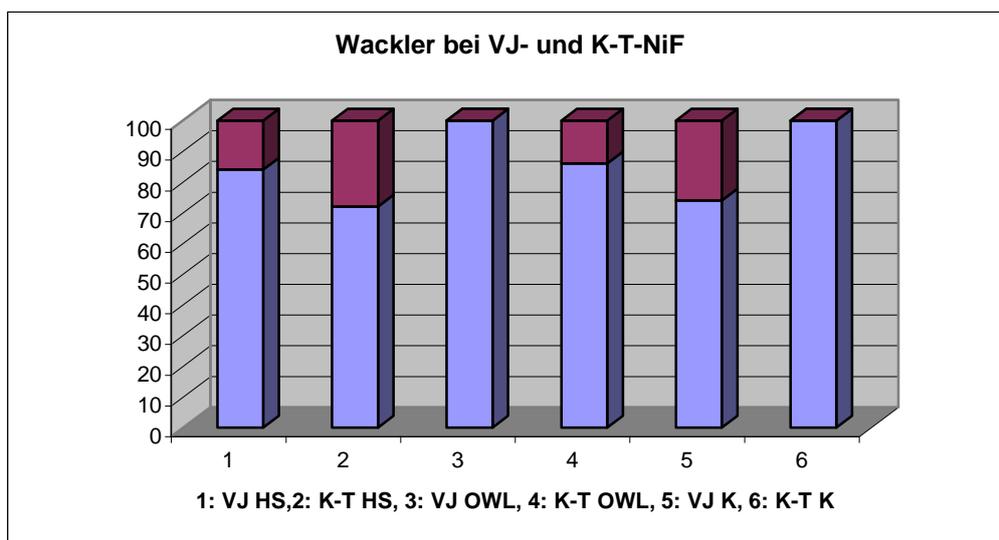


Abb. 49

5.5.2 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Kameraführung

5.5.2.1 Ergebnisse zur Kameraführung bei den Beiträgen

Bei den Beiträgen konnte innerhalb des Kriteriums Kameraführung kein deutlicher Unterschied in der Qualität von arbeitsteiligen und videojournalistischen Beiträgen festgestellt werden. Bei beiden Untersuchungsgruppen überwog eine bewegte Kameraführung mit jeweils 21 von 22 Beiträgen, beziehungsweise 95,5 zu 4,5 Prozent deutlich. Das heißt, unabhängig von der Produktionsart wurden Schwenks, Fahrten oder Gänge als technisches Gestaltungsmittel eingesetzt.

Fehler bei der Kameraführung wurden bei den arbeitsteiligen keine und bei den videojournalistischen Beiträgen in nur einem einzigen Fall analysiert. Somit wird die Kameraführung nahezu einwandfrei und unabhängig von der Produktionsart beherrscht.

Knapp die Hälfte aller Beiträge wies darüber hinaus eine kreative Kameraführung auf, bei den arbeitsteiligen waren es mit 9 von 22 Beiträgen 41 Prozent, bei den videojournalistischen Beiträgen waren es mit 10 von 22 Beiträgen 45 Prozent. Diese Kreativität zeigte sich meist in langen reportageartigen Kameraeinstellungen, die die Story vorantrieben, beziehungsweise den Protagonisten/die Protagonistin bei einer Handlung begleiteten. Unabhängig von der Produktionsart kann damit dem jeweiligen Kameramann oder Videojournalisten ein geübtes Auge beim Dreh attestiert werden. Beide sind in knapp der Hälfte der Fällen in der Lage, den Inhalt des Beitrags über die Bilder anschaulich zu machen und zu vermitteln.

5.5.2.2 Ergebnisse zur Kameraführung bei den Nachrichten im Film

Bei den Nachrichten im Film wurden in der Kategorie „Kameraführung“ folgende Werte erzielt:

VJ HS 36	K-T HS 21	VJ OWL 8	
8	6	4	K 0 Fehler
26	12	4	K Statisch
2	1	0	K 1 Fehler
0	0	0	K 2 >1 F.
0	2	0	K 9 kreativ
22 %	28 %	50 %	K 0 %
73 %	57 %	50 %	K St %
5 %	5 %	0 %	K 1 %
0 %	0 %	0 %	K 2 %
0 %	10 %	0 %	K 9 %

K-T	OWL		
14	VJ K 61	K-T K 31	
4	10	5	K 0
8	42	25	K St
0	8	1	K 1
0	0	0	K 2
2	1	0	K 9
29 %	16 %	16 %	K 0 %
57 %	69 %	81 %	K St %
0 %	13 %	3 %	K 1 %
0 %	0 %	0 %	K 2 %
14 %	2 %	0 %	K 9 %

In der Sendung „Hessenschau“ gab es beim Vergleich der VJ-NiF mit den arbeitsteiligen keine qualitativen Unterschiede in der Kameraführung, das

heißt, beide Produktionsarten wiesen mit 5 Prozent fehlerhafter Kameraführung eine relativ niedrige Fehlerquote auf.

In der Sendung „Lokalzeit OWL“ wurde gar keine fehlerhafte Kamerabewegung registriert, das heißt, sowohl die VJ-NiF als auch die NiF mit Kamerateam waren qualitativ einwandfrei, allerdings hatten die arbeitsteiligen NiF mit 14 Prozent eine höhere kreative Gestaltung.

Die VJ-NiF der „Lokalzeit Köln“ waren mit 13 Prozent fehlerhafter Kameraführung die Gruppe mit der qualitativ schlechtesten Kameraführung, gegenüber den arbeitsteiligen der gleichen Sendung fielen sie durch die stärkste Differenz am deutlichsten in der Qualität ab.

Beim Vergleich der statischen Kameraeinstellungen mit bewegter Kameraführung konnte kein einheitliches Muster erkannt werden. Das heißt, videojournalistische NiF sind nicht tendenziell statischer in der Kameraführung als arbeitsteilige NiF. (K 0 % ist gleich: statische Kamera, also null Bewegung) und (K St % ist gleich: Standardbewegung ohne Fehler)

5.5.3 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Schnitt

5.5.3.1 Ergebnisse zum Schnitt bei den Beiträgen

Bei der Fehlerauswertung konnte beim Qualitätskriterium Schnitt ein eindeutiges Ergebnis zugunsten der arbeitsteiligen Beitragsproduktion herausgearbeitet werden.

Waren bei den Beiträgen mit Kamerateam und Cutter lediglich 2 von 22 (9 Prozent) im Schnitt fehlerhaft, so waren es bei den VJ-Beiträgen 8 von 22 (36 Prozent). Unterschiedlichste Schnittfehler wurden registriert, im einzelnen waren es einmal ein so genanntes „Schweinchen“, also ein kurzes Fehlbild, mehrmals stimmten die Anschüsse nicht, in drei Fällen wurde aus Mangel an Alternative geblendet, und einmal konnte ein Achssprung verzeichnet werden.

Folglich ist durch die Verknappung der Arbeitskraft im Bereich Schnitt bei der videojournalistischen Produktionsweise gegenüber der arbeitsteiligen eine vier Mal höhere Fehlerhäufigkeit festzustellen.

Allerdings konnte bei einem VJ-Beitrag eine besonders kreative Schnittweise ausgemacht werden, die durch Tricks und Schnelligkeit den Stress eines Unternehmers widerspiegelte, den dieser durch ein fehlgeschaltetes Telefon, das ständig irreführende Gespräche zu ihm durchstellte, empfand. Dies war bei keinem K-T Beitrag der Fall.

Ebenso erfreulich war bei den VJ-Beiträgen der deutliche Anstieg einer erkennbaren Dramaturgie. Gegenüber den K-T Beiträgen, bei denen 16 von 22 (73 Prozent) einem Erzählbogen folgten, waren es bei den VJ-Beiträgen 18 von 22 (82 Prozent). Dieser Anstieg um 9 Prozent zeigt an, dass es VJ durch die alleinige Verantwortung für den Inhalt, die Kameraeinstellungen und den Schnitt zunehmend gelingt, eine Geschichte mit allen möglichen Mitteln stringent zu erzählen. Häufig gelang dies durch die konsequente Verfolgung einer Person und die Wiedergabe deren Geschichte, sowie durch eine chronologische Gliederung und Erzählung eines Ereignisses.

5.5.3.2 Ergebnisse zum Schnitt bei den Nachrichten im Film

Beim Schnitt sind bei beiden Untersuchungsgruppen im Verhältnis zum Kriterium Bildgestaltung weniger Fehler aufgetreten.

	VJ HS 36	K-T HS 21		
Sch 0 Fehler	34	21		
Sch 1 Fehler	1	0		
Sch 2 >1 F.	1	0		
Sch 9 kreativ		0		
Sch 0 %	94 %	100 %		
Sch 1 %	3 %	0 %		
Sch 2 %	3 %	0 %		
Sch 9 %	0 %	0 %		
			K-T	OWL
	VJ OWL 8	14	VJ K 61	K-T K 31
Sch 0	7	14	53	27
Sch 1	1	0	8	3
Sch 2	0	0	0	0
Sch 9		0		1

Sch 0 %	88 %	100 %	87 %	87 %
Sch 1 %	12 %	0 %	13 %	10 %
Sch 2 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Sch 9 %	0 %	0 %	0 %	3 %

In der Abbildung wurden kreativer Schnitt und fehlerfreier Schnitt im Falle Kamerateam-NiF der Sendung „Lokalzeit Köln“ zusammengezählt, bei den videojournalistischen NiF der „Hessenschau“ wurden die Kategorien „Sch. 1: ein Fehler“ und „Sch. 2: mehr als ein Fehler“ zusammengezogen.

Die größte Differenz bei den Schnittfehlern zwischen videojournalistischen und arbeitsteiligen NiF ergibt sich in der Sendung „Lokalzeit OWL“, das heißt, in dieser Kategorie weisen die VJ-NiF eine geringere Qualität auf als die K-T NiF der gleichen Sendung. Die meisten Fehler im Vergleich zu den anderen Untersuchungssendungen gibt es allerdings erneut bei den videojournalistischen NiF der „Lokalzeit Köln“, hier sind 13 Prozent im Schnitt fehlerhaft.

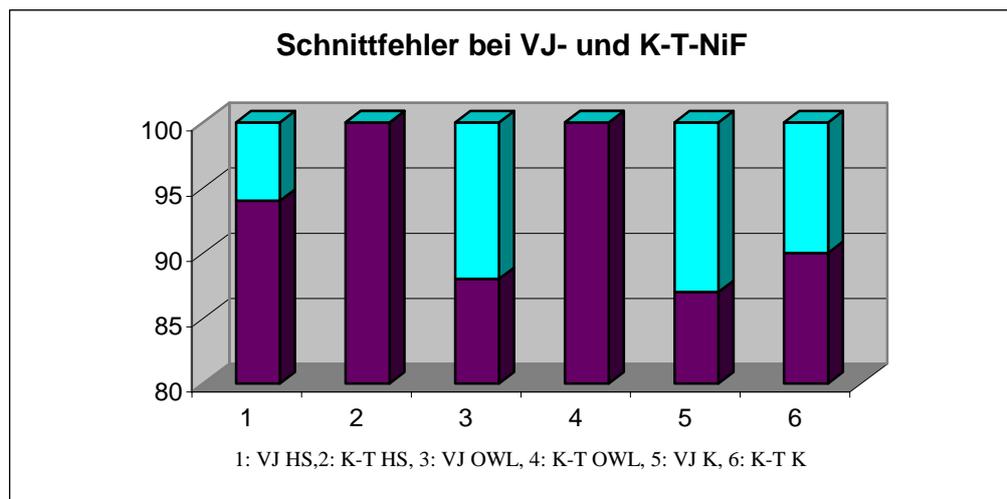
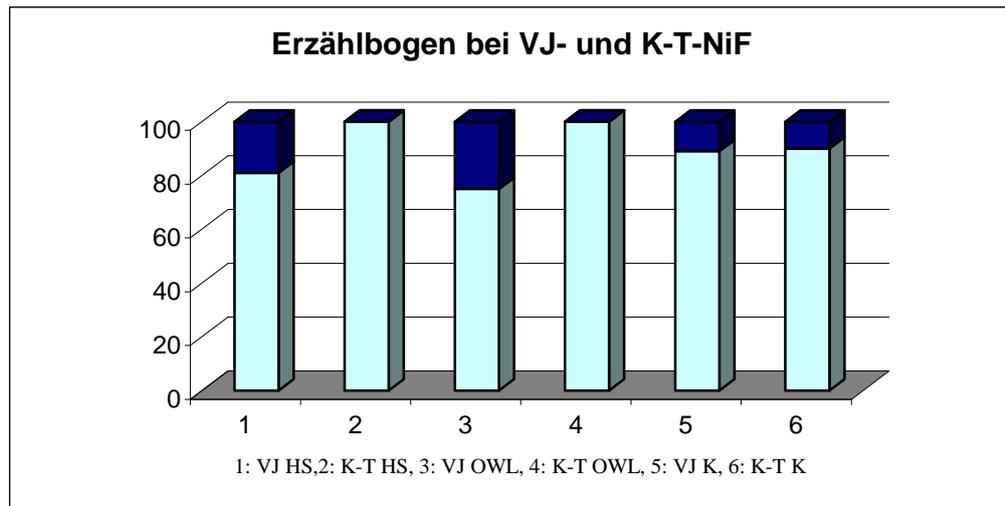


Abb. 50

Ein Erzählbogen ist als Qualitätskriterium positiv zu bewerten, weil durch ihn eine Bilderfolge sinnvoll wird, beziehungsweise zu einer Bildergeschichte wird, die ohne Worte verständlich ist.

Innerhalb einer Nachricht im Film ist ein solcher Erzählbogen selten zu erzielen, die Rahmenbedingungen wie Zeitknappheit, Wortlastigkeit des Themas (z. Bsp. Pressekonferenz) lassen diesen kreativen Part häufig nicht zu. Daher ist es um so erfreulicher, dass Videojournalisten und Kameraleute auch bei den Nachrichten dann und wann einen Erzählbogen innerhalb des Drehmaterials der NiF anbieten, der dann im Schnitt montiert werden kann.

Inwieweit ein Erzählbogen themenabhängig ist, also zum Beispiel nahezu ausschließlich bei Unfall-NiF, Brand-NiF oder Gerichts-NiF zum Tragen kommt, wurde hier nicht untersucht. Denkbar ist es jedoch, dass diese Themenbereiche bei NiF mit einem Erzählbogen überwiegen, da in diesen Fällen eine durch Bilder nacherzählbare Handlung stattgefunden hat: Etwa einen Unfallwagen bergen, einen Brand löschen oder eine Gerichtsverhandlung abhalten. Abb. 51



Ebenso denkbar wäre allerdings, dass ein Videojournalist themenunabhängig eher bemüht ist als ein Kameramann, eine Geschichte durch Bilder zu erzählen. Die Ergebnisse legen diese Vermutung nahe, da lediglich die Kamerteam-NiF der „Lokalzeit Köln“ mit 10 Prozent einen positiven Wert erreichen. Für eine Untermauerung dieser These fehlt allerdings eine nach Themenspektren unterteilte Feinanalyse.

Die videojournalistischen NiF der Sendung „Lokalzeit OWL“ haben mit 25 Prozent die meisten NiF mit einem Erzählbogen produziert und gegenüber den arbeitsteiligen NiF der selben Sendung auch den größten qualitativen Vorsprung.

Die videojournalistischen NiF der „Hessenschau“ haben mit 19 Prozent gegenüber 0 Prozent bei den Kamerteam-NiF ebenfalls ein besseres qualitatives Ergebnis.

Die VJ NiF der „Lokalzeit Köln“ haben mit 11 Prozent gegenüber 10 Prozent bei den K-T NiF knapp ein besseres qualitatives Ergebnis erzielt.

5.5.4 Ergebnisse zum Qualitätskriterium Ton

5.5.4.1 Ergebnisse zum Ton bei den Beiträgen

Bei den 22 VJ- und 22 K-T Beiträgen wurden die Qualität der Atmo, des Musikeinsatzes und der O-Töne untersucht. Die Qualität des Sprechertextes wurde abweichend von der ursprünglichen Planung nicht bedacht, da einerseits der Sprecher sowohl bei den VJ-Beiträgen als auch bei den K-T Beiträgen in einer Sprecherkabine die Tonaufnahme von einem professionellen Tontechniker durchführen ließ, andererseits waren alle gesprochenen Manuskripttexte einwandfrei, das heißt, unabhängig von der Produktionsart wurden in diesem Segment 100 Prozent Tonqualität erreicht.

Bei der Auswertung der Atmo ergaben sich keine Fehler. 18 VJ-Beiträge (82 Prozent) konnten sogar eine auffällig hörbare und gute Atmo verbuchen, hingegen erzielten lediglich 12 K-T Beiträge (55 Prozent) diesen Wert. Das bedeutet, dass im Bezug auf die Atmo die VJ-Beiträge kreativer als die K-T Beiträge erschienen. Geräusche wie zum Beispiel das Stapfen durch Schnee, das Zuziehen eines Reißverschlusses oder der Lärm eines LKW waren bei den VJ Beiträgen sauber aufgenommen und im Schnitt passend platziert und abgemischt worden.

Der Einsatz von Musik war bei den „Hessenschau“ Beiträgen gleichermaßen beliebt. Das bedeutet, bei 9 VJ-Beiträgen und 9 K-T Beiträgen kam Musik zum Einsatz, was einem Prozentsatz von 41 Prozent entspricht. In beiden Bereichen wurde die Musik so eingesetzt, dass sie den Erzählbogen der Geschichte unterstützte, so war etwa eine lustige schnelle Musik bei den spielenden Nagetieren im Nagerhotel zu hören.

Einen Unterschied ergab die Betrachtung der on und off Musikquellen. War bei den VJ-Beiträgen mit insgesamt 5 oder 23 Prozent verhältnismäßig oft die Musikquelle im Bild (z. B. Musiker, alter Mann im Heim spielt Mundharmonika u.s.w.) zu sehen, so galt dies nur für 3 K-T Beiträge (14 Prozent).

Kam Musik zum Einsatz, so war das bei insgesamt 14 Prozent der VJ- und sogar 32 Prozent der K-T Beiträge mehr als einmal pro Beitrag der Fall. Anders gesagt nutzten VJ in ihren Beiträgen die Musik in sechs Fällen oder 27

Prozent lediglich einmalig, dies war wiederum nur bei zwei K-T Beiträgen (9 Prozent) der Fall.

Das bedeutet, dass die Autoren von K-T Beiträgen die Musik in den Beiträgen öfter als die VJ wiederholt zum Einsatz brachten.

Bei den O-Tönen war das Hörverständnis nahezu einwandfrei. Bei 20 oder 91 Prozent der VJ-Beiträge waren die O-Töne gut zu verstehen, bei den K-T Beiträgen waren ebenfalls 20 oder 91 Prozent gut verständlich.

Bei den VJ-Beiträgen, bei denen die O-Töne schlecht verständlich waren, war in einem Fall wiederholt die Hintergrundatmo zu laut, in dem anderen Fall passten Lippenbewegungen nicht zum gesprochenen Wort, was auf einen Tonfehlschnitt schließen lässt. Bei den zwei weniger gut verständlichen O-Tönen innerhalb der beiden K-T Beiträge war ebenfalls einmal das Hintergrundgeräusch zu laut, bei dem anderen hatte der Tontechniker die Zwischenfrage des Autoren nicht hoch genug ausgepegelt.

Zusammengefasst konnten kaum Qualitätsunterschiede beim Ton der untersuchten VJ und K-T Beiträge festgestellt werden. Lediglich die Atmo wurde bei den VJ Beiträgen häufiger als bei den K-T Beiträgen als kreatives Gestaltungsmittel eingesetzt.

5.5.4.2 Ergebnisse zum Ton bei den Nachrichten im Film

Bei der Analyse der Atmo-Töne konnte lediglich ein einziger Fehler festgestellt werden. Dass heißt, lediglich bei einer arbeitsteiligen NiF der „Lokalzeit Köln“ fehlte die Atmo hörbar.

Die Atmo-Qualität in den Nachrichten ist demnach unabhängig von der Produktionsweise ausgesprochen gut.

	VJ HS 36	K-T HS 21	VJ OWL 8	K-T	OWL
0 Tonfehler	36	20	8	14	14
1 Tonfehler	0	0	0	0	0
9 kreativer Ton	0	1	0	0	0
0 Tonfehler %	100	95	100	100	100
1 Tonfehler %	0	0	0	0	0

9 kreativer Ton in %	0	5	0	0
	VJ K 61	K-T K 31		
T 0	61	30		
T 1	0	1		
T 9	0	0		
T 0 %	100	97		
T 1 %	0	3		
T 9 %	0	0		

Einer von 21 arbeitsteiligen NiF der „Hessenschau“ wurde eine besondere Kreativität im Atmo-Ton attestiert. Es handelte sich um eine Nachricht zu einem Musikertreffen, bei der ein durchgängig hörbarer Musikteppich unterlegt wurde, der den Sprechertext nicht in dessen Verständlichkeit störte.

Bei den O-Tönen der NiF fiel auf, dass es mit insgesamt drei fehlerfreien arbeitsteiligen in der „Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“ und 5 fehlerfreien arbeitsteiligen in der „Lokalzeit Köln“, sowie keiner in der Sendung „Hessenschau“ auffällig wenige NiF mit O-Tönen gab. In diesem Bereich gab es in den vergangenen Jahren seit der Untersuchung einen deutlichen Anstieg, das heißt, mittlerweile werden wesentlich häufiger arbeitsteilige und videojournalistische NiF mit O-Tönen gesendet, da es gängige Meinung ist, dass solche O-Töne in den Nachrichten das Format auflockern und auch spezielle Zusatzinformationen oder eine Emotionalität erbringen.

6 Zusammenfassung und Perspektiven

VJ-Berichte und arbeitsteilige Berichte sowie NiF der untersuchten Regionalmagazine lassen sich beim bloßen Betrachten der Sendungen kaum unterscheiden. Der Autorin gelang die präzise Aufteilung in Produktionsgruppen nur mit Hilfe einer viergliedrigen Kontrolle aus eigener Ersteinschätzung, Produktionslisten der Redaktionen, Autorenbefragungen und einer Kontrolle der Abrechnungsprotokolle der Redaktionsleiter.

Diese Aufteilung war erforderlich, um Untersuchungsgruppen zu bilden, die jeweils videojournalistische Berichte und arbeitsteilige Berichte (K-T-Beiträge) sowie videojournalistische NiF und K-T-NiF zusammenfassten. Auf diese Weise wurde zunächst festgestellt, wie groß die Anteile der jeweiligen Produktionsgruppen innerhalb der Untersuchungsendungen waren.

Ermittelt wurde, dass etwa jeder vierte Beitrag in der Hessenschau (26 Prozent) mithilfe eines Videojournalisten realisiert wurde. Dabei waren 15 Prozent reine VJ-Beiträge und 11 Prozent Mischproduktionen mit VJ- und K-T Anteilen.

In diesen Beitragsmischproduktionen waren die VJ-Anteile Bild- und Informationsergänzungen. Das heißt, sie bereicherten den Beitrag um einen neuen örtlichen (Bildebene) und/oder informativen Aspekt.

Bei den Nachrichten führte der Einsatz von Videojournalisten zu mehr Programm. Das heißt, es handelte sich bei der videojournalistischen Nachrichtenfilmproduktion vornehmlich um eine Programmerküzung und nicht um einen Ersatz für die arbeitsteilige Produktionsweise. Allerdings nehmen in den Darstellungsformen bei einer Zunahme der VJ-NiF die Archiv-NiF und Zulieferungen von Fremdfirmen deutlich ab.

Die Befragung der Redaktionsleiter ergab, dass VJ in der Regel hoch qualifizierte, freie Journalisten mit einer senderinternen Zusatzausbildung sind. Sie sind fest an die Redaktion gebunden und verdienen geringfügig mehr als andere freie Fernsehjournalisten.

Eine spezifische Qualitätskontrolle nach der Ausstrahlung gibt es bei VJ Produktionen nicht.

Die Produktionskosten sinken nicht in dem erwarteten hohen Ausmaß, sondern um lediglich 12 Prozent, allerdings wurden bei der Kalkulation Ausbildungskosten nicht miteingerechnet.

Die in der Regel sehr hohe Quote verändert sich bei den VJ-Beiträgen und -NiF nicht nachweislich.

In einem zweiten Schritt konnte mithilfe der Gruppen anhand des umfangreichen Kriterienkatalogs eine Feinanalyse nach Qualitätsunterschieden durchgeführt werden. Dabei war es wesentlich, dass die jeweiligen Gruppen eine genügend große Anzahl von Filmbeiträgen beinhalteten, so dass bei Abweichungen von den jeweiligen Qualitätskriterien festgestellt werden konnte, ob es sich um eine zufällige, bzw., einmalige Abweichung oder um eine wiederkehrende bzw. mehrmalige Abweichung handelte.

Im Folgenden werden die größten Differenzen und die auffälligsten Gemeinsamkeiten in der Qualität von videojournalistischen und arbeitsteiligen Produktionen der Untersuchungssendungen vorgestellt.

Das Themenspektrum veränderte sich bei den VJ-Beiträgen gegenüber den K-T Beiträgen nicht.

Bei den Nachrichten im Film nahmen bei den VJ-NiF die Themen der Bereiche „Crime“ und „Unfälle/Katastrophen“ zu.

Die Regionalität stieg allerdings nicht signifikant an.

Etwa ein Drittel aller VJ Beiträge wurden im Untersuchungszeitraum tagesaktuell produziert, 9 Prozent weniger als K-T Beiträge.

Bei den Nachrichten konnte festgestellt werden, dass die VJ NiF der Sendungen „Hessenschau“ und „Lokalzeit Köln“ häufiger „hoch aktuell“ waren als die Archiv-NiF, zugelieferten NiF oder arbeitsteilig produzierten NiF der gleichen Sendungen. Es wird daher bei VJ-NiF eine Korrelation zwischen einer erhöh-

ten Aktualität, der strukturell bedingten schnellen Einsetzbarkeit der VJ und der Themenwahl aus den Bereichen Crime/Unfälle/Katastrophen angenommen. Des Weiteren konnte beim Vergleich der Nachrichtenblöcke der Sendungen, die häufig VJ einsetzten, mit denen der Sendung, die selten VJ einsetzte, festgestellt werden, dass in den erstgenannten Sendungen die Varianz innerhalb der verschiedenen Aktualitätsgrade von 1: innerhalb 24 Stunden aktuell, 2: hochaktuell, 3: nicht aktuell, also im Vorjahr, künftig oder vor einigen Tagen e.t.c. und 4: ohne Zeitangabe, höher war als bei der Sendung mit seltenen VJ-Einsätzen und zwar unabhängig davon, ob es VJ-NiF oder arbeitsteilig produzierte NiF waren. Das heißt, bei einer steigenden Anzahl von VJ-NiF kann ein geringfügiges Abrücken vom Postulat des Qualitätskriteriums „Aktualität“ festgestellt werden.

Beim Kriterium Richtigkeit wurde bei den K-T- und VJ-Beiträgen untersucht, ob die Fragen „Wann?“, „Wo?“, „Wer?“, „Was?“, „Wie?“, „Warum?“ und „Welche Quelle?“ hinreichend beantwortet wurden.

Das Kriterium war bei insgesamt 41 Prozent der Beiträge mit Kamerateam und Cutter und 36 Prozent der VJ-Beiträge unzureichend erfüllt, wobei oft eine der „W-Fragen“ zwar teilweise aber nicht zufrieden stellend beantwortet wurde.

Beanstandungen gab es etwa zu gleichen Anteilen sowohl bei den K-T wie bei den VJ Beiträgen bei der Beantwortung der Fragen „Wann?“ und „Welche Quelle?“. Diese hohen Abweichungen sind alarmierend.

In allen drei Untersuchungssendungen sind videojournalistische Nachrichten im Film weniger häufig „richtig“ als Nachrichtenfilme der gleichen Sendung, die arbeitsteilig erstellt wurden.

Lediglich die zugelieferten NiF schnitten noch schlechter ab als die VJ NiF.

Die Einzelauswertung zeigte, dass Antworten auf die Frage „Warum?“ bei allen Nachrichtentypen die häufigsten mangelhaften Ergebnisse lieferten. Allerdings ließ sich nicht nachweisen, dass VJ-NiF häufiger in diesem Bereich fehlerhaft waren als andere NiF.

Hingegen fiel bei der Auswertung der Fehlerquote bei der Beantwortung der Frage „Wer?“ auf, dass in zwei von drei Sendungen die videojournalistischen

NiF deutlich fehlerhafter waren als die NiF mit Kamerateam gleicher Sendungen.

Alle bewerteten Beiträge unabhängig von ihrer Produktionsart waren Fakten orientiert, dabei waren die meisten Berichte sowohl Fakten orientiert als auch emotional. Ebenso waren mit 77 Prozent der K-T Berichte und mit 64 Prozent der V-J Berichte mehr als die Hälfte beider Untersuchungsgruppen ein- oder mehrseitig meinungsorientiert.

Hingegen kann nicht festgestellt werden, dass VJ Berichte subjektiver sind als K-T Berichte.

Bei den Nachrichten gab es unabhängig von der Produktionsart lediglich rein faktenorientierte NiF, das heißt, keine emotionalen Inhalte.

Interessanterweise sind Nachrichtenfilm von Videojournalisten in allen drei Untersuchungssendungen faktenorientierter als Nachrichtenfilm von Journalisten, Kameraleuten und Cuttern. Im Theorieteil wurde vermutet, dass VJ-Journalisten weniger sachlich seien könnten, da sie augenscheinlich subjektiver an ihre Themen herangingen. Im Nachrichtenbereich ist eindeutig das Gegenteil der Fall.

Die untersuchten Beiträge waren unabhängig von ihrer Produktionsart relativ gut verständlich. Bei den Kamerateam-Beiträgen waren fünf, bei den VJ-Beiträgen sechs der 22 Beiträge auf eine Weise produziert, dass sich die Bildinformations- und die Textinformationsebene im Sinne des so genannten „Judo-Prinzips“ sinnvoll ergänzten.

Dieses Erzählprinzip, bei dem der Text zunächst eine Bildinformation aufgreift und sie sodann mit Zusatzinformationen ergänzt, wurde bei neun K-T und sogar 14 VJ-Beiträgen kombiniert mit Beitragsteilen, bei denen Bild- und Textinformationsebene parallel liefen, ohne sich zu stören.

Allerdings konnte bei einer Einzelanalyse der Beitragssequenzen festgestellt werden, dass VJ-Beiträge wesentlich durchgängiger das Prinzip des Aufgreifens einer Bildinformation mit anschließender ergänzender Textinformation („Judo-Prinzip“) verfolgten, als dies bei den K-T Beiträgen gelang.

Für die untersuchten Nachrichtenf়ilme ergab die Analyse eine gegenüber arbeitsteiligen Nachrichtenf়ilmen bessere Verständlichkeit videojournalistischer Nachrichtenf়ilme.

Videojournalistische Beiträge sind mit 77 Prozent (17 von 22) deutlich authentischer als arbeitsteilige Beiträge, von denen lediglich 52 Prozent als authentisch eingestuft werden konnten (11 von 21). Verglichen wurden innerhalb dieses Kriteriums die Beitragsanteile, die Inszenierungen zeigten mit den Anteilen, die Beobachtungen von Handlungen dokumentierten.

Kein VJ-Beitrag zeigte ausschließlich Inszenierungen von Handlungen. Bei lediglich neun Prozent (2 von 22 Beiträgen) überwog das Inszenieren von Handlungen. Bei den Beiträgen mit Kamerateam waren 10 Prozent (2 von 22) ausschließlich inszeniert und 24 Prozent (5 von 21) zeigten überwiegend inszenierte Handlungen.

Hingegen konnte nicht bestätigt werden, dass videojournalistische NiF in allen Untersuchungssendungen authentischere Bilder lieferten als arbeitsteilige NiF.

Im Bereich der „Technischen Qualität“ ergab sich bei den Beiträgen das große und auffälligste Defizit in der qualitativen Bewertung der Bildgestaltung aus der Analyse der Bildqualität von O-Tönen. Hier waren bei den VJ-Beiträgen mit insgesamt 12 mehr als die Hälfte aller O-Töne fehlerhaft (55 Prozent), bei den K-T Beiträgen waren lediglich zwei beziehungsweise 9 Prozent fehlerhaft. Waren bei den Beiträgen mit Kamerateam und Cutter lediglich 2 von 22 (9 Prozent) im Schnitt fehlerhaft, so waren es bei den VJ-Beiträgen 8 von 22 (36 Prozent). Unterschiedlichste Schnittfehler wurden registriert, im einzelnen waren es einmal ein so genanntes „Schweinchen“, also ein kurzes Fehlbild, mehrmals stimmten die Bildanshüsse nicht, in mehreren Fällen wurde aus Mangel an Alternativen geblendet, und einmal konnte ein Achssprung registriert werden.

Erfreulich war bei den VJ-Beiträgen der deutliche Anstieg einer erkennbaren Dramaturgie. Gegenüber den K-T Beiträgen, bei denen 16 von 22 (73 Prozent)

einem Erzählbogen folgten, waren es bei den VJ-Beiträgen 18 von 22 (82 Prozent).

Beim Ton konnten keine gravierenden Qualitätsunterschiede der untersuchten VJ- und K-T-Beiträge festgestellt werden. Die Atmo wurde bei den VJ-Beiträgen häufiger als bei den K-T-Beiträgen als kreatives Gestaltungsmittel eingesetzt.

Die technische Qualität der Nachrichten ist überwiegend einwandfrei.

Es gibt tendenziell mehr Bildfehler bei den VJ-NiF als bei K-T-NiF, aber auch die K-T-NiF weisen in diesem Bereich die meisten Fehler auf.

In zwei von drei Untersuchungssendungen ist die Qualität im Bereich der Wackler bei videojournalistischen NiF gegenüber NiF mit Kamerateam besser. Im Ganzen sind jedoch Wackler die zweithäufigste Fehlerquelle und zwar unabhängig von der Produktionsweise.

Kamerabewegungen sind nicht so häufig fehlerhaft. Ton und Schnitt sind im Wesentlichen bei beiden Gruppen nicht zu beanstanden.

Abschließend soll noch ein Blick in die Zukunft der videojournalistischen Produktionsweise gewagt werden.

Zwar ist die Revolution, die der selbsternannte Video-Reporter-Pionier Michael Rosenblum ausgerufen hatte, ausgeblieben. Und das, obwohl er anfänglich selbst vom Hessischen Rundfunk in dieser Sache kräftig unterstützt wurde. Schließlich engagierte ihn der HR mehrfach als externen Ausbilder für die HR Videojournalisten.

Bei der Betrachtung der Fakten, nahezu ein Jahrzehnt später, kann festgestellt werden, dass der Videoreporter keine besondere, neue Darstellungsform im Fernsehjournalismus hervorgebracht hat.

Wie weiter oben erwähnt, lassen sich seine Produktionen nur mit Mühe von arbeitsteilig produzierten Nachrichten und Beiträgen unterscheiden. Qualitative Unterschiede lassen sich lediglich mit Hilfe einer Feinanalyse herausarbeiten.

Zwar wird der Videoreporter mittlerweile flächendeckend, sowohl bei den öffentlich-rechtlichen wie auch den privaten Fernsehsendern eingesetzt, doch der Videojournalismus hat das althergebrachte System der 3-4 Personen-Team-Produktion nicht verdrängt. Vielmehr ist durch den Videojournalismus ein Zugewinn an Programm möglich geworden, sei es innerhalb der Sendungen durch VJ Beiträge, VJ-NiF oder VJ-Beitragsergänzungen, oder sei es durch die Implementierung weiterer Regionalmagazine oder deren Verlängerung, wie es der HR vorgemacht hat.

Dennoch wird die neue digitale Technik die Medienlandschaft schon im laufenden Jahrzehnt nachhaltig verändern. Das videojournalistische Equipment kostet heute lediglich noch einen Bruchteil von dem, was es bei seiner Markteinführung kostete, und auch damals war es bereits wesentlich billiger als herkömmliche Kamera- und Schnitttechnik.

Zudem lassen sich Kamera und Schnittcomputer immer einfacher bedienen, so dass viele Medienunternehmen zunehmend auf so genannte „Bürger-Reporter“ zurück greifen und auf diese Weise langfristig Manpower in den Produktionsbereichen und Redaktionen einsparen können.

Zum Beispiel hat die Bildzeitung gemeinsam mit einem Lebensmitteldiscounter eine Leserreporter-Kamera auf den Markt gebracht, die über den heimischen PC durch eine spezielle Software direkt mit der Redaktion von Bild.de verbunden werden kann.

Journalistenverbände liefen zwar Sturm und befürchteten Voyerismus und die Behinderung von Rettungskräften bei Unfällen oder Katastrophen, doch Bild verweist stolz auf fast 1.000 Millionen Seitenaufrufe im Monat und einzigartige Fotos und Videos, die nun ausschließlich von Leserreportern produziert werden.

Und selbst bei planbaren Großereignissen mit entsprechendem Medienauflauf waren es am Ende die Videos der Laien, die – aufgenommen mit kleiner DV-Kamera, Flipcams oder gar mit dem Handy – wirklich „nah dran“ waren. Diese Bilder – aufrührend, erschütternd und schockierend – sind es, die millionenfach

bei „you.tube“ abgerufen werden und schließlich sogar über „you.tube“ ihren Weg in die Beiträge der TV-Magazine finden. Man denke etwa an die Katastrophe bei der Loveparade in Duisburg im Juli 2010.

Von „you.tube“ heruntergeladen zeigten auch die öffentlich-rechtlichen Anstalten diese Bilder der Laien. Diese Verschmelzung von den klassischen Fernsehangeboten mit dem Internet – auch über die eigenen Angebote im Netz hinausgehend – wird unausweichlich die Zukunft bestimmen, wenn öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten schnell vor allem auch jüngere Zuschauer erreichen wollen.

Nach Vorbildern wie die BBC und amerikanische Fernsehsender wie CBS, Fox und NBC, die bereits seit Jahren in einer Kooperation mit „you.tube“ eigene Kanäle auf der Videoplattform betreiben, kooperiert in Deutschland nun auch das ZDF mit „you.tube“. Bei der Talkshow „Maybrit Illner“ können zum Beispiel „you.tube“-Nutzer den Talkgästen per Videoclip Fragen stellen. Aus dem „Call in“, der den Hörfunk in den 1970er-Jahren modernisierte und näher an die Hörer heranbrachte, ist der so genannte „View in“ des neuen Jahrtausends geworden.

Berührungsängste gibt es in Zeiten des bei Weitem nicht abgeschlossenen, digitalen Umbruchs offenbar nicht.

Im Internetportal des WAZ-Konzern „Der Westen“ laufen mittlerweile Fernsehbeiträge aus den „Lokalzeit“-Sendungen des Westdeutschen Rundfunks neben Beiträgen zeitungsinterner Videoreporter. Eine Unterscheidung der Urheberschaft nach „Der Westen“ oder „WDR“ ist für den Internet-Nutzer kaum noch möglich.

Allerdings geht die fortschreitende Digitalisierung aller Produktionsprozesse einher mit einer allgemeinen ökonomischen Verunsicherung durch schwindende Zeitungs-Abonnenten oder eine Überalterung der Nutzer öffentlich-rechtlicher Programmangebote.

Ökonomische Folgen für den Arbeitnehmer können da nicht ausbleiben. Die Honorare für die Videoreporter sind bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten schon gesunken. Digitale Produktionsabläufe haben dazu geführt, dass Arbeitsfelder wie etwa das Einspielen der Filmbeiträge in der Fernsehregie vollständig entfallen. Und mit dem Leser-, Zuschauer- oder „Bürger-Reporter“ entsteht zunehmend eine ganz neue Konkurrenz.

Durch sie wird eine Dynamik entwickelt, die jedoch nicht unbedingt zu einer schlechteren Qualität der öffentlich-rechtlichen Medienangebote führen muss.

Die Zunahme an professionellen, semi-professionellen und Amateur-Bild- und -Informationsangeboten, wird den Redaktionen künftig eine veränderte Informations-Auswahl, -Ordnung und -Aufbereitung abverlangen, die sich an neuen Qualitätsmaßstäben, neuen ökonomischen Aspekten und neuen Zuschauererwartungen orientieren sollte.

Für eine nachhaltige Qualitätssteigerung innerhalb der öffentlich-rechtlichen Medienangebote – insbesondere der Internet- und Regionalberichterstattung – sind demnach sowohl entsprechende Schulungen von „Bürger-Reportern“ und neue organisatorische Strukturen zwischen Bürger-Portalen mit Bewegtbild-Inhalten denkbar, wie es bereits die BBC versucht, als auch eine gleichzeitige Rückbesinnung auf die eigenen qualitativen strukturellen, inhaltlichen, journalistischen und technischen Standards und Potentiale.

So könnten durch die neuen Kooperationen ökonomische, produktionstechnische und gestalterische Freiräume entstehen. Mitarbeiter der öffentlich-rechtlichen TV-Produktion können – wenn sie durch VJ, Bürgerreporter und Redakteure von ihren täglichen Routinearbeiten entlastet werden – qualitativ hochwertiger arbeiten.

Wie bei der Hörfunkproduktion des WDR-Jugendsenders „Einslive“, als 1995 durch die Implementierung von Reporterproduktionseinheiten und Selbstfahrerstudios Hörfunktechniker plötzlich verstärkt anspruchsvollere Tätigkeiten wie die Produktion von Trailern oder Features wahrnehmen konnten, ist nun eine ähnliche Entwicklung im TV-Bereich der öffentlich-rechtlichen Sender möglich.

Das heißt, je mehr VJ, Redakteure und „Bürger-Reporter“ komplette Produktionen einzelner Sendungsinhalte übernehmen, umso eher können sich Produktionsmitarbeiter aufwendigeren Medieninhalten widmen.

Für die Zukunft wäre sowohl ein interaktives Pilotprojekt der ARD im Internet für junge Mediennutzer wie auch eine verstärkte Besinnung auf die qualitativen Möglichkeiten in der TV-Programmgestaltung denkbar, wie es sich lediglich ein gebühren finanzierter Rundfunk leisten kann.

7 Bibliografie

7.1 Zitierte Literatur

Abend, Michael (1975): Verständliche Fernsehnachrichten, in: Straßner, Erich: Nachrichten: Entwicklungen – Analysen – Erfahrungen, München, S. 180 – S. 198

Albers, Robert (1992): Quality in Television From the Perspective of the Professional Program Maker, in: Studies of Broadcasting 28/1992, S. 7-75

Atteslander, Peter (1991): Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, New York

Ballstaedt, Steffen-Peter (1977): Eine Inhaltsanalyse zum Filmjournalismus bei „heute“ und „Tagesschau“, in: Publizistik 4, Jg. 22, S.443-449

Ballstaedt, Steffen-Peter (1977/3): Grenzen und Möglichkeiten des Filmjournalismus in der aktuellen Berichterstattung, in: Rundfunk und Fernsehen, 1977/3, S. 213-229

Ballstaedt, Steffen-Peter (2006): Didaktisches Design für Abbilder, in: Bilder lesen, Bilder erkennen, München, S. 9 – S. 39

Ballstaedt, Steffen-Peter/Esche, Albrecht (1976): Nachrichtensprache und der Zusammenhang von Text und Bild, in: Rundfunk und Fernsehen, Jg. 24, S. 109-113

Balts Livio, Liv (1993): Ein Sparfernsehen für New York City. Der Kabelsender „New York One“ von Time-Warner, in: Neue Züricher Zeitung, 26.02.1993

Bammé, Arno/Kotzmann, Ernst/Reschenberg, Hasso (1993): Qualität in der Publizistik, in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 7-15

Bentele, Günter (1993): Wie wirklich ist die Medienwirklichkeit; in: Theorien öffentlicher Kommunikation, München

Bentele, Günter (1982): Wie objektiv sind unsere Medien? Frankfurt am Main

Berg, Klaus/Kiefer, Marie-Luise (1996): Massenkommunikation V. Eine Langzeitstudie zur Mediennutzung 1964 – 1995, Baden-Baden

Berger, Peter L./Luckmann, Thomas (1994): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, Frankfurt am Main, 5. Auflage

Bermüller, Verena (2006): Das Phänomen Videojournalismus und seine Auswirkungen auf die Redaktionen, Universität Bamberg, unveröffentlichte Magisterarbeit

Bilder aus der Mitte des Geschehens. Das lokale Nachrichtenfernsehen „New York 1 News“, V. unbekannt (1994), in: Neue Züricher Zeitung, 30.09.1994, S. 65

Blöbaum, Bernd (1994): Journalismus als soziales System. Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbständigung, Opladen

Böhnisch, Markus (2005): Chancen und Grenzen des Videojournalismus mit besonderem Schwerpunkt auf der permanenten Auslandsberichterstattung, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit)

Bordwell, David/Thompson, Kristin (1993⁴): Film Art. An Introduction, New York, Auckland, London, New Delhi, u. a.

Boventer, Hermann. (1985²): Ethik des Journalismus. Zur Philosophie der Medienkultur, Konstanz

Breunig, Christian (1999): Programmqualität im Fernsehen, in Media Perspektiven Nr. 3, S. 94-110

Brosius, Hans-Bernd; Birk, Monika (1994): Text-Bild-Korrespondenz und Informationsvermittlung durch Fernsehnachrichten, in: Rundfunk und Fernsehen, 42, S. 171 -183

Brosius, Hans-Bernd; Koschel, Friederike (2005³): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, Wiesbaden

Bruns, Katja (2007): Von der Sparmaßnahme zum qualifizierten TV-Allrounder? Eine Analyse des Ausbildungsmarktes für Videojournalisten in Deutschland und deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt, unveröffentlichte Diplomarbeit im Studiengang Technikjournalismus der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, Sankt Augustin

Buttermann, Heinrich; Roelvinck, Claudia (1999): „Wir schalten um nach nebenan“, unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Journalistik in Dortmund

Deutsche Gesellschaft für Qualität/Lenkungsausschuss Gemeinschaftsarbeit: Begriffe zum Qualitätsmanagement, DGQ-Schrift 11 - 04, 1995⁶, Berlin, Wien, Zürich

DJV (ohne Autor) (6/2004): Videojournalisten. Arbeitsteilung wäre besser., in: Journalist, S. 20

DJV Hessen (Autorenkürzel ma) (8/2004): Sorge um die Qualität im Journalismus, in: Journalist, S. 67

Duden, Fremdwörterbuch (1990⁵), Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, Band 5

Eilders, Christiane (1997): Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Information, Opladen

Engels-Weber, Marianne; Knott-Wolf, Brigitte (2000): Ein Markt in Bewegung, in: Programmbericht zur Lage und Entwicklung des Fernsehens in Deutschland, Konstanz, 1/2000, S. 210-219

Fahr, Andreas (2001): Katastrophale Nachrichten? Eine Analyse der Qualität von Fernsehnachrichten. München

Frerichs, Stefan(2000): Bausteine einer systemischen Nachrichtentheorie, Wiesbaden

Galtung, Johan/Ruge, Marie H. (1965): The Structure of Foreign News, in: Journal of Peace Research 1, S. 64-91

Gesetz über den Hessischen Rundfunk in der Fassung vom 3. Dezember 2003

Gesetz über den Westdeutschen Rundfunk in der Fassung vom 30. November 2004

Glaser, Barney G.;Strauss, Anselm L. (1967): The Discovery of Ground Theory. Strategies for Qualitative Research, Chicago

Göpfert, Winfried: Publizistische Qualität (1993): Ein Kriterien-Katalog, in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 99-109

Gotzmann, Gerhard (1993): Verständlichkeit, ein Qualitätsaspekt technischer Fachtexte; in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 111-124

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 5

Hagen, Lutz M. (1995): Informationsqualität von Nachrichten: Meßmethoden und ihre Anwendungen auf die Dienste von Nachrichtenagenturen, Opladen

Halefeldt, Horst O. (1996): Immer näher ran, in ARD-Jahrbuch, Hamburg, 28. Jg., S. 87-100

Head, S.; Sterling, C.; Shofield, L.: (1987⁵): Broadcasting in America, Boston

Heim, Gabriel/Teibert, Miriam (2001): Der Elefant tanzt. Programm-Controlling im WDR Fernsehen als Mittel zur systematischen Entwicklung und Planung von Sendungen, in: ARD Jahrbuch Jg. 33, S. 97-104

Hesselbach, Christian (1998): Videojournalisten im aktuellen Fernsehen, Kommunikatorstudie am Beispiel des Ballungsraumsenders Hamburg 1, Münster, Westfälische Wilhelms-Universität (unveröffentlichte Magisterarbeit)

Hessischer Rundfunk: Pilotversuch Videojournalisten, Abschlussbericht, August 2004

Heussen, Gregor Alexander (1991): Texten fürs sehen. Kriterien – Regeln – Theorie, Darmstadt, (unveröffentlichtes Manuskript)

Journalist (Juni 2004), N. N.: Videojournalisten. Arbeitsteilung wäre besser, Nr. 6, S. 20

Kamps, Klaus; Miriam Meckel (Hrsg.) (1998): Fernsehnachrichten – Prozesse, Strukturen, Funktionen, Opladen, Wiesbaden

Kepplinger, Hans Mathias (1989): Instrumentelle Aktualisierung. Grundlagen einer Theorie publizistischer Konflikte; in Zusammenarbeit mit Hans-Bernd Brosius, Joachim Friedrich

Kerstan, Peter (2002²): Der journalistische Film. Jetzt aber richtig, Frankfurt am Main

Koc, Selina (2005): Zwischen ökonomischer Effizienz und journalistischer Leistungsanforderung, unveröffentlichte Magisterarbeit, Uni Münster

Koch, Ulrike (2003): „MiniDV als Chance für den Dokumentarfilm“, in: www.netLounge-DV.de, anlässlich der Berlinale 2003

Korbmann, Reiner: Was ist journalistische Qualität? (1993), in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 141-147

Kupka, Daniel (2006): Der Einsatz und die Ausbildung von Videojournalisten in der österreichischen und deutschen Fernsehlandschaft, St. Pölten, unveröffentlichte Diplomarbeit

Langenbucher, Wolfgang R. (1984): Qualitätssicherung im Journalismus, in: Selbmann Hans-Konrad: Qualitätssicherung ärztlichen Handelns, Gerling, S. 23-31

Lippmann, Walter (1990): Die öffentliche Meinung. Reprint. Bochum

Lorenzkowski, Barbara (1995): „Keep it all small and stupid“. Die Praxis des Videojournalismus in deutschsprachigen Ballungsraumsendern, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit)

- Lublinski, Jan (2004): Wissenschaftsjournalismus im Hörfunk. Redaktionsorganisation und Thematisierungsprozess, Konstanz
- Luhmann, Niklas (1975): Öffentliche Meinung; in: Luhmann, Niklas (Hrsg.): Politische Planung. Aufsätze zur Soziologie von Politik und Verwaltung, Opladen
- Majchrzak, Thomas (2006): Qualitätsmängel im Videojournalismus, Universität Dortmund, unveröffentlichte Hausarbeit am Institut für Journalistik
- McQuail, Denis (1992): Media Performance, Mass Communication and the Public Interest, 1992, London
- Meckel, Miriam (1999): Redaktionsmanagement. Ansätze aus Theorie und Praxis, Opladen, Wiesbaden
- Merten, Klaus (1973): Aktualität und Publizität; in: Publizistik 18. Jg. Heft 4, S. 216-235
- Merten, Klaus (1998): Methoden der Fernsehnachrichtenforschung; in: Kamps, Klaus; Miriam Meckel (Hrsg.): Fernsehnachrichten – Prozesse, Strukturen, Funktionen, Opladen, Wiesbaden, 1998, S. 85-100
- Metzger, Jan/Oehmichen, Ekkehardt (2000): Qualitätssteuerung im hessen fernsehen. Strategien, Verfahren und erste Erfahrungen, in: Media Perspektiven, Nr. 5, S. 207-212
- Meuren, Daniel: Geschichten aus dem Odenwald; in: Der Journalist 2/2003, S. 32-33
- Mönch, Robert (2005): Drei gegen einen – Arbeitsteilung kontra Alleskönner, Berlin, unveröffentlichte Abschlussarbeit im Studiengang Journalisten-Weiterbildung am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin
- Östgaard, Einar (1965): Factors influencing the flow of news, in: Journal of Peace Research 2, S. 39-63
- Pöttker, Horst (1997): Aktualität und Vergangenheit. Zur Qualität von Geschichtsjournalismus; in: Bentele, Günter/Haller, Michael (Hrsg.): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen; Konstanz, S. 335-346
- Pöttker, Horst (2000): Kompensation von Komplexität. Journalismustheorie als Begründung journalistischer Qualitätsmaßstäbe; in: Löffelholz, Martin: Theorien des Journalismus; Wiesbaden; S. 375-390
- Rager, Günther (1994): Dimensionen der Qualität. Weg aus den allseitig offenen Richter-Skalen?, in: Bentele Günter/Hesse Kurt R. (Hrsg.): Publizistik in der Gesellschaft, Konstanz, S. 189-209

- Rager, Günther (2000): Ethik – Eine Dimension von Qualität?, in: Schicha, Christian/Brosda, Carsten (Hrsg.), Medienethik zwischen Theorie und Praxis, Normen für die Kommunikationswissenschaft, Münster
- Rosenblum, Michael/ Zalbertus, Andre (2003): Videojournalismus – Die digitale Revolution, Berlin
- Ruhrmann, Georg; Jens Woelke; Michaela Maier; Diehlmann Nicole (2003): Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen – Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren, Opladen
- Ruß-Mohl, Stephan (1992): „Am eigenen Schopfe... Qualitätssicherung im Journalismus – Grundfragen, Ansätze, Nahrungsversuche, in: Publizistik 37, S. 83-96
- Ruß-Mohl, Stephan (1993): Netzwerke – Die freiheitliche Antwort auf die Herausforderung journalistischer Qualitätssicherung, in: Bammé, Arno/Kotzmann, Ernst/Reschenberg, Hasso: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 13f, S. 188-206
- Ruß-Mohl, Stephan/Held, Barbara (2000): Qualität durch Kommunikation sichern. Vom Qualitätsmanagement zur Qualitätskultur. Erfahrungsberichte aus Industrie, Dienstleistung und Medienwirtschaft, Frankfurt a. M.
- Ruß-Mohl, Stephan (Hrsg.)/Reiter, Sibylle (1994): Zukunft oder Ende des Journalismus?: Publizistische Qualitätssicherung, Medienmanagement, redaktionelles Marketing, Gütersloh
- Sallet, Oliver (2005): „Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland“, unveröffentlichte Bachelorarbeit
- Saxer, Ulrich (1973): Fernsehen und Objektivität, in: Prokop D. (Hrsg.) Massenkommunikationsforschung III, Frankfurt am Main, S. 425-453
- Schatz, Heribert/Schulz, Winfried (1992): Qualität von Fernsehprogrammen, in: Media Perspektiven, 11, Frankfurt a. M., S. 690-711
- Scheuring, Christoph (1995): „Bluthund“ in: Spiegel Spezial 1/1995
- Schneider, Wolf (1984): Deutsch für Profis, Hamburg
- Schönbach, Klaus (1977): Trennung von Nachricht und Meinung, Freiburg, München
- Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1994⁴): Methoden der empirischen Sozialforschung, München, Wien, Oldenbourg
- Schönbach, Klaus (1977): Trennung von Nachricht und Meinung, Freiburg, München

Schulz, Winfried (1976): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien, Freiburg

Schulze, Rudolf (1993): Qualität ist, was sich verkauft; in: Bammé, Arno: Publizistische Qualität, München, Wien, S. 235-255

Schwiesau, Dietz/Ohler, Josef (2003): Die Nachricht in Presse, Radio, Fernsehen, Nachrichtenagentur und Internet, München

Sehl, Annika (2006): Selbst ist das Team. Wie sich Videojournalismus auf das redaktionelle Qualitätsmanagement auswirkt, Universität Dortmund, unveröffentlichte Diplomarbeit

Sellmann, Andrea (2003): Wenn der Kameramann gespart wird. Auswirkung der Personalausstattung am Beispiel von Beiträgen für n-tv, Freie Universität Berlin, unveröffentlichte Abschlussarbeit im Studiengang Journalisten-Weiterbildung am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

Sellmann, Andrea/Gehrau, Volker (2005): Wenn der Kameramann gespart wird... Leidet die Qualität von TV-Nachrichten, wenn Videojournalisten eingesetzt werden? DGPK Newsletter anlässlich der Methoden-Tagung in Düsseldorf vom 23. und 24. September 2005

Staab, Joachim Friedrich (1990): Nachrichtenwert – Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt, Freiburg, München

Staab, Joachim Friedrich; Linke, Günter (1989); in: Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde, Sonderheft 30/1989, Opladen, S. 199-220

Staatsvertrags über den Rundfunk im vereinten Deutschland in der Fassung vom 31. August 1991

Straßner, Erich (1975): Nachrichten: Entwicklungen – Analysen – Erfahrungen, München

Straßner, Erich (1982): Fernsehnachrichten – Eine Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse, Tübingen

Straßner, Erich (2002): Text-Bild-Kommunikation Bild-Text-Kommunikation, Tübingen

Studer, Ruedi (2004): Videojournalisten – Alleskönner für das Fernsehen, Basel

Tebert, Miriam (2000): Erfolg durch Qualität. Programmcontrolling beim WDR Fernsehen, in: Mediaperspektiven, Nr. 2, S. 85-93

Teichert, Will (1981): Regionale Information. Ein Problem des Inhalts nicht des Umfangs, in: Media Perspektiven 1981/3, S. 204-223

- Thorand, Gregor (2006): Development of Guidelines for Successfully Applying Video Journalism to Local and Regional Newsrooms, unveröffentlichte Diplomarbeit des Fachbereichs Design, Informatik und Medien der FH Wiesbaden
- Wallisch, Gianluca (1995): Publizistische Qualität, Konstanz
- Webers, Johannes (2002⁷): Handbuch der Film- und Videotechnik, Poing
- Wegner, Dushan (2004): Der Videojournalist, Gau-Heppenheim
- Weischenberg, Siegfried (2001): Nachrichten-Journalismus. Anleitung und Qualitätsstandards für die Medienpraxis, Wiesbaden
- Weischenberg, Siegfried; Röper, Horst (1982): Rationalisierung und Regionalisierung, in: Rundfunk und Fernsehen 30/1982, S. 165-183
- Wember, Bernward (1976): Wie informiert das Fernsehen? Ein Indizienbeweis, München
- Wieland, Günzel (2003): Der Videojournalist als Zukunftsperspektive in der modernen Fernsehproduktion, unveröffentlichte Diplomarbeit an der Hochschule Mittweida
- Wintsch, Dani (2006): Doing News. Die Fabrikation von Fernsehnachrichten. Eine Ethnografie videojournalistischer Arbeit, Wiesbaden
- Wittke, Frank (2000): Videojournalisten – ein neues Berufsfeld in Deutschland, unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Journalistik
- Wyss Vinzenz (2002): Redaktionelles Qualitätsmanagement, Konstanz
- ZFP Hannover (2004): Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum Videojournalismus – Roundtable 16. – 17. September 2004, Hannover
- ZFP Hannover (2005): Was können Videojournalisten (nicht) leisten?, Bericht zum Videojournalismus – Roundtable 22. – 23. September 2005, Hannover
- ZFP Hannover (2006): Auswertung des Fragebogens zum ZFP-VJ Roundtable 2006 über den Einsatz von Videojournalisten
- Zöfel, Peter (2000): Statistik verstehen, München

7.2 Internetseiten

http://www.pbs.org/aboutpbs/aboutpbs_standards.html; Stand 02/2009

Chill, Hanni/Meyn, Hermann: Funktionen der Massenmedien in der Demokratie,

http://www.bpb.de/publikationen/04309502558076112983648580539468,4,0,Funktionen_der_Massenmedien_in_der_Demokratie.html#art4 (Stand:

12.02.2006)

<http://rhein-zeitung.de/old/96/09/26/topnews/born.html>, Stand: 31.10.2006

<http://www.youtube.com>

7.3 Weiterführende Literatur und Internetseiten

Armer, Alan A.(2000³): Lehrbuch der Film und Fernsehregie, Frankfurt a. M.

Augst, Gerhard/Simon, Hartmut/Wegner, Immo (Hrsg.)(1982): Die Verständlichkeit von Fernsehtexten, Siegen

Avid.de, Pressemitteilung vom 25.11.2003: AZ Media schult Videojournalisten jetzt auf Avid Xpress Pro

Avid.de Pressemitteilung von Tietz, Evelyn: Hessischer Rundfunk (hr) investiert in „mobile One-Man-Shows“, in: avid.com/profiles/generic

Avid.de Pressemitteilung (2003): Hessischer Rundfunk stattet 30 Videojournalisten mit Avid Xpress DV 3.5 aus

AZ Media, Pressemitteilung (2003): Pionier sein kann man lernen – Videojournalisten Trainee-Programm

Berens, Harald/Hagen, Lutz M.: Der Fall „Brent Spar“ in den Hauptnachrichtensendungen. Ansätze zur Operationalisierung von Qualitätskriterien für die Bildberichterstattung; in: Bentele, Günter/Haller, Michael (Hrsg.) (1997): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen; Konstanz, S. 539-549

Bermüller, Verena: Bild, Text und Ton aus einer Hand. Hessischer Rundfunk bildet 20 freie Mitarbeiter zu Videojournalisten aus, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.10.2004, S. 67

Bermüller, Verena: Das alte Fernsehen stirbt. Videojournalisten ante portas: Wo der HR Vorreiter ist, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.10.2004, Nr. 230, S. 43

Berry, Colin/Brosius, Hans-Bernd: Ein Drei-Faktoren-Modell der Wirkung von Fernsehnachrichten, in: Media Perspektiven, 9/1990, S. 573-583

Berry, Colin: Rundfunknachrichtenforschung. Ein Beitrag zur Klärung der Wirkung von Präsentation und Motivation, in: Media Perspektiven, 3/1988, S. 166-175

Brosius, Hans-Bernd: Die Bebilderung von Fernsehnachrichten. Unter welchen Bedingungen ist sie von Vorteil? in: Rundfunk und Fernsehen, 1989, Nr. 37, S. 458-472

Brosius, Hans-Bernd/Rössler, Patrick/Schulte zur Hausen, Claudia: Zur Qualität der Medienkontrolle: Ergebnisse einer Befragung deutscher Rundfunk- und Medienräte, in: Publizistik, 45. Jg., 2000, S. 417-441

Bruns, Thomas; Frank Marcinkowski: Konvergenz revisited. Neue Befunde zu einer älteren Diskussion, in: Rundfunk und Fernsehen, 1996, Nr. 44, S. 461-478

Cieslik, Sylvia (2003): Fernsehen fürs „lokale Dorf“ – Eine Analyse zur Qualität kleinräumiger journalistischer Nachrichten-Magazinformate, Diplomarbeit am Institut für Journalistik, unveröffentlicht

Dahlmüller, Götz/Hund, Wulf, D./Kommer, Helmut (1973): Kritik des Fernsehens. Handbuch gegen Manipulation, Darmstadt, Neuwied

Darschin, Wolfgang; Bernward Frank: Tendenzen im Zuschauerverhalten. Fernsehgewohnheiten und Programmbewertungen 1996, in: Media Perspektiven: 1997, Nr. 4, S. 174-185

Darschin, Wolfgang; Imme Horn: Die Informationsqualität der Fernsehnachrichten aus Zuschauersicht. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Repräsentativbefragung zur Bewertung der Fernsehprogramme, in: Media Perspektiven, 1997, Nr. 5, S. 269-275

Darschin, Wolfgang/Zubayer, Camille: Die Informationsqualität der Fernsehnachrichten aus Zuschauersicht, in: Media Perspektiven, 2001, Nr. 5, S. 238-246

Döhring, Kajo: DJV sieht Videojournalisten kritisch, in: Depesche der DJV-Betriebsgruppe beim WDR, DJV NRW, Mai/2004, S. 11

Donsbach, Wolfgang/Büttner, Katrin: Boulevardisierungstrend in deutschen Fernsehnachrichten, in: Publizistik, Jg. 50, 2000, S. 21-38

Eurich, Claus (1988): Computer, neue Medien und Kultur, Hamburg

Fabris, Hans Heinz (2001): Qualität als Gewinn. Salzburger Beiträge zur Qualitätsforschung im Journalismus; Innsbruck, Wien, München, Bozen

Fabris, Hans Heinz (2000): Vielfältige Qualität. Theoretische Ansätze und Perspektiven der Diskussion um Qualität im Journalismus; in: Löffelholz, Martin: Theorien des Journalismus; Wiesbaden; S. 363-374

Fesel, Dorothee: Mangel an Tugend? Die Revolution hat gerade erst begonnen: Das Konzept des Videojournalismus verändert die deutsche Medienlandschaft, in: Frankfurter Rundschau, 17.11.2004, Seite 18

Gleich, Uli; Jo Groebel: ARD-Forschungsdienst. Die emotionale Qualität von (Fernseh-) Nachrichten, in: Media Perspektiven, 1993, Nr. 9, S. 445-449

Goebel, Jo; Uli Gleich: ARD-Forschungsdienst – Nachrichtenforschung, in: Media Perspektiven 1/92, S. 60-64

- Grimmer, Thomas (2004): Qualitätssicherung im digitalen TV-Newsroom, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit)
- Günzel, Wieland (2003): Der Videojournalist als Zukunftsperspektive in der modernen Fernsehproduktion, Mittweida, (unveröffentlichte Diplomarbeit)
- Hall, Peter Christian/Hanbrich, Joachim (beide Hrsg.): Fernsehkritik – Kritik am Markt. 25. Mainzer Tage der Fernsehkritik 1992, Bergisch Gladbach, 1993
- Hall, Peter Christian: Qualität hat ihren Preis. 27. Mainzer Tage der Fernseh-Kritik. Mainz, 1995
- Haller, Michael(1991⁴): Recherchieren. Ein Handbuch für Journalisten, München
- Handwerk, Michael: Traditionelle Arbeitsteilung adé? Vielseitige Videojournalisten und bi-oder trimediale Berichterstatter sind gefragt, in: Tendenz, Nr. 2, 2004, S. 19-21
- Henk, Malte: Einer wird gewinnen. Kameramann, Redakteur, Beleuchter und Cutter in Personalunion: der Videojournalist soll das Fernsehen revolutionieren, in: Die Zeit, Nr. 12, 17. März 2005, S. 57
- Henrich, Gunnar: Erste VJ-Bilder über Satelliten-Telefon. Gunnar Henrich testet den „World Communicator“, in: <http://77Hr-inline.fad.hr-online.de>, Hessischer Rundfunk, 2004
- Hessischer Rundfunk: Gesetz über den Hessischen Rundfunk vom 2. Oktober 1948 (zuletzt geändert durch Gesetz vom 3. Dezember 2003), Quelle: <http://www.hr-online.de>
- Hessischer Rundfunk (2004): Pilotversuch Videojournalisten – Trainingskonzept, Frankfurt am Main
- Hessischer Rundfunk(2004): Projekt Videoreporter, Frankfurt am Main
- Hessischer Rundfunk (2003): Videojournalisten, www.hr-online.de
- Hickethier, Knut: Das Erzählen der Welt in den Fernsehnachrichten. Überlegungen zu einer Narrationstheorie der Nachricht, in: Rundfunk und Fernsehen, 1997, Nr. 45, S. 5-18
- Hickethier, Knut: Fernsehnachrichten als Erzählung der Welt; in: Bentele, Günter/Haller, Michael (Hrsg.) (1997): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen; Konstanz, S.511-528
- Hockenberry, John (2005): Videoreporter beim WDR: Hoppla, jetzt dreh' ich; in: DJV Journal NRW, 4/05, S. 24-26

Hoegen, Monika: Auf der Jagd bis zum Umfallen, in: DJV Journal NRW, 5/02, S. 5-9

Holland-Letz, Matthias (2005): Protokoll zum Erfahrungsaustausch „Selbstdrehende Reporter“ am 22.06.2005 in Köln/Arkadenhaus (unveröffentlichtes Informationspapier), Veranstalter des Treffens war der WDR-Freienrat der Gewerkschaft Ver.di, geleitet von Anja Arp

Huth, Lutz/Sieker, Klaus. TV-Nachrichten im Wettbewerb. Der kontrollierte Einsatz von Unterhaltung als Marketing-Strategie, in: Rundfunk und Fernsehen, Jg. 36, 1988, S. 445-464

Kaase, Max/Schulz, Winfried (beide Hrsg.) (1989): Massenkommunikation. Theorien. Methoden. Befunde, Sonderheft 30 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen

Klaus, Elisabeth: Der Gegensatz von Information ist Desinformation, der Gegensatz von Unterhaltung ist Langeweile, in: Rundfunk und Fernsehen, 1996, Nr. 44, S. 402-417

Knieper, Thomas; Marion G. Müller (2001): Kommunikation visuell – das Bild als Forschungsgegenstand – Grundlagen und Perspektiven, Köln

Kristen, Christian (1972): Nachrichtenangebot und Nachrichtenverwendung, Düsseldorf

La Roche, Walther v.(1982): Einführung in den praktischen Journalismus, München

Liess, Maik: Unentbehrlich: Die „Selbstdrehenden“, in : Fünkchen (WDR-Hauszeitung) Nr. 337, Mai 2004, S. 6-7

„Man fährt nicht mit dem Laster zum Brötchenholen“, (Autor n. b.), in: Textintern, Ausgabe 90, 5. November 2002, www.textintern.de, (Stand: 23.12.2004)

Merten, Klaus (1985): Re-Rekonstruktion von Wirklichkeit, in: Media Perspektiven, Nr.: 10, S. 753-763

Meyer, Nils: „Das digitale Kino steht schon seit Jahren vor der Tür“. Interview mit Wim Wenders, in: Nordmedium, 9/2003, S. 7-13, www.nord-media.de (19.12.2004)

Meyn, Hermann (1990): Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin

Monaco, James(1997⁴): Film verstehen, Reinbek

Neuberger, Christoph: Was ist wirklich, was ist wichtig? Zur Begründung von Qualitätskriterien im Journalismus; in: Bentele, Günter/Haller, Michael (Hrsg.)

(1997): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen; Konstanz, S. 311-322

NHK (Japan Broadcasting Corporation) (1991): Studies of Broadcasting, Nr. 27, Tokyo

NHK (Japan Broadcasting Corporation) (1992): Studies of Broadcasting, Nr. 28, Tokyo

NHK (Japan Broadcasting Corporation) (1993): Studies of Broadcasting, Nr. 29, Tokyo

NHK (Japan Broadcasting Corporation) (1994): Studies of Broadcasting, Nr. 30, Tokyo

Nowara, Thomas: Videojournalisten – Interview mit Jan Metzger, Leiter des Pilotversuchs Videojournalisten im Hessischen Rundfunk, ww.hr-online.de/website/special

Pater, Monika (1993): Ein besserer Journalismus? – Informationsflut und Komplexität als Problem und Chance aktueller Medienberichterstattung, Bochum

Quandt, Siegfried/Ratzke, Dietrich: Hintergrundinformation als journalistische Aufgabe, in: Publizistik, 34. Jg. 1989, S. 117-121

Reiter, Sibylle; Stephan Russ-Mohl (1994): Zukunft oder Ende des Journalismus? : Publizistische Qualitätssicherung, Medienmanagement, redaktionelles Marketing, Gütersloh

Röhl, Henning (1992): Die Macht der Nachricht – Hinter den Kulissen der Tageschau, Berlin, Frankfurt am Main

Römers, Holger: Die Revolution wird nicht gesendet, in: Frankfurter Rundschau, 11.03.2005, Ressort: Medien

Röper, Horst/Weischenberg, Siegfried: Rationalisierung und Regionalisierung, in: Rundfunk und Fernsehen, 30/1982, S. 165-183

Roether, Diemut: Ein Mann, ein Bild, ein Ton. Wie Videojournalismus das Fernsehen verändert, in: epd medien, Nr. 90, 16. November 2002, S. 3-5

Ruhkamp, Christiane (2002): Qualitätssicherung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk – Wie misst man Erfolg jenseits der Quote?, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit)

Ruß-Mohl, Stephan: Hollywood ist überall. warum sich der Journalismus so schwer tut, die Qualität seiner Produkte zu sichern, in Die Zeit, Nr. 23, 2000, www.zeus.zeit.de (Stand: 11.10.2004)

Ruß-Mohl, Stephan: Und was lernen wir daraus? Welche Strategien gewählt werden müssen, um journalistische Qualität in Deutschland besser zu sichern als bisher, in: Die Zeit, 24, 2000, www.zeus.zeit.de

Samlowski, Wolfgang: Video-Journalist – vier Berufe in einem, in: M. Menschen machen Medien, Nr. 6./7., Juni/Juli 2004, Jg. 53, S. 15

Sauer, Anja (1997): Argumentativität und Inszenierung in der regionalen Fernsehberichterstattung, Dortmund, (unveröffentlichte Diplomarbeit)

Scherer, Alexander: Wunderwaffe Videojournalismus. rheinmaintv und hr schicken im Wettlauf um die besten Geschichten VJs ins Rennen.
URL:<http://www.filmhaus-frankfurt.de> (21.11.2004)

Schinke, Björn: Weltpremiere im Programm – Studio Essen testet neue Kamera-Generation „Optical Disc“, in: Lokalzeitung 1/2003 (Zeitung des Studio Essen) S. 1, 3

Schlette, Matthias: Für den geplanten Umzug in die Siemensstraße fehlt das Geld. Rheinmaintv besteht ein Jahr – und bleibt in den engen Räumen an der Daimlerstraße/Videojournalisten filmen im Alleingang, in: Frankfurter Rundschau, 11.11.2004, Seite 35

Schütte, Georg/Staab, Joachim Friedrich/Ludes, Peter: Die Visualisierung von Politik. Auf der Suche nach neuen Qualitätsstandards; in: Bentele, Günter/Haller, Michael (Hrsg.) (1997): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen; Konstanz, S. 323-333

Schult, Gerhard; Axel Buchholz (Hrsg.) (1990): Fernseh-Journalismus, München, Leipzig

slashcam/videoX DV-Gossar: D, <http://www.slashcam.de> (12.06.2003)

Smulka, Sebastian (2002): Qualitätsmanagement im Journalismus – Konzepte aus der Produktions- und Dienstleistungswirtschaft im Redaktionsalltag, Diplomarbeit am Institut für Journalistik, unveröffentlicht

Sorge um die Qualität im Journalismus. DJV Hessen, in: Journalist, 8/2004, S. 67

Stenzel, Horst: Fernsehen aus dem Rucksack. Videojournalismus, in: Journalist, 10/2004, S. 42-44

Stotz, Julia: Videojournalisten auf dem Vormarsch, in: Journalist, 10/2004, S. 44

Straßner, Erich/Schulz, Winfried/Brosius Hans-Bernd/Mikos, Lothar: Wahrnehmung und Wirkung von Nachrichten im Fernsehen, in: Ware Nachricht – wahre Nachricht, Rottenburg, Stuttgart, 1994, S. 48-54

Streich, Sabine (2008): Videojournalismus, Konstanz

Videojournalisten. Arbeitsteilung wäre besser. In: Journalist, 6/2004, S. 20
(Standpunkt des DJV zum Einsatz von Videojournalisten im öffentlich-
rechtlichen Fernsehen)

Volpers, Helmut; Christian Salwiczek, Detlef Schnier: Regionalfenster im
Programm von RTL und SAT.1 – Eine vergleichende Inhaltsanalyse von
Programmangeboten und journalistischer Qualität, in: www.LFM-nrw.de

Weischenberg, Siegfried (1994): Die Moral der Medien und die Charme der
Moral. Reflexionen zur journalistischen Ethik nach Barschel und der
Wiedervereinigung; in: Bentele, Günter/Hesse, Kurt R. (Hrsg.): Publizistik in
der Gesellschaft, Konstanz, S. 161-188

Weischenberg, Siegfried (Hrsg.)/Merten, Klaus/ Schmidt, Siegfried J.(1994):
Die Wirklichkeit der Medien, Opladen

Wenders, Wim: Vorstoß in neue Welten. Der Digitale Film, in:
www.netloungedv.de/2003/wenders

Wilke, Jürgen (1998): Nachrichtenproduktion im Mediensystem – Von den
Sport und Bilderdiensten bis zum Internet, Köln, Weimar, Wien

Winterhoff-Spurk, Peter: Fiktionen der Fernsehnachrichtenforschung. Von der
Text-Bild-Schere, der Überlegenheit des Fernsehens und vom ungestörten
Zuschauer, in: Media Perspektiven, 1983, Nr. 10, S. 722-727

Wittwen, Andreas (1995): Infotainment: Fernsehnachrichten zwischen
Information und Unterhaltung, Bern, Berlin, Frankfurt am Main, New York,
Paris, Wien

8 Anhang

8.1 Befragung

Die Befragung der Lokalzeit Redaktionsleiter habe ich unter Einbeziehung der Chefredaktion des WDR Programmbereich Aktuelles durchgeführt und mit der stellvertretenden Chefredakteurin Gabi Ludwig abgestimmt. Dazu verfasste ich folgenden Brief:

Julia Stotz
Freitagstr. 11
45144 Essen
Tel.: 0201/271337
juliastotz@aol.com

Landesstudio Düsseldorf
z. Hd. Gabi Ludwig
stv. Chefredakteurin
gabi.ludwig@wdr.de

Essen, 23.08.2004

Sehr geehrte Frau Ludwig

Hiermit möchte ich Sie über den Stand der Dissertation „Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk“ informieren. Inzwischen habe ich mein Forschungsprojekt auch beim Hessischen Rundfunk vorgestellt. Der für das VJ-Projekt verantwortliche Leiter des Hessenfernsehens Jan Metzger ist ebenfalls mit einer Programmanalyse einverstanden. Der voraussichtliche Untersuchungstermin soll im Frühjahr 2005 liegen. Wie besprochen, ist eine Inhaltsanalyse der Sendungen Lokalzeit (eine Auswahl), Hessen Schau und Hessen Aktuell geplant.

Ihren Ratschlag, die Auswahl der Lokalzeit-Sendungen zu überdenken, habe ich beherzigt und möchte nun mit der unten aufgeführten Umfrage unter den Redaktionsleitern eruieren, welche Lokalzeit-Sendungen in die Studie aufgenommen werden könnten.

Außerdem wollte ich Sie über eine Veranstaltung der ZFP-Hannover informieren. Dort findet am 16. und 17. September 2004 ein „Roundtable“ zum Thema „Videojournalismus“ statt, bei dem sich verantwortliche Redakteure der ARD über VJ-Projekte und den Einsatz von Videoreportern austauschen werden. An dem Treffen nehme ich als Wissenschaftlerin teil. Falls Sie genauere Informationen über den

Ablauf der Veranstaltung wünschen, kann ich Ihnen gerne das vorläufige Programm zufaxen.
Sollten Sie persönlich nicht in Hannover dabei sein, könnte ich Ihnen über die Inhalte ein Ablaufprotokoll zu senden.

Beste Grüße

Julia Stotz

Anlage:

Fragen an die der LeiterInnen der WDR-Lokalzeit-Redaktionen

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die die DV-Kamera nutzen, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen die DV-Kamera z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?
(z. B. durch die WDR-Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten? (in Prozent)

5a) Wie ist die Produktion der selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern geliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

5.b) Welche Kameras werden bei selbstgedrehten NiFs eingesetzt? WDR-Kameras o. private? Oder beides? Welche Marke? Welches Modell?

5.c) Schneiden selbstdrehende Reporter ihre NiFs (gelegentlich) selbst?

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden?
Warum? Warum nicht?

Der Vorteil, die Information zur Befragung der Lokalzeit-Redaktionsleiter durch die Chefredaktion überbringen zu lassen, lag zum einen darin, dass auf diese Weise ein 100-prozentiger Rücklauf erreicht wurde, zum anderen wurden alle neun Leiter zeitgleich durch eine E-Mail der Chefredaktion über die Befragung informiert und zur Teilnahme aufgefordert.

Die Interviews führte ich bis auf das mit der Leitung des Studios Aachen telefonisch durch.

Die Aachener Redaktionsleitung entschied sich eigenständig alle Antworten per E-Mail zu senden. Dadurch fallen diese Antworten durch ihre Kürze und durch eine fehlende Nachfragemöglichkeit aus dem Rahmen.

Sie werden allerdings der Vollständigkeit halber in die Wertung aufgenommen.

Im Vorfeld der Interviews versendete ich zunächst folgende E-Mail an die neun Leiter und Leiterinnen und sprach den Zeitpunkt telefonisch mit den jeweiligen Leitungssekretariaten ab, so dass die Leiter über den Inhalt und über Dauer und Zeitpunkt der Befragung informiert waren.

Befragung der LeiterInnen der WDR-Lokalzeit-Redaktionen
30. August 2004

Im Rahmen der Dissertation:
„Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk“
am Institut für Journalistik; Dortmund
bei Professor Ulrich Pätzold

Julia Stotz, Diplomjournalistin
Freytagstr. 11
45144 Essen
Tel: 0201/271337

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Rahmen meiner Dissertation „Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk“ am Institut für Journalistik in Dortmund möchte ich eine Umfrage bei den Leiterinnen und Leitern der WDR-Lokalzeit-Redaktionen durchführen, um zu erfahren, wie bei Ihnen selbstdrehende Reporter eingesetzt werden.

Ich habe die stellvertretende Chefredakteurin Gabi Ludwig bereits über meine Promotion informiert und sie hat mir ihr Einverständnis für diese

Untersuchung gegeben.

In der Arbeit wird die Qualität von NiFs (und Fernsehbeiträgen) erforscht, die von selbstdrehenden Reportern bzw. Videoreportern produziert wurden. Beabsichtigt ist u. a. eine Inhaltsanalyse verschiedener WDR-Lokalzeit-Kompaktnachrichten in einem begrenzten Zeitraum (vier Wochen, Frühjahr 2005). Um einen Überblick darüber zu erhalten, welche Lokalzeiten für die Analyse geeignet sind, möchte ich Sie höflich bitten, sich an dieser Umfrage zu beteiligen. Die Beantwortung kann per e-mail oder ggf. auch zeitsparend in Form eines Telefoninterviews nach Terminabsprache mit Ihrem Sekretariat erfolgen.

Vielen Dank im voraus!

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die die DV-Kamera nutzen, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen die DV-Kamera z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?
(z. B. durch die WDR-Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten? (in Prozent)

5.a) Wie ist die Produktion der selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

5.b) Welche Kameras werden bei selbstgedrehten NiFs eingesetzt? WDR-Kameras o. private? Oder beides? Welche Marke? Welches Modell?

5.c) Schneiden selbstdrehende Reporter ihre NiFs (gelegentlich) selbst?

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF

realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum? Warum nicht?

Befragung des Lokalzeit-Leiters Köln, Jürgen Kleikamp, am 8. September 2004,

Telefoninterview, 13 Minuten, Zeit: 11.40 bis 11.53

Ich kannte Jürgen Kleikamp bereits gut, da er zwischen 1997 und 2000 als Lokalzeit Leiter Essen mein direkter Vorgesetzter war. Ich war dadurch etwas aufgeregt am Anfang des Gesprächs, das legte sich aber während des Verlaufs. Kleikamp hat einen forschenden, eher autoritären Führungsstil, was sich z. B. darin ausdrückt, dass er es versteht, innerhalb eines Gesprächs seinem Gegenüber nonverbal zu vermitteln, dass er wenig Zeit hat. Die Gespräche verlaufen also mit einem spürbaren Druck. Da ich allerdings aus neuen Zusammenhängen, eben aufgrund meiner Promotion, anrief, und wir nicht über das Studio Essen oder andere uns beiden bekannte Dinge sprachen und da er sehr kooperativ antwortete, war das Gespräch im Verlauf zunehmend lockerer.

1.a-b Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

(Zeitersparnis, Entlastung der Kamerateams, Kostenersparnis o. a.?)
Ja, trifft alles drei zu, aus Zeitersparnis, Kostenersparnis und zur Entlastung der Kamerateams.

2. Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B: durch die WDR-Aus- u- Fortbildung, Ein-Tages-Seminar, Drei-Tage-Seminar, o. autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters o. a.)

Ein WDR-Kameramann, der für unsere Redaktion arbeitet, hat die Leute individuell geschult, d. h. der, der länger brauchte, hat auch eine zeitlich angepasste Schulung erhalten. Es waren auch Autodidakten dabei, die keine Schulung brauchten.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Es sind sechs freie Mitarbeiter im Einsatz für beide Sendungen, Punkt und Lokalzeit, diese machen fast ausschließlich NiFs, zehn Tage im Monat pro Person, jeden Tag sind zwei NiF-Reporter im Einsatz, es sind spezialisierte Kräfte, die auch (selten) Bilder zuliefern, dann aber

auch mal für die Tagesschau, im Extremfall sogar O-Töne oder kurze Beiträge von einer Länge von 1.30, das passiert etwa zehn Mal im Jahr.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten (in Prozent)

50 Prozent, da viele Beiträge aus der Punkt-Sendung oder aus der Aktuellen Stunde, die vom Studio Köln produziert wurden, in der Lokalzeit als kurze Nachricht im Film wieder auftauchen, ist der Anteil an selbstgedrehten NiFs mit 50 Prozent trotz des hohen Ausstoßes pro NiF-Reporter verhältnismäßig gering.

5.a-c) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Oder werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Wie gesagt gibt es jeden Tag zwei feste Freie, die als NiF-Reporter arbeiten, sie organisieren ihre Dienstpläne selbst, tauschen und vertreten sich untereinander und tragen daher eine hohe Eigenverantwortung.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert?

(Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine, wie z. Bsp. Tag der offenen Tür, o. a. - Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

In der Regel decken sie den Blaulichtbereich ab, Unfälle, Brände, Überfälle, sie liefern aber auch regelmäßig Tagestrailer und Wetterbilder. Sie sind oft als erster Kameramann/frau vor Ort, wenn die Geschichte groß ist, schicken wir ein Kamerateam hinterher.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Astrein. Es kommt auch Digi-Material von uns in die Tagesschau, in aktuellen Fällen, es hat sich noch keiner beschwert, weder andere Redakteure, z. B. von der Tagesschau, noch Zuschauer. In aktuellen Fällen ist die Qualität nicht so wichtig, vielleicht nur 95 Prozent, es geht erst einmal darum, überhaupt Bilder zu haben, der Zuschauer merkt das nicht.

8.) Könnten Sie sich in Zukunft vorstellen, (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum?/Warum nicht?

Sobald es die WDR-Spielregeln zulassen. Wenn sie schneiden können, sollen sie es machen. In Zukunft kann ich mir vorstellen, dass sie vor Ort am Laptop schneiden und dann die Bilder via Satellit ins Studio schicken.

Befragung des Lokalzeit-Leiters Dortmund, Klaus Beck, am 10. September 2004,

Telefoninterview, 17 Minuten, Zeit: 14.40 bis 14.55

Er rief mich über sein Handy von einem Außentermin, bzw. auf dem Weg zwischen Termin und Studio oder zu Hause an. Deshalb war er zunächst etwas unkonzentriert, er fuhr Auto, parkte dann aber, sagte zwischen durch auch, jetzt habe ich geparkt und das Gespräch wurde konzentrierter, er brachte eine Lockerheit durch seine gewitzte Art in das Interview, obwohl wir uns eigentlich nicht kannten, entstand so eine vertrautere Atmosphäre.

1.a-b Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

(Zeitersparnis, Entlastung der Kamerateams, Kostenersparnis o. a.?)

Ja, weil ich so feste Teams mit richtigen Filmen betrauen kann und sie so nicht zu aktuellen Terminen schicken muss.

2. Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B: durch die WDR-Aus- u- Fortbildung, Ein-Tages-Seminar, Drei-Tage-Seminar, o. autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters o. a.)

Die freien Mitarbeiter wurden durch learning by doing, durch zwei Kameramänner von uns vor etwa zwei Jahren ausgebildet, das war eine Basisgruppe, oder durch Aus- und Fortbildungsseminare des WDR oder der ZFP, zum Beispiel „Erzählen zum Bild“ Da stand das Texten für das Fernsehen zwar im Vordergrund, also es waren nicht explizit Videoreporter-Seminare, aber die kleine Kamera wurde bei den Seminaren genutzt. Von den Kameraleuten erhalten die Freien große Unterstützung, so dass man davon ausgehen kann, dass die das in Ordnung finden.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Es sind Freie, ein harter Kern von sechs Mitarbeitern, die diese Dienste zirka zwei mal pro Woche machen. Sie machen auch noch andere Stücke.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten (in Prozent)

100 Prozent, von den neugedrehten Nachrichten, das heißt, die Archiv-NiFs sind außen vor und die Zukäufe von Wiebold und Co. Sie kennen das ja aus Essen. Wie ich gehört habe, machen sie das gleiche dort.

(Ja. so bin ich auch zu dem Thema gekommen, man macht ja meistens das, was einen selbst betrifft und interessiert)

5.a-c) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Oder werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Die Planungsredakteure koordinieren die Dienste, sie wechseln alle drei Wochen. Die Reporter machen mehrere NiFs, denn dann gibt es auch

mehr Geld. Für jeden einzelnen 227 Euro und maximal 750 Euro. Was zahlt denn Makrutzki in Essen? (550 Euro.) Dann kann ich ja die Honorare senken, gut, dass Sie mir das gesagt haben. Sagen Sie aber bitte nicht, von wem Sie es haben. Makrutzki könnte es Ihnen ja auch direkt gesagt haben. Ja, den treffe ich ja gelegentlich. Aber ich werde die Honorierung so beibehalten, ich komme mit dem Geld auch so hin. Das ist die Hauptsache. So, warten Sie einen Augenblick ich wechsele den Hörer, ich komme hier nicht weg. Hat es geklappt? Ja, ich schreibe nur mit, was Sie gesagt haben. Ja, es war so still, da wollte ich schauen, ob die Verbindung noch besteht.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert?

Alle typischen Nif-Themen. Dazu kommen Wetterbilder, Off-MAZ Bilder, Trailer

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

In der Regel gut. In Ausnahmefällen sehr schlecht. Es gibt manchmal Zeitdruck, dann hat der Autor kein Stativ benutzt, oder das Auflagemaß der Kamera hat sich verschoben. 4/5 sind aber zufriedenstellend.

8.) Könnten Sie sich in Zukunft vorstellen, (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum?/Warum nicht?

Ungern, ich halte das für keine gute Lösung. Es sei denn, es geht um investigativ erbrachtes Material. Also grundsätzlich nein, in begründeten Ausnahmefällen kann ich mir das eine oder andere vorstellen. Solange wir auch bildjournalistisch Qualität bringen wollen, müssen wir uns auf die jeweiligen Profis verlassen. Selbst schneiden, kann ich mir vorstellen. Bei Auslandseinsätzen habe ich so etwas schon selbst gemacht.

Befragung des Lokalzeit-Leiterin Siegen, Anke Godbersen, am 10. September 2004,

Telefoninterview, 15 Minuten, Zeit: 16.00 bis 16.15

Anke Godbersen erreichte mich in einer eher ungünstigen Situation, da ich mit meiner Freundin und ihrem Sohn im Garten saß, im Hintergrund waren Kinderstimmen und Lärm eines Kindergartens zu hören, bei ihr war Glockengeläut zu hören, so dass die Interviewsituation etwas angespannt war, weil wir beide diese Geräusche nicht thematisierten und auch sonst keine persönlichen Worte wechselten, da wir uns nicht kannten. Im Gesprächsverlauf spielte diese kurze Irritation am Anfang aber keine Rolle mehr, da ich durch ihre ehrliche und offene Gesprächsart angenehm überrascht war und mir dann keine Gedanken mehr über die Kinderstimmen machte.

1.a-b Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
(Zeitersparnis, Entlastung der Kamerateams, Kostenersparnis o. a.?)

Ja natürlich. Es spart Zeit. Und auch aus Kostengründen. Wir haben oft nicht die Teamkapazitäten. Außerdem kommen bei uns in Siegen die Fahrtzeiten hinzu, da unser Gebiet sehr weitläufig ist. Lange Fahrtzeiten der Kamerateams lohnen sich da nicht, wenn sie dann wenig drehen, Ich frage immer, hab ich ein Team oder nicht, hab ich kein Team, lohnt es sich, einen Freien zu dem termin zu schicken. Oder das Kamerateam kann ein zeitloses Thema drehen, bei dem die Bilder wichtiger sind als bei einer NiF, so ein richtiges 3-4 Minuten Stück. Das hat einen anderen Stellenwert. Wenn natürlich ein Team nur rumsitzt, dann ist es besser, das zu schicken. Aber das kommt selten vor.

2. Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B: durch die WDR-Aus- u- Fortbildung, Ein-Tages-Seminar, Drei-Tage-Seminar, o. autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters o. a.)

Eine Mischung. 90 Prozent Autodidakten, sie haben sich untereinander geholfen und auch von Kameramännern und Cuttern auf informellem Wege Tipps bekommen.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

8 bis 10 drehen selbst. Es sind freie Mitarbeiter und Regionalkorrespondenten. Südwestfalen geht ja bis Arnsberg, dort haben wir ein Regionalbüro.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten (in Prozent)

Von vieren sind zwei mit der Digi gedreht. Also 40 bis 50 Prozent.50 Prozent.

5.a-c) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Oder werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Das ist bei uns tages- und themenabhängig. Nicht so wie in Dortmund. Das hat auch mit den Wegen zu tun. Zum Beispiel haben wir in Arnsberg Büroräume, von denen wir überspielen können. Da geht es nicht, dass ich einen rundherum schicke, ich brauche keinen, der von Siegen aus losfährt. Wir haben einen Nachrichtenredakteur, der entscheidet, wird es von Arnsberg überspielt oder macht es einer aus Siegen. Auch Planer und Sender können das entscheiden, das wird koordiniert, die reden miteinander, haben ihre Büros auf einem Gang nebeneinander und sprechen auch mit dem Hörfunkkollegen, das ist bei uns anders, weil wir Regionalkorrespondenten haben. Wenn ein Hörfunkkollege an dem Thema dran ist, dann macht er auch die NiF. Feste und Freie arbeiten hier miteinander. Sie kennen das ja. Wir haben gestern auf der Regionalkonferenz auch kurz über Sie gesprochen. Sie arbeiten ja für Essen.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert?

Pressekonferenzen, Banküberfälle, Unfälle, Brände, da gibt es nicht irgendetwas nicht. Außer die dusselige Regel, das man mit der Digi keine O-Töne machen soll, bis auf wenige Ausnahmen.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Es gibt Bedienungsfehler, aber die Qualität ist in der Regel gut. Von 100 senden wir einen nicht und bei zwei bis drei sagt der Cutter, das hätte man besser machen können.

8.) Könnten Sie sich in Zukunft vorstellen, (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum?/Warum nicht?

Ja kann ich. Meine Hoffnung wäre, dass wir einen Schritt weiter gehen, da es mittlerweile Kollegen gibt, die das sehr gut können. Das wäre meine Hoffnung, ganze Beiträge machen zu können.

Befragung des Lokalzeit-Leiters Essen, Ralf Makrutzki, am 13. Oktober 2004,

Telefoninterview, 11 Minuten, Zeit: 10.39 bis 10.50

Da ich in dieser Redaktion selbst arbeite, ist das Gespräch geführt worden, obwohl ich die Inhalte der Antworten kannte. Durch das Gespräch sollte eine Vollständigkeit erreicht werden. Denn so wurden alle Lokalzeitchefs interviewt und der Wortlaut des Gesprächs transkribiert. Dieses Interview ist allerdings aufgrund meiner Sonderstellung eher künstlich. Makrutzki ist daher auch nicht so unvoreingenommen gewesen, wie die anderen Redaktionsleiter. Dies drückte sich zum Beispiel darin aus, dass ich im Gespräch Ergänzungen machte, die dann von Makrutzki entweder stillschweigend akzeptiert oder kommentiert wurden. Außerdem war er eher unwillig und wortkarg, so dass ich nachträgliche Ergänzungen im Text vorgenommen habe um die Informationen zu vervollständigen, diese sind dann kursiv gedruckt. Im Verlauf des Gesprächs löste sich die anfängliche Gespanntheit allerdings auf.

1.a-b Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

(Zeitersparnis, Entlastung der Kamerateams, Kostenersparnis o. a.?)

Ja. Aus Flexibilität und Zeitersparnis, die Kosten spielen eine untergeordnete Rolle, man könnte das auch anders lösen.

2. Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B: durch die WDR-Aus- u- Fortbildung, Ein-Tages-Seminar, Drei-Tage-Seminar, o. autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters o. a.)

Als sie ausgebildet wurden, war ich noch nicht hier, (das müssten Sie besser wissen). Ich: Ja, es war ein eintägiges Seminar der Aus- und Fortbildung durch einen Kameramann aus Köln, es gibt aber auch dreitägige Seminare für Leute mit geringerer Vorbildung.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Es sind sechs (*meine Ergänzung: freiberufliche*) Mitarbeiter im Einsatz: (M. zählt sie durch, um sicher zu gehen) Rüsberg, Stein, Stotz, Ingenhorst, Becker, Vortmann)

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten (in Prozent)

50 Prozent, (nach meinem Hinweis, dass ich nur die Lokalzeitkompakt-Nachrichten meine) korrigiert er 50 bis 60 Prozent.

5.a-c) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Oder werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Ich antworte selber (ich habe den Eindruck, M. hat keine Lust zu antworten) Alle oben genannten sechs Reporter machen mehrere NiFs am Tag, es arbeitet immer nur ein Reporter pro Tag, keine Praktikanten. (*meine Ergänzung: Die Dienste werden ohne direkte Absprache mit den Reportern verteilt, indem die Reporter der Redaktionssekretärin meist schriftlich manchmal mündlich mitteilen, wann sie arbeiten könnten und dann (manchmal relativ spät und meistens nur einen Monat im Voraus) erfahren, wann sie eingeteilt werden.*)

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert?

(Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine, wie z. Bsp. Tag der offenen Tür, o. a. - Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

Alle Termine, die anfallen. (Meine Ergänzung: Die der CvD plant und dem NiF-Reporter mitteilt.) Pressekonferenzen.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Unterschiedlich. In der Regel vergleichsweise anspruchslose bildliche Umsetzung, da es keine ausgebildeten Kameraleute sind. Dies liegt aber auch an Zeitmangel und Termindichte und daran, dass die Terminlage nicht immer eine anspruchsvolle Bildsprache bietet, es sind eben Pressekonferenzen, da könnte ein Kamerateam auch nicht viel mehr machen, das muss dann im Schnitt getunt werden, durch Archivmaterial oder was auch immer.

8.) Könnten Sie sich in Zukunft vorstellen, (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum?/Warum nicht?

Ja, könnte ich mir vorstellen. Vorausgesetzt, es handelt sich um VJ, die eine umfangreiche Ausbildung mitgemacht haben. (Warum?) Aus Zeitersparnis, und Flexibilität und auch vor dem Kostenhintergrund. Sagen wir mal, ein 1.30 Nachrichtenstück, oder Nachrichtenfilm mit O-Ton, von einem Polizeithema, wo ein Polizist O-Töne gibt und das Bildmaterial von der Sache da ist, wo man nur die technischen Kenntnisse haben muss und keine Bildsprache entwickeln muss. Die Leute, die das jetzt machen, könnten das nicht, die müssten wir erst speziell qualifizieren. Ob bei bildstarken Themen in Zukunft das Kamerateam ein 3erTeam ist, weiß ich nicht. Das kann auch ein 2er Team sein.

Befragung des Lokalzeit-Leiters Bielefeld, Michael Thamm, am 13. Oktober 2004,

Telefoninterview, 20 Minuten, Zeit: 18.55 bis 19.15

Dadurch dass ich Herrn Thamm über meine Freundin Tanja Busse, die lange für das Studio Bielefeld gearbeitet hat, und aus einer früheren Begegnung persönlich kenne, war die Interviewsituation nicht neutral, sondern vertraut. Das drückte sich darin aus, dass er sich zunächst entschuldigte, dass er jetzt erst zu der Beantwortung käme, die Kommunalwahl und die bei ihm stattfindende Volontärsausbildung hätten ihn aufgehalten. Außerdem war die Gesprächssituation gelöst, was sich zum Beispiel durch Nachfrage von Thamm aufgrund der Zeit (19.00 Uhr) zeigte: Wo treffe ich Sie denn jetzt an? Er hatte mich selbst angerufen, und mobil erreicht. Ich antwortete, bei meiner Familie, das ist allerdings kein Problem, ich habe dieses Gespräch angekündigt und ziehe mich jetzt in ein Zimmer zurück. Ich mache die Tür zu, Augenblick mal, denn hier sind auch Kinder...

1a-b. Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

(Zeitersparnis, Entlastung der Kamerateams, Kostenersparnis o. a.?)

Nein, in der Regel nicht. Digi Nifs sind bei uns die absolute Ausnahme, werden zum Beispiel samstags gemacht, wenn ich keine festen Teams habe. Wir setzen, wenn es geht, immer professionelle Kameramänner ein. Ich möchte keine schlechte Farbauflösung, fehlenden Weißabgleich oder Unschärfen. Diese Art von Kostenersparnis geht zu Lasten der Qualität. Das machen wir nicht und da gibt es auch eine Absprache mit den Kameramännern, und so lange die nicht sagen, wir wollen keine Nifs mehr drehen, sondern anderes, bleibt das so. Wir haben ungefähr vier Digi-Nifs pro Woche im Programm.

2. Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B: durch die WDR-Aus- u- Fortbildung, Ein-Tages-Seminar, Drei-Tage-Seminar, o. autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters o. a.)

Es sind freie Mitarbeiter, die in der Aus- und Fortbildung das Schröder/Lindner Seminar besucht haben. Sie haben ein bis zwei Seminare gemacht. Eins in Köln und manche auch eins in Bielefeld, im Filmhaus, eine vom Land geförderte Einrichtung. Das ist ein freies Angebot, das auf dem Markt ist, und das haben die Mitarbeiter selbst finanziert.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Vier bis fünf (zählt sie durch, um sicher zu gehen) Schieke... Und einen festangestellten Regionalkorrespondenten in Detmold, das ist ein fester Redakteur. Er bringt die Bilder in der Regel selbst ins Studio nach Bielefeld oder die Kassette mit dem Taxi.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten (in Prozent)

Wie gesagt vier pro Woche, bei täglich fünf bis sechs NiFs ist das entsprechend gering. Es gibt natürlich Blaulichtdrehs, die mit Digis gemacht werden, das sind Fremdfirmen, von denen wir das Material kaufen, das liegt nicht in unserer Entscheidungsgewalt, welche Kamera diese Firmen nutzen, daher sind das eher Zufälle, das Betamaterial von denen ist allerdings auch sehr „hochwertig“. Das sind aber höchstens 30 bis 40 Sekunden eher 25. Auch Selbstgedrehtes hat nur NiF-Format.

5.a-c) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Oder werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Die Planung analysiert, welche Teams freie Kapazitäten haben, manchmal geht der Tagesreporter erst um 11.30 an den Start, weil er vorher einige Themen totrecherchiert hat, das ist sogar oft so, dann macht das Team einen NiF vorher oder am Ende des Drehs, also die machen schon mal ein bis zwei NiFs am Tag. In der Regel fährt ein Autor mit. Wir haben ja vier Teams eigentlich fünf. Und durch die gute Verzahnung der Planung funktioniert es, wir drehen auch nicht jedes Projekt, mit 30 Teilnehmern bei einem wissenschaftlichen Seminar, das muss kein NiF sein. Das kommt gar nicht ins Programm. (Nachfrage: Fahren die Teams auch mal alleine los, ohne Autor?)

Das passiert schon zwei bis drei Mal pro Woche. Wenn ein Autor mitfährt, kostet das pro NiF – wie Sie wissen – 167 Euro zusätzlich. Und wir haben freie Nachrichtenbearbeiter mit einer vier Tagesprognose für 300 Euro, da gibt es schon die Tendenz von der Planung, wenn es ohne O-Ton geht, Teams ohne Autor loszuschicken, das ist so abgesprochen, da können wir sparen. Dafür haben wir dann den Nachrichtenbearbeiter. Ansonsten haben wir einen Autor pro NiF, da wir bimedial arbeiten, macht er in der Regel auch eine Nami für den Hörfunk.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF

realisiert?

(Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine, wie z. Bsp. Tag der offenen Tür, o. a. - Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

Wissenschaftliche Konferenzen mit Köpfen entfallen ganz, wenn es ein Thema von Interesse für das Publikum ist, dann werden diese Themen mit Archivmaterial angereichert, damit es sinnlicher wird. Bei zwei Firmen kaufen wir an. Bei Publikumsaktionen, Pressekonferenzen und Events drehen unsere Kameramänner, das sind die NiFs, die bei uns laufen.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Das ist eine Frage der Routine. Weil wir die Grenze so ziehen, wie wir sie ziehen, bin ich mit der Qualität einverstanden. Die fünf Leute machen keine Anfängerfehler.

8.) Könnten Sie sich in Zukunft vorstellen, (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum?/Warum nicht?

Die Zukunft kann ich mir eigentlich in der Abhängigkeit von Ressourcen vorstellen. Es wird deutschlandweit kommen. Der WDR hat eine Hürde eingebaut, der Chefredakteur (Harald Brand, Chefredakteur vom Programmbereich IV Aktuelles) hat gesagt, es soll ohne Schnitt gehen, also nur Dreharbeiten. Ich glaube, das geht zu Ungunsten der journalistischen Recherche. Ich kann es mir vorstellen, aber ich mag es nicht, weil ich glaube, dass die Intensität der journalistischen Recherche leiden wird.

Es gibt sicherlich Begleitungen – ich rede mal ins Blaue – wie zum Beispiel den Alltag in einem Hospiz, bei dem der Einsatz eines VJ glücklicher ist, in intimen oder beengten Situationen kann ich mir das vorstellen.

Ich habe einfach Sorge und will ausreichend Zeit, um mir die Entwicklung anzuschauen.

Befragung der Lokalzeit-Leiterin Düsseldorf, Birgit Lehmann, am 19. Oktober 2004,

Telefoninterview, 20 Minuten, Zeit: 9.52 bis 10.12

Auch dieses Interview verlief nicht neutral. Es war das einzige Interview, indem ich meine Gesprächspartnerin duzte. Da Birgit Lehmann früher als Redakteurin der Lokalzeit Ruhr gearbeitet hat und ich sie daher gut kenne, setzte sie durch eine direkte Ansprache: Julia, Du erwischst mich kurz vor der 10.00 Uhr Konferenz, ein Zeichen, dass wir beim Du bleiben. Ich gratuliere ihr kurz zu ihrer Stelle als Leiterin und erzählte ihr dann, wie ich die Promotion in meinen normalen Arbeitsalltag integriere, weil sie sich vor der Beantwortung der Fragen danach erkundigte, daraufhin legte ich aber schnell los mit der Frage eins. Im Anschluss des Interviews redeten wir noch über das ZFP Treffen der ARD Verantwortlichen zum Thema Videojournalismus und ich zählte die Situationen bei den übrigen Sendern auf, kurz kamen wir

auch auf den HR und seine Vorreiterrolle zu sprechen. Sie wünschte mir alles Gute, das Gespräch war sehr kollegial.

1a-b. Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

(Zeitersparnis, Entlastung der Kamerateams, Kostenersparnis o. a.?)

Ja. Weil wir wenig Teamkapazitäten haben. (Auch aus Kostengründen?) Nein, damit hat das nichts zu tun. Wenn die Autoren selbst drehen bekommen sie einen Aufpreis, das heißt, der NiF ist dann sogar teurer, als wenn ein Team ihn gedreht hätte.

2. Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B: durch die WDR-Aus- u- Fortbildung, Ein-Tages-Seminar, Drei-Tage-Seminar, o. autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters o. a.)

Einige haben die Schulungen in Köln bei der Aus- und Fortbildung besucht. Dann haben wir auch noch einen Redakteur, Wolfgang Frings (in der Redaktion Lokalzeit Düsseldorf), der sich zum Beispiel um die Volontäre kümmert, wenn sie das Selbstdrehen ausprobieren wollen. Das ist dann schneller, eine spontane und flexible Einführung. Er ist sehr erfahren, hat selber schon viel gedreht und ist seit 25 Jahren Redakteur, er kann auch gut vermitteln und dann ist das „Learning by doing“. Und wenn dann später noch Nachfragen kommen, ist Wolfgang immer da und bereit, zu erklären.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Es drehen auch Feste, die keine Dienste haben, Wolfgang Frings eben und Petra Krings. Sie geht dann zum Beispiel zu einer PK über eine Ausstellung, über die sie später auch den Bericht macht, dann natürlich mit Kamerateam. Es gibt aber auch PKs, an denen die Leute nur aus Informationsgründen teilnehmen und keine Bilder machen, da machen wir dann nichts drüber. Insgesamt sind es drei Feste und die beiden Regionalkorrespondenten und dann noch fünf bis sechs Freie, die das regelmäßig machen.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten (in Prozent)

Sehr unterschiedlich. Manchmal drei manchmal nur einer, ich würde sagen, im Durchschnitt sind es zwei Digi-NiFs, aber das variiert. Wenn ich vier NiFs in Kompakt habe, sind auch Archiv-NiFs und welche von Kameramännern dabei.

5.a-c) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Oder werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Ich versuche, aus Kostengründen die Digi-NiFs gering zu halten. Wir haben keine Pauschale, keine NiF-Reporter, die mehrere NiFs machen. Das ist in Essen aber noch so, oder (Ja, in Essen und in Dortmund und in Köln, Beck zahlt 750, Makrutzki 550 und Jürgen Kleikamp liegt dazwischen, mit 600 Euro, warum hast Du keine?) Ich wollte erst auch mit NiF-Reportern arbeiten, aber da wurde mir von abgeraten, weil hier in Düsseldorf meine Vorgänger das auch nicht gemacht haben. (Die Strukturen sind also andere?) Genau (Habt ihr Kompakter?) Ja. Und ich bezahle die Digi NiFs einzeln, das heißt, ich zahle 231 Euro für jeden NiF und für einen NiF mit Kamerateam 178, das macht sich in der Summe schon bemerkbar. Dann gibt es die Nachrichtens bearbeiter und die arbeiten eng mit einem Hörfunkkollegen zusammen, das ist ganz anders als in Essen, da der HF-Kollege die 18.00 Uhr Nachrichten auch präsentiert. Und der Sender fährt die 18.00 Uhr. (Der Hörfunker schreibt dann auch die Meldungen?) Ja. und der Nachrichtens bearbeiter arbeitet mit dem Planer zusammen bis zur Konferenz und ab mittags, ab 12.30 dann mit dem Sender. Das sind Freie mit einer vier Tagesprognose, und sie bekommen, warte mal (fragt ihre Sekretärin) 265,50 Euro. (In Bielefeld gibt es auch Kompakter, sie bekommen 300.)

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert?

(Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine, wie z. Bsp. Tag der offenen Tür, o. a. - Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

(PKs hatten wir schon erwähnt) Eigentlich die ganze Bandbreite. Wenn ein Unfall nicht groß genug ist, ein Team loszuschicken, macht das jemand mit der Digi. Off-Maten an prominenter Stelle machen wir eigentlich nur mit Team, weil man sich hinterher sonst ärgert, wenn man das in der Sendung sieht. Da nehmen wir lieber eine Teamrestzeit. Auch bei Events mit Publikum oder größeren Veranstaltungen, wo das Material optisch gut sein muss.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Das ist unterschiedlich. Die Kollegen muss ich aber sehr loben und die neuen Geräte können sehr viel. Aber es ist natürlich deutlich sichtbar, ob das ein Redakteur macht, oder ein Kameramann, der das ja jeden Tag macht und ein ganz anderes Auge hat, der Unterschied ist deutlich sichtbar.

8.) Könnten Sie sich in Zukunft vorstellen, (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum?/Warum nicht?

Ja. Nach Schulungen und mit dem richtigen Equipment könnten 1,45 Stücke entstehen. Natürlich keine Guckstücke, ob das in ferner Zukunft auch möglich ist, weiß ich nicht. Klassische Revolvergeschichten oder Unfälle mit O-Tönen von Helfern, so wie wir sie früher in Essen auch hatten, wenn man ehrlich ist, ist das im Prinzip jetzt schon möglich.

Befragung der Lokalzeit-Leiterin Aachen, Ulrike Wischer, am 11. November 2004

Nach mehreren Versuchen, mich zu einem Telefoninterview zu verabreden schickte mir Ulrike Wischer folgende E-Mail. Sie verweigerte das Telefoninterview aus Zeitmangel, wie mir ihr Sekretariat auf Anfrage erklärte:

Hallo,

hier die Antworten zum Thema Videojournalismus aus dem Studio Aachen

zu

- 1.a-b: ja, weil wir oft kein festes Kamerateam zur Verfügung haben
- 2: Aus- und Fortbildung bietet Seminare an
- 3: 5
- 4: ca.25%
- 5.a-c: Sekr. gibt die Digi heraus, Mitarbeiter produziert
- 6: Terminjournalismus
- 7: gut (je nach Fähigkeit des Autors)
- 8: ja, bis zu einer Länge von ca. 2 Min., effizient und flexibel

Befragung des Lokalzeit-Leiters Wuppertal, Christian Honerkamp, am 16. Februar 2005, um 16.10 Uhr, Dauer zirka 20 Minuten

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)
Ja, weil die Nachrichtenschicht einen Reporter hat, der Termine dreht. Aus Kapazitätsgründen, die vier Teams sollen Beiträge machen und der VJ ist flexibler und schneller, hat ein kleines Equipment, das für 30 bis 45 Sekunden ausreichende Qualität bietet.

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die die DV-Kamera nutzen, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen die DV-Kamera z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

Es sind feste Freie.

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?
(z. B. durch die WDR-Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

Die meisten sind von Kameramännern geschult und von erfahrenen Freien eingewiesen worden, das waren Kollegen, die in der Berichterstattung klassisch nachrichtlich arbeiten, weil Zuverlässigkeit und Schnelligkeit wichtig sind. Es gab bei der Ausbildung zwei, drei

Ausnahmen, das waren Lieferanten von Hörfunk-Meldungen, die haben das NiF-Seminar der Aus- und Fortbildung besucht, die anderen waren versierte Autoren. Außerdem haben sich alle technische Besonderheiten von Kollegen aus dem Schnitt erklären lassen.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?
Insgesamt sind zehn im Einsatz.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten? (in Prozent)

Also in erster Linie arbeiten sie für Kompakt. Bei zirka vier NiFs sind drei von den VJs. Bei einer Länge von zwei Minuten und dreißig Sekunden im Durchschnitt eine Minute Dreißig bis zwei Minuten. Es gibt also einen Mix aus Archiv-NiFs, Selbstgedrehten und Zweitverwertungen. Wenn die Reporter nur bei einer Pressekonferenz waren mit Köpfen, nehmen wir diese Bilder nur kurz und machen den Rest aus dem Archiv.

5.a) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Der Reporter ist selbst für den Rundruf bei Polizei und Feuerwehr verantwortlich. Der Planer macht morgens einen Einsatzplan. Ein Nachrichtenredakteur kommt um 12.00 Uhr und übernimmt das Geschäft. Dieser fester Redakteur koordiniert die Termine und wenn es angebracht ist, schickt er ihn schnell woanders hin.

5.b.) Welche Kameras werden bei selbstgedrehten NiFs eingesetzt? WDR-Kameras o. private? Oder beides? Welche Marke? Welches Modell?

Erst Sony VX 1000, dann Sony VX 2000

5.c) Schneiden selbstdrehende Reporter ihre NiFs (gelegentlich) selbst?

Wir haben Autoren, die zu Hause vorschneiden, wo ich sehe, die können das. Und ich würde diese Beiträge eine Qualitätskontrolle durchlaufen lassen. Aber in der normalen Berichterstattung werden wir keinem Cutter die Arbeit wegnehmen, wenn es dabei geht einen Beitrag zu gestalten, eher nicht.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

Alles Aktuelle, Kommunalpolitik, Wirtschaft, Firmenbilanzen, Grundsteinlegungen, Unfälle, quer Beet. Auch Soziales, Sport und

Kultur. bei Unfällen ist es eine fremdfirma, Wiebold, der NiFer bearbeitet das weiter.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Im Großen und Ganzen zufrieden stellend. Die Bilder der ersten Kameras waren nicht immer brillant. Cutter kamen manchmal und beschwerten sich. Vielleicht anfangs bei 15 Prozent, aber bei 85 Prozent sind sie sehr zufrieden, die neuen Kameras sind super.

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum? Warum nicht?

Wenn die Schnelligkeit an erster Stelle steht, kann ich mir das schon vorstellen, dass sie einen längeren Bericht machen. Bei uns ist eine nachrichtenarme Region. Mit mehr Geld könnte man ein Team anmieten.

Befragung des Studio-Leiters Münster, Rüdiger Paulert, am 5. März 2005, um 15.30, Dauer zirka 20 Minuten

1.a) Setzen Sie für die Produktion von NiFs selbstdrehende Reporter ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)
Um die Kapazitäten der festen Produktion, der Kamerateams, zu schonen, die machen ausschließlich ausgewachsene Beiträge.

1.b) Sind alle Mitarbeiter, die die DV-Kamera nutzen, speziell fort- oder ausgebildet? Oder gibt es Gelegenheiten, bei denen die DV-Kamera z. B. von Hospitanten, Praktikanten oder jungen Mitarbeitern genutzt wird, z. B. um etwas auszuprobieren, wenn das Thema nicht senderelevant ist?

Es drehen so genannte Digiritter.

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B. durch die WDR-Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

Ein Kameramann aus Münster hat sie einen halben Tag lang geschult. Immer fünf bis sechs Leute in einer Gruppe.

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Wir haben drei feste und 43 Freie.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der selbstgedrehten NiFs in den Lokalzeit-Kompakt Nachrichten? (in Prozent)

Etwa 2/3 Selbstgedrehtes, mit Abstand ist damit der Anteil viel höher als in anderen Studios. Wir haben eine sehr aufgeschlossene Technik,

die bereit ist, Dinge abzugeben, das heißt, das NiF Drehen, und das ist gut für die Kamerateams, weil sie Anspruchsvolleres machen, für die Redaktion ist das eine Winwin-Situation. Das Kompakt besteht aus Meldungen und selbst gedrehten NiFs.

5.a) Wie ist die Produktion dieser selbstgedrehten Nachrichten organisiert? Gibt es einen Nachrichtenreporter, der mehrere NiFs dreht? Werden selbstgedrehte NiFs in jeder Sendung von verschiedenen Reportern zugeliefert? Oder ist eine selbstgedrehte NiF die Ausnahme?

Zunächst gibt es eine Anfrage beim Aufnahmeleiter, ob ein Team frei ist. Der sagt, nein, es ist keines frei. Nur dann kann der Digiritter los. Das ist aber sehr häufig der Fall. Der RvD beauftragt ihn dann und er fährt los und macht in der Regel auch eine NaMi für den Hörfunk und schneidet dann die NiF mit einem Cutter zusammen.

5.b) Welche Kameras werden bei selbstgedrehten NiFs eingesetzt? WDR-Kameras o. private? Oder beides? Welche Marke? Welches Modell?

Die Sony VX 2000

5.c) Schneiden selbstdrehende Reporter ihre NiFs (gelegentlich) selbst?

Nein.

6.) Welche Themen werden in der Regel in einer selbstgedrehten NiF realisiert? Pressekonferenzen? Banküberfälle? Unfälle? Brände? Event-Termine (z. B. Tag der offenen Tür)? o. a.? (Wenn möglich, geben Sie bitte auch hier eine Prozentzahl an.)

Bildarme Standartsituationen, Pressekonferenzen. Pferderennen oder Autorennen geht nicht, da der VJ eher statische Situationen filmt. Ausstellungen, Richtfeste, Grundsteinlegungen, sonst wären Digikamera und Autor überfordert. Sie machen keine Fahrten, keine Schwenks, sondern statische Bilder.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von selbstgedrehten NiFs?

Wenn die Autoren Routine haben, sind die NiFs immer in einer ordentlichen Sendequalität. Nach der ½ tägigen Schulung hat jeder teilnehmer die Erlaubnis. Es gibt welche, die haben ein Auge dafür, aber 25 Sekunden gehen immer.

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden?

Warum? Warum nicht?

Grundsätzlich ja. Eine neue Freie ist demnächst ausgebildete Videojournalistin. Auf die bin ich gespannt. Ich bin optimistisch. Ich finde die Perspektive im Zuge der Digitalisierung sehr reizvoll. man kommt an Dinge ran, die sonst sterben, denn manche Leute, die erst toll geredet haben, kriegen keinen Ton mehr raus, wenn das große

Team da steht. Wenn der VJ Beitrag vernünftig gedreht, getextet und geschnitten ist, ist die Einführung von Videojournalisten gut. Das wird sich auf die Kapazitäten im WDR auswirken.

Es ist eine Sache der Aufgeschlossenheit der Produktionsleute. Ein USA Korrespondent hat schon 1994 mit Cutmaster gearbeitet.

Probieren heißt auch, zu entscheiden, ist es wichtig, überhaupt Bilder zu haben oder schöne Bilder zu haben?

Ich habe 46 Mitarbeiter und die meisten können NiFs selber drehen.

Die Befragung der Redaktionsleiter beim HR verlief etwas anders, da die Chefredaktion bereits im Juli 2004 bei meinem ersten Besuch in Frankfurt billigte, dass ich die beiden Leitungen der Sendungen Hessen Aktuell und Hessenschau persönlich ansprechen könne. Es herrschte offenbar aufgrund der Vorreiterrolle des HR innerhalb der gesamten ARD eine hohe Aufgeschlossenheit gegenüber externen Personen. Die Fragen wurden dahingehend verändert, dass nicht nach NiFs, sondern nach NiFs und Beiträgen aus VJ Hand gefragt wurde, da zu dem Zeitpunkt der Befragung bereits regelmäßig VJ-Beiträge in den Untersuchungssendungen produziert wurden.

Beim zweiten so genannten Bootcamp, der intensiven VJ-Ausbildung des Hessischen Rundfunks, interviewe ich die Leiterin der Redaktion Hessen Aktuell, Gabriele Holzner, am 12. September 2004, am fünften Ausbildungstag in Kassel. Das Gespräch dauert etwa 15 Minuten.

1.a-b Setzen Sie für die Produktion von NiFs und Beiträgen VJs ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

Ja, das machen wir seit längerem. Der VJ ist immer dann gut, wenn er eine Geschichte von Menschen erzählt und nicht, wenn er zu einer Fachkonferenz geht, um drei O-Töne zu holen.

Ja, Geld sparen ist beabsichtigt. Ich kann nur begrenzt mit VJ Geld sparen, weil sie die zweite Geschichte machen, die Geschichte, die den Mehrwert zu den klassischen News bringt. Da können also Teams gespart werden, weil wir vor dem VJ Einsatz auch schon „Mehrwert“ kriegen wollten. Pro Tag sollen wir ein Team einsparen, das heißt, jede Woche pro Tag setzen wir zwei VJ ein und in den Sendungen sollte ein VJ Stück drin sein. So sparen wir eines von drei Teams, pro Tag in der Regel seit sechs Monaten 500 Euro, aber wir bezahlen einen zusätzlichen Tagessatz für den zweiten VJ, das sind 107 Euro.

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B. durch die HR-Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

Wir haben drei, die im ersten Bootcamp waren und haben nun noch

einmal drei gesendet. (Anmerkung: Die Ausbildung dauert insgesamt drei Wochen und ist unter anderem auch deshalb so zeitintensiv, da die Reporter auch schneiden lernen und das Konzept von dem amerikanischen Ausbilder Michael Rosenblum stammt.)

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Es drehen und schneiden sechs Freie selbst, hinzu kommen noch Videoreporter, die aus anderen Teilen Hessens zuliefern.

Ich selbst mache die Ausbildung, weil es mir Spaß macht, als Studioleiterin in Wiesbaden habe ich selbst gedreht, backstage bei Politikern, die auf der Bühne waren, die Vorbereitungen der Werbeagentur, zu mir als Reporterin haben die Leute Vertrauen gehabt, ich durfte überall mit rein ohne zusätzliche Absprachen. Als Redaktionsleiterin von Hessen Aktuell will ich Bescheid wissen, was geht und was nicht, will wissen, wo die Grenzen sind.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der VJ Beiträge und NiFs? Wie gesagt, ein VJ Stück pro Sendung plus die NiFs der Videoreporter aus dem gesamten Land.

5.a) Wie ist die Produktion dieser VJ organisiert?

Man macht drei Jobs, man wird überall reingelassen, verliert aber schnell die Distanz zu den Protagonisten. Es ist schwierig, auf alles zu achten. Mir geht viel flöten, der Weißabgleich, der Ton... es ist schwierig, auf alles zu achten, gerade wenn man schnell sein muß.

5.b) Welche Kameras werden von den VJs eingesetzt?

Panasonic-Kameras

5.c) Schneiden selbstdrehende Reporter ihre NiFs und Beiträge selbst?

Ja.

6.) Welche Themen werden in der Regel in VJ Beiträgen und NiFs realisiert?

Bei den Beiträgen sind es die mit einer persönlichen Handschrift, bei einer Nachrichtensendung wünsche ich mir das jedenfalls. Geschichten über Menschen, Schicksale, wenn man nah dran sein will, wenn man Vertrauen kriegen muss.

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von VJ Beiträgen und NiFs?

Gut. Außer wenn es sehr schnell gehen soll, dann soll es herkömmlich produziert sein.

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum? Warum nicht?

Ja.

Aufgrund eines Personalwechsels der Leitungsfunktion konnte ich den neuen Leiter der „Hessenschau“ erst während der Datenerhebung interviewen. Frank Freiberger antwortete auf meine Fragen in seinem Büro am 23. Februar 2005. Das Gespräch dauert etwa 15 Minuten.

1.a-b Setzen Sie für die Produktion von NiFs und Beiträgen VJs ein? Warum? Warum nicht? (z. B. Zeitersparnis, zusätzlicher Einsatz von DV-Kameras entlastet Kamerateams, Kostenersparnis o. a.)

Ja, fünf am Tag, zwei in Frankfurt, einen in Wiesbaden und einen in Kassel und einen irgendwo zum Beispiel in Fulda.

Es ist manchmal billiger, nicht immer. Gespart wird zur Zeit ein halbes Kamerateam am Tag, aber ich will ab März die Struktur umstellen.

Ein Teil des Projektes war ja, dass VJ nicht tagesaktuell arbeiten sollen oder können wie auch immer. Im Januar waren VJ in Südostasien im Flutgebiet und haben für die „Hessenschau“ tagesaktuell gearbeitet, die haben uns 3-4 Minuten zusammengeschraubt, das hätten wir uns Wochen vorher nicht vorstellen können. Jetzt weiß man, es geht.

2.) Wie wurden Mitarbeiter, die die DV-Kamera (regelmäßig) nutzen, ausgebildet?

(z. B. durch die HR-Aus- und Fortbildung, Ein-Tages-Seminar; Drei-Tage-Seminar, autodidaktische Ausbildung o. Vorbildung des Mitarbeiters, o. a.)

Im Volontariat gibt es die VJ Ausbildung als Baustein, dort dauert sie eine Woche. Die acht VJ der „Hessenschau“-Redaktion waren im Bootcamp. Wir haben drei, die im ersten Bootcamp waren und haben nun noch einmal drei gesendet. (Anmerkung: Die Ausbildung dauert insgesamt drei Wochen und ist unter anderem auch deshalb so zeitintensiv, da die Reporter auch schneiden lernen und das Konzept von dem amerikanischen Ausbilder Michael Rosenblum stammt.)

3.) Wie viele Mitarbeiter drehen selbst? Sind diese Mitarbeiter festangestellt oder freiberuflich tätig?

Wie gesagt, acht Freie, daneben war noch die Moderatorin Barbara Müller Geskes in der Schulung, sie ist angestellt.

4.) Wie hoch ist schätzungsweise der Anteil der VJ Beiträge und NiFs? Etwa ein VJ Stück pro Sendung und die NiFs. Die 50 Prozent Regelung gilt für viele „Hessenschau“ VJ nicht, da sie auch Funktionsdienste übernehmen.

5.a) Wie ist die Produktion dieser VJ organisiert?

Wir haben hier in Frankfurt pro Tag zwei Tagesreporter, die nicht als VJ arbeiten und zwei VJ, daneben immer fünf Wochenreporter, die nicht tagesaktuell arbeiten. Der CvD organisiert die Dienste.

Ab März will ich die Struktur umstellen, dann soll neben den zwei Tagesreportern auch einer der beiden VJ tagesaktuell arbeiten.

5.b) Welche Kameras werden von den VJs eingesetzt?

Panasonic-Kameras und Laptops von Dell.

5.c) Schneiden selbstdrehende Reporter ihre NiFs und Beiträge selbst?
Ja, teilweise.

6.) Welche Themen werden in der Regel in VJ Beiträgen und NiFs realisiert?

7.) Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Qualität von VJ Beiträgen und NiFs?

Die technische Qualität kann ich schwer beurteilen, DV hat sich etabliert, auch die Kamerateams arbeiten damit.

Wenn ich mir die Quote anschau. Die hat immer einen Peek bei etwa 14 Minuten. Das sind Umschalter von Jörg Pilawa, also weil dessen Gameshow zu Ende ist. Früher war man der Meinung, das läge am emotionalen Aufregerthema. Aber das ist innen (sendungsintern A. d. V.) keine Kausalität gegeben, es gibt zahlenmäßig mehr Umschalter, als Abschalter vorher.

8.) Können Sie sich in Zukunft vorstellen (mehr) Beiträge von Videojournalisten zu senden? Warum? Warum nicht?
Ja.

8.2 Manuskripte der Nachrichtensendungen

„Lokalzeit Ostwestfalen Lippe“

1.Tag: Montag, 14.02.2005

Von Sven Preger (14.-18.2.2005)
Lokalzeit OWL Kompakt: Länge 2'09''(5)

NiF, Bielefeld: Prozessaufakt gegen Raub an Kurier, (Crime), Archiv
EINGEBLENDET
A: Münstermann

Die Bielefelder Staatsanwaltschaft hat einen 25-jährigen Mann wegen Mordes angeklagt.
Er soll im vergangenen November mit zwei Komplizen einen 65-jährigen Kurierfahrer überfallen und dann erschossen haben.
Die drei Täter konnten anschließend festgenommen werden.
Zwei von ihnen sollen inzwischen gestanden haben.
Die beiden Mittäter des 25-Jährigen sind wegen schweren Raubes mit Todesfolge angeklagt. 21sec

2.) NiF, Region: gesunkener Schwefelgehalt in Äckern, (Umwelt), Archiv
A: Steinkemper

In ostwestfälischen Äckern ist der Schwefelgehalt erheblich gesunken.
Das berichtet die Landwirtschaftskammer NRW.
Deshalb hätten die Landwirte ihre Kulturpflanzen in den vergangenen Jahren wieder düngen müssen.
Seit den 70er Jahren ist der Schwefeldioxidgehalt der Luft um 90 Prozent gesunken.
Vor allem Kraftwerke und Fahrzeugmotoren sind weiterhin für den Schadstoffausstoß verantwortlich
21sec

3.) NiF, Detmold: Deutsches Jugendherbergswerk nennt Übernachtungszahlen 2004, (Gesellschaft, Wirtschaft), Archiv EINGEBLENDET
A: Hosch

In den zehn Jugendherbergen der Region haben im vergangenen Jahr 120.000 Gäste übernachtet.
Das sind 7000 weniger als 2003.
Trotzdem ist der DJH-Landesverband-Westfalen-Lippe zufrieden.
Die Zahl der Gäste und Übernachtungen habe sich auf hohem Niveau stabilisiert.
Geplant ist eine Verbesserung der Qualität in den Jugendherbergen.

In Zukunft sollen der Empfang sowie die Verpflegung und die Gebäudereinigung überprüft werden.

26sec

4.) NiF, Region: Solarzellen mit Lieferschwierigkeiten, (Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft), Archiv

A: JOB

In der Region gibt es zurzeit Lieferschwierigkeiten für Solarzellen.

Wer in diesem Jahr eine Solaranlage installieren will, muss nach Angabe von Experten mit einer Wartezeit von einem halben Jahr rechnen.

Der Grund: Das Silizium, das für den Bau der Anlagen benötigt wird, ist knapp.

Der Rohstoff wird nämlich auch in der Produktion für Handys und Computer eingesetzt.

Darum können die Fabriken nicht ausreichend liefern.

22sec

5.) NiF, Gütersloh: Zweiter Platz Traumpaar NRW, bei WDR Sendung Daheim und Unterwegs, Mitschnitt aus Sendung, (Eigenhinweis, Buntes)

A: Preger

Ein Ehepaar aus Gütersloh ist zweiter Sieger beim Wettbewerb „NRW Traumpaar des Jahres“.

In der WDR-Sendung „Daheim und Unterwegs“ verloren die Eheleute erst in der letzten Runde.

Insgesamt hatten sich 2800 Paare beworben.

Die Gütersloher haben mit dem zweiten Platz ein Wochenende in einem Kölner Hotel verpasst.

16sec

2. Tag: Dienstag, 15.02.2005

Lokalzeit OWL Kompakt, Länge: 2:47, (7)

32“

1.) NiF, Bielefeld: Bilanz Maschinenbaukonzern (Wirtschaft, regional, aktuell) Archiv

Der Bielefelder Maschinenbaukonzern Gildemeister hat im vergangenen Jahr Gewinne und Umsatz gesteigert. Der Umsatz lag mit einer Milliarde Euro um acht Prozent höher als im Vorjahr. Beim Gewinn erzielte Gildemeister im Gegensatz zu 2003 ein leichtes Plus. Trotzdem ist das Unternehmen nicht zufrieden und will keine Dividende auszahlen. Der Gewinn sei nicht ausreichend. Im kommenden Jahr zeichnet sich eine weitere Verbesserung ab. Denn gerade beim Kerngeschäft Werkzeugmaschinen steige die Nachfrage weiter.

17“

2.) M, Bielefeld: Geburtszentrum (Gesundheit, Wirtschaft, regional, aktuell)

Unter dem Namen „Babytown“ haben die städtischen Kliniken Bielefeld ein neues Geburtszentrum eröffnet. Das Ziel: Frauen sollen sich sicher und geborgen fühlen. Deshalb wird ein besonderer Wert auf ein harmonisches Umfeld gelegt. Der acht Monate dauernde Umbau der Klinik hat etwa drei Millionen Euro gekostet.

21“

3.) NiF, Bad Lippspringe für Nationalpark (Politik/Umwelt, regional, aktuell, Fortschreibung) Archiv

Für einen Nationalpark Senne hat sich der Stadtrat von Bad Lippspringe ausgesprochen. Das Projekt biete große Chancen für die für die regionale Weiterentwicklung, heißt es in einem Beschluss. Die militärische Nutzung der Senne müsse jedoch uneingeschränkt Vorrang haben. Aufgrund seiner Lage bietet sich Bad Lippspringe als zentraler Standort in einem Nationalpark-Konzept an.

22“

4.) NiF, Paderborn: Streit um Energiepreise (Wirtschaft, Verbraucher, aktuell, regional) Archiv

Im Streit um die Energiepreise in Paderborn hat die Bürgerinitiative „Gaspreise runter“ einen juristischen Sieg errungen. Das Amtsgericht in Heilbronn hat die dortigen Stadtwerke aufgefordert, ihre Preiskalkulation offen zu legen. E.On Westfalen Weser in Paderborn hatte solche Forderungen bislang stets abgelehnt. Die Bürgerinitiative sieht in dem Gerichtsbeschluss einen wichtigen Teilerfolg.

23“

5.) M, Kreis Paderborn: Streit um Schulverweigerer (Religion und Gesellschaft, Crime, aktuell, regional, Fortschreibung)

Der Kreis Paderborn hat Bußgeldverfahren gegen Schulverweigerer an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Zuvor waren die Einsprüche der Eltern als unbegründet zurückgewiesen worden. Ihre Anwältin argumentierte unter anderem, dass die staatlich Erziehung nicht im Einklang mit dem Christentum stehe. Insgesamt lassen sieben Paderborner Baptistenfamilien ihre Kinder aus religiösen Gründen seit Monaten nicht in die Grundschule gehen.

20“

6.) NiF, Bad Oeynhausen: Umsatzplus im Werre-Park (Wirtschaft, aktuell, regional) Archiv

Der Werre-Park in Bad Oeynhausen hat im vergangenen Jahr erneut seinen Umsatz gesteigert. Die rund 70 Geschäfte in der größten überdachten Einkaufsmeile in OWL meldeten ein Plus von vier Prozent. Nach Angaben des Center-Managers sei die Verlängerung der Ladenöffnungszeiten für die Steigerung verantwortlich. Im Werre-Park sind rund 1100 Menschen beschäftigt.

22“

7.) NiF, Bielefeld: Dr. Oetker Pizzas ohne falschen Schinken (Wirtschaft, Umwelt, aktuell, regional, Fortschreibung) Archiv

Die Pizzas des Bielefelder Unternehmens Dr. Oetkers seien nicht verwässert und würden nur Schinken mit 100prozentigem Fleischanteil enthalten. Das erklärte ein Firmensprecher dem Westdeutschen Rundfunk. Das Bayrische Landesamt für Lebensmittelsicherheit hatte in den vergangenen Jahren Pizzaproben untersucht. Bei über 100 wurden minderwertige Schinkenimitate mit hohem Wasseranteil festgestellt.

3. Tag: Mittwoch, 16.02.2005

Lokalzeit OWL Kompakt, Länge: 2'24“ (6)

1.) NiF, Region: Schneefälle/Verkehr (Unfälle/Katastrophen, aktuell, regional) Digimaterial, A: Schumacher, A 33 Kreis Gütersloh/Kreis Paderborn, er hatte die Kamera griffbereit, da er Regionalkorrespondent ist in Kreise Paderborn + Höxter

Überfrierende Nässe und Schneefall haben seit gestern Abend in der Region zu mehr als 50 Unfällen geführt. Dabei wurden in den Kreisen Paderborn und Lippe fünf Menschen verletzt. Wie hier auf der A 33 wurden viele Autofahrer vom Glatteis überrascht. Streu- und Räumdienste waren frühzeitig im Einsatz und konnten größere Störungen verhindern. Die Polizei rät auch für die nächsten Tage zu einer vorsichtigen Fahrweise.

21sec

2.) NiF, Blomberg: Schadensersatzklage gegen die Bundeswehr(Crime/Bundespolitik, aktuell, regional) Archiv
A: JOB

Der Vater des ertrunkenen Soldaten aus Blomberg will die Bundeswehr auf Schadenersatz verklagen. Der 21jährige war vor knapp drei Jahren bei einem Manöver in der Ostsee ertrunken. Grund für seinen Tod seien gravierende Mängel an den Rettungsbooten der Fregatte. Der Kapitän des Schiffes ist bereits zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

18sec

3.) M, Bielefeld: Beste Studiengänge in Bielefeld (Wissenschaft, aktuell, regional)

A: Fänderich

Die Universität Bielefeld hat einige der besten Fachbereiche Deutschlands. Das geht aus einer Besten-Liste hervor, die das Zentrum für Hochschulentwicklung in Gütersloh vorgelegt hat. Vor allem die Fachbereiche für Soziologie, Erziehungswissenschaften und Geschichte schneiden gut ab. Die Bielefelder ließen unter anderem die Konkurrenz aus Berlin, München, Köln hinter sich.

19sec

4.) NiF, Bad Oeynhausen: Neues Kunstherz (Gesundheit/Wissenschaft, aktuell, regional mit überregionalem Bezug) Archiv EINGEBLENDET

A: CBK

Ärzte des Herzzentrums Bad Oeynhausen haben einem Patienten ein neues Kunstherzsystem eingesetzt. Die Titan-Pumpe kann sich im Gegensatz zu ihren Vorgängermodellen dem Blutbedarf des Patienten anpassen. Die Ärzte schlossen einem 64jährigen die Pumpe an die linke Herzkammer an. So wird sein stark geschwächtes Herz bis zu einer möglichen Transplantation unterstützt.

20sec

5.) M, Raven: Wirtin des Jahres (Buntes, aktuell, regional)

A: Hosch

Bei der Wahl zu Wirtin des Jahres hat Beate Wöstehoff in Raven aus Minden-Lübbecke den zweiten Platz erreicht. Der deutsche Kneipen-Ostkar wurde von der Herforder Bauerei verliehen. Beate Wöstehoff führt in Raven den Speukenkieker und veranstaltet dort regelmäßig Themenabende.

15sec

6.) NiF, Halle Neubau der Firma Baxter gescheitert (Wirtschaft, aktuell, regional) Archiv

A: Wöstmann

Der Neubau einer Produktion des Pharma-Konzerns Baxter in Halle steht vor dem Aus.

Das 20-Millionen-Euro-Projekt sei nun doch zu teuer geworden, sagte ein Unternehmenssprecher.

Endgültig darüber entscheiden wolle die US-Konzernzentrale jedoch frühestens im Mai.

Baxter hatte zunächst geplant, in Halle eine weltweit einzigartige Wirkstoff-Produktion aufzubauen.

Stattdessen soll jetzt weiter im Werk Bielefeld produziert werden.

22sec

4. Tag: Donnerstag, 17.02.2005

Lokalzeit OWL Kompakt, Länge: 2'32" (6)

1.) NiF, Bad Oeynhausen/Detmold: Organspenden selten infiziert, Tollwutimpfung in Klinikum Lippe-Detmold, Unglücke/Katastrophen, Gesundheit, Archiv EINGEBLENDET

A: Hosch

Nach Einschätzung der Klinik in Bad Oeynhausen sind Organspenden äußerst selten infiziert. In den vergangenen Tagen war bekannt geworden, dass in Deutschland sechs mit Tollwut infizierte Organe verpflanzt wurden. Einer der

betroffenen Patienten wurde im Klinikum Lippe Detmold behandelt. Dort werden nun alle Kontaktpersonen vorsorglich geimpft.

2.) NiF: Bielefeld muss Wahl nachzählen, Politik, K-T + O-Ton

A: Gerd Fünderrich:

In Bielefeld muss das Ergebnis der Kommunalwahl im vergangenen September noch einmal nachgezählt werden.

Das hat der Wahlprüfungsausschuss des Stadtrates am Nachmittag beschlossen.

Bei einer Überprüfung von vier ausgewählten Stimmbezirken waren erhebliche Abweichungen festgestellt worden.

Es wurden Stimmen falsch gezählt und ungültige Wahlzettel gewertet.

Mit einer öffentlichen Nachzählung sämtlicher Stimmen der Kommunalwahl will die Stadt Rechtssicherheit schaffen:

+

O-Ton

Rainer Ludwig, Wahlleiter Stadt Bielefeld

„Aufgrund der bisher festgestellten Ergebnisse unterm Strich, gehe ich davon aus, dass es für einige veränderte Zählergebnisse geben wird. Die werden aber, nach den Erfahrungen, die ich bisher habe, bei diesem Ergebnis, nicht durchschlagen auf die Ratsmandate.“

3.) NiF, Region: Varusschlacht doch in OWL an Ems- u. Lippemündung gewesen PK, Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Zulieferung aus dem Studio Dortmund (Bilder/Münster (Text),

Digi-NiF

A: Wolfgang Habel(Bilder)/Petra Brönstrup (Text)

Die Varus-Schlacht im Jahre neun nach Christus fand wahrscheinlich doch in Ostwestfalen statt.

Denkbar sei die Gegend zwischen Ems- und Lippe-Mündung. Das schreibt der stellvertretende Kulturdezernent des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Wilm Brepohl.

Er hat ein Buch veröffentlicht, das am Nachmittag präsentiert wurde.

Bisher galt das niedersächsische Kalkriese als Ort der Schlacht.

4.) NiF, Region: IHK Bielefeld: Unternehmen wieder zuversichtlich, (Wirtschaft), Archiv

A: Steinkemper

Die ostwestfälischen Unternehmen blicken wieder zuversichtlicher in die Zukunft.

Das geht aus der Frühjahrsumfrage der Industrie- und Handelskammer in Bielefeld hervor.

Erstmals seit vier Jahren hat die Mehrzahl der Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut bewertet.

Die Industrie sieht vor allem Chancen im Export.

Trotz leicht verbesserter Inlandsumsätze wollen die Unternehmen weitere Stellen abbauen.

5.) M, Steinhagen: Wohnungsdurchsuchung nach E-Bay Betrug, Crime

Im Zusammenhang mit einem breit angelegten Internetbetrug hat die Polizei vergeblich die Wohnung eines Beschuldigten in Steinhagen durchsucht. Der mutmaßliche Betrüger ist untergetaucht und hatte die Wohnung zuvor ausgeräumt. Er gilt als Mittäter beim Betrug von rund 1000 Käufern des Internet-Auktionshauses ebay. Der Schaden beträgt nach Polizeiangaben rund 200.000 Euro. Nach den beiden Tätern wird jetzt gefahndet.

6.) NiF, Detmold: Bundesanstalt für Ernährung bleibt bestehen, (Wirtschaft, Politik, Umwelt, Wissenschaft), Archiv
A: Grunewald

Die Bundesanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Detmold bleibt erhalten. Das hat das Bundesministerium für Verbraucherschutz mitgeteilt. Die Stadt reagierte erleichtert auf die Entscheidung. Die Schließung der Forschungsanstalt hätte den Verlust von 150 Arbeitsplätzen bedeutet.

5. Tag: Freitag, 18.02.2005

Lokalzeit OWL Kompakt, Länge: 2'26" (6)

1.) NiF, Bielefeld: Mord bei McDonalds/Ermittlungen abgeschlossen, Crime, Archiv, Fortschreibung, regional
A: Albert

Die Mordkommission Münster hat die Ermittlungen nach dem Schuss in einem Bielefelder Schnellrestaurant abgeschlossen. Demnach handelte der Polizist, der vor einer Woche einen 41-jährigen Mann tötete, in Notwehr. Der Beamte hatte einen Polizei-Informanten erschossen, als dieser mit einem Küchenmesser auf ihn losgegangen war. Nun prüft die Staatsanwaltschaft Bielefeld die Akten. Das Opfer habe möglicherweise verordnete Medikamente nicht genommen, hieß es.
25sec

2.) NiF: Kreis Lippe prüft Vergabe öffentlicher Gelder, Politik, Archiv, regional
A: Pollmann

Der Kreis Lippe lässt prüfen, ob Fördermittel für Bildungsarbeit zweckentfremdet wurden.

Landrat Heuwinkel reagiert damit auf Vorwürfe, der Kreis würde öffentliche Gelder für das Projekt „RegioNet OWL“ nicht ordnungsgemäß verwenden. 150 Institutionen aus der Region haben sich in dem Netz zusammengefunden, um unter anderem Weiterbildungen und Lernhilfen zu geben. Der Kreis Lippe ist dabei federführend. 25sec

3.) NiF, Bielefeld: Polizei belohnt Suche nach Tankstellenräuber, Crime, Archiv, EINGEBLENDET, regional
A: Köhler

Die Polizei in Bielefeld hat eine Belohnung von 4500 Euro ausgesetzt. Grund sind mehrere Überfälle auf Tankstellen und Videotheken. Die Polizei geht davon aus, dass es sich um einen Serientäter handelt. Seit dem vergangenen Sommer soll er 10 Überfälle verübt haben. Jedes Mal bedrohte er die Angestellten mit einer schwarzen Pistole und besprühte sie anschließend mit Reizgas. 23sec

4.) NiF, Bad Oeynhausen: Unfall mit LKW auf A 33 , (Unfälle/Katastrophen), Digi NiF, regional
A: Steffen Ellerhoff

Die Autobahn 30 zwischen Bad Oeynhausen und Osnabrück war fast den ganzen Tag gesperrt. Ein LKW mit flüssigem Gefahrgut war zu schnell in eine Kurve gefahren und umgestürzt. Der Fahrer war auf dem Weg nach Detmold. Er konnte verletzt aus dem Führerhaus geborgen werden. Spezialisten aus NRW gelang es, die gefährliche Ladung bis zum Nachmittag zu bergen. Ab 15 Uhr wurden beide Fahrtrichtungen wieder für den Verkehr freigegeben. 23sec

5.) NiF, Kreis Paderborn: Grundstückspreise stabil, (Wirtschaft), Archiv, regional
A: Schumacher

Im Kreis Paderborn sind die Preise für Baugrundstücke erstmals seit 15 Jahren stabil geblieben. Auch in den zentralen Geschäftslagen der Innenstädte sind die Grundstücke im vergangenen Jahr nicht teurer geworden. Die Preise für Wohnbauland in der Region sind sehr unterschiedlich. Während ein Quadratmeter in Büren 30 Euro kostet, sind es in Bad Lippspringe 250 Euro. 21sec

6.) NiF: Paderborn: Bau Fußballstadions gesichert (Sport, Wirtschaft), regional, Archiv
A: Hosch

Der Bau eines neuen Fußballstadions in Paderborn ist so gut wie besiegelt. Die Namensrechte sind bis 2010 an den Autozulieferer Paragon verkauft. Das künftige Stadion des SC Paderborn wird in der Alme-Aue gebaut werden und 15.000 Zuschauer fassen.
Mit dem Bau soll Mitte März begonnen werden.
Insgesamt kostet das Projekt neun Millionen Euro.
20sec

6. Tag: Montag, 21.02.2005

Lokalzeit OWL Kompakt, Länge: 2'48" (7)

1.) NiF, Detmold, Niedersachsen: Tollwutpatient gestorben, Unfälle/Katastrophen, Gesundheit, Material von einer freien Firma aus Kassel (Rohmaterial) + Archiv (von Detmolder Klinik, überspielen lassen), reg+überreg
A: Knape

Der durch eine Transplantation mit Tollwut infizierte Detmolder ist tot. Er starb im Transplantationszentrum in Hannoversch-Münden. Der 70-Jährige hatte die Niere einer mit Tollwut infizierten Spenderin erhalten. Der Detmolder ist der zweite Todesfall. Bereits am Samstag war eine Hannoveranerin an Tollwut gestorben. Sie hatte die Lunge der infizierten Spenderin erhalten.

2.) M, Paderborn: Siemens Business Service streicht 100 Stellen, Wirtschaft
A: Schumacher

Siemens Business Services will – laut Betriebsrat - in Paderborn knapp 100 Arbeitsplätze abbauen. Das Unternehmen hatte angekündigt, dass deutschlandweit rund 950 Stellen gestrichen werden sollen. Die Siemens-Tochter bietet im Bereich der Informationstechnologie Dienstleistungen an und leidet seit längerem unter Überkapazitäten.

3.) NiF, Region: Arbeitsagenturen: Jede 5. Ich-AG ist weg, Wirtschaft, Archiv, regional
A: Haarmann

Jede fünfte Ich-AG in der Region ist wieder aus der Statistik verschwunden. Das teilten die vier regionalen Arbeitsagenturen zwei Jahre nach Beginn der staatlichen Förderung mit. Anfang 2003 wurden noch etwa 5.000 Existenzgründer unterstützt, Ende 2004 waren es nur noch rund 3.800. Viele Ich-AGler seien nicht mehr von ihrer Geschäftsidee überzeugt oder hätten

wieder eine Beschäftigung gefunden, begründen die Arbeitsagenturen den Trend.

4.) M, Bad Oeynhausen, Herzschrittmacher FALSCH Defibrilatoren!!! werden auf Fehler des Herstellers geprüft, Gesundheit

A: Bepler-Knake

Das Herzzentrum Bad Oeynhausen überprüft eingesetzte Herzschrittmacher. Hintergrund ist eine Rückrufaktion des amerikanischen Produzenten Medtronic für eine Gerätebaureihe, die von 2001 bis 2003 hergestellt wurde. In Bad Oeynhausen seien rund 130 Schrittmacher dieser Serie implantiert worden, erklärte ein Sprecher.

5.) NiF, Bad Salzuflen: Möbelzuliefermesse eröffnet, (Wirtschaft), Digi-Neudreh, Freier aus Detmold, regional

A: Peter Lohmann

In Bad Salzuflen hat heute die internationale Möbelzuliefermesse Z.O.W. begonnen. Bis Donnerstag präsentieren rund 600 Aussteller aus 30 Ländern die neuesten Trends der Branche. Zu den Neuentwicklungen gehören zum Beispiel diese mit Glas überzogenen Marmorplatten, die deutlich leichter zu reinigen seien sollen als herkömmlicher Marmor.

6.) NiF, Kreis Paderborn: tödlicher Unfall mit Linienbus, (Unfälle/Katastrophen), Zulieferer: Materialankauf von einem Kamerteam, AKS hat es dann zurück überspielt, regional

A: Schumacher

Bei einem Verkehrsunfall im Kreis Paderborn ist eine Frau aus Herford ums Leben gekommen. Die 40-jährige Fahrerin eines PKW hatte an einer Kreuzung die Vorfahrt missachtet und wurde frontal von einem Bus erfasst. Der Busfahrer und zwei Insassen wurden verletzt.

7.) NiF: Bielerfelder Landgericht verringert Geldstrafe von Dresdener Fußballspieler, Crime, Sport, Promine, K-T, (mit O-Ton nur in 18.00 Uhr)

A: Hosch

Das Bielefelder Landgericht hat die Geldstrafe für den früheren Arminen-Spieler Ansgar Brinkmann erheblich verringert. Der Fußballprofi von Dynamo Dresden muss jetzt noch 18.000 Euro zahlen. Ursprünglich war Brinkmann wegen fünffacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 42.000 Euro verurteilt worden. Diese Entscheidung hatte das Oberlandesgericht Hamm

aufgehoben, weil ein Verfahren gegen den 35 Jahre alten Profi eingestellt wurde.

7. Tag: Dienstag, 22.02.2005

Lokalzeit OWL Kompakt, Länge: 2'50" (7)

1.) NiF, Bielefeld: AVA-Handelsunternehmen steigert Gewinn, Wirtschaft, Archiv

A: Wöstmann

Der Bielefelder Handelskonzern AVA hat 2004 deutlich mehr verdient als ein Jahr zuvor. Die Marktkauf-Mutter steigerte den Gewinn von 40 auf fast 58 Millionen Euro. Und das, obwohl der Umsatz des Unternehmens nur geringfügig stieg. Die Aktionäre sollen nun eine höhere Dividende ausgezahlt bekommen. Für die positive Entwicklung bei AVA seien vor allem die rund 180 Warenhäuser und Verbrauchermärkte verantwortlich. Die Baumarkt-Sparte blieb weiter in der Verlustzone.

2.) M, Bielefeld: OB David weist Clement-Vorwürfe wg. Arbeitslosmeldungen zurück, Politik

A: Fänderich

Der Bielefelder Oberbürgermeister hat in ungewöhnlich scharfer Form Vorwürfe von Wirtschaftsminister Clement zurückgewiesen. Es sei eine Frechheit, sagte Eberhard David, dass Clement behauptete, die Städte und Gemeinden hätten auch erwerbsunfähige Sozialhilfeempfänger als arbeitslos gemeldet. Laut David seien dagegen die Berechnungsgrundlagen des Bundes von Anfang an falsch gewesen.

3.) NiF, Gütersloh: Bertelsmann will Geschäft Richtung neue Medien, Handys ausdehnen, Wirtschaft, Archiv

A: Wöstmann

Der Gütersloher Medienkonzern Bertelsmann will sein Geschäft ausdehnen. Die Erschließung neuer Bereiche sei notwendig, um weiter zu wachsen, sagte ein Konzernsprecher dem WDR. Zum Beispiel will die Verlagstochter Random House künftig Buchinhalte über das Handy verbreiten. Damit soll unter anderem auch eine jüngere Zielgruppe angesprochen werden

4.) M, Gütersloh: Seil- und Drahtwerk Gustav Wolf droht Stellenabbau, Wirtschaft

A: Köhler

Beim Gütersloher Seil- und Drahtwerk „Gustav Wolf“ droht der Abbau von Arbeitsplätzen. Die Geschäftsführung forderte die Belegschaft zur Rückkehr von der 35 zur 40 Stunden Woche auf - ohne Lohnausgleich. Andernfalls die Verlagerung der Produktion in die Werke nach Sachsen-Anhalt, Frankreich, Indien oder Dubai geplant. Grund sei der Preiskampf auf dem internationalen Markt

5.) NiF, Region: 10 Tier- und Ackerbau aus OWL präsentiert sich bei Messe in Münster, Wirtschaft, Mini DV Übernahme aus Münster

A: Frau Gördes-Gießen

230 Aussteller, darunter zehn aus der Region, präsentieren seit heute neue Systeme für Stallbau, Tierfutter und Ackerbau in Münster. Bereits zum fünften Mal veranstaltet der Westfälisch Lippische Landwirtschafts-Verband die Agrarunternehmertage. Mittelpunkt sind in diesem Jahr nachwachsende Rohstoffe zur Energieerzeugung auf dem Hof und neue Informationstechnologien.

6.) M: Owomoyela von Arminia Bielefeld zum HSV /Ablösung im Gespräch, Sport

A: ?

Fußball-Bundesligist Hamburger SV will Arminen-Profi Patrick Owomoyela verpflichten. Der HSV hat bereits mit dem Bielefelder Nationalspieler verhandelt. Umworben wird Owomoyela auch von Schalke und Hertha BSC Berlin. Sollte er im Sommer wechseln, kassiert Arminia Bielefeld eine Ablösesumme von 2,5 Millionen Euro.

7.) NiF, Lemgo: TBV- Handball Trainer bleibt, Sport, Archiv

A: Hosch

Volker Mudrow bleibt Trainer des TBV Lemgo. Das hat der Handball-Bundesligist soeben nach einer Krisensitzung beschlossen. Auch bei weiteren Niederlagen ist keine Trennung von Mudrow geplant. Der TBV hatte in der Liga zuletzt viermal hintereinander verloren. In der Meisterschaft verspielte der Verein damit alle Chancen. Auch im Pokal ist Lemgo bereits ausgeschieden.

8. Tag: Mittwoch, 23.02.2005

Lokalzeit Kompakt, Länge: 2'25" (5)

1.) NiF, Bielefeld: EDEKA kauft AVA (EDEKA besitzt bereits 95 %), Wirtschaft, Archiv

A: Wöstmann

Der Bielefelder Handelskonzern AVA geht nun doch komplett in die Hände der Hamburger Edeka. Dazu will der bisherige Hauptaktionäre die verbliebenen Anteilseigner abfinden. EDEKA gehören bereits 95 Prozent der AVA-Aktien. Noch im vergangenen Jahr hatte Deutschlands größte Lebensmittelkette dementiert, die AVA komplett übernehmen zu wollen, um dann aber nach und nach deren Aktien aufzukaufen. Zur AVA gehören unter anderem die Marktkauf Warenhäuser, sowie Bau und Gartencenter.

2.) NiF, Halle: Gerry Weber Modekonzern Bilanzzahlen besser als Vorjahr, Wirtschaft, Neudreh von der Tagesschau zugeliefert

A: Wöstmann

Bei Gerry Weber aus Halle geht es wieder bergauf. Nach einer längeren Durststrecke stieg der Gewinn des Modekonzerns im abgelaufenen Geschäftsjahr um fast vier auf rund 13 Millionen Euro. Das teilte das Unternehmen heute auf einer Bilanzpressekonferenz mit. Dafür verantwortlich seien vor allem zahlreiche Einsparungen. Gerry Weber will seinen Anteilseignern erneut eine Dividende von 35 Cent je Aktie zahlen. Auch für das laufende Jahr rechnet das Unternehmen wegen der besseren Auftragslage mit weiterem Wachstum.

3.) NiF, Bielefeld: Warnstreiks von öffentlichem Dienst, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Neudreh K-T

A: Tornede

In Ostwestfalen haben rund 300 Beschäftigte des Landes Nordrhein-Westfalen an einem Warnstreik teilgenommen. Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di hatte zu der zentralen Kundgebung in der Bielefelder Universität aufgerufen. Ver.di fordert, dass die für Bund und Kommunen ausgehandelten Tarife im öffentlichen Dienst auch vom Land übernommen werden. An dem Streik beteiligten sich unter anderem Mitarbeiter aus der Justiz, Universität und dem Studentenwerk.

4.) M, Bielefeld: Spendengala-Gelder für Flutopfer, Gesellschaft, Bunes, Prominenz

A: Knape

Bei der Bielefelder Spendengala zu Gunsten der Flutopfer in Sri Lanka sind mehr als 160.000 Euro zusammen gekommen. Damit hat die Aktion „Bielefeld hilft“ jetzt insgesamt über 300.000 Euro für die Region Mullaittivu gesammelt. Bei dem Benefizkonzert vor rund 1000 Gästen traten gestern Abend zahlreiche Künstler ohne Gage auf.

5.) NiF, Demold: Abriss eines Hauses der Kliniken Lippe-Detmold, Wirtschaft, Gesellschaft, Gesundheit, Digi,

A: Jens Olaf Buhrdorf, Redakteur im Büro Detmold

In Detmold hat am Mittag der Abriss eines Krankenhaus-Komplexes begonnen. 74 Jahre lang war das Gebäude Teil des Klinikums Lippe-Detmold. Hier waren Urologie, Chirurgie, Orthopädie und andere Abteilungen untergebracht. Weil das Haus aus den 30er Jahren zu klein geworden war, wird hier ein moderner Neubau entstehen. Das neue Gebäude wird mit sieben Millionen Euro vom Land und mit knapp 12 Millionen Euro vom Kreis Lippe finanziert.

9. Tag: Donnerstag, 24.02.2005

Lokalzeit Kompakt, Länge: 2'34'' (6)

1.) NiF, OWL: Konjunkturbericht IHK, Wirtschaft, Archiv

A: Wessel

In der Region hat sich die Geschäftslage der Dienstleistungsbranche verbessert und im Handel stabilisiert. Das geht aus dem Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld hervor. In der Dienstleistungsbranche erwarten vor allem EDV-Unternehmen ein gutes Geschäftsjahr. Ob sich die verhalten optimistische Stimmung positiv auf die Zahl der Beschäftigten auswirkt, bleibt fraglich.

2.) NiF: GT, Spanplattenhersteller Fleiderer 40 H Woche, Wirtschaft, Archiv

A: Möller

Pfleiderer will in Deutschland die 40-Stunden-Woche einführen. Nach Angaben eines Vorstandssprechers sind davon auch die rund 380 Beschäftigten des Spanplattenwerks in Gütersloh betroffen. Obwohl der Konzernumsatz 2004 auf 900 Millionen Euro stieg, müsse Pfleiderer die Arbeitszeiten verlängern, um konkurrenzfähig zu bleiben. Sollte die IG Metall der Arbeitszeitverlängerung zustimmen, wolle man eine Garantie für alle deutschen Standorte geben. Die Gewerkschaft trifft sich am Montag mit dem Pfleiderer-Vorstand.

3.) NiF: St Münster Rheda Wiedenbrück, Mann soll Schleuser getötet haben, Crime, K-T

A: Benesch

Ein Mann aus Rheda-Wiedenbrück hat einen mutmaßlichen Schleuser getötet. Die Staatsanwaltschaft Münster erklärte heute: Der Reisekaufmann war bereits Anfang November erschossen worden. Seine Leiche wurde erst gestern in Oelde entdeckt. Sein früherer Leibwächter hat die Tat bereits gestanden. Als Motiv gab er einen Streit um Geld an.

4.) NiF, Bellbrück-Minden: Schweinepest-Tierarzt darf nicht arbeiten,
Unglücke/Katastrophen, Crime, Umwelt, Archiv EINGEBLENDET
 A: Tornede

Der Tierarzt aus Delbrück, der für die Verbreitung der Schweinepest mit verantwortlich sein soll, darf weiterhin nicht in vollem Umfang arbeiten. Der 55-Jährige hatte versucht, seine Zulassung vor dem Verwaltungsgericht Minden wieder zu erlangen. Er nahm jetzt aber die Klage zurück, weil nach Auffassung des Gerichtes die Behörden in Hessen zuständig seien.

5.) NiF, Paderborn, Abu Dhabi zeigt Interesse am Schientaxi Railcab, der Uni, Wissenschaft/Forschung/Gesundheit, Verkehr/Gesellschaft, Digi-Dreh +Animationsvideo vom Uni
 A: Schumacher

Das Paderborner Schientaxi wird in einigen Jahren möglicherweise durch Abu Dhabi fahren. Der arabische Stadtstaat zeige Interesse an der Railcab-Technik der Uni Paderborn, teilte die Projektgruppe heute bei einer Präsentation mit. Eine erste Delegation fliege bereits im März nach Abu Dhabi. Voraussetzung für das Projekt sei allerdings eine Versuchsstrecke nahe der Universität für den Echtbetrieb. Kritik gab es heute an der Landesregierung. Sie habe die Förderung des Schientaxis völlig eingestellt.

6.) NiF, Bielefeld: Bittgottesdienst für Papst,
 Religion/Gesellschaft/Umwelt/Verkehr,
 Rückzulieferung aus AKS, über Fremdfirma mit K-T,
 A: Thamm

Mit Gottesdiensten und Fürbitten reagierten katholische Kirchengemeinden auf den offenbar lebensbedrohlichen Zustand des Papstes. Wie hier in der Bielefelder Liebfrauenkirche beteten die Gläubigen für Johannes Paul II. Im Paderborner Dom versammelten sich zahlreiche Priester zu einer Andacht. Johannes Paul der II. war heute erneut in die Römische Gemelli Klinik eingeliefert worden.

10. Tag: Freitag, 25.02.2005

Lokalzeit Kompakt, Länge: 2'27''(5)

1) NiF, Minden-Lübecke: Arbeitsgericht stoppt Auslagerung Westfleisch,
Wirtschaft, Crime, Archiv
 A: Blaschke

Das Mindener Arbeitsgericht hat das Outsourcing von Westfleisch Mitarbeitern gestoppt. Das Unternehmen wollte 80 Angestellte des Lübecker Schlachthofs

zum 1. März in ein Subunternehmen ausgliedern. Nach dem Urteil seien die Arbeitsplätze zwar nicht gerettet, heißt es von den Arbeitnehmervertretern. Man habe aber Zeit gewonnen, um über Interessenausgleich und Sozialpläne zu verhandeln.

2.) NiF, OWL Abgeordnete unterstützen Kritik der Zuckerrübenbauern in Brüssel, Umwelt/Gesellschaft, Archiv

A: ?

Nur vier Zutaten erlaubt, das galt bislang für die Bierbrauer. Ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts erschüttert diesen Grundsatz und stößt bei heimischen Bierbauern auf heftige Kritik. Der Hintergrund: Eine Brandenburgische Brauerei darf ihr mit Zuckersirup angereichertes Getränk auch als Bier vermarkten. Die Warre-Brauerei in Lübbecke empfindet diese Verzuckerung als Verstoß gegen Traditionen. Die Herforder Brauerei sieht dagegen eine Chance für kleine Firmen, sich gegen größere zu behaupten. In Ost Westfalen soll das Reinheitsgebot weiter gelten.

O-Ton, Karl Fordemann, Felsenkellerei Herford: „Ja selbst verständlich. denn dieses Urteil, was heute vom Bundesverwaltungsgericht in Leipzig veröffentlicht worden ist, hat für uns überhaupt keine Relevanz.“

3.) NiF, Senne: Britische Streitkräfte fordern Militärentscheidungen vor Naturschutz, Umwelt/Gesellschaft, Archiv

A: Blaschke

Militärische Entscheidungen müssen im geplanten Nationalpark Senne eindeutig Vorrang vor dem Naturschutz haben. Das sei eine zentrale Forderung der Britischen Streitkräfte, hieß es heute vom Düsseldorfer Naturschutzministeriums auf der Bezirkskonferenz Naturschutz in Detmold. Der militärische Vorrang müsse durch völkerrechtlich verbindliche Verträge zwischen Deutschland und Großbritannien geregelt werden. Naturschützer zeigten Verständnis für die Forderung.

4.) M, GT: Bertelsmann-Buchclub plant Arbeitsplatzabbau, Wirtschaft, M

A: Wöstmann

Der Bertelsmann-Buchclub baut in der Firmenzentrale in Rheda-Wiedenbrück mindestens 150 Stellen ab. 80 Mitarbeiter der Marketing- und Programmabteilung sollen in eine deutsche Großstadt, vermutlich nach Berlin, umziehen. Von weiteren 70 bis 80 Beschäftigten werde man sich trennen müssen, teilte das Unternehmen am Nachmittag mit. Der Buchclub wolle in diesem Jahr einen zweistelligen Millionenbetrag einsparen.

5.) NiF, Detmold: NRW Schulministerin Schäfer auf Elternforum, Gesellschaft, Politik, Digi Neudreh

A: Jens Olaf Buhrdorf, Red: Büro Detmold

Die Eltern von Grundschulkindern sollen sich in OWL stärker am Schulleben beteiligen. Das forderte NRW-Schulministerin Ute Schäfer vor rund 300 Eltern aus der Region in Detmold. Die Bezirksregierung hatte am Nachmittag zu einem Elternforum eingeladen, auf dem erfolgreiche Praxisbeispiele vorgestellt wurden.

Damit ist die Detmolder Bezirksregierung Vorreiter in NRW. Ein zweites Treffen ist für Anfang März vorgesehen.

11. Tag: Montag, 28.02.2005

Lokalzeit OWL, Länge: 2'16" (5)

1.) NiF: Bad Oeynhausen, Herzzentrum betreut Olympioniken; Gesundheit, Sport, Neudreh K-T

Im Herzzentrum Bad Oeynhausen werden künftig Athleten des Olympiastützpunktes Westfalen betreut. Eine entsprechende Kooperation wurde heute bekannt gegeben. Die rund 500 Sportler des Olympia-Kaders sollen ab März regelmäßig im Herzzentrum untersucht werden. Die sportkardiologische Abteilung führt seit sechs Jahren Untersuchungsprogramme durch, um stark belastete Athleten vor gesundheitlichen Risiken zu schützen.

2.) M, Gütersloh: Landrat muss Nebenverdienst abgeben, Politik, Fortschreibung, regional mit Bezug zu überregional (Land), M

Der Gütersloher Landrat Sven-Georg Adenauer wird einen Teil seiner Nebeneinkünfte abführen müssen. Dies folgt aus einem neuen Erlass des Innenministers des Landes Nordrhein Westfalen. Demnach wird die Tätigkeit im RWE-Beirat als abführungspflichtig gewertet. Wie berichtet, hatte Adenauer im Vorjahr insgesamt rund 18000 Euro aus Nebentätigkeiten eingenommen und die Gelder behalten. Rund 7000 Euro zahlt ihm RWE für seine Mitgliedschaft im Beirat.

3.) NiF, Bielefeld: Betrugsprozess, Fortschreibung, Crime, Archiv
EINGEBLENDET

Im Prozess um einen Versicherungsbetrug vor dem Bielefelder Landgericht haben Gutachter dem 55 Jahre alten Angeklagten verminderte Schuldfähigkeit bescheinigt. Der Mann hatte sich absichtlich von einem Auto überfahren lassen, um Versicherungsgelder abzukassieren. Als mutmaßliche Anstifterin gilt eine 39 Jahre alte Näherin, die diesen Vorwurf aber zurückgewiesen hat. Laut Gutachten war der 55jährige Landschaftsgärtner der Frau teilweise hörig. Von den rund 815.000 Euro Versicherungssumme erhielt der schwer behinderte Mann so gut wie nichts.

4.) NiF, Region: Bildungsmesse Stuttgart mit Anbietern aus OWL, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, überregional mit regionalem Bezug, SWR-Rohmaterial, K-T

Auf der Bildungsmesse DIDAKTA in Stuttgart stellen ab heute Anbieter aus Ostwestfalen ihre Neuheiten vor. Der Paderborner Schulbuchverlag Schöningh präsentiert Unterrichtsmaterialien. Die Gütersloher Bertelsmannstiftung informiert über Bildungsprojekte und das Heinz-Nixdorf Museumsforum zeigt Roboter und Ausstellungsstücke zum Thema künstliche Intelligenz. Die Bildungsmesse endet am kommenden Freitag.

5.) NiF: Espressomeisterin aus Bielefeld (Buntes), regional mit überregionalem Bezug, (Frankfurt), Buntes/Prominenz, HR-Material + Archiv
EINGEBLENDET

Catharine Krieter aus Bielefelderin ist die neue deutsche Meisterin im Espressobrühen. Sie setzte sich in Frankfurt gegen 13 Mitkonkurrenten aus der gesamten Bundesrepublik durch. Bei der Barristermeisterschaft mussten die Teilnehmerinnen verschiedene Sorten von Espressokaffee zubereiten und servieren. Die neue deutsche Meisterin aus Bielefelderin startet jetzt im April bei der Weltmeisterschaft in Seattle.

12. Tag: Dienstag, 01.03.2005

Lokalzeit OWL Kompakt: 2'18" (5)

1.) M+G+ Archivbilder, OWL: Arbeitslosenquote, Wirtschaft, M
A: Nagel

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Februar erneut erhöht. Insgesamt sind in der Region mehr als 124.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Quote von 12,2 Prozent. Die Arbeitsagenturen führen dies auch auf die geänderte Statistik zurück. In ihr tauchen jetzt unter anderem ehemalige Sozialhilfeempfänger auf, die als erwerbsfähig gelten. Auch das anhaltend kalte Wetter erschwert die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Nach Ansicht der Agenturen fehlt es weiter an wirtschaftlichen Wachstumsimpulsen.

2.) NiF, Detmold: Hornitex-Mitarbeiter Firmengelder veruntreut: Urteil, Crime, Digi-Neudreh,
A: Jens Olaf Buhrdorf, Büro Detmold

Zu je zwei Jahren auf Bewährung sind ein Hornitex-Mitarbeiter und ein Inhaber einer Schweizer Holzhandelsfirma verurteilt worden. Sie haben vor dem Detmolder Amtsgericht gestanden, Firmengelder des Spanplattenherstellers veruntreut zu haben.

Der Hornitex-Buchhalter hatte dem Schweizer rund 400.000 Euro überwiesen. Die damit angeblich bezahlten Waren waren aber nie geliefert worden. Als Gegenleistung hatte der Angeklagte 34.000 Euro kassiert.

3.) NiF, Paderborn: Energieunternehmen E.On Westfalen Weser droht säumigen Kunden mit Klage, Wirtschaft, Archiv
A: Haarmann

Im Streit um höhere Gaspreise droht säumigen E.on-Kunden in Paderborn notfalls eine Klage.
Das kündigte der Energieversorger E.on Westfalen-Weser an.
Ein Gutachten soll zunächst klären, ob die Gaspreise zu Unrecht um elf Prozent erhöht worden sind.
Wegen der Verteuerung weigern sich rund 6.000 E.on-Kunden in Paderborn, ihre Rechnung in voller Höhe zu bezahlen.

4.) NiF, Coesfeld: illegaler Pferdehändler droht Sammelklage, Crime, Übernahme aus St Münster
A: Lorenz/Zafar

Im Rechtsstreit um einen möglicherweise illegalen Pferdehandel will das Amtsgericht Coesfeld erst Anfang April einen Beschluss verkünden.
Ein Landwirt aus Bad Oeynhausen hatte eine Hofbetreiberin auf Herausgabe oder Schadenersatz verklagt, weil sie ein bei ihr untergebrachtes Beistellpferd unerlaubt weiterverkauft hatte.
Das Verfahren wurde vertagt, weil die Frau die Zahlung von Schadenersatz ablehnte. Ihr droht eine inzwischen eine Sammelklage von 21 weiteren Pferdebesitzern.

5.) NiF, Paderborn: Busse mit neuem Bio-Kraftstoff, Umwelt/Verkehr, Neudreh mit Digi,
A: Manfred Schumann

Die Busse in Paderborn sollen künftig mit synthetischem Diesel fahren. Der Paderborner Verkehrsbetrieb „Padersprinter“ will zunächst einen sechsmonatigen Praxisversuch mit fünf Bussen starten. Danach soll die gesamte Busflotte auf den neuartigen Kraftstoff umgestellt werden. Das synthetische Diesel wird aus Restholz, Getreide oder Biomüll gewonnen und gilt als besonders umweltfreundlich. In den Abgasen sind etwa 16 Prozent weniger Russpartikel

13. Tag: Mittwoch, 02.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 2'18" (5)

1.) NiF, Minden: Fleischerbetrieb Westfleisch akzeptiert gerichtliche Untersagung der Mitarbeiterauslagerung, Fortschreibung, Wirtschaft, Archiv EINGEB

A: Blaschke

Die Westfleisch Geschäftsführung akzeptiert ein Urteil des Mindener Arbeitsgerichtes.

Das teilte eine Firmen-Sprecherin auf Anfrage mit.

Die Mindener Richter hatten es vergangene Woche für rechtswidrig erklärt, 80 Arbeitsplätze am Standort Lübbecke in ein Subunternehmen auszulagern.

Die Westfleisch Geschäftsführung hat heute Gespräche mit dem Betriebsrat angekündigt.

Sie erfüllt damit Auflagen des Arbeitsgerichtes.

Der Plan, Mitarbeiter in ein Subunternehmen auszugliedern, sei damit aber nicht vom Tisch, so die Firmen-Sprecherin.

2.) NiF, Paderborn: Nixdorf-Betriebsrat lässt Ausgliederung der Mitglieder gerichtlich überprüfen, Fortschreibung, (Wirtschaft), Archiv

A: Schumacher

Der Betriebsrat von Wincor-Nixdorf in Paderborn lässt eine neu gegründete Zeitarbeitsfirma des Unternehmens juristisch überprüfen.

Die Firma soll die ersten 29 Mitarbeiter mit einer 40-Stunden Woche einstellen und an die Muttergesellschaft entleihen.

Wincor Nixdorf versucht damit, längere Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich durchzusetzen.

Die neue Gesellschaft ist nach Ansicht des Betriebsrates nicht eigenständig.

Die Arbeitsverträge würden deshalb gegen Tarifrecht verstoßen.

3.) M, Region, Armutsbericht des Bundes bezogen auf die Region: Kreise Minden-Lübbecke und Lippe Risiko am höchsten, Politik, M

A: Osterwinter

Im Regierungsbezirk Detmold ist in den Kreisen Minden-Lübbecke und Lippe das Armutsrisiko am höchsten.

Das geht aus dem heute vorgestellten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung hervor.

Gründe für das hohe Risiko sind unter anderem die hohe Arbeitslosigkeit und steigende Verschuldung von Privathaushalten.

Das geringste Armutsrisiko in der Region haben nach dem aktuellen Bericht die Kreise Gütersloh und Herford.

Hier sind die privaten Einkommen am höchsten.

4.) NiF, Detmold: Übernachtungszahlen und Neumitglieder des Deutschen Jugendherbergswerks, Gesellschaft, Wirtschaft, Archiv EINGEBLENDET
A: JOB

Das Deutsche Jugendherbergswerk in Detmold hat im vergangenen Jahr über 30.000 neue Mitglieder gewonnen. Damit haben 1,9 Millionen Deutsche Zugang zu den bundesweit mehr als 550 Herbergen.

Die Zahl der Übernachtungen lag 2004 bei rund zehn Millionen.

Besonders junge Familien übernachteten immer häufiger in Jugendherbergen.

Sie machen etwa 13 Prozent der Gäste aus.

Dagegen ging die Zahl der Schulklassen um sechs Prozent zurück.

5.) NiF, Espelkamp: Firma Gauselmann gewinnt Preis aus Warschau für Kicker, Buntes, Forschung/Wissenschaft, Archiv

Die Gauselmann-Gruppe in Espelkamp hat einen Forschungspreis erhalten. Ausgezeichnet wurde der Fußballroboter Starkick, den der Spielgerätehersteller gemeinsam mit der Universität Freiburg entwickelt hat. Forscher der europäischen Union haben den Technologie Trends Award in Warschau vergeben. Mit dem ferngesteuerten Kicker können Fußballduelle zwischen Mensch und Roboter ausgetragen werden.

4. Tag: Donnerstag, 03.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 2'25" (6)

1.) NiF, Region: 40 Unfälle auf Autobahnen, gezeigt ist A 33, Unfälle/Katastrophen, Zulieferer Firma Feldbusch Digimaterial
A: Burkamp

In Ostwestfalen-Lippe haben sich am Morgen etwa 40 Unfälle durch Schnee- und Eisglätte ereignet.

Auf den Autobahnen, wie hier auf der A 33, gab es insgesamt sieben Unfälle mit Blechschäden, die kurzfristig zu Staus führten.

Besonders betroffen war die A 2 am Autobahnkreuz Bielefeld. Im Kreis Gütersloh ereigneten sich 13 Unfälle mit sechs Verletzten.

2.) NiF, Detmold: Flüchtiger Mörder offenbar bewaffnet, Crime, Archiv
A: Köhler

Der entflohene Dreifachmörder aus Detmold ist möglicherweise bewaffnet.

Nach Informationen der Staatsanwaltschaft Bielefeld hat der

45-Jährige vor seiner Flucht versucht, einem Mithäftling

Waffen zu verkaufen.

Der Mann war im offenen Vollzug und am Sonntag nicht von einem Ausgang zurückgekehrt. Seitdem fehlt von ihm jede Spur.

3.) M, Region: Höchststand bei Straftaten, Crime, M
A: JOB

Die Kriminalität in OWL hat im Vorjahr einen neuen Höchststand erreicht. Zugenommen haben der Waren- und Warenkreditbetrug, aber auch Schwarzfahrten in Bus- und Bahn sowie das Einkaufen mit gestohlenen Eurocheckkarten.

Trotzdem sei die Region im Vergleich mit anderen Landesteilen die Sicherste, sagte die Polizei bei der Vorstellung der Zahlen.

So werde jede zweite Straftat aufgeklärt.

Rückläufig ist die Zahl der schweren Diebstähle und Raubüberfälle.

Leicht zugenommen haben Rauschgiftdelikte und Fälle von häuslicher Gewalt.

4.) NiF, Region: Handwerkskammer Bilanz, Ausbildung e.t.c., Wirtschaft, Archiv EINGEBLENDET
A: Lechtenberg

Die Handwerkskammer Ostwestfalen Lippe hat eine überwiegend positive Bilanz für das Jahr 2004 gezogen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibe zwar weiter angespannt. Aber es gebe seit dem Herbst leichte Anzeichen für einen Aufschwung.

Positiv aus Sicht der Handwerkskammer:

Weniger Firmen in der Region haben Pleite gemacht und die Zahl der Lehrstellen ist gestiegen.

Allerdings sind im Jahr 2004 die Umsätze und Mitarbeiterzahlen im Handwerk leicht gesunken.

5.) NiF: Herford haben die Selbständigen Schulen das Sitzenbleiben abgeschafft, Gesellschaft, Politik, Archiv
A: wegner

Die selbstständigen Schulen im Kreis Herford haben das Sitzen bleiben abgeschafft.

Schwache Schüler müssen aber den versäumten Unterrichtsstoff in Crashkursen nachholen.

Die neue Form der Unterrichtsorganisation war heute Thema einer Diskussion von rund 800 Bildungsexperten.

Insgesamt gibt es in der Region 45 selbständige Schulen.

Sie können eigenständig entscheiden, wie sie den Lehrplan erfüllen wollen.

6.) NiF, Bielefeld: Spielwiderholung wg. Schiriskandal: Arminia Bielefeld vs. Herta BSC Berlin, Sport, Archiv
A: Hosch

Die Regionalliga-Partie zwischen Arminia Bielefeld und Hertha BSC Berlin muss wiederholt werden.

Nach einem Urteil des DFB-Sportgerichts von heute ist die Partie von Schiedsrichter Dominik Marks manipuliert worden.
 Arminias Amateure hatten das Spiel in Berlin mit 1:2 verloren.
 Nach Bekannt werden der Wettaffäre legten die Bielefelder Protest ein.

15. Tag: Freitag, 04.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 3'03'' (7)

1.) NiF, Bad Oeynhausen: Ministerin Fischer eröffnet Baliterme, Gesundheit, Wirtschaft, Neudreh durch K-T
 A: Kosleck

NRW-Gesundheitsministerin Birgit Fischer hat den Schlüssel für die BaliTherme in Bad Oeynhausen an die neuen Betreiber, ein Brüderpaar aus Köln, übergeben.
 Das ehemals landeseigene Gesundheits- und Freizeitbad wird jetzt aufwändig renoviert.
 Trotz der Privatisierung kommt NRW noch zehn Jahre lang für anfängliche Betriebsverluste auf.
 Diese Regelung soll die Arbeitsplätze in der Bali-Therme langfristig mit absichern.

2.) M, Kreis Gütersloh: Versandhandel wg. Neonazibeziehungen durchsucht, Crime, Politik, M

Der Bielefelder Staatschutz hat einen Versandhandel im Herzebrock-Clarholz im Kreis Gütersloh durchsucht. Der Versand gehört dem polizeilich bekannten Neonazis Mainolf Schönborn. Er steht im Verdacht, Flugblätter der rechsextremistischen Reichsbürgerbewegung verbreitet zu haben. Bei der Durchsuchung wurde umfangreiches Beweismaterial sichergestellt. Die Dortmunder Staatsanwaltschaft hat gegen 49-Jährigen den ein Strafverfahren eingeleitet.

3.) NiF, Bielefeld: Häkkinen zu Besuch bei Unternehmen Schüco, Sport, PR, Neudreh durch K-T

Der zweimalige Formel 1 Weltmeister Mika Häkkinen war heute zu Besuch in Bielefeld. Grund ist das Engagement des Fenster- und Solarsystemherstellers Schüco in der deutschen Tourenwagen-Meisterschaft. Der Finne Häkkinen wird in der kommenden Saison einen AMG-Mercedes fahren. Schüco sponsert seit 1999 das Formel 1 Team von Mc Larren Mercedes, für das Häkkinen damals ebenfalls gefahren ist. Das Unternehmen will durch sein WTM-Engagement das deutsche Geschäft ankurbeln.

4.) NiF, Eigenhinweis: Sendung Daheim und Unterwegs sammelte für Bethel, Eigenhinweis, Religion und Gesellschaft, K-T + Archiv + Trailer der Sendung Daheim und Unterwegs

A: Rudnick

Rund 220 Pakete mit Haushaltsgegenständen aller Art hat das WDR-Fernsehen in Düsseldorf den von Bodelschwingschen Anstalten Bethel übergeben.

Die Sendung Daheim und Unterwegs hatte Zuschauer aufgerufen, die Freipaket-Aktion der Post zu nutzen.

Einpacken sollten die Zuschauer Dinge, die sie nicht mehr benötigen, die aber zum Wegwerfen zu schade sind.

Die Betheler Brockensammlung wird den Inhalt der Pakete sortieren und verkaufen.

Der Erlös fließt komplett in die diakonische Arbeit Bethels.

5.) NiF, Wersmolder Broich: Kiebitze sind an die Küste geflogen, Umwelt, Archiv

A: Blaschke/Lorenz

Die frierenden Kiebitze im Versmolder Bruch, über die wir gestern in unserer Reihe OWL Natur berichtet haben, sind in ihre Winterquartiere an Nord- und Ostseeküste zurückgeflogen. Die Vögel fanden auf den tief gefrorenen Feuchtwiesen nichts mehr zu fressen und drohten zu verhungern. An der Küste leben sie von den Würmern und Muscheln im Spülsaum des Meeres. Biologen erwarten, dass die Vögel nach dem Ende der Frostperiode in das Versmolder Bruch zurückkehren, um dann das Brutgeschäft zu beginnen.

6.) NiF, Paderborn: DFB will Ermittlungen gegen SC Paderborn einstellen, Sport, Archiv

A: Lorenz

In der Fußball-Betrugsaffäre will der DFB die Ermittlungen gegen den SC Paderborn einstellen.

Im Gegenzug sollen die 19 Paderborner Spieler und der Mannschaftsbetreuer Geld für wohltätige Zwecke spenden.

Die Mannschaft hatte vor dem Pokalspiel gegen den Hamburger SV 10 000 Euro von einem Wettbetrüger erhalten.

Die Partie war von Ex-Schiedsrichter Robert Hoyzer manipuliert worden.

7.) NiF, Bielefeld: Marianne von Weizsäcker Font, Tagung für Drogenhilfe, Religion und Gesellschaft, Neudreh von K-T+ Archiv (Drogenambulanz) (Es folgt ein aufgezeichnetes Interview der Moderatorin mit dem Ehepaar Weizsäcker)

A: Osterwinter

Um Wege aus der Drogensucht ging es bei einer Fachtagung in Bielefeld. Der Veranstalter ist der Marianne-von-Weizäcker-Fond. Er leistet finanzielle Unterstützung für ehemals Drogenabhängigen und ermöglicht so die Wiedereingliederung in das Berufsleben. Allein in Ostwestfalen-Lippe wurden Hilfesuchende bisher mit über 70.000 Euro unterstützt. Um an der Bielefelder Tagung teilzunehmen, reiste auch Ex-Bundespräsident Richard von Weizäcker an.

16. Tag: Montag, 07.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 1'53" (5)

1.) NiF, Gütersloh: 2 Tote bei Unfall auf B 61, (Unglück/Katastrophen)
Digimaterial der Firma Feldbusch, eigent. Archiv, AKS vom Sonntag
A: Burkamp

Die Polizei hat im Zusammenhang mit dem schweren Unfall auf der B 61 die Ermittlungen eingestellt. Gestern war ein junges Paar auf der Bundesstraße bei Gütersloh ums Leben gekommen. Der 20-jährige Fahrer war von der Straße abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Ein Fremdverschulden konnte nicht festgestellt werden. Die Behörden gehen von einem tragischen Unglücksfall aus.

2.) M, Bielefeld: hohe Haftstrafen für Mitangeklagte im Prozess um Versicherungsbetrug beantragt, Fortschreibung: Krüppel durch Autounfall, Crime, M
A: Münstermann

In dem Prozess um vorsätzliche Verstümmelung und Versicherungsbetrug hat die Bielefelder Staatsanwaltschaft Haftstrafen zwischen zwei und acht Jahren beantragt. Vier Angeklagten wird vorgeworfen, einen Mitangeklagten Anfang 2001 zweimal absichtlich mit dem Auto überrollt zu haben, um Versicherungsprämien zu kassieren. Die Versicherungen zahlten rund 800 000 Euro.

3.) NiF, Detmold: A 33 Weiterbau am Kreuz Bielefeld, Verkehr, Archiv

Der Ausbau der Autobahn 33 rückt näher. Das Teilstück von Borgholzhausen bis zum Kreuz Bielefeld soll ab dem nächsten Jahr gebaut werden. Diese Einschätzung vertrat heute der Direktor des Landesbetriebs Straßenbau NRW vor dem Regionalrat in Detmold. Damit könnte der jahrzehntelange Streit um den Weiterbau der A 33 bald zu Ende sein. Positiv schätzte er auch den umstrittenen Bau der A 30 Ortumgehung Bad Oeynhausen ein. Auch hier nannte er als möglichen Baubeginn das Jahr 2006.

4.) M, Bielefeld: Lense wechselt von Arminia Bielefeld nach Nürnberg, Sport, M
A: Duksch

Abwehrspieler Benjamin Lense verlässt den Bundesligisten Arminia Bielefeld. Der 26-jährige wechselt in der nächsten Saison zum Liga-Konkurrenten Nürnberg. Lense hat dort einen Dreijahresvertrag unterschrieben.

5.) NiF, Raben: Unternehmer Lars Windhorst hat bei 50 Gläubigern Schulden, Wirtschaft, Crime, Prominenz, Archiv EINGEBLENDET

Der ehemalige Vorzeige-Unternehmer Lars Windhorst aus Raben hat mindestens 80 Millionen Euro Schulden bei rund 50 Gläubigern. Diese Zahlen bestätigte sein Berliner Anwalt. Die Gläubiger mussten bis heute ihre Forderungen bei Windhorsts Insolvenzverwalter anmelden.

17. Tag: Dienstag, 08.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 2'04'' (5)

1.) NiF: Polizeikontrollen, Crime, Verkehr, Archiv EINGEBLENDET

In Ostwestfalen-Lippe haben im vergangenen Jahr 5100 Autofahrer ihre Führerscheine verloren, weil sie sich unter Alkohol- oder Drogeneinfluss ans Steuer gesetzt hatten. Etwa jeder Dritte wurde nach Angaben der Polizei überführt, weil er für einen schweren Unfall verantwortlich war. Während der Alkoholmissbrauch leicht zurückging, stieg die Zahl der Drogenabhängigen im Straßenverkehr an. Etwa 300 Fahrzeugführer unter Drogeneinfluss wurden bei Kontrollen erwischt. Das sei eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, so die Polizei.

2.) M: Lebensmittelprüfer testen Wurst, Umwelt, M

Im Bad Salzuflener Messezentrum haben Lebensmittelprüfer 1000de Schinken und Wurstprodukte getestet. 488 in- und ausländische Unternehmen hatten ihre Wurstwaren einem freiwilligen Qualitätstest der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft unterzogen. Etwa 80 Prozent der getesteten Produkte wurden ausgezeichnet.

3.) NiF: Gesellschaft, Gesundheit, Archiv

Die Volkshochschulen in OWL wollen künftig besonders auf Wellness und berufliche Weiterbildung setzen. Das gaben die Leiter der 20 regionalen Volkshochschulen bei einem Treffen in Paderborn bekannt. Dazu zählen insbesondere Kurse in Trendsportarten wie Nordic Walking,

Entspannungsmethoden wie Yoga oder EDV-Angebote für ältere Mitbürger und Ausländer. Trotz immer stärkerer Kürzungen der Kommunen sollen die Kursgebühren jedoch nicht steigen.

4.) M: Fußballstadionbau, Sport, Wirtschaft, Gesellschaft, M

Das neue Fußballstadion des SC Paderborn kann nun nahe der Autobahn A 33 gebaut werden. Der Grundstückseigentümer und die Stadt Paderborn haben sich nach langen Verhandlungen auf einen Kaufpreis von rund neun Millionen Euro geeinigt. Die neue Fußballarena soll 15000 Plätze bekommen.

5.) NiF Schrottautos, Wirtschaft, Archiv

Viele Autoverwerter in der Region nehmen schrottreife Altwagen derzeit kostenlos an. Das ergab eine WDR-Umfrage in Entsorgungsbetrieben. Grund ist die große Nachfrage nach Stahl und Schrott vor allem in China. Einige Autoverwerter zahlen sogar Prämien von mehreren 100 Euro für die Schrottautos.

18. Tag: Mittwoch, 09.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 2'28'' (5)
Kompakter: Arndt Schirneker-Reineke

1.) NiF: Prominenz; Gesellschaft, K-T
A: Buhrdorf

NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück hat die älteste Einrichtung für geistig behinderte Menschen in OWL, Eben Ezer in Lemgo, besucht. Hier informierte er sich über die Personal- und Wohnsituation der Behinderten:

O-Ton Ministerpräsident Peer Steinbrück: „Ich habe einige dieser Behindertenwerkstattplätze schon besucht und weiß, dass das für das Selbstbewusstsein, für die Zufriedenheit und auch für die Lebensfreude diese Menschen von erheblicher Bedeutung ist. Sie wollen auch für etwas nützlich sein. Dass das auf ganz unterschiedlichen individuellen Niveaus stattfindet, sollte uns nicht die Augen verschließen lassen, wie wichtig es ist, dass es diese Selbstbestätigung und diese Selbsterfahrung gibt.“

2.) NiF: Hartz IV Einsprüche, Gesellschaft, Archiv
A: Buhrdorf

Gegen die neuen Hartz 4-Gesetze ist in Ostwestfalen-Lippe bislang 120 Mal geklagt worden. In den kommenden Monaten sei mit zahlreichen weiteren Klagen zu rechnen, so ein Sprecher des für die Region zuständigen Sozialgerichts in Detmold. Nach Schätzungen sollen bei den zuständigen Behörden rund 1500 Widersprüche gegen das neue Arbeitslosengeld 2

vorliegen.

Viele ehemalige Sozialhilfe- und Arbeitslosenhilfe-Empfänger suchen gerichtliche Hilfe, weil sie beispielsweise mit der Anrechnung von Vermögen oder Lebensversicherungen nicht einverstanden sind.

3.) NiF: Zahnärztekongress, Gesundheit, K-T

A: Patel

In Gütersloh hat der diesjährige Zahnärztetag begonnen. Rund 4.000 Ärzte nehmen an dem viertägigen Kongress teil. Sie diskutieren unter anderem über Medizinische Versorgungszentren. Die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe will die Ärzte dadurch motivieren, enger zusammenzuarbeiten und mehr Gemeinschaftspraxen zu gründen. Auf dem Kongress beklagten die Zahnärzte, dass viele Menschen nicht regelmäßig ihre Zähne putzen und Vorsorgeuntersuchungen nicht ernst genug nehmen. 80 % der Erwachsenen leiden unter Zahnfleischentzündungen.

4.) NiF: Wahlzettel verschwunden, Kommunalpolitik, Archiv

A: Knappe

Die fehlenden 104 Stimmzettel der Bielefelder Ratswahl sind bislang unauffindbar. Deshalb wird das Ergebnis der Nachzählung, die heute zu Ende gegangen ist, zunächst nicht bekannt gegeben.

Der Wahlleiter will bis Freitag die juristischen Konsequenzen der verschwundenen Stimmzettel überprüfen lassen und dann entscheiden, ob es zur Neuwahl in einem Bielefelder Stadtteil kommen muss.

5.) NiF: Religion, Wirtschaft, Archiv

A: Wegener

Die evangelische Kirche wird in den nächsten drei Jahren voraussichtlich jeden siebten Kindergarten in Westfalen-Lippe schließen. Das gab ein Sprecher in Bielefeld bekannt. Als Grund dafür nannte er zurückgehende Geburtenzahlen und die schlechte Finanzlage der Kirchengemeinden. Insgesamt sind rund 150 evangelische Kindergärten mit etwa 1.000 Erzieherinnen betroffen.

19. Tag: Donnerstag, 10.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 2'50'' (6)

Kompakter: Arndt Schirneker-Reineke

1.) NiF: Lebensmittelprüfung, Umwelt, Gesundheit, Crime, K-T

A: Studier

Das Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt Minden hat heute in dem

verdächtigten Real-Markt Hackfleischproben entnommen.
 In der Mindener Filiale sollen nach Angaben der Staatsanwaltschaft Oldenburg Umetikettierungen bei Fleisch und Hackfleisch vorgenommen worden sein.
 Die Untersuchung wurde von NRW-Verbraucherministerin Bärbel Höhn veranlasst.
 Das Ergebnis soll Anfang nächster Woche vorliegen.

2.) M: Unternehmen aus OWL, Wirtschaft, M
 A: Schumacher

Bei der heute eröffneten Computermesse Cebit in Hannover präsentieren sich auch etwa 70 Unternehmen aus Ostwestfalen-Lippe.
 Orga Kartensysteme aus Paderborn stellt beispielsweise neue Anwendungen für die Chipkarte vor, und die Itelligence AG aus Bielefeld bietet neue Software-Produkte für Betriebe an.

3.) NiF: Rechtsstreit um Creme, Prominenz, Umwelt, Gesundheit, Crime, K-T
 A: Wöstmann

In dem Streit um die Gesichtscreme der Schauspielerin Uschi Glas bleibt es spannend.
 Das Landgericht Berlin wollte heute nach dem ersten Prozesstag noch kein Urteil fällen und setzte einen neuen Termin für Anfang April an.
 Am Morgen hatten die Herstellerfirma 4 S-Marketing aus Werther und die Stiftung Warentest ihre Argumente ausgetauscht.
 Die Stiftung Warentest wird auf Schadensersatz verklagt, weil sie die Creme vor einem Jahr schlecht beurteilt hatte.
 Das Unternehmen aus dem Kreis Gütersloh glaubt, dass das von der Stiftung beauftragte Prüfinstitut weder neutral noch kompetent sei.
 + O-Ton: „Es ist immer schwierig, wenn man zunächst mal das Renommee eines so großen Institutes antasten möchte. Aber wir sind hier auf einem sehr, sehr guten Weg, weil wir die besseren Argumente haben.“
 Insert: Michael Sander Geschäftsführer 4-S-Marketing

4.) NiF: Unfall, K-T (Zulieferer WTV)
 A: Schirneker-Reineke

In Bad Wünnenberg im Kreis Paderborn ist gestern abend ein mit zwei Erwachsenen und drei Kindern besetzter VW Passat auf eisglatter Straße gegen einen Baum geprallt.
 Dabei wurde die 30jährige Beifahrerin getötet.
 Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.
 Nach ersten Ermittlungen der Polizei hatte das Auto abgefahrene Sommerreifen.
 Der 31jährige Fahrer hatte in einer leichten Rechtskurve die Kontrolle über den Wagen verloren.
 Die drei Kinder wurden nur leicht verletzt.

5.) NiF: Bilanz in der Textilindustrie, Wirtschaft, Archiv
A: Möller

Der Gesamtumsatz der Textil- und Bekleidungsindustrie in Ostwestfalen-Lippe ist im vergangenen Jahr um rund ein Prozent gesunken. Die rund 70 Unternehmen setzten nach Angaben des zuständigen Arbeitgeberverbandes insgesamt 1,4 Milliarden Euro um.

Die Region OWL sei vergleichsweise gut aufgestellt, denn im gesamten nordwestdeutschen Raum habe es zuletzt ein Umsatzminus von zwei Prozent gegeben. Für 2005 rechnet der Verband mit einer positiven Entwicklung.

6.) NiF: Ticketverkauf, Sport, Archiv
A: Hosch

Dauerkarten-Inhaber können noch bis Ende nächster Woche Eintrittskarten für das Pokal-Halbfinale zwischen Arminia Bielefeld und Bayern München am 20. April beziehen. Ursprünglich sollte die Frist für das Vorkaufsrecht schon morgen auslaufen. Darüber hatten sich viele Dauerkarten-Besitzer beschwert; deshalb wurde sie jetzt verlängert.

Der freie Verkauf der Pokal-Karten beginnt wie geplant am Montag.

20. Tag: Freitag, 11.03.2005

Lokalzeit Kompakt OWL, Länge: 2'16" (4)

1.) NiF: Balkanhilfe, Gesellschaft, K-T

Mit fünf Lastwagen ist die Balkanhilfe aus Verl im Kreis Gütersloh heute nach Rumänien aufgebrochen. Ziel der Fahrt ist die Caritas-Station in Satum Mare. Die Wagen haben Babynahrung, Lebensmittel, Matratzen und Kleidung geladen. In Rumänien werden die Hilfsgüter von der Caritas an Straßen- und Waisenkinder verteilt. Der Verein Hüttings Balkanhilfe organisiert seit 12 Jahren derartige Hilfstransporte. Die Touren führen neben Rumänien auch in den Kosovo oder in die Ukraine. Die Spenden kommen von Firmen und Privatleuten.

2.) M: Untersuchungshaft für Spieler der in der Regionalliga in einer Begegnung seines Vereins Chemnitz gegen den SC Paderborn manipulierte Sport, Crime, M

Im Wett- und Manipulationsskandal im deutschen Fußball ist der erste Spieler verhaftet worden. Der frühere Bundesliga-Profi Steffen Karl sitzt in Berlin in Untersuchungshaft. Gegen den 35-Jährigen, der in Chemnitz spielt, besteht dringender Tatverdacht wegen gewerbs- und bandenmäßigen Betruges, der versuchten Verbrechensabrede und Nötigung. Karl soll im Mai 2004 gemeinsam mit dem mitbeschuldigten Kroaten Ante S. das Regionalliga-Spiel

SC Paderborn gegen den Chemnitzer FC durch gezieltes Foulspiel im eigenen Strafraum manipuliert haben. Sein Auftrag sei gewesen, dem Schiedsrichter Manfred Hoyzer Gelegenheit zu geben, die Partie zugunsten der Paderborner zu beeinflussen. Paderborn gewann 4 zu 0. Karl schweigt bislang zu den Vorwürfen.

3.) M, Arminia Bielefeld: Resttickets für DFB-Pokal Spiel, Sport, M

Für das DFB-Pokal Halbfinalspiel im April zwischen Arminia Bielefeld und Bayern München gibt es nur noch etwa 3000 Stehplatzkarten im freien Verkauf. Viele Dauerkarteninhaber und Vereinsmitglieder hätten von ihrem Vorkaufsrecht gebrauch gemacht, so der Verein. Die restlichen Tickets sind ab Montag im Handel zu haben.

4.) NiF, Berlin: Unternehmen und Uni aus OWL auf Touristik-Messe, Wirtschaft, K-T

Ostwestfalen-Lippe präsentiert sich seit heute auf der größten Tourismus-Messe der Welt in Berlin. So wirbt der Verein Teutoburger Wald Tourismus mit zahlreichen Wanderwegen um Gäste für die kommende Saison. Auch Fahrradfahrer und reisende Senioren möchten die Gasthäuser der Region stärker ansprechen. Ebenfalls in der Hauptstadt vertreten der Flughafen Paderborn Lippstadt, der Studentenkreis Tourismus der Universität Paderborn hat auch zum ersten Mal einen eigenen Stand. 10000 Aussteller aus 181 Ländern präsentieren in der Hauptstadt fünf Tage lang Wissenswertes zum Thema Reisen.

„Lokalzeit Köln“

1. Tag, Montag: 14.02.2005

Lokalzeit Köln

Red: Spizig, NiFer: Rittner/Geyer

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge 3'43''

1.) NiF: Unfall (Unglücke/Katastrophen) Mini-DV, selbstgedreht, regional,
A: Sondermann (Polizeireporter)

Bei einem Unfall eines Rettungswagens der Bonner Feuerwehr ist hoher Sachschaden entstanden. Bei der Fahrt zu seinem Einsatz auf der B 56 in Richtung St. Augustin hatte ein PKW-Fahrer gestern Abend das Martinshorn und das Blaulicht des Einsatzwagens offenbar nicht wahrgenommen. Nach seinen Angaben sei er bei Grün in die Kreuzung gefahren. Dort prallte er dann mit seinem Fahrzeug in die Seite des Rettungswagens. Bei dem Unfall wurden drei Personen leicht verletzt. Der geschätzte Sachschaden 130.000 Euro.

2.) NiF: Tötungsversuch (Crime) Archiv, regional

A: Geyer (NiF-Reporter)

Nach dem Tötungsversuch einer Prostituierten am vergangenen Donnerstag konnte das Opfer erstmals vernommen werden. Neue Hinweise auf den Täter hätten sich dabei nicht ergeben, so die Polizei. Bislang sei nur klar, dass der Mann einen weißen Kleinwagen fuhr, mit dem er unmittelbar nach der Tat diese Waschanlage in Bonn Beul aufgesucht hatte. Mehrere Zeugen hatten die 19jährige Prostituierte zuvor in den Wagen des mutmaßlichen Täters steigen sehen.

3.) NiF: Brand (Unglücke/Katastrophen) Mini-DV, selbstgedreht, regional

A: Sondermann (Polizeireporter)

Bei einem Brand in der Nähe von Königswinter sind die beiden oberen Etagen eines alten Fachwerkhauses völlig zerstört worden. Das Feuer war gestern Abend gegen 18.00 Uhr gemeldet worden. Schon zwei Minuten später waren die ersten Einsatzkräfte vor Ort. So konnte ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbarhäuser verhindert werden. Sieben Personen wurden unverletzt aus dem Haus gerettet.

Anmerkung: Genau wie beim Unfall-NiF wurde auch hier wurde erst am Ende gesagt, dass es keine Verletzten gab.

4.) NiF: Ultimatum für Räumung der Flora in Köln verstrichen (wertungsfrei

Mix: Kommunalpolitik/Kultur/Crime) Archiv, regional

A: Weber?

Das Ultimatum für eine Räumung der Kölner Flora ist verstrichen. Der Betreiber der Gastronomie des Veranstaltungsortes hat den von der Stadt gesetzten Termin nicht eingehalten. Die Stadt Köln will nun eine Räumungsklage einreichen. Die beiden Parteien liegen seit Wochen im Streit, weil angeblich mehrere hunderttausend Euro Pachtzinsen nicht gezahlt worden sind.

5.) NiF: Galeriebau durch Rat genehmigt (Kommunalpolitik) Archiv, regional
A: Karhausen

Der Rat der Stadt Brühl hat für den Bau der Giesler Galerie grünes Licht gegeben. CDU, FDP und Teile der Bürgervereinigung BVB segneten mit ihren Stimmen den neuen Bebauungsplan ab. SPD und Grüne waren dagegen. Die Grundstücksentwicklungsgesellschaft GEG aus Köln-Marsdorf will auf dem ehemaligen Brauerei-Gelände in der Brühler Innenstadt ein Einkaufszentrum bauen mit Supermarkt, Warenhäusern und Fachgeschäften. Das Konzept ist vor allem wegen der schwierigen Verkehrsanbindung umstritten.

Anmerkung: Diese NiF war sehr verständlich und hat keine Fragen bezüglich der journalistischen Qualitätskriterien offen gelassen, zudem waren die Bilder sehr gut.

6.) M: Post soll laut Bundeskartellamt mehr Wettbewerb zulassen (Wirtschaft), überregional mit regionalem Bezug

A: Geyer (NiF-Reporter)

Die deutsche Post mit Sitz in Bonn muss auf dem Briefsektor künftig mehr Wettbewerb zulassen. Das verfügte das Bundeskartellamt. Speziell gehe es um das Einsammeln und Vorsortieren von Briefen unter 100 Gramm. Bislang hatten nur die eigenen Großkunden von der Post für vorsortierte Massensendungen Rabatte erhalten. Diese seien auch konkurrierenden Postdienstleistern zu gewähren, so die Wettbewerbshüter.

7.) NiF: A3-Radaranlage für Köln Goldgrube (Kommunalpolitik/Verkehr) K-T, Zweitverwertung, d.h. Beitrag in AKS/Punkt, regional

A: Frank Überall

Die Radaranlage auf der A 3 am Autobahnkreuz Köln Ost ist für die Stadtverwaltung eine Goldgrube. Im vergangenen Jahr wurden bereits 1,8 Millionen Euro an Bußgeldern eingenommen. Dabei ist der Betrieb erst im August gestartet. Die Verwaltung ist deshalb zuversichtlich, dass sie im laufenden Jahr mehr als das Doppelte bei Autobahnrasern einnehmen kann.

Anmerkung: Warum wurde er nicht vor der Standard-Blitzer-Meldung auf der vorletzten Position platziert?

Der NiF war eine Kurzversion des Stücks, das an die AKS ging

8.) NiF: Jubiläum Bücherei (Kultur) Mini-DV, selbstgedreht, regional

A: Rittner (NiF-Reporter)

Die Stadt Köln feiert am Abend das 25jährige Bestehen der Zentralbibliothek mit einem Festakt im historischen Rathaus. Am 21. September 1979 war zu den zahlreichen Zweigstellen der Stadtbibliothek das lang erwartete Haupthaus hinzugekommen. Oberbürgermeister Fritz Schramma hat unter anderem ehrenamtlichen Helfern der Zentralbibliothek sowie Stammkunden eingeladen.

Anmerkung: Das Bestehen einer Bücherei wird gefeiert. Die Bilder sind vom Nif-Reporter neu gedreht, außer eines aus dem Archiv, das eine besonders schlechte Qualität aufweist. (Warum ist der Reporter da nicht selbst für diese Einstellung in die Bibliothek gegangen?)

9.) M: Blitzer (Verkehr/Service) Standard, regional

A: Geyer, NiF-Reporter

Auch morgen wird auf den Autobahnen der Region wieder geblitzt. Unter anderem auf der A 1 zwischen der Anschlussstelle Hürth und Leverkusen.

Das Wetter am Ende der Sendung wurde mit von einem Wetterautoren selbstgedrehten Bildern aus einem Blumenladen unterschritten.

2. Tag, Dienstag: 15.02.2005

Lokalzeit Köln Kompakt, Länge 3'08''

Red: Spitzig, NiFer: Geyer, Bayer

1.) NiF, Köln: Betrugsklage gegen ehemaligen Bayermitarbeiter
(Crime/Wirtschaft) Mini-DV. regional

A: Bühlmann

Ein ehemaliger Mitarbeiter der Bayer AG sowie ein Neusser Geschäftsmann müssen sich vor dem Kölner Landgericht verantworten, weil sie den Leverkusener Konzern um 14 Millionen Euro geschädigt haben sollen. Dem früheren Chef des Bayer Rechenzentrums sowie dem Computerhändler wird vorgeworfen, ausgehandelte Herstellerrabatte zu einem bedeutenden Teil in die eigene Tasche gewirtschaftet zu haben.

2.) NiF, Köln: Übernahme Strabag (Wirtschaft) Archiv o. K-T (O-Ton), regional mit überregionalem Bezug

A: Glasberg?

Der Baukonzern Strabag mit Sitz in Wien und Köln wird große Teile der insolventen Walter Bau AG übernehmen. Dadurch soll die Hälfte der 9200 Arbeitsplätze gesichert werden. Langfristig plant die österreichische Konzernmutter der Strabag eine vollständige Integration.

O-Ton: Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender Strabag AG

„Es ist letztlich sicher angestrebt, und das hat der Aufsichtsratsvorsitzende Herr Dr. Haselsteiner heute Morgen in Augsburg auch sehr deutlich gemacht, den Versuch einer Neuordnung der Baubranche insofern zu erreichen, dass hier ein neues größeres Unternehmen entstehen soll. Wie das rechtstechnisch durch Verschmelzung von wem auf wen geschehen wird, das ist eine Frage, die die Experten noch zu klären haben. Das Ziel ist aber in dieser Richtung gesetzt.“

Text: Jetzt wird zusammen mit dem Insolvenzverwalter überprüft, welche Bauaufträge der Walter Bau Niederlassungen zu Ende ausgeführt werden.

3.) NiF, Bonn: Brand (Unglücke/Katastrophen) Mini DV, regional

A: Christoph Hensgen

Bei einem Brand in einem Mehrfamilienhaus in der Bonner Nordstadt haben in der vergangenen Nacht 14 Bewohner Rauschvergiftungen erlitten. Nach Angaben der Feuerwehr war der Brand im Keller des Hauses ausgebrochen. Starker Rauch hatte das Treppenhaus unpassierbar gemacht, so dass die Bewohner über Leitern gerettet werden mussten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

4.) NiF, Köln: Opernsanierung (Kommunalpolitik/Kultur) Archiv, regional

A: Weber

Der Kölner Stadtvorstand hat sich nicht auf eine Sanierung der maroden Oper festlegen wollen. Stattdessen soll jetzt öffentlich darüber diskutiert werden, ob das denkmalgeschützte Gebäude erhalten bleibt oder welche Möglichkeiten es für einen Neubau gibt. Jede Neubauvariante müsste dann aber auch intensiv auf ihre Finanzierbarkeit überprüft werden, hieß es aus dem zuständigen Dezernat.

5.) NiF, Leverkusen: Vorfeld Landesgartenschau

PK(Religion/Gesellschaft/Umwelt/Verkehr) Mini-DV, regional

A: Kurp

Die Organisatoren der Landesgartenschau in Leverkusen haben die ersten acht von insgesamt 30 Themengärten vorgestellt. Die Areale sind bis zu 200 Quadratmeter groß und werden von Partnern der Landesgartenschau gestaltet. So schufen Kleingärtner ein neues Zuhause für Wildbienen. Auch die Stadt Köln legte eine eigene Blumenfläche an. Außerdem entstehen zur Zeit Hexen-, Eifel- und Feng Shui Garten.

6.) NiF, Köln: Kirchenmesse (Religion/Gesellschaft/Umwelt/Verkehr) Archiv, regional

A: Körfgen

Auf der Kirchen Fachmesse Ecclesia in Köln präsentieren sich ab Donnerstag 150 kommerzielle Anbieter, sowie die Organisationen der Kirche und Wohlfahrtsverbände. Das sind ein Drittel mehr als auf der ersten Ecclesia im vergangenen Jahr. Angeboten werden unter anderem Ikonen, liturgische Gewänder und Orgeln. Außerdem im Angebot Beratungen zu unterschiedlichen Themen. Die Kirchenfachmesse geht bis zum Samstag.
Anmerkung: es ist die 9. ecclesia, die zweite in Köln.

7.) M, Region: Blitzler (Verkehr/Service) M, regional

A: Geyer, NiF-Reporter

Auch morgen wird auf den Autobahnen der Region wieder geblitzt. Unter anderem am Vormittag auf der A 565 zwischen dem Autobahnkreuz Meckenheim und dem Dreieck Bonn Beul, sowie auf der A 59 zwischen dem Dreieck Heumar und dem Kreuz Bonn-Ost.

Wetterbilder wurden zum Hochwasser vom Wetterautor neu gedreht.

3. Tag, Mittwoch: 16.02.05

Lokalzeit Köln Kompakt; 3'04''

Red. Spitzig, NiFer: Rittner/Bayer

1.) NiF, Bonn: Betrugsermittlung (Crime/Wirtschaft) K-T???, regional

A: Hilgers

Die Bonner Staatsanwaltschaft hat in einem Haus in Bad Godesberg einen Geschäftsmann festgenommen, dem Betrug mit der Umsatzsteuer vorgeworfen wird. Der 40jährige soll sich mit fingierten Rechnungen über Scheinfirmen

mindestens eine ¼ Mio. Euro zurückerstatten haben lassen. Die Staatsanwaltschaft durchsuchte insgesamt sieben Objekte.

2.) NiF: Bonner Polizeiskandal Fortschreibung (Crime) ???, regional

A: Hilgers

Im Bonner Polizeiskandal haben die Anwälte beschuldigter Beamter schwere Vorwürfe gegen die Behördenspitze erhoben. Vor drei Monaten war ein 31jähriger im Bonner Polizeigewahrsam ins Koma gefallen. Der Anwalt einer der Polizisten sagte, sein Mandant habe mehrmals erfolglos versucht Fortbildungsseminare besuchen zu dürfen.

O-Ton: Michael Hakner, Anwalt eines Polizeibeamten

„Man hat durch ein gezieltes Training viel mehr Chancen richtig zu reagieren. Ich denke, in dem Bereich wäre wirklich die gezielte Übungseinheit angesagt und dann könnte vieles vermieden werden.“

Der Bonner Polizeipräsident Wolfgang Albers bezeichnete die Ausbildung als ausreichend. Dennoch veranlasste er kurzfristig neue Fortbildungskurse für im Gewahrsam eingesetzte Beamte.

3.) NiF, Köln: Wischnewski erkrankt (Buntes/Promi), K-T+A, regional

A: Dorothee Jansen

Der SPD-Politiker Hans-Jürgen Wischnewski befindet sich nach Angaben seiner Familie auf dem Weg der Besserung. Der 82jährige wird weiter im künstlichen Koma gehalten. Am Samstag war Wischnewski nach einer Grippeerkrankung auf die Intensivstation der Kölner Uniklinik eingeliefert worden.

4.) NiF, Köln: Fabrikumbau (Wirtschaft) Mini DV, regional

A: Horst

Der Kölner Wirtschaftsprüfer Achim Beckmann ist der neue Investor für die ehemalige Brikett-Fabrik Gruppe Carl in Frechen. Er wird große Teile der denkmalgeschützten Anlage – darunter auch das so genannte Trocken- und Pressenhaus in Geschäfts- und Wohngebäude umbauen.

5.) NiF, Köln: Wasserrohrbruch, (Unglücke/Katastrophen), Mini DV, regional

A: Rittner

Wegen eines Wasserrohrbruchs am frühen Morgen in Köln ist es auf dem Höniger Weg zu erheblichen Verkehrsbehinderungen gekommen. Der Schaden konnte erst am späten Nachmittag behoben werden. Der Bahnverkehr ist erst vor einer Stunde wieder aufgenommen worden.

6.) NiF, Siegburg: Neue Herz-OP (Forschung/Wissenschaft) A+K-T, regional

A: Ditmar Doerner

In einem weltweit neuen Verfahren ist im Siegburger Herzklinikum einer Patientin erfolgreich eine neue Herzklappe eingesetzt worden. Bei dieser Technik wird die Klappe in einem Katheder zum Herzen dirigiert. Ein Öffnen des Brustkorbs ist dabei nicht mehr notwendig.

7.) NiF, Bonn: Telekomkonkurrenten (Wirtschaft), Mini DV + Animation, überregional mit regionalem Bezug

A: Holtmeyer

Immer mehr Anbieter machen der deutschen Telekom beim Geschäft mit schnellen Internet-Zugängen Konkurrenz. Das sagte Matthias Kurt, Präsident der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post in Bonn bei der Vorstellung seines Jahresberichts. Die Telekomkonkurrenten hätten im letzten Jahr ihr Angebot an so genannten Breitbandanschlüssen, wie zum Beispiel DSL von 11 auf 20 Prozent nahezu verdoppelt.

8.) NiF, Köln: Hochwasser (Unfälle/Katastrophen) Mini DV, regional
A: Rittner

Das Hochwasser des Rheins geht langsam wieder zurück. Mit knapp sieben Metern hatte es seinen Scheitelpunkt erreicht. Bei der aktuellen Wetterlage werde es bis Samstag nicht mehr steigen, so die Kölner Schutzzentrale.

9.) M: Blitzer (Verkehr) regional

Auch morgen wird auf den Autobahnen im Regierungsbezirk geblitzt. Unter anderem auf der A 4 zwischen der Kölner Zoobrücke und Overath.

4. Tag, Donnerstag: 17.02.05

Lokalzeit Köln Kompakt; 2'50''

Red. Spitzig, NiFer: Busch/Geyer

1.) NiF, Köln: Schleuser, (Kommunalpolitik), K-T, Zweitverwertung von Stück in AKS/Punkt, regional mit überregionalem Bezug (Bund, Ausland)
A: Köhler

Die Kölner Bezirksregierung hatte bereits im Sommer 2001 auf die Folgen der Visa-Erteilung in Osteuropa hingewiesen. Anlass war der so genannte Arbeiterstrich in Köln. Männer aus der Ukraine hatten sich an der Venloer Straße Handwerkern als Billig-Arbeitskräfte angeboten. Die Bezirksregierung sah die Ursache dafür in der neuen Praxis der Visa-Erteilung und habe dies dem Außenministerium mitgeteilt.

2.) NiF, Köln: Bilanz bei KölnKongress, (Wirtschaft), Archiv, regional
A: Lenz

KölnKongress hat eine positive Bilanz des Geschäftsjahres 2004 gezogen. Mehr als 900.000 Gäste seien zu den verschiedenen Veranstaltungsorten, wie dem Congress-Zentrum, der Bastei oder dem Gürzenich gekommen. Das waren 50.000 mehr als im Jahr davor. Auch die Zahl der Veranstaltungen ist deutlich gestiegen.

3.) M, Köln/Bonn: Keine Hilfe für BVB (Wirtschaft), M, regional mit überregionalem Bezug
A: Geyer Nif-Reporter

Die Sparkasse Köln/Bonn ist offenbar nicht bereit, die finanzielle Rettung von Borussia Dortmund mit zu tragen. Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung berichtet in ihrer morgigen Ausgabe, das Geldinstitut gehöre zu den drei Gläubigern, die für das vom BVB-Management ausgearbeitete Sanierungskonzept noch gewonnen werden müssen. Eine Stellungnahme des Instituts lag am Abend noch nicht vor.

4.) M, Köln/Dresden: Dynamo Dresden erhebt Einspruch, Fortschreibung Schiriskandal, (Sport), M , regional mit überregionalem Bezug (Bund),

A: Geyer Nif-Reporter

Bundesliga-Zweitligist Dynamo Dresden hat gegen die Wertung des Spiels beim 1. FC Köln im vergangenen September Einspruch eingelegt. Die Partie war von Schiedsrichter Dominik Marks aus Stendal geleitet worden, der im Rahmen des Wettskandals unter Verdacht geraten ist. Dresden hatte nach einer 2:0-Pausenführung noch 2:3 verloren.

5.) NiF, Region: Rekordjahr für den NRW-Tourismus, (entfällt Mix: Wirtschaft+Gesellschaft), regional mit überregionalem Bezug (Land), Archiv,

A: Busch Nif-Reporter

Die Gäste- und Übernachtungszahlen in den Hotels und Pensionen der Region haben, entsprechend dem Landestrend, im vergangenen Jahr zugenommen, so das Statistische Landesamt. Im Rhein-Erft-Kreis und im Oberbergischen Kreis wurden fast 20 Prozent mehr Gäste empfangen. Köln und Euskirchen konnten einen Zuwachs von fast 12 Prozent verzeichnen.

6.) NiF, Bonn: Senioren-Wirtschaft, (Religion/Gesellschaft/Umwelt/Verkehr), Mini DV, regional mit überregionalem Bezug (Europa),

A: Holtmeyer

In Bonn hat die erste europäische Konferenz zur Seniorenwirtschaft begonnen. Die rund 350 Teilnehmer wollen ihre Erfahrungen bei der Entwicklung von seniorengerechten Produkten und Dienstleistungen austauschen. // Verbessert werden müsse unter anderem das Angebot an Elektrogeräten, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind, so eine der Forderungen.

7.) NiF, Leverkusen: Landesgartenschau-Samentütchen, (Religion/Gesellschaft/Umwelt/Verkehr), regional mit überregionalem Bezug (Land), Mini DV, A: Kurp

In Leverkusen haben freiwillige Helfer am Morgen 4000 Samentütchen mit dem Logo der Landesgartenschau beklebt. Die gesponserten Päckchen mit den Pflanzenkeimen werden demnächst zu Werbezwecken in zahlreichen Innenstädten verteilt, um auf den Start der Landesgartenschau am 16. April aufmerksam zu machen.

8.) M, Region: Radar, (Verkehr), regional,

A: Geyer Nif-Reporter

Auch morgen wird auf den Autobahnen der Region wieder geblitzt, unter anderem am Vormittag auf der A 59 zwischen dem Dreieck Heumar und dem Kreuz Bonn-Ost sowie am Nachmittag auf A 4 zwischen der Kölner Zoobrücke und der Anschlussstelle Eckenhagen.

Einspieler zu Randalen der Aachener Fans im Zusammenhang mit dem UEFA-Cup Spiel liefert der NiF-Reporter aktuell als Off-Maz am Ende der Sendung zu

5. Tag, Freitag: 18.02.05

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge: 3'02"

Red: Spizig; NiFer: Brinkmann/Loosen

1.) NiF, Schleiden: Taxifahrermord (Crime), regional, Mini DV und K-T, regional

A: Hensgen

Nach einem Tötungsdelikt an einem 43jährigen Taxifahrer in Schleiden fehlt von dem Täter bislang noch jede Spur. Die Leiche des Familienvaters war gestern Abend an der Bundesstraße 258 entdeckt worden. Die Ermittler der Bonner Mordkommission gehen von einem Raubmord aus. Beamten einer Einsatzhundertschaft durchkämmten am Mittag die nähere Umgebung des Tatortes. Bei der Suche wurde auch ein Hubschrauber eingesetzt. Die Aktion endete nach zwei Stunden ergebnislos.

2.) M, Köln: Lindewerk vor Schließung, (Wirtschaft), M, regional+überreg.

A: Gleisberg/Brinkmann

Das Kölner Lindewerk mit 600 Mitarbeitern soll möglicherweise geschlossen werden. Der US-amerikanische Besitzer Carrier erklärte, es sei nicht profitabel genug. Die IG Metall widersprach. Linde-Kältetechnik Deutschland gehöre zum gewinnträchtigsten Teil des Weltunternehmens.

3.) M, Euskirchen: Miele entlässt 170 Menschen in Euskirchener Werk, (Wirtschaft), M, regional

A: Gleisberg/Brinkmann

Im Mielewerk in Euskirchen werden nach Angabe der Geschäftsleitung bis Ende kommenden Jahres 170 von insgesamt 460 Arbeitsplätzen abgebaut. Betriebsbedingte Kündigungen seien aber nicht geplant.

4.) NiF, Köln: Trienekens, (Crime) Beschwerde abgelehnt, Fortschreibung, Archiv, regional

A: Schneider

Das Landgericht Köln hat die Beschwerde des ehemaligen Müll-Unternehmers Helmut Trienekens zurückgewiesen, es habe bei der Verteilung der neun Millionen Euro Bewährungsauflage die Wünsche des Verurteilten berücksichtigen müssen. Trienekens hatte eine eigene Liste vorgelegt, nach der unter anderem eine Viersener Klinik mit 500.000 Euro bedacht werden sollte. Der Chefarzt des Krankenhauses hatte während des Prozesses wegen Steuerhinterziehung mehrfach Privatgutachten über Trienekens Verhandlungsfähigkeit erstellt.

5.) NiF, Region: Überfüllte Bahnen, (Verkehr/Umwelt/Religion/Gesellschaft), K-T, Zweitverwertung aus Punkt, regional

A: Loosen

Pendler in Nahverkehrszügen klagen derzeit über Gedränge auf Bahnsteigen und überfüllte Abteile. Betroffen sind die Strecken zwischen Köln, Bonn und Wuppertal. Der Grund für die Überfüllung ist laut Bahn, dass im Augenblick viele Triebwagen nicht eingesetzt werden, da sie sich in der Werkstatt befinden. Nach und nach müssten die Bremsen der Fahrzeuge überholt werden.

6.) NiF, Bonn: neues Steuersystem Elster, Bonn, (Politik), K-T, regional mit überregionalem Bezug (Land), Zweitverwertung aus AKS/Punkt

A: Holtmeyer

In Bonn und vielen anderen nordrhein-westfälischen Städten informieren die Finanzämter bis morgen über die elektronische Steuererklärung. Das so genannte Elster Programm kann mit und ohne Internetverbindung genutzt werden. Über die kostenlose Software lässt sich auch das voraussichtliche Einkommenssteuerergebnis selbst berechnen. Für Unternehmer ist die Lohn- und Umsatzsteueranmeldung seit dem ersten Januar Pflicht. Im letzten Jahr sind bereits rund 420.000 elektronische Einkommenssteuererklärungen bei den Finanzämtern Nordrhein Westfalens eingegangen.

7.) NiF, Bergisch Gladbach: Demo Zuschüsse (Mix:

Kommunalpolitik/Sport/Gesellschaft), Mini DV, regional

A: Regina Brinkmann

In Bergisch Gladbach haben am Nachmittag Mitglieder von Sportvereine vor der Eissporthalle gegen die Sparpläne der Stadt demonstriert. Ohne die städtische Unterstützung von jährlich 53000 Euro drohe dem vereinsmäßig betriebenen Eissport ab Mai diesen Jahres das Aus, so ein DSV-Vertreter. Davon betroffen während rund 200 Sportler. Kommende Woche berät der Sportausschuss der Stadt Bergisch Gladbach über die geplanten Kürzungen.

8.) M: Blitzer, (Verkehr), regional,

Auch morgen kann auf den Autobahnen rund um Köln wieder die Geschwindigkeit kontrolliert werden. Die Autobahnpolizei hat uns aber nicht mitgeteilt, wo.

6. Tag, Montag: 21.02.05

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge: 3'

Redaktion Wode; NiFer: Brinkmann/Loosen

1.) NiF: (Bonn/Oberkassel) Mann in Höhle gefunden, (Mix):

(Unfälle/Katastrophen/Buntes), Mini DV, regional

A: Christoph Hensgen

Spezialisten der Feuerwehr haben am Nachmittag bei Bonn-Oberkassel einen Mann aus einer Höhle gerettet. Nach eigenen Angaben hatte der 34-Jährige bei eisigen Temperaturen und ohne Nahrung rund zehn Tage in der Höhle am „Blauen See“ gelebt. Der völlig entkräftete und unterkühlte Mann musste auf einer Trage aus der Höhle abgeseilt werden. Anschließend wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert. Warum sich der 34-Jährige vor Tagen in die Höhle begeben hatte, ist nach Angaben der Polizei unklar.

2.) NiF: (Bonn) Schröder trifft ungarischen Ministerpräsidenten in Bonn, (Prominenz/Wirtschaft), K-T, regional mit überregionalem Bezug

A: Holtmeyer

Bundeskanzler Gerhard Schröder hat bei einem Treffen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Ferenc Gyurcsány in Bonn die deutsche Wirtschaft zu mehr Investitionen in Ungarn aufgerufen. An dem Treffen nahm auch NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück teil. Anlass des Besuchs in der Bundesstadt war eine Investorenkonferenz der Deutsch-ungarischen Industrie- und Handelskammer. Am Vormittag hatte sich der ungarische Ministerpräsident in das goldene Buch der Stadt Bonn eingetragen.

3.) NiF: (Köln) Wirtschaft hofft auf WM06, Treffen mit FIFA, (Wirtschaft), K-T +Archiv, regional mit überregionalem Bezug

A: Kranefeld

Die Kölner Wirtschaft erhofft sich positive Effekte von der Fußball WM 2006. Bei einer Veranstaltung der IHK diskutierten Unternehmer, FIFA-Mitarbeiter und Sponsoren über die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Trotz strenger FIFA-Sponsoren-Regeln rund um die fünf Kölner Begegnungen, hoffen die Unternehmen in Nischen wie Bewachung und Catering erfolgreich zu sein. In den vier WM-Wochen werden in Köln mehr als 350.000 zusätzliche Übernachtungsgäste erwartet.

4.) NiF: (Köln) Neubau der AXA-Versicherung Pläne überarbeitet (Wirtschaft, Religion/Gesellschaft, Kommunalpolitik), K-T, regional

A: Gleisberg

Die AXA-Versicherung hat ihre Pläne für einen Neubau im Kölner Bankenviertel überarbeitet. Am kommenden Donnerstag wird der Stadtentwicklungsausschuss über das Projekt beraten. Der Neubau soll zur Straßenseite sechs Geschosse bekommen. Auf der Dachfläche sind zwei zusätzliche Stockwerke vorgesehen. Deren Gestaltung sei grundlegend überarbeitet worden, so AXA. Dadurch werde die romanische Kirche Sankt Gereon nicht in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Dies hatten Kritiker dem Bauherrn vorgeworfen.

5.) NiF: (St Augustin) Fachhochschule Neubau bezogen, (Gesellschaft, Bildung,), K-T, regional

A: Schwanenberg

Die Fachhochschule Bonn/Rhein-Sieg hat ihren Erweiterungsbau in St. Augustin bezogen. Rektorat, Verwaltung und Existenzgründer räumten heute ihre neuen Büros ein. Der 12-Millionen-Euro-teure Bau ist damit pünktlich zum Sommersemester fertig geworden. Die steigenden Studentenzahlen hatten den Neubau nötig gemacht.

6.) NiF: Nowotny hat Kreuzbandriss beim Auswärtsspiel Leverkusen g. Nürnberg vom Wochenende, (Sport) Archiv, regional

A: Schneider

Jens Nowotny von Bayer 04 Leverkusen hat sich beim Bundesliga-Spiel am vergangenen Samstag in Nürnberg doch einen Kreuzbandriss zugezogen. Dies wurde nach einer erneuten Untersuchung durch einen Spezialisten bestätigt. Damit fällt der Nationalspieler für mindestens sechs Monate aus. Ob Nowotny seine Karriere fortsetzen kann, ist fraglich. Für den 31-Jährigen ist dies bereits die vierte schwere Knieverletzung dieser Art.

7.) M: Blitzer (Verkehr), regional

A: Brinkmann

Auch morgen wird auf den Autobahnen rund um Köln wieder die Geschwindigkeit kontrolliert. Unter anderem auf der A59 zwischen Severinsbrücke und dem Kreuz Bonn-Ost.

Und auf der A4 zwischen den Kreuzen Aachen und Kerpen

7. Tag, Dienstag: 22.02.2005

Lokalzeit Köln Kompakt, Länge: 3'01'

Red: Wode, NiFer: Meyer/Busch

1.) NiF: (Köln-Dellbrück) Ermittlungskommission wg. Fund d. Männerleiche im Teich, Fortschreibung, (Crime), K-T+A+O-Ton, regional

A: Markus Schmitz

Im Zusammenhang mit dem Fund einer Männerleiche in einem Gartenteich in Köln Dellbrück hat die Polizei eine Ermittlungskommission gegründet. Sie soll das Verhalten zweier Beamter klären, die am ersten Weihnachtstag die Papiere des Toten neben dem Teich sichergestellt, allerdings nicht weiter gesucht hatten.

O-Ton: Jürgen Laggies, Polizei Köln

Die Leiche des 23 jährigen Mannes wird in der Gerichtsmedizin obduziert. Ein Ergebnis soll erst in einigen Wochen vorliegen.

2.) M: (Köln) Trienekensgeldauflage wird noch nicht ausgezahlt, Fortschreibung, regional

A: Überall

Neun Millionen Euro des ehemaligen Müllunternehmers Hellmut Trienekens werden vorerst nicht an soziale Organisationen ausgezahlt. Das hat das Kölner Oberlandesgericht entschieden. Hintergrund ist der Streit um die Verteilung der Geldauflage. Die Anwälte von Trienekens hatten sich gegen die vom Landgericht festgelegte Liste mit gut 200 karitativen Einrichtungen gewehrt. Das Oberlandesgericht begründete seine Entscheidung damit, dass durch eine verfrühte Auszahlung vorzeitig Fakten geschaffen werden könnten.

3.) NiF: (Köln) Betrüger auf den Philippinen gestellt, (Crime), K-T+A, regional mit überregionalem Bezug

A: Köhler

Die Kölner Polizei und die Staatsanwaltschaft haben einen mutmaßlichen Computer-Betrüger gestellt, der mehrere hundert Unternehmen um Geld geprellt haben soll. Mit Hilfe von gefälschten Überweisungsträgern ließ er Geld von den Konten seiner Opfer abbuchen. Weil die Banken die Überweisungsträger meist nicht kontrollierten, konnte der Betrüger mehrere Hunderttausend Euro erbeuten. Anhand von Spuren, die der Mann im Internet hinterlassen hat, konnten Zielfahnder des Landeskriminalamtes den 57-jährigen Deutschen auf den Philippinen ausfindig machen. Er sitzt jetzt in Köln in Untersuchungshaft.

4.) NiF: (Siegburg), Bombenfund, (Unfälle/Katastrophen), Mini DV, regional
A: Burghard

Hinter dem Kreishaus in Siegburg hat der Kampfmittelräumdienst einen Blindgänger aus dem 2. Weltkrieg gefunden. Die 10-Zentner-Bombe war bereits entschärft und – nach Berichten von Zeitzeugen – im Krieg dort vergraben worden. Gleich daneben lag ein historischer Säbel, der offenbar aus dem 19. Jahrhundert stammt. Dieser soll nun von Experten untersucht werden.

5.) NiF: (Bonn) Deutsche Post garantiert bundesweit Ausbildungsplätze, (Wirtschaft), Mini DV + Archiv, überregional mit regionalem Bezug

A: Schwanenberg

Die Deutsche Post hat sich mit der Gewerkschaft ver.di darauf geeinigt, in den nächsten drei Jahren jeweils 2.300 Ausbildungsplätze in Deutschland zu garantieren. Das sieht der Ausbildungspakt vor, den die Gewerkschaft am Morgen gemeinsam mit Post-Vorstandschef Zumwinkel in Bonn vorgestellt hat. Erstmals garantiert der Konzern zudem, in der Zeit von 2007 bis 2009 grundsätzlich 30 Prozent seiner Auszubildenden zu übernehmen. Damit werde eine klare Zukunftsperspektive für fast 7.000 junge Menschen geschaffen.

6.) M, Region: Blitzer (Verkehr), regional

A: Meyer

Auch morgen wird auf den Autobahnen der Region wieder geblitzt, und zwar auf der Autobahn 4 zwischen der Zoobrücke und der Anschlussstelle Overath sowie zwischen den Kreuzen Aachen und Kerpen und auf der A 59 zwischen dem Dreieck Heumar und dem Kreuz Bonn-Ost.

8. Tag, Mittwoch: 23.02.2005

Lokalzeit Köln Kompakt, Länge: 3'

Red: Wode, NiFer: Rittner/Lubienetzki

1.) NiF, Köln: Streik an Uni, (Wirtschaft, Gesellschaft/Bildung) Mini DV, regional mit überregionalem Bezug

A: Rittner

In Köln haben rund 100 Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes gestreikt. Die Beschäftigten des Studentenwerkes wehren sich dagegen, dass das Land als Arbeitgeber die Arbeitszeiten verlängern und gleichzeitig die Gehälter kürzen will. Wegen des Streiks blieben einige Mensen der Kölner Uni geschlossen.

2.) M: Anklage gegen Pfadfinder, (Crime), M, regional

A: Lubienetzki

Das Kölner Landgericht hat jetzt Anklage gegen den Leiter einer Pfadfinder-Gruppe zugelassen. Der 32-jährige Betreuer soll im vergangenen Jahr insgesamt acht Jungen sexuell missbraucht haben. Laut Staatsanwaltschaft habe der Jugendbetreuer seine Taten mit einer Digitalkamera festgehalten. Dem Mann drohen bei einer Verurteilung bis zu zehn Jahre Haft.

3.) NiF, Bonn: Genscher in Uniklinik, (Prominenz), Archiv(+Mini DV?), überregional mit regionalem Bezug

A: Simon

Der frühere Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher liegt nach einer Notoperation auf der Intensivstation der Bonner Uniklinik. Ihrem Mann ginge es den Umständen entsprechend gut, sagte Ehefrau Barbara Genscher dem WDR auf Anfrage. Der 77 Jährige wurde am Wochenende vom Chef der chirurgischen Abteilung der Uniklinik am Darm operiert. Es ist die zweite Operation dieser Art innerhalb von zwei Jahren.

4.) M: Ermittlungen eingestellt, (Crime), M, regional

A: Lubienetzki

Die Bespitzelung des Vorsitzenden Richters beim Kölner Müllskandal-Prozess bleibt ungeklärt. Wie die Kölner Staatsanwaltschaft mitteilte, sei das Verfahren gegen Unbekannt eingestellt worden. Es habe nicht geklärt werden können, in wessen Auftrag und mit welchem Ziel die Privatdetektive den Richter beschattet hätten. Es war spekuliert worden, dass der Richter unter Druck gesetzt werden sollte.

5.) NiF, Bonn: Kongresszentrum, (Wirtschaft), Mini DV, regional

A: Schwanenberg

Unter dem Namen „Bonn Conference Partners“ haben sich zehn mittelständische Unternehmen zusammengeschlossen, um Bonns Position als Kongressstandort zu stärken. Ziel ist es, durch gemeinsame Messeauftritte, Anzeigen und Broschüren die Entwicklung der früheren Bundeshauptstadt zur künftigen Kongress-Kapitale zu unterstützen. Zu den Gründungsteilnehmern gehören unter anderem die Stiftung Haus der Geschichte, die Flughafen Köln/Bonn GmbH und die Tourismus und Congress GmbH.

6.) NiF, Bonn: Bonner Mohr, (Kultur), Mini DV, regional

A: Greten

Der berühmte Bonner Mohr ist wieder auf seinem Platz in der Bonngasse. Feierlich wurde die Figur am morgen gleich neben dem Beethovenhaus enthüllt. Sie ist die Nachbildung einer fast 200 Jahre alten Holzfigur, die seit 1820 das historische Bürgerhaus „Im Mohren“, schmückt. Die acht Bonner Rotary Clubs hatten das Projekt finanziert und trafen sich zu einer Feierstunde im Kammersaal des Beethovenhauses.

7.) NiF: Rund um Köln (Müllenborn), (Sport, Prominenz), Mini DV+Archiv, regional mit überregionalem Bezug

A: Müllerbogen

Radprofi Erik Zabel vom Bonner T-Mobile-Team startet definitiv bei „Rund um Köln“. Das gab der Veranstalter am Mittag bekannt. Jan Ullrich hat für das

Traditionsrennen am Ostermontag noch nicht zugesagt. Er will nur mitfahren, wenn er in Form ist. Neben den Profis nehmen in diesem Jahr auch wieder Hobbyfahrer die gut 200 Kilometer von Leverkusen durch das Bergische Land bis nach Köln in Angriff.

8.) M, Region: Blitzer, (Verkehr), M, regional

A: Lubienetzki

Auch morgen wird auf den Autobahnen in der Region wieder die Geschwindigkeit, unter anderem auf der A 59 zwischen dem Dreieck Heumar und dem Kreuz Bonn-Ost.

9. Tag, Donnerstag: 24.02.2005

Lokalzeit Köln Kompakt, Länge: 3'03"
Red. Bernd Wode, NiFer Meyer/Bayer

1.) NiF, Köln: Messerstecherei, Mini DV, regional

A: Schmitz

In der Kölner Innenstadt ist ein 42 jähriger Mann durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Aus noch unbekanntem Gründen zog der Täter in einem Café während eines Streits ein Messer und stach seinem Gegenüber in den Brustkorb. Der 34 jährige Täter flüchtete zunächst, stellte sich aber wenig später der Polizei. Der Mann wurde vorläufig festgenommen.

2.) NiF, Rhein-Erft Kreis/Siegburg: Richtfest/Spartenstich Polizei-Neubauten, (Kommunales) beide Autoren Mini DV, regional

A: Uwe Schippmann/Anne Burghard

In Kerpen ist das Richtfest für die neue Polizeiinspektion Mitte des Rhein-Erft-Kreises gefeiert worden. Das Gebäude soll spätestens im kommenden Jahr bezugsfertig sein. In dem Gebäude werden unter anderem die Führungsstelle der Kreispolizei, das Kriminal- und das Verkehrskommissariat sowie die Hauptwache Kerpen untergebracht.

Auch in Siegburg sollen künftig alle Polizeidienststellen unter einem Dach arbeiten. Hier wurde am Morgen der Grundstein für das Gebäude der neuen Polizeiinspektion gelegt. Das Land investiert 16 Millionen Euro. Von der Antragsstellung durch den Rhein-Erft-Kreis bis zum Baubeginn vergingen 25 Jahre.

3.) NiF, Bonn: Prügel-Rentner vor Gericht, (Crime), Mini DV, regional

A: Wolfgang Zimmer

Das Landgericht Bonn hat einen 82jährigen Rentner wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Der Mann hatte mit dem Spazierstock auf sein 69jähriges Opfer eingeschlagen und ihm schwere Kopfverletzungen zugefügt. Anschließend hatte er mehrfach mit dem Messer zugestochen. Der Streit war um die beiden Hunde der Rentner entbrannt.

4.) NiF, Meckenheim: insolventer Gastro-Zulieferer Rungis Expree wird aufgekauft, (Wirtschaft), Archiv, regional

A: Anne-Rose Meyer

Der insolvente Gastronomie-Zulieferer Rungis Express kann offenbar gerettet werden. Es hätten sich zehn ernsthafte Kaufinteressenten für das Meckenheimer Unternehmen gemeldet, so der Insolvenzverwalter. Den Zuschlag soll der Bewerber erhalten, der einen angemessenen Kaufpreis anbietet und ein überzeugendes Konzept für den Erhalt des Unternehmens und der Arbeitsplätze vorweisen kann.

5.) M, Bonn: Tresor in Rhein gefunden, (Crime, Bunt), M, regionales

A: Bayer

Die Polizei in Bonn ist auf der Suche nach dem Besitzer dieses Tresors, der am 29. Januar im Rhein in Höhe Mehlem gefunden worden ist. Unbekannte hatten

zuvor offensichtlich vergeblich versucht, den Tresor aufzuhebeln. Es besteht deshalb der Verdacht, dass der beige-grüne Safe gestohlen wurde. Eine Anzeige liegt in Bonn jedoch nicht vor.

6.) NiF, Bonn: 40 Jahre Mukoviszidose-Verein, (Wissenschaft, Forschung, Gesundheit, Prominenz) Mini DV, ohne Ortsbezug

A: Dorothee Simon

Zur Eröffnung des Mukoviszidosejahres 2005 hat die TV- Kommissarin Michaela May in Bonn eine bessere medizinische Versorgung für Mukoviszidose Kranke gefordert. Sie ist Mitglied des Deutschen Kuratoriums und kämpft für eine verstärkte Früherkennung. Die tödliche Stoffwechselerkrankung wird durch einen Fehler im Erbgut verursacht. Kein Kind dürfe mehr an Mukoviszidose sterben. Durch eine rechtzeitige Diagnose ist sie heute behandelbar. Mit einem Test für rund 4 Euro lässt sie sich schon bei Neugeborenen erkennen.

7.) M: Blitzer, (Verkehr), regional

A: Meyer

Auch morgen wird auf den Autobahnen der Region wieder geblitzt, und zwar auf der A 59, zwischen dem Dreieck Heumar und dem Kreuz Bonn-Ost und auf der A 4 zwischen den Kreuzen Aachen und Kerpen.

10. Freitag: 25.02.2005

Lokalzeit Köln, Länge: 2'52''

Red. Wode, NiFer: Bayer/Meyer

1.) NiF, Autobahn-Privatisierung, (Verkehr/Gesellschaft/Religion/Umwelt), Archiv, regional mit überregionalem Bezug

A: Bayer

Der Bund will den Ausbau einzelner Abschnitte der Autobahnen 1 und 4 in so genannter öffentlich-privater Partnerschaft finanzieren. Das heißt: private Unternehmen übernehmen Bau, Betrieb und Erhaltung des Autobahnabschnitts. Die Ausgaben sollen durch die LKW-Maut refinanziert werden. Damit sei auch die Finanzierung des Lärmschutztunnels in Lövenich gesichert, so NRW-Verkehrsminister Axel Horstmann.

2.) NiF, Siegburg: Entgleiste Straßenbahn oder S-Bahn, (Unglücke/Katastrophen), Mini DV regional

A: Burghard

In Siegburg ist am Morgen die Straßenbahn Linie 66 nach Bonn entgleist. Am letzten Waggon waren kurz nach dem Start am Bahnhof die Räder aus den Schienen gesprungen. Verletzt wurde niemand. Zusammen mit der Feuerwehr hievten Mitarbeiter der Bonner Stadtwerke den Waggon auf Ersatzräder. In der Nacht soll die Bahn zur Reparatur ins Depot gefahren werden.

3.) M, Bonn: Fahndung Dransdorfer Feld, (Crime), M, regional
 Die Bonner Polizei fahndet mit Hilfe dieses Phantombildes nach einem Mann, der in den Morgenstunden des 10. Februar eine 19jährige Frau schwer verletzt haben soll. Die Prostituierte wurde im Bereich des Dransdorfer Feldes gefunden. Sie war zuvor am Bonner Straßenstrich „Am Probsthof“ in den weißen Kleinwagen des Tatverdächtigen gestiegen.

4.) NiF, Köln: Opernzukunft, (Kultur) Archiv, regional

A: Weber

Für die Sanierung der maroden Kölner Oper und des Schauspielhauses hat sich der geschäftsführende Intendant der Kölner Bühnen ausgesprochen. Peter F. Raddatz gab zu bedenken, dass die Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude am Offenbachplatz für Investoren interessant sei, da sie einen Teil der Kosten steuerlich geltend machen könnten. Sollte neu gebaut werden, fordert Raddatz genügend Platz für Oper, Schauspiel, Kinderoper und einen Kammermusiksaal.

5.) NiF, Köln: Dombauverein, (Religion/Gesellschaft), K-T, Zweitverwertung aus Stück AKS/Punkt?, regional

A: Piotrowski

Der Zentral-Dombau-Verein hat am Morgen die Aufnahme seines zehntausendsten Mitglieds gefeiert. Der Dombau-Verein finanziert etwa die Hälfte des pro Jahr knapp 7 Millionen Euro Unterhaltes des Kölner Wahrzeichens. Mitglied werden kann jeder Dom-Interessierte unabhängig von seiner Konfession. Etwa 6000 Mitglieder kommen aus Köln, die Übrigen kommen aus der ganzen Welt.

6.) NiF, Region: Eiswarnung, (Unglücke/Katastrophen), Mini DV, regional

A: Anne-Rose Meyer

Feuerwehren und Stadtverwaltungen im Rheinland warnen davor, zugefrorene Wasserflächen zu betreten. Zwar hätten sich vielerorts bereits fast geschlossene Eisschichten gebildet. Doch seien diese noch nicht dick genug, um das Gewicht eines Menschen zu tragen. Besonders Eltern sollten den Kindern ein Vorbild sein und über die Gefahren aufklären.

7.) M, Köln: Fußball: Dresden gegen Köln droht Absage, (Sport, Unglücke/Katastrophen), M, regional/überregional

A: Bayer

Das Sonntagsspiel der zweiten Fußball-Bundesliga zwischen Dynamo Dresden und dem 1. FC Köln droht wegen Neuschnees und vereister Zuschauerränge auszufallen. Der Dresdener Verein will morgen mit Hilfe der Fans versuchen, Schnee und Eis zu räumen.

8.) M, Blitzer: Bayer

Achtung Autofahrer: Die Polizei wird am Wochenende im Sendegebiet verstärkt mobile Geschwindigkeitskontrollen vornehmen.

11. Tag, Montag: 28.02.2005

Lokalzeit Köln, Länge: 3'01"

Red: Spitzig, NiFer: M.Liedl/S. Rittner

NiF, Siegburg: Prozess Bananenkönig, Fortschreibung?, Siegburg (Crime) regional mit überregionalem (Welt) Bezug, Archiv+K-T, A: Jochen Hilgers (Tel: 0228/477191; 0171/8703546)

Der als Drogendealer angeklagte so genannte Siegburger Bananenkönig will den Auftrag erhalten haben, für die internationale Terrorszene Gelder zu waschen. Das geht aus Abhörprotokollen hervor, aus denen die Staatsanwaltschaft jetzt zitierte. Danach hatte der Angeklagte im Herbst 2002 in verschiedenen Telefongesprächen erklärt, dass er für einen jemenitischen Scheich libysche Dinar in 230 Millionen Dollar umtauschen sollte, dahinter aber Al Kaida Chef Bin Laden vermute.

NiF, Köln: Viva streicht Stellen, (Wirtschaft), regional, Mini DV oder Zweitverwertung aus Punkt?, A: Gleisberg

Beim Musiksender Viva werden 120 der knapp 300 Mitarbeiter entlassen. Zudem werden 90 befristete Verträge nicht verlängert, das teilte das Unternehmen mit. Grund: Der neue Mehrheitsaktionär, die amerikanische VIACOM Gruppe will die Musiksender MTV und Viva in Berlin zusammenlegen.

NiF, Bad Münstereifel: Kappellenbrand (Unfälle/Katastrophen), Mini DV, regional, A: D. Schweickart

Bei Bad Münstereifel ist die bekannte Wallfahrtskapelle des heiligen St. Antonius ausgebrannt. Sie war in den vergangenen Monaten schon mehrmals von Unbekannten verwüstet worden. Beim Brand am Wochenende konnte die Feuerwehr nicht mehr verhindern, dass die Inneneinrichtung und die Figur des heiligen St. Antonius verbrannten.

NiF, Hürth: Vergrößerung des Hürth-Parks (Wirtschaft), regional, Mini DV, A: Uwe Schippmann

Im Hürth-Park haben die Modernisierungsarbeiten am Einkaufszentrum begonnen. Bis zum Herbst kommenden Jahres soll die Anlage für rund 40 Millionen Euro umgebaut, verschönert und um 1500 Quadratmeter Verkaufsfläche vergrößert werden.

NiF, Fahrschein per Handy (Verkehr) regional, Mini DV (Autor sagt im Telefongespräch er nutze immer ein Stativ, und drehe – wenn möglich – neu, da bei Archivbildern oft das Wetter nicht zum aktuellen Wetter passe.) A: U. Bühlmann (Tel. 02405/94354; 0172/9002087)

Der Verkauf von KVB Tickets per Handy kommt bei den Kölnern besser an als erwartet. Zum Ende der Einführungsphase haben die Kunden der Kölner Verkehrsbetriebe insgesamt 70.000 Mal zum Handy gegriffen. Ein kostenloser Anruf genügt und das Ticket für das Kölner Stadtgebiet kommt per SMS. 4200 KVB Kunden fahren regelmäßig mit dem elektronischen Fahrschein.

NiF, Bonn: Neuer Paketdienst am Flughafen, (Wirtschaft), regional, (K-T)
Zweitverwertung Punkt, A: Jens Gleisberg

Am Köln-Bonn-Airport hat das amerikanische Frachtunternehmen FedEx den Betrieb aufgenommen. Vier Mal in der Woche wird der Paketdienst das Rheinland mit dem Hauptumschlagszentrum in Memphis in den USA verbinden. Die Flüge sollen nur am Tage stattfinden. Für das Unternehmen hat der Flughafen eine 1,4 Millionen Euro teure Frachthalle bauen lassen.

NiF: (Unfälle/Katastrophen), regional, Mini DV, A: Cristoph Hensgen
In Kommern in der Eifel ist am Nachmittag ein 25 Tonnen Bagger umgekippt und nur knapp vor einem Haus liegen geblieben. Das Unglück geschah, als der Bagger auf einen Anhänger geladen wurde. Dabei geriet das schwere Baufahrzeug in Schiefelage und stürzte einen Hang hinunter. Der Fahrer blieb unverletzt.

M: Bayer Leverkusen zeigte regelwidrig Fußballbilder (Sport), regional, A: Liedl

Weil Bayer 04 Leverkusen eine umstrittene Spielszene auf dem Stadionbildschirm gezeigt hat, drohen dem Verein jetzt Konsequenzen durch die Deutsche Fußball Liga. Nach Zeigen der Bilder im Spiel gegen Stuttgart hatte der Schiedsrichter von Abstoß auf Eckball entscheiden. Die DFL-Medien-Richtlinie erlaubt nur die unmittelbare kurze Wiederholung von Torszenen auf der Leinwand.

M: Blitzer (Verkehr), regional, A: Liedl

Auch morgen wird auf den Autobahnen der Region wieder geblitzt. So auf der A1 zwischen der Anschlussstelle Hürth und dem Kreuz Leverkusen.

12. Tag, Dienstag: 01.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge: 3'18"

Red: Spitzig; NiFer: Bayer/Busch

NiF: Visa Affäre, (Politik), +Archiv, überregional mit regionalem Bezug, A: Köhler

Der Kölner Staatsanwalt Egbert Büles, der die Visa-Affäre mit aufgedeckt hat, soll in zwei Wochen vor dem Bundestags-Untersuchungsausschuss aussagen. Die Mitglieder des Ausschusses wollen von ihm wissen, wann und inwieweit er das Auswärtige Amt über seine Ermittlungen informiert hatte. Ein Deutschukrainer und ein deutscher Unternehmer, die mit Hilfe so genannter Reiseschutzpässe mehr als 1000 Osteuropäer in die EU geschleust haben sollen, waren von dem Staatsanwalt vor Gericht gebracht worden.

M: Streit um Kreisumlage, (Politik), regional, A: Gleisberg

Der Rhein-Erft Kreis hat Bedburg einen so genannten Heranziehungsbescheid zugestellt, weil sich die Stadt weigert, die 900.000 Euro monatlicher

Kreisumlage zu überweisen. Die Stadtspitze ist derzeit nur bereit, einen Anteil für die Jugendarbeit und den öffentlichen Nahverkehr zu zahlen. Begründung: Die hohe Kreisumlage treibe die Stadt ins Haushaltssicherungskonzept.

NiF: Parkschein per Handy (Verkehr), K-T, Zweitverwertung aus Stück in AKS, A: Christian Behrens

In Köln können seit heute Parkscheine per Mobiltelefon gelöst werden. Voraussetzung für diese Nutzung ist eine einmalige Registrierung bei der Betreiberfirma der Stadt. Anschließend reicht ein Anruf bei einem Callcenter und die Eingabe der Nummer des Parkscheinautomaten, um das Ticket auszudrucken. Die Parkgebühren werden monatlich vom Konto abgebucht. In Köln wird es zunächst 60 solcher Automaten geben.

M/G: Arbeitslosenzahlen, (Wirtschaft) regional, A: Bayer

Ende Februar waren in der Region mehr als 179.000 Personen arbeitslos gemeldet. Dies waren fast 18.000 mehr als im Januar. Wegen der neuen Rechnungsweise sind die Zahlen des Vorjahres kaum aussagekräftig. Die weiterhin höchste Quote hat Köln mit 13,5 %. Die niedrigste Bonn mit 8,4 %.

NiF: Hilfsfahrzeuge (Gesundheit und Gesellschaft), Mini DV, regional, A: Ditmar Doerner (Tel. 0228/477862; 0171/5321015)

In Bonn haben Hilfsorganisationen wie das Deutsche Rote Kreuz und die Malteser Unfallhilfe vom Bund 33 so genannte Betreuungsfahrzeuge erhalten. Die Fahrzeuge im Gesamtwert von 2,1 Millionen Euro wurden vom Bonner Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe entwickelt. Die Fahrzeuge verfügen über Anschlüsse zur Strom- und Wasserversorgung und können zum Beispiel als Ausgabestelle für Verpflegung genutzt werden. Insgesamt 25 Millionen Euro will der Bund bis Ende 2006 in Hilfsfahrzeuge investieren.

NiF: Post (Wirtschaft), überregional, Archiv und Drehmaterial von Vortagen, A: Robert Bayer (Tel. 02103/363990; 0179/5169406)

Die Deutsche Post hat im vergangenen Jahr einen Netto-Überschuss von 1,59 Milliarden Euro erwirtschaftet. Alle Unternehmensbereiche vom Briefgeschäft, über Expressdienst bis zur Postbank hätten ihre Ziele erreicht und die Ergebnisse des Vorjahres übertroffen, so die Unternehmensleitung. Die vorgelegten Zahlen haben auch die Erwartungen der Analysten übertroffen. Die Postaktie legte daraufhin deutlich zu.

M: Fußball, (Sport), A: Bayer

Fußballnationalspieler Jens Nowotny von Bayer Leverkusen ist erfolgreich am Kreuzband operiert worden. Dem Leverkusener Kapitän war vor zwei Wochen zum vierten Mal in seiner Laufbahn das Kreuzband gerissen. Er wird vermutlich sechs bis acht Monate ausfallen. An ein vorzeitiges Karriere-Ende denkt Nowotny nach eigener Aussage nicht.

M: Blitzer (Verkehr), A: Bayer

Achtung Autofahrer! Morgen wird unter anderem in folgenden Bereichen geblitzt. Auf der Autobahn 4 zwischen den Kreuzen Köln-West und Heumar. Sowie auf der A 1 zwischen Hürth und dem Kreuz Leverkusen.

13. Tag, Mittwoch: 02.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge:

Red: Spitzig, NiFer: Rittner/Lubienetzki

NiF, Köln: Prozessauftakt wg. mutmaßlichem Tötungsversuch an einem Jungen, Landgericht, K_T+VJ zwei Bilder, (regional), (Crime), A: Veit
Vor dem Kölner Landgericht muss sich ein 18-Jähriger wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten. Er soll vor drei Jahren versucht haben, auf dem Gelände des Autokinos in Köln Porz einen 8-jährigen Jungen zu strangulieren. Das Motiv ist bisher unklar. Falls dem Angeklagten eine Tötungsabsicht nachgewiesen werden kann, drohen ihm bis zu 10 Jahre Jugendstrafe.

NiF, Köln/Bonn: Unfall mit LKW auf der A 565, (Unfälle/Katastrophen) (regional), Mini DV, A: Christoph Hensgen

In der Auffahrt zur A 565 ist am Abend ein mit Schlacke beladener Sattelschlepper umgekippt. Nach Angaben der Polizei hatte der Fahrer, der nur leicht verletzt wurde, vermutlich aufgrund zu hoher Geschwindigkeit die Kontrolle über seinen Laster verloren. Der Sattelschlepper kippte seitlich in die Leitplanke, die Ladung verteilte sich auf der Fahrbahn. Zeitweise musste die A 565 in Fahrtrichtung Köln komplett gesperrt werden.

M, Köln: Schmerzensgeld wg. Fehldiagnose, Landgericht, (Crime/Gesundheit) (regional), A: Mathias Veit (Tel. 0173/9633316)

Das Kölner Landgericht hat einen Arzt wegen einer Fehldiagnose zu einer Zahlung von 100.000 Euro Schmerzensgeld an die Hinterbliebenen verurteilt. Der Mediziner aus Porz hatte 1996 einen Tumor eines 31-jährigen Patienten als gutartig eingestuft. Als andere Ärzte Hautkrebs feststellten, war die Krankheit soweit fortgeschritten, dass der Mann zwei Jahre später verstarb.

NiF, Bonn: Basketballverein Baskets, Hallenfußboden durch Kälte geborsten, (Unfälle/Katastrophen/Sport) (regional), Mini DV, A: Sondermann

In der Bonner Hartberghalle, der Heimspielstätte der Telecom Baskets, sind wegen der Kälte Schäden am Parkettfußboden aufgetreten. Durch die lange Heizperiode ist die Luftfeuchtigkeit in der Halle so niedrig, dass sich Spalten zwischen den Brettern gebildet haben. Der Spielbetrieb wird dadurch aber nicht gefährdet. Jetzt sind Luftbefeuchter aufgestellt worden. Der Boden war im letzten Jahr für knapp 300.000 Euro erneuert worden.

M, Köln: Neuer Kandidat f. Wallraf-Richarz-Museumsleitung, (Kultur) (regional), A: Weber

Der Kandidat für die künftige Leitung des Wallraf Richarz Museum steht fest. Die Findungskommission hat sich einstimmig für Andreas Blüm ausgesprochen. Der gebürtige Berliner leitet zur Zeit das van Gogh Museum in Amsterdam. Oberbürgermeister Schrammer will den zuständigen Ausschüssen Blüm als Kandidat vorschlagen.

NiF, Köln: Axel Ockenfels erhält Leibniz-Preis für Ebay-Untersuchung, (Wissenschaft), (regional), Mini DV, A: Weiler

Der 36-jährige Kölner Wirtschaftswissenschaftler Axel Ockenfels hat am Nachmittag in Berlin den Leibniz-Preis erhalten. Er bekommt den mit 1,55 Mio Euro dotierten, wichtigsten deutschen Wissenschaftspreis unter anderem, weil er die Regeln von Internet-Auktionen untersucht hat. Ockenfels analysierte, warum die Teilnehmer von Ebay-Auktionen dazu neigen, sich in einer Art Spielfieber zu überhöhten Angeboten in letzter Sekunde hinreißen lassen. Das Preisgeld wird der Professor der Universität Köln in die Forschung stecken.

M, Köln: FC Köln trainiert auf Sand, (Sport) (regional), A: Müllenborn
Die Profis des 1. FC Köln haben am Vormittag in einer Beachfußball-Halle im Stadtteil Brück trainiert. Die Spielplätze am Geisbockheim waren zwar bespielbar, aber Trainer Hub Stevens wollte seiner Mannschaft eine Abwechslung gönnen. Seit heute steht auch der Termin für das am Sonntag ausgefallene Spiel bei Dynamo Dresden fest. Es ist Mittwoch der 16. März.

M, Region: Blitzer (Verkehr) (regional), A: Lubienetzki

14. Tag, Donnerstag: 03.03.2005

15. Tag, Freitag: 04.03.2005

16. Tag, Montag: 07.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge:

NiF, Köln: Beerdigung von Wischnewski
O-Ton: Helmus Schmid

NiF, Bonn: T-Mobil Beschäftigte demonstrieren trotz Einigung

NiF, Köln: Männer wegen Supermarktraub festgenommen

NiF, Bonn: Tankstelleneinbrüche

NiF, Leverkusen: Stadtrat segnet Etat ab

NiF, Köln: Stadt will verschärft gegen Umweltsünder vorgehen

M. Region: Blitzer

17. Tag, Dienstag: 08.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge:

NiF, Köln: Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Kripo-Beamte wegen Strafreitelung

NiF, Rößrath: LKW-Unfall auf A 3

NiF, Köln: Strabag nach Fusion eventuell Sitz nach Stuttgart

NiF, Bonn: Frühwarnsystem für Hochwasser in Kölner Region

M, Köln: Hänneschen-Theater

NiF, Köln: Rheinland mehr Jugendherbergsübernachtungen

M, Köln: 1 FC Köln: Vertrag mit Augentaler verlängert

M, Regional: Blitzer

18. Tag, Mittwoch: 09.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge:

NiF, Bonn: König Fat-Akademie verlassen

NiF, Köln: Stadt und Polizei verstärken City-Streife

NiF, Köln: Haushalt doch nicht im April verabschiedet

NiF, Köln: Institutionen des Arbeitsmarkts gegen Arbeitslosigkeit

M, Köln: Flugbereitschaft soll eigene Tankerflugzeuge bekommen

NiF, Köln: Investor für ehemaliges Polizeipräsidium abgesprungen

NiF, Bonn: Schüler diskutieren mit Experten über Nazi-Regime

NiF, Köln: AudioVox bei LitCologne

M, Region

19. Tag, Donnerstag: 10.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge:

NiF, Köln: Drogenschmuggler festgenommen

NiF, Bonn: (VJ) Christina Rau bei Bonner Partnerschaftsinitiative wegen Flut-Hilfe

NiF, Bonn: VJ: Feuer in Bäckerei

NiF, Siegburg (VJ) Weiterbildungsbörse

NiF, Köln: (VJ) Dominikaner öffnen Forum für NS Verfolgte

NiF, Köln: Römisch-Germanisches Museum mit neuer Ausstellung

NiF, Kerpen Tünnig: (VJ) Grundstein für Plus-Logistikzentrum

NiF, Köln: (VJ) Hufeland-Preis der dt. Ärzte Versicherung vergeben

M, Region: Blitzer

20. Tag, Freitag: 11.03.2005

Lokalzeit Kompakt Köln, Länge:

NiF, Rhein Erftkreis (Digi) Bereitschaftspolizei hilft bei PKW-Kontrollen

NiF, Bonn: (Archiv+ K-T) Kartellamt prüft easy-ish Fusion
O-Ton: Ulf Böge, Bundeskartellamt

NiF, Bonn: (Archiv) höhere Fahrpreise für Sozialhilfeempfänger

NiF, Köln: (Archiv) German Wings fliegt nach Moskau und erhöht Personal

NiF, Berlin (VJ), regionale Unternehmen auf der ITB

NiF, Bonn: (Digi) Beethoven-Konzertreihe

Keine Blitzer³¹⁴

³¹⁴ Anmerkung: Die Sendungen von Tag 14. bis Tag 20 wurden nicht transkribiert, da von ihnen Manuskripte vorlagen.

„Hessenschau“

1. Tag, Montag: 14.02.2005

Länge: 3'45 (10)

Anmoderation: Jetzt gibt's bei uns die Nachrichten und die hat in dieser Woche farblich abgestimmt Claudia Schick

1.) M: Steuerschlupflöcher abschaffen, Landespolitik, Wirtschaft, M, Land

Hessen will Steuerschlupflöcher stopfen. Dazu will die Landesregierung eine Bundesratsinitiative starten. Der Handel mit Tankquittungen und anderen Belegen soll demnach strafbar gemacht werden, teilte Finanzminister Weimar mit. Außerdem will Hessen den Steuervorteil für so genannte Kommunal-Leasingmodelle abschaffen. Alle Vorschläge zusammen sollen der öffentlichen Hand Mehreinnahmen in Milliardenhöhe bringen.

2.) M: Landeselternbeirat nicht mehr gegen verkürzte Gymnasium, Gesellschaft, M, Land

Der Landeselternbeirat hat seinen Widerstand gegen das verkürzte Gymnasium aufgegeben. Im zweiten Anlauf stimmte das Gremium dafür, teilte das hessische Kultusministerium mit. Dennoch bleibe das Gremium bei seinen Vorbehalten gegen die Verkürzung. Ab dem Schuljahr 2005/2006 soll die Mittelstufe an hessischen Gymnasien künftig nicht mehr nach der 10., sondern bereits nach der 9. Klasse enden.

3.) NiF: Förderung Hochbegabter, Gesellschaft, Wissenschaft, K-T, Land

Hochbegabte Kinder sollen in Hessen künftig bereits im Kindergartenalter intensiver gefördert werden. Das Land, die Stadt Wiesbaden und zwei Stiftungen stellten ein Modellprojekt vor, das im August in einem Wiesbadener Kindergarten beginnen soll. Sozialministerin Lautenschläger sagte, die Förderung richte sich an Kinder mit weit überdurchschnittlichen Fähigkeiten im naturwissenschaftlichen im sprachlichen oder musischen Bereich.

4.) M: Aufgabe von FDP-Vorsitz, Landespolitik, M, Land

Ruth Wagner wird nicht mehr als Vorsitzende der hessischen FDP kandidieren. Nach HR Informationen wird sie den Fraktionsvorsitzenden Jörg-Uwe Hahn auf dem Landesparteitag in Darmstadt Ende April als ihren Nachfolger vorschlagen. Ihr Landtagsmandat wird Wagner aber weiterhin behalten.

5.) M: Kein Stadion Hotel, Wirtschaft, Sport, M, Frankfurt

Das Hotelprojekt am Frankfurter Waldstadion ist geplatzt. Damit wird bis zur Fußballweltmeisterschaft 2006 kein neues Hotel mehr entstehen. Der Investor Tom Bock ist abgesprungen, teilte die Stadt Frankfurt mit. Gründe für die Absage wurden nicht genannt. Die Stadt hatte bis zum 15. Februar Finanzierungszusagen der Banken gefordert.

6.) NiF: Mann ertrunken, Unglücke/Katastrophen, Zulieferung, Darmstadt

Ein 40 Jahre alter Arbeiter ist in den Brentano-See in Darmstadt Kranichstein gestürzt und ertrunken. Der Mann hatte die Grünanlage am Seeufer gesäubert. Nach Zeugenaussagen soll er unmittelbar vor dem Sturz am gesamten Körper gezittert haben. Ein junger Mann, der den Unfall bemerkt hatte und in den See sprang, konnte das Opfer nur noch tot bergen.

7.) M: IGM Proteste, Wirtschaft, M, Frankfurt

Mit einem Autokorso durch Frankfurt haben rund 300 Aufzugsmonteure für den Erhalt ihrer Tarifverträge demonstriert. Die Monteure wehren sich vor allem gegen die Abschaffung eines Monatszuschlags in Höhe von 13 Prozent. Die Arbeitgeber müssten an den Verhandlungstisch zurückkehren, forderte der Leiter des IG Metall Bezirks Frankfurt.

8.) NiF: Landschaftsverschönerung, Gesellschaft/Umwelt, Wissenschaft, VJ, Kassel

Rund 20 Studenten der Universität Kassel haben Vorschläge zur Veränderung der Kulturlandschaft rund um Bad Arolsen vorgestellt. Sie regten an, Bachläufe zu renaturieren und kulturelle Besonderheiten hervorzuheben. Zum Beispiel die so genannte Wasserkunst bei Landau, mit der ab dem 16. Jahrhundert, Wasser zur hochgelegenen Stadt gepumpt wurde. Wollen die Vorschläge umsetzen, soweit es ihre Finanzlage erlaubt.

9.) M: Raubüberfälle in Gießen, Crime, M, Gießen

Die Gießener Polizei hat eine Räuberbande gefasst. Drei Verdächtige sitzen in Haft. Die 20 und 21 Jahre alten Männer gaben zu, vier Tankstellen, einen Getränkemarkt, einen Friseursalon und eine Spielothek überfallen zu haben. Die Beute betrug insgesamt 4400 Euro.

10.) NiF: FIFA Fußballcup, Ticketverkauf, Sport, Zulieferung, F, Land

Für den Fußball Confederationscup im Juni in Deutschland sind bereits mehr als die Hälfte der 620.000 Eintrittskarten verkauft. Das teilte die FIFA auf einer Trainersitzung in Frankfurt mit. Vergriffen sind die Tickets für das Finale am 29. Juni im Waldstadion. Die deutsche Fußballnationalmannschaft will das

acht Nationen Turnier als Test für die Fußball-WM 2006 bestreiten, so Team-Manager Oliver Bierhoff.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

2. Tag, Dienstag: 15.02.2005

Länge: 3'30'' (8)

Anmoderation: Und auch heute wieder ein Block mit unseren Kurznachrichten aus Hessen und den hat Claudia Schick

1.) M: DGB kritisiert Hartz IV, Wirtschaft, Bundespolitik, M+VJ O-Ton, Land/Bund

Schlampig und willkürlich. So hat der DGB Hessen heute die Umsetzung der Hartz IV Reformen kritisiert. Die Berechnungen sei für die meisten Betroffenen nicht nachvollziehbar. Die häufigsten Fehler betrafen die Unterkunftskosten, Zusatzleistungen für Behinderte und die Anrechnung von Einkommen. Aus Sicht des DGB Landeschef Körzell sind die Auswirkungen von Hartz IV schlimmer als erwartet:

O-Ton: Stefan Körzell, Vorsitzender DGB Hessen

„Also man muss feststellen, dass – ich sag das mal so – die Armut ist hier individualisiert worden. Die Menschen sind hier absolut verunsichert. Sie wollen auch nicht in der Öffentlichkeit genannt werden, obwohl sie zum Teil ganz krasse Beispiele bringen, weil sie sagen, wenn mich draußen jemand erkennt, werde ich zum Teil geschnitten oder ich bekomme auch keinen Job mehr, auch keinen 1 Euro Job.“

2.) M: Deutsche Bank baut Stellen ab, Wirtschaft, M, Bund/Frankfurt

Annäherungen bei der Deutschen Bank. Nach einem Spitzengespräch mit dem Vorstand ist der Betriebsrat der Deutschen Bank von seinem Konfrontationskurs abgerückt. In den nächsten Wochen werde nun über den geplanten Stellenabbau gemeinsam beraten. Wie ein Sprecher der Deutschen Bank bestätigte, sollen betriebsbedingte Kündigungen vermieden werden. Die geplanten Stellenstreichungen trotz Milliardengewinne waren in der Öffentlichkeit auf Empörung gestoßen.

3.) M: Weniger Strafgeld bei Deutscher Bahn, Gesellschaft/Verkehr, M, Land

Die Bahn ist in Hessen im vergangenen Jahr pünktlicher geworden. Das freut nicht nur die Kunden, sondern auch Bahnchef Hartmut Mehdorn. Nach einem Bericht des HR Inforadios muss die Deutsche Bahn AG nämlich deutlich weniger Strafgeld an die beiden hessischen Verkehrsverbände zahlen. Im Jahr 2003 hatte der Rhein-Main-Verkehrsverbund wegen der Verspätungen noch

2,5 Millionen Euro Strafgeld erhalten. Im vergangenen Jahr waren es nur noch 750.000 Euro.

4.) NiF: Brand, Unglücke/Katastrophen, VJ, Kreis Waldeck-Frankenberg

Ein 74 Jahre alter Mann ist in der Nacht bei einem Wohnungsbrand in Korbach schwer verletzt worden. Ein technischer Defekt in einer Heizdecke hatte das Feuer ausgelöst. Versuche des Mannes, den Brand selbst zu löschen, scheiterten. Er wurde mit einer schweren Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Den Schaden schätzt die Polizei auf rund 50.000 Euro.

5.) NiF: Mordgeständnis, Crime, VJ, Darmstadt

Ein 37-jähriger Mann hat vor dem Landgericht Darmstadt gestanden, seine 30-jährige Ehefrau im Streit erwürgt zu haben. Laut Anklage soll der aus Brasilien stammende Mann seine Frau im Glauben, seine Frau betrüge ihn, systematisch verfolgt und tyrannisiert haben. Das Urteil wird in den nächsten Tagen erwartet.

6.) M: Sportgericht für Spielwiederholung, Sport, M, Frankfurt/Bund

Das Sportgericht des DFB hat heute in Frankfurt getagt und entschieden. Demnach muss das durch den Schiedsrichter Robert Hoyzer verschobene Zweitligaspiel Ahlen gegen Wacker Burghausen. Dadurch ist mit der Wiederholungen 12 weiterer Spiele zu rechnen. Eintracht Frankfurt könnte von den Neuansetzungen profitieren, falls Aufstiegs konkurrent MSV Duisburg die Partien verliert.

7.) NiF: Bauern gegen US Manöver, Umwelt, Gesellschaft, VJ, Bad Camberg

Der Kreisbauernverband Limburg-Weihburg fordert den sofortigen Abbruch des Manövers der US Armee in Dombach bei Bad Camberg. Die Bauern befürchten, dass das Manöver ihre Böden dauerhaft schädigt. Die US Armee hatte dafür eine Entschädigung zugesagt. Das Manöver der US-Streitkräfte aus Friedberg dauert bis übermorgen an. Die Soldaten üben unter realistischen Bedingungen den Kriegsfall.

8.) NiF: Spatenstich für Parkhaus, Verkehr, Gesellschaft/Wirtschaft, VJ, Wiesbaden

Den ersten Spatenstich für das Parkhaus unter dem Platz vor dem Wiesbadener Kurhaus, dem Bowling Green, gab es heute in der Landeshauptstadt. Gegen das Parkhaus für rund 500 Autos hatten im Vorfeld viele Bürger protestiert, da dafür alte Platanen gefällt werden mussten. Nach Fertigstellung im Mai

kommenden Jahres soll der Platz nach historischem Vorbild wieder hergestellt werden.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

3.) Tag, Mittwoch, 16.02.2005

Länge: 2'37'' (7)

Anmoderation: Und sie sehen Claudia Schick bei mir und das heißt, jetzt gibt es die Nachrichten.

1.) M: Bundeskartellamt prüft Klinikfusion, Wirtschaft, M, Gießen, Marburg/Bund

Das Bundeskartellamt hat sich in die geplante Fusion der Universitätskliniken Marburg und Gießen eingeschaltet. Weil immer mehr Krankenhäuser privatisiert würden, habe das Bundeskartellamt eine Fusionskontrolle angeordnet, berichtet das Handelsblatt. Die Wettbewerbshüter wollen nun einen der potentiellen Käufer, die Asklepios-Kliniken unter die Lupe nehmen.

2.) M: Flughafen Kassel, Verkehr/Wirtschaft/Landespolitik, M, Kassel/Land

Die Lufthansa hält den geplanten Ausbau des Kasseler Flughafens für Verschwendung öffentlicher Gelder. Regionale Miniflughäfen seien teure Prestigeobjekte. Ein Sprecher des hessischen Finanzministeriums wies die Vorwürfe zurück. Der Flughafen Kassel Kalden soll im nächsten Jahr für 151 Millionen Euro erweitert werden. 108 Millionen Euro davon trägt das Land.

3.) NiF: tödlicher Autounfall, Unfälle, Katastrophen, VJ, Waldeck

Ein 68-jähriger Mann ist in Waldeck-Höringhausen von einem Autounfall überfahren und getötet worden. Er hatte sich mit seinem Wagen auf einem Feldweg im tiefen Schnee festgefahren. Daraufhin verließ der gehbehinderte Mann sein Auto, brach in der Nähe zusammen und blieb im Schnee liegen. Ein anderer Autofahrer überrollte den Mann, da er ihn im Schnee nicht gesehen hatte. Die Obduktion ergab, dass der 68-Jährige vor dem Unfall noch gelebt hatte.

4.) NiF: LKW-Unfall, Unfälle, Katastrophen, VJ, Gräfenhausen

Ein LKW Fahrer ist am frühen Morgen auf dem Parkplatz der Raststätte Gräfenhausen ums Leben gekommen. Der 54-Jährige war gegen zwei geparkte Lastwagen gefahren. Bei dem Aufprall wurde er eingeklemmt und verstarb. In

einem der parkenden LKW wurde ein weiterer Mensch verletzt. Die Unfallursache ist noch unklar.

5.) M: FDP für Führerschein ab 17, Landespolitik, Verkehr, M, Land/Niedersachsen

Wenn es nach der hessischen FDP ginge, könnten Jugendliche schon mit 17 ihren Führerschein machen. Damit schließen sich die Liberalen mit ihren Forderungen einem niedersächsischen Modellprojekt an. Dabei dürfen die Jugendlichen allerdings nur in Begleitung eines Elternteils Auto fahren. Mit dem Pilotprojekt sollen die extrem hohen Unfallzahlen bei Fahranfängern reduziert werden.

6.) NiF: Streit wegen Einkaufszentrum, Wirtschaft, VJ, Wetzlar, Gießen

In Wetzlar hat das neue Einkaufszentrum Forum seine Tore geöffnet. Am ersten Tag kamen rund 50.000 Besucher. Kritiker befürchten, das Forum könnte Kundschaft aus den Innenstädten der gesamten Region abziehen. In dem rund 130 Millionen Euro teuren Zentrum arbeiten rund 700 Beschäftigte.

7.) M: Härtefallkommission, Landespolitik, M, Land

Die Landesregierung wird eine Härtefallkommission für abgelehnte Asylbewerber einrichten. Die Kommission werde aus 19 Abgeordneten des hessischen Landtags bestehen. Sie können in schwierigen Fällen Empfehlungen für ein Bleiberecht abgeben. Endgültig entscheidet dann der Innenminister. SPD und Grüne kritisierten die Zusammensetzung der Kommission. Sie solle lieber mit politikfernen Mitgliedern besetzt werden.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

4.) Tag, Donnerstag, 17.02.2005

Länge: 3'29'' (9)

Anmoderation: Und auch bei Claudia Schick und den Kurznachrichten bei uns jetzt in der Hessenschau geht es heute um den Bushbesuch.

1.) M+Grafik: Betroffen durch Bushbesuch, Gesellschaft/Verkehr, Prominenz, M, Wiesbaden

15.000 Wiesbadener sind von den strengen Sicherheitsmaßnahmen beim Besuch von US Präsident Bush betroffen. Sie können am kommenden Mittwoch ihre Wohnungen nicht mehr mit dem Auto erreichen, müssen

außerhalb parken und in Einzelfällen ihre Garagen leer räumen oder versiegeln lassen. Folgende Straßen werden gesperrt.

Grafik:

Die Wiesbadener Boelckestraße wird komplett abgeriegelt. Auf diesem Weg wird der amerikanische Präsident von der Airbase Erbenheim nach Mainz fahren. Auch die Theodor Heuss Brücke wird zwischen den beiden Landeshauptstädten gesperrt, ebenso die Maarau im Süden. Auf der Mainzer Straße und zwischen Wiesbaden Nordenstadt und Delkenheim wird es ebenfalls kein Durchkommen geben.

2.) M: Bildungsstreit, Gesellschaft, M, Land/Bund

Hessen zieht im Bildungsstreit mit dem Bund vor das Bundesverfassungsgericht. Das Land will gegen das Hochschulförderprogramm klagen. Die mit dem Förderprogramm verbundenen Gelder fließen nur, wenn die Universitäten die Studiengänge von Diplom auf Bachelor und Master umstellen, so die Staatskanzlei. Hessen sieht darin einen Eingriff in Länderrechte.

3.) M: Buttersäureanschlag auf Arbeitsagentur, Crime, M, Butzbach

Ein Anschlag mit übel riechender Buttersäure hat die Arbeitsagentur in Butzbach lahm gelegt. 13 Mitarbeitern und Kunden wurde schlecht, bekamen Kopfschmerzen und mussten laut Polizei ärztlich behandelt werden. Unbekannte hatten die farblose Flüssigkeit in der vergangenen Nacht in mehreren Räumen versprüht.

4.) NiF: Straßenbahnunfall, Unfälle, Katastrophen, K-T, Kassel

Eine 22-jährige Frau ist am Vormittag in Kassel von einer Straßenbahn erfasst und tödlich verletzt worden. Der Unfall ereignete sich auf einem Fußgängerüberweg. Nach ersten Ermittlungen der Polizei, soll das Opfer die herannahende Bahn übersehen haben. Die Frau starb noch am Unfallort. Der Fahrer der Straßenbahn erlitt einen Schock.

5.) NiF: Brand in Fabrik, Unfälle, Katastrophen, VJ, Alsfeld

Bei einem Brand in einer Fabrik in Alsfeld hat sich eine 23-jährige Angestellte lebensgefährlich verletzt. Beim Umpacken von Grillanzünder hatte es aus bislang ungeklärter Ursache eine Stichflamme gegeben. Das Feuer breitete sich in Sekundenschnelle auf die Lagerhalle aus. Eine 34-Jährige wurde leicht verletzt. Es entstand ein Schaden von rund 200.000 Euro.

6.) NiF: Wohnungsbrand, Unfälle, Katastrophen, K-T, Kassel

Die Wohnung einer vierköpfigen Familie in der Kasseler Nordstadt ist am Morgen ausgebrannt. Die Eltern und zwei Kinder wurden mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht. Ein Nachbar hatte den Brand bemerkt, die Tür eingetreten und die Familie gerettet. Die Feuerwehr konnte verhindern, dass die Flammen auf die benachbarten Wohnhäuser übergriffen. Die Brandursache ist noch unklar.

7.) M: Stellenabbau bei Rowenta, Wirtschaft, M, Odenwald

Bei Rowenta fallen noch in diesem Jahr 215 Arbeitsplätze weg. Der Bügeleisenhersteller aus Erbach im Odenwald wird einen Teil der Produktion nach China auslagern. Noch wissen die 570 noch nicht, wer von ihnen gehen muss. Jeder, der das Unternehmen verlässt, erhält eine Abfindung von bis zu 80.000 Euro.

8.) M: Professor in Ruhestand versetzt, Wissenschaft, Gesellschaft, Landespolitik, Crime, Prominenz/Buntes, M, Frankfurt

Das hessische Wissenschaftsministerium hat den Frankfurter Anthropologie Professor Rainer Protsch von Zieten in den Ruhestand versetzt. Er steht unter dem massiven Verdacht des Wissenschaftsbetrugs. Er soll menschliche Fossilien falsch datiert und Schimpansenschädel der Universität als sein Eigentum ins Ausland verkauft haben.

9.) NiF: Jugend forscht, Wissenschaft, Gesellschaft, VJ, Frankfurt

Rund 80 Jugendliche haben an einem der vier Regionalwettbewerbe Jugend forscht in Frankfurt teilgenommen. Die Nachwuchswissenschaftler präsentierten 40 Arbeiten aus den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Die Gewinner der Regionalausscheidung nehmen am Landeswettbewerb Mitte März in Darmstadt teil.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

5.) Tag: Freitag: 18.02.2005

Länge: 3'11'' (8)

Anmoderation: (Technische Probleme) Um ihnen mal einen Zwischenstand zu geben, es liegt an unseren Außenstudios, von den kriegen wir nämlich keinen Ton, wer aber ganz sicher Ton hat, ist meine Kollegin Claudia Schick.

1.) M: Kein vorzeitiges Ende für Postbriefmonopol, Wirtschaft, Politik, M, Land/Bund

Ein vorzeitiges Ende des Postbriefmonopols wird es nicht geben. Hessen und Niedersachsen konnten sich mit ihrer Bundesratsinitiative nicht durchsetzen. Damit bleibt es beim alten Zeitplan. Das Briefmonopol der Post wird erst Ende 2007 auslaufen. Nach dem Willen der Länder sollen aber Wettbewerber Briefe sammeln und sortieren dürfen.

2.) M: Genetischer Fingerabdruck, Crime, Politik, M, Land/Bund

Erfolgsversprechender könnte der Unionsvorstoß im Bundesrat beim Thema genetischen Fingerabdruck sein. Hessens Justizminister Wagner präsentierte heute den Gesetzesvorschlag, der unter hessischer Federführung in den Bundesrat eingebracht wird. Die DNA Analyse soll demnach dem Fingerabdruck gleichgesetzt werden. Die Möglichkeit eines Missbrauchs von Daten sei nicht höher als beispielsweise bei Blutproben. Datenschützer kritisieren dieses Vorhaben.

3.) NiF: Frau erschossen, Crime, Zulieferung, Wiesbaden

Nach dem tödlichen Schuss auf eine Wiesbadener Polizeisekretärin fahndet die Polizei nach dem Exfreund der 31-Jährigen. Der 33-jährige Portugiese gilt als dringend verdächtig. Die Frau habe den Mann im Januar wegen Vergewaltigung angezeigt und sich von ihm getrennt, so ein Polizeisprecher. Die Beamten hatten die Frau noch am Donnerstag Abend mit einer Kugel im Kopf in ihrer Wohnung gefunden. Sie war noch am Tatort ihren Verletzungen erlegen.

4.) M: Weniger Verkehrstote, Verkehr, Unfälle/Katastrophen, M, Land

Es gibt weniger Verkehrstote in Hessen. Im vergangenen Jahr kamen 415 Menschen ums Leben. Die niedrigste Zahl seit Beginn der Statistik im Jahr 1950. Auch die Zahl der Schwerverletzten war mit 5800 so niedrig wie noch nie.

5.) NiF: Heroinfund, Crime, VJ, Main/Taunus

Die Polizei hat im Main-Taunus-Kreis rund 25 Kilogramm Heroin im Wert von etwa 3 Millionen Euro sichergestellt. Drei mutmaßliche Rauschgift Händler wurden festgenommen. Der Großteil des Heroins sollte in einem Lastwagen von Kroatien nach Großbritannien gebracht werden. Bei der Übergabe von 4 ½ Kilo Heroin an einen Mann aus Hanau, griff die Polizei zu und verhaftete die Dealer. Die Beamten stellten außerdem 20.000 Euro sicher.

6.) NiF: Polizeipräsidium, Gesellschaft, K-T, Wiesbaden

Das Polizeipräsidium Westhessen hat ein neues Domizil in Wiesbaden bezogen. Mehr als 500 Beamte sind jetzt im ehemaligen US-Hospital untergebracht, das für 35 Millionen Euro umgebaut wurde. Hier informieren auch Polizeimitarbeiter am Bürgertelefon über den Besuch des amerikanischen Präsidenten. Auch die Befehlsstelle für den hohen Besuch hat hier ihren Sitz.

7.) M: Umschulung für Förster, Gesellschaft, M,

Rund 40 Förster wollen vom Forsthaus ins Klassenzimmer wechseln. Sie haben sich als Teilnehmer für ein Umschulungsprogramm vom Umwelt- und Kultusministerium gemeldet. Die Förster machen zuerst ein zweimonatiges Praktikum, dann entscheidet die Schulverwaltung, ob sich die Förster zum Lehrer eignen. Danach folgt eine Zusatzausbildung. Die Förster gehören zu 900 Bediensteten des Hessenforsts, deren Stellen gestrichen werden sollen.

8.) NiF: Schüler musizieren, Gesellschaft, K-T, Land

Rund 4000 Schüler haben am hessenweiten Aktionstag Schüler musizieren teilgenommen. Wie hier in der Stadthalle von Bad Arolsen präsentierten Ensembles und Orchester aller Schulformen ihr musikalisches Können. Der Verband Hessischer Schulmusiker will mit dem Aktionstag den Musikunterricht populärer machen.
(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

6. Tag, Montag: 21.02.2005

Länge: 3'23'' (9)

Anmoderation: „Jetzt erst mal die Nachrichten, Jörg Rheinländer“

1.) M: Personalabbau bei Opel, Wirtschaft, M, Rüsselsheim/Bund

Der angeschlagene Autohersteller Opel Rüsselsheim kommt offensichtlich ohne betriebsbedingte Kündigungen aus. 700 Mitarbeiter sind bereit, Opel freiwillig zu verlassen. Sie bekommen eine Abfindung. An den Standorten Bochum, Kaiserslautern und Rüsselsheim sollen nach Forderung der Konzernmutter General Motors insgesamt rund 6000 Mitarbeiter gehen.

2.)M: Leica-Kredite gekündigt, Wirtschaft, M, Solms

Die Lage für den Kameraherstellers Leica aus Solms wird immer bedrohlicher. Grund: Mehrere Banken kündigten an, der Firma keine weiteren Kredite mehr zu gewähren. Leica hatte gemeldet, dass bis März Verluste von mehr als zehn Millionen Euro auflaufen werden. Das ist die Hälfte des Grundkapitals. Das Unternehmen benötigt dringend frisches Kapital, trotzdem sollen vorerst keine weiteren Beschäftigten entlassen werden.

3.) NiF: ESWE-Bad soll erhalten bleiben, Gesellschaft/Politik, K-T, Wiesbaden

Das Bürgerbegehren ESWE-Bad erhalten hat in Wiesbaden mehr als 25.000 Unterschriften an Oberbürgermeister Diehl überreicht. Die Initiative will, dass die Preiserhöhungen zurückgenommen und die Öffnungszeiten wieder erweitert werden. Sie fürchten, dass das Schwimmbad sonst schließen muss, weil sich viele Bürger beispielsweise aus finanziellen Gründen einen Badbesuch nicht leisten können.

4.) M: Strompreiserhöhung bei EVO, Wirtschaft, M, Region Offenbach

Die Energieversorgung Offenbach, kurz EVO, erhöht erneut die Preise. Gas und Fernwärme werden teurer und das um vier bis sechs Prozent, dafür wird Wasser ab der Mitte des Jahres billiger. In mehreren Stufen sinkt hier der Preis um neun Prozent. Grund für die Verteuerung bei Gas und Fernwärme sind die gestiegenen Beschaffungskosten, sagt Vorstandschef Brückmann. Die EVO versorgt 170.000 Haushalte in der Region Offenbach.

5.) NiF: Kommissar verurteilt, Crime, K-T, Hanau

Das Hanauer Landgericht hat einen Kriminaloberkommissar aus Friedberg zu 20 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Er soll Dienstgeheimnisse im Rotlichtmilieu verraten und dafür Bestechungsgelder entgegengenommen haben. So hat er diesen bordellähnlichen FKK-Club in Altstadt vor Razzien gewarnt. Der 41-jährige Familienvater verliert seine Anstellung und die Pensionsansprüche.

6.) M: Hoyzer Kontrollausschuss stellt Strafantrag, Sport, Crime, M, Bund/Frankfurt

Der Kontrollausschuss des Deutschen Fußballbundes hat beim DFB Sportgericht Strafantrag gegen den inhaftierten Schiedsrichter Robert Hoyzer gestellt. Hoyzer hatte Spiele manipuliert und damit illegale Wettgewinne ermöglicht. Als Konsequenz fordert der DFB einen Verbandsausschluss auf Lebenszeit, 50.000 Euro Geldstrafe sowie ein dauerhaftes Verbot ein Amt im DFB auszuüben.

7.) NiF: LKW Unfall, Unfälle, Katastrophen, VJ, Vogelbergkreis

Beim Unfall eines Lasters in der Nähe des osthessischen Kirtorf sind am Nachmittag der Lastwagenfahrer und seine Beifahrerin verletzt worden. Der 40-Tonner hatte Apfelsinen geladen. Auf der Bundesstraße 62 stürzte der

Sattelzug in einer Linkskurve die Böschung hinunter. Die Polizei vermutet zu hohe Geschwindigkeit. Sachschaden etwa 300.000 Euro.

8.) M: Kamerapreis für Lassally, Kultur, M, Marburg

Der Marburger Kamerapreis geht in diesem Jahr an Walter Lassally. Als Kameramann hat er unter anderem Alexis Sorbas und Hitze und Staub gedreht. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert. Die Stadt Marburg und die Philipps-Universität loben den Preis jährlich aus. Der Preis wird am 11. März übergeben.

9.) NiF: Baumfällen für Südostasien, Umwelt, Gesellschaft, VJ, Raum Dieburg

Im Dieburger Stadtwald ist der erste von 10.000 Bäumen gefällt worden. 12 Städte und Gemeinden im Forstamt Dieburg wollen mit dem Verkauf des Holzes Kinder in Südostasien unterstützen. Der erste Baum wurde schon verkauft. Er ging an eine Firma in Erbach, die 80 Euro für das Holz zahlte. Das sind 25 Prozent über dem Marktpreis.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

7. Tag, Dienstag: 22.02.2005

Länge: 3'18'' (9)

Anmoderation: Und jetzt weitere aktuelle Meldungen vom Tage: Die Nachrichten Christoph Hamann

1.) M: Linde Kältetechnik, Wirtschaft, M, Wiesbaden

Der Betriebsrat von Linde Kältetechnik fürchtet, dass rund 800 Stellen gestrichen werden sollen. Angeblich plant der amerikanische Besitzer von Linde Kältetechnik, die Carriere Gruppe, das Kühlmöbelwerk vom Wiesbadener Stadtteil Kosthalm nach Tschechien zu verlegen. Der Grund: Die Produktion im tschechischen Werk Mütow sei günstiger als in Wiesbaden.

2.) M: Private Buchführung im Stadtbetrieb, Politik, M, Dieburg

Buchführen wie ein privater Konzern, das hat nun als erste Kommune der Landkreis Darmstadt-Dieburg getan und eine Bilanzbericht vorgelegt. Darin sind die Vermögens- und Schuldwerte der Dieburger aufgelistet. Und zwar in doppelter Buchführung, so wie in der Privatwirtschaft üblich. Der Kreis hat demnach ein Anlagevermögen von 525 Millionen Euro und Schulden von 215 Millionen Euro. Allerdings zeigt die Bilanz auch, dass der Kreis auf Kosten seiner Rücklagen lebt.

3.) NiF: Meyer Vorfelder bleibt DFB-Präsident, Sport, Prominenz, K-T, Bund/Frankfurt

Der Präsident des Deutschen Fußballbundes Gerhard Meyer Vorfelder wird weiter in seinem Amt bleiben. Das hat der DFB nach einer Sondersitzung in Frankfurt beschlossen. Bayernpräsident Franz Beckenbauer hatte in der vergangenen Woche Meyer Vorfelder wegen seines schlechten Managements in der Wettbetrugsaffäre kritisiert.

4.) M: Trainer gefeuert, Sport, M, Wallau-Massenheim

Die SG Wallau Massenheim entlässt ihren Manager Bülent Aksen fristlos. Das beschloss gestern Abend die Gesellschafterversammlung des Vereins. Hintergrund sind die seit Monaten anhaltenden finanziellen Schwierigkeiten des zweimaligen Deutschen Meisters. Die Mannschaft hat seit drei Monaten keine Gehälter mehr bekommen.

5.) NiF: Streit um Bachelor- und Masterstudiengänge, Gesellschaft, Wissenschaft, Politik, K-T, Land/Bund

Mit einem Eilantrag beim Bundesverfassungsgericht will Hessen das Förderprogramm des Bundes zur Einführung moderner Bachelor- und Masterstudiengängen stoppen. Wissenschaftsminister Udo Corts und Staatskanzleichef Stefan Grüttner befürchten, dass sich der Bund in Länderkompetenzen einmischen will. Verschiedene Fachhochschulpräsidenten haben sich gegen die Landesklage ausgesprochen.

6.) M: Kanther sagt im Schwarzgeldprozess aus, Politik, Crime, Prominenz, M, Bund

Im Wiesbadener Schwarzgeldprozess der CDU hat der frühere Bundesinnenminister Manfred Kanther angezweifelt, das Millionenvermögen in der Schweiz sei durch Mitgliedsbeiträge zu Stande gekommen. Roland Koch hatte das Vermögen im Jahr 2000 mit Spenden, Wahlkampfkostenerstattung und Mitgliedsbeiträgen erklärt. Gerüchten zufolge stammt das Geld aus illegaler Parteienfinanzierung.

7.) NiF: LKW-Unfall, Unfälle, Katastrophen, VJ, Niederaula

Durch die Unachtsamkeit eines Lastwagenfahrers sind auf der Autobahn 7 bei Niederaula zwei Menschen getötet worden. Der LKW-Fahrer hatte einen anderen Sattelzug überholt und beim Einscheren einen Kleintransporter übersehen. Von den drei Insassen aus Polen wurde eine Frau und ein Mann sofort getötet, der dritte Mann schwer verletzt. Die Autobahn Richtung Würzburg musste stundenlang gesperrt werden.

8.) M: Richter muss Strafe hinnehmen, Crime, Buntes, M, Frankfurt/Wiesbaden

Der so genannte Lampenrichter aus Wiesbaden muss die gegen ihn verhängte Strafe wegen Beleidigung hinnehmen, das hat das Amtsgericht Frankfurt bestätigt. Der Mann und seine Lebensgefährtin müssen insgesamt etwa 2100 Euro Strafe zahlen, weil sie ihrem früheren Nachbarn, einem Polizisten kriminelle Neigungen unterstellt hatten. Der Streit hatte sich wegen einer Lampe entzündet, die vom Grundstück des Polizisten in das Schlafzimmer des Richters schien.

9.) M: Theaterintendant gestorben, Kultur, Prominenz, M, Wiesbaden

Der frühere Intendant des Staatstheaters Wiesbaden Klaus Leininger ist tot. Er starb heute im Alter von 74 Jahren. Leininger leitete das Staatstheater zwischen 1986 und 1994. Trotz eines sehr anspruchsvollen Spielplans erreichte das Staatstheater unter seiner Führung eine in Deutschland einzigartige Auslastung von 90 Prozent.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

8. Tag, Mittwoch: 23.02.2005

Länge: 3'06'' (9)

Anmoderation: „Und was man sonst noch vom Tage wissen muss, das weiß Christoph Hamann: Die Nachrichten

1.) M: Zweifel an Arbeitsfähigkeit der Hartz IV Empfänger, Gesellschaft, M, Land

Nicht alle gemeldeten Empfänger des neuen Arbeitslosengeldes II sind auch wirklich arbeitsfähig. Diesen Zweifel hat die Allgemeine Ortskrankenkasse in Hessen. Städte und Gemeinden haben unter anderem auch einen 14 Jahre alten Jungen und einen 68 Jahre alten Mann gemeldet, berichtet die AOK. Sie schätzt, dass die Zahl der falschen Empfänger von Arbeitslosengeld im dreistelligen Bereich liegt. Als Arbeitsfähig gilt jeder, der zwischen 15 und 65 Jahre alt ist und mindestens drei Stunden täglich arbeiten kann.

2.) NiF: Streit im Landtag, Politik, K-T, Land

Im Landtag in Wiesbaden ist es heute beim Thema Kinderbetreuung zu einem Eklat gekommen. CDU, SPD und Grüne griffen sich heftig an, nachdem Beschimpfungen wie „Dreckschweine“ und „neue Männer braucht das Land“ gefallen waren, wurde die Sitzung für 25 Minuten unterbrochen. Erst nach

einer Sitzung des Ältestenrates konnte die Diskussion über Kinderbetreuung weitergeführt werden.

3.) M: Neuer Rundfunk-Staatsvertrag, Politik, M, Land

Auch im Landtag haben CDU und SPD für einen neuen Rundfunk-Staatsvertrag gestimmt. Der sieht eine Gebührenerhöhung zum April auf dann 17 Euro und 3 Cent vor. Außerdem sollen künftig auch Firmen Gebühren zahlen, für Computer, die Radioprogramme empfangen können.

4.) M: Illegale Methadonabgabe, Praxis schließt, Crime, Gesellschaft, Gesundheit, M, Kassel

In Kassel muss ein zweiter Arzt seine Praxis schließen, weil es Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe der Ersatzdroge Methadon gab. Bereits im Dezember hatte die Staatsanwaltschaft gegen einen Arzt ermittelt, der Methadon an Süchtige ohne erforderliche Betreuung ausgab. Die Stadt hat nun beschlossen, die Betreuung von Drogensüchtigen zu verbessern, dafür werden die Mittel für die Drogenhilfe verdoppelt.

5.) NiF: Illegaler Abriss von denkmalgeschützten Häuschen, Gesellschaft, K-T, Kassel

In Kassel wurde trotz Denkmalschutzaufgaben das letzte von mehreren 100 Jahre alten Gartenhäuschen abgerissen. Der Denkmalbeirat war bei der Abrissgenehmigung übergangen worden. Der Grundstücksbesitzer hatte das Baudenkmal verfallen lassen. Hier sollen jetzt drei Mehrfamilienhäuser entstehen.

6.) NiF: Weltjugendtagskreuz in Vogelsbergkreis, Religion, Gesellschaft, VJ, Vogelsbergkreis/Bund

Das Weltjugendtagskreuz ist im Vogelsbergkreis angekommen. Nach einer kurzen Andacht auf dem Hoherodskopf wird es weiter nach Alsfeld getragen. Das von Papst Johannes Paul II. gestiftete Holzkreuz ist bereits seit April 2004 unterwegs, es war in Rom gestartet und soll rechtzeitig zum diesjährigen Weltjugendtag im August in Köln ankommen.

7.) M: Weniger Fächer an Uni, Gesellschaft, M, Marburg

Die Universität Marburg streicht einige ihrer Studienangebote aus Kostengründen. Die Fächer Sinologie und Indologie wird es ab dem kommenden Wintersemester nicht mehr geben. Sie würden zu wenig nachgefragt. Momentan sind hier 57 Studierende eingeschrieben.

8.) NiF: Unfall wegen Glatteis, Unfälle, Katastrophen, VJ, Landkreis Kassel

Bei einem schweren Glatteisunfall auf der Bundesstraße 83 bei Fuldaabrück sind drei Menschen verletzt worden. Ein Autofahrer fuhr mittig auf der Straße, um den Schneemassen am Straßenrand auszuweichen. Durch einen entgegenkommenden Bus musste das Fahrzeug ausweichen. Der Mercedesfahrer überfuhr Straßenschilder und raste in einen Graben.

9.) NiF: Schneefall, Unfälle, Katastrophen, VJ, Raum Frankfurt

Heftiger Schneefall in und um Frankfurt hat die Autofahrer kalt erwischt. Innerhalb von drei Stunden seien über 20 Unfälle gemeldet worden, so ein Polizeisprecher. Allerdings habe es sich bisher nur um Blechschäden gehandelt. Menschen seien nicht verletzt worden.

Abmoderation: Es ist zur Zeit übrigens überall sehr glatt auf den Straßen in Hessen, also fahren Sie bitte vorsichtig.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

9. Tag, Donnerstag: 24.02.2005

Länge: 3'27' (9)

Anmoderation: „Aktuelle Meldungen vom Tag hat Christoph Hamann, die Nachrichten.“

1.) M: Geschäftsleute erheben Forderungen nach Bushbesuch, Wirtschaft, M, Wiesbaden

Geschäfte und Läden in Wiesbaden sollen am nächsten Sonntag öffnen dürfen, das wünschen sich die Kaufleute der Landeshauptstadt und hoffen so auf einen Ausgleich nach dem Besuch des US Präsidenten. Der hatte der Geschäftswelt ein dickes Minus beschert, weil die vielen Absperrungen Käufer abgeschreckt haben.

2.) NiF: Aufräumen nach Bush, Verkehr, Gesellschaft, K-T, Wiesbaden

Polizeibeamte haben in Wiesbaden und Mainz-Kastel mit den Aufräumarbeiten nach dem Bushbesuch des US Präsidenten begonnen. Wie hier an der Boelckestraße wurden überall Gullydeckel mit Hammerschlägen wieder geöffnet, Anwohner hängten ihre Briefkästen wieder auf. Telefonzellen werden offenbar erst bei Bedarf entsiegelt. Es dauert noch eine Weile, bis der Normalzustand wieder erreicht ist.

3.) M: Deutsche Flugsicherung Bushbesuch, Verkehr, Prominenz, Politik, M, Frankfurt

Die vorübergehende Stilllegung des Flugbetriebes auf dem Rhein-Main Flughafen gestern beim Besuch des US Präsidenten kam auf Wunsch von Ministerpräsidenten Roland Koch zu Stande. Die Deutsche Flugsicherung stellte in einer Pressemeldung klar, dass der US-Geheimdienst am Montag eine vorübergehende Stilllegung verlangt hatte, damit der Bush-Konvoi über alle Pisten fahren konnte. Die Polizei erfüllte diesen Wunsch und berief sich dabei auf eine Direktive des Ministerpräsidenten.

4.) NiF: Streit wegen Visaaffäre, Politik, K-T, Land

Im Hessischen Landtag hat die Opposition Ministerpräsident Roland Koch in der Visa-Affäre Doppelzügigkeit vorgeworfen. Er würde die Visavergabe von Bundesaußenminister Fischer an die Osteuropäer kritisieren, hätte sich aber selber für das gleiche Reisepassverfahren für Chinesen eingesetzt. Koch verteidigte sein Vorgehen. Nicht die Visavergabe, sondern Fischers Misstrauen gegenüber seiner Mitarbeiter, als diese ihm die Fälschungen angezeigt hätten, wäre die Schwachstelle.

5.) M: Untreueverdacht, Crime, M, Gießen/Bund

Ehemalige Mitarbeiter der Stadt Gießen sind möglicherweise in eine bundesweite Betrugsaffäre verwickelt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt derzeit wegen des Verdachts der Untreue. Im Mittelpunkt der Geschäfte steht der als dubios geltende Finanzmakler Hans-Jürgen Koch aus Bayern. Koch hat Mitte der 90er Jahre in einem Schneeballsystem günstige Kredite für Städte und Kommunen in ganz Deutschland vermittelt und soll dabei Geld für sich abgezweigt haben. Der Gesamtschaden soll mehr als 40 Millionen Euro betragen.

6.) M: Unlautere Methoden bei Portal für Arbeitsagenturen, Wirtschaft, M, Königstein/Bund

Eine Firma in Königstein soll sich angeblich mit unlauteren Methoden den Auftrag für das Internet-Portal der Arbeitsagenturen gesichert haben. Außerdem sei die Einrichtung des Portals zu teuer gewesen. Das bemängelt der Bundesrechnungshof. Er kritisiert auch, dass die Onlineabfrage nur fehlerhaft arbeite. Die Bundesagentur für Arbeit hält die Kritik für ungerechtfertigt, denn viele Fehler seien bereits abgestellt.

7.) M: Klinik Fulda zahlt Schmerzensgeld, Crime, Gesundheit, M, Fulda

Das Klinikum Fulda zahlt an die Eltern eines möglicherweise falsch behandelten Kindes Schmerzensgeld. Beide Seiten haben sich auf einen

Vergleich geeinigt. Demnach bekommen die Eltern von der Versicherung der Klinik rund eine halbe Million Euro Entschädigung. bei der Geburt des heute behinderten Kindes soll es ärztliche Kunstfehler gegeben haben.

8.) NiF: Unfälle, Unfälle, Katastrophen, Zulieferung, Raum Offenbach

Auf eisglatter Straße sind am Morgen zwölf Fahrzeuge auf der Bundesstraße B 448 bei Offenbach in einander gerast. Nur eine Person wurde leicht verletzt. Mehrere Fahrer waren auf der rutschigen Straße ins schleudern geraten. Die nachfolgenden Wagen konnten nicht mehr rechtzeitig bremsen. Die Bundesstraße musste für mehrere Stunden gesperrt werden.

9.) Spielausfall, Sport, M, Land

Am nächsten Samstag fallen in der Fußballregionalliga Süd gleich sieben Partien aus, so wie auch schon am vorherigen Wochenende. Betroffen davon sind aus Hessischer Sicht die Spiele SV Wehen gegen die Bayern München Amateure und Darmstadt 98 gegen Aalen. Grund ist der unbespielbare Zustand vieler Plätze. Stattfinden soll dagegen das Spiel Kickers Offenbach gegen Regensburg am Freitag Abend.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

10. Tag, Freitag: 25.02.2005

Länge: 2'59'' (7)

Anmoderation: Und jetzt die Nachrichten in der Hessenschau: Christoph Hamann

1.) M: Streit um Flughafenstilllegung, Verkehr, Politik, Prominenz, M, Frankfurt

Wegen der vorübergehenden Stilllegung des Flugbetriebs am Frankfurter Flughafen am Mittwoch gibt es nun offenen Streit zwischen der Flugsicherung und der Landesregierung. Die Flugsicherung führt die Sperrung auf eine Anweisung des Ministerpräsidenten zurück. Der Sprecher der Landesregierung und der Landespolizeipräsident aber bestreiten das. Hierfür gebe es keinen Beleg.

O-Ton: Dieter Kaden, Geschäftsführer Flugsicherung

„Ich glaube, dass insgesamt ja die gesamte Bundesrepublik sich auf diesen Besuch vorbereitet hat. Dass auch der Hessische Ministerpräsident aus seiner Bedrohungsanalyse die Direktive an alle Beteiligten, Polizei und an uns auch gegeben hat, den Empfehlungen des amerikanischen secret services natürlich zu folgen.“

O-Ton: Dirk Metz, Regierungssprecher

„Es hat keinerlei Direktiven von ihm gegeben. Die Zuständigen waren die hessische Polizei. Aber keine Direktive vom hessischen Ministerpräsidenten. Und auch die Behauptungen, es seien alle Zuständigkeiten an den secret service abgegeben worden, sind schlicht absurd.“

2.) M: Frankfurt, Nordwestlandebahn, Politik, Verkehr, M, Frankfurt

Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth setzt sich für die geplante Nordwestbahn auf dem Rhein-Main Flughafen ein. Sollte die Stadtverordneten-Versammlung im Römer in der nächsten Woche Einwendungen gegen das Planfeststellungsverfahren beschließen, will Roth ihr Veto einlegen. So könnte die Frist für Stellungnahmen beim zuständigen Regierungspräsidium verstreichen.

3.) M: Nebeneinkünfte angeben, Kartmann ist dagegen, Politik, M, Land

Hessens Landtagspräsident Norbert Kartmann ist gegen eine Veröffentlichung von Nebeneinkünften von Abgeordneten. Auch für Parlamentarier gelte der Datenschutz und das Steuergeheimnis. Die Abgeordneten müssten natürlich Auskunft über die Nebentätigkeiten geben, so Kartmann, das gelte aber nicht für die Höhe der Honorare.

4.) M: Grüne unterstützen SPD-Kandidaten nicht länger, Politik, M, Darmstadt

Gut eine Woche vor der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters in Darmstadt wollen die Grünen den Kandidaten der SPD nicht länger unterstützen. Begründung: SPD Bewerber Walter Hoffmann hat bisher nicht erkennen lassen, dass er sich für eine weitere rot-grünen Koalition einsetzen will. Am 6. März soll ein neuer OB in Darmstadt gewählt werden.

5.) NiF: Mutmaßlicher Mörder vor Gericht, Crime, VJ, Frankfurt/Neuansbach

Vor dem Landgericht Frankfurt steht ein 51-jähriger Mann, der in Neuansbach seine Freundin ermordet haben soll. Die beiden hatten Streit bekommen, als sich die Frau von ihm trennen wollte. Der Angeklagte soll der Freundin mit einer Buchstütze auf den Kopf gehauen und dann mit einem Fleischermesser zu gestochen haben. Für die Verfahren sind vier Tage anberaumt.

6.) M: Commerzbank-Arena, Sport, Wirtschaft, M, Frankfurt

Das von Grund auf renovierte Frankfurter Waldstadion wird für die nächsten zehn Jahre Commerzbank-Arena heißen. Der Vertrag über das Namenssponsoring soll in den nächsten Tagen unterschrieben werden. Wie viel sich die Commerzbank das Sponsoring kosten lässt, ist unbekannt. Nach

Informationen der deutschen Presseagentur sollen es deutlich über eine Million Euro pro Jahr sein.

7.) NiF: Bürger protestieren gegen Post, Gesellschaft, Wirtschaft, VJ, Mecklar

Über 120 Einwohner sind heute vor die Postagentur im osthessischen Mecklar gezogen, um gegen die Schließung der Filiale zu demonstrieren. Der Post-Betreiber will schließen, weil die Post ihm einen schlechteren Vertrag angeboten hat. Sollte die Postagentur tatsächlich Ende Mai dicht machen, gebe es für mehr als 2000 Bürger in Mecklar, Meckbach und Blankenheim keine Post mehr.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

11. Tag, Montag: 28.02.2005

Länge: 3'33'' (10)

Anmoderation: Darum geht es gleich, nach den Nachrichten mit Andreas Hieke.

1.) M: Opelstandort gesichert, Wirtschaft, M, Rüsselsheim/Bund

Die Zukunft des Rüsselsheimer Opelwerks scheint gesichert. Das Stammwerk hat sich offenbar einen konzerninternen Wettbewerb gegen das Saabwerk in Trollhättan durchgesetzt. In Rüsselsheim sollen die neuen Mittelklassemodelle von Saab und Opel von Band rollen. Mitarbeiter verzichten dafür auf überbetriebliche Leistungen. Das berichten heute übereinstimmend verschiedene Zeitungen. Opel wollte dies nicht bestätigen. Management und Betriebsrat verhandelten noch, sagte ein Sprecher. Aus Konzernkreise verlautete jedoch, es gehe es nur noch um Details.

2.) M: Bankübernahme, Wirtschaft, M, Gießen/Friedberg/Marburg

Die Volksbank Gießen-Friedberg wird die Marburger Bank übernehmen. Beide Aufsichtsräte sollen der Fusion bereits zugestimmt haben. Nach der Fusion gehört die Neue Volksbank Mittelhessen zu den größten Genossenschaftsbanken in Deutschland. Betriebsbedingte Kündigungen aufgrund des Zusammenschlusses schließt der Vorstand aus. Auch aus der Fläche wolle sich die Bank nicht zurückziehen.

3.) NiF: Unfall auf B 47, Unfälle und Katastrophen, Zulieferung, Lampertheim

Auf der Bundesstraße 47 bei Lampertheim im Kreis Bergstraße ist ein 49 Jahre alter Mann getötet worden. Eine 29-jährige Frau wurde schwer verletzt. Wie die Polizei mitteilte, geriet der Pkw Fahrer mit seinem Auto auf einer Eisplatte

ins rutschen, drehte sich auf die Gegenfahrbahn und rammte dort das Fahrzeug der Frau. Die Bundesstraße musste für einige Stunden gesperrt werden.

4.) M: Drogendealer festgenommen, Crime, M, Offenbach

Die Offenbacher Polizei hat zwei Slowenen mit drei Kilogramm Drogen erwischt. Die 23 und 31 Jahre alten Männer flogen bei einer Kontrolle an der Autobahnraststätte Weisskirchen auf. Sie hatten Haschisch und Marihuana bei sich. Gekauft hätten sie den Stoff in den Niederlanden und sie seien auf dem Weg in ihre Heimat, sagten die beiden. Zu dem Schmuggel seien sie gezwungen worden.

5.) NiF: Tafel in Lauterbach, Gesellschaft, VJ, Lauterbach

In Lauterbach im Vogelsbergkreis gibt es nun auch eine Tafel für Bedürftige. Rund 50 Erwachsene und 30 Kinder standen heute für Brot, Milchprodukte, Gemüse und Obst im Verkaufsraum am Rande der Lauterbacher Innenstadt an. Ziel der Tafeln ist es, einwandfreie Lebensmittel, die nicht verkauft wurden, an Bedürftige zu verteilen

6.) M: Viererbündnis für Flughafenausbau, Politik, M, Frankfurt

Trotz heftiger Kritik an Oberbürgermeisterin Petra Roth wegen deren Haltung zum Flughafenausbau halten SPD und Grüne am Viererbündnis im Frankfurter Römer fest.

Die Oberbürgermeisterin hatte angekündigt, eine Einwendung der Stadtverordneten gegen den Bau einer neuen Landebahn im Nordwesten des Flughafens durch ihr Veto zu stoppen. Für Mittwoch haben SPD, Grüne und Flughafenausbaueegner eine Sondersitzung der Stadtverordneten einberufen, um eine Einwendung zu beschließen.

7.) NiF: Ringeltauben-Invasion, Umwelt, Gesellschaft, VJ, Raum Korbach

Eine Invasion von Ringeltauben gibt es zur Zeit bei Korbach zu beobachten. Einige 1.000 Vögel haben sich auf Felder niedergelassen und fressen zielsicher die Herzen der Rapspflanzen unter der Schneedecke. Damit sinken die Rapsertträge im Sommer. Bauer sehen das Taubenphänomen alle 10 bis 15 Jahre. Die Hintergründe dafür sind allerdings unklar.

8.) NiF: Feuerwehr trainiert Eisrettung, Unfälle, Katastrophen, VJ, Kassel

Die Kasseler Berufsfeuerwehr hat am Lach unterhalb von Schloss Wilhelmshöhe die Eisrettung trainiert. Angenommen wurde dabei, dass ein Schlittschuhfahrer eingebrochen sei. Mit Spezialanzügen können die Retter

Verunglückte auch im eisigen Wasser bergen. Die Feuerwehr warnt davor auf eigene Faust Hilfe zu leisten. Besser sei es über die 112 die Profis zu alarmieren.

9.) M: Manager entlassen, Sport, M, Offenbach

Kickers Offenbach hat mit sofortiger Wirkung Manager Rüdiger Lamm entlassen. Das Präsidium sieht unüberbrückbare Differenzen. Lamms Aufgaben übernimmt der Vorstand in Zusammenarbeit mit Geschäftsführer Jörg Hambücker und Marketing Leiter Michael Sternkopf.

10.) M: Handballverein nicht insolvent, Sport, Wirtschaft, M, Wallau Massenheim

Hoffnung für Handball-Bundesligist Wallau Massenheim. Spielerberater Wolfgang Gütschow hat seine Insolvenzvertrag zurückgezogen. Gütschow hatte dem hoch verschuldetem Club nach seinen Angaben Geld geliehen das er über den Insolvenzvertrag zurückfordern wollte.
(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

12. Tag, Dienstag: 01.03.2005

Länge: 3'40'' (10)

Anmoderation: Das erfahren wir nach den Nachrichten mit Andreas Hieke.

1.) M: Fraport Bilanz, Wirtschaft, M, Frankfurt

Der Flughafenbetreiber Fraport hat im abgelaufenen Geschäftsjahr bei Umsatz und Gewinn kräftig zugelegt. Mehr Fluggäste und mehr Fracht bescherten ein Rekordergebnis. Die Aktionäre sollen davon mit einer erhöhten Dividende profitieren. 75 Cent pro Aktie. In diesem Jahr rechnet das Unternehmen allerdings mit geringeren Zuwächsen.

2.) M: Sparkassenbilanz, Wirtschaft, M, Land

Die 35 hessischen Sparkassen haben im vergangenen Jahr ihren Gewinn mehr als verdoppelt, nach Steuern auf 154 Millionen Euro. Das meldet der Sparkassen- und Giroverband Hessen Thüringen. Grund seien höhere Erträge gewesen. Zugleich hätten die Sparkassen aber auch von einer wesentlich geringeren Steuerlast im Vergleich zum Vorjahr profitiert.

3.) NiF: Feuer in Maintal-Dörningheim, Unfälle, Katastrophen, Zulieferung, Maintal-Dörningheim

Über 150 Feuerwehrleute bekämpften am Montag Abend in Maintal-Dörningheim einen Großbrand. Im Industriegebiet stand eine eingeschossige Firmenhalle in Flammen. Das Feuer loderte über 15 Meter hoch. Ein angrenzendes Mehrfamilienhaus musste evakuiert werden. Es entstand ein Sachschaden in Millionenhöhe. Die Brandursache ist noch unklar.

4.) NiF: LKW Unfall, Unfälle, Katastrophen, VJ, Bad Homburg

Ein mit Erde beladener LKW ist auf einer Großbaustelle in Bad Homburg umgekippt. Weil die Ladung auf dem Laster festgefroren war, hat er beim Abladen Übergewicht bekommen und kippte auf die Seite. Ein Bagger musste ihm helfen, sich wieder richtig hinzustellen. Am Sportzentrum Nord West wird gerade ein Fußballfeld zu einem Baseballfeld umgebaut.

5.) M: Hausarztmodell, Gesellschaft, Gesundheit, M, Land

Der Start des Hausarztmodells stößt in Hessen auf großes Interesse. Seit heute können sich Versicherte der Barmer Ersatzkasse bei ihrem Hausarzt für das Modell anmelden. Die Barmer rechnet damit das jeder 6. Versicherte mitmacht. Auch bei den Ärzten und Apothekern sei die Resonanz positiv. Beim Hausarztmodell wählen Versicherte verbindlich eine Hausarzt und eine Apotheke, die gemeinsam die medizinische Behandlung überwachen. Die Patienten sparen so einen großen Teil der Praxisgebühr.

6.) NiF: Protest gegen Mobilfunkmast, Gesellschaft, Zulieferung+VJ, Kreis Gießen

Mit Plakaten, Kreuzen und einem selbst gezimmerten Sarg haben rund zwei Dutzend Bürger in Staufenberg-Treis bei Gießen gegen den Baubeginn eines Mobilfunkmasten protestiert. Der Sender soll nur wenige Meter neben einen Häuserblock errichtet werden. Die Bewohner befürchten durch den 40 Meter hohen Sendemast unter anderem Gesundheitsgefährdungen für die Bevölkerung.

7.) NiF: Neue Staatsbürger begrüßt, Gesellschaft, Buntes, VJ, Frankfurt

Die Stadt Frankfurt begrüßte mit einer offiziellen Feier rund 1.000 neue deutsche Staatsbürger. Die ursprünglich aus der Türkei, dem Balkan oder Osteuropa stammenden Menschen wurden bereits zwischen vergangenen Oktober und Januar in Frankfurt eingebürgert. Die meisten leben allerdings schon seit viel Jahren in Hessen.

8.) M: Urlaubsgeld und Weihnachtsgeld bei evangelischer Kirche gekürzt, Wirtschaft, Gesellschaft, M, Land

Die Beschäftigten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bekommen künftig kein Urlaubsgeld mehr und das Weihnachtsgeld wird in den nächsten zwei Jahren von 82 Prozent eines Monatsgehalts auf 50 Prozent gekürzt. Die Wochenarbeitszeit wird von 38, 5 auf 40 Stunden erhöht. Betroffen sind davon 34.000 Mitarbeiter. Der Grund sind gesunkene Kirchensteuereinnahmen. Die Regelung wurden gemeinsam mit den Arbeitnehmern beschlossen mit dem Ziel die Arbeitsplätze zu sichern.

9.) NiF: Behindertenrat fordert Unterstützung, Gesellschaft, VJ, Wetzlar/Land

Der Landesbehindertenrat hat bei seinem Treffen in Wetzlar eine weitere finanzielle Unterstützung durch das Land Hessen verlangt. Außerdem forderte er Kommunen und Kreise auf, wegen des Gleichstellungsgesetzes eine Selbstverpflichtung zu beschließen. Darin soll zum Beispiel festgeschrieben werden, dass öffentliche Neubauten behindertengerecht gebaut werden müssen.

10.) M: Wallau Massenheim fehlt immer noch Geld, Wirtschaft, Sport, M+K-T, Wallau-Massenheim

Handballbundesligist Wallau-Massenheim ist offenbar wesentlich höher verschuldet als bislang angenommen. Bis Montag muss der zweimalige deutsche Meister rund eine halbe Million Euro auftreiben, sonst droht die Insolvenz und damit der Verlust der Spiellizenz.

O-Ton: Ralf Jahncke, Gesellschafter Wallau-Massenheim

„Wir reden immer noch über einen Betrag von mindestens 500.000 Euro und den brauchen wir bis zum nächsten Montag. Ansonsten wird es zappenduster.“

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

13. Tag, Mittwoch: 02.03.2005

Länge: 3'25'' (9)

Anmoderation: nach den Nachrichten mit Andreas Hieke

1.) M: SPD-Mann unterstützt Kochs Steuerpläne, Politik, M, Hessen, Rheinland Pfalz

Ministerpräsident Koch bekommt unerwartet Unterstützung vom rheinland-pfälzischen Finanzminister Gernot Mittler von der SPD. Und zwar für seine Vorschlag ausländische Spitzenverdiener nur noch mit 30 Prozent zu besteuern. Die Hessenschau berichtete gestern. Bundesfinanzminister Eichel lehnt den Steuernachlass strikt ab. Der Vorstoß Koch lasse – Kochs lasse ein großes Defizit an steuerlichen Gerechtigkeit durchschimmern, kommentierte sein Sprecher.

2.) NiF: Unfall auf der A 7, Unfälle, Katastrophen, Zulieferung, Kirchheimer Dreieck

Ein Mann ist auf der Autobahn 7 in der Nähe des Kirchheimer Dreiecks von mehreren Autos überfahren und getötet worden. Nach Angaben der Polizei hatte der 27-Jährige nach einer Autopanne versucht, die Fahrbahn zu überqueren. Dabei wurde er von fünf bis sechs nachfolgenden Fahrzeugen überfahren. Die Autobahn musste in eine Fahrtrichtung komplett gesperrt werden. Es bildete sich ein kilometerlanger Rückstau.

3.) M: Mehr Insolvenzen, Wirtschaft, M, Land

Die Zahl der Insolvenzen von hessischen Unternehmen ist im vergangenen Jahr erneut gestiegen. 2383 Unternehmen seien zahlungsunfähig geworden und damit 2 Prozent mehr als 2003. Das meldet das statistische Landesamt. Die Forderungen der Gläubiger seien überdurchschnittlich stark gestiegen. Sie lagen mit 2 Milliarden Euro 13 Prozent über dem Vorjahreswert.

4.) NiF: Streik bei Autozulieferer, Wirtschaft, VJ, Bad Homburg

Rund 350 Beschäftigte des Autozulieferers Malhe haben in Bad Homburg und Wölfersheim die Arbeit niedergelegt. Ihr Protest richtet sich gegen den Abbau von 600 Stellen. Außerdem sollen sie auf 15 Prozent ihres Einkommens verzichten. Gemeinsam fuhren sie zur Firmenzentrale nach Stuttgart, um dort mit Kollegen aus ganz Deutschland gegen die Pläne ihrer Firmenleitung zu protestieren.

5.) NiF: VW-Betriebsversammlung, Wirtschaft, K-T, Baunatal

Auf einer VW-Betriebsversammlung in Baunatal haben die Beschäftigten erfahren, dass bei ihnen das neue Getriebe für den Polo produziert werden soll. Weltweit hatten sich fünf weitere Getriebewerke darum beworben. Der Mutterkonzern wird in Baunatal dafür zusätzlich 60 Millionen Euro investieren. Nachdem letzten Herbst im Tarifvertrag eine Nullrunde für die 15.000 Beschäftigten vereinbart wurde, gibt es jetzt wieder neue Hoffnung.

6.) M: Streit um annullierte Wahl, Politik, M, Gießen

Der Rechtsstreit um die annullierte Oberbürgermeisterwahl in Gießen geht in eine neue Runde. Der Hessische Verwaltungsgerichtshof will im September zwei Jahre nach der Wahl entscheiden, ob der Christdemokrat Heinz Peter Haumann im Amt bleiben darf. Hessens oberstes Verwaltungsgericht hat die Berufung von Haumann und der Stadtverordneten-Versammlung zugelassen. Zuvor hatte das Verwaltungsgericht Gießen das knappe Ergebnis wegen einer

umstrittenen Presseerklärung für ungültig erklärt und eine Wiederholung der Wahl angeordnet.

7.) M: Sieber bleibt OB, Politik, M, Schlangenbad/Taunus

Detlev Sieber kann Oberbürgermeister in Schlangenbad im Taunus bleiben. Das Wiesbadener Verwaltungsgericht hat Klagen gegen seine Wahl abgewiesen. Zwar habe es einzelne Unregelmäßigkeiten gegeben, die seien jedoch ohne Einfluss auf das Ergebnis geblieben, urteilte das Gericht. Der Sozialdemokrat hatte die Wahl im vergangenen Juni gerade mal mit 10 Stimmen Vorsprung gewonnen.

8.) NiF: Rathausauto in Frankenberg, Politik, Gesellschaft, Gesundheit, VJ, Frankenberg

Die Stadt Frankenberg bietet einen neuen Service an. Um älteren oder behinderten Menschen Behördengänge zu erleichtern fährt ein Rathausauto ab heute jeden Mittwoch in entlegene Gebiete des Landkreises. Mitarbeiter der Stadt, können dann vor Ort Bürgern bei ihren Behördengängen helfen. Das so genannte Rollrathaus ist das erste seiner Art in Hessen.

9.) NiF: Neues Gewerbegebiet, Wirtschaft, VJ, Frankfurt

In Frankfurt soll auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs ein neues Wohn- und Geschäftsviertel entstehen. Vertreter der Stadt stellten das so genannte Europaviertel vor. Demnach sind eine breite, vierspurige Europaallee von West nach Ost, sowie Wohnhäuser und Bürogebäude geplant. Außerdem soll das angrenzende Messgelände erweitert werden.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internetttext hr-online.de)

14. Tag, Donnerstag: 03.03.2005

Länge: 2'45'' (7)

Anmoderation: Die Stichwahl hier fällt jetzt auf Andreas Hieke und die Nachrichten.

1.) M: Standortfrage Opel, Wirtschaft, M, Rüsselsheim, Bund

Die Zukunft des Rüsselsheimer Opelwerks ist entgegen anders lautender Meldungen offenbar immer noch offen. Das sagt der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Klaus Franz. Alles hänge davon ab, wo die neue Mittelklasse gebaut wird. Die Entscheidung, ob das Opelstammwerk in Rüsselsheim oder das schwedische Saabwerk in Trollhättan den Zuschlag

bekomme, werde erst morgen fallen. Opel hat bereits für morgen Mittag zu einer Pressekonferenz eingeladen.

2.) M: Hessens Initiative gegen Steuerschlupflöcher, Politik, M, Land/Bund

Das Land Hessen will durch eine Initiative im Bundesrat mehrere Steuerschlupflöcher schließen. Vorgesehen sei unter anderem eine Verschärfung des Erbschaftssteuergesetzes. Das berichtet die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Der Vorstoß würde sich zu Lasten der Unternehmen auswirken, die als GmbH und Co KG geführt werden, wie dies häufig im Mittelstand der Fall ist. Dem Vorschlag werden große Chancen im Bundesrat eingeräumt. Koch begründet seinen Antrag mit der äußerst angespannten Lage der öffentlichen Haushalte.

3.) NiF: Zeugenbefragung per Videokonferenz, Crime, Politik, K-T, Land

In Hessen sollen Zeugen in einem Gerichtsprozess in Zukunft per Videokonferenz befragt werden können. Damit soll zum Beispiel vermieden werden, dass misshandelte Kinder vor Gericht ihren Peiniger wieder treffen müssen. Der Staatssekretär im Justizministerium Landau führte die neue Videokonferenztechnik heute vor. Ab Oktober wird unter anderem das Frankfurter Landgericht mit der Technik ausgestattet.

4.) M: Q-Fieber ausgebrochen, Unfälle, Katastrophen, Umwelt, Gesellschaft, M, Lahn-Dill Kreis/Land

Im Lahn-Dill Kreis bei Aslar grassiert erneut das Q-Fieber in einer Schafherde. Nachweise, dass sich Menschen mit dem Erreger der grippeähnlichen Krankheit angesteckt hätten, gäbe es bisher nicht, sagte ein Sprecher des Kreises. Wegen der laufenden Grippewelle, könne aber nicht ausgeschlossen werden, dass Menschen erkrankt seien. Die Inkubationszeit beträgt beim Q-Fieber zwei bis sechs Wochen.

5.) NiF: Anti-Graffiti Wettbewerb, Gesellschaft, Politik, K-T, Land

Das hessische Kultusministerium hat zusammen mit dem Landespräventionsrat für Schulen mit den Wettbewerb „Spray meine Wand nicht an“ ins Leben gerufen. Schüler dürfen Arbeitsmappen, Videodokumentationen oder ähnliche Projekte zum Thema illegale Graffiti einsenden. Als Preise winken Bahnausflüge und Bares für die Klassenkasse. Einsendeschluss ist der 22. April.

6.) M: Korruptionsurteil gegen Schreiner, Crime, M, Frankfurt

Das Frankfurter Amtsgericht hat den Geschäftsführer einer Schreinerei wegen Korruption verurteilt, und zwar zu zwei Jahren Haft auf Bewährung. Der 69-Jährige hatte vor neun Jahren angefangen, zehn Mitarbeiter der Frankfurter Messegesellschaft zu bestechen. Dabei sollen Geld und Sachleistungen im Wert von 150.000 Euro geflossen sein. Der Messe entstand durch überhöhte Rechnungen ein Schaden von mindestens 200.000 Euro. Der Angeklagte hat den Schaden mittlerweile weitgehend wieder gut gemacht.

7.) NiF: Verkehrstraining für Kinder, Gesellschaft, Verkehr, VJ, Kreis Waldeck-Frankenberg

Den richtigen und sicheren Umgang mit dem Schulbus haben Kindergartenkinder bei einer Busschule in der Stadt Lichtenfels kennen gelernt. Ihnen wurde das richtige Verhalten an Haltestellen und im Bus gezeigt. Solche Sicherheitstrainings werden zunehmend wichtiger, weil aufgrund des neuen hessischen Schulgesetzes einige ländliche Schulen geschlossen werden und der Schulweg für die betroffenen Kinder länger wird.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

15. Tag, Freitag: 04.03.2005

Länge: 3'41'' (9)

Anmoderation: Gleich mehr davon mehr, nach den Nachrichten mit Andreas Hieke

1.) M: Rücktrittsforderung an Irmer, Politik, M, Land

Die SPD-Landtagsfraktion hat den CDU-Abgeordneten Hans-Jürgen Irmer zum Rücktritt aufgefordert. Irmer habe gelogen, als er im Parlament behauptete, keine Vorträge bei der Gießener Burschenschaft Germania gehalten zu haben. Heute erklärte Irmer per Fax, er habe zwar im Haus der Germania einen Vortrag gehalten, allerdings auf Einladung einer anderen Burschenschaft. Die rot-grüne Opposition hatte vergangene Woche klären wollen, wie eng die Kontakte zur rechtsextremen Szene sind.

2.) M: Ärzte wegen Betrug angeklagt, M+O-Ton, K-T, Crime, Offenbach/Frankfurt

Ein Arzt aus Offenbach und eine Ärztin aus Frankfurt sollen im großen Stil bei den Abrechnungen mit der Krankenkasse betrogen haben. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt ermittelt. Insgesamt sollen die beiden Verdächtigen 370.000 Euro erschwindelt haben.

O-Ton: Hildegard Becker-Toussaint, Leitende Oberstaatsanwältin Frankfurt

„Hintergrund ist, dass eine Baufirma, die sonst Schwarzarbeiter beschäftigt, viele Baufirmen, die haben sich zusammengetan und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen durch diese beiden Ärzte ausstellen lassen, um damit zu den Krankenkassen zu gehen, damit die die Lohnfortzahlungen leisten. Tatsächlich aber gab es diese Arbeitnehmer gar nicht, das waren erfundene Personen.“

3.) M: Falsche Implantate eingesetzt, Gesundheit, Crime, M, Marburg

Ärzte der Marburger Uniklinik sollen Patienten Knochenimplantate eingesetzt haben, die abgelaufen oder nicht zugelassen waren. Deshalb ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen einen Chefarzt wegen des Verstoßes gegen das Medizinprodukte-Gesetz. Das bestätigte ein Sprecher der Klinik. Bisher gäbe es keine Hinweise, dass Patienten dadurch gesundheitliche Schäden erlitten.

4.) M: Anklage wegen Korruption, Crime, M, Frankfurt

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt hat Anklage gegen einen früheren Beschäftigten der Messe Frankfurt erhoben. Er ist der Hauptverdächtige in der anhängigen Korruptionsaffäre. Der 34-Jährige war früher für die technische Ausstattung der Gebäude zuständig. Er soll Aufträge an Firmen vergeben haben, die ihm dafür sein Privathaus in eine Luxusvilla umbauten. Die Firmen holten sich das Geld dann über zu hohe Rechnungen zurück.

5.) NiF: Protest der Telekomazubis, Wirtschaft, VJ, Fulda

Vor der Fuldaer Filiale der Deutschen Telekom haben Auszubildende protestiert, weil sie nach dem Abschluss ihrer Lehre nicht übernommen werden. Allein in Fulda sind 80 junge Menschen davon betroffen. Mit Hilfe der Gewerkschaft Verdi wollen die jungen Leute nun eine eigene Service-Firma rund um den Computer gründen. Dabei werden sie in der Gründungsphase von der Bundesagentur für Arbeit unterstützt.

6.) M: Kayser Kandidat für OB, M, Politik,

Alfred Kayser ist der Kandidat der CDU in Offenbach für die Oberbürgermeisterwahl. Kayser ist zur Zeit Vizepräsident des Polizeipräsidiums Südosthessen. Die CDU hatte einen neuen Kandidaten finden müssen, weil die ursprünglich Nominierte Karin Wolski ihre Kandidatur zurückgezogen hatte. Alfred Kayser wird gegen Bürgermeister Horst Schneider von der SPD antreten. Der amtierende Oberbürgermeister Gerhard Grandke wechselt in die Wirtschaft.

7.) M: Haushaltssperre bei Evangelischer Kirche, Wirtschaft, Religion, M, Kurhessen-Waldeck

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck hat eine sofortige Haushaltssperre verhängt. Die Einnahmen aus der Kirchensteuer sind im vergangenen Jahr um 13 Prozent zurückgegangen. Zehn Prozent will die Kirche bei allen Posten im Haushalt nun einsparen. Freie Stellen dürfen sechs Monate lang nicht wieder besetzt werden. Geld aus den Rücklagen soll das Defizit ausgleichen.

8.) NiF: Fußball WM für Schulen, Gesellschaft, Prominenz, Sport, K-T, Wiesbaden

Unter dem Motto „Fair play for fair Life“ haben Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecezoreck Zoll und prominente hessische Fußballer die Fußball WM für Schulen in Wiesbaden vorgestellt. Über 200 Schulen werden bis zur WM Botschafter für ein FIFA-Land sein und gegeneinander spielen. Die Fußbälle sind fair gehandelte Bälle, also nicht durch Kinderarbeit hergestellte.

9.) NiF: Sondermarke der Post, Bunes, VJ, Frankfurt/Bund

Die Post hat am Frankfurter Flughafen eine neue Sonderbriefmarke präsentiert. Weil die Lufthansa vor genau 50 Jahren den Linienverkehr in Deutschland wieder aufnehmen konnte, wurde sie nun mit dem Sonderwertzeichen geehrt. Es zeigt die erste Lufthansamaschine namens Superkonstellation. Die Propellermaschine wurde ab 1955 auf der Nordatlantikstrecke eingesetzt.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

6. Tag, Montag: 07.03.2005

Länge: 3'30'' (8)

Anmoderation: „Und weiter geht es mit den Nachrichten in der Hessenschau und die hat Jörg Rheinländer.“

23''

1.) M: Frankfurter Börse übernimmt Londoner nicht, Wirtschaft, M, Frankfurt/London

Die Frankfurter Börse wird die Londoner Börse nicht übernehmen. Die Pläne von Börsenchef Werner Seifert sind damit schon zum zweiten Mal nach 2000 gescheitert. Grund ist diesmal der Widerspruch von gut der Hälfte der Aktionäre der Frankfurter Börse. Dazu kommt das die Londoner Börse keine Empfehlung für die Fusion abgegeben hat. Einige Experten verlangen jetzt den Rücktritt von Börsenchef Seifert.

30''

2.) M: Thomas Cook zieht Bilanz, Wirtschaft, M,

Der Touristikkonzern Thomas Cook aus Oberursel hat die Trendwende geschafft. Umsatz und Ergebnis sind nach zwei negativen Jahren wieder gestiegen. 13,1 Millionen Fluggäste transportierte der Konzern mit seiner Fluglinie Condor im abgelaufenen Geschäftsjahr. Das ist ein Plus von 500.000. Das Ergebnis von -176.000 Euro liegt in diesem Jahr wieder deutlich besser als im Jahr davor. Da im Moment viele Buchungen vorliegen rechnet Deutschlandchef Beser nun wieder mit schwarzen Zahlen.

23''

3.) M: Richter Kammgarn streicht Stellen, Wirtschaft, M,

Der Garnhersteller Richter Kammgarn streicht in Stadtallendorf 140 Arbeitsplätze. Die Belegschaft schrumpft damit auf nur noch 60 Angestellte. Die Mitarbeiter sollen voraussichtlich über einen Sozialplan abgefunden werden. Das Spinnen von Garnen wird ganz eingestellt, die traditionsreiche Firma Richter wird dann nur noch Garne veredeln.

21''

4.) NiF: Neue Behandlungsmethode bei Osteoporose, Gesundheit, Forschung, K-T, Kassel

In der Orthopädischen Klinik in Kassel ist eine neue Behandlungsmethode für Osteoporosepatienten vorgestellt worden. Mit dieser Methode können beispielsweise bei gebrochenen Wirbeln größere Operationen vermieden werden. Durch schnell trocknendes Knochen-Zement kann der Patient schon nach 15 Minuten wieder aufstehen. Die Methode wurde in den Vereinigten Staaten entwickelt.

29''

5.) M: Kreistratsverkleinerung, Politik, M, Darmstadt-Dieburg

Der Kreistag von Darmstadt-Dieburg wird verkleinert, und zwar von zur Zeit 81 Sitze auf dann 71 Sitze. SPD, FDP, freie Wähler und Teile der CDU-Fraktion stimmten dafür. Die Grünen votierten dagegen. Passieren soll das Ganze nach der Kommunalwahl im kommenden Jahr, die Politiker sprechen von einem Zeichen. Wenn alle sparen müssen, dann müssten das auch die Politiker tun. Der Kreis wird dann 300.000 Euro weniger für das Sitzungsgeld und Verdienstausschlag bezahlen müssen.

21''

6.) NiF: LKW Unfall auf A 5, Zulieferung, Gambacher Kreuz

Auf der A 5 am Gambacher Kreuz haben sich am Mittag die Reifen eines Lastwagenanhängers entzündet. Der Anhänger mit über drei Tonnen Ladung, darunter zwei Tonnen Farbe, ging dabei in Flammen auf. Hierbei handelt es sich um Gefahrgut. Die Feuerwehr versucht die Fässer zu bergen. Die A 5 Richtung Süden ist derzeit nur einspurig befahrbar.

20''

7.) M: Rauchfreier Bahnhof, Gesundheit, Verkehr, Gesellschaft, M, Idstein

Auf dem Bahnhof Idstein ist ab sofort das Rauchen verboten. Damit ist er der 1000. Bahnhof in Deutschland, aus dem die Glimmstängel verbannt sind. Die Deutsche Bahn will so die Gesundheit der Reisenden schützen und Geld sparen. Bundesweit liegen die Reinigungskosten nämlich etwa bei einer Million Euro. Einen Großteil macht die Beseitigung von Zigarettenkippen aus.

38''

8.) NiF: WM Hotels, Wirtschaft, PR, K-T, Limburg

Theo Zwanziger, der geschäftsführende Präsident des Deutschen Fußballbundes, stellte am Nachmittag in Limburg das dortige Hotel Mercure als eines der bundesweit 110 möglichen Weltmeisterschaftsquartiere vor. Die 32 Teams, die sich für 2006 qualifizieren, haben die Wahl: Wohnen im hessischen Limburg, trainieren im rheinland-pfälzischen Diez. Insgesamt bekamen zehn Hotels in Hessen das inoffizielle WM-Gütesiegel.

im On wird weiter gemeldet

Zu denen gehören unter anderem noch die Sportschule Grünberg, die Erbesmühle im Taunus und Hotels in Königsstein, Bad Wildungen, Baunertal und Lämmerspiel. Hoffnungen können die sich machen, Mannschaftsquartier zu werden.

17. Tag, Dienstag: 08.03.2005

Länge: 2'54'' (6)

Anmoderation: Und an diesem 8. März hat die Nachrichten eine Frau: Sabine Säger

1.) M: Sparpaket für das Bistum Limburg, Wirtschaft, M+Grafik, Raum Limburg

Das Bistum Limburg muss wegen sinkender Kirchensteuern weiter drastisch sparen. Auch Kündigungen werden nicht mehr ausgeschlossen. Der heute vorgelegte Sparplan hat einen Umfang von 14 Millionen Euro. G: Fünf Millionen Euro allein bei der Seelsorge, darunter fallen Betriebskosten für Gebäude, Sekretärinnen, Küster und Hausmeister. 2,5 Millionen sollen bei Kindergärten und Familienarbeit gespart werden, hier müssen die Kommunen die Kosten übernehmen. Und bei Bildungs- und Kulturangeboten noch einmal 1,5 Millionen Euro.

2.) M: CDU hat Irmer-Parlamentsausschluss abgelehnt, Politik, M, Land

Die CDU-Landtagsfraktion lehnt Forderungen der Opposition nach einem Ausschluss ihres Abgeordneten Hans-Jürgen Irmer ab. Wir haben die Angelegenheit erörtert, die Sache ist für uns erledigt, sagte Fraktionschef Jung nach der heutigen Fraktionssitzung. Irmer war wegen Reden vor Burschenschaften und wegen eines Artikels in einer als rechtslastig geltenden Zeitung in die Kritik geraten. Jung hatte diesen Beitrag missbilligt. Im Wiesbadener Landtag regiert die CDU mit absoluter Mehrheit, allerdings nur mit einer Stimme Vorsprung vor SPD, Grünen und FDP.

3.) M: Dittrich legt Amt nieder, Politik, M, Darmstadt, Land

Der Exchef der Jungen Liberalen Jan Dittrich ist auch von seinem Amt als FDP-Kreisvorsitzender in Darmstadt zurückgetreten. Ich habe einen Fehler gemacht und trage hierfür auch die Verantwortung, teilte er mit. Der 28-Jährige hatte in der vergangenen Woche unter dem Titel „Alte gebt den Löffel ab“ erklärt, Alte lebten auf Kosten der jungen Generation. Nach heftigen Protesten war er bereits vom Vorsitz der JuLis zurückgetreten.

4.) M: Mehr Datenschutz bei Polizeiabhöraktionen, M, Crime, Politik, Land

Hessen hat seiner Polizei zu weitreichende Abhörrechte eingeräumt. Das kritisierte heute Datenschutzbeauftragter des Landes Ronellenfisch bei der Vorlage seines Jahresberichts. Im neuen Polizeigesetz seien die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zum Thema großer Lauschangriff nicht immer beachtet. Für bedenklich hält er auch die DNA-Tests für Serientäter im Kindesalter. Dazu habe das Land keine Kompetenz.

5.) NiF: Streit wegen Truppenübungen, Politik, Crime, K-T, Gersfeld

Der Hessische Verwaltungsgerichtshof hat die Klage der Stadt Gersfeld gegen den Truppenübungsplatz Wildflecken abgewiesen. Die Stadt wollte sich mit der Klage gegen die Lärmbelästigung durch Schieß- und Gefechtsübungen sowie Panzerlärm wehren. Die Bundeswehr hatte das Gelände 1994 von der US-Armee übernommen. Seitdem kämpft die Stadt Gersfeld gegen die militärische Nutzung des Platzes.

6.) M: Grimmepreis für HR-Produktionen: M, Kultur, Land

Der bedeutendste deutsche Fernsehpreis, der Adolf-Grimme-Preis, geht in diesem Jahr unter anderem an den Tatort Herzversagen, eine Produktion des Hessischen Rundfunks. Andrea Sawatzki und Jörg Schüttauf werden für die Darstellung der Kommissare, sowie Stephan Falk und Thomas Freundner für Buch und Regie geehrt. Ausgezeichnet wurde auch der Film Kiss and run, das Regie-Debüt der Frankfurter Filmemacherin Annette Ernst.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

18. Tag, Mittwoch: 09.03.2005

Länge: 3'20 (8)

Anmoderation: Und wir machen weiter mit den Nachrichten in der Hessenschau, und die hat Sabine Sänger.

1.) M: Streit um Flughafensperrung geht weiter, Politik, M, Land/Frankfurt

Im Streit um die Verantwortung für die Sperrung des Frankfurter Flughafens während des Besuchs von Präsident Bush tagte heute der Innenausschuss des Landtags. Innenminister Bouffier sagte, ein hessischer Polizeifuhrer habe die Entscheidung getroffen, dass der Konvoi des amerikanischen Präsidenten über die Landebahn fahren solle, als Folge dieser Entscheidung habe die Flugsicherung den Flughafen faktisch sperren müssen. Kein Polizeibeamter habe sich dabei, wie behauptet worden war, auf Ministerpräsident Roland Koch berufen.

2.) NIF: Demo von Walter Bau Beschäftigten, Wirtschaft, VJ, Frankfurt

Mehrere 100 Beschäftigte der Walter Bau haben in Frankfurt für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze demonstriert. Nach der Übernahme des insolventen Bauunternehmens durch die österreichische Strabag sind bis zu 3000 Jobs gefährdet. Die Beschäftigten forderten, dass die Geschäftsleitung Zusagen einhält, wonach möglichst viele Arbeitsplätze bei Walter Bau erhalten bleiben.

3.) M: Nullrunde bei den Renten, Politik, M, Bund

Die deutschen Rentner müssen sich auch in diesem Jahr auf eine Nullrunde einstellen. Auch sei noch nicht absehbar, ob es 2006 eine Rentenerhöhung geben wird, sagte eine Sprecherin des Bundessozialministeriums. Bereits im letzten Jahr hatten Rentner eine Nullrunde hinnehmen müssen.

4.) M: Tarifverhandlungen bei Ver.di, Wirtschaft, M, ?

3,5 Prozent mehr Gehalt. Mit dieser Forderung geht Ver.di in die Tarifverhandlungen für den Einzel- und Versandhandel. Die Dienstleistungsgewerkschaft will mindestens 70 Euro mehr für jeden der 175.000 Beschäftigten erreichen.

5.) NiF: Kind in zugefrorenen See eingebrochen, Unglücke, Katastrophen, VJ, Frankfurt

Am späten Nachmittag ist ein 8-jähriges Kind auf einem zugefrorenen See am Frankfurter Ben-Gurion-Ring eingebrochen. Spielkameraden hatten um Hilfe

gerufen. Zwei Passanten versuchten das Kind zu retten. Erst nach mehreren Minuten gelang es einem der Helfer, das Kind zu bergen. Ein Rettungsdienst brachte das Kind in die Frankfurter Uni-Kinderklinik.

6.) M+O-Ton: Opposition kritisieren Irmer, Politik, M+K-T O-Ton, Land
Die rot-grüne Opposition in Wiesbaden hat den Umgang der CDU mit ihrem politischen Rechtsaußen Hans-Jürgen Irmer kritisiert. Parteichef Roland Koch sei in dieser Frage abgetaucht. Die CDU-Fraktion hatte gestern die Debatte um Irmer nach dessen Artikel in der Jungen Freiheit für beendet erklärt. SPD und Grüne forderten, Irmer dürfe sein Amt als bildungspolitischer Sprecher nicht mehr ausüben.

O-Ton: Jürgen Walter, SPD, Fraktionsvorsitzender

„Wie sollen wir, wie sollen Lehrerinnen und Lehrer, den Kindern in unserem Lande Hessen freiheitliche Werte vermitteln, wenn ein in Anführungszeichen „fast bekennender rechtsextremer“ bildungspolitischer Sprecher der Regierungsfraktion ist. Ich denke, dass dieser Zustand untragbar ist.“

7.) M: Eigenheimzulage, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Land/Bund

Das Land Hessen hat in den vergangenen zwei Jahren 2,5 Millionen Euro zu unrecht gezahlter Eigenheimzulage von Bauherren zurückgefordert. Die Finanzämter hatten durch Sonderkontrollen in etwa jedem zehnten Fall Anhaltspunkte auf Missbrauch festgestellt. So waren Bauherren zum Beispiel noch während der Förderungszeit von acht Jahre wieder aus ihrem Eigentum ausgezogen oder hatten es verkauft.

8.) NiF: E-Learning an der TU Darmstadt, Gesellschaft, VJ, Darmstadt

An der TU Darmstadt ist heute offiziell das E-Learning Center eröffnet worden. Ziel des Zentrums ist, künftig mindestens 30 Prozent der Vorlesungen über das Internet anzubieten. Das E-Learning Center macht auch virtuelle Seminare möglich, in denen zu jeder Tages- und Nachtzeit gearbeitet werden kann. Dadurch würden sowohl Professoren als auch Studenten entlastet und damit die Ausbildung verbessert.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)

19. Tag, Donnerstag: 10.03.2005

Länge: 3'23 (8)

Anmoderation: Aber jetzt erst einmal die Nachrichten mit Sabine Säger

26''

1.) M: Flugzeug besetzt, Politik, Crime, M, Brüssel/Frankfurt

Auf dem Flughafen Brüssel weigern sich 59 Passagiere iranischer Herkunft aus einer Lufthansa Maschine auszusteigen. Gestartet war der Flieger in Frankfurt. Nach Aussage der belgischen Polizei handelt es sich um eine politische Demonstration. Angeblich wollen die Besetzer auf die Lage im Iran aufmerksam machen und der Nato einen Brief überreichen. Anderenfalls wollen sie das Flugzeug nicht verlassen. Die anderen Passagiere und die Crew sind nicht mehr an Bord.

26''

2.) M: Aufklärungsrekord bei Straftaten, Politik, Crime, M, Land

Hessens Polizei hat im vergangenen Jahr erstmals mehr als die Hälfte aller angezeigten Straftaten aufgeklärt. Die Rekordquote von 52,5 Prozent nannte Innenminister Bouffier bei der Vorlage der Kriminalstatistik. Gleichzeitig stieg die Gesamtzahl der Straftaten um 1,7 Prozent auf rund 460.000 Delikte. Eine deutliche Zunahme gab es bei Internetbetrüger und der Drogenkriminalität.

18''

3.) M: Kinderschänder gefasst, Crime, M, Fulda

Die Polizei in Fulda hat einen mutmaßlichen Kinderschänder gefasst. Dem 34-Jährigen wird sexueller Missbrauch von Kindern in mehreren Fällen vorgeworfen. Das teilte die Staatsanwaltschaft heute mit. Der einschlägig Vorbestrafte soll selber Pornofilme mit Kindern gedreht und dann per Internet verkauft haben.

20''

4.) NiF: Unfall, Unglücke/Katastrophen, Zulieferung, Utrichshausen

Nach einem Unfall auf der A 7 bei Utrichshausen musste die Autobahn zwischen Bad Brückenau der Ausfahrt und dem Dreieck Fulda für sechs Stunden gesperrt werden. Gegen Mitternacht war ein LKW auf einen vorausfahrenden Jeep mit Anhänger gefahren. Der Jeep hatte Fischzuchtbecken geladen. Ein nachfolgender Wagen der Bundeswehr raste in die beiden Fahrzeuge. Zwei Menschen wurden verletzt.

15''

5.) M: Junge gestorben, Unglücke, Katastrophen, M, Frankfurt

Der 8-jährige Junge, der gestern in Frankfurt Niederursel auf einem zugefrorenen Weiher eingebrochen war, ist in der Uniklinik gestorben. Ein Passant hatte das Kind aus dem eiskalten Wasser geborgen. da war es bereits nicht mehr bei Bewusstsein.

20''

6.) M: Maserntote, Unglücke, Katastrophen, Gesundheit, M, Raum Friedberg

Ein 14-jähriges Mädchen aus der Wetterau ist an Masern gestorben. Die Schülerin war nicht gegen die Viruserkrankung geimpft. Das teilte heute das

Gesundheitsamt in Friedberg mit. Die Durchimpfungsrate ist längst nicht so, wie sie sein sollte, sagte ein Sprecher. In 2002 und 2003 waren zwei Menschen an Masern gestorben.

55''

7.) M: Wallau-Massenheim, Wirtschaft, Sport, O-Ton K-T, Wallau-Massenheim

Beim Handballbundesligisten SG Wallau-Massenheim ist Rettung in Sicht. Durch neue Sponsorenverträge und Gesellschaftereinnahmen ist die Insolvenz erst einmal abgewendet. Zwar drücken noch Steuerschulden von 300.000 Euro, aber Trainer Martin Schwalb ist zuversichtlich.

O-Ton: Martin Schwalb, Trainer

„Das ist heute ein schöner Tag. Keine Frage, es geht weiter. Es gibt natürlich noch einige wenn-dann Beziehungen. Das heißt, es ist noch nicht 100% sicher, von daher sollten alle Freunde der SG Wallau-Massenheim weiter zusammenhalten und helfen. Aber allein schon der Hoffnungsschimmer am Horizont, der jetzt konkret wird. das ist schon sehr viel wert für die Mannschaft. Denn die SG Wallau Massenheim gehört meiner Ansicht nach in die Bundesliga.“

Der abgespeckte Etat von Wallau-Massenheim für die kommende Saison hat auch personelle Konsequenzen. Nach Jens Tiedke wechseln auch die Nationalspieler Jan Olaf Immel und Heiko Grimm zum Klassenkonkurrenten TV Großwaldstadt. Jan Henrick Behrens kehrt nach Wilhelmshafen zurück.

19''

8.) NiF: Deutsches Fernsehkrifestival, Kultur, K-T, Wiesbaden/Bund

In Wiesbaden ist heute das Deutsche Fernsehkrifestival eröffnet worden. Bis Samstag werden die neun besten Fernsehkrifroduktionen gezeigt. Eine Jury kürt dann den besten deutschen Fernsehkrimi. Nominiert sind unter anderem die Tatortproduktion des Hessischen Rundfunks Herzversagen und der ZDF Krimi Bella Block.

20. Tag, Freitag: 11.03.2005

Länge: 3'25'' (9)

Anmoderation: Und jetzt weitere Nachrichten und die hat auch heute wieder Sabine Säger

23''

1.) M: Schlangenbad pleite, Wirtschaft, Politik, M, Schlangenbad

Dem Kurort Schlangenbad bei Wiesbaden droht die Pleite. Die übergeordnete Gemeindevertretung will Rechnungen und Gehälter nicht mehr bezahlen, weil die Kassen leer sind. Der Bürgermeister von Schlangenbad hatte deshalb schon eigenmächtig den Kreditrahmen von 2,5 Millionen Euro um weitere 1,7

Millionen überzogen. Die Kommunalaufsicht sagt aber, Gemeinden müssten ihrer Zahlungspflicht nachkommen.

20''

2.) M: Sanofi aventis investiert in Deutschland, Wirtschaft, M, Frankfurt/Bund

Europas größter Pharmakonzern Sanofi Aventis investiert kräftig in Deutschland. In diesem Jahr würden mehr als 200 Millionen Euro in neue Produktionsanlagen sowie in Forschung und Entwicklung am Standort Frankfurt fließen. Das kündigte Deutschlandchef Meyer zur Eröffnung eines neuen Arzneimittel-Verteilzentrums an.

22''

3.) M: Stadt lehnt Angebot für Frankfurter Sparkasse ab, Wirtschaft, M, Frankfurt

Die Stadt Frankfurt hat das neue Angebot der Landesbank Hessen-Thüringen für die Frankfurter Sparkasse als zu niedrig abgelehnt. Die HeLaBa hat nach Angaben aus Finanzkreisen zwischen 700 und 750 Millionen Euro geboten. Dies entspreche nicht dem wahren Wert der FraSpa, an der die Stadt mit 40 Prozent beteiligt ist, sagte Kämmerer Horst Hemssal.

25''

4.) NiF: Harnstoff-Betriebstankstelle, Forschung, Verkehr, VJ, Kassel

In Kassel hat ein Spediteur eine bundesweit erste Betriebstankstelle ausgestattet, wo Lastwagen mit Harnstoff betankt werden können. Die Lastwagen benötigen einen speziellen Katalysator. Hier werden durch den Harnstoff die Klimaschädlichen Stickoxide in Stickstoff und Wasser zerlegt. Diese neue Technik erfüllt schon jetzt die Abgas-Norm Euro 5, die erst ab 2009 gelten soll.

29''

5.) M: Staatsanwaltschaft vor Kollaps, Wirtschaft, Crime, M, Frankfurt

Die Frankfurter Staatsanwaltschaft steht vor dem Kollaps. Das behaupten der Deutsche Richterbund, eine neue Richtervereinigung und ver.di in einem offenen Brief an das Justizministerium. In diesem Jahr sollen dort weitere zehn Stellen abgebaut werden. Frankfurt sei Drehscheibe des internationalen Verbrechens. Wenn weitere Stellen abgezogen würden, könnten Taten verjähren oder wegen langer Verfahrensdauer milder geahndet werden. Das Justizministerium weist diese Befürchtungen als reine Spekulationen zurück.

21''

6.) M: Einschreiben gestohlen, Crime, M, Viernheim (Bild)

Ein Transportunternehmer und sein ehemaliger Fahrer haben gestanden, mehr als 7.000 Einschreiben gestohlen zu haben. Als Subunternehmer der Post AG haben sie Sendungen ins Ausland transportiert. Bei ihren Plünderung der

Postsäcke griffen sie vor allem Bargeld und Kreditkarten ab. Der Schaden wird auf 270.000 Euro geschätzt.

23''

7.) NiF: Zentrum für Uni, Wissenschaft, VJ, Frankfurt

Der naturwissenschaftliche Zweig der Universität Frankfurt hat ein neues Zentrum bekommen. Das Institut for advanced Studies wurde heute von Universitätspräsident Steinberg eingeweiht. International renommierte Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen sollen hier interdisziplinär zusammenarbeiten. Ministerpräsident Koch wies auf die internationale Bedeutung von Frankfurt als Forschungsstandort hin.

20''

8.) M: Mehr Parkplätze in Limburg, Verkehr, M, Limburg

Die Stadt Limburg will 140 zusätzliche Parkplätze neben dem ICE-Bahnhof errichten. Das sagte heute ein Sprecher vom Verkehrsausschuss. Der Ausbau sei nötig, weil zahlreiche Pendler mit ihren Autos auf Gehwegen und Straßen parken. Für die neuen Stellplätze sollen Fahrbahnen so markiert werden, dass Autos schräg parken können.

20''

9.) NiF: Arena in Wetzlar, Wirtschaft, Sport, Kultur, Buntes, VJ, Wetzlar

Nach eineinhalb Jahren Bauzeit ist heute in Wetzlar eine neue Multifunktionshalle für Sportereignisse, Konzerte und Kongresse eröffnet worden. Die so genannte Mittelhessen Arena bietet für bis zu 6000 Besucher Platz. Zirka 16 Millionen Euro hat sie gekostet. Im Anschluss an die Eröffnungsfeier wird das Musical Lord of the Dance aufgeführt.

(Verweis auf weitere Nachrichten im Internettext hr-online.de)³¹⁵

³¹⁵ Anmerkung: Beitragstexte wurden nicht transkribiert, da von ihnen Manuskripte vorlagen.

8.3 Exemplarische Auswertungstabellen

Nachrichten: Aktualität, Auswertung (exemplarisch)

	VJ K 61	K-T K 31	A K 22	VJ OWL 8	Z OWL 12
gesamt aktuell	91	77	91	100	92
gesamt anders	9	23	9	0	8
	VJ K 61	K-T K 31	A K 22	VJ HS 36	Z HS 9
1: aktuell	80	77	91	86	78
2: hochaktuell	11	0	0	8	0
3: nicht aktuell	7	20	9	3	11
4: ohne Zeitangabe	2	3	0	3	11

K-T OWL 14	A OWL 55	VJ HS 36	Z HS 9	K-T HS 21
100	87	94	78	100
0	13	6	22	0
K-T HS 21	VJ OWL 8	Z OWL 12	K-T OWL 14	A OWL 55
95	100	92	100	87
5	0	0	0	0
0	0	8	0	9
0	0	0	0	4

Beiträge: Sachlichkeit, Auswertung (exemplarisch)

	K-T %	VJ %	K-T Anzahl	VJ Anzahl	K-T sub (27 %) 6	VJ sub (23 %) 5
f	5	4,5	1	1		
f/2 Mei	0	4,5	0	1		
f/e	18	27	4	6		
f/e/1 Mei	9	14	2	3		4,5 %
f/e/2 Mei	41	23	9	5	18 %	4,5 %
f/e/2 Mei/kon	27	27	6	6	9 %	14 %

8.4 Quoten

WDR
Einschaltquote
von Montag,
14. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	NRW % Marktanteil	Zusch. /Tsd.
1	06:30	Schulfernsehen		
2	07:30	Planet Wissen	4,4	30
2	08:30	Tagesschau 1985	2,6	20
4	08:45	Sport im Westen	2,5	20
5	09:30	Schätze der Welt	0,4	10
6	09:45	Service Zeit	2,1	30
7	10:15	Sterben an der Ostfront	5	70
8	11:00	Nano	6,4	90
9	11:30	Hier und Heute	4	60
10	11:45	Westpol	3,1	60
11	12:15	Westpol nachgefragt	2,6	60
12	12:45	WDR Aktuell	5,5	150
13	13:00	Böttinger	2,4	60
14	14:00	KinderZeit/Wissen macht Ah!	2,6	80
15	14:25	Kinderzeit/neuneinhalb	2,6	80
16	14:30	Kinderzeit/Wir testen die besten	2,7	80
17	15:00	Planet Wissen	3	100
18	16:00	WDR Aktuell	3,7	130
19	16:15	Daheim und Unterwegs	4,8	190
20	18:00	Lokalzeit	8,9	440
21	18:05	Hier und Heute	9	460
22	18:20	Service Zeit	9,8	540
23	18:50	Aktuelle Stunde	16,9	1090
24	19:30	Lokalzeit	22,9	1650
25	20:00	Tagesschau	15,3	1190
26	20:15	Länder - Menschen - Abenteuer/Arjeplog	5,2	430
27	21:00	Rundum Gesund	3,7	300
28	21:45	WDR Aktuell	4,6	340
29	22:00	Markt	5,3	360
30	22:30	Die Story	3,9	180
32	23:15	Fickende Fische	4,9	120
32	00:55	Utes Ende	2,5	30
33	01:00	Domian	5,4	50

WDR
Einschaltquote
von Dienstag,
15. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	06:25	Schulfernsehen		
2	07:25	Planet Wissen		
2	08:25	Zug um Zug	3,2	30
4	08:40	Tagesschau 1985	2,2	20
5	08:55	ARD-Ratgeber Technik	4	30
6	09:20	Tiere suchen ein Zuhause	3,4	30
7	10:15	Rundum Gesund	1,6	20
8	11:00	WDR Extra	2,2	30
9	11:34	Schlemmerreise	3,3	50
10	12:04	Hier und Heute	2,6	50
11	12:19	0800 Berlin	2,1	50
12	12:45	WDR Aktuell	4,1	100
13	13:00	Service Zeit	keine Angaben	
14	13:30	Markt	2,9	80
15	14:25	Kinderzeit: Tierreich	1,1	30
15	14:30	Kinderzeit: Wir testen die Besten	1,7	50
16	15:00	Planet Wissen	3,3	110
17	16:00	WDR Aktuell	5,9	200
18	16:15	Daheim und Unterwegs	7,5	300
19	18:00	Lokalzeit	9,9	500
20	18:05	Hier und Heute	7,7	390
21	18:20	Service Zeit	8,6	470
22	18:50	Aktuelle Stunde	17	1080
23	19:30	Lokalzeit	20,5	1430
24	20:00	Tagesschau Abenteuer Erde, Unter	13	960
25	20:15	Killerwahlen	5,2	400
26	21:00	Q 21	5,1	390
27	21:45	WDR Aktuell	4,7	340
28	21:55	Bericht aus Brüssel	2,2	150
29	22:10	Wir warten auf Ashiya	5,6	260
30	23:50	Jazzline	0,3	10
31	01:00	Domian	2,1	20

WDR
Einschaltquote
von Mittwoch,
16. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	NRW/% Marktanteil	Zusch. /Tsd.
1	06:30	Schulfernsehen Odra	4,1	20
2	07:00	Weltbewegend	4,5	30
3	07:30	Planet Wissen	7,3	60
4	08:30	Zug um Zug	4,6	40
5	08:45	Tagesschau 1985	3,1	30
6	09:00	Das Tal der Raben	5,9	60
7	09:45	Weltreisen: Mein Kanada	6,1	70
8	10:15	Die Story	5,2	60
9	11:00	Nano	3,6	50
10	11:30	Die Hitmacher	3,2	50
11	12:00	Hier und Heute	3,2	60
12	12:15	0800 Düsseldorf	2,4	50
13	12:45	WDR Aktuell	5	120
14	13:00	Service Zeit	2,3	60
15	13:30	Hier und Heute	2,4	70
16	14:00	Willy wills wissen	1,6	50
17	14:25	Kleine Geschichten	0,6	20
18	14:30	Wir testen die besten	0,9	30
19	15:00	Planet Wissen	4,4	140
20	16:00	WDR Aktuell	6,1	200
21	16:15	Daheim und Unterwegs	7,5	290
22	18:00	Lokalzeit	15,4	730
23	18:05	Hier und Heute	16,6	830
24	18:20	Service Zeit	9,2	510
25	18:50	Aktuelle Stunde	17,5	1070
26	19:30	Lokalzeit	16	1100
27	20:00	Tagesschau	11,3	830
28	20:15	Hart aber Fair	8,1	620
29	21:45	WDR Aktuell	5,2	360
30	22:00	Frau TV	5,1	310
31	22:30	Menschen Hautnah Liebe in Zeiten der	2,8	130
32	23:15	Arbeitslosigkeit	1,9	40
33	01:00	Domian	7,5	70

WDR
Einschaltquote
von
Donnerstag,
17. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
		Schulfernsehen Das Glück der		
1	06:30	Einsamkeit	2,6	10
2	07:00	Weltbewegen Gebirge in Europa	3,1	20
3	07:30	Planet Wissen	6,8	60
4	08:30	Tagesschau 1985	4,8	50
5	08:45	Länder - Menschen - Abenteuer Arjeplog	6,7	70
6	09:30	Hart aber Fair	3	30
7	11:00	Nano	3,3	50
8	11:30	Erlebnisreise	3,4	60
9	12:00	Hier und Heute	3,1	60
10	12:15	0800 Brüssel	2,8	60
11	12:45	WDR Aktuell	5,3	120
12	13:00	Service Zeit Familie	2,8	70
13	13:30	Frau TV	1,8	50
14	14:00	WDR Extra	2	60
15	14:25	Tiere Australiens	2,1	60
16	14:30	Wir testen die Besten	2,8	80
17	15:00	Planet Wissen: Holz	5,9	190
18	16:00	WDR Aktuell	8,2	290
19	16:15	Daheim und Unterwegs	7,7	310
20	18:00	Lokalzeit	11,6	590
21	18:05	WDR Extra	9,3	480
22	18:20	Service Zeit Technik	8	440
23	18:50	Aktuelle Stunde	17,4	1130
24	19:30	Lokalzeit	20,9	1490
25	20:00	Tagesschau	15,5	1180
26	20:15	Tatort	15,9	1270
27	21:40	WDR Aktuell	8,2	610
28	22:00	WDR Weltweit	4,8	320
29	22:30	WestArt Magazin	2,1	110
30	23:00	Frauen die Prosecco trinken	6,5	190
31	00:30	NightWash	5,8	80
32	01:00	Domian	7,1	60

WDR Einschaltquote von
Freitag, 18. Februar
2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	NRW: Marktant. NRW/%	Zusch. Tsd.
1	06:30	Weekend Stories		3,4 20
2	07:30	Planet Wissen		4,8 40
3	08:30	Zug um Zug		3,2 30
4	08:45	Tagesschau 1985 Abenteuer Erde/Unter		3,5 30
5	09:00	Killerwalen		9,3 80
6	09:45	WDR Weltweit		8 80
7	10:15	Menschen Hautnah		7,5 80
8	11:00	Nano		2,8 40
9	11:30	Die Hoffnung fährt mit		3,3 50
10	12:00	Hier und Heute		3,9 80
11	12:15	0800 Düsseldorf		1,8 40
12	12:45	WDR Aktuell		3,2 80
13	13:00	Service Zeit: Technik		1,4 30
14	13:30	WestArt Magazin		1,7 50
15	14:00	Natur-Nah		2,4 70
16	14:25	Tierreich		1,3 40
17	14:30	Wir testen die Besten		1,9 60
18	15:00	Planet Wissen		4,1 140
19	16:00	WDR Aktuell		5,3 200
20	16:15	Daheim und Unterwegs		5,3 230
21	18:00	Lokalzeit		10,7 510
22	18:05	Hier und Heute		9,5 480
23	18:20	Service Zeit:Essen und Trinken		11,5 620
24	18:50	Aktuelle Stunde		18,2 1110
25	19:30	Lokalzeit		19 1270
26	20:00	Tagesschau		13,1 960
27	20:15	Sterben an der Ostfront 2.Teil		3,8 300
28	21:00	Schön Hier		3,5 280
29	21:45	WDR Aktuell		5,2 370
30	22:00	Dunkle Wasser 3. Teil		4,2 260
31	22:50	Dunkle Wasser 4. Teil		5,3 250
32	23:05	WDR dok Die Rollbahn		2,8 70
33	01:05	Domian		5,1 60

WDR
Einschaltquote
von Montag,
21. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	07:30	Planet Wissen	2	20
2	08:30	Sport im Westen	3,4	30
3	09:15	Eisenbahnromantik	5	50
4	09:45	Service Zeit Essen und Trinken	4,5	50
5	10:15	Sterben an der Ostfront	7	90
6	11:00	Nano	6,8	100
7	11:30	Hier und Heute	7,5	110
8	11:45	Westpol	3,9	70
9	12:15	Westpol nachgefragt	2,7	60
10	12:45	WDR Aktuell	3,5	90
11	13:00	Böttinger	1,9	50
12	14:00	KinderZeit/Wissen macht Ah!	2,6	80
13	14:25	Kleine Geschichten von wilden Tieren	1,7	50
14	14:30	Kinderzeit/Wir testen die besten	1,2	40
15	15:00	Planet Wissen	1,7	50
16	16:00	WDR Aktuell	7	220
17	16:15	Daheim und Unterwegs	8,4	320
18	18:00	Lokalzeit	8,7	420
19	18:05	Hier und Heute	9,1	450
20	18:20	Service Zeit Kostprobe	8,9	480
21	18:50	Aktuelle Stunde	15,5	1000
22	19:30	Lokalzeit	20,2	1490
23	20:00	Tagesschau Länder - Menschen - Moskau, Jalta,	14,8	1150
24	20:15	Kiew	9,1	730
25	21:00	Rundum Gesund	8,4	670
26	21:45	WDR Aktuell	6	430
27	22:00	Markt	5,5	350
28	22:30	Die Story	4	170
29	23:15	Avanti Debütanti	3,7	80
30	01:05	Domian	10	90

WDR
Einschaltquote
von Dienstag,
22. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	06:25	Schulfernsehen	4,3	0
2	07:25	Planet Wissen	3,7	20
3	08:25	Zug um Zug	3,1	20
4	08:40	Tagesschau 1985	3,3	20
5	08:55	ARD-Ratgeber Gesundheit	2,6	20
6	09:20	Tiere suchen ein Zuhause	4,1	40
7	10:15	Rundum Gesund	2,6	30
8	11:00	Nano	2,7	40
9	11:34	Schlemmerreise Altbayern und Schwaben	7,3	120
10	12:00	Hier und Heute	3,9	70
11	12:15	0800 Berlin	2	40
12	12:45	WDR Aktuell	6,5	xx
13	13:00	Service Zeit Kostprobe	3	80
14	13:30	Markt	1,6	40
15	14:00	Kinderzeit: Felix und die wilden Tiere	3,1	90
16	14:25	TierReich	1,8	50
17	14:30	Kinderzeit: Wir testen die Besten	1,8	50
18	15:00	Planet Wissen	3,2	100
19	16:00	WDR Aktuell	7,8	260
20	16:15	Daheim und Unterwegs	7,5	300
21	18:00	Lokalzeit	9,3	440
22	18:05	Hier und Heute	8	390
23	18:20	Service Zeit Reise	7	380
24	18:50	Aktuelle Stunde	15,4	960
25	19:30	Lokalzeit	20,3	1,37
26	20:00	Tagesschau	14	1,3
27	20:15	Abenteuer Erde	4,3	330
28	21:00	Quarks&Co	6,2	480
29	21:45	WDR Aktuell	4,2	310
30	21:55	Bericht aus Brüssel	2,7	190

31	22:10	Salomon und die Königin von Saba	4,5	180
32	00:25	Liederabend mit Tomas Quasthoff	1,8	20

WDR
Einschaltquote
von Mittwoch,
23. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil in %	Zusch. /Tsd.
1	07:00	Die Fernseher	5,9	40
2	07:30	Planet Wissen	4,1	30
3	08:30	Zug um Zug	2	20
4	08:45	Tagesschau vor 20 Jahren	2,6	20
5	09:00	Den Mann den sie Mutter Bär nannten	8,1	80
6	09:45	Weltreisen	4,7	50
7	10:15	Die Story	5,2	60
8	11:00	Nano	2,8	40
9	11:30	Naturparadies Europa	4,6	80
10	12:00	Hier und Heute	2,2	50
11	12:15	0800 Düsseldorf	2,5	50
12	12:45	WDR Aktuell	3,5	80
13	13:00	Service Zeit Reisen	2,6	70
14	13:30	Hier und Heute	5	140
15	14:00	Willy wills wissen	4,1	120
16	14:25	Kleine Geschichten von wilden Tieren	2,1	60
17	14:30	Wir testen die Besten	2,6	80
18	15:00	Planet Wissen	2,8	90
19	16:00	WDR Aktuell	4,1	140
20	16:15	Daheim und Unterwegs	5,8	230
21	18:00	Lokalzeit	11,3	540
22	18:05	Hier und Heute	10,5	510
23	18:20	Service Zeit Familie	9,1	480
24	18:50	Aktuelle Stunde	17,7	1040
25	19:30	Lokalzeit	19,1	1260
26	20:00	Tagesschau	13,9	1000
27	20:15	Hart aber Fair	9	980
28	21:40	WDR Aktuell	6,5	440
29	22:00	Frau TV	5,5	330
30	22:30	Die Bushs eine amerikanische Dynastie	4,3	200
31	23:15	Das Himmelpjekt	2,4	40

WDR
Einschaltquote
von
Donnerstag,
24. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktant.	
			NRW/%	Zusch./Tsd.
1	07:30	Planet Wissen	4,3	30
2	08:30	Hart aber Fair	6,8	70
3	10:02	Generalsdebatte	2,9	40
4	12:30	Hier und Heute	3,2	70
5	12:45	WDR Aktuell	4,4	10
6	13:00	Service Zeit Familie	2,2	60
7	13:30	Frau TV	3	80
8	14:00	Die Sendung mit der Maus	2,7	80
9	14:25	Tiere Australiens	2,7	80
10	14:30	Wir testen die Besten	3	90
11	15:00	Planet Wissen	3,7	120
12	16:00	WDR Aktuell	6,6	220
13	16:15	Daheim und Unterwegs	8,7	320
14	18:00	Lokalzeit	8,7	410
15	18:05	Hier und Heute	5,5	270
16	18:20	Service Zeit Geld	5,6	300
17	18:50	Aktuelle Stunde	14	880
18	19:30	Lokalzeit	16,9	1170
19	20:00	Tagesschau	13,6	1000
20	20:15	Tatort	10,8	840
21	21:45	WDR Aktuell	9,1	630
22	22:00	WDR Weltweit	4,2	260
23	22:30	West.art	3	150
24	23:00	Wischnewski	3	120
25	23:15	Kabarett und Co	3,7	110
26	00:00	Die Bushs	5,4	90
27	00:45	Hier und Heute	5,7	60
28	01:00	Domian	12,1	80

WDR
Einschaltquote
von Freitag,
25. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	08:30	Zug um Zug	2,2	20
2	08:45	Tagesschau vor 20 Jahren	3,1	30
3	09:00	Der Gorilla meines Großvaters	8,7	80
4	09:45	WDR Weltweit	4,9	50
5	10:15	Monitor	4,1	50
6	11:00	Nano	3,8	50
7	11:30	Gott und die Welt	3,5	50
8	12:00	Hier und Heute	2,9	50
9	12:15	08000Düsseldorf	1,8	40
10	12:45	WDR Aktuell	5,1	110
11	13:00	Service ZeitGeld	1,9	40
12	13:30	West.Art	0,9	20
13	14:00	Tier hoch vier	2	60
14	14:25	TierReich	1,3	40
15	14:30	Wir testen die Besten	2,5	80
16	15:00	Planet Wissen	2,4	70
17	16:00	WDR Aktuell	5,2	180
18	16:15	Daheim und Unterwegs	7,2	290
19	18:00	Lokalzeit	13	610
20	18:05	Hier und Heute	10,7	510
21	18:20	Service Zeit Heim und Garten	11,2	570
22	18:50	Aktuelle Stunde	16,3	930
23	19:30	Lokalzeit	19,8	1220
24	20:00	Tagesschau	13,4	930
25	20:15	Westfalenland	5,6	400
26	21:00	Schön hier!	5	360
20	20:15	Tatort		360
27	21:45	WDR Aktuell	4,4	290
22	22:00	WDR Weltweit		
23	22:30	West.art		
28	22:00	Dunkle Wasser	5,1	300
29	22:45	Dunkle Wasser	6,3	280
30	23:30	WDR Dok	4	100
31	00:50	Deutsche Städte und Landschaften	2,9	40
32	01:00	Domian	5,9	60

WDR
Einschaltquote
von Montag,
28. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	06:30	Mummenschanz	5,6	40
2	07:30	Planet Wissen	5,2	40
3	08:30	Tagesschau 1985	2,7	20
4	08:45	Sport im Westen	3,7	30
5	09:30	Schätze der Welt	2,9	30
6	09:45	Service Zeit Heim und Garten	5,7	50
7	10:15	Westfalenland	4,7	60
8	11:00	Nano	6,7	100
9	11:30	Hier und Heute	7,3	110
10	11:45	Westpol	3,9	70
11	12:15	Westpol nachgefragt	2	40
12	12:45	WDR Aktuell	5,3	120
13	13:00	Böttinger	2,5	60
14	14:00	KinderZeit/Wissen macht Ah!	0,7	20
15	14:25	Kinderzeit/neuneinhalb	1,4	40
16	14:30	Kinderzeit/Wir testen die besten	2,3	60
17	15:00	Planet Wissen	3,2	90
18	16:00	WDR Aktuell	4,3	130
19	16:15	Daheim und Unterwegs	6	230
20	18:00	Lokalzeit	8,7	380
21	18:05	Hier und Heute	6,3	280
22	18:20	Service Zeit Gesundheit	7,2	350
23	18:50	Aktuelle Stunde	15,6	930
24	19:30	Lokalzeit	19,7	1340
25	20:00	Tagesschau	15,5	1160
26	20:15	Eisbärenalarm an der Hudson Bay	5,2	430
27	21:00	Rundum Gesund	6	480
28	21:45	WDR Aktuell	5,1	370
29	22:00	Markt	8,5	540
30	22:30	Die Story	5,1	250
31	23:15	Best of Avanti Debütanti	4,1	90
32	00:50	Roadkill	3,4	40
33	00:55	Funeral für Mr Smithie	3,8	40
34	01:00	Domian Promitalk	4,2	40
35	01:45	Rockpalast DVD-Tipp	2	10

WDR
Einschaltquote
von Dienstag,
01. Februar
2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	08:40	Tagesschau 1985	2,7	20
2	08:55	ARD-Ratgeber Gesundheit	2,3	20
3	09:20	Tiere suchen ein Zuhause	2	20
4	10:15	Rundum Gesund	2,8	30
5	11:00	Nano	4,4	60
6	11:30	Schlemmerreise	4,7	80
7	12:00	Hier und Heute	4,2	80
8	12:15	0800 Berlin	3,9	90
9	12:45	WDR Aktuell	7,2	170
10	13:00	Service Zeit Gesundheit	3,5	80
11	13:30	Markt	5,4	140
12	14:00	Kinderzeit: Felix und die wilden Tiere	2,9	80
13	14:25	TierReich	1,7	50
14	14:30	Kinderzeit: Wir testen die Besten	2,9	90
15	15:00	Planet Wissen	2,7	80
16	16:00	WDR Aktuell	6,1	190
17	16:15	Daheim und Unterwegs	7,9	310
18	18:00	Lokalzeit	10,8	510
19	18:05	Hier und Heute	8,8	420
20	18:20	Service Zeit Verkehr	9,6	490
21	18:50	Aktuelle Stunde	17,1	1050
22	19:30	Lokalzeit	23,5	1610
23	20:00	Tagesschau	18,6	1360
24	20:15	Abenteuer Erde, Europas wilder Osten	9,8	770
25	21:00	Q21 Wissen für morgen	7,7	590
26	21:45	WDR Aktuell	5,2	380
27	21:55	Bericht aus Brüssel	4,5	310
28	22:10	Jackie Brown	7,2	300
29	00:35	Jazzline	4	50
30	01:00	Domian	8,5	80

WDR
Einschaltquote
von Mittwoch,
02. März 2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	07:00	Die Fernseher	4,7	30
2	07:30	Planet Wissen	5,7	40
3	08:30	Zug um Zug	4,7	40
4	08:45	Tagesschau 1985	2,3	20
5	09:00	Kongo	6,8	60
6	09:45	Weltreisen	6,8	70
7	10:15	Die Story	5,8	60
8	11:00	Nano	6,1	90
9	11:30	Naturparadis Europa	5,3	90
10	12:00	Hier und Heute	4,2	80
11	12:15	0800 Düsseldorf	2,9	60
12	12:45	WDR Aktuell	7	160
13	13:00	Service Zeit Verkehr	4,8	110
14	13:30	Hier und Heute	5,6	140
	14:00	Willy wills wissen	3,4	90
15	14:25	Kleine Geschichten	3	90
16	14:30	Wir testen die besten	2,5	80
17	15:00	Planet Wissen	3,7	120
18	16:00	WDR Aktuell	6,1	210
19	16:15	Daheim und Unterwegs	6,7	250
20	18:00	Lokalzeit	12,5	550
21	18:05	Hier und Heute	11,9	540
22	18:20	Service Zeit Familie	8,2	410
23	18:50	Aktuelle Stunde	18	1060
24	19:30	Lokalzeit	20,4	1350
25	20:00	Tagesschau	14,8	1050
26	20:15	Hart aber Fair	12,3	930
27	21:45	WDR Aktuell	8,4	560
28	22:00	Frau TV	7,3	420
29	22:30	Menschen Hautnah	4,5	200
30	23:15	Aram	1,4	30
31	00:40	Filmtipp	0,5	10

WDR
Einschaltquote
von
Donnerstag,
03. März 2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	07:30	Planet Wissen	5,4	40
2	08:30	Tagesschau 1985	2,6	20
3	08:45	Eisbärenalarm	9,6	90
4	09:30	Hart aber Fair	5,2	60
5	11:00	Nano	2,1	30
6	11:30	Erlebnisreise	5,1	80
7	12:00	Hier und Heute	5,3	90
8	12:15	0800 Brüssel	4,8	90
9	12:45	WDR Aktuell	8,1	180
10	13:00	Service Zeit Familie	3	70
11	13:30	Frau TV	2,2	50
12	14:00	Die Sendung mit der Maus	1,2	30
13	14:25	Tiere Australiens	1,9	50
14	14:30	Wir testen die Besten	3,6	100
15	15:00	Planet Wissen	4,4	130
16	16:00	WDR Aktuell	4,9	150
17	16:15	Daheim und Unterwegs	7	260
18	18:00	Lokalzeit	12,6	560
19	18:05	Hier und Heute	11	500
20	18:20	Service Zeit Geld	9,5	470
21	18:50	Aktuelle Stunde	16,5	950
22	19:30	Lokalzeit	21	1380
23	20:00	Tagesschau	17,4	1230
24	20:15	Tatort	12,7	940
25	21:45	WDR Aktuell	7,5	510
26	22:00	WDR Weltweit	5,8	350
27	22:30	WestArt Magazin	3,4	160
28	23:00	Mitternachtsspitzen	6,1	200
29	00:00	Night Wash	4,3	80
30	00:30	Die Kuhnle +Krömer	5,6	80
31	01:00	Domian	8,7	80

WDR
Einschaltquote
von Freitag,
04. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	06:30	El Camino Real	5,8	30
2	07:00	Isle of Wight	3,8	30
3	07:30	Planet Wissen	5,3	40
4	08:30	Zug um Zug	5	50
5	08:45	Tagesschau 1985	5,1	50
6	09:00	Europas wilder Osten	6,4	60
7	09:45	WDR Weltweit	6,7	70
8	10:15	Menschen Hautnah	6,5	70
9	11:00	Nano	8	100
		Hoffen und Bangen um den		
10	11:30	Papst	4,1	60
11	12:00	Hier und Heute	1,8	30
12	12:15	0800 Düsseldorf	2,2	40
13	12:45	WDR Aktuell	4,5	100
14	13:00	Service Zeit: Geld	3,4	80
15	13:30	WestArt Magazin	2,3	60
16	14:00	Tier hoch vier	2,4	70
17	14:25	Tierreich	2,5	70
18	14:30	Wir testen die Besten	3,3	100
19	15:00	Planet Wissen	4,8	160
20	16:00	WDR Aktuell	5,3	190
21	16:15	Daheim und Unterwegs	7,3	290
22	18:00	Lokalzeit	11,5	510
23	18:05	Hier und Heute	10	460
		Service Zeit: Bauen und		
24	18:20	Wohnen	8,5	410
25	18:50	Aktuelle Stunde	16,9	940
26	19:30	Lokalzeit	20	1230
27	20:00	Tagesschau	14,2	970
28	20:15	Westfalenland	5	360
29	21:00	WDR Extra	5,8	400
30	21:45	WDR Aktuell	6,9	440
31	22:00	Dunkle Wasser	4,7	260
32	22:50	Dunkle Wasser	4,8	190
33	23:40	WDR dok	4,1	120
34	00:25	Der Konsul und die Kölner	3,6	70
35	01:05	Domian	8,4	100

WDR
Einschaltquote
von Montag,
7. März 2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zuschau. /Tsd.
1	06:30	Spanisch Extra	6,6	30
2	06:20	Erlebnisreisen Tipp	6,5	50
3	07:30	Planet Wissen	5,1	40
4	08:30	Tagesschau 1985	3,5	30
5	08:45	Sport im Westen	1,7	20
6	09:30	Trauerfeier	2,9	30
7	11:00	Nano	6,9	90
8	11:30	Hier und Heute	12	170
9	11:45	Westpol	5,5	100
10	12:15	Westpol nachgefragt	2,9	60
11	12:45	WDR Aktuell	6,2	150
12	13:00	Böttinger	3,3	80
13	14:00	KinderZeit/Wissen macht Ah! Kleine Geschichte von wilden Tiern	2,3	60
14	14:25	Tiern	2,8	80
15	14:30	Kinderzeit/Wir testen die Besten	1,7	50
16	15:00	Planet Wissen	5,1	150
17	16:00	WDR Aktuell	5,6	190
18	16:15	Daheim und Unterwegs	6,6	260
19	18:00	Lokalzeit	10,7	500
20	18:05	Hier und Heute	9,2	450
21	18:20	Service Zeit Kostprobe	8,7	470
22	18:50	Aktuelle Stunde	14,2	860
23	19:30	Lokalzeit	22,8	1550
24	20:00	Tagesschau	16,3	1200
25	20:15	Ein Traum von	6,7	530
26	21:00	Rundum Gesund	9,1	710
27	21:45	WDR Aktuell	6,4	450
28	22:00	Markt	7,5	460
29	22:30	Die Story	4,3	190
30	23:15	Best of Avanti Debütanti	1,8	40
31	00:50	Seventeen	2,2	30
32	01:00	Domian Promitalk	9,3	80

WDR
Einschaltquote
von Dienstag,
08. März 2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	07:40	Planet Wissen	7,2	50
2	08:40	Tagesschau 1985	3	30
3	08:55	ARD-Ratgeber Technik	3,6	40
4	09:20	Tiere suchen ein Zuhause	6,6	70
5	10:15	Rundum Gesund	9,5	120
6	11:00	Nano	6,9	100
7	11:34	Schlemmerreise Altbayern und Schwaben	8,2	130
8	12:00	Hier und Heute	5,7	100
9	12:15	0800 Berlin	3,4	70
10	12:45	WDR Aktuell	6,7	140
11	13:00	Service Zeit Kostprobe	5,8	130
12	13:30	Markt	6,1	150
13	14:00	Kinderzeit: Felix und die wilden Tiere	5,2	140
14	14:25	TierReich	4,5	130
15	14:30	Kinderzeit: Wir testen die Besten	5	150
16	15:00	Planet Wissen	4,2	130
17	16:00	WDR Aktuell	5,4	170
18	16:15	Daheim und Unterwegs	6,4	250
19	18:00	Lokalzeit	10,3	470
20	18:05	Hier und Heute	6,4	300
21	18:20	Service Zeit Reise	7,2	370
22	18:50	Aktuelle Stunde	16,5	1000
23	19:30	Lokalzeit	21,8	1480
24	20:00	Tagesschau	14,7	1070
25	20:15	Reineke Fuchs	6,4	480
26	21:00	Quarks&Co	6,6	480
27	21:45	WDR Aktuell	4	270
28	21:55	Bericht aus Brüssel	3,5	220
29	22:10	Der Zug	8,1	310
30	00:25	Bolschoi-Drill	5	70
31	01:00	Domian	6,7	50

WDR
Einschaltquote
von Mittwoch,
09. März 2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	07:00	Die Fernseher	xx	xx
2	07:45	Planet Wissen	xx	xx
3	08:45	Tagesschau 1985	2,4	0
4	09:00	Kongo	6,9	60
5	09:45	Weltreisen	5	50
6	10:15	Die Story	4,7	50
7	11:00	Nano	5	70
8	11:30	Naturparadis Europa	7,1	110
9	12:00	Hier und Heute	2,3	40
10	12:15	0800 Düsseldorf	2,7	50
11	12:45	WDR Aktuell	6,7	140
12	13:00	Service Zeit Reisen	4,1	90
13	13:30	Hier und Heute	2,8	70
14	14:00	Willi wills wissen	3,4	100
15	14:25	Kleine Geschichten	3,1	90
16	14:30	Wir testen die besten	3,7	120
17	15:00	Planet Wissen	1,8	60
18	16:00	WDR Aktuell	3,6	120
19	16:15	Daheim und Unterwegs	7,1	260
20	18:00	Lokalzeit	12,3	520
21	18:05	Hier und Heute	10,4	490
22	18:20	Service Zeit Familie	9,6	480
23	18:50	Aktuelle Stunde	16,3	960
24	19:30	Lokalzeit	20,4	1330
25	20:00	Tagesschau	15,7	1090
26	20:15	Hart aber Fair	13	970
27	21:45	WDR Aktuell	6,5	450
28	22:00	Frau TV	4,5	280
29	22:30	Menschen Hautnah	5,4	250
30	23:15	Von Werra	3	60
31	01:00	Domian	14,1	120

WDR
Einschaltquote
von
Donnerstag,
10. März 2005

Lauf.-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	06:30	Spanisch Extra	3,9	20
2	07:20	Erlebnisreisen-Tipp	5,2	30
3	07:30	Planet Wissen	5,2	40
4	08:30	Tagesschau 1985 Ein Traum von	2,7	20
5	08:45	Schokolade	5,1	40
6	09:30	Hart aber Fair	7,3	80
7	11:00	Nano	5,6	70
8	11:30	Erlebnisreise	7,1	110
9	12:00	Hier und Heute	4	70
10	12:15	0800 Brüssel	2,1	40
11	12:45	WDR Aktuell	3,1	70
12	13:00	Service Zeit Familie	1,8	40
13	13:30	Frau TV Die Sendung mit der	3,5	80
14	14:00	Maus	2,7	70
15	14:25	Tiere Australiens	2,9	70
16	14:30	Wir testen die Besten	4	100
17	15:00	Planet Wissen	5,6	150
18	16:00	WDR Aktuell	6,9	180
19	16:15	Daheim und Unterwegs	8	260
20	18:00	Lokalzeit	9,5	380
21	18:05	Hier und Heute	7,6	320
22	18:20	Service Zeit Technik	6,7	310
23	18:50	Aktuelle Stunde	14,3	790
24	19:30	Lokalzeit	21,3	1290
25	20:00	Tagesschau	15,3	1040
26	20:15	Tatort	11,9	870
27	21:45	WDR Aktuell	7,9	510
28	22:00	WDR Weltweit	3,7	210
29	22:30	WestArt Magazin	1,7	80
30	23:00	Schmitdeinander	2,4	80
31	23:45	Stratmanns	1,8	30
32	00:30	Die Kuhnle +Krömer	2,3	30
33	01:00	Domian	5,8	40

WDR
Einschaltquote
von Freitag,
11. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Marktanteil NRW/%	Zusch. /Tsd.
1	06:30	Spanisch Extra	5,9	30
3	07:45	Planet Wissen	5,2	40
4	08:45	Erlebnisreisem-Tipp	5,6	50
5	09:00	Abenteuer Erde	5,4	60
7	09:45	WDR Weltweit	7,9	80
8	10:15	Menschen Hautnah	9,7	100
9	11:00	Nano	7,2	90
10	11:30	Gott und die Welt	4,6	60
11	12:00	Hier und Heute	3,2	50
12	12:15	0800 Düsseldorf	2,8	60
13	12:45	WDR Aktuell	3,7	80
14	13:00	Service Zeit: Technik	3,4	80
15	13:30	WestArt Magazin	3	80
16	14:00	Natur Nah	3,7	110
17	14:25	Tierreich	4,4	140
18	14:30	Wir testen die Besten	4,3	150
19	15:00	Planet Wissen	3,7	140
20	16:00	WDR Aktuell	8,9	140
21	16:15	Daheim und Unterwegs	9,7	400
22	18:00	Lokalzeit	15,9	730
23	18:05	Hier und Heute	13,6	630
24	18:20	Service Zeit: Essen und Trinken	13,1	660
25	18:50	Aktuelle Stunde	18	1040
26	19:30	Lokalzeit	18,2	1160
27	20:00	Tagesschau	14	960
28	20:15	Doku am Freitag	4	290
29	21:00	Wildes Sauerland	5,1	360
30	21:45	WDR Aktuell	6,6	430
31	22:00	Dunkle Wasser	3,2	180
32	23:30	WDR dok	3,6	100
33	00:30	Bilderbuch Deutschland	6,3	90
34	01:00	Domian	3,9	40

hr
Videotextse
ite 372

xx = keine
Angaben

GfK-Fernsehforschung TV-
Gick, Montag, den 14.
Februar 2005
Die Messdaten beruhen auf
der Fernsehnutzung von 760
Personen ab 3 J.
In hessischen Haushalten

Lauf-Nr	Zeit	Sendung	Z. in Tsd	Markt. %
1	06:00	Sportkalende	20	17,7
2	06:45	Kinder TV	10	7,3
3	08:00	Klein - aber oho 3. Teil	10	2,9
4	08:15	Infos der BfA	xx	xx
5	08:20	Vipshow	10	3,2
6	08:50	c't magazin	20	6,1
7	09:20	Hessenschau	30	11
8	09:50	Länderzeit	30	9,2
9	10:20	Abendschau	10	5,1
10	10:50	Hamburg Journal	30	7,4
11	11:20	Schleswig Holstein Magazin	10	3,7
12	11:45	Landesschau	10	2
13	12:15	Sportkalender	20	4
14	13:00	Bilderbogen	10	1,2
15	13:30	ARD-Buffer	20	3
16	14:15	Wir testen die Besten	20	3,6
17	14:40	Videolexikon	xx	0,1
18	15:00	Hessen Aktuell	xx	0,6
19	15:04	Totgeprügelt	xx	0,1
20	15:35	Menschen Hautnah	xx	0,4
21	16:30	Service: Natur	40	3,9
22	17:00	Hessen Aktuell	30	2,8
23	17:15	Das Leben der Vögel	90	8,8
24	18:00	Maintower	220	16,3
25	18:20	Alle Wetter	320	20,1
26	18:33	Brisant	260	15
27	18:55	Keno	xx	xx
28	18:57	Hessen Aktuell	180	10,3
29	19:00	Service Familie	180	10
30	19:30	Hessenschau	450	22
31	19:58	Hessen Wetter	xx	xx
32	20:00	Tagesschau	420	18,8
33	20:15	Polizeireport Hessen	180	7,8
34	20:45	Tiervermittlung	70	3,2
35	21:45	Hessen Aktuell	100	4,5
36	21:55	Hessen Wetter	xx	xx
37	22:00	Der Gefangene von Alcatraz	70	5,3
38	00:20	LateLounge	20	4
39	01:05	Newcomer	10	4,4
40	01:35	PK Berlinale 2005	10	4,9

GfK-
Fernsehfor-
schung TV-
Qick,
Dienstag,
den 15.
Februar
2005
Fernsehnut-
zung von
760
Personen
ab 3
Jahren in
rund 310
hessischen
Haushalten

.
xx = keine
Angaben

Lauf-Nr	Zeit	Sendung	Zr in Tsd.	Markt.in %
1	06:15	Service: Familie	xx	0,4
2	06:45	Kinder TV	xx	xx
3	08:00	Landesschau	20	7,2
4	09:00	Maintower	20	9
5	09:20	Hessenschau	30	11,5
6	09:50	Länderzeit	30	9,9
7	10:20	Abendschau	30	11,3
8	10:50	Hamburg Journal	40	12,6
9	11:20	Schleswig Holstein Magazin	30	7,9
10	11:45	Landesschau	30	6,8
11	12:15	Hier und Heute	30	5,3
12	12:45	Herrchen gesucht	20	2,3
13	13:30	ARD-Buffer	20	2
14	14:15	Wissen und mehr	xx	0,5
15	15:00	Hessen Aktuell	xx	0,1
16	15:05	c't magazin	10	0,8
17	15:35	Als die Dinos verschwanden	30	3,1
18	16:30	Service: Familie	20	2,4
19	17:00	Hessen Aktuell	50	4,3
20	17:15	Schleichkatzen in Kenia	90	7,2
21	18:00	Maintower	240	17,1
22	18:20	Alle Wetter	280	18,2
23	18:33	Brisant	250	14,4
24	18:55	Keno	xx	xx
25	18:57	Hessen Aktuell	230	12
26	19:00	Service Reisen	190	9,8
27	19:30	Hessenschau	380	18,1
28	19:58	Hessen Wetter	420	19,5
29	20:00	Tagesschau	310	13,4
30	20:15	Willi wird das Kind...	110	4,4
31	21:35	Hessen Aktuell	70	3
32	21:45	Hessen Wetter	xx	xx
33	21:50	Auswärts	40	1,8
34	22:20	ARD-exklusiv	60	3,8
35	22:50	Wat is? - Jetzt neu!	30	2,4
36	23:35	Lachen mit Lars	30	2,6

Abschrift:
 hr
 Videotextse
 ite 372
 GfK-
 Fernsehfor
 schung TV-
 Qick,
 Mittwoch,
 den 16.
 Februar
 2005
 xx = keine
 Angaben

Lauf-Nr	Zeit	Sendung	Z. in Tsd.	Markt.in %
1	06:15	Service: Reisen	xx	xx
2	06:45	Kinder TV	xx	0,1
3	08:00	Landesschau	30	9
4	09:00	Maintower	xx	1,5
5	09:20	Hessenschau	10	4,2
6	09:50	Länderzeit	20	6,1
7	10:20	Abendschau	20	4
8	10:50	Hamburg Journal	10	2,9
9	11:20	Schleswig Holstein Magazin	20	5,9
10	11:45	Landesschau	40	8,9
11	12:15	Kochen um die Wette!	20	2,9
12	13:00	Polizeireport Hessen	10	2,2
13	13:30	ARD-Buffer	xx	0,5
14	14:15	Wissen und mehr	20	3,6
15	14:55	Infos der BfA	xx	xx
16	15:00	Hessen Aktuell	40	5,5
17	15:05	Lafers Himmel un Erd	20	2,9
18	15:35	Valencia - Land der Orangen	30	4,7
19	16:30	Service: Reisen	40	3,7
20	17:00	Hessen Aktuell	50	5
21	17:15	Raubkatzen unter sich	100	8,1
22	18:00	Maintower	240	17,6
23	18:20	Alle Wetter	320	21,6
24	18:33	Brisant	190	12,7
25	18:55	Keno	150	9,7
26	18:57	Hessen Aktuell	140	9
27	19:00	Service Trênds	270	15,5
28	19:30	Hessenschau	410	20,9
29	19:58	Hessen Wetter	440	21,2
30	20:00	Tagesschau	400	17,6
31	20:15	Die Reportage: jagd auf Fälscher	230	9,7
32	20:45	Abenteuer Erde	100	4,3
33	21:15	Bilderbogen	130	5,6
33	21:45	Hessen Aktuell	110	4,8
34	21:55	Hessen Wetter	xx	xx
35	22:00	Tatort	40	2,2
36	23:30	Harald Schmidt	30	2,6
37	00:00	Zimmer frei!	40	6
38	00:55	Station Rose	xx	1,4
39	01:50	PK Berlinale 2005	xx	xx

hr
 Videotexts
 eite 372
 GfK-
 Fernsehfo
 rschung
 TV-Qick,
 Donnersta
 g, den 17.
 Februar
 2005
 xx = keine
 Angaben

Lauf-Nr	Zeit	Sendung	Zu. in Tsd.	Markt. in %
1	06:15	Service: TrÉnds	10	4,8
2	06:45	Kinder TV	10	4,4
3	08:00	Landesschau	10	4,5
4	09:00	Maintower	40	12,6
5	09:20	Hessenschau	30	9,2
6	09:50	Länderzeit	30	10
7	10:20	Abendschau	20	7,2
8	10:50	Hamburg Journal	20	5,8
9	11:20	Schleswig Holstein Magazin	20	4,5
10	11:45	Landesschau	20	3,8
11	12:15	Hessen Reporter	20	4,2
12	12:45	Vipshow	10	2
13	13:15	Hessen à la carte	10	1,9
14	13:30	Hier und Heute	10	1,9
15	14:15	Wissen und mehr	30	3,8
16	15:00	Hessen Aktuell	30	4,4
17	15:05	Lafers Himmel un Erd	20	2
18	15:35	Teatime im Pazifik	40	4,7
19	16:30	Service: TrÉnds	10	1,2
20	17:00	Hessen Aktuell	30	2,6
21	17:15	Der Luchs	150	14,3
22	18:00	Maintower	210	16,1
23	18:20	Alle Wetter	300	20,7
24	18:33	Brisant	270	17,2
25	18:55	Keno	270	16,5
26	18:57	Hessen Aktuell	260	15,4
27	19:00	Gesundheit	170	9,2
28	19:30	Hessenschau	390	18,6
29	19:58	Hessen Wetter	430	20,1
30	20:00	Tagesschau	320	14,5
31	20:15	Stadtgespräch	120	5,1
32	21:15	MÉX	110	4,6
33	21:45	Hessen Aktuell	130	5,8
34	21:55	Hessen Wetter	xx	xx
35	22:00	Die Schlacht um Monte Cassino	60	3,2
36	22:45	Hauptsache Gesundheit	10	1,1
37	23:35	Harald Schmidt Der diskrete Charme der	10	1,7
38	00:05	Bourgeoisie	10	1,4
39	01:05	PK Berlinale 2005		

hr
 Videotextse
 ite 372
 GfK-
 Fernsehfor
 schung TV-
 Qick,
 Freitag,
 den 18.
 Februar
 2005
 xx = keine
 Angaben
 Lauf-Nr

Zeit	Sendung	Z.in Tsd.	Ma. in %
1 06:15	Gesundheit	10	9,3
2 06:45	Kinder TV	20	12,6
3 08:00	Landesschau	10	2,9
4 09:00	Maintower	20	8,3
5 09:20	Hessenschau	20	5,9
6 09:50	Länderzeit	10	3,6
7 10:20	Abendschau	10	4,2
8 10:50	Hamburg Journal	10	1,6
9 11:20	Schleswig Holstein Magazin	xx	0,3
10 11:45	Landesschau	xx	0,3
11 12:15	Hier und Heute	xx	0,5
12 12:30	Stadtgespräch	xx	0,3
13 13:30	Fit in den Frühling	xx	0,6
14 14:15	Wissen und mehr	40	4,3
15 15:00	Hessen Aktuell	xx	0,1
16 15:05	Querbeet durch den Garten	10	1,1
17 15:35	Der Doktor und das liebe Vieh	30	2,5
18 16:30	Gesundheit	20	1,9
19 17:00	Hessen Aktuell	70	6,2
20 17:15	Die fliegenden Katzen	130	10,3
21 18:00	Maintower	230	17,9
22 18:20	Alle Wetter	280	20,6
23 18:33	Sport-Tipp	xx	xx
24 18:35	Brisant Classic	240	16,1
25 18:55	Keno	xx	xx
26 18:57	Hessen Aktuell	200	12,1
27 19:00	Hesstipp	210	11,7
28 19:30	Hessenschau	380	19
29 19:58	Hessen Wetter	xx	xx
30 20:00	Tagesschau	350	15,6
31 20:15	Kein schöner Land	60	2,7
32 20:59	Die Firma Hesselbach	50	1,8
33 21:50	Hessen Aktuell	40	1,5
34 21:55	Hessen Wetter	xx	xx
35 22:00	Herman und Tietjen	130	7
36 00:00	Straßen Stars	80	7,5
37 00:30	Geheimring 99	20	3
38 01:55	Von Rache getrieben	40	10,7

HR Einschaltquote von Montag, 21. Februar 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z./Tsd.	M. H %
1	06:37	Sesamstraße	10	4,3
2	07:05	Auf der Suche nach...	10	3,9
3	07:30	Das Geheimnis von	10	3,6
4	08:00	Klein aber oho	10	2,9
5	08:16	Vipshow	10	3,1
6	08:50	c'tmagazin	10	3,9
7	09:20	Hessenschau	30	10,9
8	09:50	MDR-regional/Länderschau	10	5,1
9	10:20	Abendschau	20	6,4
10	10:50	Hamburg Journal	20	5,1
11	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	30	8,1
12	11:45	Landesschau	10	0,5
13	12:50	Sportkalender	xx	
14	13:00	Bilderbogen	xx	
15	13:30	ARD Buffet	30	3,6
16	14:16	Wir testen die Besten	20	2,6
17	14:40	Videolexikon	xx	
18	15:05	Horizonte	40	4,3
19	15:35	Lebenslinie/Mister Doppelaxel?		20 1,8
20	16:30	Service: Natur	30	2,5
21	17:00	Hessen Aktuell	50	4,7
22	17:15	Das Leben der Vögel	70	8,3
23	18:00	Maintower	290	19,1
24	18:20	Alle Wetter!	310	18
25	18:33	Brisant	240	13,4
26	18:55	Hessen Aktuell	190	9,9
27	19:00	Service Familie	160	7,9
28	19:30	Hessenschau	450	22,2
29	20:00	Tagesschau	440	18,7
30	20:15	Das Team für alle Fälle	210	8,2
31	20:45	Tiervermittlung	70	2,8
32	21:45	Hessen Aktuell	30	1,1
33	22:00	Der Zug	50	3,5
34	00:10	LateLounge	20	3,7
35	00:55	Newcomer	10	2,3

HR Einschaltquote von Dienstag, 22. Februar 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	06:15	Service: Familie	xx	0
2	06:36	Sesamstraße	10	3,6
3	07:03	Auf der Suche nach...	xx	0
4	07:30	Das Geheimnis von	10	2,1
5	08:00	Landesschau	10	2,2
6	09:00	Maintower	20	5,5
7	09:20	Hessenschau	20	4,8
8	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20	5,9
9	10:20	Abendschau	30	5,8
10	10:50	Hamburg Journal	30	5,5
11	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	30	5,7
12	11:45	Landesschau RP	20	3,2
13	12:15	Hier und Heute/Der Falkenvater	10	3
14	12:30	Tiervermittlung	20	3,1
15	13:30	Fänkisches Schlaraffenland	40	4,3
16	14:15	Wir testen die Besten	70	8
17	14:40	Geomorphologie	20	2,8
18	15:05	c't magazin	10	1,1
19	15:35	Die Macht des Mondes	10	1,2
20	16:00	Hessen Aktuell	20	2,7
21	16:30:00	Service Familie	10	1
22	17:00	Hessen Aktuell	50	4,1
23	17:15	Irland	60	4,7
24	18:00	Maintower	220	14,8
25	18:20	Alle Wetter!	260	15,7
26	18:33	Brisant	250	14,2
27	19:00	Service: Reisen	170	8,5
28	19:30	Hessenschau	460	21,6
29	19:57	Hessen Wetter	540	24,1
30	20:00	Tagesschau	350	14,7
31	20:15	Bei dir war es immer so schön	140	5,3
32	22:00	Hessen Aktuell	110	4,7
33	22:15	Auswärtsreportage/Der Stoff...	30	1,2
34	22:45	ARD-Exklusiv	50	2,9
35	23:15	Wat is? Jetzt neu!	20	1,5
36	00:00	Lachen mit Lars	xx	0,3
37	00:25	Maintower	xx	0,3

HR Einschaltquote von Mittwoch, 23. Februar 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	ZTsd.	M.	H/%
1	06:15	Service: Reisen	xx		0
2	06:30	Sesamstraße	xx	xx	
3	07:05	Auf der Suche nach...	xx	xx	
4	07:32	Wie erziehe ich	20		5,8
5	08:00	Landesschau	40		10,7
6	09:00	Maintower	30		7
7	09:20	Hessenschau	20		4,5
8	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20		4,2
9	10:20	Abendschau	20		4
10	10:50	Hamburg Journal	20		2,5
11	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	20		2,4
12	11:45	Landesschau RP	10		1
13	12:15	Steig in das Traumboo	30		4
14	13:00	Polizeireport Hessen	40		4,6
15	13:30	ARD-Buffer	20		1,8
16	14:15	Wir testen die Besten	20		2,5
17	14:40	Zeitsprung/Schwarzwaldhaus	20		1,7
18	15:05	Hessen Aktuell	20		1,6
19	15:35	Schwarzes Gold	70		5,8
20	16:30	Service Reisen	40		3,3
21	17:00	Hessen Aktuell	40		3,4
22	17:15	Naturwelten/Die 10 ältesten Tiere ...	80		6
23	18:00	Maintower	290		18
24	18:20	Alle Wetter!	320		19
25	18:33	Brisant	280		15,1
26	18:55	Hessen Aktuell	270		14,2
27	19:00	Service: Tr€nds	230		11,3
28	19:30	Hessenschau	440		19,7
29	20:00	Tagesschau	310		12,8
30	20:15	Hessen Reporter	180		6,8
31	20:45	Abenteuer Erde	100		3,7
32	21:15	Bilderbogen	140		5,5
33	21:45	Hessen Aktuell	90		3,8
34	22:00	Tatort	60		3
35	23:29	Harald Schmidt	30		2,9
36	00:00	Dittsche	30		3,2

HR Einschaltquote von Donnerstag, 24. Februar
2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	M. H/%	Z/Tsd.
1	06:15	Service: Tr€nds	5,5	10
2	06:45	Kinder-TV	4,6	10
3	08:00	Landesschau	3,4	10
4	09:00	Maintower	6,6	10
5	09:20	Hessenschau	9,3	40
6	09:50	MDR-regional/Länderzeit	3,1	10
7	10:20	Abendschau	5,8	30
8	10:50	Hamburg Journal	8,5	40
9	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	5,6	30
10	11:45	Landesschau RP	3,8	20
11	12:15	Hessen Reporter	4,3	30
12	12:45	Vipshow	1,7	10
13	13:15	Hessen wie es singt und klingt	0,8	10
14	13:30	ARD-Buffer	xx	xx
15	14:15	Wir testen die Besten	1,2	10
16	14:40	Israel3/4	0,7	10
17	15:00	Hessen Aktuell	3,1	30
18	15:05	Lafers Himmel un Erd	1,7	10
19	15:35	Die Bahamas	1,2	10
20	16:30	Service Tr€nds	1,4	10
21	17:00	Hessen Aktuell	2	20
22	17:15	Lebensräume im Altmühltal	8,6	100
23	18:00	Maintower	16,8	220
24	18:20	Alle Wetter!	18,3	290
25	18:33	Brisant	13,1	20
26	19:00	Gesundheit	10,1	180
27	19:30	Hessenschau	20,5	410
28	20:00	Tagesschau	13,7	310
29	20:15	Talk vor Ort	4,9	110
30	21:15	M€X	6,1	140
31	21:45	Hessen Aktuell	6,1	140
32	22:00	Hitlers Elite nach 1945	4,5	90
33	22:45	Krank vom Essen?	5,3	80
34	23:30	Harald Schmidt	3,9	40
35	00:00	Das Gespenst der Freiheit	1,6	10

HR Einschaltquote von Freitag, 25. Februar 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Zu/Tsd. M.	H/%
1	06:41	Hallo Spencer	xx	0,1
2	07:10	Auf der Suche nach	xx	1,8
3	07:35	Wie erziehe ich	40	11,3
4	08:00	Landesschau	10	2,1
5	09:00	Maintower	10	5,5
6	09:20	Hessenschau	30	9,3
7	09:50	MDR-regional/Länderzeit	30	7,7
8	10:20	Abendschau	30	8,4
9	10:50	Hamburg Journal	30	6,5
10	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	30	7
11	11:45	Landesschau RP	10	2,4
12	12:15	Robin plays the blues	10	1,4
13	12:30	Talk vor Ort	10	1,2
14	13:30	ARD-Buffer	xx	0,2
15	14:15	Wir testen die Besten	20	2,7
16	14:40	Videolexikon	10	0,8
17	14:55	Reisetipp	10	1,3
18	15:00	Hessen Aktuell	30	2,9
19	15:05	Querbeet durch Gartenjahr	50	5,1
20	15:35	Der Doktor und das liebe Vier	30	3,3
21	16:00	Hessen Aktuell	40	4,7
22	16:07	Der Doktor und das liebe Vieh	30	3,1
23	16:30	Service Gesundheit	10	1,1
24	17:00	Hessen Aktuell	40	3,4
25	17:15	Der Buschdämon I	70	5,6
26	17:39	Der Buschdämon II	120	8,7
27	18:00	Maintower	170	10,8
28	18:20	Alle Wetter!	220	14,3
29	18:37	Sporttipp	200	13,1
30	18:33	Brisant	180	11,6
31	18:56	Hessen Aktuell	180	11
32	19:00	Service: Hessentipp	200	10,7
33	19:30	Hessenschau	400	19,8
34	20:00	Tagesschau	290	12,5
35	20:15	Kein schöner Land	110	4,5
36	21:00	Die Firma Hesselbach	70	2,7
37	21:45	Hessen Aktuell	160	6,9
38	22:00	3nach9	110	6,1
39	00:00	Straßenstars	40	4,2
40	00:30	Die Rache des Toten	10	2
41	01:35	Die Teufelsinseln	10	3,6

HR Einschaltquote von Montag, 28. Februar 2005

Die Messdaten beruhen auf der Fernsehnutzung von etwa 760 P,
älter als 3 Jahre, in rund 310 hessischen Haushalten.

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Zu/Tsd.	M. H %
1	05:00	Fit in Hessens Frühling	10	3,7
2	06:00	Sportkalender	xx	0
3	06:30	Sesamstraße	xx	0,6
4	07:00	Auf der Suche nach	20	7,7
5	07:30	Wie erziehe ich?	30	10
6	08:00	Klein aber oho	10	1,9
7	08:20	Vipshow	10	2,5
8	08:50	c'tmagazin	xx	1,7
9	09:20	Hessenschau	10	2,7
10	09:50	MDR-regional/Länderschau	10	2,7
11	10:20	Abendschau	10	2,9
12	10:50	Hamburg Journal	20	4,7
13	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	20	4,9
14	11:45	Landesschau	20	3,3
15	12:50	Sportkalender	10	1,2
16	13:00	Bilderbogen	xx	0,3
17	13:30	ARD Buffet	xx	0,5
18	14:15	Wir testen die Besten	xx	0,3
19	14:40	Videolexikon	xx	0,3
20	15:00	Hessen Aktuell	10	1,6
21	15:05	Horizonte	10	1,4
22	15:35	In die Rente mit Gesang I.	20	2,8
23	16:00	Hessen Aktuell	40	5,4
24	16:05	In die Rente mit Gesang II.	30	3,9
25	16:30	Service: Natur	30	3,6
26	17:00	Hessen Aktuell	40	4,4
27	17:15	Das Leben der Vögel I.	40	4,6
28	17:40	Das Leben der Vögel II.	100	9,5
29	18:00	Maintower	190	13,8
30	18:20	Alle Wetter!	280	19,4
31	18:33	Brisant	240	15,4
32	18:55	Hessen Aktuell	180	11,3
33	19:00	Service Familie	160	8,9
34	19:30	Hessenschau	400	20,3
35	20:00	Tagesschau	320	14,8
36	20:15	Fußball, Wette,...	80	3,1
37	20:45	Tiervermittlung, Herrchen gesucht+C10	60	2,6
38	21:45	Hessen Aktuell	40	1,7
39	22:00	In Colorado ist der Teufel los	110	6,3
40	23:30	LateLounge	20	2

HR Einschaltquote von Dienstag, 01. März 2005
 Die Messdaten beruhen auf der Fernsehnutzung von etwa 760 P
 hessischen Haushalten.

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Zu/Tsd.	M. H %
1	07:00	Auf der Suche nach	xx	2,3
2	07:30	Wie erziehe ich?	20	8,4
3	08:00	Landesschau	10	3,4
4	09:00	Maintower	40	15,8
5	09:20	Hessenschau	30	10,9
6	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20	5,2
7	10:20	Abendschau	20	4,7
8	10:50	Hamburg Journal	20	3,8
9	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	20	3,9
10	11:45	Landesschau RP	20	3,5
11	12:15	Hier und Heute/Der Trucker	xx	0,2
12	12:30	Herrchen gesucht	10	0,8
13	13:30	Rainer sass Koch Show	10	1,3
14	13:45	ARD Buffet	10	1,4
15	14:15	Wir testen die Besten	30	4,4
16	14:40	Geomorphologie	20	2,6
17	15:00	Hessen Aktuell	10	0,7
18	15:05	c't magazin	xx	0,2
19	15:35	Der Tod eine Bisons I	20	2,4
20	16:00	Hessen Aktuell	40	4,9
21	16:05	Der Tod eines Bisons II	30	3,1
22	16:30	Service Familie	30	3,5
23	17:00	Hessen Aktuell	40	3,8
24	17:15	Lechtal I	70	6,4
25	17:30	Lechtal II	90	7,2
26	18:00	Maintower	260	17,4
27	18:20	Alle Wetter!	330	19,5
28	18:33	Brisant	290	16,2
29	19:00	Service: Reisen	150	7,6
30	19:30	Hessenschau	400	18,8
31	19:58	Hessen Wetter	510	23,3
32	20:00	Tagesschau	310	13,2
33	20:15	Die Landärztin	150	6,1
34	21:45	Hessen Aktuell	110	4,5
35	22:00	Auswärts	40	1,7
36	22:30	Das Ende des Gemüsetempels	70	3,4
37	23:00	Wat is? Jetzt neu!	40	2,3
38	23:40	Mitternachtsspitzen	20	2,4
39	00:40	Maintower	30	6,2
40	01:05	Alle Wetter!	20	5,5
41	01:15	Hessenschau	20	5,6

42 01:45 hr-flow motion xx 0,8

HR Einschaltquote von Mittwoch, 02. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	07:00	Auf der Suche nach	xx	1,8
2	07:30	Wie erziehe ich	20	5,9
3	08:00	Landesschau	20	4,8
4	09:00	Maintower	20	6,3
5	09:20	Hessenschau	30	9,8
6	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20	6,3
7	10:20	Abendschau	20	5,7
8	10:50	Hamburg Journal	10	3,1
9	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	30	6,2
10	11:45	Landesschau RP	10	2,8
11	12:15	Fit in Hessen	xx	0,3
12	13:00	Fußball, Wetten...	xx	0,2
13	13:30	ARD Buffet	xx	0,6
14	14:15	Wir testen die Besten	40	5,8
15	14:40	Zeitsprung Island	20	3,3
16	15:00	Hessen Aktuell	20	3,6
17	15:05	Lafers Himmel un Erd	40	5
18	15:35	Unterwegs	30	3,5
19	16:00	Hessen Aktuell	20	3
20	16:05	Unterwegs Teil II.	30	3,7
21	16:30	Service Reisen	20	2,5
22	17:00	Hessen Aktuell	40	4
23	17:15	Onager Teil I	50	4,2
24	17:45	Onager Teil II	100	9
25	18:00	Maintower	170	13,4
26	18:20	Alle Wetter!	230	16,2
27	18:33	Brisant	220	13,8
28	18:55	Hessen Aktuell	210	12,3
29	19:00	Service: TrÉnds	290	15,9
30	19:30	Hessenschau	370	17,9
31	19:58	Alle Wetter	390	17,9
	20:00	Tagesschau	290	12,8
32	20:15	Hessen Reporter	160	6,3
33	20:45	Abenteuer Erde	90	3,3
34	21:15	Bilderbogen	90	3,4
35	21:45	Hessen Aktuell	110	4,5
36	22:00	Tartort	80	4,4
37	23:30	Harald Schmidt	10	1,5
38	00:00	Dittsche	10	1
39	00:30	Zimmer frei	10	2,4

HR Einschaltquote von Donnerstag, 3. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
Die Messdaten beruhen auf der Fernsehnutzung von etwa 760 Personen, Alter über 3 Jahre, in rund 310 hessischen Haushalten.				
1	07:00	Schatzinsel	xx	0,6
2	07:30	Wie erziehe ich	30	11,5
3	08:00	Landesschau	20	6,6
4	09:00	Maintower	10	3,4
5	09:20	Hessenschau	10	3,8
6	09:50	MDR-regional/Länderzeit	10	4
7	10:20	Abendschau	10	4,2
8	10:50	Hamburg Journal	10	4,4
9	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	20	4,5
10	11:45	Landesschau RP	10	2,9
11	12:15	Hessen Reporter	10	2,2
12	12:45	Vipshow	10	1,8
13	13:15	Hessen a la carte	30	5,1
14	13:30	ARD-Buffer	10	0,9
15	14:15	Wir testen die Besten	10	1,3
16	14:40	Israel 4	xx	0,4
17	15:00	Hessen Aktuell	20	3,2
18	15:05	Lafers Himel un Erd	10	1,4
19	15:35	Islands Einsiedler I.	xx	0,2
20	16:00	Hessen Aktuell	xx	0,6
21	16:05	Islands Einsiedler II	xx	0,2
22	16:30	Service Tr€nds	30	3
23	17:00	Hessen Aktuell	30	3
24	17:15	Hyänen I	40	3,5
25	17:45	Hyänen II	90	7,7
26	18:00	Maintower	220	17
27	18:20	Alle Wetter!	270	17,6
28	18:33	Brisant	260	16,1
29	18:54	Keno	160	9,8
30	18:58	Hessen Aktuell	160	9,3
31	19:00	Gesundheit	100	5,7
32	19:30	Hessenschau	310	15,8
33	19:58	Alle Wetter	410	20,6
34	20:00	Tagesschau	380	17,8
35	20:15	Stadtgespräch	140	6,2
36	21:15	M€X	130	5,5
37	21:45	Hessen Aktuell	140	6,2
38	22:00	Zeitreise	80	4,4
39	22:45	Schlafstörungen	30	1,9
40	23:30	Harald Schmidt	10	0,5
41	00:00	Das Fest	10	1,6

HR Einschaltquote von Freitag, 04. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	06:00	Service Gesundheit	xx	0,5
2	06:40	Hallo Spencer	xx	0
3	07:10	Sissi (1)	10	4,2
4	07:30	Wie erziehe ich	30	10
5	08:00	Landesschau	10	2,4
6	09:00	Maintower	20	6,4
7	09:20	Hessenschau	20	5,6
8	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20	5,4
9	10:20	Abendschau	30	8,4
10	10:50	Hamburg Journal	20	4,3
11	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	20	5,2
12	11:45	Landesschau RP	10	2,3
13	12:15	Friedhofsjagd	xx	0,6
14	12:30	Stadtgespräch	10	0,8
15	13:30	ARD-Buffer	xx	0,2
16	14:15	Wir testen die Besten	30	3,5
17	14:40	Videolexikon	30	4
18	14:55	Reisetipp	30	3,8
19	15:00	Hessen Aktuell	30	4,4
20	15:05	Querbeet	10	0,8
	15:35	Der Doktor und das liebe Vier	xx	0,2
21	16:00	Hessen Aktuell	10	0,9
22	16:07	Der Doktor und das liebe Vier	10	1,1
23	16:30	Service Gesundheit	20	1,9
24	17:00	Hessen Aktuell	30	3,1
25	17:15	Küchengenüsse im Winter	40	4
26	18:00	Maintower	240	18,4
27	18:20	Alle Wetter!	270	18,8
28	18:33	Brisant	210	14,1
29	18:56	Hessen Aktuell	180	10,5
30	19:00	Service: Hessentipp	180	10
31	19:30	Hessenschau	310	15,8
32	20:00	Tagesschau	310	14,5
33	20:15	Kein schöner Land	60	2,7
34	21:00	Ab in den Süden	60	2,5
35	21:30	Reisetipp	70	3,1
36	21:45	Hessen Aktuell	160	7,1
37	22:00	NDR Talkshow	120	7,1
38	00:00	Straßenstars	20	2
39	00:30	Der dünne Mann	xx	0,8
40	02:00	Nach dem dünnen Mann	10	3,6

HR Einschaltquote von Montag, 07. März 2005

Die Messdaten beruhen auf der Fernsehnutzung von etwa 760 Personen
in rund 310 hessischen Haushalten.

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	06:30	Sesamstraße	xx	0,4
2	07:00	Sissi Folge II	xx	0,6
3	07:30	Wie erziehe ich?	30	12,8
4	07:54	Pferdeggeschichten	10	2,7
5	08:00	Reha vor Rente	10	3,4
6	08:20	Vipshow	xx	1,3
7	08:50	c'tmagazin	10	2,5
8	09:20	Hessenschau	10	5,2
9	09:50	MDR-regional/Länderschau	10	5,1
10	10:20	Abendschau	20	8,4
11	10:50	Hamburg Journal	20	6,2
12	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	20	6,1
13	11:45	Landesschau	10	2,1
14	12:50	Sportkalender	xx	0,7
15	13:00	Bilderbogen	10	2,3
16	13:30	ARD Buffet	xx	0,1
17	14:15	Wir testen die Besten	10	1,7
18	14:40	Videolexikon	xx	0,1
19	15:00	Hessen Aktuell	xx	0,2
20	15:05	Römische Konzerte	20	3
21	15:35	Das Glück auf den Dächern I	30	3,3
22	16:00	Hessen Aktuell	30	3,9
23	16:05	Das Glück auf den Dächern II	40	4,3
24	16:30	Service: Natur	40	4,3
25	17:00	Hessen Aktuell	50	4,7
26	17:15	Das Leben der Vögel I.	50	4,7
27	17:40	Das Leben der Vögel II.	100	9,2
28	18:00	Maintower	200	15
29	18:20	Alle Wetter!	300	19,8
30	18:33	Brisant	250	15,2
31	18:55	Hessen Aktuell	180	10,9
32	19:00	Service Familie	190	11
33	19:30	Hessenschau	460	23
34	19:58	Hessen Wetter	510	24,4
35	20:00	Tagesschau	450	19,9
36	20:15	Fußball, Wette,...	120	4,9
37	20:45	Tiervermittlung	70	2,9
38	21:45	Hessen Aktuell	20	1,1
39	22:00	83 Stunden Angst	40	2,2
40	23:30	LateLounge	10	0,7
41	00:20	Newcomer	xx	0,2
42	00:50	Club night	xx	0
43	03:00	Maintower	20	16,7

HR Einschaltquote von Dienstag, 08. März 2005
 Die Messdaten beruhen auf der Fernsichtnutzung von etwa 760 Personen
 hessischen Haushalten.

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z.Tsd.	M. H %	
1	06:40	Sesamstraße		20	11,5
2	07:00	Sissi Folge III		10	2,5
3	07:30	Wie erziehe ich?		30	12,6
4	08:00	Landesschau		30	10,8
5	09:00	Maintower		10	5,7
6	09:20	Hessenschau		20	5,8
7	09:50	MDR-regional/Länderzeit		10	5,7
8	10:20	Abendschau		20	6,6
9	10:50	Hamburg Journal		20	5,4
10	11:20	Schleswig-Holstein Magazin		20	3,9
11	11:45	Landesschau RP		20	4
12	12:15	Für die Gäste	xx		0,6
13	12:30	Herrchen gesucht		10	1,5
14	13:45	ARD Buffet		10	1,7
15	14:15	Wir testen die Besten		30	3,3
16	14:40	Geomorphologie		10	0,9
17	15:00	Hessen Aktuell	xx		0,3
18	15:05	c't magazin		30	3
19	15:35	Geier über den Bergen I		40	4
20	16:00	Hessen Aktuell		50	5
21	16:05	Geier über den Bergen II		90	8,2
22	16:30	Service Familie		50	4,7
23	17:00	Hessen Aktuell		60	5,3
24	17:15	Der Tatra Nationalpark I		80	6,5
25	17:30	Der Tatra Nationalpark II		160	13
26	18:00	Maintower		290	19,5
27	18:20	Alle Wetter!		310	19,8
28	18:33	Brisant		240	14,7
29	18:58	Hessen Aktuell		220	13
30	19:00	Service: Reisen		170	9,1
31	19:30	Hessenschau		400	19,7
32	19:58	Hessen Wetter		460	21,8
33	20:00	Tagesschau		350	15,8
34	20:15	Ein roter Teppich		110	4,8
35	21:50	Hessen Aktuell		110	5,5
36	22:26	Höchst Persönlich		90	5,2
37	23:00	Wat is? Jetzt neu!		40	2,9
38	23:30	Mitternachtsspitzen		40	5,1
39	00:30	Maintower		10	3,1
40	00:50	Alle Wetter!		10	2,2

HR Einschaltquote von Mittwoch, 09. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	07:00	Sissi, Folge 4	10	3,5
2	07:30	Wie erziehe ich	20	10,2
3	08:00	Landesschau	10	3,3
4	09:00	Maintower	10	4,5
5	09:20	Hessenschau	10	4,7
6	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20	5,5
7	10:20	Abendschau	20	5,6
8	10:50	Hamburg Journal	20	4,9
9	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	40	9,4
10	11:45	Landesschau RP	10	2,8
11	12:15	Waldeslust	20	4,1
12	13:00	Der Stoff	10	1,7
13	13:30	ARD Buffet	20	2,9
14	14:15	Wir testen die Besten	40	4,8
15	14:40	Ich bin doch kein rohes Ei	20	1,8
16	15:00	Hessen Aktuell	20	1,8
17	15:05	Lafers Himmel un Erd	20	2,2
18	15:35	Heiligendamm I	10	1,1
19	16:00	Hessen Aktuell	20	1,8
20	16:05	Heiligendamm II	20	2,2
21	16:30	Service Reisen	40	4
22	17:00	Hessen Aktuell	50	4,7
23	17:15	Stars auf 4 Pfoten I	70	6,4
24	17:45	Stars auf 4 Pfoten II	110	9,4
25	18:00	Maintower	190	13,7
26	18:20	Alle Wetter!	250	16
27	18:33	Brisant	180	11,2
28	18:55	Hessen Aktuell	200	11,7
29	19:00	Service: Gesundheit	180	9,9
30	19:30	Hessenschau	280	14,7
31	19:58	Alle Wetter	370	18,6
32	20:00	Tagesschau	290	13,6
33	20:15	Hessen Reporter	120	5,2
34	20:45	Abenteuer Erde	110	4,4
35	21:15	Bilderbogen	80	3,3
36	21:45	Hessen Aktuell	50	2,2
37	22:00	Tatort	60	3,4
38	23:30	Harald Schmidt	30	2,7
39	00:00	Dittsche	40	5,1
40	00:30	Zimmer frei	20	3,5

HR Einschaltquote von Donnerstag, 10. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	05:11	Abenteuer Erde	10	8,4
2	05:40	Bilderbodgen	xx	0,1
3	06:11	Service Tr€nds	10	7,6
4	06:40	Die Sendung mit der Maus	20	10,7
5	07:00	Sissi Folge 8	10	2,7
6	07:30	Wie erziehe ich	30	10
7	08:00	Landesschau	20	8,1
8	09:00	Maintower	10	5,4
9	09:20	Hessenschau	10	5,4
10	09:50	MDR-regional/Länderzeit	20	7,1
11	10:20	Abendschau	10	3,5
12	10:50	Hamburg Journal	20	4,1
13	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	10	3,1
14	11:45	Landesschau RP	20	4,4
15	12:15	Hessen Reporter	20	3,8
16	12:45	Vipshow	10	2,1
17	13:15	Hessen a la carte	10	1,6
18	13:30	ARD-Buffer	xx	0,3
15	14:15	Wir testen die Besten	10	1,1
16	14:40	Diakonie	30	3,9
17	15:00	Hessen Aktuell	40	6,5
18	15:05	Lafers Himmel un Erd	40	6,7
19	15:35	Die Whisky Insel I	40	5,8
20	16:00	Hessen Aktuell	40	6,4
21	16:05	Die Whisky Insel II	40	5,6
22	16:30	Service Tr€nds	30	3,1
23	17:00	Hessen Aktuell	30	3,4
24	17:15	Sulawesi Teil I	10	1,5
25	17:45	Sulawesi Teil II	40	4,2
26	18:00	Maintower	160	13
27	18:20	Alle Wetter!	280	19,6
28	18:33	Brisant	250	15,8
29	18:54	Keno	200	12,5
30	18:58	Hessen Aktuell	210	12,8
31	19:00	Gesundheit	160	9
32	19:30	Hessenschau	350	18,1
33	19:58	Alle Wetter	410	20,1
34	20:00	Tagesschau	360	16,9
35	20:15	Talk vor Ort	210	9
36	21:15	M€X	180	7,7
37	21:45	Hessen Aktuell	160	7,3
38	22:00	Zeitreise	100	5,7
39	22:45	Der Medizin Mann	40	2,7
40	23:15	Wer fuhr den grauen Ford	30	2,9
41	00:40	Maintower	10	2,3

42 01:15 Alle Wetter 20 3,9

HR Einschaltquote von Freitag, 11. März 2005

Lauf-Nr.	Sendezeit	Sendung	Z/Tsd.	M. H %
1	06:15	Service Gesundheit	10	6,7
2	06:40	Hallo Spencer	20	7,6
3	07:10	Sissi (6)	20	6,9
4	07:30	Wie erziehe ich	40	16,2
5	08:00	Landesschau	10	3,3
6	09:00	Maintower	10	4,7
7	09:20	Hessenschau	20	5,3
8	09:50	MDR-regional/Länderzeit	40	9
9	10:20	Abendschau	50	10,4
10	10:50	Hamburg Journal	10	5,5
11	11:20	Schleswig-Holstein Magazin	xx	0,9
12	11:45	Landesschau RP	10	1,9
13	12:15	Omnibus	30	5,1
14	12:30	Talk vor Ort	xx	0,5
15	13:30	ARD-Buffer	10	0,8
16	14:15	Wir testen die Besten	60	5,6
17	14:40	Videolexikon	10	0,8
18	14:55	Reisetipp	10	0,7
19	15:00	Hessen Aktuell	20	1,3
20	15:05	Querbeet	20	1,7
21	15:35	Der Doktor und das liebe Vieh	10	1,3
22	16:00	Der Doktor und das liebe Vieh	40	3,8
23	16:24	Hessen Aktuell	50	4,9
24	16:30	Service Gesundheit	30	2,3
25	17:00	Hessen Aktuell	50	4,7
26	17:15	Sulawesi I	40	3,1
27	17:45	Sulawesi II	80	6,9
28	18:00	Maintower	230	16,4
29	18:20	Alle Wetter!	340	21,9
30	18:35	Sport Tipp	250	15,6
31	18:33	Brisant	260	16,3
32	18:56	Hessen Aktuell	180	9,9